00058028

THE
ASIATIC SOCIETY OF BOMBAY
TOWN HALL, BOMBAY-400 023.

Digitized with financial assistance from the
Government of Maharashtra
on 02 July, 2018

Geſchichte der Chalifen.

Nach

handſchriftlichen, größtentheils noch unbenützten Quellen bearbeitet

von

Dr. Guſtav Weil,

ordentl. Profeſſor der morgenländ. Sprachen an der Univerſ. Heidelberg, correſpondir. Mitgliede des Kaiſerl. Inſtituts und auswärt. Mitgliede der aſiat. Geſellſchaft zu Paris, ordentl. Mitgliede der deutſchen morgenländ. Geſellſchaft zu Halle-Leipzig, correſpond. Mitgliede der amerikan. oriental. Geſellſchaft zu Boſton.

Fünfter Band.

Das Chalifat unter den Cirkaſſiſchen Mamlukenſultanen von Egypten.
792—923 d. H. = 1390—1517 n. Chr.

Stuttgart.
Verlag der J. B. Metzler'ſchen Buchhandlung.
1862.

Geschichte

des

Abbasidenchalifats in Egypten.

58028

Von

Dr. Gustav Weil,

ordentl. Professor der morgenländ. Sprachen an der Univers. Heidelberg, correspondir. Mitgliede des kaiserl. Instituts und auswärt. Mitgliede der asiat. Gesellschaft zu Paris, ordentl. Mitgliede der deutschen morgenländ. Gesellschaft zu Halle-Leipzig, correspond. Mitgliede der amerikan. oriental. Gesellschaft zu Boston.

In zwei Bänden.

Zweiter Band.

Das Chalifat unter den Cirkassischen Mamlukensultanen von Egypten.
792—923 d. H. = 1390—1517 n. Chr.

Stuttgart.
Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.
1862.

00058028

Vorrede.

Meinem, in der Vorrede zum vierten Bande dieses Werkes gegebenen Versprechen getreu, übergebe ich hiemit, nach nicht ganz zwei Jahren, den fünften und letzten Band der Chalifengeschichte, welcher sich bis zum gänzlichen Untergange des Abbasidenchalifats in Egypten erstreckt, das noch bis zu Ende des ersten Viertels des sechzehnten Jahrhunderts, unter den Mamlukensultanen, fortexistirte und hie und da auch in vielen andern von Egypten unabhängigen islamitischen Ländern noch anerkannt ward. Mit dem Untergange des Chalifats hört auch die Herrschaft der Mamlukensultane auf, wenn gleich die Mamlukenwirthschaft unter den Statthaltern der Pforte noch bis zum Anfang dieses Jahrhunderts fortdauerte und erst Mohammed Ali, der berühmte Pascha von Egypten, vor welchem selbst der Sultan Mahmud zitterte, ihr für immer ein Ende machte.

Die Quellen für die im vorliegenden Bande behandelte Periode sind nicht mehr so zahlreich, noch so ergiebig, wie die frühern. Die letzten fünfzig Jahre namentlich haben keine Bearbeiter gefunden, oder sind wenigstens keine solche zu unserer Kenntniß gelangt, die Männern wie Makrizi, Abu-l-Mahasin und Andern an die Seite gestellt werden könnten. Egypten war nicht mehr der Boden, auf welchem wissenschaftliche, am wenigsten historische Studien gedeihen konnten. An gedruckten Quellen über diese Zeit fehlt es gänzlich.

Folgende Handschriften habe ich, außer den schon früher genannten, noch zu diesem Bande benutzt:

1) Aus der kaiserlichen Bibliothek zu Paris:

a) Cod. Arab. No. 667, welcher, nach der Ueberschrift derselben, den siebenten Theil der nudjum azzahirah Abu-l-Mahasin's bildet. Dieser Band beginnt mit der Reise des Sultan Bursbeg nach Amid,

im Jahr 836 der Hidjrah, und fährt mit der Darstellung der Begebenheiten unter der Regierung dieses Sultans, bis zu seinem Tode, fort. Dann folgen die Nekrologe der berühmten Männer, die in dieser Zeit gestorben sind, von dem Regierungsantritte Bursbeg's, im Jahr 825, an. Die Chronik endet mit der Entthronung des Sultan Osman im Jahr 856. Der Schluß der Handschrift (f. 192 ist das wirkliche letzte Blatt, das aber verbunden ist), fehlt. Sie endet mit den Worten: „Die Dauer der Regierung des Melik Manßur (Osman), von der Abdankung seines Vaters an, bis zu dem Tage, an welchem er vom Chalifen entthront ward, nämlich Feitag den 5. Rabia-l-awwal, war ein Monat." (Es fehlt die Zahl der Tage, nämlich 13, denn Osmans Vater, der Sultan Djakmak, hatte am 21. Muharram dem Throne entsagt.)

b) Cod. 595 A. 2 (früher 673). Bedaja Azzuhur fi wakaja adduhur, von Mohammed Ibn Ahmed Ibn Jjas. 317 Bl. Fol. Die Handschrift beginnt mit der Regierung des Melik Aschraf Inal Alalai (Rabia-l-awwal 857) und endet mit dem Jahre 928. In dieser Handschrift fehlt aber die Geschichte der Jahre 907—922, nämlich die ganze Regierung des Melik Alaschraf Kanßuweh Alghuri, deren Begebenheiten erst vom genannten Jahre an erzählt werden. Am Schlusse steht: Vollendet wurde diese Handschrift Donnerstag den 1. Muharram 1118, durch Mohammed Ibn Junus Alazhari.

c) Cod. arab. N. 686. 167 Bl. schmal Fol. Der Titel dieser Handschrift ist: Badaja Alumur fi wakaja adduhur fi achbar addawlat (sic) Almelik Alaschraf Cansuweh Alghuri Alaschrafi. Sie beginnt mit dem Jahre 891 und endet mit dem Jahre 912, füllt also zum Theil die im vorgenannten Codex vorhandene Lücke aus. Am Schlusse steht: „Hiemit enden die Begebenheiten des Jahres 912, es wird der zehnte Theil von den bedaja alumur folgen, mit den Begebenheiten des Jahres 913, unter der Regierung des Melik Alaschraf Kanßuweh Ibn Beiberdi Alghuri Alaschrafi, und ich habe bei dem Schlusse dieses Theils folgende Verse gedichtet:

„Unsre Chronik bietet ein seltenes Werk
Das Spiel und Tanz ersetzt.
Höre aufmerksam ihre Wunder!
Sie lassen dich Speise und Trank vergessen."

Vollendet wurde diese Schrift von dem Verfasser und Schreiber, dem Sklaven, dem Fekir, der bekannt ist unter dem Namen Mohammed Ibn Ahmed Ibn Jjas, der Hanefite, dem Gott gnädig sei, am Montag den 15. Muharram des Jahres 914. Und abgeschrieben wurde diese Handschrift, aus der Urschrift des erwähnten Verfassers, den 28. Rabia-l-awwal des Jahres 1227."

Da diese Handschrift mit dem Jahre 891 beginnt, so konnte ich sie bis zum Jahre 907 mit dem Cod. N. 595 A. 2. vergleichen und ich habe mich überzeugt, daß die beiden Codices vielfach von einander abweichen und daß Letzterer weit nicht so ausführlich ist als Ersterer, welcher eine treue Abschrift des vom Verfasser selbst geschriebenen Werkes ist.

d) Cod. arab. supplem. N. 809. 155 Bl. Fol. schöne Schrift, aber nicht ganz correkt. Diese Handschrift ist ohne Zweifel eine Abschrift der Nudjum Azzahirah von Abu=l=Mahasin, jedoch mit einigen Abkürzungen. Sie beginnt, ohne Titel, mit der Regierung des Sultan Djakmak, im Jahre 842, und endet mit dem Regierungsantritt des Sultan Almelik Alaschraf Kaitbeg, im Radjab des Jahres 872. Daß dieses Werk von Abu=l=Mahasin ist, konnte ich leicht aus dessen Vergleichung mit dem Pariser Codex Nr. 667 sehen; welcher die Jahre 836—856 enthält, also noch fünfzehn Jahre, die auch in dieser Handschrift sich finden und mit dem Gothaer Codex Nr. 273, der, wie ich schon in der Vorrede zum vierten Bande dieses Werkes bemerkt habe, einen falschen Titel führt und die Chronik Abu=l=Mahasins, von den Jahren 865—872, enthält. Wie im Gothaer Codex (f. 130) liest man hier: (f. 154) „Melik Zahir (Timurbogha) reiste nach Damiet, ließ sich dort nieder, bewohnte eines der schönsten Häuser und bei ihm war sein Gefolge und seine Dienerschaft und ein Theil seines Harems und er blieb in dieser Grenzfestung bis ... „(wadama biththagri ila) hierauf ein leerer Raum, der, wie im Gothaer Codex, später ausgefüllt werden sollte. Auch endet die Handschrift mit denselben Worten „warasama binahjihi“ (und er verbannte ihn, nämlich den Ras Nubeh Choschgeldi Albeisekl). Wie im Cod. Goth. (f. 26) heißt es ferner auch hier (f. 120), von dem Sultan Muejjed, welcher im Jahre 865 verbannt wurde, „und er blieb in Alexandrien und er weilt jetzt dort gerade volle zehn Jahre.“ Endlich bezieht sich der Verfasser (f. 140), bei der Ermordung des Emir Djanibeg Alablak, auf sein Werk „hawadith“ (wakad dsakarna sababa katlihi fi-l-hawadithi), womit jeder Zweifel über den Verfasser dieses Werkes aufhört. Bin ich aber auch überzeugt, daß wir hier ein Werk von Abu=l=Mahasin vor uns haben, so ist es doch andererseits sicher, daß der Abschreiber desselben manches daran geändert und es entweder als ein selbstständiges Werk, oder als ein Compendium des Originalwerks herausgegeben hat. So liest man gleich f. 1: „Djakmak wurde befreit in Folge der Fürbitte des Tagri Berdi Ibn Basch Boga, Vaters des Sidi Jusuf (Abu=l=Mahasin), statt „meines Vaters“, wenn es eine reine Abschrift des Originals wäre. Ebenso f. 7: „Djakmak ließ Sidi Jusuf Ibn Tagri Berdi rufen u. s. w.“, wo im Original die erste Person gebraucht wird.

f. 44 liest man: „Tagri Bermisch, der Statthalter von Haleb (sein Name war Husein Ibn Ahmed), wurde vor Tagri Berdi Ibn Basch Boga, den Vater des Sidi Jusuf Sahib Attarich (dem Herrn [Verfasser] der Geschichte) geführt. Vergl. auch f. 46, 64, 93 u. A. Zuweilen hat indessen der Epitomator die erste Person beim Abschreiben aus dem Original stehen lassen. So f. 3: „Manche glauben, Kirkmasch wollte, als die Mamluken sich zerstreuten, in die Citadelle gehen, ich behaupte aber (waindi) er wollte nur noch zuwarten, bis der Aufstand besser organisirt sein würde." f. 6. „So hat mir es erzählt u. s. w. (hadsa ma haddathani bihi)" nämlich Mohammed, der Sohn des Sultan Djakmak, mit welchem Abu-l-Mahasin befreundet war. f. 12., wo von der Empörung Inals und dem Abfall einiger Mitverschworenen die Rede ist, heißt es auch, wie im Codex 667, „und ich sage (waana akulu), Treue gegen den Fürsten ist eine heilige Pflicht, wer aber den Aufruhr unterstützt und dann von den Rebellen abfällt, der ist ein Verräther. Auch f. 15 kommen die Worte „waana akulu" wieder vor, f. 16 heißt es, wie im andern Cod.: „Der Sultan sagte in meiner Anwesenheit (bihadhrati): bei Gott ich werde ihn (den Kriegsintendanten Zein Eddin Abd Albasit) hängen ꝛc." Vergl. auch f. 17, 24, 30, 36, 52, 54, 55, 60, 61, 62, 66, 75, 80, 134, 138, 139, 145.

Daß aber manches aus dem Original ausgelassen ist, ergibt sich nicht nur aus der Vergleichung mit dem Gothaer und dem andern Pariser Codex, sondern der Verfasser nennt selbst mehreremale seine Schrift ein Compendium (Muchtassar). So heißt es f. 16: „und das Jahr 842 war reich an Begebenheiten, welche in diesem Compendium nicht ausführlich dargestellt werden können." f. 48, im Nekrologe Makrizis „und er hörte bei einer Anzahl Scheich's, die in diesem Compendium nicht mit Namen genannt werden können." f. 135, wo von Feiruz die Rede ist, heißt es: „in diesem Compendium können nicht alle seine Abenteuer erzählt werden", während man an betreffender Stelle im Cod. Goth. f. 69 liest: „wir haben sie an andern Stellen unserer Werke erwähnt." Im Nekrologe Ishak's Ibn Ibrahim Ibn Karaman heißt es (f. 143): und er starb nach Kriegen mit seinen Brüdern „deren Erzählung uns zu weit führen würde" (jatulu dsikruha) während man im Cod. Goth. f. 92 liest: „die wir in dem Werke hawadith dargestellt". f. 129, bei dem Berichte über die Revolution in Cypern heißt es: „so hat es der Bote Jakub's erzählt", während man im Cod. Goth. f. 50 liest: „der Bote Jakub's hat es selbst dem Verfasser so erzählt." Bei dem Tode des Sultan Inal f. 134 heißt es: „er war 65 Jahre alt, so hat er selbst gesagt", im Cod. Goth. aber f. 65 liest man: „so hat er mir es selbst gesagt, als

er schon Sultan war" und auch in den hawadith (Cod. Berol. f. 130) liest man: „so hörte ich es aus seinem eigenen Munde." f. 138 heißt es, wie im Cod. Goth. f. 75 „Djanibeg hat mir Briefe aus Indien gezeigt", das Folgende aber: „er war mein Gefährte in Mekka im Jahr 863, und wir verkehrten viel mit einander und ich habe ihm ein mit nun endendes Gedicht gewidmet" ist ausgelassen. f. 50 wird auch dem Prinzen Mohammed dasselbe Lob gespendet, wie im Cod. 667, und auch in der ersten Person berichtet: „ich habe von ihm Worte vernommen u. s. w." Der Schluß aber, wo Abulmahasin sagt, daß er ihm sein Werk widmen wollte, fehlt. Desgleichen f. 140, im Nekrologe des Kadhi Salih Ibn Omar Albolkini, fehlt was im Cod. Goth. f. 85 erzählt wird, nämlich, daß Abu-l-Mahasin bei ihm den Koran gelernt und daß er der Schwager seines Bruders Djelal Eddin Abd Errahman war.

An manchen Stellen hat wahrscheinlich ein Buchhändler, der die Handschrift für etwas Anderes ausgeben wollte, als sie ist, Correcturen vorgenommen und einzelne Worte ausradirt. So sind f. 54 die Worte „kala saalani" in „wasaalani" verwandelt und auf derselben Seite sind aus „kala" die Worte „rahimahu Allahu" gemacht worden. f. 107 heißt es: Kanibeg war im Dienste Tagri Berdi's, Vaters des Sidi Djemal Eddin Jusuf (Abu-l-Mahasin) sahib, hier ist dann ein Wort radirt und hieß wahrscheinlich „Attarich"; wie f. 44, statt dessen heißt es aber „sahibuna rahimahu Allahu". f. 49 ist auch nach dem Worte „kala" etwas radirt, was wahrscheinlich wieder „sahib attarich" hieß und ist daraus badhu-l-muarrichin (ein Historiker) gemacht. f. 54 und 59 ist wieder das noch sichtbare mit rother Tinte geschriebene „kala" in „rahimahu Allahu" mit schwarzer Tinte verwandelt worden. f. 63 ist auch dasselbe Wort radirt und das folgende saaltuhu in wasaaltuhu verwandelt worden. f. 50 ist nach „kala" das Wort „baadhuum" von anderer Schrift hinzugesetzt. f. 2 ist das „kala" radirt und durch nichts ersetzt worden. f. 18 hingegen, wo auch im Texte das Wort kala vorkömmt, steht am Rande „aani Sidi Jusuf" (ich meine Sidi Jusuf).

Ueber den Verfasser des Werks, das heißt den Epitomator Abu-l-Mahasins, gibt die Handschrift folgende Auskunft: f. 26 liest man: „Am 4. Rabia II. 852 wurde mein Vater (asseïd alwalid) zum Nazir der Marställe des Sultans ernannt, an die Stelle des Kadhi Burhan Eddin Ibrahim Eddeiri und ich, (wa'stakarrah-l-mamluk musattiruha) der Sklave, der Schreiber dieses, wurde zum Nazir des Arsenals und Aufseher der fürstlichen Waffen und Gebäude an des Vaters Stelle ernannt, der diese drei Aemter inne hatte, jetzt aber zum Nazir der Marställe und der Stiftungen befördert wurde." f. 28 und 56 heißt

es dann: „und es starb der Vater Burhan Eddin Abu=l=Maali Ibrahim Ibn Almarhum Schems Eddin Mohammed Ibn Ibrahim Ibn Zahir Alhaneſi Almißri am 6. Safar 853. Viele Emire gaben ſeiner Leiche das Geleite, welche im Grabmal ſeines Vaters beigeſetzt wurde und auch der Sultan betrauerte ihn ſehr. Sein Vater hatte ihn zum Theologen herangebildet und er wurde mit Djakmak bekannt, als er noch Oberſtallmeiſter war. Er verwaltete ſeinen Diwan und die Lehen ſeiner Söhne Omar und Othman. Als Djakmak Sultan wurde, verlieh er ihm viele Aemter und zog ihn in ſeine Geſellſchaft ꝛc. Nach dem Tode des Vaters wurde Burhan Eddin Ibrahim wieder Nazir der Marſtälle. Der Sultan bot dem Schreiber dieſes dieſe Stelle an, aber ich ſchlug ſie aus (waarradha assultanu-l-wazhifata ala katibihi faabeituha) um meine Aemter zu behalten." f. 93 lieſt man: „Am Dienſtag den 14. Radjab 864 wurde der Schwiegervater des Schreibers dieſes, der Kadhi Takij Eddin Ibn Naßr Allah zum Nazir des Diwan Almufrad ernannt." f. 36 heißt es: „Als Tagri Bermiſch, der Direktor des Arſenals, ſtarb, wurde ſeine Stelle dem Emir Dokmak Aljeſchbeki Aſſeifi verliehen, als Genoſſen des Schreibers dieſes (rafikan likatibihi). Nach fünf Tagen wollte er ſämmtliche Waffen vorgelegt haben und von einem Schreiber einen Inventar derſelben aufſetzen laſſen, ich gab dieß aber nicht zu, weil die Vorräthe des Sultans ſein Geheimniß ſind, das nur dem von ihm dazu Gewählten bekannt werden dürfe. Da aber Dokmak darauf beſtand, begab ich mich mit ihm zum Sultan, welcher ihm ſagte: „Dieſer Nazir iſt mein Vertrauter und mein Pflegekind, ich habe nur an dem Wohlgefallen, was er gut heißt." Als Dokmak dennoch in den Sultan drang, wurde er zornig, entſetzte ihn und nahm ihm auch die Emirswürde wieder ab, die er an Tagri Bermiſch's Stelle erhalten hatte. Dann fragte mich der Sultan, wer ſein Nachfolger werden ſollte? Ich antwortete: ein vertrauter ehemaliger Mamluke des Sultans, und er wählte den Erzieher Ladjin Azzahiri. Ich freute mich mit dieſer Ernennung und diente neben ihm als Gefährte." f. 65 lieſt man: „Manßur ernannte an Ladjin's Stelle (im Jahr 857) Djanibeg Kara Azzahiri zum Direktor des Arſenals, als Genoſſen des Schreibers dieſes." f. 97 wird der Tod Djanibeg's berichtet (im Jahr 857) und hinzugeſetzt: „und er war mein letzter Genoſſe im Arſenale als Direktor deſſelben." Endlich heißt es f. 65: „Der Uſtadar Zein Eddin hatte ſich ſchon früher (dem Prinzen) Othman genähert und war an die Stelle des Schreibers dieſes deſſen Uſtadar geworden."

In Bezug auf Tagri Berdi, den Vater Abu=l=Mahaſin's, muß dem ſchon in der Vorrede zum erſten Bande Mitgetheilten noch Folgendes als Ergänzung hinzugefügt werden: Als der Sultan Berkuk

ſtarb, ernannte er Tagri Berdi zum Teſtamentsvollſtrecker. Der nachherige Sultan Faradj ernannte ihn zum Oberſtwaffenträger. Als bald nachher dieſer dreizehnjährige Sultan erklärte, er wolle ſelbſt regieren, rieth Tagri Berdi dem Atabeg Itmiſch, welcher an der Spitze der Regentſchaft ſtand, die Citadelle nicht zu verlaſſen, weil er wohl vorherſah, daß Faradj noch unfähig zum regieren war und daß nur Itmiſch von ſeinem Rivalen Jeſchbek Alothmani verdrängt werden ſollte, was auch wirklich eintraf. Er wurde natürlich entſetzt und floh zu Tenem, dem Statthalter von Damask, der ſich ſchon früher gegen Faradj empört hatte und verleitete auch den Statthalter von Hamah, von Faradj abzufallen. In dem Gefechte zu Tell Aladjul führte Tagri Berdi die Truppen Tenems an. Nach der unglücklichen Schlacht bei Djenin wollte er zu den Turkomanen fliehen, ließ ſich aber von Itmiſch bereden, in Damask eine Zuflucht zu ſuchen, wo er aber, wie ſchon gemeldet, gefangen wurde. Faradj begnadigte ihn, verbannte ihn aber nach Jeruſalem. Statthalter von Damask wurde er beim Ausbruch des Krieges zwiſchen Faradj und Timur. Er wünſchte, daß Faradj in Gaza bleibe und ihm die Vertheidigung von Damask überlaſſe, aber ſeine Feinde äußerten Zweifel an ſeiner Zuverläſſigkeit, er ſah ſich genöthigt, um nicht als Verräther zu gelten, den Feldzugsplan des Sultans gutzuheißen und, wie bekannt, die Folge davon war, die Auflöſung des egyptiſchen Heeres und der Verluſt von Damask. Urſache ſeiner Enthebung von der Statthalterſchaft von Damask war ſeine Unthätigkeit oder Unfähigkeit, den Beduinen gegenüber, welche alle Straßen zwiſchen Damask und Gaza unſicher machten. Da er fürchtete verhaftet zu werden, floh er zu Timurtaſch, der in Haleb rebellirte, verließ ihn aber bald wieder und kehrte nach Egypten zurück, begleitete dann den Sultan auf ſeinem Feldzuge gegen Scheich Mahmudi, aber auch dießmal befolgte der Sultan ſeinen Rath, die Rebellen alsbald anzugreifen, nicht, und ſo gieng die Schlacht bei Saidijeh verloren. Nach der Rückkehr des Sultans nach Kahirah wurde Tagri Berdi zum Oberſtallmeiſter ernannt, was die Unzufriedenheit der Cirkaſſier hervorrief, denn Tagri Berdi war von griechiſcher oder kleinaſiatiſcher Abkunft, und die momentane Entthronung Faradjs zur Folge hatte. Unter der kurzen Regierung des Abd Alaziz wurde er ſeines Amtes entſetzt. Als Faradj wieder den Thron beſtieg, begleitete er ihn auf ſeinem abermaligen Feldzuge nach Syrien, gegen Scheich Mahmudi, und vermittelte den Frieden zwiſchen ihnen. Das Weitere iſt ſchon im erſten Bande mitgetheilt worden. Nur etwas muß noch erwähnt werden, weil es zugleich als Zeugniß für die Wahrheitsliebe Abu-l-Mahaſin's gilt, dem es entnommen iſt. Er hatte einſt ſeinen Hausmeiſter Imad Eddin Iſmail, ſeinem Feinde,

dem Oberſthofmarſchall Djemal Eddin, gegen eine bedeutende Geldſumme ausgeliefert, der ihn tödtete. Abu-l-Mahaſin bemerkt dazu, daß ſein Vater dieß nicht erwartet, ſondern geglaubt hatte, Djemal Eddin würde ſich damit begnügen, Iſmail zu peinigen und zu foltern. Er gibt alſo ſelbſt zu, daß ſein Vater, des Geldes willen, einen ſeiner Leute allen möglichen Mißhandlungen und Qualen ſeines Feindes preisgegeben hat.

e) Cod. arab. N. 788 (100 Bl. kl. 4.). Der Titel der Handſchrift iſt von anderer Hand, ebenſo der Schluß derſelben, welcher lautet: „Das iſt es was uns von dem Werke futuh missr von Ibn Zulak zugekommen" und ſchon de Sacy hat dazu geſchrieben: „cet ouvrage ne peut pas être d'Ebn-Zoulak mort en 387." Das Buch iſt unter dem Sultan Muſtafa geſchrieben, dem, ſowohl in der Vorrede, als am Schluſſe, eine lange Regierung gewünſcht wird. Auch wird, gelegentlich der vom Sultan Kaitbeg hergeſtellten Bauten in Mekka und Medinah, berichtet, daß der Verfaſſer im Jahre 1022 nach Mekka gepilgert iſt. Der Schluß der Handſchrift iſt defekt und die ganze letzte Seite von anderer Hand. Die Statthalter von Egypten werden bis auf Suleiman Paſcha, der im Jahre 943 zum zweiten Male dieſes Amt übernahm, erwähnt, auf der folgenden (hinzugeſchriebenen) Seite heißt es dann: und er wurde im Radjab 32 entſetzt.

f) Cod. arab. N. 805 (137 Bl. kl. 4.). Der Titel des Buches iſt: Albedru-z-zahiru fi nussrati-s-sultani-l-meliki-l-nassiri. Von anderer Hand iſt „li'bni-sch-Schuhneh" noch hinzugeſetzt. Das Werk zerfällt in vier Theile: 1) Anfang der Regierung Naßirs, oder die letzte Zeit des Sultan Kaitbeg. 2) Beweiſe ſeiner Liberalität und anderer Tugenden. 3) Seine ruhmvollen Thaten und erfochtenen Siege 4) Die auf ſeine Regierung bezüglichen Träume.

Der Verfaſſer war ein Zeitgenoſſe des Sultan Mohammed Alnaßir, Sohn des Sultan Kaitbeg, der vom Jahre 901—904 d. H. regierte und, wie es ſcheint, ein großer Verehrer deſſelben. Man lieſt f. 68: Ich war Augenzeuge des Kampfes (zwiſchen Kanßuweh und dem Sultan). Das Buch wurde unter dieſem Sultan geſchrieben, denn an mehreren Stellen wird gewünſcht, daß ſeine Regierung von langer Dauer ſein möge. Alle erzählten Träume deuten auf Naßir's Siege hin und ein Traum wird vom Verfaſſer ſelbſt (f. 128) dahin gedeutet, daß er vierzig Jahre auf dem Throne bleiben werde. Das Datum, welches ſich f. 132 findet, iſt undeutlich, nur die Zahl 900 iſt leicht herauszuleſen. In dieſem Werke erſcheint der Sultan Naßir in günſtigerem Lichte als bei J. Iſas und Andern.

2) Aus der Königlichen Bibliothek zu Berlin: den Wetzſtein'ſchen Codex Nr. 29. Auf dem Einbande ſteht: „einſchließlich der beiden

Vorder- und Schlußblätter 159 Bl. (klein Fol.). Nach der Angabe Wetzstein's in der Zeitschr. d. deut. morgenländ. Ges. Bd. V. S. 278 waren es 163 Bl.

Auf dem ersten Blatt steht dreimal, von fremder Schrift: „Kitabu hawadithi-d-duhuri li-s-Sachawij bichattihi-s-Scherifi", dann noch mehrere Namen von frühern Besitzern der Handschrift, worunter auch einer, welcher gesteht, daß er diese schwer leserliche Handschrift angesehen, aber nicht entziffern gekonnt, dann folgen wieder von anderer Schrift einige Verse u. dergl.

Blatt 2 steht der wahre Titel des Buches, wieder von anderer Schrift. Er lautet: „kitabu hawadithi-d-duhuri wahuwa dseilu-s-suluki li-l-Makrizi libni Taghri Berdi." Dann mit rother Tinte: kitabu hawadithi-d-duhuri libni Taghri Berdi bichatti-s-Sachawi. Bl. II. verso fängt dann die Handschrift an, welche zwar nicht unleserlich aber sehr eng geschrieben ist und viele Randglossen von derselben und von fremder Schrift enthält. Die von derselben Schrift enthalten ausgelassene Worte oder kleine Sätze und eine kurze, den Inhalt angebende Ueberschrift. So werden namentlich bei den Nekrologen auf dem Rande die Namen der Verstorbenen angegeben. Diese Handschrift, welche das schätzbare Werk Abulmahasin's enthält, das er als Fortsetzung der Chronik Makrizi's geschrieben und das auf keiner andern europäischen Bibliothek sich findet, hat mir, als Ergänzung zu dessen Nudjum, die mir die Pariser und Gothaer Bibliothek bot, sehr wesentliche Dienste geleistet, es ist nur zu bedauern, daß diese kostbare und seltene Handschrift so manche Lücken hat. Es fehlt nicht nur der Schluß (die Handschrift endet mit dem Anfang des Jahres 874), sondern auch in der Mitte fehlen bald einzelne, bald mehrere Blätter. So fehlen, außer einzelnen Nekrologen, die Begebenheiten der Monate Djumadi-l-awwal bis Schawwal 855, dann die ersten Regierungstage des Sultan Inal, die Monate Radjab und Schaaban des Jahres 865 und elf Monate (von Safar an) vom Jahre 867.

Was den Schreiber betrifft, so ist er ohne Zweifel auf dem zuletzt angegebenen Titel richtig angegeben, und ich begreife nicht, wie Wetzstein a. a. O. behaupten mochte, diese Handschrift rühre vom Verfasser selbst her. Auf Blatt 5 verso findet sich ein leerer Raum, von ohngefähr zehn Zeilen. In der Mitte der fünften Zeile endet der Nekrolog des Zein Eddin Abu Bekr Ibn Ishak Alkachtawi und das Folgende, nach dem leeren Raume, beginnt mit den Worten „wakana akilan" (und er war verständig) und bezieht sich, wie sich aus dem Zusammenhange ergibt, auf den Prinzen Mohammed. Am Rande, in der Mitte des unbeschriebenen Raumes, steht, von derselben Schrift und Tinte der übrigen Handschrift: „fihi terdjemetu-bni-s-Sultani."

Ein Beweis, daß die Handschrift nicht vom Verfasser selbst ist, sondern daß die des Verfassers hier beschädigt war und Sachawi, der Abschreiber, hier eine Lücke lassen mußte, die er hoffte später, mit Hülfe einer andern Handschrift, ausfüllen zu können.

f. 72 steht im Texte, daß der Kadhi Muhib Eddin Mohammed von der Stelle eines Geheimsecretärs im Jahr 860 enthoben wurde und daß sie dem Muhibb Eddin Ibn Asschuhnah verliehen wurde. Am Rande steht von derselben Schrift: „kataba Jbn asschuhnah bichattihi hadsa ghalatun, innama kana hadsa fi seneti saba wachamsmia." (Ibn Asschuhnah hat selbst geschrieben, dieß sei ein Irrthum, dieß ereignete sich im Jahre sieben und fünfzig.)

f. 81 wird erzählt, daß derselbe Kadhi Ibn Asschuhnah nach Syrakus gieng, um den Emir Djanim zu beeidigen. Am Rande steht, von derselben Schrift: „kataba-l-muhibbu-l-madskuru bichattihi ma djara dsalika" (der genannte Muhibb hat selbst geschrieben, das sei nicht vorgefallen).

f. 93 steht: Ibn Asschuhnah wurde Oberkadhi der Hanefiten, nachdem Saad Eddin Ibn Abdelrl wegen Altersschwäche um seine Entlassung nachgesucht hatte. Dann am Rande wieder, von derselben Hand: „kataba Jbnu-s-schuhnah bichattihi lam jasta' fi wainnama tahajjala alaihi achuhu bihilatin waachadsa fi-d-duai alaihi djahran." (Ibn Asschuhnah hat selbst geschrieben, er habe nicht um seine Entlassung gebeten, sondern sein Bruder habe sich listig gegen ihn benommen und ihn dann öffentlich angeklagt."

Bedürfte es noch eines andern Beweises, daß wir hier kein Autograph vor uns haben, so findet sich ein unwiderleglicher f. 109. Hier ist nämlich von dem Sultan Mohammed die Rede und es stehen bei seinem Namen, von derselben Hand, die Worte „almutawaffa alan" (der jetzt dahingeschiedene). Mohammed starb im Jahre 1481, etwa elf Jahre nach Abulmahasin, folglich ist diese Handschrift nicht von seiner Hand.

3) Aus der Universitätsbibliothek zu Leyden: N. 832 (367 Warn.) der vierte Theil der „badaja azzuhur" von Ibn Jias. Er beginnt mit dem Anfang der Regierung Berkok's im Jahre 784 d. H. und endet mit der Entthronung Othmans im Jahr 857. Geschrieben wurde dieser Codex im Jahr 1005, auf Anordnung eines gewissen Oweis Efendi aus Damiet.

4) Aus der herzoglichen Bibliothek zu Gotha:

a) Die schon in der Vorrede zum vorhergehenden Bande (p. XVIII.) erwähnte Nr. 273, welche Abulmahasin's „Nudjum" vom Jahre 865 bis zum Jahre 872 enthält. Zu dem dort über Abulmahasin Gesagten, fügen wir noch bei, daß auch aus dem Berliner Codex der

„hawadith“ sich ergibt, daß der Verfasser noch im Jahr 874 an jenem Werke geschrieben hat, denn am Ende der Chronik vom Jahre 873, auf der letzten Seite der Handschrift, heißt es: Dieses Jahr war reich an allerlei Drangsalen. Ich habe im ganzen Leben keine schlechteren Zustände gesehen, als in diesen drei Jahren, in dem Jahre 872 und den beiden folgenden.

b) Den Cod. arab. N. 360, den letzten Theil der Suluk von Makrizi enthaltend, vom Jahre 819 bis zum Schlusse. Vollendet wurde diese Handschrift am 28. Safar 892 durch Mohammed Ibn Ali Ibn Sudun Alibrahimi Alhanefi. Am Schlusse stehen noch, von derselben Schrift, einige Verse von Asschihabi Ahmed Ibn Ali Ibn Kartai, Enkel des Mohammed Ibn Buktumur Assaki Alhanefi.

c) Den Cod. arab. N. 1048. Er beginnt mit den Begebenheiten des Jahres 845 und enthält auch noch Einiges aus dem folgenden Jahre, dann folgt aber eine Lücke bis zum Jahre 857. Von hier geht dann die Chronik ohne Unterbrechung fort bis zum Jahre 872. Sowohl der Anfang als der Schluß der Handschrift fehlt, daher auch der Verfasser nicht zu ermitteln ist. Er war aber jedenfalls ein Zeitgenosse des Sultan Kaitbeg, denn bei seiner Erwähnung stehen die Worte „azza nassruhu“. Auch heißt es, bei Ernennung des Chalifen Abulmahasin Jusuf (f. 9), „chalifah assrina hadsa.“

d) Die Codd. N. 386, 388 und 1135, welche, unter verschiedenen Titeln, wie sie sich im Möller'schen Cataloge finden, ein und dasselbe Werk, von Ahmed Ibn Zunbul Arrammal, über die Eroberung Egyptens durch Selim, enthalten. Der Cod. 1135 endet mit dem Tode des Sultan Selim, während die beiden andern Codd. noch die Geschichte der Empörung des Statthalters von Damask Djanberdi Alghazali, den Tod Chairbeg's, die Eroberung von Rhodus und Malta durch Suleiman und die Empörung Ahmed Pascha's enthalten. Der Verfasser war bekanntlich ein Zeitgenosse. Man liest f. 83 des Cod. 388, daß er in Mahallah war, als der genannte Ahmed Pascha dahin entfloh. f. 66, daß er dem Todtengebete für den Sultan Tumanbeg beigewohnt und auf der folgenden Seite, daß ihm der Prinz Ahmed, Sohn des Sultan Kanßuweh Alghuri, erzählte, daß Selim Tumanbeg schonen wollte, aber von Chairbeg überredet wurde, ihn hinrichten zu lassen.

e) Den Cod. turc. N. 35, welcher eine türkische Uebersetzung des arabischen Werkes Annuzhatu-s-sunijatu fi dsikri-l-Chulafai wa-l-muluki-l-Missrijati, von Hasan Ibn Huseln Ibn Ahmed Attulumi, enthält (161 Bl. kl. Fol.). Nach f. 1 ist eine Lücke. (f. 1 hört mitten in der Vorrede des Uebersetzers auf und f. 2 beginnt mitten in der Geschichte Abraha's, der in Arabien einbringt und in bekannter Weise

mit seinem Heere untergeht.) Hierauf folgt eine ganz kurze Biographie Mohammed's und der ersten Chalifen, bis auf Omar II., von dem viele Anekdoten und Legenden erzählt werden. Hieran schließen sich in Kürze die übrigen Omejjaden, die Abbasiden in Bagdad und die in Egypten, bis Abu-l-Mahasin Jusuf Almustandjid Billahi, der im Jahre 884 d. H. starb. Dann heißt es: „Noch folgten fünf andere Chalifen von den Söhnen Almutawakkil's, da sie aber nicht in Egypten lebten, haben wir sie in diesem Compendium nicht erwähnt." (Dieß ist offenbar irrig, da bekanntlich die Chalifen bis zur Eroberung Egyptens durch Selim im Jahr 922 auch in Egypten residirten.) Hierauf wird bemerkt, daß das Chalifat eigentlich mit Almutaßim Billahi (dem letzten Chalifen von Bagdad) aufgehört hat, daß aber die Mamluken wegen ihres eigenen geringen Ansehens, es nöthig fanden, Chalifen neben sich zu haben und sich von ihnen als Sultane huldigen zu lassen, daß aber die Ulema dem Sultan Selim erklärt haben, er bedürfe einer solchen Weihe nicht. (?) Die Geschichte der Mamlukensultane wird von f. 48—85 erzählt, dann folgt die der türkischen Statthalter bis zum Jahr 945. Eine treue Uebersetzung kann dieses Werk schon darum nicht sein, weil die Erzählung mit vielen türkischen und persischen Gedichten untermischt ist.

f) Den Cod. turc. N. 160 (218 Bl. 4.). Der Verfasser Abd Allah Ibn Ridhwan gibt sein Werk für eine freie Uebersetzung eines arabischen aus, welches den Titel führt „taschaul Alazhar fi adjaib alaktar" und widmet seine Uebersetzung dem Kara Mustafa Pascha, welcher in der Mitte des elften Jahrhunderts der Hidjrah lebte. (Vornen steht der falsche Titel kitab tawarich Obeidi Tschelebi.) Das Werk zerfällt in neun Theile, deren Inhalt im Werke selbst angegeben ist. Am Schlusse finden sich noch Tabellen über die Fürsten und Statthalter Egyptens, von denen Geburt, Alter und Regierungsdauer angegeben wird, ferner über die jeweilige Dauer der einzelnen Dynastien und über die othmanischen Sultane bis Mohammed IV. Ibn Ibrahim. Geschrieben wurde dieser Codex im Jahr 1098 d. H., wahrscheinlich von einem sehr unkundigen Scribenten, denn sehr viele Eigennamen sind ganz verstümmelt.

Nach Aufzählung der handschriftlichen Quellen, die zur Bearbeitung dieses letzten Bandes meiner Chalifengeschichte mir das nöthige Material geliefert haben, fühle ich mich gedrungen, den hohen Regierungen und Bibliotheksbeamten, welche mich in meiner Arbeit unterstützt haben, meinen tiefgefühlten Dank zu wiederholen. Das großherzoglich badische hohe Ministerium des großherzogl. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten hat fortwährend, so oft es nöthig war, meine Gesuche um Mittheilung ausländischer Handschriften gnädigst

befürwortet und an die betreffenden Gesandtschaften zurückgehen lassen. Das kaiserlich französische und das königlich preußische Ministerium des öffentlichen Unterrichts haben, auch wo es sich um sehr kostbare und seltene Handschriften handelte, stets deren Mittheilung bewilligt. Die Liberalität, mit welcher die herzoglich gothaische und die Leydener Universitäts-Bibliotheksverwaltung ihre wissenschaftlichen Schätze auch fremden Gelehrten anvertraut, ist längst bekannt. Herrn Hofrath Ewald, welcher Erstere leitete und mir jede diplomatische Vermittlung zu ersparen die Güte hatte, spreche ich hier öffentlich meinen verbindlichsten Dank aus, und Herrn Professor Juynboll, der mir mit derselben Gefälligkeit Handschriften aus Leyden zuschickte, vor Kurzem aber, zum tiefsten Bedauern aller seiner Freunde, in ein besseres Leben übergegangen ist, mögen diese Zeilen als ein Denkmal seiner unerschöpflichen Güte und seines regen Eifers zur Unterstützung wissenschaftlicher Unternehmungen dienen!

Auch dieser Band behandelt, wie der frühere, zwar hauptsächlich die Geschichte Egyptens und Syriens, aber der Leser wird auch hier manches Ergänzende und Berichtigende über die Geschichte der angrenzenden asiatischen Staaten, wie die der Osmanen, der Timuriden, der Dynastien vom schwarzen und weißen Hammel, der Benu Ramadhan und Dulghadir, der Benu Karaman und der Sherife von Mekka finden, auch über die Beziehungen der Mamlukensultane zur Insel Rhodus und Cypern, zu Portugal, Venedig, dem Pabste und andern europäischen Staaten, neue Thatsachen und Ansichten gewinnen.

Ich sehe wohl ein, daß manche Partie noch einer weiteren Ausführung und Beleuchtung bedarf, die ich aber mit den mir zur Verfügung stehenden Quellen, nicht bieten konnte. Männer vom Fach werden doch lieber einzelne Lücken hinnehmen, als ein mit Hülfe hohler Phrasen und gewagter Vermuthungen zu Stande gebrachtes abgerundetes Ganzes. Mein Streben hat nie sein können ein historisches Kunstwerk zu schreiben, sondern in schlichter Form geschichtliche Thatsachen an den Tag zu fördern, die bisher zum großen Theil unbekannt waren, weil sie erst aus vielen zerstreuten Handschriften gesammelt, übersetzt und kritisch geprüft werden mußten. Der billige Beurtheiler wird die Schwierigkeit einer solchen Arbeit einsehen und an einen Orientalisten, der größtentheils neues Material aus den Urquellen schöpft, nicht Forderungen stellen, die nur an einen Historiker, der Bekanntes überarbeitet und seine Vorgänger nur hie und da vervollständigt oder verbessert, mit Recht gestellt werden können.

Um den Gebrauch des Werkes auch denen zu erleichtern, welchen nicht zugemuthet werden kann, daß sie es vollständig lesen, die sich aber gerne über einzelne Gegenstände belehren, habe ich, wie am

Schluſſe des dritten Bandes über die drei erſten, am Schluſſe dieſes Bandes ein Regiſter über die beiden letzten Bände beigefügt, desgleichen eine Stammtafel der Abbaſiden in Egypten, ſo wie der mit der Geſchichte der Mamlukenſultane' in enger Beziehung ſtehenden Fürſten von Dulgadir, da ſowohl das von H. v. Hammer als im Raudhat Alabrar darüber Mitgetheilte eben ſo unvollſtändig als ungenau iſt.

Der Verfaſſer.

Erſtes Hauptſtück.

Berkuk's zweites Sultanat.

Berkuk nimmt die Egyptier für ſich ein. Jelbogha Alnaßiri zum Feldherrn ernannt. Andere Ernennungen. Abfall vieler Anhänger Mintaſch's. Damask den Egyptiern überliefert. Kemiſchbogha nimmt Haleb wieder. Aufſtand in Damask. Schlacht bei Salamieh zwiſchen Jelbogha und Mintaſch. Jelbogha Statthalter von Damask. Seine Liſt gegen die Rebellen. Unterwerfung von Tripoli, Himß und Hamah. Niederlage und Unterwerfung Nueir's. Neue Einfälle Mintaſch's in Syrien. Er beſetzt Damask wieder. Belagerung von Damask durch Jelbogha. Flucht Mintaſch's. Reiſe des Sultans nach Syrien. Jelbogha auf deſſen Befehl getödtet. Buta Statthalter von Damask. Rückkehr Berkuk's nach Egypten. Hinrichtungen in Damask und Kahirah. Neue Einfälle Mintaſch's und Nueir's. Nueir liefert Mintaſch aus. Sein Ende. Verſchwörung des Scherif Mahmud Alanabi, des Schihab Eddin Ibn Keimaz und Ali Bey's. Zuſtände in Perſien. Tod Haſan's und Regierung Alaſchraf's. Einfall Djani Bey's in Perſien. Tod Alaſchraf's. Haſan des Großen Tod. Feldzüge ſeines Sohnes Oweis. Seine letzten Beſtimmungen. Ermordung Haſan's Ibn Oweis. Regierung Huſeins. Krieg mit Schah Schudja. Sarik Adil und Schah Schudja. Aufruhr in Bagdad. Scheich Ali und Pir Ali Barik. Ahmed Ibn Oweis ermordet Huſein. Sarik Adil's Krieg gegen Ahmed. Krieg Scheich Ali's und Pir Ali's gegen denſelben. Ihr Tod. Schah Schudja als Friedensſtifter. Neue Kämpfe zwiſchen Sarik Adil und Ahmed. Timur's Geburt und Abſtammung. Wird Statthalter von Transoranien. Sein Verhältniß zum Emir Huſein. Wird Herr von Transoranien. Eroberung von Kaſchgar und Charizm. Verhältniß zu Toktamiſch. Krieg gegen Oruschan. Einſetzung Toktamiſch's zum Chan von Kipdjak. Krieg gegen Pir Ali, den Fürſten von Herat. Gegen Emir Weli, den Fürſten von Mazendran. Eroberung von Chorafan. Verſchwägerung mit Schah Schudja. Eroberung von Sedjeſtan. Unterwerfung Afganiſtans. Neuer Krieg gegen

Emir Weli. Einnahme von Astrabad, Sultanieh, Amul und Sari. Toktamisch's Einfall in Persien. Timur's Krieg in Luristan. Er unterwirft Adserbeidjan. Feldzug nach Kars und Georgien. Unterwerfung des Fürsten von Schirwan. Kampf gegen Truppen von Kipdjak. Krieg in Armenien gegen Kara Mohammed. Krieg gegen die Muzaffariden. Eroberung von Ispahan und Schiraz. Zein Alabidin und Schah Manßur. Unterwerfung der übrigen Muzaffariden. Krieg gegen Toktamisch und die Geten. Zerstörung der Hauptstadt von Charizm. Tod des Großchans. Einfall Timur's in das Reich Kipdjak. Krieg in Tabaristan. Persischer Feldzug. Schah Manßur und die übrigen Muzaffariden. Schlacht bei Schiraz. Tod Manßur's und Untergang der Muzaffariden. Zug nach Bagdad. Flucht Ahmed's Ibn Oweis nach Syrien. Weitere Eroberungen im arabischen Irak. Einnahme von Tekrit. Unterwerfung Moßul's und Maridin's und Roha's. Gefangennehmung des Fürsten von Maridin. Eroberung von Djezireh, Maridin und Amid. Belagerung von Alendjik. Krieg gegen Kara Jusuf. Huldigung Taherten's. Einnahme von Van. Unterwerfung von Aidin. Krieg in Georgien. Schreiben an Berkuk. Ahmed's Aufnahme in Egypten. Verschwägerung mit Berkuk. Zweites Schreiben Timur's und Berkuk's Antwort. Des Letztern Feldzug nach Syrien. Bündnisse mit andern Fürsten. Timur's Zug nach Kipdjak. Schreiben an Toktamisch. Schlacht bei Dschulad. Timur's Zug nach Rußland. Krieg in Cirkassien und Georgien. Verwüstung Astrachan's und Serai's. Entlassung des Fürsten von Maridin. Ahmed nimmt Bagdad wieder. Sieg Kara Jusuf's. Der Fürst von Maridin erkennt Berkuk an. Empörung in Persien und Georgien. Der Prinz Miranschah. Timur's Zug nach Indien. Tod Berkuk's. Tod des Fürsten von Siwas. Berkuk's Familie. Sein Charakter. Die Osmanen von ihrem Ursprung bis zum Tode Berkuk's.

Berkuk bot beim Wiederantritt seiner Regierung Alles auf, um die Parteien zu versöhnen und die egyptischen Emire für sich zu gewinnen, denn noch stand Mintasch drohend in Syrien und er bedurfte der Anhänglichkeit der Egyptier, um ihn zu besiegen. Wir haben schon früher erwähnt, wie er, um die Anhänger des entsetzten Sultan Hadji nicht zu verletzen, diesen nicht nur mit aller Schonung und Ehrerbietung, sondern nahezu wie einen noch regierenden Fürsten behandelte.[1]) Um den ältern Emiren Ver-

1) Nach Ibn Ijas p. 61 half ihm sogar Berkuk auf das Pferd, als er, nach der Huldigung, in die Wohnung seiner Mutter ritt. Derselbe berichtet

trauen einzuflößen, ließ er alsbald die in Alexandrien Eingekerkerten in Freiheit ſetzen, obgleich ſich manche unter ihnen fanden, die ihn verrathen hatten. Die Bedeutendſten unter denſelben waren: Jelbogha Almaßiri, Altunbogha Aldjubani, Kara Demurdaſch Alahmedi, Altunbogha Almuallim und Ahmed Ibn Jelbogha. Mehrere derſelben wurden zu Statthaltern in Syrien ernannt, Erſterer ward ſogar an die Spitze des Heeres geſtellt, welches zur Bekämpfung Mintaſch's ausgerüſtet wurde, obgleich er das Oberhaupt der Rebellen geweſen, welche ihn entthront und nach Karak verbannt hatten. Berkuk hatte nicht vergeſſen, daß er ihm doch das Leben geſchenkt und hoffte auch, daß er, ſchon aus Haß gegen Mintaſch und aus Verlangen, ſich an ihm zu rächen, ſich der ihm anvertrauten Stelle würdig zeigen würde. Buta, welcher, noch vor Berkuk's Rückkehr, der Herrſchaft Mintaſch's in Kahirah ein Ende gemacht hatte, ward zum Staatskanzler ernannt und Betchaß Aſſuduni zum Oberſtkämmerer. Sudun Alfachri Aſſchichuni erhielt ſein früheres Amt als Regierungsverweſer wieder, Inal Aljuſufi ward Kriegsminiſter und Altunbogha Aldjubani zuerſt oberſter Emir und dann Statthalter von Damask, welche Stadt Mintaſch räumte, ſobald Jelbogha mit dem egyptiſchen Heere heranrückte. [1])

Mintaſch hatte nämlich, noch ehe Jelbogha von Kahirah aufgebrochen war, nicht unbedeutende Verluſte erlitten. Viele Emire aus Damask und andern Städten Syriens giengen zu Berkuk über, unter Andern der Emir Kotlubogha Aſſafwi, welchen Mintaſch mit Truppen zur Belagerung von Safed ausgeſchickt hatte und Mohammed Ibn Beldemur, der kurz vorher Baalbek der Herrſchaft Mintaſch's, nach einer mehrmonatlichen Belagerung,

auch, als eine wunderbare Fügung Gottes, daß Hadji, der letzte regierende Prinz aus dem Geſchlechte Kilawun's, auch den Beinamen Manßur führte, wie Kilawun ſelbſt, ferner, daß das Geſchlecht Kilawun's, welcher die Nachkommen des Sultan Beibars entthronte, der Azzahir hieß, auch wieder von einem Sultan von dem Throne verdrängt ward, der den Beinamen Azzahir führte.

1) Makr. f. 212 u. A.

unterworfen hatte. Schlimmer als dieſe Verluſte war das Mißtrauen, das ſich Mintaſch's bemächtigte und das ihn veranlaßte, viele ihm ergebene Emire, unter Andern auch Djantimur Achu Taz, den Statthalter von Damask, zu verhaften, wodurch die Unzufriedenheit mit ſeinem Regimente immer größer und allgemeiner ward. Kaum hatte er die Stadt verlaſſen, als der in der Citadelle eingekerkerte Emir Itmiſch Albadjaſchi ſein Gefängniß verließ, die übrigen Gefangenen befreite und den Egyptiern ohne Schwertſtreich Damask überlieferte. Dieſe Nachricht verbreitete einen ſolchen Jubel in Kahirah, daß drei Tage lang in der Citadelle Freudenmuſik ertönte und die Stadt noch mehrere Tage feſtlich geſchmückt blieb und ſich allerlei Luſtbarkeiten und öffentlichen Spielen hingab. [1])

Bald nachher traf die Nachricht ein, daß Kemiſchbogha wieder Herr von Haleb geworden. Er hatte ſich, wie oben erwähnt, nach der Schlacht von Schakhab, nach Haleb geflüchtet, wohin ihn Toman Timur, einer der Feldherrn Mintaſch's, verfolgte. Er konnte ſich nur mit größter Anſtrengung in der Citadelle behaupten, da Toman Timur ſich der Stadt bemächtigte und auch die Einwohner von Banefuſa ſich mit ihm zur Belagerung der Citadelle vereinigten. Nach dem Rückzug Mintaſch's von Damask verlor aber auch Toman Timur allen Muth, er ergriff die Flucht und wurde von den darüber empörten Bewohnern von Banefuſa ausgeplündert. Kemiſchbogha benützte dieſen Umſtand, machte einen Ausfall aus der Citadelle und unterwarf die Stadt der Herrſchaft Berkuk's wieder.

Indeſſen hatte Mintaſch, unterſtützt von dem Beduinenhäuptling Nueir, deſſen Tochter er heirathete [2]), ein neues Heer geſammelt, zu welchem auch viele Turkomanen und ehemalige Mamluken der Sultane aus dem Geſchlechte Kilawun's herbeiſtrömten und er rückte auf's Neue gegen Damask vor. Jelbogha zog ihm nach Salamijeh entgegen. Hier vernahm er aber, daß in

1) Nach J. Ijas p. 66 nur ſieben Tage, nach Makr. zehn.
2) J. Ijas p. 65.

Damask selbst ein Aufstand gegen den von ihm zurückgelassenen Commandanten Itmisch Albadjaschi ausgebrochen, an dessen Spitze die Anhänger des Beidimur, Achu Taz und Toman-Timur standen. Er mußte in der Nacht nach Damask zurückkehren und die Aufständischen bekämpfen. Erst nachdem er den Aufruhr gedämpft und durch die größte Strenge die Ordnung wieder hergestellt hatte, [1]) kehrte er wieder nach Salamieh zurück und erwartete hier den Angriff Mintasch's. Dieser hatte sein Heer in drei Corps getheilt, das Eine führte er selbst, das Andere Nueir. [2]) Jelbogha nahm alsbald die gleiche Aufstellung vor, indem er selbst den rechten Flügel befehligte, so daß er Nueir gegenüberstand, welcher die Linke Mintasch's anführte. Diesem gegenüber, welcher den rechten Flügel seines Heeres in den Kampf führte, stand Kara Demurdasch, der von frühester Zeit sein persönlicher Feind war. Das Centrum stand unter dem Befehle Altunbogha's Aldjubani, des Statthalters von Damask. Der Kampf war sehr blutig und blieb ohne entscheidenden Erfolg. Kara Demurdasch und Mintasch verwundeten sich gegenseitig, Letzterer verließ den Kampfplatz und wurde von seinen Leuten für todt gehalten, kehrte jedoch am folgenden Tage, als seine Anhänger schon einen andern Häuptling gewählt hatten, wieder zu ihnen zurück. Jelbogha verfolgte Nueir, der zuerst die Egyptier zurückgedrängt hatte, bis sie wieder durch das Centrum unterstützt wurden. Altunbogha aber und mehrere andere Generäle wurden von einigen Mamluken, welche zu ihm als Ueberläufer gekommen waren, meuchlings ermordet. [3]) Jelbogha wurde an dessen Stelle zum

1) Gegen siebenhundert Mann wurden theils am Fuße der Citadelle hingerichtet, theils durch Abhauen der Hände unschädlich gemacht. Makr. f. 214. Abulm. f. 39.

2) Der Führer des Dritten wird nicht genannt.

3) Makr. und Abulmah., der ihn fast wörtlich abschreibt, weichen im Schlachtberichte von Ibn Hadjr ab. Erstere melden: „Jelbogha übernahm den Kampf gegen Nueir, schlug ihn, tödtete viele seiner Araber und verfolgte ihn bis in sein Lager. Kara Demurdasch bekriegte Mintasch und seine Turkomanen und sie schlugen sich gegenseitig. Mintasch ward an der Schulter verwundet und Kara Demurdasch wurden einige Finger abgehauen. Eine

Statthalter von Damask ernannt und es gelang ihm durch Liſt, alle Anhänger Mintaſch's feſtzunehmen. Er ließ nämlich die Nachricht verbreiten, daß er von Berkuk, in Folge eines Zerwürfniſſes mit dem Emir Itmiſch, abgefallen, und forderte alle Anhänger Mintäſch's auf, ſich um ihn zu ſchaaren. Es kamen nach und nach gegen zwölf Hundert Reiter zu ihm, die er alle von ſeinen Mamluken, die er bewaffnet hatte, verhaften ließ. Von nun an nahmen die Zuſtände in Syrien eine günſtige Wendung für Berkuk. Tripoli,[1]) Himß und Hamah wurden noch im Jahre 793 unterworfen. Nueir wurde in Sermin von der Miliz von Haleb geſchlagen und deſſen Sohn Ali gefangen genommen, was ihn endlich bewog, ſich zu unterwerfen und des Sultans Gnade anzuflehen. Da Berkuk ihn nicht nur begnadigte, ſondern auch wieder zum Häuptling der Beduinen ernannte, ſah ſich Mintaſch

---

Anzahl Mamluken Aſchrafijeh waren von Mintaſch abgefallen und hatten ſich (ſchon früher) zu Altunbogha begeben, welcher ſie durch gute Behandlung an ſich zu feſſeln ſuchte. Als aber jetzt der Krieg entbrannte, verſchworen ſie ſich mit andern Mamluken gegen ihn und tödteten ihn, auch ergriffen ſie den Emir Mamur und theilte ihn in zwei, dann tödteten ſie noch den Emir Akbogha Aldjauhari und einige andere Emire."

Bei J. Hadjr lieſt man: „Altunbogha und Alnaßiri zogen dann mit den Ihrigen Mintaſch entgegen und ſie ſtießen auf einander zwiſchen Himß und Kuëna (?), der rechte Flügel, bei welchem Alnaßiri ſich befand, wurde geſchlagen, Aldjubani aber hielt feſt, da wurde er von einigen der Seinigen verrathen und verwundet, ſo daß er zur Erde fiel, Nueir tödtete ihn dann mit eigener Hand, worauf die Flucht (der Egyptier) eine vollſtändige ward. Nun hatte es ſich gefügt, daß die Linke des Heeres Mintaſch zurückgedrängt, und er mit einer Abtheilung ſeiner Leute die Flucht ergriffen hatte, als er aber den Tod Aldjubani's vernahm, kehrte er um und tödtete Akbogha Aldjauhari und Mamur und die Araber und Turkomanen plünderten das Heer (Jelbogha's) aus. Alnaßiri kehrte nach Damask zurück." Wahrſcheinlich hatte Jelbogha Vortheile erfochten, die aber ſpäter durch die Kataſtrophe im Centrum wieder verloren giengen, ſo daß er ſeinen Sieg nicht weiter verfolgen konnte. Nach J. Jias f. 67 war Itmiſch Albadjaſchi an der Spitze des Heeres, das für Berkuk kämpfte.

1) Hier commandirte Koſchtimur Alaſchraſi im Namen Mintaſch's, er übergab die Stadt ohne Kampf. Der Städte Himß und Hamah bemächtigten ſich die Truppen des Sultans mit Gewalt. Makr. f. 215.

genöthigt, das Gebiet von Haleb zu verlassen. Er zog sich zuerst nach Maraſch zurück, überrumpelte dann die Stadt Aintab, mußte aber, als die Truppen von Haleb und Damask gegen ihn anrückten, wieder nach Maraſch zurückkehren und manche seiner seitherigen Anhänger giengen zur Partei des Sultans über. Indessen sammelte Mintaſch neue Truppen, größtentheils Beduinen und Turkomanen, trieb die Statthalter von Baalbek, Himß und Hamah in die Flucht, umgieng Jelbogha, der ihm auf der Straße nach Baalbek hin entgegenzog und bemächtigte sich auf's Neue der Stadt Damask (1. Radjab 793 = 4. Juni 1391). Jelbogha griff die Stadt an und es folgte eine Reihe von Gefechten, welche von beiden Seiten viele Opfer forderten, doch war Mintaſch zuletzt genöthigt, sich in die Citadelle zurückzuziehen, denn viele seiner Leute giengen nach und nach ins feindliche Lager über. Jelbogha belagerte nunmehr die Citadelle, doch gelang es Mintaſch, zu entkommen, so daß man glaubte, Jelbogha habe dessen Flucht begünstigt. Berkuk hatte, sobald ihm von dem neuen Einfall Mintaſch's Kunde zukam, ein Hilfscorps für Jelbogha ausrüsten lassen und als der Kampf sich in die Länge zog, beschlossen, selbst nach Syrien zu reisen. Vor seiner Abreise ließ er viele Emire, denen er nicht traute, einkerkern, manche, die es früher mit Mintaſch gehalten hatten, auch auf die grausamste Weise hinrichten. [1])

1) Schon früher wurden 36 Emire, welche der Emir Itmiſch aus Damask abgeführt, eingekerkert, mit ihnen war auch der Oberkadhi von Damask, Schihab Eddin Ibn Ahmed, welcher auf den Wällen von Damask das Volk zum Kriege gegen Berkuk aufgerufen und erklärt hatte, daß ein solcher Krieg Gottgefälliger als das Gebet. Dann wurden elf andere Emire festgenommen, aufgenagelt und in der Stadt herumgeführt und zuletzt in zwei getheilt, ein Verfahren, das früher, wie Abulm. f. 40 bemerkt, nie gegen Emire vorgekommen war. Der genannte Kadhi wurde mehreremale geprügelt und gefoltert, bis er zuletzt unter der Folter den Geist aufgab. Auch Djantimur Achu Taz und sein Sohn wurden, vor der Abreise des Sultans, hingerichtet, nebst einem andern Kadhi aus Damask, dem frühern Geheimsecretär Mintaſch's. Andere zwölf Emire wurden, auf seinen Befehl, gleich nach seinem Aufbruch, vom Präfekten von Kahirah getödtet. Abulm. f. 41. Makr. f. 220—21.

Zur Aufrechthaltung der Ordnung in der Hauptſtadt, während der Abweſenheit des Sultans, wurde Kemiſchbogha Alhamawi, der frühere Statthalter von Haleb, als Stellvertreter des Sultans eingeſetzt,[1]) der Regierungsverweſer Sudun Alfachri wurde zum Commandanten der Citadelle ernannt und es wurden ihm ſechshundert Mamluken beigegeben, unter dem Befehl Tagri Birdi's, des Vaters des Hiſtorikers Abu-l-Mahaſin Juſuf.

Berkuk brach am 26. Schaaban von Kahirah auf und langte am 22. Ramadhan in Damask an, wo er mit Jubel empfangen ward, denn er ließ bei ſeinem Einzuge eine allgemeine Amneſtie verkünden, obgleich viele Damascener für Mintaſch-Partei genommen hatten. Von Damask begab ſich der Sultan über Himß und Hamah nach Haleb. Hier vernahm er (22. Schawwal), daß viele Anhänger Mintaſch's in Märidin gefangen genommen worden, und daß Mintaſch ſelbſt ſich bei dem Beduinen Salim Abdukari aufhalte. Er ſandte Kara Demurdaſch mit Truppen aus Haleb zu ihm, um deſſen Auslieferung zu verlangen, auch Jelbogha brach von Damask auf, um ihn zu unterſtützen. Salim hielt aber Kara Demurdaſch von einem Tage zum Andern hin, bis er endlich mit Mintaſch nach Sindjar entfloh, worauf Kara Demurdaſch die Zelte Salim's ausplünderte und mehrere ſeiner Gefährten tödtete. Jelbogha war darüber aufgebracht und wenig fehlte, ſo wäre es zu offenem Kampfe zwiſchen ihnen

---

Huſein Ibn Bakiſch, den früheren Statthalter von Gaza, ließ er entkleiden und verſetzte ihm ſelbſt achtzig Peitſchenhiebe, ſpäter ließ er ihn dann vor ſeinen Augen hinrichten. J. Ijas p. 72.

1) Kemiſchbogha hielt ſtrenge Ordnung, die Frauen durften am Feſttage nicht die Gräber beſuchen, auch wurden die Beluſtigungen auf dem Nil verboten, endlich unterſagte er den Frauen auch das Tragen allzuweiter Kleider, mit weiten Aermeln, wie es ſeither Mode war. Dieſe Mode war ſo weit getrieben worden, daß manche Frauen 72 Ellen von einem $3\frac{1}{2}$ Ellen breiten Stoffe zu einem Kleide brauchten, er reducirte es auf 24. Später ſcheint doch die frühere Mode wieder geſiegt zu haben, denn Abulmah. erzählt (f. 41), daß er ein ſo enges Kleid geſehen, das man nach dem Namen Kemiſchbogha benannte. Auch Makr. f. 222 berichtet, daß nach der Rückkehr des Sultans das Verbot wieder aufgehoben ward.

gekommen. Als Berkuk von der Flucht Mintaſch's und dem Streite zwiſchen Kara Demurdaſch und Jelbogha Kunde erhielt, ſchenkte er den Feinden des Letztern Glauben, welche ihn längſt des Einverſtändniſſes mit Mintaſch anklagten und ihn früher ſchon beſchuldigten, die Flucht Mintaſch's aus Damask begünſtigt zu haben. Sobald Jelbogha nach Haleb zurückkehrte, wurde er, nebſt mehreren mit ihm befreundeten Emiren, verhaftet und in der folgenden Nacht getödtet.[1] Seine Stelle als Statthalter von Damask erhielt der Emir Buta, welcher an der Spitze der gefangenen Mamluken ſich der Citadelle von Kahirah, noch vor der Rückkehr Berkuk's, bemächtigt hatte.[2] Dieſer kehrte bald nachher wieder nach Damask zurück, wo er, trotz der proclamirten Begnadigung, doch viele Emire aufnageln und hinrichten ließ und begab ſich hierauf wieder nach Kahirah, wo er am 17. Muharram 794 (= 15. December 1391) eintraf und wie bei ſeiner erſten Rückkehr feſtlich empfangen ward. Auch hier wurden alle Anhänger Jelbogha's verfolgt und mehrere derſelben, worunter Karak-Demurdaſch, der frühere Statthalter von Haleb und Altunbogha Almuallim, der Statthalter von Alexandrien, hingerichtet.

Der Krieg in Syrien dauerte noch zwei Jahre mit wechſelndem Erfolg. Mintaſch, welcher im Jahre 794 über den Eufrat getrieben wurde, kehrte im folgenden Jahre, mit Nueir und mehreren Turkomanenhäuptlingen, nach Syrien zurück, wurde jedoch

1) Nach J. Hadjr f. 68 wurde er im Beiſein Berkuk's geſchlachtet. Nach J. Ijas p. 74 wurden 23 Emire mit Jelbogha getödtet. Derſelbe berichtet auch, Salim habe Berkuk ein Schreiben Jelbogha's zugeſchickt, in welchem er ihm gerathen, Mintaſch entfliehen zu laſſen, weil ſonſt ſie alle verloren wären.

2) Buta ſtarb zu Anfang des folgenden Jahres, worauf Sudun Attaran-kai zum Statthalter von Damask ernannt ward. Makr. f. 224 u. A. Auch dieſer ſtarb nach einigen Monaten und Kemiſchbogha Alaſchraf ward ſein Nachfolger. Abulm. f. 43. Auch dieſer ſtarb Ende des Jahres 794 und nun ſetzte Berkuk Tenbek, einen ſeiner Mamluken, der gewöhnlich nur Tenem genannt wurde, zum Statthalter ein. Buta's Stelle als Oberſtkämmerer erhielt, nach J. Ijas p. 74, der Emir Abu Jezid und Statthalter von Haleb ward Djelban Alkemiſchbogawi.

bei Scheizar von andern Turkomanen und Beduinen geſchlagen und verwundet. Bald darauf erſchien er wieder mit Nueir vor Hamah, wurde aber von Akbogha Aſſaghir, dem Statthalter von Hamah, zwiſchen dieſer Stadt und Tripoli, bekämpft und während Nueir dieſen Feldzug mitmachte, begab ſich Djelban, der Statthalter von Haleb, in deſſen Lager, plünderte es aus, ſchleppte deſſen Frauen und Kinder, ſowie alle Kameele und Schaafe mit ſich fort und brannte nieder, was er nicht fortſchaffen konnte. Nueir eilte nach ſeiner Heimath zurück, ſobald er von der Ghaziah des Emir Djelban Nachricht erhielt, er ward aber auf dem Wege von ihm überfallen und verlor viele ſeiner Leute im Gefechte. Dieß war entſcheidend für den Untergang Mintaſch's; denn Nueir, welchem nicht nur die Rückgabe ſeiner Leute und ſeiner Habe, ſondern auch die Wiederernennung zum Häuptling der Beduinen verheißen ward, verrieth um dieſen Preis Mintaſch und lieferte ihn den von Djelban abgeſandten Leuten aus. Als Mintaſch ſich verrathen ſah, verſetzte er ſich mit einem Meſſer, das er bei ſich trug, vier Wunden, ſie waren aber nicht tödlich, er wurde ohnmächtig, unter guter Bedeckung, nach Haleb gebracht und in ein Gefängniß der Citadelle eingekerkert. Als die Nachricht von der Gefangennahme Mintaſch's nach Kahirah gelangte, wurde die Stadt feſtlich geſchmückt. Berkuk ſandte alsbald einen Emir nach Haleb, mit dem Befehle, Mintaſch zu foltern, bis er angegeben, wo er ſeine Schätze verborgen, ihn dann hinzurichten und ſein Haupt nach Egypten zu bringen. Dieſer Befehl wurde vollzogen. Mintaſch wurde auf die grauſamſte Weiſe gefoltert, doch verweigerte er hartnäckig jede Mittheilung über ſeine Schätze. Man zerbrach ihm ein Glied nach dem Andern, peinigte ihn mit Feuer, aber alles vergebens, endlich ſchlachtete man ihn, ſteckte ſein Haupt auf eine Lanze und zog damit in allen Städten Syriens und Egyptens umher. In Kahirah wurde er mehrere Tage am Thore der Citadelle und am Thore Zuweilah aufgehängt, endlich aber (26. Schaban) ſeiner Gattin zur Beerdigung übergeben.[1])

1) Makr. f. 231. Abulm. f. 44. J. Hadjr f. 78. J. Ijas p. 84. Der-

Außer Mintaſch und ſeinen Anhängern hatte Berkuk noch zwei andere Rebellen zu beſtrafen, die aber in ſeine Hand fielen, noch ehe die von ihnen angezettelte Verſchwörung zum Ausbruch kam. Der eine war der Scherif Mahmud Alanabi,[1]) ein ſehr angeſehener Gelehrter aus dem Geſchlechte Ali's, den Berkuk aus Syrien berufen und dem er eine Penſion von tauſend Dirhem monatlich bewilligt hatte. Am 17. Rabia-l-achir 796 erhielt der Präfekt von Kahirah ein Schreiben, in welchem der Beduinenhäuptling Scheref Eddin Muſa Alabidi, der zu jener Zeit im Gefängniſſe war, ihm meldete, daß Alanabi ihn aufgefordert habe, ſeine Beduinen in die Nähe der Hauptſtadt zu berufen, damit er ſich mit ihrer Hülfe, nach der Abreiſe des Sultans, welcher nach Syrien aufzubrechen im Begriffe war, der Regierung bemächtige. Derſelbe meldete auch, daß zu gleicher Zeit in den Provinzen Aufſtände vorbereitet werden ſollten, um die Aufmerkſamkeit der Regierung dorthin zu wenden, und um deſto leichter Herr der Reſidenz zu werden. Der Präfekt theilte dieſes Schreiben alsbald dem Sultan mit. Alanabi ſowohl, als der Emir Schihab Eddin Ibn Keimaz, dem, nach der Meldung des Alabidi, die Stelle des Kriegsminiſters von Alanabi verſprochen worden war, wurden feſtgenommen und gefoltert; beide geſtanden ihre Schuld ein, weigerten ſich aber hartnäckig, ihre Mitſchuldigen anzugeben und der Scherif erklärte ohne Scheu, daß er es für ein gutes Werk angeſehen habe, der Herrſchaft fremder Sklaven ein Ende zu machen, und ſich ſelbſt, einen Abkömmling aus dem Geſchlechte des Propheten, an ihre Stelle zu ſetzen, um die Völker des Islams nach den Satzungen des Korans und der Sunnah zu regieren. Beide endigten ihr Leben unter den furchtbarſten Folterqualen.[2])

ſelbe berichtet auch früher ſchon, daß Nueir von Berkuk die Herrſchaft über mehrere Ortſchaften der Statthalterſchaft Hamah verlangte und dafür die Auslieferung Mintaſch's verſprach.

1) Alanabi heißt aus dem Orte Anabeh, in der Nähe von Damask, gebürtig.

2) J. Hadjr f. 143. Makr. f. 238—39 u. A. Makr. f. 157 berichtet

Der andere Rebelle war der Schatzmeister Ali Bey. Dieser hatte einen Mamluken, welcher mit einer Sklavin des Emir Akbai Attarantai ein Liebesverhältniß hatte. Akbai entdeckte es, lauerte dem Mamluken auf und ließ ihm vierhundert Prügel geben. Ali Bey beklagte sich beim Sultan über diese Mißhandlung seines Mamluken und weil er kein Gehör fand, beschloß er, sich an ihm zu rächen. Er wählte dazu den Tag, an welchem der Nilkanal, der durch die Hauptstadt geht, nach damaliger Sitte, vom Sultan selbst geöffnet wurde (19. Dsu-l-Kaadah 800), stellte sich schon mehrere Tage vorher krank und hoffte, der Sultan werde auf seiner Rückkehr nach der Citadelle nicht an seiner Wohnung, welche auf dem Wege lag, vorüberreiten, ohne ihn zu besuchen. Hier sollte er aber von einer Anzahl Mamluken Ali Bey's, welche in voller Kriegsrüstung in einem Gemache versammelt waren, überfallen und getödtet werden. Unglücklicherweise hatte aber ein Mamluke, Namens Sudun Alawar Aljelbogawi, bemerkt, wie eine Anzahl bewaffneter Männer sich in das Haus Ali Bey's begeben hatte und es dem Sultan gemeldet, als er schon auf dem Wege nach dessen Wohnung war. Der Sultan befahl ihm zu schweigen und sandte alsbald den Emir Aristai zu Ali Bey, um ihm seinen Besuch anzukündigen. Sobald Aristai aber vorausgeeilt war, befahl der Sultan den Djawisch, welche vor ihm hergiengen und dem Volke seine Nähe verkündigten, zu schweigen, auch ließ er die Träger der Paniere und der andern Insignien des Sultanats eine Strecke weit rückwärts gehen, während er selbst inmitten seiner Emire unbemerkt an der Spitze des Zuges blieb und in starkem Trabe am Hause Ali Bey's vorüber ritt. Er war schon in der Nähe der Citadelle, als Ali Bey, welcher an seinem Hause auf das Ausrufen der Djawisch und auf das Herannahen der Paniere des Sultans wartete, endlich bemerkte, daß ihm seine Beute entgangen. Indessen bestieg er alsbald sein Pferd und setzte, von etwa vierzig Mamluken begleitet,

auch früher schon, daß vier Fakih's gefoltert wurden, weil sie behaupteten, nur Kureischiten, das heißt Nachkommen der Familie Kureisch, welcher Mohammed angehörte, könnten als legitime Sultane betrachtet werden.

dem Sultan nach. Dieser hatte aber schon das nach der Citadelle führende Kettenthor passiert, das er alsbald hinter sich schließen ließ.[1]) Inzwischen kam auch der Oberstthofmeister Jelboga Almadjnun, ein Schwiegersohn des Sultan Aschraf Schaban, mit großem Gefolge herbei, welcher, vereint mit Mamluken des Sultans, Ali Bey zur Flucht nöthigte.[2]) Dieser verbarg sich in einem Bade, wurde aber aufgefangen und vor den Augen des Sultans den gräulichsten Qualen ausgesetzt, weil er fest behauptete, er habe keine Mitschuldigen. Nachdem er mehrere Tage hinter einander gefoltert worden, ohne daß ihm ein weiteres Geständniß herauszulocken war, ward er nach einigen Berichten erdrosselt, nach Andern vom Sultan selbst niedergehauen. Das hartnäckige Schweigen Ali Bey's vermehrte aber nur das Mißtrauen des Sultans, der nicht glauben konnte, daß er wegen der Nichtbestrafung Akbai's ihm nach dem Leben getrachtet und allein seine Regierung zu stürzen versucht habe. Alle Freunde Ali Bey's wurden verfolgt und mehrere derselben aufgenagelt in der Stadt umhergeführt und dann enthauptet. Sogar seinen eigenen Schwiegersohn, Newruz Alhafizi, den Oberstallmeister, ließ er einkerkern, weil er ihm als Anhänger Ali Bey's denuncirt ward. Auch seinen Mamluken, welche fast alle Cirkassier waren, traute er nicht

1) Makr. f. 264—65. Abulm: f. 52. J. Hadjr f. 170. J. Jias p. 113 u. ff. Sie setzen noch hinzu, daß, als der Sultan am Hause Ali Bey's vorüberritt, eine gegenüberwohnende Frau ihm zurief: „gehe nicht hinein, du wirst ermordet," doch das widerspricht dem frühern Berichte, daß er unerkannt in der Mitte seiner Emire vorüberritt, daher ich diese nochmalige Warnung nicht in den Text aufgenommen habe, obgleich es nicht unmöglich wäre, daß diese Frau, welche dem Sultan aufgepaßt, um sein Leben zu retten, ihn erkannt habe.

2) Man glaubte zuerst, weil er sogleich mit bewaffnetem Gefolge bei der Hand war, er sei mit Ali Bey einverstanden und ohne die Dazwischenkunft des Sultans wäre er von den Hofleuten mißhandelt worden, es stellte sich aber bald heraus, daß er zufällig beim Vezier war, als sich die Kunde von der Empörung Ali Bey's verbreitete und daher sogleich mit seinen Leuten erschienen war, um den Rebellen zu bekämpfen. Sein Haus war jedoch schon ausgeplündert und verwüstet, ehe seine Unschuld bekannt ward. Die angef. Quellen.

mehr und bereute es, den Rath ſeiner Gattin mißachtet zu haben, welche längſt ihm über den Ankauf ſo vieler Cirkaſſier Vorwürfe gemacht und ihm vorgeſtellt hatte, daß er mit mehr Sicherheit auf ſeine Mamluken ſich verlaſſen könne, wenn ſie aus verſchiedenen Racen beſtehen. Nach ihrer Anſicht ſollte er eben ſo viele Griechen, Tataren und Turkomanen als Cirkaſſier unter ſeinen Mamluken haben, dann würden ſie nicht ſo leicht ſich einigen, um ihn zu verrathen. In der letzten Zeit wurde er ſo ängſtlich, daß er es nicht mehr wagte, die Citadelle zu verlaſſen.

Ehe wir nun zu den Beziehungen Berkuk's mit dem Auslande übergehen, iſt es nöthig, einen Blick auf die islamitiſchen Fürſten ſeiner Zeit, mit denen er in Berührung kam, zu werfen, ſowie auf den Zuſtand der Länder, welche die Grenze ſeines Reichs bildeten.

Wenden wir uns zunächſt nach Perſien, deſſen Geſchichte wir im erſten Bande [1]) bis zur letzten Zeit des Djubaniden Haſan erzählt haben. Dieſer wurde von ſeiner Gattin ermordet, welche verbrecheriſchen Umgang mit einem Emir hatte, den er wegen eines andern Vergehens feſtnehmen ließ. Seine Gattin, welche ſich verrathen glaubte, wollte durch eine Mordthat ſich ihrer Strafe entziehen, verfiel jedoch der Rache der Verwandten des Sultans. Nach Haſan's Tode (744) bemächtigte ſich ſein Bruder Aſchraf der Gewalt. Er ließ zwar in der erſten Zeit noch Anuſchirwan, einem Abkömmling Hulagu's, den Chantitel, bald machte er aber ſelbſt Anſprüche auf den Thron und mißbrauchte ſeine Gewalt dermaßen, daß ſeine eigenen Unterthanen, Djani Bey, den Fürſten von Kipdjak, aufforderten, ſie von dieſem Tyrannen zu befreien. Djani Bey fiel in die Provinz Adſerbeidjan ein. Es kam bei Choi zu einer blutigen Schlacht, welche Alaſchraf verlor. Er ward dann auf der Flucht gefangen und auf Befehl des Siegers getödtet (757).

Nach dem Untergang der Djubaniden bemächtigten ſich die Djelairiden, das heißt die Nachkommen Haſan's des Großen, der

1) S. p. 341 u. ff.

ein Abkömmling Hulagu's durch deſſen Sohn Abaga war, wieder des arabiſchen und perſiſchen Irak's, während in der letzten Zeit ihre Herrſchaft ſich kaum weiter als über die Hauptſtadt Bagdad ausgedehnt hatte. Haſan der Große ſtarb in demſelben Jahre wie Alaſchraf.[1]) Sein Sohn und Nachfolger Oweis dehnte, nach wiederholten Kriegen gegen Achidjuk, einen der Emire Alaſchraf's, der ſich, nach dem Abzuge Djani Bey's und ſeines Sohnes, der Provinz Adſerbeidjan bemächtigt hatte, ſeine Herrſchaft auch wieder nach Norden aus und beſetzte die Hauptſtadt Tebriz, die ehemalige Reſidenz der Djubaniden. Indeſſen gelang es Achidjuk nochmals, Tebriz zu unterwerfen, er blieb aber auch dießmal nur kurze Zeit im Beſitze dieſer Stadt, denn Mubariz Eddin Mohammed Ibn Muzaffar, der Herr von Kerman und Fars, machte einen Einfall in Adſerbeidjan, ſchlug ihn bei Mianeh in die Flucht und hielt ſeinen Einzug in Tebriz, wo er das Kanzelgebet im Namen des Abbaſidenchalifen verrichten ließ. Mohammed zog ſich jedoch wieder nach Fars zurück, als Oweis mit einem mächtigen Heere von Bagdad heranzog und dieſer nahm abermals Beſitz von Tebriz.[2]) Später verbündete er ſich mit Schah Mahmud, dem Sohne des genannten Mohammed, gegen deſſen Bruder Schah Schudja und half ihm zur Eroberung der Stadt Schiraz, die jedoch im Jahre 767 wieder verloren gieng. Von der Empörung Chodja Murdjan's, ſeines Statthalters in Bagdad, der vergebens eine Stütze in Egypten ſuchte, ſo wie von deſſen Unterwerfung (767 d. H.), war ſchon im erſten Bande die Rede, ebenſo von Oweis' Zug nach Moſul und Maridin.[3]) Hierauf kämpfte er ſiegreich gegen Kawus Ibn Keikobad, den Fürſten von Schirwan, ſowie gegen den Emir Welt,

1) J. Kadi Schuhbah f. 139 u. A.

2) Mirchond und Lubb Ettawarich im journal asiatique Ser. IV. t. 4 p. 110. Die Muzafferiden huldigten auch ſpäter noch den Abbaſidenchalifen von Egypten, und Mubariz Eddin Mohammed ſelbſt hatte ſchon im Jahr 755, bei der Belagerung von Iſpahan, das Abbaſidenchalifat anerkannt. Auch Schah Schudja huldigte im Jahre 770 dem Chalifen Mutawakkil ala-l-lahi.

3) S. p. 526—27.

den Fürsten von Djordjan, welcher Toghaitimur aus Mazendran vertrieben hatte. Oweis starb im Jahre 776 [1]) als Herr des ganzen arabischen und persischen Iraks, sammt Adserbeidjan. Nach seiner letzten Bestimmung sollte sein Sohn Husein Erbe seines Reichs und dessen Bruder Hasan Statthalter von Bagdad werden. Auf die Vorstellung seiner Räthe, daß eine solche Theilung Bürgerkrieg zur Folge haben könnte, da Hasan, welcher der älteste Sohn war, sich mit dieser Statthalterschaft nicht begnügen werde, antwortete Oweis, sie werden schon wissen, wie sie das zu verhindern haben und verschied bald nachher, ehe er sich über den Sinn dieser Worte näher erklären konnte. Die Folge davon war, daß seine Räthe sie dahin deuteten, daß Hasan aus dem Wege geräumt werden sollte. Husein war nun Alleinherrscher und zeigte sich, nach dem Zeugnisse seiner Biographen, [2]) des Thrones würdig. Er war tapfer und edelmüthig, erwarb sich die Liebe seiner Unterthanen und flößte seinen Nachbaren Achtung ein. Er wendete zunächst seine Waffen gegen die Turkomanenhäuptlinge Beiram Chodjah und Kara Mohammed, welche sich südlich vom Vansee festgesetzt hatten, nahm ihnen viele Burgen weg und machte sie tributpflichtig. Nach diesem Feldzuge gab sich jedoch Husein dem Vergnügen und dem Wohlleben hin, so daß der Muzaffaride Schah Schudja, der seit dem Tode seines Bruders Mahmud (776) auch Herr von Isspahan war, auf's Neue nach dem Besitze von Adserbeidjan gelüstete. Er brach an der Spitze von 12,000 Reitern von Isspahan auf, nahm Kaswin mit Sturm, brachte dem Heere Husein's in der Nähe von Djerbadekan bedeutende Verluste bei und drang siegreich bis in die Nähe von Tebriz vor. Die Häupter der Stadt unterwarfen sich und Husein mußte sich nach seinen südlichen Provinzen zurückziehen. Nach wenigen Monaten war jedoch Schah Schudja wieder genöthigt, nach Schiras zurückzukehren und Tebriz fiel auf's Neue in die Gewalt Husein's. Schah Schudja, der um diese Zeit auch seinen Neffen

1) Abulm. f. 198 und 212. J. Dokmak f. 92 u. A.
2) J. Kadhi Schuhbah 212. J. Dokmak 92 u. A.

Schah Jahja, den Herrn von Jezd, zu bekämpfen hatte, schloß Frieden mit Husein, dessen Tochter hierauf Zein Alabidin, einen Sohn Schah Schudja's, heirathete, welchem die Statthalterschaft von Ispahan übergeben ward. [1]) Das gute Einvernehmen zwischen Schah Schudja und Husein war jedoch nicht von Dauer. Adil Aga, bekannt unter dem Namen Sarik Adil, der Günstling und bedeutendste Feldherr Husein's, rüstete in Sultanieh ein Heer aus, um in das Gebiet des Muzaffariden einzufallen. Schah Schudja wollte ihm zuvor kommen und führte seine Truppen gegen Sultanieh, wurde aber vom Feinde überfallen und nahezu gefangen genommen. Indessen schaarten sich die Flüchtlinge bald wieder um ihn und er schlug die Truppen Sarik Adil's, während sie, keinen Angriff mehr erwartend, sein Lager auszuplündern beschäftigt waren. Er belagerte hierauf Sultanieh und es blieb Sarik Adil nichts übrig, als sich dem Sieger zu unterwerfen.

Schah Schudja suchte nun seinerseits Husein zu schwächen, indem er Pir Ali Barik, den Statthalter von Schuster, in Stand setzte, sich der Stadt Bagdad zu bemächtigen. Schon vor diesem Einfalle wurde der Emir Ismail, Husein's Statthalter von Bagdad, ermordet und Scheich Ali, ein Bruder Husein's, zum Herrn von Bagdad ausgerufen. Husein wollte gern seinen Bruder als Statthalter anerkennen, jedoch durch seine Creaturen das arabische Irak verwalten lassen. Ali, um seine Unabhängigkeit zu sichern, rief selbst Pir Ali Barik herbei, der ihm bald die Herrschaft über das ganze arabische Irak verschaffte. [2]) Jetzt brach Husein mit Sarik Adil gegen Bagdad (782) mit einem so starken Heere auf, daß sein Bruder und Pir Ali sich nach Schuster zurückzogen. Husein blieb in Bagdad und begnügte sich damit,

1) S. Mirchond a. a. O. t. 5 p. 449 u. ff.

2) So nach dem Habib Esseir bei Price retrospect of moham medan history t. II. p. 706. Im journal asiat. a. a. O. p. 457 geschieht der Empörung in Bagdad und des Einverständnisses Scheich Ali's mit Pir Ali gar keine Erwähnung, auch wird dort berichtet, daß Pir Ali das Kanzelgebet in Bagdad im Namen Schah Schudja's verrichten ließ.

den Feind von Sarik Adil verfolgen zu laſſen, welcher hierauf wieder nach Sultanieh zurückkehrte. Dieß ermuthigte die Bewohner Bagdad's zu einer neuen Empörung zu Gunſten Scheich Ali's, der bald mit Pir Ali wieder nach Bagdad kam und Huſein zur Flucht nach Tebriz nöthigte. Nicht zwei Jahre nachher, als der größte Theil des Heeres unter Sarik-Adil in der Gegend von Rei beſchäftigt war, überfiel Ahmed Ibn Oweis, mit ihm ergebenen Truppen aus Ardebil, die Hauptſtadt Tebriz, tödtete ſeinen Bruder Huſein und beſtieg den Thron (Djumadi-l-achir 783 = Auguſt — September 1381).[1])

Ahmed hatte mit dem Brudermorde noch keineswegs alle Hinderniſſe beſeitigt, welche ſeiner Herrſchſucht entgegen waren. Außer Scheich Ali, welcher, von Pir Ali unterſtützt, ihm den Thron ſtreitig machte, war noch ein jüngerer Bruder Bajezid am Leben, welcher bei Sarik Adil Zuflucht ſuchte, der den Mord Huſein's zu rächen beſchloß. Zweimal mußte Ahmed wieder die Hauptſtadt räumen und ſein Heil auf der Flucht ſuchen. Aber Sarik Adil, welcher ihn zuerſt verjagte, wurde verrathen und dadurch Ahmed die Rückkehr nach Tebriz ermöglicht. Gegen Pir Ali und Scheich Ali, welche ihn bei Heft Rud ſchlugen und von der Hauptſtadt Beſitz nahmen, ſuchte er bei Kara Mohammed, dem ſchon genannten Fürſten der Turkomanen, welcher in Nachdjewan ſich aufhielt, Hülfe. Kara Mohammed, Oberhaupt der Turkomanen vom ſchwarzen Hammel, Sohn des ſchon früher genannten Beiram Chodja, welcher die Tigrisufer zwiſchen Moßul und Maridin in ſeiner Gewalt hatte, ſchloß ein Bündniß mit Ahmed, der jetzt eine zweite Schlacht wagen konnte, in welcher Scheich Ali und Pir Ali unterlagen und ſelbſt getödtet wurden, ſo daß dem Sieger nicht nur die Thore der Hauptſtadt Tebriz wieder offen ſtanden, ſondern auch Bagdad und das arabiſche Irak ihm unterworfen wurden.

Indeſſen war Bajezid noch immer Herr von Sultanieh und

1) Ibn Arabſchah p. 95 der Kalkuttaer Ausgabe. Nach dem Habib Esseir bei Price a. a. O. p. 708 am 15. Säfar 784.

bei ihm war Sarik Adil, der nur auf eine günstige Gelegenheit wartete, um wieder die Offensive gegen Sultan Ahmed zu ergreifen. Dieser wendete sich daher an Schah Schudja und ersuchte ihn, der Herrschsucht Sarik Adil's ein Ende zu machen, indem er selbst Sultanieh mit seinen Truppen besetzen und Bajezid als seinen Statthalter einsetzen möchte. Schah Schudja folgte dieser Aufforderung und Sarik Adil wagte es nicht, ihm Widerstand zu leisten. Bald wurden jedoch die Beamten Schah Schudja's wieder verjagt, Bajezid konnte sich aber nicht allein gegen Ahmed behaupten, welcher endlich von Sultanieh Besitz nahm. Er war indessen nochmals genöthigt, gegen Sarik Adil in's Feld zu ziehen, der seinen Statthalter aus Sultanieh vertrieb. Inzwischen rückte aber ein neuer furchtbarer Feind heran, welcher bald Ahmed's volle Aufmerksamkeit und ganze Kraft in Anspruch nahm. Dieser neue Feind war Timur, auch Tamerlenk[1]) genannt, daher in europäischen Werken unter dem Namen Tamerlan bekannt.

Es kann hier unsere Absicht nicht sein, eine vollständige Biographie Timur's zu liefern, die großen Kriegszüge dieses Welteroberers nach allen Richtungen hin einzeln zu verfolgen und die innere und äußere Umgestaltung anzugeben, welche der größte Theil von Asien durch ihn erfahren. Da zwei Biographien Timur's, eine arabische,[2]) in welcher er, wo nur möglich, zu verklei-

1) J. Arabschah p. 5. Lenk heißt lahm, er wurde nämlich nach Scheref Eddin bei der Belagerung von Sistan verstümmelt, nach Arabschah p. 13 aber wurde er in Sedjestan von einem Hirten verwundet, dem er ein Schaaf gestohlen. Diese Stelle scheint H. v. Hammer übersehen zu haben, denn er macht in seiner Gesch. des osman. Reichs I. 260 Gibbon den Vorwurf, daß er mit Unrecht bezweifelt habe, daß die Veranlassung zu seiner Lahmheit eine ehrenvolle, indem doch Scheref Eddin dieß ausdrücklich sagt. Aus dem Schreiben des Fürsten von Herat, welchem er seine Begnadigung verdankte, geht wohl ohne Zweifel hervor, daß er wirklich jenes Vergehens schuldig war.

2) Von Ahmed Ibn Arabschah, in's Französische übersetzt von Vattier, unter dem Titel: Histoire du grand Tamerlan, traduite de l'arabe, du fils de Gueraspe. Paris 1658 in 4. und in's Lateinische von Manger.

nern geſucht und eine perſiſche,[1]) in der er ſo hoch als möglich geſtellt wird, ſowie ſeine eigenen Denkwürdigkeiten,[2]) längſt durch Ueberſetzungen auch Nichtorientaliſten zugänglich ſind, ſo darf Vieles als bekannt vorausgeſetzt werden, obgleich noch immer manche Irrthümer zu berichtigen ſind und überhaupt eine den Anforderungen moderner Geſchichtswiſſenſchaft genügende Lebensbeſchreibung Timur's noch nicht vorhanden iſt.[3]) Wir werden daher die Parthien aus der Geſchichte Timur's, welche dem Zweck unſeres Werkes fremd ſind, wie ſeine heimathlichen Angelegenheiten und ſeine Kriege in Oſtaſien nur in allgemeinen Umriſſen mittheilen, diejenigen aber, die innerhalb der Grenze dieſer Darſtellung liegen, wie ſeine Berührungen mit den Fürſten von Perſien und dem arabiſchen Irak, von Meſopotamien, Armenien und Kleinaſien und ganz beſonders mit Egypten und Syrien, mit mehr Ausführlichkeit behandeln und, mit Hülfe unſerer Quellen, manches beſſer zu beleuchten, näher zu beſtimmen oder zu ergänzen ſuchen.

Timur erblickte das Licht der Welt im Schaban[4]) des Jah-

---

1) Von Scheref Eddin Ali Jezdi, in's Franzöſiſche überſetzt von Petis de la Croix, Paris 1722.

2) Dieſe wurden, wenn auch vielleicht nicht von ihm ſelbſt, doch wahrſcheinlich unter ſeiner Leitung, zuerſt in mongoliſcher Sprache geſchrieben, und dann von einem gewiſſen Abu Talib in's Perſiſche überſetzt und von White in Oxford 1780 herausgegeben. Sie wurden zuerſt in's Engliſche von Davy überſetzt (Oxford, 1783), dann in's Franzöſiſche von Langlès unter dem Titel: Instituts politiques et militaires de Tamerlan &c. Paris 1787. 8. Seine eigentlichen Denkwürdigkeiten, die aber nur bis 1375 reichen, hat Stewart (London 1830) aus dem Perſiſchen überſetzt.

3) Die ſehr ausführliche Geſchichte Timur's im dritten Bande von Price's retrospect of Mohammedan history iſt faſt ausſchließlich nach Mirchond, der, eben ſo wie Deguignes hist. des Huns, Scheref Eddin nachgeſchrieben hat.

4) J. Arabſchah p. 12, der Kalkuttaer Ausg. Im Chulaßet Alachbar, bei Price vol. III. p. 10, iſt ſogar der Tag ſeiner Geburt angegeben. 25. Schaban 736 = 8. April 1336; da aber Dienſtag als Wochentag angegeben iſt, ſo wäre der 9. April anzunehmen, was jedoch mit der mohammedaniſchen Zeitrechnung übereinſtimmt, da er in der Nacht auf den 26. geboren iſt.

res 736 (= März — April 1336) in einer Vorstadt oder einem Dorfe in der Nähe der Stadt Kesch in Transoxanien.[1]). Sein Vater Targai war Lehensherr der Provinz Kesch und Häuptling des Stammes Berlas, er stammte von väterlicher Seite von Karadjar ab, welcher der erste Minister Djagatai's war, desjenigen der Söhne Djenkischan's, welchem die Herrschaft über Transoxanien, Charizm und einige andere Provinzen am Oxus oder Djihun verliehen worden war. Von mütterlicher Seite soll er sogar mit dem kaiserlichen Geschlechte selbst gemeinschaftliche Abkunft haben,[2]) Gründe genug, um schon frühzeitig seine Herrschsucht zu wecken, und ihn zu großen Thaten anzuspornen. Schon als Jüngling zeichnete er sich durch Tapferkeit und Gewandtheit in allen ritterlichen Spielen und Künsten aus und seine Spielgefährten waren so sehr für ihn eingenommen, daß sie später seine treuesten Waffengenossen wurden. Die Zustände seiner Heimath gaben ihm Gelegenheit genug, sein kriegerisches Talent sowie seinen Ehrgeiz zu entfalten. Schon längst war das Reich der Mongolen von Djagatai durch Zwistigkeiten und Empörungen zerrissen und mehrere Provinzen waren schon gänzlich unter unabhängigen Fürsten losgetrennt. Timur war fünfundzwanzig Jahre alt, sein Vater war todt und sein Oheim Hadji Seif Eddin Berlas an dessen Stelle als Herr von Kesch getreten, als Toglut Timur, ein Abkömmling Djenkischan's, mit Hülfe der Geten, sich des Reichs Kaschgar bemächtigte und dann, auf die Herrschaft über alle Länder Djagatai's Ansprüche erhebend, in Transoxanien einfiel (761 = 1360). Hadji Seif Eddin flüchtete sich nach Chorasan, Timur aber blieb in Kesch und unterwarf sich dem neuen Chan, der ihn auch als Lehensherrn von Kesch bestätigte und zum Statthalter von Transoxanien einsetzte.[3]) Der Emir Huseïn, ein Enkel des Emir Kazagan, der früher sich zum Herrscher über Transoxanien erhoben hatte und ermordet worden war, vertrieb

1) J. Arabschah p. 5 nennt das Dorf Chodjah Ilgar, nach persischen Quellen in Sebz, einer Vorstadt von Kesch.

2) Ebendas. p. 9.

3) Institutes p. 172.

jedoch die Anhänger Togluk Timur's wieder und nahm Beſitz von dem Erbe ſeines Großvaters. Als hierauf Togluk Timur zum zweitenmale heranzog und Huſein verjagte, ließ er ſeinen Sohn Elias Chodjah als Vicekönig in Samarkand zurück und gab ihm Timur als Rathgeber bei. Timur konnte ſich aber mit den andern Miniſtern Elias Chodjah's nicht lang vertragen, war auch überhaupt ſchon unzufrieden über die Ernennung Elias Chodjah's zum Vicekönig. Er zettelte eine Verſchwörung an, wurde aber verrathen. Er verließ eilig Samarkand mit ſechzig Reitern, ſchloß ſich dem flüchtigen Emir Huſein an, deſſen Schweſter er heirathete, wurde aber verfolgt und ſein kleines Häuflein ſchmolz bis auf zehn Mann zuſammen. [1])

Timur und Huſein ſammelten nach und nach ihre Stammesgenoſſen und alle, mit der Herrſchaft Elias Chodjah's Unzufriedenen, und kämpften dann mit Erfolg gegen das Heer Elias Chodja's. Als bald nachher Togluk Timur ſtarb und Elias Chodjah den Thron von Kaſchgar einnahm, befreiten ſie Transoranien gänzlich von fremder Herrſchaft. [2]) Sobald indeſſen der äußere Feind beſiegt war, hörte auch das gute Einvernehmen zwiſchen den beiden Schwägern, deren jeder nach Alleinherrſchaft gelüſtete, auf. Die gegenſeitigen Intriguen führten bald zum offenen Krieg, dem zwar ein nochmaliger, jedoch nur kurzer Friede folgte und der zuletzt zum Untergange Huſein's führte. Nach dieſem Siege wurde Timur von dem einberufenen Kurultai zum Herrſcher von Transoranien ausgerufen und ſtatt der von ihm verwüſteten Stadt Balch, in welcher Huſein ſeinen Sitz hatte, wählte er Samarkand zu ſeiner Reſidenz, weigerte ſich jedoch den Titel Großchan anzunehmen, ſondern überließ ihn, aber natürlich ohne allen Einfluß auf die Regierungsangelegenheiten, einem Abkömmling Djenkiſchan's. [3])

1) Ebendaſ. p. 180.

2) Schaban 771. J. Arabſchah p. 22.

3) Ebendaſ. p 23, wo der Großchan, in Bezug auf ſeine Ohnmacht, mit den Chalifen ſeiner Zeit verglichen wird. Zu ſeinem Namen Timur, welcher Eiſen bedeutet, fügte man noch den des Herrn der glücklichen Verbindung

Im folgenden Jahre ergriff Timur die Offensive gegen den alten Feind seines Vaterlandes, den Chan von Kaschgar und brachte ihm mehrere Niederlagen bei. Hierauf wendete er seine Waffen gegen Charizm, das auch früher zum Erbtheile Djagatai's gehört hatte und jetzt von Husein Sufi beherrscht ward. Die Charizmier wurden zu wiederholtenmalen geschlagen und Husein Sufi starb (773) in der von Timur belagerten Hauptstadt. Sein Bruder Jusuf schloß Frieden mit Timur, dessen ältester Sohn Mohammed Djihangir seine Nichte Chanzade heirathen sollte. Nach der Rückkehr Timur's brach Jusuf den Frieden wieder, Timur fiel auf's Neue (774) in Charizm ein und nöthigte Jusuf, seine Gnade anzuflehen, worauf dann in folgendem Jahre die Vermählung mit großem Pomp gefeiert ward. Nach einigen Jahren, als Jusuf sich auf's Neue empörte, wurde auch Charizm dem Reiche Djagatai wieder einverleibt, [1]) so wie er früher schon, nach wiederholten Feldzügen gegen die Geten, das Königreich Kaschgar in eine von Transoxanien abhängige Provinz verwandelt hatte. Timur, oder der von ihm zum Großchan ernannte Sujurgitmisch, war jetzt, wie einst Djagatai, der Sohn Djenkischan's, Herr aller Länder von der Grenze von China bis nach Persien und vom Aralsee bis Afganistan.

(Sahib Kiran), des Welteroberers (Djihangir) und den des Kurkan bei, den v. Hammer irrigerweise mit „Wolf" übersetzt. Nach J Arabschah bedeutet letzterer Name „der Schwiegersohn", und wurde Timur ertheilt, weil er mehrere Prinzessinnen zu Frauen hatte. Er heirathete nämlich, außer der schon genannten Schwester Husein's, noch Dilschadaga, die Tochter des Fürsten der Geten und Tumanaga, die Tochter des Emir Musa, sowie mehrere Prinzessinnen, die er aus dem Harem Husein's nach dessen Tode sich zueignete. Nach Klaproth ist Kurkan oder Kurchan ein alter Ehrentitel der Fürsten von Choten oder Chitan und bedeutet soviel als Großchan. S. Journal asiat. J. 1828. p. 293 u. ff.

1) Im J. 781 d. H. nach Scherf Eddin p. 306, nach dem Tode Husein's und der Erstürmung der Hauptstadt. Schon im J. 777 hatte Timur einen dritten Feldzug nach Charizm unternommen, mußte aber, wegen einer Empörung in seinem eigenen Reiche, wieder umkehren. Auch J. Arabschah spricht von vier Einfällen, gibt aber kein Datum an, auch nennt er (p. 48). Jusuf Sufi einen Sohn und nicht einen Bruder Husein's.

Gleichzeitig mit den Kriegen nach Oſten gegen die Geten und nach Nordweſten gegen die Charizmier, war Timur auch im Norden, im Reiche Kipdjak, beſchäftigt. Hier herrſchte ſeit dem Tode des Chan's Djanibeg (758), von welchem ſchon früher die Rede war, die größte Verwirrung. [1]) Zur Zeit Timur's hatte ſich Oruschan, der von einer andern Linie, als die ſeitherigen Chane, von Djenkischan abſtammte, des Thrones bemächtigt, aber Toktamiſch, ein anderer Sprößling aus dem fürſtlichen Hauſe, machte ihm den Thron ſtreitig und flehte, als er unterlag, den Beiſtand Timur's an (777). Dieſer nahm den flüchtigen Chan freundlich auf und ſetzte ihn in Stand, die ſüdlichen Provinzen des Reichs Kipdjak zu beſetzen. [2]) Er wurde zwar von Kotluboga, einem Sohne Oruschan's, wieder vertrieben, aber Timur ſtellte ihm ein zweites Heer zur Verfügung, mit Hülfe deſſen er abermals in Kipdjak einfiel und Sabran beſetzte. Als er auf's Neue von Tokta Kaja, einem andern Sohne Oruschan's, in die Flucht geſchlagen ward und Orus deſſen Auslieferung verlangte, ſtellte ſich Timur ſelbſt (Ende 1376) an die Spitze eines Heeres, um die Niederlage ſeiner Truppen zu rächen. Dieſer erſte Feldzug hatte indeſſen nur geringen Erfolg, die beiden Heere lagen einander in der Nähe von Saganak gegenüber, aber Kälte und ſtürmiſche Witterung ließen es zu keiner Schlacht kommen. Timur war zufrieden mit dem Ruhme in einigen unbedeutenden Scharmützeln die Vorpoſten des Feindes zurückgeſchlagen zu haben, und kehrte wieder nach Keſch zurück. Im folgenden Frühjahr wurde ein neues Heer gegen Kipdjak in Marſch geſetzt, das ſiegreich mit Toktamiſch die Grenze überſchritt, den Timur dießmal um ſo leichter zum Chan erheben konnte, als ſowohl Orus als ſein Sohn Tokta Kaja inzwiſchen geſtorben waren. Als aber Timur wieder nach Samarkand zurückkehrte, wurde Toktamiſch nochmals

1) Zwiſchen Djanibeg und Orus werden folgende Chane genannt: Birdibey, ſein Bruder Kildibey, Nuruschah, Chizhr Chan, Timur Chodja, Murad Chodja und Mamai.

2) Er verlieh ihm die Herrſchaft über Sabran, Otkar, Saganak, Seiram und Serai. Scheref Eddin p. 278.

von Timurmelik, einem andern Sohne Orus' vertrieben. Da indeſſen Letzterer wenig beliebt war und Timur nicht aufhörte, ſich ſeines Schützlings anzunehmen, fiel doch bald das Reich Kipdjak in die Gewalt Toktamiſch's. Dieſer ward nach wenigen Jahren ſo mächtig, daß er, nach Beſiegung Mamai's und nach mehreren Einfällen in Rußland,[1]) wie ſeine Vorfahren, auch nach Perſien hin ſein Reich vergrößern wollte, was, wie wir bald ſehen werden, ihn in einen Krieg mit Timur verwickelte.

Timur's Herrſchſucht war nämlich, ſelbſt nachdem das ganze Djagatai'ſche Reich ſeinem Scepter unterworfen war, noch immer nicht befriedigt, er wollte ſeine Eroberungen nach Weſten hin ausdehnen und fand bald einen Vorwand, in Choraſan einzufallen. Er lud nämlich Ghajath Eddin Pir Ali, den Fürſten von Herat, aus dem Geſchlechte Kert, zu einem Kurultai ein, wodurch er ſich ſchon gewiſſermaßen als deſſen Oberherrn gerirte. Pir Ali ſuchte allerlei Ausflüchte, um ſich dieſer Einladung zu entziehen oder ſeine Reiſe wenigſtens ſo lange als möglich hinauszuſchieben.[2]) Inzwiſchen vermehrte er die Befeſtigungswerke ſeiner Hauptſtadt und hoffte, alle Heere Timur's würden gegen die Wälle derſelben nichts vermögen. Timur, welcher glaubte oder wenigſtens erklärte,[3]) wie es im Himmel nur einen einzigen Gott gebe, ſo müſſe auch die Erde einem Herrſcher unterworfen ſein, ſchickte im Herbſte 782 ſeinen Sohn Miranſchah mit einem Theile des Heeres nach Balch und Schebürgan, ſüdlich vom Orus, voraus. Im folgenden Frühling brach er ſelbſt mit einem zahlreichen Heere auf, um den Fürſten von Herat zu bekriegen. Ein Bruder Ghajath Eddins, welcher Statthalter von Sarachs, einer der bedeutendſten Feſtungen Choraſan's, zwiſchen Niſabur und Merw, war, unterwarf ſich alsbald und ohne Hinderniß konnte das Heer gegen Herat vorrücken, denn Pir Ali war in Niſabur, die Serbedarier bekämpfend, welche im weſtlichen Theile von Choraſan

1) Er verwüſtete Moskau im Jahr 1382.

2) Scheref Eddin p. 308 u. ff. J. Arabſchah p. 32. Nach Letzterem ſchrieb ihm Ghajath Eddin eine inſolente Antwort.

3) Institats p. 217.

ihren Sitz hatten. Die Feſtung Fuſchendj oder Buſchenk; zehn Pharaſangen von Herat entfernt, wurde mit Sturm genommen und bald nachher die Belagerung von Herat begonnen. Nachdem mehrere Ausfälle der Beſatzung mit Verluſt zurückgeſchlagen worden und Timur mit der Zerſtörung der Stadt und Niedermetzeln aller Einwohner drohte, unterwarf ſich Ghajath Eddin (Muharram 783 = April 1381), und rettete dadurch ſein Leben, aber alle Feſtungswerke wurden geſchleift, die Stadt wurde gebrandſchatzt und viele Einwohner nach Keſch vertrieben.

Auf die Einnahme von Herat folgte bald die von Niſabur, Sebzewar, Tus und Eſferein. Letztere Feſtung gehörte dem Emir Weli, dem Fürſten von Mazendran, welcher alsbald zur Anerkennung der Oberherrſchaft Timur's aufgefordert ward. Als dieſer aber wieder abgezogen war, belagerte der Emir Weli Sebzewar wieder und Ali Bey, der Herr von Kelat,[1]) empörte ſich gleichfalls. Auch in Herat brachen Unruhen aus und der Commandant von Terſchiz weigerte ſich, dieſe Feſtung den Truppen Timur's zu überliefern. Ein nochmaliger Feldzug Timur's ward nöthig (784), um überall, theils durch Gewalt der Waffen, theils durch freiwillige Unterwerfung, den gemachten Eroberungen Dauer zu verſchaffen. Jetzt ſahen auch die übrigen Fürſten Perſiens ein, daß ihre Herrſchaft durch den Welterobrer gefährdet, und daß ſie ſeiner Macht keinen dauernden Widerſtand zu leiſten im Stande ſein werden. Schah Schudja, der früher ſchon genannte Muzafaride, welcher Herr des perſiſchen Irâks war, buhlte jetzt ſchon durch eine Geſandtſchaft, welche äußerſt koſtbare Geſchenke überbrachte, um Timur's Freundſchaft, welcher als Pfand der Treue eine Tochter des Schah für einen ſeiner Söhne forderte.[2])

Nachdem Timur, in Folge der Unterwerfung des Emir Weli und anderer kleiner Fürſten von Mazendran, Herr des ganzen Gebiets von Herat bis an die ſüdlichen Ufer des kaſpiſchen Meeres

1) Kelat in Choraſan, nicht mit der Stadt gleichen Namens in Armenien zu verwechſeln und nicht mit Kelat in Afganiſtan, zwiſchen Candahar und Gazmah.

2) Scheref Eddin p. 351.

geworden, suchte er seine Besitzungen nach Süden hin, wahrscheinlich als Vorbereitung zur Eroberung von Indien, durch die Besetzung von Sedjestan zu arrondiren. Der Fürst der Grenzstadt Ferrah ergab sich ohne Kampf, die Stadt Zerrah wurde erstürmt und hierauf gegen die Hauptstadt Zerendj vorgerückt. Schah Koth Eddin, der Fürst von Sedjestan, sandte Parlamentäre heraus, während der Unterredung mit den Gesandten machte aber die Besatzung einen Ausfall, wodurch sie unterbrochen ward. Nach wiederholten Kämpfen begab sich Koth Eddin's um Gnade flehend, in das Lager Timur's. Seine Truppen waren aber minder feig, sie lieferten eine nochmalige Schlacht und zogen sich in die Stadt zurück, welche endlich (Schawwal 785 = December 1383) von Timur genommen und wegen ihres hartnäckigen Widerstandes schrecklich verwüstet und ausgeplündert ward, während nicht nur alle waffenfähigen Männer, sondern auch viele Frauen und Kinder getödtet wurden.[1]) Timur nahm seinen Rückweg nach Samarkand durch Afganistan und Kabul, eroberte mehrere feste Plätze, bekämpfte die Gebirgsvölker, unterwarf die Hauptstadt Kandahar, und erstürmte die nördlich von derselben gelegenen Festung Kelat.[2])

Nach einigen Monaten zog Timur zum drittenmale nach Mazendran, um den auf's Neue widerspenstig gewordenen Emir Weli zu züchtigen. Er überschritt den Orus bei Tirmez und zog von hier über Balch, Serachs und Nisa an den Fluß Djordjan, den er in der Nähe von Schahseman überschritt, um in die eigentliche Provinz Mazendran einzudringen. Nach mehreren blutigen Schlachten ergriff Emir Weli die Flucht und die Hauptstadt Astrabad fiel in die Gewalt Timur's[3]) (Schawwal 786 = November — December 1384), die Stadt wurde niedergebrannt und ihre Bewohner theilten das Loos derer von Zerendj.

Timur fand sich jetzt an der Grenze des Gebiets der Muzaffe-

1) Scheref Eddin p. 370. J. Arabschah p. 137.
2) Ebendas. p. 385.
3) Ebendas. p. 375.

riden, Herrn des perſiſchen Iraks mit Chuziſtan und des Ilchans, welcher Adſerbeidjan und das arabiſche Irak in ſeiner Gewalt hatte. Jene waren nach dem Tode Schah Schudja's wieder unter ſich ſelbſt uneinig und Ahmed Ibn Oweis, der herrſchende Ilchan, war ſeinen eigenen Unterthanen, namentlich im arabiſchen Irak, wegen ſeiner Grauſamkeit und Geldgier, verhaßt. Da Scheich Weli ſich nach Rei flüchtete, [1]) verfolgte ihn Timur nach dieſer Richtung. Ahmed, welcher in Sultanieh war, verließ die Stadt und bald nachher fiel ſie in die Gewalt Timur's, der den oben erwähnten Sarik Adil zum Statthalter ernannte. [2]) Hierauf wendete er ſich wieder weſtlich nach dem kaſpiſchen Meere hin und nahm von den Städten Amul und Sari Beſitz (787), welche von Nachkommen Ali's beherrſcht waren, die keinen Widerſtand leiſteten und als ſeine Statthalter beſtätigt, doch dem von Aſtrabad untergeordnet wurden. [3])

Während Timur den folgenden Winter wieder in Transoranien zubrachte, machte Toktamiſch, der von ihm eingeſetzte Chan von Kipdjak, einen Einfall in Adſerbeidjan und ſeine Truppen nahmen und plünderten Tebriz aus. Dieſer Einfall diente Timur zum Vorwand, den Ilchan Ahmed Ibn Oweis, der nicht im Stande war, ſein Land gegen dieſe Raubhorden zu vertheidigen, ſeiner Beſitzungen zu berauben. Der Feldzug begann mit der Belagerung und Einnahme von Firuzkuh, einer Feſtung im Gebirge, öſtlich von Rei. Hierauf wurde ein Streifcorps nach

1) Er wurde, nach Scheref Eddin p. 391, im folgenden Jahre in der Provinz Chalchal, von Mahmud Chalchali, gefangen genommen und hingerichtet, nach J. Arabſchah p. 51 wurde er von dem Emir Mohammed Djubar in Rei gefangen genommen und Timur ausgeliefert. Derſelbe berichtet auch, daß Emir Weli ſchon früher, beim erſten Angriffe Timur's, ſowohl Ahmed Ibn Oweis als Schah Schudja um Hülfe anflehte und ihnen vorſtellte, daß ſie ihn als ihre Schutzmauer zu betrachten hätten, daß wenn dieſe einmal eingeriſſen, der verheerende Strom auch ſie erreichen würde.

2) Er wurde im folgenden Jahre auf Befehl Timur's, der deſſen Treue bezweifelte und gegen den manche Klagen ſich erhoben, getödtet. Ebendaſ. p. 390. Raudhat Aſſafa, bei Price III, 1 p. 59.

3) Scheref Eddin p. 380.

Luriſtan geſchickt, weil Izz Eddin, der Fürſt dieſer zwiſchen dem perſiſchen Irak und Chuziſtan gelegenen Provinz, eine Pilgerkarawane ausgeplündert hatte. Ihre Veſten Urudgerd und Churremabad wurden genommen und geſchleift. Nachdem dieſes Streifcorps wieder zur Hauptarmee in der Gegend von Nehawend geſtoßen war, rückte ſie gegen Adſerbeidjan vor, und beſetzte Tebriz, welche Stadt, nachdem die Mongolen von Kipdjak ſie ausgeplündert hatten, wieder von Ahmed beſetzt worden war, der aber beim Herannahen Timur's ſie abermals geräumt hatte. Ahmed wurde bis nach Nachdjewan, wo es zu einem für Timur's Vortrab unglücklichen Treffen kam, verfolgt und hierauf die ganze Provinz Adſerbeidjan unterjocht. [1])

Im folgenden Herbſte dehnte Timur ſeine Eroberungen nach Norden gegen den Araxes hin aus, die Stadt Surmalu wurde genommen und der Turkomane Tutan, welcher hier hauste, fiel in ſeine Gewalt. Von Surmalu zog Timur gegen Kars, wo der Turkomane Firuz Bacht herrſchte, der längere Zeit die Feſtung vertheidigte, endlich aber, da er keinen Entſatz zu erwarten hatte, ſie übergab. [2])

Endlich bot ſich Timur auch Gelegenheit zu einem ſogenannten heiligen Kriege dar. Er war jetzt an der Grenze von Georgien und Armenien und konnte ſeinem Schwerte durch Chriſtenblut eine heilige Weihe geben. Uebrigens mußte er Herr dieſes Landes ſein, ehe er den längſt beſchloſſenen Krieg gegen Toktamiſch eröffnen konnte. Er brach daher von Kars gegen Tiflis, die Hauptſtadt von Georgien, auf. Die Stadt wurde mit Sturm erobert und der Fürſt (Bagrat V) gefangen genommen, jedoch verſchont, weil er ſich zum Islam bekehrte. Nach dem Falle der Hauptſtadt war es Timur leicht, viele andere Plätze des Fürſtenthums theils durch Gewalt, theils durch Drohungen und Verſprechungen, zu unterwerfen. Seine Truppen verbreiteten ſich nach allen Seiten hin am Fuße des Kaukaſus, und plünderten

1) Scheref Eddin p. 389.
2) Ebendaſ. p. 394.

Provinzen aus, welche zum Reich Kipdjak gehörten. Der Fürst von Schirwan unterwarf sich freiwillig und erhielt durch seine Schmeichelei [1]) die Bestätigung in seiner Herrschaft. Seinem Beispiele folgten auch die Fürsten der Provinz Ghilan, nördlich von Mazendran, am kaspischen Meere.

Die Raubzüge der Truppen Timur's zogen im Frühjahr des Jahres 789 (1387) eine Heeresabtheilung des Chan Toktamisch herbei, als aber Timur seinen Sohn Miranschah mit einem starken Heere über den Kur oder Cyrus schickte, zog sich der Feind, nach einigen Scharmützeln, wieder zurück. [2]) Timur wendete jetzt seine Waffen gegen den schon oft erwähnten Turkomanenfürsten, Kara Mohammed, den Häuptling der Horde vom schwarzen Hämmel, welcher Herr des größten Theils von Armenien, bis an den Tigris hin war und der auch, wie der Fürst von Luristan, allerlei Gewaltthaten geübt und Pilgerkarawanen ausgeplündert haben soll. Das ganze Gebiet von Bajezid und Van wurde ausgeplündert und die Stadt Erzerum ohne Schwierigkeit genommen. Tahertan, der Fürst von Erzengan, unterwarf sich, desgleichen der Herr von Adeldjauz. [3]) Ganz Armenien wurde jetzt von mehreren Streifcorps durchzogen und verwüstet; doch zog sich Kara Mohammed auf unzugängliche Berge zurück und entgieng den ihn aufsuchenden Truppen. Timur kehrte, nach der Unterwerfung von Chelat oder Achlat, am nördlichen Ufer des Vansee's, wieder nach Van zurück, nahm die Festung Vastan [4]) mit Sturm und begab

1) Er brachte, nach mongolischer Sitte, verschiedene Geschenke; neun Stück von jeder Gattung, aber nur acht Sklaven und auf die Frage Timur's, wo denn der Neunte geblieben, antwortete er: „der bin ich selbst." Scheref Eddin p. 402.

2) Scheref Eddin p. 407.

3) Ebendas. p. 416.

4) Der Herr der Festung, Melik Izz Eddin, unterwarf sich, aber die Besatzung vertheidigte sich. Ebendas p. 418. Auf der folgenden Seite liest man dann, daß Timur die Burg Van schleifen ließ, ich vermuthe aber, daß Vastan statt Van gemeint ist, denn von der Einnahme von Van, wo Mißr Chodja commandirte, ist erst im dritten Buche, p. 312, die Rede und es

ſich über Meraga nach der Provinz Ghilan, von wo aus er den Muzafferiden Zein Alabidin, Sohn des Schah Schudja, aufforderte, ſich an ſeinen Hof zu begeben, um zu zeigen, daß er die zwiſchen ſeinem Vater und ihm beſtandene Freundſchaft zu erhalten beabſichtige.

Zein Alabidin war, nach der Beſtimmung ſeines Vaters, Herr von Schiraz, Sultan Ahmed, ein Bruder Schah Schudja's, Herr von Kirman, ſein Neffe Schah Jahja hatte Jezd und der andere Neffe, Schah Manßur, Iſpahan erhalten.[1]) Obgleich keineswegs Eintracht unter dieſen verſchiedenen Gliedern des Hauſes Muzaffar herrſchte und Zein Alabidin allen Grund hatte, ſeinen Verwandten nicht zu trauen, war er doch unklug genug, nicht nur der Einladung Timur's keine Folge zu leiſten, ſondern ſogar deſſen Geſandten zurückzuhalten. Grund genug für Timur, um ihm den Krieg zu erklären und die Unterjochung Perſiens zu unternehmen. Im Herbſte 789 rückte er über Rei und Hamadan nach Iſpahan, der Hauptſtadt der Provinz Fars, vor. Ein mütterlicher Oheim Zein Alabidin's übergab alsbald die Stadt und die Citadelle. Während aber die Commiſſäre Timur's die der Stadt auferlegte Kriegscontribution einſammelten und die Mongolen, nichts ſchlimmes ahnend, einzeln in der Stadt zerſtreut waren, brach eine Empörung aus, welche mehreren tauſend Mongolen das Leben koſtete. Die Stadt mußte förmlich belagert und mit Sturm erobert werden, worauf dann an den Bewohnern derſelben furchtbare Rache genommen wurde. Dießmal begnügte ſich Timur nicht damit, ſeiner Soldateska alle Freiheit zum Rauben, Verwüſten und Morden zu laſſen, ſondern ſie wurde ſogar genöthigt, 70,000 Köpfe zu liefern, aus denen dann mehrere Thürme in verſchiedenen Stadttheilen gebaut wurden[2]) (6. Dſul-Kaadeh 789 = 18. November 1387).

---

geſchieht keine Erwähnung von einer Wiedererbauung der Feſtung. Baſtan liegt ungefähr ſechs Stunden ſüdlich von Van.

1) J. Arabſchah p. 46.

2) Scheref Eddin p. 435. J. Arabſchah p. 66. Nach Letzterem hatten ſich die Commiſſäre allerlei Ungebührlichkeiten zu Schulden kommen laſſen,

Von Iſpahan rückte Timur nach Schiraz vor. Zein Alabidin verließ die Stadt und ſuchte Schutz bei ſeinem Vetter Schah Manßur, welcher in Tuſter reſidirte. Schah Manßur gewann aber die Truppen ſeines Vetters und nahm ihn ſelbſt gefangen. Inzwiſchen beſetzte Timur Schiraz (1. Dſu-l-Hiddjeh) und die verſchiedenen Statthalter der Provinz Fars eilten herbei, um ihm zu huldigen. Auch Schah Jahja, ein Bruder Schah Manßur's, der Herr von Jezd, Sultan Ahmed, ein Bruder Schah Schudja's, der Herr von Kirman und Abu Iſhak, ein Neffe des Letztern, Herr von Sirdjan, einer der Hauptſtädte Kirman's, ſowie der Atabek von Luriſtan, unterwarfen ſich und nur Schah Manßur hatte den Muth, dem gefürchteten Welteroberer gegenüber ſeine Selbſtändigkeit zu behaupten. Timur belohnte die Unterwürfigkeit der Prinzen aus dem Geſchlechte Muzaffar durch Beſtätigung in ihren Beſitzungen und Verleihung neuer Länder. Schah Jahja blieb Herr von Jezd und auch die Herrſchaft über Schiraz wurde ihm verliehen [1]), ſein Sohn Mohammed erhielt Iſpahan, Ahmed erhielt Kirman und Abu Iſhak Sirdjan wieder. Schah Manßur's Herrſchaft wäre jetzt ſchon ein Ende geſetzt worden, wenn nicht Timur nach dem Norden zurückgerufen worden wäre.

Während nämlich Timur in Perſien beſchäftigt war, machten die Mongolen von Kipdjak einen Einfall in das Herz ſeines Reichs, nach Transoranien ſelbſt, belagerten Sabran und Buchara und brachten dem Prinzen Omar Scheich bei Otrar eine Niederlage bei. Auch der Fürſt der Geten empörte ſich auf's Neue gegen Timur und fiel mit ſeinen Truppen über die Provinz Taſchkend am Orus her, überſchritt dann den Strom und lieferte demſelben Omar Scheich, bei Andekan, eine blutige Schlacht. [2]) Da ein Theil der Truppen Toktamiſch's über Chariżm gekommen war [3])

welche die Bevölkerung dermaßen erbitterte, daß ſie zu den Waffen griff und den Tod einer ſolchen Schmach vorzog.

1) Scheref Eddin p. 444 und II., 274.

2) Ebendaſ. p. 437 u. ff.

3) Ebendaſ. p. 442.

und die Fürsten dieses Landes sich auch wieder empört hatten, beschloß Timur, nach seiner Rückkehr nach Samarkand, zuerst diese zu züchtigen. Sie erwarteten aber den gefürchteten Eroberer nicht sondern wanderten zu Toktamisch aus, die Bewohner von Charizm aber wurden nach Samarkand verpflanzt und ihre Hauptstadt in einen Schutthaufen verwandelt [1]) (790). Auf dem Rückwege nach Samarkand starb der Schattenschan Sujurgitmisch und Timur scheute sich auch jetzt noch, den Titel eines Großchan's zu führen, er begnügte sich mit der Macht eines solchen und überließ den Namen einem Sohne des Verstorbenen. [2])

Toktamisch hatte inzwischen ein mächtiges Heer gesammelt und war selbst gegen Ende des Jahres 790 in den Krieg gegen Timur gezogen. Die Vorposten der Mongolen hatten schon bei Chokend den Orus überschritten, als Timur, mitten im Winter, von Samarkand aufbrach, um sein Land zu vertheidigen. Eine einzige Schlacht entschied den Feldzug zu Gunsten Timur's. Der Feind erlitt eine blutige Niederlage [3]) und Timur konnte ohne Sorge den Rest des Winters in seiner Hauptstadt zubringen. Im Rabia-l-Awwal des folgenden Jahres [4]) (= März 1389) verließ er Samarkand wieder, um den Krieg gegen Toktamisch fortzusetzen. Sabran wurde entsetzt und die ganze nördliche Grenze vom Feinde gesäubert, der nirgends Stand hielt. Auf dem Rückwege erfuhr Timur, daß in Chorasan wieder neue Unruhen ausgebrochen, er sandte daher den Prinzen Miranschah dahin, um die aufrührerischen Serbedarier zu bekämpfen und Tus und Kelat auf's Neue zu unterwerfen. [5]) Timur selbst unternahm wieder

1) Ebendas. drittes Buch S. 3. Die Stadt wurde dermaßen verwüstet, daß er auf dem Platze, wo sie stand, Gras säen ließ. Drei Jahre später wurde sie jedoch wieder aufgebaut.

2) Ebendas. p. 20. Er nennt ihn Mehmed, in den arabischen Chroniken heißt er Mahmud.

3) Ebendas. p. 26.

4) Ebendas. p. 27.

5) Ebendas. p. 31 u. ff. Vor der Abreise wurde Pir Mohammed, Sohn des Ghajjath Eddin und seine Söhne getödtet, um den Chorasaniern alle Hoffnung auf ihre Wiederkehr zu nehmen.

einen Feldzug gegen die Geten, deren Macht er dießmal gänzlich zu brechen beſchloß. Ein wahrer Vertilgungskrieg wurde hier geführt, um von dieſer Seite nie mehr beunruhigt werden zu können. Die große Tartarei wurde von mehreren Armeecorps durchſtreift, Dörfer und Städte ausgeplündert und verwüſtet, waffenfähige Männer geſchlachtet und Kinder und Frauen als Sklaven nach Samarkand geſchickt. Dieſer Feldzug beſchäftigte Timur den ganzen Sommer hindurch und erſt am 7. Ramadhan (30. Auguſt 1389) traf er wieder in ſeiner Hauptſtadt ein. Den Winter brachte er in Ruhe in Bochara zu. Im Frühjahr 792 wurde ein neues Heer zuſammengezogen und abermals gegen die Geten geſchickt, da ihr Fürſt Kamareddin noch immer nicht vernichtet war. Die Provinzen, welche die erſte Expedition verſchont hatte, wurden dießmal ſchwer heimgeſucht, denn einzelne Streifcorps drangen bis über den Irtiſchfluß vor, um den Fürſten Kamareddin zu verfolgen.

Im Herbſte des Jahres 792 faßte Timur den Entſchluß, das Reich Kipdjak zu unterjochen. Alle Maßregeln wurden getroffen, um mit einem mächtigen Heere, das ſich in Taſchkend ſammelte, wo er ſelbſt einige Monate zubrachte, in das Reich Kipdjak einfallen zu können. Als Führer dienten ihm die Prinzen von Kipdjak, welche ſeinen Schutz gegen Toktamiſch nachgeſucht hatten. Am 12. Safar 793 (= 19. Januar 1391) brach er von Taſchkend auf und in Karaſuman kam ihm eine Geſandtſchaft Toktamiſch's entgegen, welche um Frieden bat, aber kein Gehör fand. Der Zug gieng zuerſt in nordweſtlicher Richtung, dem Jaxartes entlang, über Jaßi und Sabran bis gegen die Stadt Turkeſtan, oder Taras hin, dann nordöſtlich, nicht ohne Beſchwerlichkeit und große Entbehrungen, durch die Steppen der großen Tartarei, über die Gebirkskette Kutſchuk Tagh und Ulugh Tagh, welche das Land der Kirgiſen durchſchneiden. Hierauf wendete er ſich wieder in nordweſtlicher Richtung gegen den Fluß Tobol hin, wo er zuerſt (im Djumadi-l-achir) nähere Kunde vom Feinde erhielt, der jenſeits des Kaik oder Ural gelagert war. Dieſer Fluß wurde Ende Mai 1391 (= 26. Djumadi-l-achir 793)

überschritten, einige Tage später die Flüsse Sakmara und Jik im jetzigen Regierungskreise Orenburg. Toktamisch zog sich vor dem Feinde zurück,[1]) denn er hoffte ihn leichter besiegen zu können, wenn er nach mehrmonatlichem Marsche durch unfruchtbare Gegenden, in denen nur Eier von wilden Vögeln und der Ertrag der Jagd spärliche Nahrung lieferten, leichter besiegen zu können. Zwischen dem Flusse Jaik und der Wolga erwartete endlich Toktamisch das feindliche Heer, das er auch wahrscheinlich in Kandurtscha, an der Grenze des Regierungskreises Orenburg und Simbirsk besiegt hätte, wenn er nicht von seinem Fahnenträger verrathen worden wäre,[2]) der, mitten in der Schlacht, plötzlich das Heerespanier niederwarf, was die Truppen Toktamisch's als ein Zeichen des Todes ihres Chan's ansahen, weßhalb sie die Flucht ergriffen und von den Truppen Timur's niedergeworfen wurden (15. Radjab 793 = 18. Juni 1391). Toktamisch wurde bis an die Ufer der Wolga verfolgt, wo Timur, vor seiner Rückkehr nach Samarkand, sein Heer durch große Festlichkeiten und Ueberlassung unermeßlicher Beute für die erlittenen Strapazen entschädigte.[3])

Im Radjab des folgenden Jahres (Juni 1392) brach Timur, nachdem er seinen Enkel Pir Mohammed zum Herrn aller Länder zwischen Indien, Chorasan und Transoxanien eingesetzt, von Samarkand auf, um seine Eroberungen in Persien wieder aufzunehmen, die im Jahre 790 durch Kriege und Empörungen im

1) Er hatte, nach der Aussage von Gefangenen, Timur beim Uebergang über den Jaik angreifen wollen, da Timur aber ihn nicht an dem erwarteten Orte, sondern weiter oben überschritt, zog er sich zurück. Scheref Eddin p. 98.

2) Instituts p. 241. Auch bei J. Arabschah p. 119 wird berichtet, daß ein Führer des rechten Flügels vor dem Kampfe sich mit allen seinen Anhängern und Stammesgenossen entfernte, weil er an einem der Emire Blutrache nehmen wollte und Toktamisch verlangte, daß er damit bis zum Ausgang der Schlacht warte.

3) S. Näheres über diesen Kriegszug Timur's in den Mem. de l'acad. imp. des sciences de St. Petersbourg 6. serie. Sc. polit. hist. et philol. t. III. p. 89 u. ff.

Oſten und Weſten ſeines Reichs unterbrochen worden waren. Er wurde jedoch in Buchara von einer Krankheit bis zum 6. Ramadhan (28. Juli) aufgehalten. Nach ſeiner Geneſung zog er über Makan nach Aſtrabad. Hier vernahm er, daß die Fürſten von Sari und Amul, welche Scherife, das heißt Abkömmlinge aus dem Geſchlechte Ali's waren, ſich gegen ihn empört und nach Mahaneſar, einer ſchwer zugänglichen Feſtung am Ufer des kaſpiſchen Meeres, ſich zurückgezogen. Timur ließ Wälder aushauen, Schluchten und Moräſte ausfüllen, um ſeinem Heere eine Straße zu öffnen. Er bemächtigte ſich dann der feindlichen Schiffe, füllte ſie mit Feuerwerkern, welche bis an die Mauern der Feſtung vorrückten, durch ihr Feuer die Beſatzung dieſes Theiles der Feſtung zum Rückzug nöthigten und ſie dann mit Sturm nahmen. Der Verluſt dieſer Außenwerke bewog endlich die Belagerten, Timur's Gnade anzuflehen und ihm die Feſtung mit allen darin aufgehäuften Schätzen zu übergeben. Timur ließ die Feſtung ſchleifen und richtete ein furchtbares Blutbad unter den Aſſaſſinen an, die in der Provinz Mazanderan bisher gehaust hatten und ſetzte neue Fürſten über Amul und Sari ein.[1]) Er ließ dann einen Theil ſeiner Familie aus Samarkand kommen und brachte den Reſt des Jahres in der Provinz Aſtrabad zu, wo er einen Palaſt am Fluſſe Gorgan bauen ließ. Am 24. Safar 795 (= 9. Januar 1393) brach er auf, zog über Damegan, Semnan, Rei, Kaswin, das ſein Sohn Pir Mohammed ſchon vor ſeiner Ankunft eingenommen hatte, nach Sultanieh, deſſen Statthalter alsbald die Flucht ergriff. Die Prinzen Pir Mohammed und Mohammed Schah wurden hierauf nach Kurdiſtan geſchickt, während Timur ſelbſt und der Prinz Omar Scheich nach dem perſiſchen Irak vorrückten, und verſchiedene Feſtungen zwiſchen Rei und Hamadan nahmen. Timur ſetzte dann Anfangs Rabia-l-achir ſeinen Zug nach Süden fort, beſetzte Churremabad in Luriſtan, deſſen Fürſt die Flucht ergriff und brach dann von hier gegen Tuſter, die Grenzſtadt zwiſchen Luriſtan und Chuziſtan, auf, während der Prinz Omar

1) Scheref Eddin p. 154.

Scheich in Chuzistan einfiel und bis Hawiza am Flusse Kerchan vordrang, dessen Statthalter die Flucht ergriff. Nachdem er den Zal [1]) und den Disful überschritten, lagerte er am Flusse Karun, gegenüber von Tuster. Die Statthalter Schah Manßur's ergriffen die Flucht und die Häupter der Stadt ergaben sich Timur, der hierauf gegen Schiraz, die Residenz Schah Manßur's, aufbrach.

Schah Manßur hatte sich nämlich, während Timur im Norden beschäftigt war, des ganzen persischen Irak's bemächtigt. Wir haben schon erwähnt, wie er den bei ihm Schutz suchenden Fürsten Zein Alabidin, Sohn des Schah Schudja, einkerkern ließ. Zein Alabidin entkam zwar aus der Veste, in welcher er eingekerkert war und gelangte glücklich nach Isspahan, wo er so großen Anhang fand, daß Sultan Mohammed, Sohn des Schah Jahja, sich nach Jezd zu seinem Vater zurückzog und ihm Stadt und Festung überließ. Schah Manßur ließ ihn aber nicht lang in Ruhe. Er bemächtigte sich zuerst der Stadt Schiraz, welche Schah Jahja zu verlassen sich genöthigt sah. Hier sammelte er ein starkes Heer und zog gegen Aberkuh, in der Richtung von Jezd, wohin Schah Jahja sich zurückgezogen hatte. Da jedoch der Pehlewan Muhaddsab Choroſani, der von Timur eingesetzte Commandant dieser Festung, sie vertheidigte, zog er wieder ab. Inzwischen sammelte auch Zein Alabidin seine Anhänger und führte sie gegen Schiraz. Die Zahl seiner Truppen war nicht groß, aber er hoffte, die Emire Schah Manßur's, welche am Hofe seines Vaters emporgestiegen, würden zu ihm übergehen. Er

1) Der Zalfluß ergießt sich in den Kerchan, der bei Kurneh in den Tigris mündet. Der Uebersetzer Scheref Eddin's scheint den Zal mit dem Karun zu verwechseln. Er bemerkt zu Abzal (p. 168): „fleuve dont une brânche passe à Tostar, elle passe par tout le Courestan (Chuzistan) et se décharge dans e sein Persique, à Husn Mohdi." Zu Disful bemerkt er: „bourg au bout du pont d'abzal," aber Disful liegt am Flusse gleichen Namens, der in den Karun mündet. Zu Tschehax Donke bemerkt er: „rivière de Tostar, se décharge dans Abzal." Aber der Fluß bei Tuster ist kein Anderer, als der Karun. Nimmt der Uebersetzer den Karun für den Zal, so konnte ihn doch Timur nicht zwischen Churremabad und Disful überschreiten.

hatte ſich aber vollkommen getäuſcht. Die Truppen Schah Manßur's griffen ihn mit Ungeſtüm in der Nähe von Iſtachr (Perſepolis) an, tödteten ihm viele Leute und nöthigten ihn, ſich wieder nach Iſpahan zurückzuziehen. Bald nachher fiel auch Aberkuh in die Gewalt Schah Manßur's. Der Pehlewan Muhaddſab hatte nämlich, nach der Niederlage Zein Alabidin's, ein Bündniß mit Schah Jahja geſchloſſen, um den weitern Eroberungen Schah Manßur's ein Ziel zu ſetzen. Schah Jahja begab ſich mit großem Gefolge nach Aberkuh, um das Nähere mit dem Pehlewan zu beſprechen. Als er aber in der Feſtung war, ließ er ſich von ſeinen Höflingen bereden, den Pehlewan feſtzunehmen und ſich ſelbſt zum Herrn von Aberkuh zu machen. Sobald Schah Manßur dieß vernahm, zog er auf's Neue gegen Aberkuh und da der von Schah Jahja eingeſetzte Commandant ihm die Feſtung nicht übergeben wollte, ließ er eine Beſatzung in der Stadt zurück und ſetzte ſeinen Zug nach Jezd gegen Schah Jahja fort. Um dieſen Einfall von ſich abzuwenden, erbot er ſich, die Feſtung Aberkuh zu übergeben, und Schah Manßur ſetzte jetzt ſeinen Krieg gegen Zein Alabidin fort und plünderte die ganze Umgebung von Iſpahan aus. Im folgenden Jahre unternahm er einen zweiten Raub- und Zerſtörungskrieg gegen Iſpahan, konnte jedoch die Stadt nicht nehmen. Zein Alabidin flehte die Hülfe ſeiner Verwandten an, doch Schah Jahja gab ihm nur leere Verſprechungen, die Fürſten von Kirman und Sirdjan ſchickten zwar einige Truppen gegen Schiraz, ſie wurden aber von Schah Manßur in die Flucht geſchlagen und als er im folgenden Frühling wieder nach Iſpahan zog, wurde ihm die Stadt durch Verrath übergeben. Zein Alabidin entfloh, wurde aber auf der Flucht ergriffen und von Schah Manßur geblendet. Jetzt wendete ſich Schah Manßur abermals gegen ſeinen Bruder Schah Jahja, der Herr von Jezd war, ließ ſich jedoch von ſeiner Mutter bewegen, ihm die Herrſchaft über dieſe Stadt zu laſſen und ſich mit der über Chuziſtan und das perſiſche Irak zu begnügen.[1])

1) S. das Nähere über dieſe Kriege zwiſchen den Muzaffariden bei Scheref Eddin p. 175 u. ff.

Timur konnte bei seinem Feldzuge gegen Schah Manßur sich als Beschützer des seiner Besitzungen beraubten Fürsten Zein Alabidin gebährden und auf die Sympathien aller Anhänger Schah Schudja's zählen. Am 25. Rabia-l-achir 795 brach er von Tuster auf und befahl dem Prinzen Omar Scheich, welcher inzwischen die ganze Provinz Ahwaz unterworfen hatte, sich auch gegen Schirgz in Bewegung zu setzen. Am 1. Djumadi-l-awwal (= 15. März 1393) langte das Heer Timur's in Ram Hormuz an und am 10. stand er vor der Festung Kalah Sefid, welche als unüberwindlich galt, und in welcher Zein Alabidin eingekerkert war. Die Festung lag auf einem steilen Berge und es mußten Felsen gebrochen werden, um den Zugang für ein Heer zu ermöglichen, denn es führte nur ein schmaler Pfad dahin, der mit wenig Leuten vertheidigt werden konnte. Sie wurde jedoch in wenigen Tagen mit Sturm genommen und der befreite Fürst fand bei Timur freundliche Aufnahme. Am 11. setzte Timur seinen Zug gegen Schiraz durch das Thal Schaabbewan wieder fort und am 14. lagerte er in Jujem, einem Dorfe einige Stunden westlich von Schiraz. Schah Manßur ließ den Feind bis in die Nähe von Schiraz vorrücken, fiel aber plötzlich mit solchem Ungestüm über ihn her, daß er, obgleich an Zahl weit überlegen, doch nicht Stand hielt.[1]) Er schlug sich bis zu Timur selbst durch und dieser verdankte seine Rettung nur seinem starken Helm. Bald erholten sich indessen die Truppen Timur's wieder von ihrem ersten Schrecken, die Perser wurden umzingelt und Schah Roch, der siebzehnjährige Sohn Timur's, drang selbst auf Schah Manßur ein und hieb ihm den Kopf ab.[2]) Am folgenden Tage hielt Timur seinen Einzug

1) Nach J. Arabsch. p. 58 hatte Timur einen Feldherrn Schah Manßur's gewonnen, welcher Mohammed Ibn Zein Eddin hieß und aus Chorasan war. Dieser gieng mit dem größern Theil der Truppen, beim Beginn der Schlacht, zu Timur über, so daß Ersterer nur noch tausend Mann bei sich hatte.

2) So nach Scheref Eddin. Nach J. Arabsch. p. 61 warf sich Manßur Schah, als seine Truppen geschlagen waren und er selbst vor Erschöpfung kaum mehr das Schwert halten konnte, unter die Verwundeten und Erschlagenen, nachdem er seine Rüstung abgelegt, in der Hoffnung unerkannt zu

in Schiraz, bemächtigte ſich aller Schätze Schah Manßur's und legte der Stadt ein beträchtliches Löſegeld auf. Er brachte einen ganzen Monat in Schiraz zu und empfieng hier die Huldigung der übrigen Muzaffariden, zugleich aber auch die Klagen ihrer Unterthanen, welche in Folge ihrer fortwährenden Kriege gegen einander ſchweren Bedrückungen ausgeſetzt waren. Er ließ die Fürſten aus dem Geſchlechte Muzaffar feſtnehmen und ſpäter hinrichten,[1] nur zwei derſelben, Zein-Alabidin und ſein Bruder Schebeli, der von ſeinem Vater Schah Schudja geblendet worden und daher auch nicht gefährlich war, wurden verſchont und endeten ihre Tage in Samarkand. Der Prinz Omar Scheich wurde zum Fürſten von Fars ernannt und blieb in Schiraz zurück, andere Emire wurden als Statthalter nach Kirman, Jezd, Aberkuh und Luriſtan geſchickt.

Timur kehrte über Iſpahan nach Hamadan zurück, wo er ſeinen Sohn Miranſchah zum Fürſten des nördlichen Perſiens ernannte. Von hier wendete er ſich nach Kurdiſtan, von wo aus ihm der Weg nach Bagdad offen ſtand. Ahmed Ibn Oweis ſchickte ihm den Scheich Nureddin Abdertahman Iſſaraini entgegen und bot ihm Unterwerfung und Freundſchaft an, da aber der Geſandte nicht bevollmächtigt war; auf das Verlangen Timur's, daß ſein Name auf die Münzen geprägt und im Kanzelgebet erwähnt werde, einzugehen, wurde er, nach Einigen, ohne befriedigende Antwort, entlaſſen, nach Andern aber, gab ihm Timur die beruhigendſten Verſicherungen, um Ahmed zu über-

bleiben und vielleicht ſpäter zu entkommen. Timur ließ aber das Schlachtfeld durchſuchen. Ein Mongole ſtolperte über Schah Manßur. Dieſer klammerte ſich an ihn feſt, gab ſich zu erkennen und bot ihm viele Edelſteine, die er bei ſich hatte, wenn er ihm zur Flucht verhelfen wollte. Der Mongole hieb ihm aber den Kopf ab und brachte ihn Timur.

1) Scheref Eddin p. 208. J. Arabſchah und andere arabiſche Chroniken, S. J. Hadji f. 99, der auch die Zahl der ermordeten Prinzen auf 17 angibt und f. 133. Nach J. Arabſchah p. 73 erlitten ſie den Tod, weil ein Theil derſelben, als ſie bei Timur in einem Zelte verſammelt waren, ihn zu ermorden Luſt zeigten.

rumpeln und desto leichter zu besiegen.[1]) In der That beschleunigte er alsbald nach der Abreise des Gesandten seinen Marsch gegen Süden über Schehrzur, wo er Kara Mohammed den Turkomanen in die Flucht schlug, nach Ibrahimlik, einem Wallfahrtsorte ungefähr drei Tagreise nordöstlich von Bagdad. Da er hier vernahm, daß bei seinem Herannahen eine Taube nach Bagdad geschickt worden, um Ahmed davon Kunde zu geben, ließ er sogleich von demselben Schreiber ein anderes Zettelchen schreiben, in welchem gemeldet wurde, daß man sich geirrt und einen Schwarm Turkomanen für Truppen Timur's angesehen habe. Ahmed hatte indessen schon gleich beim Durchlesen des ersten Briefchens seine Schätze über den Tigris schaffen lassen und sich selbst nach dem westlichen Stadttheil von Bagdad begeben, um hier in Sicherheit den Feind abzuwarten, denn er hatte auch alle Brücken abbrechen und alle Schiffe und Nachen zerstören oder an das westliche Ufer bringen lassen. Bei der Ankunft Timur's (21. Schawwal[2]) 795 = 30. August 1393) zog sich Ahmed

1) Nach Scheref Eddin p. 221 gab Timur dem Gesandten keine entscheidende Antwort. J. Arabschah p. 64 berichtet, daß Timur das Haupt des erschlagenen Schah Manßur dem Fürsten Ahmed schickte und von ihm Unterwürfigkeit forderte. Das Gleiche berichtet Makrizi f. 232 und setzt noch hinzu, daß er dieß that, um Ahmed zu täuschen, denn zugleich schickte er ihm auch ein Ehrenkleid. Derselbe sagt auch ausdrücklich, daß Timur dem Gesandten Ahmed's versprach, Bagdad nicht anzugreifen. Auch Makrizi stimmt übrigens mit J. Arabschah p. 96 darin überein, daß Timur auf Verlangen der Stadt Bagdad heranzog, welche mit dem Regimente Ahmed's unzufrieden war, das wußte wahrscheinlich Ahmed, weßhalb er auch eine Vertheidigung der Stadt für unmöglich hielt. Nach J. Ijas p. 84 warb Timur um eine Schwester Ahmed's und gab ihm die freundlichsten Versicherungen, so daß er sein Heer, welches Bagdad vertheidigen sollte, wieder entließ. Als Timur dennoch herbeikam, sammelte er in Eile wieder so viel Truppen er konnte und vertheidigte die Stadt. Die Bewohner Bagdad's, ein ähnliches Schicksal, wie zur Zeit Hulagu's befürchtend, erhoben sich aber gegen Ahmed und öffneten dem Feinde die Thore der Stadt, worauf Ahmed die Flucht ergriff.

2) Dieses Datum gibt Makr. f. 232, bei J. Arabschah p. 93 am 11., bei Scheref Eddin p. 124 am 31. Letzteres Datum ist gewiß falsch, oder nur ein Schreibfehler, da es mit den vorhergehenden Daten gar nicht stimmt,

über den Euphrat zurück, wurde jedoch von den Mongolen verfolgt und mußte, um ſein Leben zu retten, ſeine Familie und ſein ganzes Gepäcke im Stiche laſſen.

Nach der Einnahme von Bagdad, deſſen Bewohner Timur als einen Befreier begrüßten, weßhalb ſie auch mit einer verhältnißmäßig geringen Kriegsſteuer davon kamen, wurde Waſit und Hilleh beſetzt und der Prinz Miranſchah erhielt Befehl, die Stadt Baßrah [1]) zu unterwerfen, welche längern Widerſtand leiſtete und erſt nach wiederholten Angriffen genommen ward. Am 24. Dſul-Hiddjeh brach Timur wieder von Bagdad auf, um die Feſtung Tekrit zu belagern, welche am Tigris zwiſchen Bagdad und Moßul lag, und in der Gewalt eines Räuberhäuptlings, Namens Haſan, war, der allen Uferbewohnern, ſowie den vorüberziehenden Karawanen, Schrecken einflößte, und am 4. Muharram 796 (= 9. Nov. 1393) langte er vor Tekrit an, wo alsbald Jar Ali, der Fürſt von Moßul und Scheich Ali Uirat, der Fürſt von Arbil, mit vielen Geſchenken beladen, ankamen, um ihm ihre Huldigung darzubringen. [2]) Emir Haſan wollte, als die Belagerungsarbeiten

---

auch p. 229 von ihm ſelbſt berichtet wird, daß am 22. Sultan Ahmed in Kerbela eingeholt wurde. Bei J. Arabſchah muß ein Druck- oder Schreibfehler angenommen werden (hadi asehrinahu [21.] ſtatt hadi aschrijati [11.]). Als Wochentag wird bei J. Arabſchah Samſtag angegeben, was auch nur zum 21. (30. Aug.) paßt. Nach dem Raudhat Aſſafa, bei Price p. 153, langte Timur Dienſtag den 29. Schawwal vor Bagdad an, dieſer entſpricht aber dem 7. September, der ein Sonntag war.

1) Herr von Baßrah war, nach Makr. f. 233, Salih Ibn Djulan, derſelbe berichtet auch, daß der Sohn Timur's, den er nicht näher bezeichnet (nach Scheref Eddin p. 236 Miranſchah), gefangen wurde. Nach J. Iſas p. 86 wurde der Großchan Mahmud Schah getödtet und ein Sohn Timur's gefangen. Timur bat den Herrn von Baßrah um Freilaſſung ſeines Sohnes. Er erwiederte aber: ich werde deinen Sohn nicht frei laſſen, bis du den gefangenen Sohn Ahmed's Ibn Oweis frei gibſt. Timur ſchickte hierauf neue Truppen gegen Baßrah, die aber auch geſchlagen wurden, er beſchloß daher mit der Bezwingung von Baßrah zu warten, bis der Winter vorüber.

2) Scheref Eddin p. 244. Derſelbe gibt auch die Stationen näher an, aber entweder der Autor ſelbſt oder der Ueberſetzer ſind ungenau. Er ſoll am dritten Tage am Ufer eines Sees gelagert haben, am folgenden Tag in

begannen und viele tausend Soldaten die Festung zu untergraben suchten, sich unterwerfen, später sogar sie übergeben, wenn ihm freier Abzug gestattet würde, da Timur aber unbedingte Unterwerfung forderte, beschloß er sein Leben so theuer als möglich zu verkaufen.[1] Nach der Erstürmung von Tekrit (25. Muharram) kehrte Timur wieder nach Harbi, einem Orte südlich von Tekrit, am Tigris, zurück, wo das Hauptquartier war und wo nach und nach seine Söhne und Feldherrn, welche den südlichen Theil von Mesopotamien bis nach Bassrah hin unterworfen hatten, sich um ihn sammelten. Er überschritt dann den Tigris und zog in gerader Richtung nordwärts bis Arbil und allenthalben kamen ihm die Häuptlinge der Provinzen, die auf seinem Wege lagen, huldigend entgegen. Von Arbil begab er sich nach Moßul, dessen Fürst

---

Anna, dann in Lesarma, am 1. Muharram in Harbi, am folgenden Tage in Bendahar, dann in Gez Setani und endlich in Tekrit. Zu dem Worte Anna bemerkt der Uebersetzer: „ville sur l'Eufrate". Er scheint es also für Anah zu nehmen, das am Euphrat, fast in gleicher Linie wie Tekrit am Tigris, liegt. Zu Harbi bemerkt er: „bourg entre Anna et Tecrit." Aus dem Meraßid Alittila wissen wir, daß Harbi zwischen Bagdad und Tekrit am Tigris lag. Nehmen wir eine Karte zur Hand, so begreifen wir nicht, warum Timur von Bagdad nach Anah an den Euphrat gehen sollte, das mehrere Tagereisen westlich von Tekrit lag, um gegen letztere Stadt zu ziehen, noch weniger wie er von Anah in zwei Tagen wieder herüber nach Harbi kam, das zwischen Bagdad und Tekrit, also zunächst auf dem Wege lag. Es wird im ganzen Berichte kein Grund für diese „Kreuz- und Querzüge angegeben, noch ist irgendwo vom Euphrat die Rede. Gewiß ist hier ein anderes Anna gemeint. Ueberhaupt sind, wie wir schon oben gesehen, die geographischen Noten des Uebersetzers unzuverlässig. Sie sind meistens nur nach dem Texte gemodelt, nicht auf arabische Geographen gestützt.

1) Nach Scheref Eddin p. 253 ergab er sich nicht, die Festung wurde erstürmt, Hasan gefangen und getödtet. Nach J. Arabschah p. 97 capitulirte Hasan, nachdem ihm Timur versprochen, sein Blut nicht zu vergießen, er ließ ihn aber dann in ein Haus bringen, dessen Mauer er untergraben ließ, so daß es über ihm zusammenstürzte. Aehnliches berichtet J. Hadjr f. 144. Auch er setzt die Einnahme Tekrit's auf Ende Muharram, J. Arabschah in den Monat Safar. Das im Texte angegebene Datum findet sich bei Scheref Eddin.

Jar Ali[1]) ſich ihm ſchon früher unterworfen hatte und der ihm nun auf ſeinem Zuge nach Nordweſten zum Führer diente. Timur wendete ſich nämlich jetzt gegen Maridin. Der Fürſt von Maridin, Almelik Azzahir Iſa, der ihm eine Geſandtſchaft entgegenſchickt (Ende Safar), erhielt Befehl, ſich mit ſeinen Truppen dem Heere anzuſchließen, das über Ras Alain nach Edeſſa (Roha) zog, deſſen Fürſt alsbald die Flucht ergriff, ſo daß Timur ohne Widerſtand dieſe Stadt beſetzte. Von hier wollte er ſich nach Syrien wenden, da aber der Fürſt von Maridin noch immer nicht eintraf, betrachtete ihn Timur als einen Rebellen und beſchloß, ſeinen Zug weiter nach Syrien hin zu verſchieben, bis er ihn mit Gewalt unterworfen haben würde. Er kehrte daher wieder mit ſeinem Heere gegen Maridin um. Jetzt eilte der Fürſt Iſa in das Lager Timur's und flehte deſſen Gnade für ſeine Saumſeligkeit an. Timur verzieh ihm und verlangte nur die gewöhnliche Kriegscontribution für eine ſich loskaufende Stadt. Als aber ſeine Commiſſäre, von wenig Truppen begleitet, in die Stadt kamen, um das Geld zu ſammeln, wurden ſie mißhandelt und Timur erfuhr bald, daß Iſa, bei ſeinem Auszuge aus der Stadt, dem Commandanten derſelben befohlen hatte, ſie unter keiner Bedingung zu übergeben, ſelbſt dann nicht, wenn von ihm ein ſchriftlicher Befehl dazu an ihn gelangen ſollte, da ein ſolcher ihm nur durch Gewalt erpreßt werden könnte. Iſa wurde nun in Ketten gelegt, zur Belagerung von Maridin war aber die Jahreszeit, mitten im Winter, in einer Gegend, welche wenig Weideplätze für die Reiterei hatte, nicht günſtig, Timur wendete ſich wieder ſüdöſtlich gegen Eſki Moßul hin, dann aber plötzlich nach Norden, an den Tigris, um den Fürſten Izz Eddin, den Herrn

1) Jar Ali war, nach J. Hadjr f. 144, ein Sohn des Berd Chodja (ſoll wohl Beiram Chodja heißen, welcher der Vater Kara Mohammed's war, denn auch p. 157 nennt er Jar Ali einen Bruder Kara Mohammed's). Scheref Eddin l. VI. p. 128 nennt ihn einen Bruder Kara Juſuf's. Jedenfalls gehörte er zur Familie Beiram Chodja's, die ſeit einem Vierteljahrhunderte hier regierte, denn ſelbſt als Owejs Moßul nahm, ließ er Beiram Chodja doch als ſeinen Statthalter zurück.

von Djeziret Ibn Omar, zu züchtigen, der ſich ihm früher unterworfen, dann aber doch einen Scheich bei ſich aufgenommen hatte, von welchem eine nach Sultanieh beſtimmte Karawane, die viele Koſtbarkeiten für die Frauen Timur's mit ſich führte, beraubt worden war und den er, trotz wiederholter Aufforderung Timur's, auszuliefern ſich weigerte. Izz Eddin erwartete nicht ſobald angegriffen zu werden, ſo daß Timur, der in Eilmärſchen von Eſki Moßul dahin (13. Djumadi-l-awwal = 16. März 1394) aufbrach, die Stadt überrumpelte, die nebſt der ganzen Provinz ausgeplündert ward, während Izz Eddin ſein Leben durch die Flucht rettete. Nach dieſer vollkommen geglückten Expedition kehrte Timur wieder nach Maridin zurück, erſtürmte die Stadt und nöthigte die Feſtung zur Uebergabe. Gleiches Schickſal hatte im folgenden Monat die Feſtung Amid, am Tigris, die Hauptſtadt der Provinz Dijarbekr. Den ſyriſchen Feldzug gab jedoch Timur auf, er fiel mit drei Heeresabtheilungen über Mejjafarikin in Armenien ein. Der Fürſt von Betlis unterwarf ſich und ſeinem Beiſpiele folgten andere Häuptlinge, welche Timur, der ſein Hauptquartier in Muſch, weſtlich vom Vanſee, hatte, ihre Huldigung darbrachten. Von hier aus wurde eine Abtheilung Truppen gegen die Feſtung Alendjik geſchickt, welche einige Meilen ſüdlich von Nachdjiwan liegt und in die Ahmed Ibn Oweis, vor ſeinem Abzuge aus Tebriz, einen Theil ſeiner Familie und ſeiner Habſeligkeiten geſchickt hatte. Andere Armeecorps verfolgten den Turkomanen Kara Juſuf, der bald nach dem Tode ſeines Vaters Kara Mohammed,[1] Häuptling der Horde vom ſchwarzen

1) Kara Mohammed ſtarb im Jahre 791. Er nahm im Jahr 790, nach einem Siege über einen Sohn Timur's, Tebriz wieder und erkannte Berkuk, in deſſen Namen er Münzen prägen und das Kanzelgebet verrichten ließ, als ſeinen Oberherrn an. Im Jahr 791 kämpfte er gegen einen andern verwandten Turkomanen, Kara Haſan oder Pir Haſan, Ibn Huſein Bey, der aber bald von Miſr Chodja verdrängt wird und im J. 792 ſtirbt. Sein Sohn Huſein Bey wird jedoch von vielen Turkomanen als Oberhaupt angeſehen, Kara Juſuf bekämpft ihn im J. 794 und bald nachher ſtirbt Huſein Bey. Vergl. J. Ijas p. 27. Ibn Hadjr f. 99 u. 143. Makr. p. 159.

Hammel ward. Er selbst zog gegen Aidin und empfieng dort abermals die Huldigung Taherten's, des Fürsten von Erzengan, der jedoch später genöthigt wurde, die Oberherrschaft des Sultans der Osmanen anzuerkennen, was, wie wir später sehen werden, eine Hauptveranlassung zum Kriege zwischen Timur und Bajezid ward. Von Aidin begab sich Timur nach Van und belagerte diese Festung, in welcher Mißr Chodja, ein Sohn[1]) Kara Mohammed's lag. Dieser vertheidigte die Festung bis auf's Aeußerste und übergab sie erst, als ein Theil der Wälle schon erstürmt war und die Besatzung sich weigerte, den Kampf fortzusetzen.

Einige Tage nach der Einnahme von Van unterwarf sich auch Bajezid, der Fürst von Aidin, dessen Hauptstadt inzwischen von Emir Zirek belagert worden war. Timur nahm ihn gnädig auf und belehnte ihn mit der Herrschaft über Aidin.

Von Armenien wendete sich Timur gegen Georgien und dieses unglückliche, von Christen bewohnte Land, wurde abermals nach verschiedenen Richtungen hin von den Mongolen durchstreift und der gräulichsten Verwüstung preis gegeben. Abermals fand sich jetzt Timur an der Grenze des Reichs Toktamisch's und da dieser einen Einfall in das Gebiet des mit Timur befreundeten Fürsten von Schirwan gemacht hatte, so wurde beschlossen ihm alsbald den Krieg zu erklären.

Ehe wir nun Timur in seinem Siegeslaufe weiter folgen,

---

1) Scheref Eddin p. 299, nicht ein Oheim, wie bei Makr. f. 152, wo es heißt: Mißr Chodja, Bruder des Beiram Chodja, Oheim des Kara Mohammed, kam nach Egypten und bat um eine Zufluchtsstätte in Syrien, für den Fall, daß er angegriffen werden sollte. Bei J. Hadjr f. 113 v. wird auch Mißr Chodja ein Sohn Kara Mohammed's genannt und ebenso bei Ibn Arabschah p. 103, wo man aber Mudhar statt Mißr liest. Deguignes (t. III., p. 301) nennt misr einen Bruder Kara Mohammed's. Bei J. Ijas p. 18, wo auch die obige Stelle Makrizi's angeführt wird, liest man Kerem oder Kerim Chodja statt Mißr Chodja. Bei J. Hadjr. f. 87 v. liest man nur, daß Chodja Attu'rkomani, Bruder Beiram Chodja's, Oheim Kara Mohammed's, nach Egypten kam, welcher Herr des Landes von Moßul bis Maridin war, um Berkuk's Oberherrschaft anzuerkennen.

müſſen wir auf ſeine bisherigen Beziehungen zu Berkuk, dem Sultan von Egypten und Syrien, ſo wie auf die anderer Fürſten zu demſelben, welche von ſeinem perſiſchen Biographen entweder gar nicht oder nur oberflächlich erwähnt werden, nach unſeren arabiſchen Quellen, etwas näher eingehen, nicht nur weil ſie einer Geſchichte Egyptens näher liegen, ſondern weil ſie zur Erklärung der in letzterem Jahre von Timur unternommenen Feldzüge dienen.

Wir haben geſehen, daß Timur nach Weſten ziehen wollte, bis Ras Alain und Edeſſa vorgerückt war und, nach egyptiſchen Berichten, ſtanden ſeine Vorpoſten ſchon in Bireh. Aber nicht nur, weil er dem Fürſten von Maridin nicht traute, änderte er ſeinen Plan, ſonſt hätte er ihn ja nach der Einnahme von Maridin wieder ausführen müſſen, ſondern weil er vor Berkuk und ſeinen Verbündeten ſich fürchtete, zu denen allerdings auch der Fürſt von Maridin gehörte, außer ihm aber noch Kara Juſuf, der Fürſt der Turkomanen, Burhan Eddin, der Fürſt von Siwas, Toktamiſch, der Chan von Kipdjak und Bajezid, der Sultan der Osmanen.[1])

Bald nach der Einnahme von Bagdad hatte Timur eine Geſandtſchaft nach Egypten abgehen laſſen, mit einem Schreiben, in welchem er der langen Kriege zwiſchen den Mongolen und den Egyptiern und des endlich unter Bu Said zu Stande gekommenen Friedens erwähnt. Nach dem Tode dieſes Ilchan's, fährt er fort, herrſchte Willkür, Uſurpation, Geſetzloſigkeit und Gewalt in

1) Schon im J. 790 kam eine Geſandtſchaft vom Sultan der Osmanen, alſo von Murad I., welche dem Sultan Berkuk meldete, daß Timur von Adſerbeidjan abgezogen und nach Samarkand zurückgekehrt ſei (J. Ijas p. 27, J. Hadjr f. 103. Makr. f. 162). Im J. 796, während Berkuk in Damask war, kamen Geſandte von Toktamiſch, Burhan Eddin und Bajezid, um mit ihm ein Bündniß gegen Timur zu ſchließen (J. Hadjr f. 142. Makr. p. 240 bis 241. Abulm. f. 48. J. Ijas p. 92 und 93). Schon im vorhergehenden Jahre bat Bajezid den Sultan, ihm einen guten Arzt zu ſchicken, und er ſchickte ihm den Arzt Schems Eddin Mohammed Ibn Mohammed Aſſaghir, mit vielen Geſchenken. (Makr. p. 233. J. Hadjr. f. 137, der auch im Jahr 794 von einer Geſandtſchaft Berkuk's mit Geſchenken an Bajezid, berichtet.)

Perſien, bis es ihm endlich gelang, ganz Iran ſeinem Scepter zu unterwerfen, wodurch es möglich wird, Ruhe und Wohlſtand wieder herzuſtellen. Um dieſe noch mehr zu befördern, wünſche er, daß der Sultan als ſein nunmehriger Grenznachbar in freundlichen Verkehr mit ihm trete, daß ſie Briefe und Geſandtſchaften mit einander wechſeln, und daß die Kaufleute beider Länder ungehindert hin- und herreiſen und freien Handel treiben.[1])

Berkuk ließ den Geſandten ermorden, denn er wollte mit Timur, dem doch nicht zu trauen war, in gar keine Unterhandlung ſich einlaſſen, fürchtete wohl auch in deſſen Gefolge einen Troß Spione in's Land zu laſſen, welche Timur allenthalben, unter allerlei Geſtalt überall hin zu ſenden verſtand.[2]) Unter den ihm geſchenkten Mamluken ſollen Söhne der angeſehenſten Männer von Bagdad ſich befunden haben, welchen er wieder die Freiheit ſchenkte.[3]) Weit entfernt, mit Timur in ein freundſchaftliches Verhältniß zu treten, gab er vielmehr dem Statthalter von Haleb, der bei ihm anfragte, wie er ſich dem Ilchan Ahmed gegenüber zu verhalten habe, welcher ſich über Rahabah nach Haleb geflüchtet hatte, zur Antwort, er möge ihn wie einen Fürſten aufnehmen und für alle ſeine Bedürfniſſe Sorge tragen. Berkuk ſandte dann ſeinen Oberſchenken Azdimur nach Haleb, um Ahmed nach Egypten zu bringen. Als er in die Nähe von Kahirah kam, eilten ihm

1) Siehe den Brief, deſſen Aechtheit zu bezweifeln kein Grund vorhanden iſt, bei Scheref Eddin p. 239. Makr. f. 152 erwähnt, ſchon zur Zeit des erſten Einfalls Timur's in Perſien, im Jahr 787, einer Geſandtſchaft nach Egypten, gibt aber nicht an, welche Aufträge ſie hatte, vielleicht handelte es ſich um ein Bündniß gegen Ahmed Ibn Djelair. Auch J. Ijas p. 18 erwähnt, wahrſcheinlich nach Makrizi, einer ſolchen Geſandtſchaft, mit einem Schreiben, das beantwortet wurde.

2) Makr. p. 236 berichtet, daß man mehrere mongoliſche Spione in Kahirah gefangen nahm. J. Ijas p. 82 berichtet, daß im Radjab 795, alſo noch vor der Einnahme von Bagdad, Spione Timur's als Geſandte Tokta-miſch's nach Egypten kamen, welche ihn ſeiner Freundſchaft verſicherten. Auch bei Scheref Eddin findet ſich Manches über Timur's Spionirkunſt.

3) Der Sohn des Vezirs, des Marktmeiſters und eines Kahbi. Makr. f. 233.

die ersten Emire entgegen und geleiteten ihn zu Berkuk, der vor ihm aufstand, ihn umarmte und nicht duldete, daß er ihm die Hand küsse. Er ließ ihm dann ein reich geschmücktes Ehrenkleid reichen und ein kostbares Pferd mit goldenem Sattel vorführen und ritt an seiner Seite durch die Stadt. Vor der Citadelle trennte sich der Sultan von ihm und ließ ihn von den Emiren nach dem für ihn eingerichteten Palast begleiten, wo seiner ein festliches Mal harrte. Nach der Tafel sandte ihm Berkuk als Geschenk eine Anzahl Pferde mit reichem Geschirr, cirkassische Mamluken und Sklavinnen, kostbare Stoffe und fünftausend Dinare.[1]) Berkuk heurathete auch eine Nichte Ahmed's, eine Tochter des Husein Ibn Oweis, die er jedoch später wieder entließ, als er hörte, daß ihr Vetter, ein Sohn des Djelal Eddin Hasan Ibn Oweis schon früher um sie geworben.[2]) Berkuk ließ es übrigens bei diesen Sympathieäußerungen für den von Timur vertriebenen Fürsten nicht bewenden, er mußte auf einen Angriff Timur's, namentlich nachdem er dessen Gesandten hatte ermorden lassen, gefaßt sein und daher Anstalten zur Vertheidigung Syrien's treffen. Schon als er die Nachricht von der Einnahme von Bagdad erhielt, rüstete er sein Heer aus und hielt große Musterung.[3]) Noch eifriger wurden die Kriegsrüstungen betrieben, als der Fürst von Mardin meldete, Timur habe von ihm verlangt, daß er ihn als Oberherrn anerkenne, obgleich er ihm vorgestellt, er sei ein Vasall Berkuk's,[4]) denn Berkuk erkannte daraus, daß Timur's Herrschsucht keine Grenze kenne und daß er keineswegs den Willen habe, mit ihm in Frieden zu leben. Als endlich im Rabia-l-awwal die Nachricht von Timur's Zug gegen Roha eintraf, machte Berkuk sein Heer marschfertig. Timur versuchte es nochmals, Berkuk zu täuschen, er sandte im Monat Rabia-l-achir ein zweites Schreiben nach Kahirah, welches, ganz im Style des

1) J. Hadjr f. 142. Makr. f. 235. Abulm. f. 46.
2) J. Hadjr f. 150 u. A.
3) J. Ijas p. 87.
4) Makr. f. 232. Abulm. f. 44.

Schreibens Hulagu's an den Sultan Naßir und Kotuz, folgendermaßen lautet:

„Sprich! Gott! Herr des Reichs, Schöpfer der Himmel und der Erde, dem das Offenbare und das Verborgene bekannt iſt, du urtheilſt zwiſchen deinen Dienern, wenn ſie über etwas in Streit ſind. [1])

„Wiſſet, wir ſind eine Schaar Gottes, aus ſeinem Grimm geſchaffen und zu herrſchen berufen über die, welche ſein Zorn getroffen. Wir werden durch keine Klagen erweicht und durch keine Thränen gerührt. Gott hat jedes Gefühl des Erbarmens aus unſerm Herzen genommen. Zweimal Wehe denen, die es nicht mit uns halten und nicht auf unſerer Seite ſtehen! Wir haben Länder verwüſtet, Kinder zu Waiſen gemacht, über die Erde Verderben gebracht. Die Edelſten mußten ſich vor uns demüthigen und wir zwangen ſie, ſich vor uns zu beugen. Sollte dieß jemanden befremden und in Verwunderung verſetzen, ſo ſprich: „wenn Könige (mit Gewalt) in eine Stadt einziehen, richten ſie ſie zu Grunde und machen aus den vornehmſten Bewohnern derſelben die Geringſten.“ [2]) Wir ſind mächtig durch unſere Zahl und unſere Thatkraft, unſere Roſſe übertreffen alle Andern an Schnelligkeit, unſere blitzenden Lanzen dringen tief ein und unſere Schwerter ſind Donnerkeulen, unſer Muth iſt unerſchütterlich wie Berge und unſere Heere an Zahl gleich dem Sand des Meeres, reich an Helden und tapfern Führern. Niemand wagt es nach unſerem Reich zu gelüſten, oder unſere Schützlinge zu beleidigen, und unſere Macht ſichert uns für immer die Herrſchaft. Wer mit uns Frieden ſchließt iſt ſicher, wer uns bekriegt bereut es, wer Dinge von uns ſagt, die er nicht weiß, iſt ein Thor. Befolget Ihr unſern Befehl und nehmet ihr unſere Bedingungen an, ſo theilen wir alles Gute mit euch, und ihr betrachtet alle unſere Feinde als die Eurigen. Widerſprechet ihr aber und verharret ihr in euerem Unrecht, ſo tadelt euch nur ſelbſt, die ſtärkſten

1) Koran Sur. 39. V. 47.
2) Kor. S. 27. V. 34.

Burgen können euch nicht vor uns schützen und die befestigten Städte gegen unsere Krieger nichts nützen, euere Gebete gegen uns werden nicht erhört, denn wie sollte Gott euch anhören, da ihr Verbotenes genießet, allen Menschen Gewalt anthut, das Gut der Waisen raubet, von den Beamten euch bestechen lasset und euch so die Hölle vorbereitet, den häßlichen Aufenthaltsort. „Diejenigen, welche gewaltthätigerweise das Gut der Waisen verzehren, sammeln gleichsam Stoff zur Hölle in ihrem Leib und sie werden ein Raub der Flamme.“ [1]) Durch solche Missethaten habt ihr euch in den Abgrund gestürzt. Auch habt ihr manche Gelehrten getödtet und waret widerspenstig gegen den Herrn des Himmels und der Erde, ihr habt edles Blut vergossen und dadurch das Maaß des Rechts überschritten, weßhalb ihr bei Gott zu ewiger Höllenstrafe verdammt werdet. Bald wird man euch zurufen: „Heute trifft euch die Strafe der Demüthigung für den Hochmuth, mit dem ihr euch ohne Verdienst auf Erden gebährdet habt und für das Unrecht, das ihr begangen.“ [2]) Erwartet Demüthigung und Verachtung, ihr Männer der Gewaltthat und der Feindschaft! Ihr haltet uns für Ungläubige, wir aber sind überzeugt, daß ihr gottlose Uebelthäter, Gott hat uns zu Herrschern über euch erhoben nach seinem festen Willen und wohlgeordneter Bestimmung. Eure Vornehmen sind niedrig in unsern Augen und eure Zahl erscheint uns gering, denn wir sind Herrn des Ostens und des Westens, und können euch jedes Schiff mit Gewalt nehmen. Wir haben euch nun klare Worte gesandt, beeilet euch sie zu beantworten, ehe der Deckel aufgehoben wird und der Krieg in Flammen ausbricht, und auf euch mit seinem ganzen Gewichte lastet und jedes Aug über euch weint. Ehe die Todesboten rufen: „bleibt denn gar nichts von ihnen übrig?“ [3]) ehe, in Folge der Mißachtung dieser Mahnung, der Verderbenverkündiger die Worte spricht: „bemerkst du noch einen von ihnen, oder vernimmst du noch einen Ton von

1) Kor. S. 4. V. 11.
2) Sur. 46. V. 19.
3) Kor. Sur. 69, 8.

ihnen?“ [1]) Wir haben gerecht gegen-euch gehandelt, indem wir euch Geſandte ſchicken, ermordet ſie nicht, wie ihr bei Früheren gethan, handelt nicht nach eurer Gewohnheit gegen allen Gebrauch und Herkommen und begehet kein Verbrechen gegen den Herrn der Welt! „Der Geſandte hat nur die Botſchaft klar vorzutragen,“ [2]) wir aber haben unſere Worte deutlich gemacht, antwortet daher ohne Säumniß! Heil!

Berkuk ſandte auf dieſes Schreiben folgende Antwort:

„Sprich! Gott! Herr des Reichs! Du gibſt die Herrſchaft wem du willſt und entziehſt ſie wem du willſt, du erhebſt wen du willſt und erniedrigſt wen du willſt.“ [3]) Eure gottloſen Worte haben wir erhalten und eure ſataniſche Anmaßung kennen gelernt. Aus eurem Briefe werden wir von eurer unreinen Nähe und gottloſem Verfahren unterrichtet, als wäret ihr wiederſpenſtige Engel. Wir erfuhren, daß ihr von Gottes Grimm erſchaffen und zu Herrſchern eingeſetzt über Diejenigen, welche Gottes Zorn heimgeſucht. Daß keine Klage euch erweicht und keine Thränen euer Mitleid erregen und daß Gott jedes Erbarmen aus eurem Herzen entfernt hat. Das iſt aber die größte Schande für euch, denn das ſind Eigenſchaften eines Satans, nicht eines Sultans, dieſes eigene Bekenntniß zeugt zur Genüge gegen euch und dieſes Selbſtgeſtändniß trennt uns von euch. „Sprich! O ihr Ungläubigen! ich werde nie anbeten, was ihr anbetet und ihr werdet nie anbeten, was ich anbete, ich habe nie angebetet, was ihr anbetet und ihr habt nie angebetet, was ich anbete, ihr habt euern Glauben und ich den Meinigen.“ [4]) In jeder Schrift werdet ihr verdammt, und durch die Zunge aller Geſandten mit den häßlichſten Farben gezeichnet. Seitdem ihr eure Heimath verlaſſen, kennen wir euch als Ungläubige, die mit Gottes Fluch beladen ſind, als ſolche, welche nur ſich am Stamme halten und die Zweige vernachläſſigen. Wir aber ſind ohne Zweifel wahre Gläubige ohne

1 Sur. 19. V. 98.
2) Kor. S. 5. V. 93.
3) Sur. 3. V. 25.
4) Sur. 109. V. 1—6.

Mackel, uns iſt der Koran geoffenbaret wörden und Gottes Barmherzigkeit wird nie von uns weichen. Wir ſind von dieſer Offenbarung überzeugt und haben durch ſeinen Segen ſie zu deuten gelernt. Für euch aber iſt die Hölle geſchaffen und für eure Haut brennt ihre Flamme, „wenn einſt der Himmel ſich ſpaltet.“ [1]) Es iſt höchſt ſonderbar, Löwen mit Schweinen, und tapfere Krieger mit Troß zu bedrohen. Unſere Roſſe ſind aus Barkah (afrikaniſche), unſere Pfeile ſind aus Arabien, unſere Schwerter aus Jemen und unſere Löwen ſtammen aus Mudhar; unſer Arm verſetzt tüchtige Hiebe, unſere Kraft iſt bekannt im Weſten wie im Oſten. Erſchlagen wir von den Eurigen, ſo haben wir nur ſchönen Gewinn, wird einer der Unſrigen getödtet, ſo liegt nur ein kurzer Zeitraum zwiſchen ihm und dem Paradieſe. „Sehet Diejenigen, welche auf dem Pfade Gottes ſterben, nicht als Todte an, ſie leben und werden von ihrem Herrn belohnt. Sie freuen ſich an Gottes Gnade und es wird ihnen verkündet, daß die Zurückgelaſſenen nichts zu fürchten haben und nicht betrübt werden, ſie erhalten die frohe Botſchaft, daß Gottes Güte und Gnade ihnen zu Theil wird, denn Gott läßt die Gläubigen nicht unbelohnt.“ [2]) Ihr ſaget, unſere Herzen ſind wie Berge und unſere Zahl gleich dem Sand, aber der Metzger kümmert ſich nicht um die Zahl der Schaafe und die geringſte Flamme verzehrt den größten Scheiterhaufen. „Wie manche kleine Schaar hat durch Gottes Wille das größte Heer beſiegt, Gott iſt mit den Ausharrenden.“ [3]) Fliehet! Fliehet! ehe euch das Mißgeſchick trifft und ihr untergehet. Wir wünſchen nichts ſehnlicher, als dem Tode entgegen zu gehen, erhalten wir das Leben, ſo ſind wir glücklich und werden wir getödtet, ſo fallen wir als Märtyrer, aber gewiß wird Gottes Schaar zuletzt den Sieg erringen. Wollt Ihr verlangen, daß wir nach dem Fürſten der Gläubigen und dem Stellvertreter des Herrn der Welt auch euch noch gehorchen? euch

1) Sur 82. V. 1.
2) Sur. 3. V. 163—65.
3) Sur. 2. V. 250.

sind wir weder Gehorsam noch Unterwürfigkeit schuldig. Ihr verlanget, daß wir unsere Angelegenheit klar auseinandersetzen, ehe die Decke aufgehoben wird, aber eure Worte sind so verworren, wie das Stammeln eines Betrunkenen und so wenig geordnet als das Geschwatze redseliger Weiber. Wenn der Schleier gehoben wäre, so würden eure Absichten klarer werden. Sollen wir auf's Neue ungläubig werden? Habt ihr einen zweiten Gott anerkannt und sollen auch wir zu diesem neuen Gott uns bekennen? (ihr allein wisset was ihr eigentlich wollet.) „Wahrlich, ihr habt etwas Schreckliches vorgebracht. Wenig fehlt, so würde darüber der Himmel sich spalten, die Erde sich öffnen und die Berge zusammenstürzen." [1])

„Sage deinem Sekretär, der seinen Styl schmücken und die Blumen seiner Redekunst vergeuden wollte, dein Brief habe auf uns den Eindruck einer schlechten Geige gemacht, oder sei uns nur wie Fliegengesums vorgekommen. „Gewiß, wir werden seine Reden aufzeichnen und ihm die Strafe dafür mit Zins büßen lassen." [2]) Wir werden ihn erfahren lassen, was er gesagt. „Denn die Sünder sollen eines Tages das ihnen bestimmte Loos kennen lernen." [3])

Bald nach Absendung dieses Schreibens brach Berkuk mit seinem Heere auf und langte am 20. Djumadi-l-achir in Damask an. [4]) Von hier wurde ein Theil der Truppen an die östliche und nordöstliche Grenze geschickt, welche einzelne Corps der Mongolen in der Gegend von Birah zurückschlugen und Ahmed, der bisher dem Sultan gefolgt war, und dem der Beduinenhäuptling Nueir

1) Koran Sur. 19. V. 91, 92.

2) Koran Sur. 19. V. 82.

3) Sur. 28. V. 228. Diese Briefe finden sich ziemlich gleichlautend bei Makr. f. 236 und 237, Abulm. f. 45—46 und J. Arabschah p. 135 u. ff.

4) So bei Makr. f. 239, der die Abreise Berkuk's von Kahirah auf den 23. Rabia-l-achir setzt. Nach J. Ijas p. 91 langte er am 22. Rabia-l-achir schon in Damask an, was aber unwahrscheinlich ist, da auch er erst am 11. die Truppen abmarschiren läßt, die doch nicht nach elf Tagen in Damask eintreffen konnten. Man müßte dann annehmen, daß Berkuk dem Heere vorangeeilt.

nach Bagdad vorangeeilt war, um dieſe Stadt wieder dem Statthalter Timur's zu entreißen, begab ſich auch nach Meſopotamien zurück, mit allem Nöthigen ausgerüſtet, um wieder von ſeiner Hauptſtadt, natürlich als Statthalter Berkuk's, Beſitz zu nehmen. Von Damask begab ſich Berkuk nach Haleb und verweilte daſelbſt bis zu Anfang des folgenden Jahres (7. Muharram 797 = 2. November 1394), als ihm durch den Feldzug Timur's nach Georgien und nach dem Kaukaſus Gewißheit ward, daß in der nächſten Zeit von dieſer Seite her Syrien keine Gefahr drohe. [1])

Timur zog ungern in den Krieg gegen Toktamiſch, denn er ſah voraus, daß ſeine Feinde ſeine Abweſenheit benützen würden, um ihm in Perſien und Meſopotamien wieder zu entreißen, was er im Fluge erobert hatte. Darum ſchickte er ihm auch, ehe er den Feldzug eröffnete, einen Geſandten mit einem Schreiben, in welchem ihm Vorwürfe wegen ſeines Einfalls in Schirwan gemacht und ihm ſeine früheren Niederlagen in Erinnerung gebracht wurden, dann aber doch die Verſicherung ausgeſprochen wird, daß ſo wenig er den Krieg fürchte, es ihm doch eben ſo erwünſcht ſein würde, mit ihm in Frieden zu leben. [2])

Toktamiſch ſoll, nach dem Berichte des perſiſchen Biographen, zum Frieden geneigt geweſen ſein, ſein Hof und ſeine Generäle waren aber für den Krieg, ſo daß er den Geſandten mit einer beleidigenden Antwort an Timur zurückſchickte. Wahrſcheinlich zählte Toktamiſch auf die Mitwirkung Berkuk's, mit dem er ein Bündniß geſchloſſen hatte, aber dieſer Sultan war eben ſo treulos gegen ihn als ſeine Vorgänger es gegen ihre Verbündeten waren und überließ ihn ſeinem Schickſal, das am 23. Djumadi-l-achir 797 (15. April 1395) in einer Schlacht jenſeits des Terekfluſſes in der Nähe von Dſchulad, in der kleinen Kabarda, ſüdlich von Jekaterinogorod, entſchieden ward. Timur erfocht einen glänzenden Sieg über ihn, verfolgte ihn bis an die Wolga und

1) Er langte am 18. Safar wieder in Kahirah an, von einer Schaar Jungfrauen aus Damask begleitet, aus der er bei bei ſeiner Rückkehr einige Gattinnen wählte. Makr. f. 243.

2) S. den Brief bei Scheref Eddin p. 335—37.

ernannte hier einen Sohn Oruschan's zum Fürſten von Kipdjak, der die Anhänger ſeines Hauſes ſammelte und vereint mit den Truppen Timur's denen Toktamiſch's nachſetzte. Dieſer flüchtete ſich zuletzt nach Litthauen, von wo aus er ſpäter nochmals im Bündniſſe mit Withold in Kipdjak eindrang, aber nach gänzlicher Niederlage ſein Leben in Sibirien endete. Timur aber wendete ſich vom Reich Kipdjak nach dem Dniepr und Don, wie überall raubend und plündernd und mit Feuer und Schwert zerſtörend. Schon zitterte man in Moskau, — denn er war nur noch wenige Tagereiſen davon entfernt — und vertraute mehr auf die wunderbare Hülfe eines angeblich vom Evangeliſten Lukas gemalten Heiligenbildes, als auf eigene Kraft zur Abwehr. Indeſſen kehrte Timur, theils wegen des herannahenden Herbſtes, theils wegen der in ſeinem Rücken ausgebrochenen Unruhen, wieder um,[1]) und zerſtörte auf dem Rückwege noch die Stadt Azov.

Timur brachte den Winter 1395—96 am Fuße des Kaukaſus zu und betrachtete es abermals als ein gottgefälliges Werk, die Gebirgsvölker Cirkaſſiens und Georgiens zu bekriegen. Viele Burgen wurden geſchleift, Dörfer und Städte niedergebrannt, Männer und Frauen erſchlagen, und Kinder zu Sklaven gemacht. Auch unternahm er mitten im Winter einen Streifzug nach Nordoſten, um den Fürſten von Aſtrachan zu vernichten und deſſen Hauptſtadt, ſowie Serai, die Hauptſtadt Toktamiſch's, zu zerſtören. Im Frühling 1396 trat er den Rückweg an, über Derbend, Schirwah, Ardebil und Sultanieh. Hier ſetzte er den gefangenen Fürſten von Maridin in Freiheit und belehnte ihn, nachdem er Gehorſam und Treue gelobt, wieder mit der Herrſchaft über Maridin. In Hamadan brachte er den Ramadhan (Juni) zu und kehrte dann, nachdem er den Prinzen Miranſchah zum Fürſten von Adſerbeidjan, Kuhiſtan und dem arabiſchen Irak ernannt und verſchiedene Anordnungen zur gänzlichen Unterwerfung Perſiens getroffen, wieder nach Samarkand zurück.

Timur hatte nämlich kaum den Kaukaſus überſchritten, als an

1) Am 26. Auguſt 1395, nach ruſſiſchen Quellen.

vielen Orten ſeine Statthalter wieder vertrieben und ſeine Herrſchaft wieder abgeſchüttelt ward. Bagdad fiel wieder in die Gewalt Ahmed's, der, mit Hülfe des Beduinenhäuptlings Nueir, die Timuriden vertrieb und den Sultan Berkuk als ſeinen Oberherrn anerkannte. [1]) Kara Juſuf brachte den Mongolen in Armenien mehrere Niederlagen bei, bemächtigte ſich wieder der Stadt Van, nahm ſogar Atilmiſch, den Statthalter von Van, der ein Verwandter Timur's [2]) war, gefangen und ſandte ihn dem Sultan von Egypten. Die Feſtung Alendjik behauptete ſich noch immer gegen die Mongolen, obgleich Timur zu wiederholtenmalen das Belagerungsheer verſtärken ließ. Auch Moßul fiel wieder in die Gewalt Kara Juſuf's, und erſt im folgenden Jahre (799) wurde er von dem Prinzen Miranſchah daraus vertrieben, der auch Dieziret Ibn Omar wieder beſetzte. Salih, ein Neffe des Sultan Iſa, dem Timur früher die Herrſchaft über Maridin verliehen hatte, oder eigentlich ſein Miniſter, der Emir Ala Eddin Altunbogha, war auch von ihm abgefallen und hatte ſich dem Sultan von Egypten unterworfen und die Timuriden bekämpft, darum wurde Iſa wieder von Timur eingeſetzt, worauf Ala Eddin nach Egypten entfloh. Indeſſen fiel auch Iſa wieder von Timur ab, er ließ im Jahre 800 Münzen mit dem Namen Berkuk's prägen und nahm bald nachher auch Moßul und Sindjar wieder. Auch die Stadt Jezd hatte ſich wieder empört und Nehawend war in die Gewalt eines Rebellen gefallen. Timur traf, vor ſeiner Rückkehr nach Samarkand, allerlei Anordnungen, um ſeine

1) Makr. berichtet f. 239, übereinſtimmend mit Abulm. f. 47, daß Berkuk, noch vor ſeinem Aufbruch nach Syrien, die Nachricht erhielt, daß Nueir Bagdad genommen und das Kanzelgebet für ihn verrichten laſſe. Dann berichtet er, daß Ahmed den Sultan in Damask verließ, um als deſſen Statthalter ſich nach Bagdad zu begeben. Er vertrieb die Timuriden und nahm Turkomanen und Beduinen in ſeinen Dienſt. Statthalter Timur's war, nach J. Hadjr f. 150, Maſud Alchoraſani, der beim Herannahen Ahmed's, im Ramadhan 796, die Flucht ergriff.

2) Er war, nach Ibn Arabſchah p. 176, der ihn Atilamiſch nennt, der Gemahl einer Nichte Timur's. Die Gefangennehmung Atilmiſch's berichtet auch Scheref Eddin und Makr. f. 250, auch J. Hadjr f. 156.

Herrſchaft in allen eroberten Ländern geltend zu machen, doch gelang die Ausführung den damit Beauftragten nicht allenthalben und namentlich in den dem Prinzen Miranſchah untergeordneten Provinzen, nahmen die Unruhen überhand, weil er, wie man glaubte, in Folge eines Sturzes vom Pferde, geiſtesſchwach geworden, durch ſeine Verſchwendung und Tyrannei ſich verhaßt machte, durch ſeine Ausſchweifung alle Achtung verlor und durch unüberlegte Kriegszüge ſeine Truppen ſchwächte. So zog er im Sommer 801 (1399) gegen Bagdad, um dieſe Stadt wieder Ahmed zu entreißen, obgleich er vorausſehen mußte, daß dieſe Jahreszeit, in welcher die Pferde keinen Weideplatz finden und die Truppen unerträglicher Hitze ausgeſetzt ſind, ſich nicht zur Belagerung einer Stadt, wie Bagdad, eignete, auch daß er zur Belagerung nicht Zeit finden würde, da eine in Tauriz ausgebrochene Empörung ſeine Anweſenheit erforderte und ein Einfall der Georgier in die Provinz Adſerbeidjan, welche die Feſtung Alendjik entſetzten, Tahir, den Sohn des Sultan Ahmed, befreiten und den Muſelmännern vergalten, was ſie früher in Georgien gegen ſie verbrochen, ſeine ſchleunige Rückkehr erheiſchte.[1])

Timur war gegen Ende des Jahres 798 nach Samarkand zurückgekehrt und brachte anderthalb Jahre in Transoxanien, theils in ſtiller Ruhe, theils mit öffentlichen Feſtlichkeiten zu. Der Verluſt einzelner Provinzen im Weſten machte ihm wenig Sorgen, denn er war ihrer Wiedereroberung ſicher und er traf Vorbereitungen zur Vergrößerung ſeines Reichs nach einer andern Seite hin, die ihm allenfalls für das Verlorene reichlichen Erſatz bieten konnte. Die in Indien herrſchende Verwirrung ſeit dem Tode des Sultan Firus verlockte ihn nämlich zu einem Einfalle in dieſes Land, der auch trotz aller Widerrede ſeiner nach Ruhe ſich ſehnenden Emire ausgeführt ward. Im Radjab des Jahres 800 (= März 1398) brach er, an der Spitze eines mächtigen Heeres, von Samarkand auf und gieng über Inderab und Kabul an den

1) Scheref Eddin Buch V. S. 191. Er mußte nach zwei Tagen die Belagerung aufheben und nach Tauriz gegen die Rebellen ziehen.

Indus, den er in der Nähe von Kalabagh überschritt. Er zog südlich gegen Multan, welche Stadt von seinem Enkel Pir Mohammed, der schon im vorhergehenden Jahre sich von Kabul aus dahin in Marsch gesetzt hatte, besetzt worden war. Von hier schritt er gegen die Hauptstadt Delhi vor, die er trotz allem Widerstande unter furchtbarem Gemetzel nahm [1]) und ausplünderte, zog dann gegen die Gebirgsvölker am obern Ganges und kehrte über Peschawer wieder in sein Reich zurück.

Am 21. Schaban hielt Timur seinen Einzug in Samarkand und schon zu Anfang des folgenden Jahres brach er wieder auf, um in eigener Person die Rebellen im Westen zu züchtigen, doch gehören die folgenden Züge Timur's in das nächste Hauptstück, denn Berkuk starb in der Nacht auf den 15. Schawwal 801 (= 20. Juni 1399) und sein Tod, dem neue Unruhen in Egypten und Syrien folgten, mochte Timur um so mehr mit der Hoffnung erfüllen, auch in diesen Ländern für die erlittene Schmach, denn auch alle seine Reklamationen um Befreiung des von Kara Jusuf gefangen genommenen Statthalters von Van waren erfolglos geblieben, [2]) Rache nehmen zu können.

Nicht lange Zeit vor Berkuk war auch dessen Verbündeter, der Fürst Burhan Eddin von Siwas, von Kara Jelek, dem Turkomanenhäuptling vom weißen Lamm, getödtet worden und seine

1) Am 8. Rabia-l-achir 801. Scheref Eddin p. 104, dieser entspricht dem 18. December 1398, nicht dem achten Januar, wie bei Langlés und Neumann (Gesch. des englischen Reichs in Asien I. 157), geplündert wurde Dehli am 17. Rabia-l-achir = 27. December. Die Einzelnheiten dieses Feldzugs gehören nicht hierher, sie finden sich im vierten Buche der Uebersetzung Scheref Eddin's.

2) Im Moh. 799 kam ein Bote Timur's mit einem Schreiben an den Sultan, in welchem er um die Freilassung seines Verwandten Atilmisch bat. Berkuk versammelte die Emire, und theilte ihnen das Schreiben Timur's mit und befragte sie um ihre Ansicht in Betreff der zu ertheilenden Antwort. Sie riethen ihm zu antworten, er werde Atilmisch nicht eher frei geben, bis die von ihm gefangenen Emire und Statthalter, welche mit ihm (Berkuk) verbündet waren, freigelassen werden. J. Ijas p. 103. J. Hadjr f. 159. Makr. f. 254.

Beſitzungen, welche ſich auch nördlich über Tokat, weſtlich über Kaiſarijeh und ſüdöſtlich bis über Divrikí hinaus erſtreckten, fielen in die Gewalt Bajezid's. [1]).

1) Ueber die Todeszeit Burhan Eddin's und den Uebergang ſeiner Länder an Bajezid weichen die Quellen von einander ab. Schon Saadeddin bemerkt, daß ſie zwiſchen den Jahren 794—798 oder gar 799 d. H. (= 1391 bis 1396 n. Chr.) ſchwanken. Hammer in ſeiner Geſch. des ösman. Reichs I. 226 folgt dem Hiſtoriker Niſchandji, der dieſe Begebenheiten in das Jahr 795 (1392) ſetzt. Ihm folgt auch Zinkeiſen in ſeiner Geſch. des osmaniſchen Reichs I. 353 und ſetzt noch hinzu, der Gang der Ereigniſſe und die Annahme der beſten Quellen ſpreche für das Jahr 1392. Mir ſcheint aber, daß ſowohl Quellen, welche glaubwürdiger als das chronologiſche Compendium von Niſchandji, als namentlich auch der Gang der Ereigniſſe für das Jahr 800 (1398) ſprechen. Vor Allem iſt zu bemerken, daß H. v. Hammer ſich ſelbſt widerſpricht; denn S. 288 ſchreibt er: „im ſelben Jahre (dazu am Rande 801 = 1398) gab der Tod zweyer Fürſten, an Aſien's weſtlicher und Afrika's nördlicher Grenze, der Tod Kaſi Burhaneddins, des Herrn von Siwas, und der Berkuk's, des Sultans von Egypten (Timur), den Anlaß zu neuen Eroberungen im Weſten von Aſien." Man iſt bei H. v. Hammer an dergleichen Widerſprüchen gewöhnt, der hier einer ſeiner zahlreichen Quellen folgt und dort wieder eine andere vor ſich hat, ohne ſich der Erſteren zu erinnern. Herrn Zinkeiſen hätte aber dieſer Widerſpruch nicht entgehen und ihn veranlaſſen ſollen, letztern Bericht näher zu unterſuchen. H. v. Hammer hat ihn wahrſcheinlich aus Ibn Arabſchah genommen, welcher p. 147 ſchreibt, daß, nachdem Timur Herr von Indien geworden, ein Bote zu ihm kam, der ihm Kunde brachte vom Tode des Kadhi Burhan Eddin Ahmed aus Siwas und des Sultan Almelik Azzahir Abu Said Berkuk. Derſelbe ſchreibt auch p. 157, daß Berkuk und Burhaneddin in einem Zeitraume von ungefähr einem halben Jahre nach einander ſtarben. Da über die Todeszeit Berkuk's kein Zweifel obwalten kann, ſo wäre Burhan Eddin's Tod, nach dieſer Quelle, etwa in den Monat Rabia-l-achir des Jahres 801 (= December 1398 — Januar 1399) zu ſetzen. Er ſtimmt mit Said Eddin darin überein, daß Burhan Eddin von Kara Jelek Othman getödtet worden, aber nicht in den Gebirgen von Charput, ſondern in der Nähe von Siwas. Auch berichtet er nichts von einem Einfalle Bajezid's in das Gebiet von Siwas vor dem Tode Burhan Eddin's, ſondern erſt nach demſelben, von den Bewohnern von Siwas herbeigerufen, welche nicht unter die Herrſchaft Kara Jelek's kommen wollten. Bei Scheref Eddin (l. V. p. 256) lieſt man: „Aprés qu'il (Bajezid) eut pris prisonnier Cara Osman, fils du Cadhi Borhaneddin, Prince de Sebaste et qu'il eut fait mourir ce Cadi, il mit une armée en Campagne et

Berkuk war ſeit der früher erwähnten Empörung Ali Bey's nur noch mit der Sicherheit ſeiner eigenen Perſon beſchäftigt und that nichts weiter, um künftigen Angriffen von Seiten Timur's zu begegnen, noch um der Eroberungsſucht der Osmanen Einhalt zu thun, die, wie wir im folgenden Hauptſtück ſehen werden, bald auch Provinzen, die ſeit langer Zeit zu Egypten gehörten, ihrem Reiche einverleibten. Uebrigens ward er bald nach obiger Katastrophe (Muharram 801) von einer bösartigen Dyſſenterie überfallen, die ihn mit mehr oder weniger Heftigkeit bis zu ſeinem

s'etant rendu maitre de Sebaste, il poussa ses conquêtes jusqu'à Malatia." Hier iſt offenbar im Texte oder in der Ueberſetzung etwas ausgefallen, es ſoll wohl heißen: „après que Cara Osman eut pris prisonnier le Cadi Borhaneddin et qu'il eut fait mourir ce Cadi il (Bajazid) mit une armée &c. Nicht alle arabiſchen Quellen ſtimmen übrigens mit Ibn Arabſchah überein, doch ſetzt keine den Tod Burhân Eddin's vor das Jahr 800. J. Hadjr f. 176 berichtet den Tod Burhan Eddin's zu Anfang des Jahres 801 und ſetzt hinzu: nach deſſen Ermordung bemächtigte ſich Kara Jelek der Stadt, er wurde aber von einem Sohne Burhan Eddin's, mit Hülfe der Osmanen, wieder vertrieben. Im vorhergehenden Jahre war Burhan Eddin von den Mongolen von Adſerbeidjan her bedroht worden aber Berkuk hatte ihm Hilfstruppen geſchickt. Auch Makr. f. 298 berichtet, daß im Ramadhan 799 ein Bote die Nachricht brachte, daß Timuriden bis Arzengan vorgedrungen und Berkuk ſyriſche Truppen in jene Gegend ſchickte; im folgenden Jahre (800) erhalten die ſyriſchen Truppen, welche bis Siwas gekommen, Befehl zur Rückkehr. Den Tod Burhan Eddin's berichtet Makr. f. 265. Abulm. f. 52 und J. Ijas p. 113 im Monat Dſu-l-Kaadeh 800 (= Juli 1398). Letzterer bemerkt, während er außerhalb Siwas auf der Jagd war, Erſtere aber ſagen ausdrücklich im Kriege (doch mochte er zur Zeit des Ueberfalls nicht in der Stadt geweſen ſein, wie auch J. Arabſchah erzählt), und ſetzen, wie J. Hadjr, hinzu, daß Bajezid der Stadt Siwas zur Hülfe kam, worauf Kara Jelek zu den Timuriden floh, die in Arzengan ſtanden. Aus allen dieſen Quellen ergibt ſich, daß der Bericht Sead Eddin's von der Flucht Burhan Eddin's vor Bajezid erfunden iſt und daß ſein Tod früheſtens in das Jahr 800 zu ſetzen iſt, da ihm noch Ende des vorhergehenden Jahres Hilfstruppen von Berkuk geſchickt wurden, keinesfalls aber in das Jahr 795, da er im Schawwal 796 Geſandte an Berkuk während ſeines Aufenthalts in Syrien ſchickte. Noch iſt zu bemerken, daß Deguignes, ohne eine Quelle anzugeben, in ſeinen „additions p. 340" ſchreibt, Burhan Eddin ſei im Jahr 798 = 1395 geſtorben, worauf dann Bajezid Beſitz von Siwas nahm.

Tode begleitete. An ſeinem letzten Lebenstage (14. Schawwal 801 = 19. Juni 1399) ließ er ſeinem Sohne Faradj huldigen und ernannte Tagri Berdi und den Emir Itmiſch als deſſen Räthe und als Vollſtrecker ſeines letzten Willens. Er war über ſechzig Jahre alt geworden und hatte im Ganzen theils als erſter Emir, theils als Sultan, Egypten und Syrien über einundzwanzig Jahre lang beherrſcht, denn von der Niederlage Tuſchtumur's an (Ende 779) [1]), war alle Gewalt in ſeinen Händen und Hadji's Zwiſchenreich hatte nur acht und ein halb Monate gedauert. Außer Faradj, deſſen Mutter eine Griechin war, hinterließ er noch zwei Söhne: Abd Alaziz und Ibrahim und drei Töchter, von denen eine den nachherigen Sultan Muejjed heirathete. Er hinterließ ungefähr anderthalb Millionen Dinare an Geld und eben ſoviel an Naturalien und Waaren. Außerdem 5000 von ihm ſelbſt gekaufte Mamluken und mehrere tauſend Pferde, Kameele, Mauleſel und Eſel.[2]) Er war wohlthätig und liebte die Gelehrten, ſchaffte mehrere läſtige Abgaben ab, machte fromme Stiftungen und ſtellte manche gemeinnützige Bauten her, darunter eine Brücke über den Jordan, ein Arſenal in Alexandrien, eine große Schule in Kahirah, doch vergeſſen ſelbſt muſelmänniſche Biographen deßhalb nicht, daß er das Blut zahlloſer Emire und Mamluken vergoſſen, daß er Andere durch Kerker und Folter gepeinigt und daß er nicht wähleriſch in ſeinen Mitteln war, um Schätze zu ſammeln. Er war muthig, tapfer und ſchlau, doch war es ihm mehr um Sicherung ſeiner eigenen Herrſchaft, als um Vergrößerung ſeines Reichs zu thun, ſo daß er, ſtatt an die Spitze einer mächtigen Coalition gegen Timur zu treten, ſich damit begnügte, die Grenzen ſeines Reichs zu vertheidigen. Ein Bündniß mit Toktamiſch zu ſchließen, nahm er keinen Anſtand, überließ ihn jedoch ſeinem Schickſal; ſtatt Timur, zur Zeit ſeines Einfalls in Kipdjak, im Rücken zu bedrohen. Gegen den Sultan der

1) S. Bd. I. p. 535.

2) Makr. f. 257. Abulm. f. 65. J. Jias p. 123. Letzterer gibt ihm ein Alter von dreiundſechzig Jahren. Bei Makrizi heißt es nur: er war über ſechzig Jahre alt.

Osmanen war er aber sehr zurückhaltend und schien ihn mehr als Timur zu fürchten.[1]) Uebrigens mochte er Grund genug haben, um dem eroberungssüchtigen Bajezid nicht viel mehr als Timur zu trauen und darum vorgezogen haben, in kein zu vertrautes Verhältniß mit ihm zu treten, denn Bajezid rückte, durch Einverleibung seitheriger unabhängiger Fürstenthümer in sein Reich, den Grenzen des Mamlukenreichs immer näher und überschritt sie auch in der That bald nach Berkuk's Tod, durch die Eroberung von Malatieh, Derendah und anderen Plätzen im Norden Syriens.

Wir können hier in die Geschichte der Osmanen, von der Gründung ihrer Herrschaft bis zur Zeit Bajezid's, nicht tiefer eingehen und es wäre auch um so überflüssiger, als wir auf zwei schon erwähnte deutsche Werke verweisen können, welche sie ausführlich bearbeitet haben, eine übersichtliche Darstellung derselben darf jedoch wegen der vielen Berührungen, die fortan zwischen den Sultanen der Osmanen und den Mamlukensultanen stattfinden, auch hier nicht fehlen.

Von dem ältesten Turkomanenreiche Transoxaniens im Islam war schon früher die Rede,[2]) ebenso von den Seldjuken, in Persien und Irak sowohl, als in Kleinasien.[3]) In Folge der mongolischen Heerzüge fanden immer mehr Auswanderungen von Turkomanenhorden, mit ihren Häuptlingen, nach Westen statt, die bei ihren Stammgenossen in Kleinasien Schutz suchten und ihnen als Hülfstruppen gegen die Tartaren willkommen waren. Eine solche Horde, aus dem Stamme der Oguſen, kam auch aus Chorasan nach Armenien und folgte dann dem Euphrat bis in die

1) Er soll, nach J. Jias p. 98, gesagt haben: ich fürchte Timur nicht, denn jedermann wird mir gegen ihn beistehen, aber ich fürchte mich vor den Osmanen. Auch soll der berühmte Historiker Ibn Chaldun, der damals Kadhi der Malekiten in Egypten war, gesagt haben: den Sultanen von Egypten droht die größte Gefahr von Seiten der Osmanen, namentlich seit dem Regierungsantritt Bajezid's.

2) Vergl. den Anhang zum dritten Bande.

3) Bd. III. S. 82 u. ff. 137 u. ff.

Gegend von Kalat Djaber, wo Suleiman, der Führer dieſer Horde, in den Fluten des Euphrat ſeinen Tod fand. Ein Theil der Turkomanen kehrte wieder nach Oſten zurück, ein Anderer unter Ertogrul, einem Sohne Suleiman's, wendete ſich nach Kleinaſien, an den damaligen Seldjukenfürſten Ala Eddin Keikobad, der ihm Ländereien im Weſten von Angora anwies. Ertogrul zeichnete ſich im Kriege gegen die Mongolen an der Seite Keikobad's aus und ward dafür mit neuen Ländereien belohnt und zum Anführer der in der Gegend von Sögud ſtehenden Truppen ernannt. Von hier aus machte er Einfälle in die noch zum byzantiniſchen Reiche gehörenden Provinzen, beſetzte einige Zeit die Veſte Karadjahißar, unternahm Streifzüge nach Nordweſten hin bis in die Gegend von Bruſa und machte Sögud zu ſeiner Reſidenz, wo er im Jahre 687 d. H. (= 1288) in ſehr hohem Alter ſtarb,[1]) nachdem er über ein halbes Jahrhundert an der Vergrößerung ſeiner Herrſchaft thätig geweſen war. Sein älteſter Sohn und Nachfolger Osman eroberte die verloren gegangene Feſtung Karadjahißar wieder, machte ſie zum Sitz ſeiner Herrſchaft und ward von dem letzten Seldjukenfürſten Ala Eddin zum Herrn des ganzen Gebiets dieſer Feſtung und Eski Scheher's ernannt. Gegen Ende des ſiebten Jahrhunderts der Hidjrah faßte Osman, durch die Eroberung von Jarhißar und Aineh Göl, auch jenſeits des Tymanidj feſten Fuß und trat auch, in Folge der Ohnmacht der Seldjuken, als ſelbſtändiger Sultan auf. Er verlegte bald ſeine Reſidenz nach Jeniſchehr und ſeine immer

1) Saad Eddin p. 3 ſetzt den Tod Ertogrul's in das J. 680 d. H. J. Ijas (cod. mscr. Paris. N. 595 A. 2) f. 249 berichtet: Osman, der Stammvater der Osmanen, ſtamme aus Arabien und ſei, wegen einer herrſchenden Theuerung, nach Karamanien ausgewandert und habe bei Ali Ibn Karman Dienſt genommen und Sitten, Gebräuche, Koſtüm und Sprache der Türken adoptirt. Derſelbe berichtet ferner, im Namen Makrizi's, es ſei unter den Osmanen keiner von einem egyptiſchen Sultan Melik (König) oder Sultan genannt worden, ſondern nur Chunkar und Emir. Endlich erzählt Makrizi noch, die Osmanen ſtammen von Abu Moslim Alchoraſani ab, welcher das Omejjadenchalifat in Damask geſtürzt und Abu-l-Abbas Aſſaffach auf den Thron gebracht. Ebendaſ. f. 150.

zahlreicher ihm zuströmenden Kriegerschaaren durchzogen von hier aus die byzantinischen Provinzen Brussa, Nicäa und Nicomedien, besetzten das offene Land, gründeten befestigte Waffenplätze in der Nähe dieser Städte und schlossen sie immer enger ein. Brussa ergab sich im Jahre 1326, kurz vor dem Tode Osmans,[1]) seinem Sohne und Nachfolger Orchan, der bald diese Stadt zu seiner Residenz wählte. Er nahm im Jahre 1328 Nicomedien und zwei Jahre später endlich auch Nicäa.

Zur Zeit, als Orchan seine Herrschaft über das alte Bithynien ausdehnte und das ganze Land von Sultanöni bis an den Bosphorus im Norden und an den Sangaris im Osten unterworfen wurde, war der östliche Theil Kleinasiens bis über Siwas, Cäsarea und Nigdehhinaus noch in der Gewalt der Ilchane von Persien, während im Süden und Westen viele andere kleine Sultane herrschten, größtentheils Turkomanen, ehemalige Statthalter der Seldjuken, oder andere Häuptlinge, die mit ihren Horden zur Zeit der ersten Mongoleninvasionen nach Kleinasien ausgewandert waren. Die ansehnlichsten unter denselben waren im Süden die Fürsten von Karaman, deren Residenz in Konieh war, und die Dsugladiriden, welche in Albistan ihren Sitz hatten, im Westen die Fürsten von Aidin und von Saruchan und im Norden die von Kastemuni.[2]) Unter den Fürsten, welche im Westen von Brussa herrschten, war auch Adjlanbey, der Herr der Landschaft Karaß, dessen Gebiet sich zwischen Ulubad und Bergamos ausdehnte und der in Balikesri residirte. In Folge eines Bruderzwists, der nach seinem Tode[3]) ausbrach, wurde Orchan von einem der Söhne in

1) Saad Eddin p. 25.

2) S. Ibn Batutah, der im Jahre 733 Kleinasien bereiste I. p. 257 u. ff.

3) Das Todesjahr Adjlanbey's vermag ich nicht zu bestimmen, sicher aber nicht im Jahre 1335, wie Zinkeisen nach Saad Eddin angibt, da, wie oben bemerkt, Ibn Batutah im Jahre 733 d. H. (= 1332—33 n. Chr.) diese Provinz bereiste und ganz andere Herrscher von Bergamos und Balikesri nennt. Als Sultan letzterer Stadt nennt er Demurchan und bemerkt dazu, daß diese Stadt von seinem Vater erbaut worden und daß der jetzige Fürst

das Land gerufen und das Ende war die Einverleibung der ganzen Provinz in das osmanische Reich.

In diese Zeit fallen auch die ersten Angriffe der Osmanen auf die europäischen Provinzen des byzantinischen Reichs, welche vor ihnen schon manchen Raubzügen von Seiten der Fürsten von Aidin und Saruchan ausgesetzt waren. Diese sowohl als die Osmanen wurden auch von den Byzantinern hie und da als Verbündete herbeigerufen. Orchan hatte zuerst die Kaiserin Anna gegen Kantakuzenus unterstützt, dann aber sich mit Letzterem befreundet und mit dessen Tochter vermählt. Trotz dieser Verschwägerung führte jedoch Politik und Religionshaß bald eine Spannung zwischen Orchan und dem Kaiser herbei, die Raubzüge dauerten fort und im Jahre 1356 setzten sich die Osmanen durch Ueberrumpelung der Veste Tzympe, in der Nähe von Gallipoli, zuerst in Europa fest. Im folgenden Jahre wurde Gallipoli erobert, und beim Tode Orchan's (1359) hatten die Osmanen schon ihre Herrschaft bis über Rodosto hinaus ausgedehnt. Sein Nachfolger Murad I. nahm nach zwei Jahren Adrianopel und Philippopolis, erhob erstere Stadt im Jahre 1365 zu seiner zweiten Residenz und dehnte seine Eroberungen östlich bis in die Nähe von Constantinopel, nördlich bis in das Herz von Servien und Bulgarien und westlich bis gegen Saloniki hin aus, da weder der Kaiser, noch die verbündeten Servier und Bulgaren den türkischen Truppen gewachsen waren und als Letztere endlich sich aufrafften, um, im Verein mit andern Fürsten, die Osmanen wieder aus Europa zu vertreiben, wurden sie in der Schlacht von Kossowa (1389) auf's Haupt geschlagen. Murad selbst verlor das Leben in dieser Schlacht, aber schon früher hatte er auch in Kleinasien die Arrondirung seines Reichs nach Osten und Süden hin bewirkt, indem er Angora, Kutahija, Beyscheher, Akscheher und mehrere andere Plätze in dieser Richtung besetzte. Angora hatte

nicht viel tauge. Dieser war wahrscheinlich der Sohn Adjlanbey's, der später von Orchan entthront ward. Adjlanbey mußte aber zur Zeit, als Ibn Batutah dort war, schon todt sein.

einer über ganz Kleinasien verbreiteten Ritterschaft gehört,[1]) Kutahija dem Fürsten von Kermian, der seine Tochter mit dem Thronfolger Bajezid vermählte, Akscheher und Beyscheher dem Fürsten von Hamid, der sie für Geld verkaufte. Ali Bey, der Fürst von Karaman, obgleich Gatte einer Tochter Murad's, versuchte jedoch, während Murad in Europa beschäftigt war (1386), die Macht der Osmanen im Westen seines Reichs zu brechen. Er wurde aber nach Murad's Rückkehr bei Konieh geschlagen und als diese Stadt hierauf belagert wurde, sah er sich genöthigt, Murad's Gnade anzuflehen.

Bajezid setzte, bald nach seiner Thronbesteigung, den Krieg in Europa fort. Servien wurde unterworfen, Bulgarien dem osmanischen Reich einverleibt, Albanien und Bosnien bis über die Grenze Ungarns hinaus, dem Raub und der Verwüstung Preis gegeben. In Constantinopel wurde durch Bajezid und osmanische Truppen zuerst Joannes Paleologus vom Throne gestürzt und Andronikos auf denselben erhoben, dann dieser wieder verdrängt und Joannes, gewissermaßen als Vasall des Sultans, an dessen Stelle gesetzt, wobei auch Ala Schehr (Philadelphia), die letzte byzantinische Besitzung in Asien, welche in der letzten Zeit unter dem Schutze des Fürsten von Aidin stand, in die Gewalt der Osmanen kam. Nach Joannes' Tod wurde sein Sohn und Nachfolger Emanuel in Constantinopel eingeschlossen und das ganze umliegende Land von den Türken besetzt. Noch einmal trat ein mächtiger christlicher Fürstenbund, der König Sigismund von Ungarn an der Spitze, gegen den Halbmond in die Schranken, aber der Sieg, den Bajezid in der Schlacht bei Nikopolis (September 1396) erfocht, sicherte ihm den Besitz der eroberten Provinzen, ermuthigte ihn zu neuen Einfällen in Griechenland und würde ihm die Mittel gegeben haben, seine Herrschaft noch weiter nach Westen

1) Ueber diese ritterlichen Brüderschaften (Achiler) in Kleinasien vergleiche Ibn Batutah I. p. 260 u. ff. v. Hammer und nach ihm Zinkeisen irren, indem sie diese Achi für die großen Grundbesitzer des Landes halten.

auszudehnen, wenn ihn nicht die Zuſtände in Aſien genöthigt hätten, aus Europa zurückzukehren.

Kleinaſien war um dieſe Zeit bis an die Grenze Armeniens und gegen den Euphrat hin, ſchon in dem Beſitze der Osmanen. Der Fürſt von Aidin hatte ſchon nach der oben erwähnten Einverleibung Ala Schehr's in das osmaniſche Gebiet auch ſeine übrigen Beſitzungen, mit Ausnahme einiger Küſtenplätze, dem Sultan abgetreten, das Gleiche that der Herr von Saruchan, während der Fürſt von Menteſche vor Bajezid die Flucht ergriff und ſein Land den Osmanen Preis gab.[1]) Er begab ſich zum Fürſten von Kaſtemuni, der allein noch mit Ali Bey, dem Fürſten von Karaman,[2]) ſeine Selbſtändigkeit Bajezid gegenüber behauptete. Da der Fürſt von Karaman Streifzüge in das Gebiet von Hamid machte, belagerte Bajezid, nachdem er die Provinz

1) Saad Eddin p. 161.

2) Zinkeiſen I. 346 bemerkt in einer Note: „Saad Eddin p. 162 nennt hier und durchgängig den Fürſten von Karaman Ali Beg; nach andern Quellen, welchen Hammer S. 221 gefolgt iſt, hätte er Alaeddin geheißen. Ebenſo nennt Hammer ſpäter, S. 225, zwei Söhne des Fürſten von Karaman, Ali und Mohammed, während Saad Eddin p. 168, nur einen, den Letztern, nennt." Ein Verfaſſer einer osmaniſchen Geſchichte ſollte aber, auch ohne Orientaliſt zu ſein, wiſſen, daß Alaeddin ein Ehrentitel iſt, den der Fürſt von Karaman neben ſeinem Namen Ali Beg noch führen konnte. Ali Beg heißt er auch bei J. Hadjr f. 107, welcher ihn im Jahr 791 d. H. eine Geſandtſchaft nach Egypten ſchicken läßt. Bei demſelben iſt auch in der Folge, wie in andern arabiſchen Chroniken, von zwei Söhnen Ali Beg's die Rede, welche Ali und Mohammed hießen. Nur einmal (bei Abulm. f. 105) wird Letzterer Ahmed ſtatt Mohammed genannt, was aber nur ein Verſehen ſein kann. Es gibt übrigens auch einen Ahmed Ibn Karaman. Der Sultan Faradj heirathete eine Tochter Ahmed's, und er ſtarb im J. 819 als Herr von Ajas, Derendeh, Adanah und Sis. Makr. f. 305. J. Hadjr f. 174. Im Jahr 818 wird v. J. Hadjr f. 169 und Makr. f. 192 berichtet, daß der Sultan Mohammed gegen Mohammed Ibn Karaman, der wohl kein Anderer, als der Sohn Ali Beg's iſt, Krieg führte und ihm den größten Theil ſeiner Länder wegnahm und im Jahre 822 wurde derſelbe als Gefangener nach Egypten gebracht. Abulm. f. 161, 162 u. A., woraus wohl hervorgeht, daß Mohammed nicht mit Ahmed zu verwechſeln iſt.

Kermian und Tekkeh als Sieger durchzogen hatte, die Hauptstadt Konieh, welche der Fürst von Karaman verlassen hatte, bis sie sich ohne Kampf ergab. Akscheher, Nikdeh und Akserai folgten bald dem Beispiele der Hauptstadt und dem Fürsten von Karaman blieb nichts übrig, als von der Gnade Bajezid's die Erhaltung des südöstlichen Theils seines Reichs zu erflehen. Kaum war aber Bajezid in den Krieg gegen die Fürsten der Moldau und Walachei gezogen, als Ali Beg den in Angora zurückgelassenen Statthalter Bajezid's überfiel und Streifzüge bis in das Gebiet von Brusa machte. Als daher Bajezid nach Asien zurückkehrte (794), fiel er sogleich in das Gebiet Ali Beg's ein und schlug ihn in der Nähe von Konieh. Ali Beg selbst wurde auf der Flucht gefangen genommen und von Bajezid's Statthalter von Angora getödtet,[1]) seine Söhne entkamen jedoch und wurden, wie wir im folgenden Hauptstück sehen werden, von Timur wieder in die ehemaligen Besitzungen ihres Vaters eingesetzt.

Nachdem auf diese Weise durch den Tod Ali Beg's der ganze Süden Kleinasiens dem osmanischen Reiche einverleibt war, wendete sich Bajezid nach Norden, um auch mit Bajezid Gütürum, dem Fürsten von Kastemuni, abzurechnen, der mit dem empörten Fürsten der Wallachei in geheimer Verbindung gestanden war und die Söhne der entthronten Fürsten von Kleinasien bei sich aufgenommen hatte. Im Frühling 795 (1393) brach er von Brussa auf, und zog ohne Widerstand in das feindliche Land. Bajezid Gütürum starb zur Zeit seines Einfalls und sein Sohn Issendiar Bey flüchtete sich nach Sinope und bat Bajezid, ihm nur diese Festung zu lassen und sich mit der ganzen übrigen Provinz Kastemuni zu begnügen. Bajezid ging darauf ein, verlangte jedoch die Auslieferung der entthronten Fürstensöhne, aber Issendiar wich dieser Forderung aus, indem er ihnen alsbald zur Flucht verhalf. Sie begaben sich an den Hof Timur's, wo Issendiar später auch freundliche Aufnahme fand.

1) Saad Eddin p. 166—168.

An die Eroberung von Kaſtemuni reiht ſich wahrſcheinlich die von Kangiri, ſüdlich von Kaſtemuni, welche Bajezid's Statthalter Timurtaſch zwiſchen den Jahren 798—800 der Hidjrah beſetzte. Von der Eroberung von Siwas, welche gegen das Jahr 800 ſtatt fand, war ſchon oben die Rede und an dieſe reiht ſich wohl die von Cäſarea im Süden, Tokat im Norden, ſowie die von Divriki und Kemach im Oſten. Auch der oben genannte Taherten, der Fürſt von Erzengan, der ſchon früher Timur gehuldigt hatte, mußte ſich Bajezid unterwerfen. [1])

Berkuk hatte allen Grund, dem eroberungsſüchtigen Bajezid nicht zu trauen, der, wie Timur, ſein Reich auf Koſten gläubiger Fürſten ſowohl als ungläubiger, durch offene Gewalt, wie durch Liſt, zu vergrößern ſuchte, und nun an der Grenze von Syrien ſtand, eines Landes, deſſen Bewohner nur gezwungen den Beherrſchern Egyptens gehorchten. Timur hätte wahrſcheinlich bei einem engen Bündniſſe zwiſchen Bajezid und Berkuk ſeinen

1) Die Gründe, warum ich die Eroberung von Siwas und die Unterwerfung von Erzengan ſpäter geſetzt, habe ich ſchon oben angegeben, ſie können nicht vor Ende des Jahrs 800 ſtattgefunden haben. Die von Malatieh, Derendeh und Behesna, die auch Saad-Eddin p. 192 und nach ihm p. Hammer und Zinkeiſen in die Zeit zwiſchen 798—800 ſetzen, habe ich ganz weggelaſſen, weil dieſe Orte, welche zum egyptiſchen Reiche gehören, nach übereinſtimmenden Berichten arabiſcher Chroniken, die hier maßgebend ſind, erſt unter dem Sultan Faradj, Ende 801 beſetzt wurden, der auch deßhalb Bajezid den Krieg erklären wollte. Im demſelben Kapitel bei Sead Eddin lieſt man, nach der Ueberſetzung von Bratutti: Et havendo spedito al conquisto di Chianchria Timurtas Bassa, pero tutto quel paese insieme con la citta d'Atena (la qual' e patria de' philosophi) col suo distretto pervenne in poter del re, il quale prese anco dalle mani de' Turcomani la citta di Bechsenia (Behesna) e di Malatia &c. Aus dieſer Stelle wollen Hammer und Zinkeiſen die Eroberung der Stadt Athen herausleſen. Aber wie ſoll dieſe Stadt in Griechenland von Timurtaſch, der in Kleinaſien Statthalter war, genommen worden ſein? und wie ſoll die Eroberung dieſer Stadt hier erwähnt werden, während früher, bei Bajezid's Einfall in Griechenland, keine Rede davon iſt? Hier muß ein Fehler im Texte oder in der Ueberſetzung ſein.

Eroberungen im Weſten entſagen müſſen. Er ſoll ſelbſt, nach dem Tode Berkuk's, geſagt haben: Bajezid iſt ein vortrefflicher Feldherr, aber ſeine Truppen taugen nicht viel, die Egyptier und Syrer ſind gute Soldaten, aber ſie haben ſchlecht Führer. 1)

1) Abulm. f. 76.

Zweites Hauptſtück.

Almelik Alnaßir Abu-s-Saadat Faradj.

Vertheilung der höchſten Würden. Die Osmanen nehmen Derendeh und andere Plätze an der ſyriſchen Grenze. Faradj will ſie bekriegen. Aufruhr gegen Itmiſch. Aufſtand in Syrien. Der Sultan läßt ſich für großjährig erklären. Empörung Itmiſch's und ſeine Flucht nach Syrien. Erfolge der Empörer in Syrien. Zuſtände in Egypten. Erſter ſyriſcher Feldzug des Sultans. Unterhandlungen mit Tenem. Schlacht bei Djenin. Tod Tenem's, Itmiſch's und anderer Rebellen. Begnadigung Tagri Berdi's. Ernennung neuer Statthalter in Syrien. Wiederherſtellung der Ordnung in Egypten. Zuſtände in Bagdad. Pir Mohammed und Ahmed Ibn Oweis. Kara Juſuf nach Bagdad gerufen. Ahmed flieht nach Haleb und bekämpft Timurtaſch. Er begibt ſich zu den Osmanen. Veranlaſſung zum Krieg zwiſchen Timur und Bajezid. Schreiben Timur's an Bajezid. Antwort Bajezid's. Timur nimmt Siwas und bekämpft die Fürſten von Dulgadir. Timur erobert Malatieh und andere Plätze am Euphrat. Geſandtſchaft an Faradj. Hintichtung eines Geſandten Timur's. Einfall Timur's in Syrien. Schlacht bei Haleb. Timur beſetzt Haleb, Hamah und Baalbek. Faradj's zweiter Feldzug nach Syrien. Rath Tagri Berdi's. Unterhandlungen mit Timur. Kampf bei Damask. Verſchwörung im egyptiſchen Heere. Rückkehr des Sultans nach Egypten. Kapitulation von Damask. Mißhandlung der Bewohner. Schreiben Faradj's an Timur. Raubzüge der Mongolen. Unterwerfung von Roha. Zerſtörung der Stadt Mardin. Belagerung und Einnahme von Bagdad. Greuelthaten daſelbſt. Ahmed's Rückkehr nach Bagdad. Abermalige Flucht und Rückkehr. Bajezid nimmt Erzengan. Unterhandlung mit Timur. Schlacht bei Angora. Gefangenſchaft und Tod Bajezid's. Ueber den eiſernen Käfig. Eroberung Kleinaſien's. Timur's Unterhandlung und Friedensſchluß mit Egypten. Empörung Tahir's gegen Ahmed Ibn Oweis. Kara Juſuf nimmt Bagdad. Wird von Mirza Abu Bekr vertrieben. Kara Juſuf's und Ahmed's Flucht nach Syrien. Ihre

Verhaftung und Wiederbefreiung. Aufruhr in Egypten. Jeschbek Asschaabani eingekerkert. Djakam, Newruz und Sudun Taz. Befreiung Jeschbek's. Inal Beg verdrängt ihn. Flucht Jeschbek's nach Syrien. Empörung Timurtasch's und Tagri Berdi's. Ihre Unterwerfung. Empörung Djakam's und Scheich Mahmudi's. Faradj's dritter Feldzug nach Syrien. Schlacht bei Saidijeh. Rückkehr Faradj's nach Kahirah. Niederlage und Flucht der Rebellen. Die neuen Statthalter von Syrien. Verhaftung Inal Beg's. Aufruhr unter den cirkassischen Mamluken. Der Sultan steigt vom Throne und verbirgt sich.

Der dreizehnjährige Sultan Faradj hatte kaum unter den üblichen Ceremonien, in Anwesenheit des Chalifen, der Großkadhi's und der obersten Emire, den Thron bestiegen (15. Schawwal 801 = 20. Juni 1399), als unter Letzteren die alten Intriguen und Eifersüchteleien wieder ausbrachen, welche das ganze Mamlukenreich bald an den Rand des Untergangs brachten. Der Emir Itmisch war gewissermaßen Regent, unter dem Titel Atabek (Gouverneur) des Sultans. Tagri Berdi, der Vater des Historikers Abu-l-Mahasin Jusuf, war Oberstwaffenträger, Sudun, ein Verwandter des Sultans, Oberstallmeister, Beibars, gleichfalls ein Verwandter des Sultans, Staatskanzler und Jelbogha Almadjnun, Obersthofmarschall. Sudun wollte dem Regenten die Wohnung in der Nähe der Kasernen an der Citadelle nicht einräumen und weigerte sich an den Sitzungen der Emire in der Citadelle Theil zu nehmen. Itmisch ließ ihn und seinen Freund Ali Ibn Inal mit Gewalt holen und sandte sie in der Nacht in Ketten nach Alexandrien und an seine Stelle wurde Sudun Taz zum Oberstallmeister ernannt, welcher nach Damask gereist war, um dem dortigen Statthalter Tenem den Huldigungseid abzunehmen. [1])

Noch in demselben Jahre traf die Nachricht ein, daß die Os-

---

1) Abulm. f. 67. — J. Djas p. 133. Man fürchtete damals schon einen Aufstand von Seite Tenem's, der sich willkürlich der Citadelle von Damask bemächtigt hatte. Er entschuldigte sich aber damit, daß er vernommen habe, ein Sohn des Sultan Aschraf Schaban habe sich, nach dem Tode Berkuk's, des Thrones bemächtigt, dem er den Gehorsam verweigert hätte.

manen Derendeh und Ableſtin genommen, wo Sadaka Bey Ibn Sula Ibn Dulgadir, als Vaſall des Sultans von Egypten, herrſchte und daß ſie auch Malatieh belagerten, das gleichfalls unter egyptiſcher Botmäßigkeit ſtand. Itmiſch ließ den Chalifen, die Großkadhi's und die Emire zuſammenrufen, theilte ihnen dieſe Nachricht mit, ſtellte ihnen die Nothwendigkeit eines Feldzugs nach Kleinaſien gegen Bajezid vor und verlangte von ihnen die Ermächtigung außerordentliche Steuern zu erheben, unter Andern auch den Ertrag eines Jahres von allen Stiftungen. Der Scheich Aliſlam Siradj Eddin Albulkini widerſetzte ſich dieſer Forderung. Es kam zu heftigen Debatten zwiſchen ihm und Itmiſch und man einigte ſich endlich dahin, daß vorerſt nur der Ertrag eines Monats eingefordert werde. Bald nachher traf die Nachricht ein, daß die Osmanen Malatieh genommen, daß ſie aber, ohne die Einwohner im Geringſten zu beläſtigen, ſich wieder entfernt haben und man gab vorerſt alle Kriegsgedanken auf. [1])

Im Safar des folgenden Jahres empörten ſich die Mamluken des Schloſſes, von Sudun Taz angeſtachelt, gegen Itmiſch, nahmen mehrere ihm ergebene Emire gefangen und mißhandelten ſie. Zu gleicher Zeit empörte ſich Tenem, der Statthalter von Damask und ſeinem Beiſpiele folgten viele andere Statthalter Syriens, welche nicht geſonnen waren, ſich von den Emiren Egyptens, denn der Sultan war ja nur ein Kind, beherrſchen zu laſſen. Farabi ließ hierauf den Chalifen, die Großkadhi's und den Scheich Aliſlam zu ſich rufen und ſtellte Zeugen auf, welche ihn als großjährig erklärten. Hierauf erklärte er dem Emir Itmiſch, daß er fortan ſelbſtändig regieren wolle, worauf dieſer, gegen den Rath Tägri Berdi's und des Oberſtkämmerer Farks, die Citadelle verließ. [2]) Dieſe beiden Emire hatten nämlich vorausgeſehen, daß das Ganze nur eine Intrigue gegen Itmiſch war, der beſeitigt

1) S. Hadjr f. 180. Ibn Dokmak, bei J. Ijas p. 134, der ſelbſt das Schreiben geleſen, das Itmiſch erhalten hatte, woraus wohl mit Sicherheit geſchloſſen werden kann, daß dieſe Eroberungen Bajezid's nicht wie bei Sead Eddin, zwiſchen 798—800 ſtattfanden.

2) Abulm. f. 69.

werden ſollte, daß aber der Sultan noch keineswegs im Stande wäre, ſelbſt die Zügel der Regierung in die Hand zu nehmen. An der Spitze dieſer Verſchwörung gegen Itmiſch ſtand Jeſchbek Alothmani, umgeben von den Mamluken des Sultans, der bald zeigte, daß er den Sultan beherrſchen und Itmiſch ganz beſeitigen wollte. Jetzt bereute dieſer, den Rath ſeiner Freunde verworfen und die Citadelle geräumt zu haben, denn um wieder zur Macht zu gelangen, mußte erſt die Citadelle erſtürmt werden, welche neben Jeſchbek Alothmani noch Beibars, der Verwandte des Sultans, Sudun Almaridani, der ſpätere Sultan Scheich Mahmudi und einige andere Emire vertheidigten. Indeſſen bewaffneten ſich die Anhänger Itmiſch's in der Nacht auf den 10. Rabia-l-awwal und die ganze Miliz von Kahirah ſchaarte ſich um ſie, um ſich der Citadelle zu bemächtigen. Man kämpfte die ganze Nacht und der Sieg neigte ſich zu Gunſten Itmiſch's. Da dieſer aber unklug genug war, auf den Kopf eines jeden cirkaſſiſchen Mamluken einen Preis auszuſetzen, von denen manche in ſeinen Reihen kämpften, die dann zum Feinde übergiengen, wurde er geſchlagen, entkam jedoch glücklich nach Syrien, wo er und Tagri Berdi von Tenem freundlich aufgenommen wurden, obgleich dieſer ſich ſchon früher empört hatte und mit Jeſchbek im Einverſtändniſſe geweſen war.[1]) In Kahirah wurden mehrere Tage lang die Häuſer Itmiſch's und ſeiner Anhänger ausgeplündert und ihre Aemter ihren Feinden übergeben. Beibars wurde an Itmiſch's Stelle zum Akabek ernannt, Sudun Laz wurde Staatskanzler und Akbai Attarantai Oberſtkämmerer. Newruz Alhafizi, ſowie Timraz Alnaßiri, die mit Andern aus dem Gefängniſſe von Alexandrien befreit wurden, erhielten ihre frühere Würde als oberſte Emire wieder und an Tagri Berdi's Stelle wurde Buktumur Arrokni zum Oberſtwaffenträger ernannt.[2])

1) Das wird ausdrücklich von Abulm. geſagt. Tenem ſollte unumſchränkt in Syrien herrſchen und dagegen ſeine Partei in Egypten zum Sturze Itmiſch's mitwirken.

2) J. Jias p. 139.

In Syrien machte inzwischen der Aufruhr immer weitere Fortschritte und erhielt durch die Vorfälle in Egypten neue Nahrung. Die Statthalter von Haleb, Tripoli, Karak und Safed hatten sich an Tenem angeschlossen, in Tripoli war jedoch die Bevölkerung gegen Tenem und pflanzte, in Abwesenheit des Statthalters, wieder die Fahne des Sultans auf, worauf jener mit Tenem's Truppen dahin zurückkehrte, die Stadt mit Gewalt nahm und wie in Feindes Land darin hauste. Auch Himß wurde von Tenem mit den Waffen erobert, Hamah jedoch leistete tapfern Widerstand, bis der Statthalter, auf Zureden des flüchtigen Tagri Berdi, sich freiwillig den Aufrührern anschloß. [1])

In Egypten beeilte man sich indessen nicht, den Aufruhr zu bekämpfen, die Intriguen unter den Emiren dauerten fort, manche wollten den höchsten Rang einnehmen, andere wenigstens mit irgend einem hohen Amte für ihre Mitwirkung zum Sturze Itmisch's belohnt werden. Um Alle zu befriedigen, mußte man neue Stellen schaffen. So wurden acht Kämmerer ernannt, während zur Zeit des Sultan Mohammed Alnaßir derer nur drei waren. [2]) In Egypten selbst waren auch alle Bande des Gehorsams gelöst. In Oberegypten rebellirten die Beduinen vom Stamme Hawarah und in Unteregypten verweigerte der Statthalter der östlichen Provinzen den Gehorsam, [3]) während Jelbogha Almadjnun in der Provinz Bahirah und später auch weiter nilaufwärts an der Spitze befreiter Gefangener plündernd umherzog. [4])

Der Sultan brach am 8. Rädjab an der Spitze von 7000 Reitern von Kahirah auf und langte am 18. in Tell Aladjul, in

1) Abulm. f. 71. J. Ijas p. 141. Der Statthalter von Haleb hieß Akboga Aldjamali Alutrusch, der von Tripoli Junus Balta, der von Hamah Demurtasch Almohammedi Azzahiri.

2) Abulm. a. a. O., welcher hinzusetzt, daß dieser Uebelstand immer mehr überhand nahm, so daß zur Zeit, als er dieß schrieb, die Zahl der Kämmerer bis auf zwanzig gestiegen war.

3) J. Ijas p. 140.

4) Abulm. f. 73.

der Nähe von Gaza an. Tenem hatte über ein größeres Heer zu verfügen, denn außer den syrischen Truppen hatten sich auch viele Beduinen und Türkomanen unter seiner Fahne gesammelt. Manche Emire waren jedoch in ihrem Innern ihm schon abgeneigt, weil er, in der letzten Zeit, seines Sieges gewiß, sich schon ganz wie ein Sultan gebährdete. In Tell Aladjul kam es zu einem Vorpostengefecht, bei welchem Tagri Berdi die Truppen Tenem's anführte, die sich aber bald gegen Ramlah hin zurückzogen. Dieser kleine Vortheil beruhigte indessen die Egyptier noch keineswegs. Man unterhandelte noch mit Tenem, ließ ihm die Wahl zwischen der Statthalterschaft von Damask und der Stelle des Atabek in Kahirah. Er erklärte aber, er werde die Waffen nicht eher niederlegen, bis man ihm Jeschbek, Sudun Taz und einige andere Emire ausliefern und Itmisch wieder auf seinen früheren Posten setzen würde. Da der Sultan in der Gewalt dieser Emire war, wurden natürlich diese Bedingungen verworfen und das syrische Heer rückte dem Feinde auf der Straße von Ramlah nach Gaza bis Djenin entgegen. Hier kam es (22. Radjab) zu einer Hauptschlacht, welche gegen Erwarten zu Gunsten Faradj's entschieden ward. Mehrere syrische Emire waren mit ihren Mamluken zu den Egyptiern übergegangen [1]). Tenem stürzte während der Schlacht vom Pferde und wurde gefangen genommen, was bald zur gänzlichen Niederlage der Syrer führte. Viele wurden getödtet oder gefangen genommen. Itmisch und Tagri Berdi entkamen zwar, statt aber, wie Letzterer rieth, zu den Turkomanen zu fliehen, warfen sie sich nach Damask, weil Itmisch hoffte, sich hier noch halten zu können. Der Gouverneur der Citadelle öffnete ihm aber die Thore nicht [2]) und so wurden auch sie wie die übrigen flüchtigen Emire von den sie verfolgenden

1) Abulm. nennt als Ueberläufer die Statthalter von Hamah, Safed und Malatieh und den Atabek von Haleb Serai Timur Alnaßiri. Die Schlacht war, nach demselben, bei dem Orte Djitin, zwischen Gaza und Ramlah.

2) Nach J. Hadjr f. 87 nöthigte Jeschbek den gefangenen Tenem, dem Gouverneur den schriftlichen Befehl zu ertheilen, Itmisch nicht in die Citadelle einzulassen.

Egyptiern in Damask zu Gefangenen gemacht. Der Sultan ſelbſt hielt am erſten Schaban ſeinen Einzug in Damask und am 15. wurde der Befehl zur Hinrichtung der gefangenen Emire ertheilt, deren Zahl vierundzwanzig betrug; worunter Itmiſch, der Oberſtkämmerer Faris und die Statthalter von Gaza und von Birah. Denen wurde einige Tage ſpäter erdroſſelt, weil man durch längere Folter ihm noch mehr Schätze zu erpreſſen hoffte. Tagri Berdi wurde begnadigt und nach Jeruſalem relegirt, weil die Mutter des Sultans ſich für ihn bei ihrem Sohne verwendete, und Akbogha Aldjamali, der Statthalter von Damask, weil er einige Emire beſtochen hatte. [1]) Faradj ernannte, vor ſeiner Rückkehr nach Egypten, ſeinen Verwandten Sudun zum Statthalter von Damask, Timurtaſch Almohammedi, der ſeitherige Statthalter von Hamah, wurde Statthalter von Haleb, an ſeine Stelle kam Dokmak Almohammedi und die Statthalterſchaft von Tripoli wurde dem Scheich Mahmudi verliehen. [2]) Mit ſeiner Rückkehr (26. Ramadhan) kehrte auch wieder Ruhe in Egypten ein, wo, während ſeiner Abweſenheit, durch Jelbogha's Streifzüge, die ſich bis in die Nähe von Kahirah erſtreckten und dem ſich dann in Oberegypten viele Beduinen anſchloſſen, die größte Verwirrung herrſchte: Er wurde von dem Emir Mohammed Ibn Omar Alhawari verfolgt und mußte, um ſeinem Schwerte zu entrinnen, ſich in den Nil ſtürzen, in welchem er ſeinen Tod fand. [3]).

Der neue Statthalter von Haleb hatte bald nach der Rückkehr des Sultans gegen Ahmed Ibn Oweis, den Herrn von Bagdad, zu kämpfen. Dieſer Fürſt war wegen ſeiner Tyrannei in Bagdad ſo verhaßt, daß er es nicht mehr wagte, ſeinen Palaſt zu verlaſſen und ſelbſt hier Niemanden vor ſich ließ. Schon im Jahre 801 ſollte auf Timur's Befehl der Prinz Pir Mohammed, der Statthalter von Schiraz, nach Bagdad ziehen, um ihn wieder zu vertreiben. Pir Mohammed war aber um dieſe Zeit krank

1) Abulm. f. 74.
2) J. Ijas. p. 144 u. A.
3) Ebendaſ. f. 145.

oder blödſinnig und kehrte auf dem Wege nach Bagdad wieder um, während ſein Bruder Ruſtem ſchon ſiegreich bis Mendeli vorgedrungen war und ohne Zweifel Bagdad erobert hätte, da ein großer Theil der Bewohner dieſer Stadt ihm dazu behilflich geweſen wäre. In Folge der Extravaganzen Pir Mohammed's mußte er aber nach Schiraz zurückkehren und an ſeines Bruders Stelle die Statthalterſchaft übernehmen.[1]) Kaum hatte der Präfekt von Mendeli Ahmed von ſeiner Niederlage Bericht erſtattet, als er einer Verſchwörung auf die Spur kam, an deren Spitze Schirwan, Timur's ehemaliger Statthalter von Chuziſtan, ſtand. Obgleich die Verſchworenen in ſeine Hand fielen, traute er doch ſeinen Leuten nicht mehr. Er verließ heimlich die Stadt und ſuchte Hülfe bei Kara Juſuf, dem Herrn von Moßul, der ihn mit ſeinen Turkomanen nach Bagdad begleitete und ſeinen Thron wieder befeſtigte. Als jedoch Timur im Sommer 802 (= 1400) aus Georgien kam und ſich nach Süden wendete, verließ Ahmed, welcher in Bagdad ſelbſt eine große Partei gegen ſich hatte und zugleich einen erneuten Angriff von Perſien her befürchtete, ſeine Reſidenz wieder, gieng über den Euphrat und näherte ſich der Stadt Haleb. Timurtaſch wollte, ohne Befehl vom Sultan, ihn nicht einziehen laſſen. Da er aber an der Spitze mehrerer tauſend bewaffneter Turkomanen ſtand, ließ er ſich nicht abhalten, ſchlug die Syrer mit Verluſt zurück, entſchuldigte ſich jedoch nachher bei dem Sultan und zog ſich, nachdem er von dem Beduinenhäuptling Nueir und dem Statthalter von Behesni geſchlagen wurde, auf osmaniſches Gebiet zurück,[2]) wo der Krieg zwiſchen Bajezid und Timur dem Ausbruche nahe war.

1) Scheref Eddin p. 332 u. A.

2) Abulm. f. 76. J. Ijas p. 146. Die Nachricht kam nach Egypten im Monat Schawwal 802, nicht Dſu-l-Hiddjeh, wie bei Scheref-Eddin a. a. O. p. 237. In der Darſtellung der Begebenheiten bin ich aber Scheref Eddin gefolgt, demzufolge Ahmed aus Furcht vor einer Verſchwörung und vor Timur Bagdad verließ, während nach arabiſchen Berichten, der Statthalter von Schiraz, alſo ein Sohn Timur's, von den Bewohnern Bagdad's herbeigerufen ward und Ahmed zweimal ſchlug. Das hätte wohl Scheref Eddin beſſer

Die nächste Veranlassung zu diesem Kriege, wenn es überhaupt einer solchen bei zwei nach Weltherrschaft strebenden Männern, die nun Grenznachbarn geworden, noch bedarf, war der Streit um die Herrschaft über Erzengan, welche Bajezid für sich in Anspruch nahm, während Taherten sich längst als Vasallen Timur's erklärt hatte. Dazu kam nun noch die Flucht Ahmed's und Kara Jusuf's nach Kleinasien, während die von Bajezid vertriebenen Fürsten am Hofe Timur's Schutz suchten. Timur war offenbar in seinem Rechte, denn wenn es auch wahr ist, daß, wie der osmanische Reichshistoriograph behauptet,[1]) Taherten sich Bajezid unterwarf, nachdem dieser Siwas und Malatieh erobert hatte, so that er es doch nur, weil er dazu gezwungen war, denn er hatte viel früher schon die Oberherrschaft Timur's anerkannt, der dafür auch, als er Herr von Armenien war, sein Land verschonte und ihn als Lehnsherrn bestätigte. Statt aber Bajezid darüber in ernsten Worten zur Rede zu stellen und ihn einfach aufzufordern, seine Ansprüche auf Erzengan aufzugeben, schrieb er ihm einen beleidigenden Brief, ganz im mongolischen Styl, wie wir ihn aus den Briefen Hulagu's, Gazan's und Timur's selbst an Berkuk kennen. Er entwarf in diesem Schreiben zuerst ein glänzendes Gemälde von seiner Macht, von der Größe seines Reichs und von der Stärke und Zahl seiner Heere und sprach mit Geringschätzung von Bajezid und seiner Abkunft, den er jedoch, in Anbetracht seiner Verdienste als Glaubenskämpen gegen die Christen, unbelästigt lassen will, wenn er seinen Eroberungsgelüsten nach Osten hin entsagt. Er möge bedenken, daß er ihm gegenüber nicht mehr, wie bei seinen früheren Kriegen, auf den

gewußt und keinen Grund zu verschweigen gehabt, während das Datum des Kampfes bei Haleb den egyptischen Historikern eher bekannt sein mußte. Lächerlich ist die Erzählung Scheref Eddin's, demzufolge Ahmed Kara Jusuf nur um die Stadt auszuplündern herbeigerufen hätte. Possierlich ist Degnignes, der in seiner „Histoire des Mogoles Ilkhaniens p. 295" Scheref Eddin nachschreibt und in seiner „Histoire des Mamlouks Bordgites" den arabischen Berichten der Hauptsache nach folgt.

1) Saad Eddin p. 199.

Segen Gottes und die Fürbitte des Propheten rechnen könne, daß es von einer Ameise thöricht wäre, gegen einen Elephanten anzukämpfen, und daß eine Taube, die gegen einen Geyer ihre Flügel schwingt, von ihm aufgezehrt wird.[1])

Ein solches Schreiben durfte ein Mann wie Bajezid, der über ein großes Heer verfügen konnte und vielleicht auch auf die Mitwirkung der Turkomanen und der Egyptier zählte,[2]) nur mit Entrüstung aufnehmen. Weit entfernt, Timur's Forderungen zu gewähren, forderte er ihn zum Kampfe heraus und drohte ihm sogar, ihn in Persien anzugreifen, wenn er etwa es nicht wagen sollte, in Kleinasien einzufallen.[3])

Bajezid dachte wohl nicht, daß diese Herausforderung eine so rasche Wirkung haben würde, denn statt mit seiner ganzen Macht nach dem Osten zu eilen, um ihn gegen einen Einfall Timur's zu schützen, setzte er die Belagerung von Constantinopel fort und ehe er sich's versah, brach Timur von Erzengan her zu Anfang des Jahrs 803 (= August 1400) in Kleinasien ein und belagerte Siwas, nahm diese Festung in achtzehn Tagen und ließ die Besatzung, sowie die nicht muselmännischen Bewohner der Stadt, die ihm schon zur Zeit Burhan Eddin's Trotz geboten, über die Klinge springen, oder, wie Andere berichten, in große Gruben werfen und lebendig begraben.[4])

1) S. den Brief bei Scheref Eddin p. 259 u. ff., dessen Aechtheit man keinen Grund zu bezweifeln hat, da er ganz im Style der übrigen Briefe mongolischer Fürsten geschrieben ist und auch Saad Eddin, ohne ihn anzuführen, doch einen gleichlautenden Sinn angibt.

2) Die arabischen Chroniken berichten, daß Bajezid eine Gesandtschaft nach Egypten schickte und um Hülfstruppen bat, daß man aber gegen ihn aufgebracht war, weil er Malatieh nach dem Tode Berkuk's genommen, übrigens auch die Truppen zur Vertheidigung des eigenen Landes brauchte.

3) Saad Eddin p. 195. Scheref Eddin p. 262.

4) Abulm. f. 83, welcher die Einnahme von Siwas auf den 5. Muharram 803 (= 26. August 1400) setzt, auch berichtet, daß er, als die Festung sich ergab, versprach, kein Blut zu vergießen, und deßhalb die Leute lebendig begraben ließ, wie bei J. Arabschah p. 172. Vergl. auch Ducas in der Ausg. von Bonn p. 60 und Chalcocondylas p. 146. Letzterer berichtet auch, daß ein

Nach der Einnahme von Siwas sandte Timur ein Streifcorps gegen Ableſtin, die Reſidenz der Dulgadiriden, welche ihn während der Belagerung von Siwas beunruhigt hatten, während er ſelbſt ſich gegen Malatieh wendete, welche Stadt er ohne große Anſtrengung nahm, da der osmaniſche Commandant, ein Sohn Muſtapha's, des Commandanten von Siwas, entmuthigt durch die Nachricht von der Einnahme dieſer Stadt und abgeſchreckt durch die grauſame Behandlung der Gefangenen, alsbald die Flucht ergriff und Kara Othman wurde von Timur zum Statthalter von Malatieh ernannt. Auch Behesni, Kachta und andere Veſten wurden genommen, nur Kalat Errum behauptete ſich,[1]) doch Timur kümmerte ſich wenig um dieſe Feſtung, die nur eine geringe Beſatzung hatte und rückte über Aintab gegen Haleb vor. Warum Timur den Krieg gegen Bajezid nicht gleich fortgeführt, läßt ſich nicht mit Beſtimmtheit angeben, nach dem türkiſchen Reichshiſtoriographen,[2]) weil er ſich vor Bajezid fürchtete, was er aber ſpäter durch die That widerlegte, nach dem Panegyriker Timur's,[3]) weil er nirgends auf einen Feind ſtieß und Bajezid es nicht wagte, ihm entgegenzutreten, was eben ſo unwahrſcheinlich klingt. Möglich iſt wohl, daß Timur zu einem Einfall in das Innere Kleinaſiens, gegen eine Macht, wie die Bajezid's, noch nicht gerüſtet war, während ihm ein Angriff auf das anarchiſche Mamlukenreich leichter ſchien. Außerdem mochte ihm, bei der vorgerückten Jahreszeit, ein Winterfeldzug nach Süden hin vortheilhafter erſcheinen, als nach dem Norden, um ſo mehr, als er hier von allen Hülfsmitteln abgeſchnitten geweſen wäre, während er nach Süden hin mit ſeiner perſiſchen Armee in Verbindung trat,

---

Sohn Bajezid's, den er Orthobules nennt, zum Gefangenen gemacht und nach einigen Tagen getödtet wurde, davon wiſſen aber weder die arabiſchen noch die türkiſchen Chroniken, noch Scheref Eddin, etwas. Nach J. Arabſchah p. 172 war Suleiman, der Sohn Bajezid's, Commandant der Stadt, verließ ſie aber, als Timur heranzog.

1) Abulm. a. a. O. J. Arabſchah p. 176.

2) Saad Eddin p. 196.

3) Scheref Eddin p. 273.

die ihm auch in der That, als er gegen Syrien vorrückte, der Prinz Ruſtem, von Schiraz her, zuführte. [1])

Als Timur ſich der Grenze Syriens näherte, verlangten die ſyriſchen Emire Verſtärkung von Egypten. Der Sultan ließ die Großen des Reichs und die Kadhi's zuſammenkommen, ſtellte ihnen die Nothwendigkeit zur Ausrüſtung eines Heeres vor und verlangte, da der Staatsſchatz erſchöpft war, daß man außerordentliche Steuern erhebe und auch von den frommen Stiftungen Beiträge fordere. Dieſem Verlangen widerſetzten ſich aber die Kadhi's und es geſchah weiter nichts, als daß man einige Emire nach Syrien ſchickte und den verſchiedenen Statthaltern Syriens den Befehl ertheilte, ſich mit ihren Truppen in Haleb zu vereinigen. [2])

Timur ſoll, nach dem Berichte ſeines Panegyrikers, von Malatieh aus einen Geſandten an den Sultan von Egypten geſchickt haben, in welchem er ihn mit Krieg bedrohte, wenn er, wie ſein Vater, ſich weigern ſollte, ihm ſeinen Verwandten Atilmiſch zurückzuſchicken und erſt, als dieſe Bitte nicht gewährt und die mongoliſche Geſandtſchaft eingekerkert wurde, fiel er als Feind in Syrien ein. [3]) Nach dem Berichte der Araber ſandte Timur einen Boten an die ſyriſchen Emire und forderte ſie auf, nicht nur Atilmiſch zu befreien, ſondern ſeine Oberherrſchaft anzuerkennen, und ſeinen Namen im öffentlichen Gebete erwähnen und auf Münzen prägen zu laſſen. [4]) Timurtaſch ſoll zur Nachgiebigkeit, die andern Emire aber zum Widerſtande gerathen haben, [5]) und Sudun, der Statthalter von Damask, ließ den Geſandten Timur's hinrichten. Hierauf kam, als Timur ſchon in der Nähe von Haleb war, ein zwei-

1) Ebendaſ. p. 283.

2) Abulm. f. 77. J. Ijas p. 148. Der Kadhi der Malikiten Nur Eddin Ibn Djelal ſprach auch gegen die Zumuthung des Sultans, er wurde daher entſetzt und Ibn Chaldun wieder zum Kadhi der Malikiten ernannt.

3) Scheref Eddin p. 266 u. ff., in arabiſchen Chroniken wird von dieſer Geſandtſchaft nichts erwähnt.

4) Abulm. u. A. J. Ijas a. a. O.

5) Scheref Eddin p. 288 u. A.

ter Gesandter zu Timurtasch, der ihm im Namen Timur's versprach, ihn als Statthalter von Haleb zu lassen, wenn er ihm Sudun, den Mörder des ersten Gesandten, ausliefern wollte. Als Timurtasch darauf nicht eingieng und ihn den andern Emiren vorstellte, läugnete der Gesandte, die Auslieferung Sudun's verlangt zu haben und behauptete, Timurtasch habe selbst Timur herbeigerufen und ihm die Eroberung Syriens als etwas Leichtes vorgestellt. Timurtasch ließ hierauf auch diesen Gesandten enthaupten und erklärte den Emiren, Timur suche durch solche Verläumdungen Zwitracht und Mißtrauen unter ihnen auszusäen. Die Emire schwiegen, doch blieb bei Manchem ein Verdacht gegen Timurtasch haften.[1] Als hiedurch alle Friedenshoffnungen zerstört waren, rüstete man sich zum Widerstande, doch waren die Emire nicht einig über den Operationsplan. Die Einen schlugen vor, den Feind hinter den Mauern der Stadt zu erwarten, Andere wollten ein verschanztes Lager in der Nähe der Stadt beziehen, wieder Andere, und an der Spitze dieser Letztern stand Timurtasch,[2] dessen Ansicht auch befolgt ward, wollten muthig dem Feinde die Spitze bieten. Timur langte am 9. Rabia-l-awwal in Heilan, einem Dorfe in der Nähe von Haleb, an und es kam an diesem und am folgenden Tage zu kleinen Scharmützeln, in welchen die Syrer einige Vortheile errangen, was sie um so mehr ermuthigte, am dritten Tage (Samstag 11. Rabia-l-awwal = 30. Oktober 1400) eine allgemeine Schlacht zu wagen. Timur, der wahrscheinlich absichtlich durch kleine Märsche von Aintab her, sowie durch die verschiedenen Gesandtschaften, die Syrer herauslocken wollte, entfaltete jetzt seine ganze Macht und es währte nicht lange, so ergriffen sie die Flucht,[3] die einen gegen

1) Abulm. 77. J. Hâdjr f. 93.

2) J. Arabschah p. 181, der ihn auch als einen Verräther schildert.

3) Nach J. Arabschah floh die Rechte der Syrer zuerst, welche von Timurtasch befehligt war, Abulmah. berichtet, daß Timurtasch Zwitracht zwischen den Arabern unter Nueir und zwischen den Turkomanen säte, so daß Erstere vor der Schlacht sich zurückzogen, was nicht wenig zur Niederlage der Syrer beitrug.

Damask hin, die Andern nach Haleb. Sie wurden vom Feinde verfolgt, der mit den Fliehenden in die Stadt Haleb eindrang und alles vor sich her niedermachte. Drei Tage lang wurde gemordet, geplündert und geschändet. Indessen behaupteten die Emire noch die Citadelle von Haleb, welche sehr fest war, doch Timurtasch wollte es nicht auf's Aeußerste kommen lassen und beredete die übrigen Emire, sie Timur zu übergeben. Sie wurden alle gefesselt, mit Ausnahme Timurtasch's, der, weil er gleich bei der ersten Gesandtschaft Timur's zur Unterwerfung gerathen hatte,[1]) ein Ehrenkleid erhielt. Unermeßliche Schätze, welche die Bewohner der Stadt und Umgegend, größerer Sicherheit willen, in der Citadelle aufbewahrt hatten, fielen in die Hände Timur's. Noch während Timur's Aufenthalt in Haleb sandte er die Prinzen Pir Mohammed und Abu Bekr nach Hamah, welche ohne Widerstand den untern Theil der Städt besetzten, der obere befestigte Theil der Stadt behauptete sich bis zur Ankunft Timur's, welcher der Besatzung freien Abzug gestattete.[2]) Nach der Einnahme von Hamah wollten die mongolischen Generäle den Winter in der Gegend von Tripoli zubringen. Timur war aber entschlossen, seinen Siegeslauf fortzusetzen und dem Feinde nicht Zeit zu lassen, sich zu sammeln. Er setzte sich gegen Himß in Bewegung, welche Stadt sich freiwillig unterwarf und darum auch in keiner Weise belästigt ward. Von hier zog er nach Baalbek und sandte Streifcorps gegen die Küstenstädte Saida und Beirut. Als diese

1) Nach Scheref Eddin p. 303 theilte auch Timurtasch das Loos der übrigen Emire. Nach J. Arabschah p. 184 erhielt er ein Ehrenkleid. Nach J. Ijas p. 149 erhielten auch die übrigen Ehrenkleider und mongolische Uniform und wurden in ihren Statthalterschaften bestätigt, was aber höchst unwahrscheinlich ist.

2) So nach Scheref Eddin p. 308. Nach J. Ijas p. 150 wurde Hamah ausgeplündert, die ganze Bevölkerung in die Sklaverei geführt, und die Stadt niedergebrannt. Nach Abulm. f. 79 wurden einige Mongolen in Hamah getödtet, weshalb Pir Mohammed die Stadt verheerte. Die Einnahme von Hamah geschah am 20. Rabia-l-achir, nach einer persischen Inschrift, die J. Arabschah (S. p. 199) auf einer Mauer der Djami-l-Nuri in Hamah gefunden.

mit reicher Beute beladen, zurückkehrten, brach er (3. Djumadi-l-awwal = 20. December 1400) wieder auf und rückte gegen Damask vor. Nun blieb dem Sultan keine Wahl mehr, er mußte dem bedrängten Syrien zu Hülfe kommen, wenn er nicht den Untergang seines Reiches herbeiführen wollte. Jetzt ritt der Scheich Alislam Seradj Eddin-Albolkini, mit den vier Großkadhi's, in der Hauptstadt umher und forderte das Volk auf, gegen den gottlosen Timur in's Feld zu ziehen, gegen den Länderverwüster, der Frauen zu Wittwen, Kinder zu Waisen und Männer zu Sklaven mache. Man rüstete nun das Heer aus, an dessen Spitze sich der Sultan stellte. Als er nach Gaza kam, ertheilte ihm Tagri Berdi, den er zum Statthalter von Damask ernannte, den Rath, mit den Egyptiern hier zu bleiben und ihn allein nach Damask ziehen zu lassen, um an der Spitze der Syrer die Vertheidigung von Damask zu leiten. Timur, sagte er, wird in dieser Jahreszeit — es war December — bei allem Mangel an Proviant, keine Belagerung einer so gut vertheidigten Stadt unternehmen können, es bleibt ihm nichts übrig, als entweder an Damask vorüberzuziehen und dann findet er sich zwischen zwei Heeren, da wir ihm in den Rücken fallen, oder den Rückzug anzutreten, bei welchem unsere Reiterei ihm immer große Verluste beibringen würde. Als Tagri Berdi so gesprochen, sagten einige seiner Feinde, aus der Zeit Tenem's und Itmisch's, unter sich: „dieser Verräther, der die besten Emire des Sultans bekriegt hat, will jetzt auch uns verrathen und dem Feinde Damask überliefern." Als Newruz Alhafizi, ein Freund Tagri Berdi's, dieß hörte, beschwor er diesen, auf seinem Rath nicht weiter zu bestehen [1]) und so brach denn das ganze Heer (26. Rabia-l-achir) von Gaza auf und langte am 6. Djumadi-l-awwal (= 23. December) in Damask an, [2]) und

1) Abulm. f. 79.

2) J. Ijas p. 153. Abulm. f. 79, nicht wie bei J. Arabschah p. 202, am 10. Rabia-l-achir. Dieß war wahrscheinlich der Tag des Abmarsches des Sultans von Kahirah, denn der 3. Rabia-l-achir, wie ihn J. Ijas p. 151 angibt, ist zu früh, da doch nicht denkbar, daß er 20 Tage bis Gaza gebraucht habe.

noch an demſelben Tage zeigte ſich auch die Vorhut der Truppen Timur's, welche jedoch in die Flucht geſchlagen ward.[1]) Einige andere Scharmützel zwiſchen den Mongolen und den Egyptiern[2]) endeten auch zu Gunſten der Letzteren, welche noch durch Nucir mit fünftauſend Beduinen und viele Araber vom Libanon verſtärkt wurden und zu denen auch viele Mongolen, unter andern der Prinz Huſein, ein Enkel Timur's, übertraten. Die beiden Heere lagen nun in der Nähe von Damask in verſchanzten Lagern einander gegenüber und es wurden auf's Neue Geſandtſchaften zwiſchen Timur und Faradj gewechſelt, die aber zu keinem Reſultate führten. Timur ſoll, nach arabiſchen Berichten, als er mehrere Schlappen erlitt und der ſtrenge Winter ihm viele Menſchen koſtete, auch die Nachricht erhielt, daß die in Haleb zurückgelaſſene Beſatzung von dem Turkomanen Ahmed Ibn Ramadhan niedergemetzelt worden, neue Friedensanträge geſtellt und keine andere Forderung gemacht haben, als daß man Atilmiſch befreie, wogegen er ſich erbot, alle gefangenen egyptiſchen und ſyriſchen Emire frei zu geben. Tagri Berdi ſoll für den Frieden, die übrigen Emire aber für den Krieg geſtimmt haben.[3]) Nach dem Berichte des Panegyriker's Timur's[4]) ſoll dieſer, außer der Befreiung Atilmiſch's, auch ſeine frühere Forderung, daß der Sultan die Münzen mit ſeinem Namen prägen und ihn im Kanzelgebete erwähnen laſſe, wiederholt haben. Faradj ſoll darauf die Befreiung Atilmiſch's verſprochen haben, über das zweite Verlangen gieng er mit Stillſchweigen weg, verſprach jedoch im Allgemeinen ſich ſtets als ergebenen Diener des Chan's benehmen zu wollen. Zur Zeit, als

1) J. Ijas p. 153.

2) Nach Abulm. ſchlugen hundert Egyptier tauſend Mongolen, nach Ibn Arabſchah wurden 10,000 Mongolen von 800 Egyptiern geſchlagen.

3) Abulm. f. 80.

4) Scheref Eddin p. 318 u. ff. Derſelbe berichtet auch, daß Faradj zwei Aſſaſſinen mit ſeinem Geſandten zu Timur geſchickt habe, die aber, ehe ſie den Mord begehen konnten, erkannt wurden. Man fand vergiftete Dolche in ihren Stiefeln. Timur ließ den Geſandten tödten und den Aſſaſſinen Ohren und Naſe abſchneiden und ſchickte ſie ſo verſtümmelt dem Sultan von Egypten zurück.

die Unterhandlungen noch fortdauerten, machte Timur, entweder aus Kriegslist, oder um sich zu verproviantiren, eine rückgängige Bewegung nach den Ortschaften der Ghuta hin. Die Egyptier hielten diesen Moment für einen Angriff günstig und fielen ihm in den Rücken, wurden aber mit großem Verlust zurückgeschlagen,[1]) worauf dann Timur abermals ganz in der Nähe der Stadt sein Lager aufschlug.

In Folge dieser Schlappe vielleicht glaubten mehrere unzufriedene Emire, es sei nicht schwer, den jungen Sultan zu entthronen und einen erfahrenen Mann an seine Stelle zu setzen. Sie verließen heimlich das Lager und zogen gegen Egypten in der Absicht, sich der Citadelle zu bemächtigen und einen gewissen Ladjin, den Scheich der Circassier, als Sultan auszurufen.[2]) Als die Emire, welche den Sultan in ihrer Gewalt hatten, dieß erfuhren, nöthigten sie ihn, des Nachts[3]) mit ihnen aufzubrechen und an der Spitze einer Abtheilung Reiter, die entwichenen Emire zu verfolgen. Sie wurden in Gaza eingeholt und suchten unter allerlei Entschuldigungen ihren nunmehr vereitelten Vorsatz zu läugnen. Der Sultan, welcher jedoch wahrscheinlich fürchtete, die Partei

1) Scheref Eddin p. 322 u. ff. am 19. Dschumadi-l-awwal. Die Araber erwähnen nichts davon, doch wird das Treffen so umständlich erzählt und das Datum so genau angegeben, daß, einige Uebertreibungen abgerechnet, das Factum selbst nicht bezweifelt werden kann. In diesem Treffen wurde auch der Prinz Husein gefangen.

2) Die bedeutendsten waren: Sudun Attejjar, Kanibeg Alalai, Djakmak und Jeschbek Alothmani. Abulm. f. 81. J. Ijas p. 154. Von dieser Verschwörung weiß Scheref Eddin nichts und berichtet daher einfach, die Emire haben dem Sultan gerathen, auf seine Sicherheit Bedacht zu sein und nach Egypten zurückzukehren.

3) Nach Abúlm. f. 80, am 21. Djumadi-l-achir, nach J. Ijas p. 154 in der Nacht auf den 14. Beide widersprechen sich selbst aber, denn Abulm. läßt den Sultan (f. 82) am 5. Djumadi-l-achir schon in Kahirah ankommen und J. Ijas am 16. Djumadi-l-achir. Ich vermuthe daher, daß bei Beiden Djumadi-l-awwal statt achir zu lesen ist. Wir würden dann das Datum Abulmahasin's adoptiren, weil es mit dem Scheref Eddin's übereinstimmt, der auch den Sultan zwei Tage nach oben erwähnter Schlacht, welche am 19. Djumadi-l-awwal stattfand, von Damask abreisen läßt.

dieſer Emire in Egypten möchte ſich gegen ihn erheben, ſetzte ſeine Reiſe nach Kahirah fort und überließ die Syrer ihrem Schickſal, denn nach der Abreiſe des Sultans und der egyptiſchen Emire verließ auch ein Theil des Heeres, in kleinen Banden, das Lager von Damask, von denen manche von Mongolen oder von Beduinen verfolgt und niedergemacht wurden. Unter ſolchen Umſtänden mußte die Demoraliſation unter der ſyriſchen Armee und die Zuverſicht Timur's immer größer werden. Die zurückgebliebenen Truppen zogen ſich hinter die Mauern von Damask zurück und Timur bemächtigte ſich alsbald der Vorſtädte, aus denen jedoch, nach arabiſchen Berichten, ſie wieder verjagt wurden. Dieſen zufolge ſoll hierauf Timur neue Friedensunterhandlungen angeknüpft haben, während nach dem perſiſchen Biographen Timur's die Stadt eine Deputation in Timur's Lager ſchickte, um wegen der Bedingungen zur Uebergabe derſelben zu unterhandeln. Der Kadhi Taki Eddin Ibn Muflih, der an der Spitze der Deputation ſtand,[1]) wurde von Timur mit Auszeichnung empfangen und Jener ward ſo ſehr von ihm eingenommen, daß er den Damascenern zu kapituliren rieth. Der Commandant der Citadelle und ein Theil der Stadtbewohner wollten nichts von Uebergabe hören, aber die Friedenspartei gewann bald die Oberhand und es wurde bekannt gemacht, daß wer eine Feindſeligkeit gegen Mongolen begehe, ſein Leben

1) Abulm. und J. Ijas a. a. O. Nach J. Arabſchah p. 212 war Ibn Chaldun der Hauptſprecher, der gleich Timur, wegen ſeiner weſtafrikaniſchen Tracht, aufgefallen war und den er beſonders ehrte, als er hörte, daß er viel gereist und ſich viel mit Geſchichte beſchäftige, in der auch er bewandert war. Der große Hiſtoriker ließ es nicht an Schmeicheleien fehlen, um Timur günſtig zu ſtimmen. Er ſagte ihm unter Anderem: „Ich habe durch meine Anweſenheit manchs Fürſten geehrt und ihre Vergangenheit durch meine Geſchichtswerke wieder in's Leben gerufen, ich habe den Oſten und den Weſten der Erde durchwandert und mit vielen Emiren und Statthaltern verkehrt, ich habe viele Könige und Sultane geſehen, aber ich danke Gott, der mir das Leben ſo lang erhielt, bis ich geſehen, wer der wahre König iſt ꝛc.“ Bei demſelben Autor findet man noch weitere Unterredungen Timur's mit den Theologen, die aber, ſelbſt wenn ſie mehr als Anekdoten wären, kein hiſtoriſches Intereſſe bieten. Aus Allem geht hervor, daß Timur, als Schiite, die ſunnitiſchen Theologen von Damask in Verlegenheit bringen wollte.

verwirkt habe. Timur, der alsbald das Gebet in seinem Namen verrichten und Münzen mit seinem Namen prägen ließ, soll, nach arabischen Berichten, zuerst eine mäßige Summe von den Damascenern verlangt haben, als er aber einmal Herr der Stadt war, wurden seine Forderungen immer größer, bis zuletzt die ganze Stadt ausgeplündert war. Damask, als die Hauptstadt der Omejjaden, wurde von Timur als eine durch ihre Gewaltthaten gegen das Geschlecht Ali's von Gott verdammte Stadt angesehen und ihre Bewohner wurden der Rohheit und Raubsucht seiner Soldaten überlassen, welche haarsträubende Grausamkeiten und Schändlichkeiten begiengen und zuletzt noch den größten Theil derselben niederbrannten. Was übrigens die Wuth der Mongolen gesteigert haben mochte, war der fortgesetzte Widerstand des Commandanten der Burg, der ihnen viele Leute tödtete und erst nach einer Belagerung von siebenundzwanzig Tagen,[1]) als die Mauern untergraben und bedeutende Breschen eingeworfen waren, sie übergab und Timur's Gnade anflehte, die er aber durch den zu lang dauernden Kampf verwirkt hatte; doch soll Timur die von seinen Truppen als Sklaven weggeschleppten Damascener wieder in Freiheit gesetzt, viele Gelehrten, Handwerker und Künstler aber nach Samarkand geschickt haben.[2]) Was endlich selbst nach dem Berichte des arabischen Lästerers Timur's[3]) diesen immer mehr erbittern mußte, war ein hochfahrendes drohendes Schreiben, das ihm der Sultan nach seiner Rückkehr nach Kahirah schickte, in welchem er ihm die Ursache seiner Rückkehr anzeigte, die er ja nicht als eine Flucht vor ihm deuten möchte und ihm drohte, er werde, sobald die von Seiten der innern Aufrührer ihm drohende Gefahr beseitigt sein würde, wie ein gereizter Löwe über ihn herstürzen, und mit dem Schwerte sein ganzes Heer wie Gras abmähen. So kam es denn, daß Timur, obgleich sich ihm die Stadt

1) J. Ijas p. 159. Nach J. Arabschah p. 223 dauerte die Belagerung der Burg 43 Tage.

2) Scheref-Eddin p. 340 u. 347. Die arabischen Chroniken erwähnen nichts von einer Wiederbefreiung der Gefangenen.

3) J. Arabschah p. 229.

Damask ohne Widerstand ergeben hatte, gegen seine Gewohnheit, sie doch unbarmherzig behandelte und ein gleiches Loos hatte das ganze nördliche Syrien bis gegen Akka hin, denn nach allen Seiten wurden Streifcorps ausgeschickt, welche nicht nur auf Raub und Plünderung ausgiengen, sondern auch mit Feuer und Schwert Jammer und Elend verbreiteten.

Timur blieb in Damask, bis eine Feuersbrunst, die nach persischen Berichten zufällig entstanden war und trotz allen Anstrengungen nicht gelöscht werden konnte, den größten Theil der Stadt in einen Schutthaufen verwandelt hatte und der Frühling ihm gestattete, weitere Operationen zu unternehmen. Am dritten [1]) Schaban (= 19. März) brach er auf, statt aber mit der Eroberung Syriens fortzufahren, wendete er sich wieder nach Haleb zurück, ließ Hamah, angeblich, weil man die Zelte seiner Soldaten niedergerissen, nochmals ausplündern und verwüsten und auch Haleb größtentheils niederbrennen. Streifcorps mußten nach Westen bis Antiochien hin alles verwüsten und ausplündern und nach Osten bis Palmyra (Tadmor), wo ein Fürst aus dem Hause Dulgadir hauste, dem seine ganze Heerde geraubt ward, wieder Andere endlich gegen den Euphrat hin, um den Turkomanenhäuptling Husein Ibn Kübek zu züchtigen. Nachdem die ausgesandten Corps wieder zurückgekehrt waren, setzte Timur bei Bireh

1) J. Arabschah p. 234. J. Hadjr f. 95. Bei Abulm. f. 82 liest man: „am dritten Radjab", es kann aber nur ein Schreibfehler sein, denn f. 84 schreibt er selbst Schaban. J. Ias berichtet: Am 1. Schaban faßte Timur den Beschluß, Damask zu verlassen, er ließ alle Beute wegbringen und dann die Stadt niederbrennen und in der Nacht auf den zweiten brach er auf ꝛc. Die Berichte dieses Autor's über Timur übertreffen an Gehässigkeit noch die J. Arabschah's. So soll er vor seiner Abreise alle Kinder unter fünf Jahren, welche sich in Damask vorgefunden, an einem Orte außerhalb der Stadt versammelt und dann seiner Reiterei befohlen haben, über sie weg zu reiten, so daß sie alle, zehntausend an der Zahl, von den Pferden zertreten wurden und jämmerlich umkamen. Scheref Eddin p. 347 läßt Timur am vierten vor seinem Lager aufbrechen, die Stadt konnte er aber am Tage vorher schon geräumt haben. Die Dauer des Aufenthalts Timur's in Damask geben die Araber auf 80 Tage an, wobei aber die Zeit der Belagerung mitgerechnet werden muß, also etwa vom 12. Djumadi-l-awwal an.

über den Euphrat und begab sich nach Roha (das alte Edessa und spätere Orfa), welche Stadt sich freiwillig unterwarf und darum auch verschont ward. Von Roha zog Timur gegen Maridin, dessen Sultan, wie oben berichtet worden, wieder von ihm abgefallen war und dem Sultan von Egypten gehuldigt hatte und der auch jetzt Timur seine Aufwartung zu machen sich weigerte. Timur mußte sich jedoch damit begnügen, die Stadt Maridin zu zerstören, gegen die Burg, in welche sich der Sultan mit einer guten Besatzung zurückgezogen hatte, vermochte er nichts. Als er von Maridin aufbrach, sandte er ein starkes Armeecorps nach Georgien [1]) und ein Anderes unter dem Prinzen Rustem nach Bagdad, wo noch immer Faradj oder Farah im Namen Ahmed's Ibn Oweis das Regiment führte. Faradj leistete tapfern Widerstand, so daß Timur genöthigt war, sich selbst zum Belagerungsheere zu begeben. Er überschritt den Tigris in Moßul und marschirte auf dem rechten Tigrisufer über Altun Köpri gegen Bagdad. Faradj hatte dem Prinzen Rustem, als er ihn zur Uebergabe der Stadt aufforderte, gesagt, er habe gemessenen Befehl von Ahmed, sie nur Timur selbst zu übergeben. Dieser war daher zunächst nur mit 20,000 Mann von Moßul aufgebrochen. Als aber Faradj auch jetzt noch den Widerstand fortsetzte, ließ Timur auch die übrigen Truppen, welche unter Schah Roch zurückgeblieben waren, nachkommen, und das Heer war jetzt zahlreich genug, um Bagdad, trotz der großen Ausdehnung dieser Stadt, von allen Seiten einzuschließen. Faradj, von Turkomanen und Arabern unterstützt, vertheidigte jedoch muthig die Stadt vierzig Tage lang. Am 27. Dsu-l-Kaadah [2]) (= 9. Juli 1401), während der größten Mittagshitze, als die Besatzung der Ruhe pflegte, gelang es endlich Timur, die Stadt zu überrumpeln. Wie in Ispahan wurde, mit Ausnahme einiger Gelehrten, ohne Schonung, Alles nieder-

1) Es sollte zuerst zur Einnahme der Festung Alendjik mitwirken, aber als es nach Wan kam, traf die Nachricht ein, daß diese Festung endlich genommen worden. S. das Nähere darüber bei J. Arabschah p. 89 u. ff.

2) So bei Schereef Eddin p. 368. Nach Abulm. f. 85 und 89 und Ibn Arabschah p. 248 am Opferfeste, d. h. am 10. Dsu-l-Hiddjeh = 22. Juli.

gemacht und aus den Erſchlagenen eine Anzahl hoher Thürme gebaut. Auch wurde Alles niedergebrannt, mit Ausnahme der Schulen, Moſcheen und Spitäler.

Sobald indeſſen Timur ſich wieder entfernt hatte — er war über Tebriz nach Karabagh gegangen, um hier zu überwintern — verließ Ahmed Kleinaſien und kehrte nach Bagdad zurück, ſammelte ſeine Anhänger und ließ die verwüſtete Stadt wieder aufbauen.[1]) Timur durfte ihm nicht Zeit und Ruhe gönnen, ſich auf's Neue dort zu befeſtigen, er ſandte daher mitten im Winter mehrere Heeresabtheilungen in verſchiedenen Richtungen gegen Bagdad. Der Prinz Abu Bekr kam mit einer Abtheilung Reiter ſo unerwartet nach Bagdad, daß Ahmed kaum Zeit fand, mit ſeinem Sohne Tahir und einigen Hofleuten ſich auf Pferde zu ſchwingen und gegen Hilleh hin zu fliehen. Die Timurianer blieben nun den ganzen Winter in Bagdad und machten Raubzüge bis gegen Baſſrah hin, ſowie nach Chuziſtan und Luriſtan.

Dieſe Expedition hatte jedoch nur einen vorübergehenden Erfolg, denn da Timur im Frühling 1402 alle ſeine Truppen ſammeln mußte, um gegen Bajezid in's Feld zu ziehen, ſetzte ſich Ahmed auf's Neue in Bagdad feſt.

Es iſt ſchon früher berichtet worden, daß Taherten, der Fürſt von Erzengan, von dem Bajezid Tribut verlangte, während er unter der Oberherrſchaft Timur's ſtand, die erſte Veranlaſſung zu Feindſeligkeiten zwiſchen dieſen beiden Fürſten war, daß Timur, um Rache zu nehmen, Siwas eroberte, dann aber in Syrien einfiel und hierauf nach dem arabiſchen Irak zog. Während Timur mit dieſem Kriege beſchäftigt war, zog Bajezid gegen Taherten in's Feld, nahm Erzengan und führte Taherten's Frauen als Geißeln mit ſich weg. Als Timur davon Kenntniß erhielt, ſandte er, auf dem Wege von Bagdad nach Tebriz, den Prinzen Schah Roch nach Erzengan,[2]) um von dort aus, vereint mit den Truppen, die in Georgien ſtanden, in das osmaniſche Gebiet einzufallen.

1) Scheref Eddin p. 387. J. Hadjr f. 150.
2) Scheref Eddin p. 376.

Bajezid soll aber, nach persischen Berichten, zuerst einen Neffen Taherten's, dann diesen selbst, den er wieder als Statthalter eingesetzt,[1]) zu Timur gesandt haben, um den Frieden zu vermitteln. Timur forderte die Auslieferung oder wenigstens die Ausweisung Kara Jusuf's[2]) aus osmanischem Gebiete. Vielleicht hätte Bajezid, durch Nachgiebigkeit in diesem Punkte, den Frieden erhalten können, denn sicherlich wünschte auch Timur einen ehrenvollen Frieden, theils weil er hier des Sieges nicht so sicher war, theils weil seine Truppen der vielen Strapazen müde waren und die geraubten Reichthümer in Ruhe genießen wollten.[3]) Als hierauf keine befriedigende Antwort einlief, setzte sich Timur im Frühling 1402 gegen die osmanische Grenze in Bewegung, forderte ihn jedoch, von der Grenze Georgiens aus, nochmals auf, Kara Jusuf zu entfernen, auch forderte er dießmal die Uebergabe der Festung Kemach, am Euphrat, südlich von Erzengan. Bajezid wies dieses Verlangen mit Entrüstung zurück und forderte Timur zum Kampfe heraus.[4])

1) Dieß gesteht auch Saad Eddin zu, angeblich weil Kara Jusuf, den er zuerst zum Statthalter ernannt hatte, sich mit der Bevölkerung nicht vertragen konnte. Mir scheint, daß mit der Entsetzung Kara Jusuf's und der Wiederanstellung Taherten's ein Schritt zur Aussöhnung mit Timur gemacht werden sollte.

2) Scheref Eddin p. 399 und Saad Eddin p. 206 u. 207, wo nirgends von Ahmed Ibn Oweis die Rede ist. Nur bei J. Arabschah p. 251 wird auch die Auslieferung Ahmed's verlangt, was aber unrichtig ist, da Ahmed um diese Zeit gar nicht mehr in Kleinasien war.

3) S. Scheref Eddin p. 403 u. ff.

4) Er schrieb unter Anderem, nach J. Arabschah p. 255: „Ich weiß, daß diese Worte dich veranlassen werden, in unser Land einzufallen, thust du es nicht, so mögen deine Gattinnen dreimal von dir geschieden sein! kommst du aber in mein Land und ich fliehe vor dir und trete dir nicht entgegen, so mögen alle meine Frauen dreimal von mir geschieden sein!" Dasselbe findet sich auch, doch ohne die letzten Worte, bei Chalcond. p. 148. Dieß ist aber nicht, wie er und Hammer (I. 620) glaubt, eine Beschimpfung, sonst hätte ja Bajezid, durch die Schlußworte bei Arabschah, sich selbst auch beschimpft, sondern einfach ein Schwur, weil durch den Ausspruch einer dreimaligen Scheidung, die Ehe gelöst ist und die Geschiedene erst wieder eine andere Ehe eingehen muß, ehe der erste Gatte sie wieder heirathen darf.

Timur hatte ſchon die Grenze Kleinaſiens überſchritten und die Feſtung Kemach mit Sturm genommen, als die Geſandten Bajezid's bei ihm eintrafen und durch ihre Antwort ihn nur noch mehr reizten. Indeſſen ſoll er nochmals Bajezid, in Anbetracht ſeiner Verdienſte als Kämpfer gegen die Ungläubigen, den Frieden angeboten, jedoch verlangt haben, daß er Taherten's Familie zurückgebe und einen ſeiner Söhne als Unterpfand des Friedens in ſein Lager ſchicke.[1] Ohne eine Antwort zu erwarten und in der Vorausſetzung, daß es eine Verneinende ſein werde, ſetzte aber Timur den Marſch in's Innere Kleinaſiens fort. Er wollte urſprünglich von Siwas aus gegen Tokat hin vorrücken, als er aber benachrichtigt ward, daß Bajezid mit ſeinem Heere die Gebirgskette ſüdlich von Tokat beſetzt, wendete er ſich ſüdweſtlich nach Kaiſarieh, und von hier wieder nordweſtlich über Kirſchehr, nach Angora, ohne auf dem Wege dahin auf ein größeres feindliches Truppencorps zu ſtoßen. Schon war die Belagerung begonnen, als endlich Bajezid, von Tokat her, im Anzug war, worauf Timur ſein Lager in der Nähe der Stadt aufſchlug und gehörig verſchanzte. Am folgenden Tage[2] kam es zu einer blutigen Schlacht, in welcher Bajezid unterlag und ſelbſt mit ſeinem Sohne Muſa als Gefangener vor Timur gebracht wurde. Wir übergehen die näheren Details dieſer Schlacht, die aus byzantiniſchen, türkiſchen und perſiſchen Quellen bekannt ſind und bemerken nur, daß während jene den Verluſt der Schlacht dem Abfall der Truppen der ehemaligen Fürſten von Kleinaſien zuſchreiben, die in Timur's Reihen kämpften, arabiſche Quellen von einem Abfalle der Tataren ſprechen,

1) Scheref Eddin p 420. Nach Chalcond. a. a. O. verlangte er außer der Lieferung vieler Naturalien auch, daß Bajezid ihn im Gebete erwähnen und Münzen in ſeinem Namen prägen laſſe.

2) Nach Scheref Eddin l. V. p. 15 am 19. Dſu-l-Kaadeh 804 = 20. Juni 1402. Er ſetzt aber Freitag als Wochentag hinzu, was gar nicht paßt, da der 19. Dſu-l-Kaadeh ein Dienſtag war. Nach J. Arabſchah p. 272 war die Schlacht Mittwoch den 27. Dſu-l-Hiddjeh = 26. Juli. Nach Saad-Eddin p. 216 Freitag den 19. Dſu-l-Hiddjeh = 20. Juli, der 20. war aber ein Donnerſtag. Mit J. Arabſchah ſtimmt Abulm. f. 85 überein.

die eine bedeutende Abtheilung des türkischen Heeres bildeten und deren Führer schon vor der Schlacht von Timur gewonnen waren.[1]) Ueber die Behandlung Bajezid's weichen die Quellen von einander ab, doch war sie wahrscheinlich mild, bis er einen Versuch zu entweichen machte, dann wurde er in einer käfigartigen Sänfte von einem Orte zum andern transportirt. Wir setzen die Polemik über den eisernen Käfig als bekannt voraus und bemerken nur, daß unter den Gründen, die Hammer zur Verwerfung desselben anführt, auch der hauptsächlich geltend gemacht wird, daß unter den arabischen Historikern nur Ibn Arabschah, der Lästerer Timur's, etwas davon weiß, der vielleicht nur des Reimes willen, diesen Ausdruck gebraucht hat, daß dieser Einwurf aber nicht stichhaltig ist, indem auch andere arabische Chroniken ausdrücklich von einem eisernen Käfig sprechen.[2]) Eben so unrichtig ist die Behauptung, man habe aus dem Worte Kafaß, das auch für „Sänfte" gebraucht wird, einen Käfig gemacht, da für Sänfte im Arabischen gewöhnlich andere Wörter gebraucht werden. Wenn wir also auch nicht gerade an einen eigentlichen Käfig denken dürfen, so war doch sicherlich die Sänfte, in welcher Bajezid transportirt wurde, von ganz besonderer Construktion.[3])

Timur's weitere Waffenthaten in Kleinasien gehören nicht hierher; wir begnügen uns mit der Bemerkung, daß, mit Ausnahme des nördlichen Theils dieses Landes, wo der spätere Sultan Mohammed I., der Sohn Bajezid's, eine feste Stellung eingenommen, alle übrigen Provinzen von Timur unterworfen wurden, und daß dieser die meisten ältern Fürsten oder ihre Nachkommen wieder in ihr Gebiet, natürlich als seine Vasallen

1) Abúlm. f. 85.

2) J. Arabschah p. 263 u. ff. J. Ijas p. 68, 164 u. 179.

3) Für Sänfte gebrauchen die Araber das Wort: mahaddej, mahaffah, oder kubbat. Daß hier keine Verwechslung stattgefunden hat, geht am Sichersten aus J. Ijas p. 161 hervor, wo es heißt: „Es wird erzählt: als er ihn gefangen nahm, setzte er ihn in einen eisernen Käfig und reiste mit ihm im Lande umher und trug ihn zur Schau. Bajezid konnte dieß nicht ertragen."

einſetzte, ſo erhielt unter Anderm auch, was für unſere ſpätere Geſchichte wichtig iſt, Mohammed Ibn Ali Ibn Karaman ganz Cilicien wieder mit den Städten Alaja, Beyſcheher, Konieh, Akſcheher, Akſerai, Anazarba und Larendeh.[1])

Am 1. Rabia-l-awwal des folgenden Jahres (805 = 29. September 1402) ſchickte Timur eine Geſandtſchaft an den Sultan von Egypten, forderte auf's Neue die Befreiung Atilmiſch's und nach perſiſchen Berichten auch, daß man in Egypten Münzen in ſeinem Namen präge, und ihn im öffentlichen Gebete erwähne, unter Androhung eines Einfalls in Egypten, falls dieſer Forderung nicht willfahren werden ſollte.[2]) Sie langte im Monat Djumadi-l-awwal in Kahirah an und der Sultan, welcher, wie wir in der Folge ſehen werden, fortwährend gegen innere Empörung zu kämpfen hatte, jetzt auch auf keinen Verbündeten mehr rechnen konnte, gab dieſer Forderung nach; befreite Atilmiſch und ſchickte Timur zwei Geſandten mit koſtbaren Geſchenken und nach perſiſchen Berichten, auch mit Münzen, welche das Gepräge Timur's trugen,[3]) worauf Timur ſeinerſeits dem Sultan einen Elephanten, mehrere Jagdvögel, eine Krone, einen mit Edelſteinen geſchmückten Gürtel und koſtbare Ehrenkleider ſchickte.[4])

Der Sultan Faradj hütete ſich wohl, Timur neue Veranlaſſung zur Unzufriedenheit mit ihm zu geben und ließ daher auch Ahmed Ibn Oweis und Kara Juſuf, welche abermals in Syrien Zuflucht ſuchten, einkerkern.[5])

---

1) Scheref Eddin l. s. p. 33, wo Anzarya ſtatt Anazarba ſteht, eine Verwechslung des b mit i, welche Buchſtaben im Arabiſchen nur durch einen Punkt ſich unterſcheiden.

2) Ebendaſ. p. 36. J. Ijas p. 180, wo aber nur die Befreiung Atilmiſch's verlangt wird.

3) Scheref Eddin p. 73.

4) Scheref Eddin l. V. p. 74. J. Hadjr f. 108. Sie langten am 2. Dſu-l-Kaadah 805 in Kahirah an. Nach J. Ijas p. 185 am 2. Muharram 806. Hierauf ſchickte dann Faradj eine Giraffe an Timur, welche im Schawwal 806 durch Damask kam. J. Hadjr f. 114.

5) Nach J. Hadjr f. 115 wurde beim Friedensſchluſſe zwiſchen Timur

Wir haben schon früher gemeldet, daß Ahmed, als Timur die Irakanischen Truppen wieder an sich gezogen hatte, um mit seiner ganzen Macht Bâjezîd anzugreifen, auf's Neue Bagdad besetzte und die Statthalter Timur's aus Chaldea verjagte. Auch Kara Jusuf kam nach Mesopotamien, sobald er sich in Kleinasien nicht mehr sicher fühlte und sammelte seine alten Freunde und Stammgenossen um sich. Ahmed blieb aber auch dießmal nur kurze Zeit in ruhigem Besitze von Bagdad. Sein eigener Sohn Tahir empörte sich gegen ihn, so daß er genöthigt war, Kara Jusuf zu Hülfe zu rufen, mit dessen Hülfe er seinen Sohn schlug, welcher dann auf der Flucht umkam. Bald nachher wurde er aber von Kara Jusuf selbst in Bagdad angegriffen und mit größter Mühe nur konnte er seine Flucht nach Syrien bewerkstelligen. Als Timur von diesen Vorfällen Kunde erhielt, sandte er den Prinzen Abu Bekr abermals nach Bagdad und beorderte den Prinzen Rustem und andere Statthalter Persiens, sich ihm anzuschließen, um Kara Jusuf zu bekämpfen. Dieser stellte seine Truppen bei Sib, in der Nähe von Hilleh auf und erwartete hier die Mongolen. Trotz aller Tapferkeit und Ausdauer unterlag er jedoch und mußte mit Hinterlassung seiner Familie und seines ganzen Lagers gleichfalls nach Syrien fliehen.[1]) Timur soll, als ihm der Sultan Faradj von der Verhaftung Ahmed's und Kara Jusuf's Anzeige machte, verlangt haben, daß, nach persischem Berichte, Ersterer ihm in Fesseln lebendig, Letzterer aber enthauptet zugeschickt werde, nach arabischen Berichten soll er die Hinrichtung beider

und Faradj bedungen, daß Flüchtlinge aus beiden Ländern gegenseitig ausgeliefert werden sollten.

1) Scheref Eddin p. 94 u. ff. u. p. 127 u. ff. Abulm. f. 91. J. Hadjr f. 111 und f. 150. Nach Letzterem hatte Ahmed gegen Kara Jusuf treulos gehandelt und war darum von ihm vertrieben worden. Die betreffende Stelle bei Scheref Eddin p. 94 ist ganz unverständlich und entstellt. Die Flucht Ahmed's und Kara Jusuf's fand im J. 806 statt, der Aufstand Tahir's im J. 805. J. Jias p. 185—187. Ahmed kam im Rabia I. und Kara Jusuf im Rabia II. 806 nach Syrien. Verhaftet wurden sie im Djumadi-l-achir dieses Jahrs. J. Jias p. 187. J. Hadjr f. 150.

2) Abulm. f. 93. J. Hadjr f. 115. Scheref Eddin p. 202.

gefordert und Faradj auch schon den Befehl dazu dem Statthalter von Damask ertheilt haben, er wurde aber nicht vollzogen, weil um diese Zeit Syrien ziemlich unabhängig von Egypten war und im folgenden Jahre wurden beide wieder in Freiheit gesetzt, was jedoch, da Timur bald hachher starb (17. Schaaban 807 = 18. Februar 1405) [1]), keine weitere Folge für Egypten hatte.

Ehe wir nun in der Erzählung der Begebenheiten, welche auf Ahmed und Kara Jusuf sich beziehen, und die mit den Unruhen in Syrien in enger Beziehung stehen, fortfahren; müssen wir uns nach Egypten zurückwenden und die dortigen Ereignisse, von der Rückkehr des Sultan Faradj an, nachholen.

Faradj hatte; sobald er in der Hauptstadt eintraf und sein Thron gesichert war, ganz außerordentliche Anstrengungen gemacht, um ein neues starkes Heer zusammenzubringen, das Timur die Spitze bieten sollte. Es wurden außerordentliche Steuern erhoben, bei welchen selbst die wohlthätigen Stiftungen nicht verschont blieben und trotz allem Unterschleife [2]) brachte man doch so viel Geld zusammen, daß man eine große Anzahl Beduinen gewinnen konnte. Ehe jedoch diese Rüstungen vollendet waren, traf die Nachricht vom Abzuge Timur's aus Syrien ein und nun wurde bald wieder der Thron durch die Intriguen zwischen den einflußreichen Emiren an den Rand des Abgrunds gebracht. Der Staatskanzler Jeschbek Asschabani, welcher den größten Einfluß auf den

1) Scheref Eddin p. 228 in Otrar, auf dem Wege nach China, mit dessen Eroberung er sein Lebensende krönen wollte. Abulmahasin nennt den 19. Schaban, da er aber auch, wie Scheref Eddin, Mittwoch als Wochentag angibt, so kann es nur ein Schreibfehler sein, da im Arabischen sieben und neun, mit Buchstaben geschrieben, sich leicht verwechseln lassen. Auch Ibn Arabschah p. 348 gibt den 17. an, oder die Nacht auf den 17., die, nach arabischer Zeitrechnung, zum folgenden Tage gehört.

2) Jelbogha Assalemi, der das Geld eintrieb, wurde verhaftet und dem Ibn Ghurab übergeben, der ihn foltern ließ, bis er die unterschlagenen Summen angab. Das Heer sollte am 5. Schaban aufbrechen, am 3. hatte aber Timur schon Damask verlassen, was man wohl durch die Taubenpost am 5. wissen konnte, auch konnte man schon früher von dem beabsichtigten Abmarsch Timur's Nachricht erhalten haben. Abulm. f. 83. J. Ijas p. 156.

Sultan hatte, wurde von den Emiren Newruz Alhafizi, Djakam und Sudun Taz beneidet. Als er einer Anzahl Mamluken den Befehl ertheilte, nach Syrien zu marschiren, wurden sie von den genannten Emiren zum Aufruhr angestachelt. Andere Rebellen schlossen sich ihnen an. Es kam zu einem Gefechte außerhalb der Stadt, an welchem der Sultan selbst sich nicht betheiligte, und als Jeschbek unterlag, wurde er in Ketten nach Alexandrien gebracht (16. Schawwal 803) und Djakam an seine Stelle gesetzt.[1]) Zwischen den Siegern herrschte aber auch nicht lange Eintracht. Sudun Taz wurde vom Sultan bevorzugt und Djakam und Newruz zogen sich vom Hofe zurück, verschworen sich mit andern Emiren[2]) und zogen gegen die Citadelle, welche Sudun Taz vertheidigte. Man schlug sich den ganzen Tag (2. Schawwal 804), doch gelang es dem Sultan durch die Vermittlung des Chalifen Almutawakkil und des Scheich Alislam Seradj Eddin Albulkini, den Frieden wieder herzustellen. Nach wenigen Tagen rotteten sie sich abermals mit ihren Anhängern außerhalb der Stadt zusammen. Der Sultan sandte mehrere Emire mit seinen Mamluken, um sie aus einander zu treiben, aber sie leisteten tapfern Widerstand, bis endlich der Sultan selbst (10. Schawwal) auf den Kampfplatz mit frischen Truppen eilte, welche die Rebellen zu Paaren trieben. Mehrere Emire wurden alsbald gefangen genommen. Djakam und Newruz flüchteten sich und trieben sich mehrere Tage auf dem westlichen Nilufer umher. Newruz, welcher ein Schwager des Sultans war, kehrte hierauf wieder in die Hauptstadt zurück und sprach die Fürbitte des Atabek Beibars an, der ihn mit dem Sultan aussöhnte. Er versprach ihm die Statthalterschaft von Damask, ließ ihn jedoch bald nachher in Alexandrien einkerkern. Djakam, von allen Seiten verlassen, flehte endlich auch des Sultans Gnade an und auch er wurde in Ketten nach Alexandrien gebracht, während Jeschbek Asschabani

1) Abulm. f. 86.

2) Abulm. nennt Jeschbek Alothmani, Jeschbek Assaki, Bursboga, Kanibeg Alalai, Sudun Men Zadeh und Timurboga Maschtub.

aus dem Gefängnisse befreit und wieder zum Staatskanzler ernannt ward.[1] Letzterer beherrschte den Sultan bald wieder dermaßen, daß Sudun Taz sich zurückgesetzt fühlte und zuerst von seinem Amte als Oberstallmeister zurücktrat, dann aber mit seinen Mamluken und einigen andern unzufriedenen Emiren nach Syrlakus zog. Der Sultan forderte ihn zur Rückkehr auf, auch bot er ihm eine Statthalterschaft in Syrien an, er setzte aber die Entfernung des mit Jeschbek befreundeten Schatzmeisters Akbey Taz Alkaraki zur Bedingung, welche nicht angenommen wurde. Man mußte endlich ihn mit den Waffen angreifen. Er wich den Truppen, die gegen ihn zogen aus, drang von einer andern Seite in die Hauptstadt und suchte sich der Citadelle zu bemächtigen, doch mißlang dieser Angriff und bald kehrten auch die Truppen, die gegen ihn ausgezogen waren, zurück und es blieb ihm nichts übrig, als Jeschbek's Gnade anzuflehen; der ihn nach Damiette schickte und ihm das Leben schenkte, wie er früher auch ihm das Leben gerettet, als Djakam sein Haupt forderte[2] (Safar 805). Es gelang ihm jedoch später, mit Hülfe eines Beduinenhäuptlings, nach Syrien zu fliehen.

Jeschbek blieb nun in unbeschränktem Besitze der Herrschaft, bis endlich die Gunst des Sultans sich dem neuen Oberstallmeister Inal Beg zuwendete, den er auch mit einer seiner Schwestern vermählte. Jeschbek sammelte seine Anhänger, besetzte die Schule des Sultan Hasan und griff von hier aus die Kaserne des Sultans an, in welcher Inal Beg mit seinen Mamluken lag. Der Kampf dauerte mehrere Tage (3.—7. Safar 807) und als der Sieg sich nach der Seite Inal Beg's hinneigte, verließ Jeschbek mit seinen Anhängern die Stadt und flüchtete sich nach Syrien, das längst der Sammelplatz aller Unzufriedenen war.[3]

Der Sultan hatte, nach dem Abzuge Timur's aus Syrien, Tagri Berdi wieder zum Statthalter von Damask und Scheich

1) J. Ijas p. 165 u. 166. Abulm. f. 88. J. Hadjr f. 104.
2) Abulm. f. 88—89. J. Ijas p. 180—181.
3) Abulm. f. 91—92. J. Ijas p. 191.

58028

Mahmudi zum Statthalter von Tripoli ernannt.[1]) Ersterer sollte im Muharram 804 verhaftet werden, weil er nicht im Stande war, die Beduinen im Zaum zu halten, welche zwischen Damask und Gaza alle Straßen unsicher machten. Er entfloh nach Haleb zu Timurtasch, der mit ihm rebellirte, weil auch er entsetzt und Dokmak, der seitherige Statthalter von Safed, seine Stelle erhalten sollte. Sie befreiten auch einen in Haleb eingekerkerten Prinzen aus dem Hause Dulgadir, in der Hoffnung, durch ihn auch die Turkomanen für sich zu gewinnen.[2]) Indessen mußte Timurtasch doch, als Dokmak, unterstützt von den Truppen aus Damask, nach Haleb kam, die Stadt verlassen.[3]) Er wurde aber bald nachher wieder begnadigt und zuerst zum Statthalter von Tripoli und nach einiger Zeit abermals zum Statthalter von Haleb ernannt, während Scheich Mahmudi Statthalter von Damask ward.[4]) Im Ramadhan des Jahres 806 traf die Nachricht ein, daß Timurtasch Damask überrumpelt und die dortigen Gefangenen, worunter Djakam und Sudun Taz, mit nach Haleb schleppen wollte. Djakam entkam auf dem Wege, sammelte seine ehemaligen Freunde und viele Turkomanen und bemächtigte sich der Stadt Tripoli. Der Statthalter von Hamah machte auch gemeine Sache mit ihm und sie zogen im folgenden Jahre vereint nach Haleb und vertrieben Timurtasch, welcher nach

1) Abulm. f. 83.

2) J. Hadjr f. 103. Abulm. f. 83. An Tagri Berdi's Stelle ward Akboga Aldjemali Statthalter von Damask. Nach J. Ijas p. 169 war das syrische Volk gegen Tagri Berdi aufgebracht und wollte ihn steinigen, weßhalb er nach Haleb entfloh. Abulm. nennt Chalil Ibn Karadja Ibn Dulgadir, aber dieser war längst todt (788). Es war vielleicht ein Sohn Chalil's oder ein Sohn des Suli Ibn Chalil.

3) J. Ijas f. 171.

4) Ebendas. p. 180 u. 187. Abulm. f. 89 u. 91. Dokmak entfloh aus Haleb, der Grund wird nicht angegeben. Ihm folgte Akboga Alhedsjali, welcher nach kurzer Zeit starb, worauf Timurtasch seine Stelle erhielt. Nach Tripoli kam der seitherige Statthalter von Safed Scheich Suleiman und nach Safed Buktumur Djelek. J. Ijas p. 188.

5) J. Ijas p. 189.

Egypten entfloh. Scheich Mahmudi fiel um dieſe Zeit auch vom Sultan ab und lud Djakam ein, ſich mit ihm zu verbinden.[1] So war denn, mit Ausnahme von Safed, wo Buktumur die Autorität des Sultans aufrecht erhielt und zu wiederholtenmalen die Truppen der Rebellen auf's Haupt ſchlug,[2] ganz Syrien in der Gewalt der Rebellen, welche ſich im Schawwal 807 anſchickten, in Egypten einzufallen.

Der Sultan rüſtete ein Heer aus, um die Rebellen zu bekämpfen, denen ſich auch Kara Juſuf angeſchloſſen hatte, der, nebſt Ahmed Ibn Oweis, von Scheich Mahmudi in Freiheit geſetzt worden war. Im Monat Dſu-l-Hiddjeh brach er von Kahirah auf. Als er nach Saidjeh kam, erſchien ein Bote von Seiten der Rebellen, welcher ihre Unterwerfung anbot, unter der Bedingung, daß Inal Bey und Timurtaſch entfernt und die höchſten Aemter unter ſie vertheilt werden. Der Sultan gieng aber darauf nicht ein, denn er wußte, daß bereits Neid und Mißtrauen unter ihnen herrſchte, denn Djakam hatte ſich nicht nur in Haleb wie ein Sultan gebährdet, ſondern nach einigen Berichten, ſogar[3] vor dem Aufbruch nach Egypten, von den andern Rebellen verlangt, daß ſie ihm als Sultan huldigten, während Scheich Mahmudi ſeinerſeits nach dem Throne gelüſtete. Als indeſſen Faradj die Unterhandlungen mit den Rebellen abbrach, beſchloſſen ſie in der Nacht ihn zu überrumpeln. Tagri Berdi, der davon Kunde erhielt, rieth dem Sultan, ihnen zuvorzukommen und ſie alsbald anzugreifen, aber auch dießmal wurde ſein Rath nicht befolgt und die Folge davon war, daß er von den Rebellen geſchlagen und genöthigt ward, nach Kahirah

1) Abulm. f. 93. J. Hadjr f. 115. J. Jjas. p. 192. Nach Letzterem vertrieb Scheich Mahmudi nicht Djakam, den Statthalter von Tripoli. Auch berichtet er, daß Djakam, erſt nachdem er einige Zeit in Haleb war, gegen Timurtaſch aufſtand, nicht, daß er auf dem Wege von Tripoli nach Haleb die Flucht ergriff.

2) Er wurde zuerſt von Scheich Mahmudi und Jeſchbek und dann von Jeſchbek und Kara Juſuf angegriffen. Zuletzt capitulirte er, blieb aber im Beſitze der Stadt und ſchloß ſich bald nachher wieder der Partei des Sultans an. Abulm. f. 94. J. Hadjr. f. 115.

3) J. Hadjr f. 119.

zurückzukehren.[1]) In Folge der Uneinigkeit unter den Rebellen wurde aber dieser Sieg nicht gehörig benutzt. Statt dem Sultan auf dem Fuße zu folgen, ließen sie ihm Zeit, sich in Kahirah zu sammeln und wurden, als sie die Citadelle erstürmen wollten, auf's Haupt geschlagen. Djakam, Scheich Mahmudi und Kara Jusuf entflohen nach Syrien, mit kaum fünfhundert Mann, worauf dann Letzterer sich wieder nach Mesopotamien wendete. Alan, der Statthalter von Hamah, unterwarf sich mit einigen andern Emiren dem Sultan. Jeschbek hielt sich einige Zeit in Kahirah verborgen und wurde dann begnadigt. Schon vor diesem Siege hatte sich Haleb wieder für den Sultan erklärt, worauf er Alan, den frühern Statthalter von Hamah, zum Statthalter von Haleb, Dokmak Almohammedi zum Statthalter von Hamah und Buktumur Djelek zum Statthalter von Tripoli ernannte. Die Statthalterschaft von Safed wurde dem Emir Buktumur Errokni verliehen.[2]) Scheich Mahmudi, welcher bei seiner Rückkehr nach Syrien von den Statthaltern von Tripoli und Safed nochmals geschlagen ward, flehte des Sultans Gnade an und bat um die Beibehaltung der Statthalterschaft von Damask, der Sultan gieng aber nicht darauf ein, sondern sandte Newruz Alhafizi als Statthalter nach Damask, welcher am 22. Safar 808 (= 19. August 1405) daselbst seinen Einzug hielt.[3]) Ungefähr ein Monat nach dem Einzuge Newruz's in Damask sah sich Faradj genöthigt, vom Throne zu steigen, in bürgerlicher Kleidung die Citadelle zu verlassen und sich in der Stadt zu verbergen. (25. Rabia-l-awwal 808 = 20. September 1405). Die erste Veranlassung zur Unzufriedenheit der Mamluken und der cirkassischen Emire, welche Faradj in die Nothwendigkeit versetzten, auf einige Zeit sich verborgen zu halten, war die Entsetzung und Verhaftung des Oberstallmeisters Inal Beg, dessen Amt und Lehensgüter Tagri Berdi

1) Abulm. f. 95. Nach J. Ijas p. 195 wurde der Sultan durch Krankheit genöthigt, zurückzukehren. Von dem Treffen bei Saidieh erwähnt er gar nichts.

2) J. Ijas p. 196.

3) Abulm. f. 95. J. Ijas. a. a. O.

verliehen wurden. Sie verlangten die Verhaftung Tagri Berdi's und Timurtaſch's und machten dem Sultan die Bevorzugung griechiſcher Sklaven und Emire — zu Letztern gehörte Tagri Berdi — zum Vorwurfe. Der Sultan gab aber dieſem Verlangen nur in ſo weit Folge, daß er Inal Bey wieder in Freiheit ſetzte. Jedoch verbannte er ihn nach Damiet und ließ Tagri Berdi in ſeinem Amte. Bald nachher, als der Sultan mit ſeinen Mamluken im Bade war, erlaubten ſie ſich allerlei Scherze mit ihm. Einer derſelben tauchte ihn ſo lang unter, daß er, ohne die Dazwiſchenkunft eines griechiſchen Sklaven, ertrunken wäre. Als er dieß den cirkaſſiſchen Emiren klagte, giengen ſie gleichgültig darüber weg und dieß beſtimmte ihn, das Feld zu räumen. Er ſetzte über den Nil mit einem Mamluken des frühern Veziers Saad Eddin Ibn Ghurab, kehrte aber in der Nacht wieder zurück und verbarg ſich in einem Hauſe Ibn Ghurab's, welcher das Gerücht verbreitete, der Sultan ſei heimlich aus der Welt geſchafft worden. [1])

1) Abulm. f. 95. J. Ijas p. 197.

Drittes Hauptſtück.

Almelik Almanßur Izz Eddin Abd Alaziz Ibn Berkuk.

Beibars und Inal Beg. Nachrichten aus Syrien. Unzufriedenheit Jeſchbek's. Sudun Alchamrawi und Djerkes Almanßuri. Kampf zwiſchen Faradj und Abd Alaziz. Entthronung und Tod des Letztern.

Als Faradj ſpurlos verſchwunden war, erhob die cirkaſſiſche Partei deſſen Bruder Abd Alaziz mit dem Titel Almelik Almanßur Izz Eddin (der ſieggekrönte Fürſt, die Verherrlichung des Glaubens) zum Sultan (26. Rabia-l-awwal). Tagri Berdi wurde entlaſſen, oder zog ſich freiwillig zurück. An der Spitze der Regierung ſtand der Atabek Beibars und ihm zur Seite der wieder in ſein früheres Amt eingeſetzte Inal Beg und Saad Eddin Ibn Ghurab, welcher Faradj bei ſich verborgen hatte. Man berief auch, um der neuen Regierung größern Anhang zu ſichern, Scheich Mahmudi und Djakam aus Syrien zurück, welche, den letzten Nachrichten zufolge, von Newruz geſchlagen worden waren. Nach zehn Tagen kam aber ein Schreiben aus Syrien, welches meldete, daß Scheich und Djakam abermals Newruz aus Damask vertrieben und er ſich nach Tripoli geflüchtet, daß aber Djakam ihn auch aus letzterer Stadt vertrieben und genöthigt, ſich mit dem Statthalter Buktumur Djelek nach Hamah zurückzuziehen, daß ferner Allan, der Stadthalter von Haleb, ſich auch mit ihnen in Hamah vereinigt, um gemeinſchaftlich gegen Scheich Mahmudi und Djakam zu operiren. Durch das Ausbleiben der beiden Letztern wurde die Partei des Beibars und Inal Beg in ihrer Hoffnung getäuſcht, ſie ſuchte jetzt durch Verfolgung aller Anhänger

des Sultan Faradj ihre Herrſchaft zu ſichern, beſchleunigte aber ihren Untergang nur dadurch, indem Unbehagen und Furcht vor Verläumdung ſich aller Herzen bemächtigte. Dazu kam noch die Unzufriedenheit Jeſchbek's, der unter Abd Alaziz wieder die erſte Stelle einzunehmen gehofft hatte, und ſich jetzt von Andern verdrängt ſah, ſo daß er ſehnlich die Rückkehr Faradj's wünſchte. Als Ibn Ghurab dieß merkte, hielt er den Augenblick für geeignet, Faradj wieder den Thron beſteigen zu laſſen, und er entdeckte Jeſchbek, daß der Sultan bei ihm verborgen. Jeſchbek beſprach ſich mit den Emirn Sudun Alchamrawi und Djerkes Almußari. Sie ſammelten ihre Mamluken und Freunde, Faradj ſtellte ſich an ihre Spitze (8. Djumadi-l-achir) und zog gegen die Citadelle. Beibars, Inal Beg und Sudun Almaridini kämpften für Abd Alaziz. Während des Kampfes vor dem Haupteingang drang Faradj durch ein anderes Thor, das ihm der mit ihm befreundete Emir Sumai öffnete, der es bewachte, in die Citadelle, überfiel die Truppen Beibars' im Rücken und ſchlug ſie auf's Haupt. Beibars ſelbſt wurde gefangen genommen und nach Alexandrien transportirt. Abd Alaziz wurde in der Citadelle beim Harem wohl bewacht, bis zur Reiſe des Sultans nach Syrien. Da ließ er auch ihn und ſeinen Bruder Ibrahim in Alexandrien einkerkern, wo ſie, wahrſcheinlich auf Befehl des Sultans vergiftet, bald nachher (7. Rabia-l-achir 809) in einer Nacht ihr Leben endeten.[1])

1) J. Ijas p. 204, wo aber Rabia-l-awwal ſtatt Rabia-l-achir ſteht. Die Regierungsdauer des Abd Alaziz war zwei Monate und zehn Tage. Abulm. f. 105.

Viertes Hauptſtück.

Zweite Regierung Faradj's.

Die neuen Würdenträger und Statthalter. Empörung in Syrien. Scheich Mahmudi, Djakam, Timurtaſch und Newruz. Krieg Djakam's gegen die Turkomanen und Scheich Mahmudi. Faradj's Zug nach Saidijeh. Rückkehr nach Kahirah. Djakam in Syrien zum Sultan proklamirt. Er verlangt Gehorſam von Egypten. Kara Jelek und Djakam. Tod Djakam's. Faradj's vierter ſyriſcher Feldzug. Niederlage und Flucht der Rebellen. Verhaftung Scheich Mahmudi's und anderer Emire. Newruz Statthalter von Damask. Scheich Mahmudi bemächtigt ſich Damask's. Krieg zwiſchen Scheich und Newruz. Ihre Ausſöhnung. Abermaliger Krieg. Faradj's fünfter ſyriſcher Feldzug. Treffen bei Sarchad. Unterwerfung Scheich's. Dieſer kämpft gegen Buktumur. Wird wieder Herr von Damask. Krieg, dann Bündniß mit Newruz. Faradj's ſechster ſyriſcher Feldzug. Flucht der Rebellen nach Kleinaſien. Ihre Rückkehr nach Syrien und Einfall in Egypten. Ihre Niederlage und Flucht nach Karak. Ihre Unterwerfung. Rückkehr des Sultans nach Egypten. Erpreſſungen und Ausſchweifungen des Sultans. Benehmen der ſyriſchen Statthalter. Faradj's ſiebenter Feldzug nach Syrien. Rath Tagri Berdi's. Verfolgung der Rebellen. Schlacht bei Leddjun. Niederlage und Flucht des Sultans nach Damask. Die Rebellen belagern Damask. Entthronung Faradj's. Er ergibt ſich Scheich. Sein Tod. Egypten unter ſeiner Regierung.

Faradj ernannte, als er wieder den Thron beſtieg, den Emir Jeſchbek an Beibars' Stelle zum Atabek, Sudun Chamrawi zum Staatskanzler, Djerkes Alkaſimi zum Oberſtallmeiſter und Timraz Alnaßiri zum Regierungsverweſer, ein Amt, das ſeit dem Tode des Sudun Aſſchichuni, unter der Regierung Berkuk's, nicht wieder beſetzt war. In der Hoffnung, auch in Syrien wieder Ruhe und

Ordnung herzustellen, ernannte er Scheich Mahmudi zum Statthalter von Damask und Djakam, der sich wieder mit Gewalt der Stadt Haleb bemächtigt hatte,[1]) zum Statthalter von Haleb und von Tripoli. Timurtasch, Allan und Newruz flüchteten sich zu den Turkomanen, doch kehrten die beiden Letztern bald wieder nach Haleb zurück und verbündeten sich mit Djakam, der sie bei sich behielt, obgleich der Sultan ihm den Befehl ertheilte, Newruz nach Egypten zu schicken. Faradj entsetzte daher Djakam wieder, ernannte Timurtasch zum Statthalter von Haleb und Allan zum Statthalter von Tripoli. Djakam war aber nicht geneigt, seinen Posten zu verlassen. Er empörte sich auf's Neue gegen den Sultan und Scheich Mahmudi, der von Damask gegen ihn auszog, um ihn zum Gehorsam zurückzuführen, wurde zwischen Hamah und Himß (5. Dsu-l-Hiddjah 808) von ihm geschlagen. Allan wurde gefangen genommen und getödtet, ebenso Tulu-Men Pascha, der Statthalter von Safed. Scheich Mahmudi und Timurtasch zogen sich nach Damask zurück, als ihnen aber Newruz nachsetzte, flüchteten sie sich bis Ramleh, und Newruz besetzte am 27. Dsu-l-Hiddjeh Damask im Namen Djakam's, der selbst Ende des Monats sich zu ihm verfügte. Bald nachher ward er auch Herr von Safed, Karak und Subeibah.[2])

Die Spannung zwischen Scheich Mahmudi und Djakam, welche Ersteren, mehr als der Befehl des Sultans, bewogen hatte, gegen Letzteren in's Feld zu ziehen, hätte ihren ersten Grund in der Aufnahme Timurtasch's. Dieser hatte sich, wie oben berichtet worden, zu den Turkomanen geflüchtet, an deren Spitze Faris Ibn Sahib Albaz stand, der Antiochien besetzt und während der Bürgerkriege in Syrien auch viele Plätze im nördlichen Syrien erobert hatte.[3]) Timurtasch spornte die Turkomanen

1) Dotmak Mohammedi, welcher die Stadt besetzt hatte, wurde von ihm getödtet. Abulm. u. a. O. J. Ijas. p. 201.

2) Abulm. f. 106—107. J. Ijas p. 203.

3) J. Hadjr f. 125 nennt: Saidijeh, Kösein, Boghraß, Harim, Sehjun, Latakieh und Djebeleh.

sowohl als den Beduinenhäuptling Nueir zum Kriege gegen Djakam an und begab sich dann nach Damask. Djakam verlangte vergebens dessen Auslieferung, ebenso erfolglos war sein Ersuchen an Scheich Mahmudi, ihm Truppen zur Bekämpfung der Turkomanen zu schicken. Djakam besiegte aber auch ohne Hülfe die Turkomanen, verfolgte sie bis Antiochien, nahm hier Faris gefangen und überlieferte ihn seinem Feinde, dem Turkomanen Ghazi Ibn Arzen, der ihn tödtete. Auch gegen Nueir kämpfte er siegreich und Nueir selbst fiel im Kampfe. Jetzt forderte er nochmals Timurtasch's Auslieferung. Dieser entfloh aber aus Damask und Djakam glaubte, als ihm dieß gemeldet wurde, Scheich Mahmudi habe ihm zur Flucht verholfen. Scheich war außerdem neidisch auf Djakam's glänzende Waffenthaten und stellte ihn dem Sultan als Rebellen dar, so daß er endlich den Auftrag erhielt, ihn zu bekriegen.[1]) Als ganz Syrien verloren war, begab er sich mit Timurtasch nach Kahirah und trotz der erlittenen Niederlage wurden sie doch an die Spitze der egyptischen Truppen gestellt, welche Djakam und Newruz bekämpfen sollten (Rabia-l-awwal 809). Der Sultan selbst folgte jedoch mit den übrigen Truppen bald nach und die Rebellen, von denen jetzt viele Emire, die nur ungern sich ihnen angeschlossen hatten, wieder abfielen, hielten nirgends Stand und flüchteten sich über den Euphrat, so daß Faradj ohne Widerstand bis nach Haleb vordrang. Als er jedoch wieder nach Damask zurückgekehrt war, erschienen die Rebellen abermals in Syrien und vertrieben den vom Sultan eingesetzten Statthalter Djerkes Alkasimi aus Haleb. Von hier rückten sie gegen Hamah vor. Der Sultan brach von Damask auf, um sie zurückzudrängen, aber seine Truppen folgten ihm nicht und viele kehrten, angeblich, weil ihre Pferde der Ruhe bedürften, nach

1) I. Djas p. 203. J. Hadjr a. a. O., der aber die Schlacht auf den 23. Dsu-l-Hiddjeh setzt. Sie fand im Gebiete Rüsteh's zwischen Himß und Hamah statt. Nach demselben hatte Djakam kaum 2000 Mann bei sich, während Scheich Mahmudi 40,000 Mann ins Feld führte, denn auch ein Sohn Faris' und ein Sohn Nueir's hatten sich, um ihre Väter zu rächen, mit vielen Beduinen und Turkomanen Letzterem angeschlossen.

Egypten zurück, so daß ihm selbst keine andere Wahl übrig blieb, als auch Syrien zu verlassen. In Folge dieses schmählichen Rückzugs fiel ganz Syrien bald wieder in die Gewalt der Rebellen, denen sich jetzt auch mehrere Emire, die bisher es mit dem Sultan gehalten hatten, oder wenigstens neutral geblieben waren, mit Djakam und Newruz sich verbündeten. Sudun Alchamrawi bemächtigte sich der Stadt Safed und bemühte sich Scheich Mahmudi mit Djakam auszusöhnen, worauf Ersterer jedoch nur zum Schein eingieng, bis es ihm durch List gelang, Sudun Safed wieder zu entreißen. [1]) Hier behauptete sich Scheich, während Djakam und Newruz, zu denen jetzt auch Inal Beg und Jeschbek Ibn Azdimur, [2]) die aus Egypten entflohen, sich gesellten, nicht nur Damask wieder besetzten, sondern bis Gaza und Katieh vorrückten. Djakam ließ sich in Haleb förmlich als Sultan huldigen [3]) und nannte sich Almelik Algdil (der gerechte König). Er ernannte Newruz zum Regierungsverweser und Mitregenten, die übrigen hohen Würden verlieh er an Buktumur Djelek, Sudun Chamrawi, Inal Beg und Jeschbek Ibn Azdimur. Auch forderte er die Präfekten Egyptens auf, ihm den Ertrag der Steuern zuzuschicken.

Faradj hatte seit seiner Rückkehr aus Syrien sich bemüht, eine neue Armee zusammenzubringen, um dieses Land wieder zu unterwerfen. Wegen der in diesem Jahre in Egypten herrschenden

1) Abulm. f. 108.

2) Dieser ist nicht mit Jeschbek Asschabani zu verwechseln, von dem oben die Rede war.

3) Nach Abulm. f. 108 am 11. Dsu-l-Kaadeh, nach J. Hadjr f. 131 am 9. Djumadi-l-Achir. Nach Letzterem kehrte der Sultan erst im Djumadi-l-achir von Haleb nach Egypten zurück, es ist also nicht anzunehmen, daß Djakam schon am 9. sich in Haleb huldigen ließ. Nach J. Ijas p. 206 kam schon im Schawwal die Nachricht von Djakam's Tod nach Kahirah und sein Sultanat hatte nur eine Dauer von zwei Monaten und einigen Tagen, er konnte also auch erst im Radjab Sultan geworden sein. J. Hadjr widerspricht sich übrigens selbst, denn er gibt auch die Dauer des Sultanats Djakam's auf zwei Monate an und setzt dessen Tod in die Mitte des Monats Dsu-l-Kaadah. Die Huldigung konnte also nicht im Djumadi-l-achir, sondern mußte im Ramadhan stattgefunden haben.

Pest giengen aber die Werbungen und Rüstungen nicht recht von Statten. Erst gegen Ende des Jahres (809) war Alles so weit angeordnet, daß man in's Feld ziehen konnte, da traf die unerwartete Nachricht von Djakam's Tod ein. Djakam hatte nämlich, als Sultan von Syrien, es für seine Pflicht gehalten, die nordöstliche Grenze dieses Landes gegen die Usurpation Kara Jelek's zu schützen, der schon früher (807) von Kleinasien aus in Diarbekr eingefallen war und das ganze Land von Roha bis nach Adanah hin erobert hatte.[1]) Djakam belagerte Bireh und bemächtigte sich dieser Stadt. Hierauf zog er gegen Maridin, um sich mit den Truppen des Fürsten Azzahir Isa zu verbinden und Amid, die damalige Residenz Kara Jelek's, anzugreifen. Kara Jelek wollte jetzt Djakam als Sultan anerkennen, aber dieser verlangte die Rückgabe aller eroberten Plätze und so kam es zwischen Maridin und Amid zu einem Treffen, in welchem Kara Jelek unterlag und mit Verlust sich gegen Amid zurückzog. Djakam setzte ihm nach, nur von einer kleinen Abtheilung seines Heeres begleitet, als er aber in die Nähe der Stadt kam, fand er sich in Folge einer Ueberschwemmung auf einem kothigen Terrain, das ihm keine freie Bewegung mehr gestattete, und bald war er von Turkomanen umzingelt, die Pfeile und Steine gegen ihn schleuderten. Djakam selbst wurde von einem Steine an der Stirne getroffen und fiel vom Pferde, worauf ihm ein Turkomane das Haupt abschnitt, das dann Kara Jelek dem Sultan nach Egypten schickte. Auch der Fürst von Maridin fand hier seinen Tod mit vielen andern syrischen Emiren. Timurboga Almaschtub entkam jedoch mit einem Theile der Truppen nach Haleb und schlug den Fürsten Ali Beg Ibn Chalil Ibn Karadja Ibn Dulgadir zurück, der sich dieser Stadt bemächtigen wollte.[2])

1) Ibn Jias p. 194, der außer diesen beiden Plätzen noch Behesna und Kartar nennt.

2) Abulm. f. 108. J. Hadjr f. 131. J. Jias p. 207. Nach Abulm. wurde Djakam entweder am 17. oder am 27. Dsu-l-Kaadah getödtet, nach J. Hadjr Mitte des Monats. Der Nachfolger des Ortokiden Melik Zahir Isa wird nicht genannt. Im Jahre 811 wird aber berichtet, daß Kara Jelek gegen

Während Djakam gegen Kara Jelek Krieg führte, bekämpfte Scheich Mahmudi, der noch immer Herr von Safed war, die mit jenem verbündeten Emire Inal Beg, Sudun Chamrawi, Jeschbek Ibn Azdimur und Junus Alhafizi im südlichen Paleſtina und brachte ihnen eine vollſtändige Niederlage bei. Nur Jeſchbek entkam, die Uebrigen wurden theils getödtet, theils gefangen genommen [1]) (4. Dſu-l-Hiddjeh). In Folge dieſer unglücklichen Ereigniſſe für die Partei Djakam's, bat Newruz, der auch vergebens Safed belagert und ſich wieder nach Damask zurückgezogen hatte, Scheich Mahmudi, ihm die Begnadigung des Sultans zu erwirken, indem er ſich mit der Statthalterſchaft von Haleb begnügen und ihm Damask übergeben würde. Obgleich aber der Sultan auf dieſen Vorſchlag nicht einging, zog ſich doch Newruz, den ſchon mehrere Emire verlaſſen hatten, ſobald Scheich ſich auf dem Gebiete von Damask zeigte, nach Haleb zurück und Scheich Mahmudi zog ohne Widerſtand in Damask ein.

Bald nach dem Einzuge Scheich Mahmudi's kam auch der Sultan nach Damask [2]) (Safar 810 = Juli 1407) und als Scheich Mahmudi ihm entgegen kam, ließ er ihn feſſeln und einkerkern. Gleiches Loos hatte Altunboga Alothmani, der Statthalter von Tripoli und Jeſchbek Ibn Azdimur. Djerkes Almußäri entkam, aber ſein Bruder Djakmak, der ſpätere Sultan, wurde auch verhaftet. Zu gleicher Zeit ſandte er nach Kahirah den Be-

---

Maridin zog, wo der Ortokide Almelik Aſſalih Ahmed regierte. Dieſer rief Kara Juſuf zu Hülfe. Darauf unterhandelte er mit ihm (nach J. Ijas p. 214 mit Kara Jelek, nach J. Hadjr f. 140 mit Kara Juſuf), trat ihm Maridin ab und erhielt Moßul dafür. Nach wenigen Tagen ſtarb aber Almelik Aſſalih in Moßul, wie man glaubt, vergiftet. Seine Söhne begaben ſich nach Sindjar und ſtarben daſelbſt im Jahre 814 an der Peſt und mit ihnen endete die Herrſchaft der Ortokiden, welche über 300 Jahre gedauert hatte. Da Moßul, wie wir ſpäter ſehen werden, um dieſe Zeit Kara Juſuf gehörte, ſo iſt der Bericht Ibn Hadjr's glaubwürdiger. Auch werden wir im folgenden Hauptſtücke ſehen, daß Kara Juſuf und nicht Kara Jelek Herr von Maridin wurde.

1) J. Hadjr f. 131. J. Ijas p. 208.

2) Abulm. f. 109. Er war am 18. Muharram von Kahirah aufgebrochen.

fehl zur Verhaftung des Regierungsverwesers Timraz.[1]) Mit Hülfe des Commandanten der Citadelle entschlüpften jedoch Scheich und Jeschbek wieder und bemächtigten sich der Stadt Himß. Der Sultan, welcher wahrscheinlich dießmal mit allen seitherigen Rebellen aufräumen wollte, sah sich, nach der Flucht Scheich's, wieder genöthigt, zu Newruz seine Zuflucht zu nehmen, um Jenem die Spitze zu bieten. Er wurde nicht nur begnadigt, sondern auch zum Statthalter von Damask ernannt, und als er, angeblich aus Schamgefühl, in der That aber aus Mißtrauen, sich vor dem Sultan zu erscheinen weigerte, wurde ihm gestattet, erst nach der Rückkehr des Sultans nach Egypten, seine Statthalterschaft anzutreten. Bis zu seiner Ankunft sollte Buktumur Djelek Statthalter von Damask bleiben. Kaum hatte aber der Sultan Damask verlassen (7. Rabia-l-achir), als Scheich Mahmudi den interimistischen Statthalter wieder verjagte. Er entfloh nach Baalbek und wurde von Jeschbek Ibn Azdkmur und Djerkes verfolgt. Jetzt eilte aber Newruz ihm zu Hülfe und schlug die Truppen Scheich's unter Jeschbek und Djerkes (13. Rabia-l-achir).

Scheich konnte sich nach dieser Niederlage seiner Verbündeten nicht mehr in Damask behaupten, er unterhandelte mit Newruz und es kam ein Friede zwischen ihnen zu Stande, in Folge dessen Newruz Statthalter von Damask und Scheich Statthalter von Tripoli werden sollte. Der Sultan war mit dieser ohne ihn getroffenen Vereinbarung nicht zufrieden. Die Wiederanstellung Scheich's, den er unverdienterweise hatte einkerkern lassen, konnte ihm nicht genehm sein, noch weniger die Eintracht zwischen Newruz und Scheich. Als jedoch Newruz darauf bestand und Scheich zu wiederholtenmalen um seine Begnadigung nachsuchte, sann er auf ein anderes Mittel, diese beiden gefährlichen Emire zu entzweien. Er ernannte Scheich zum Statthalter von Damask und Buktumur Djelek, den Newruz, auf Verlangen Scheich's, bei ihrer Aussöhnung verhaften hatte, der aber wieder aus dem Gefängnisse

1) Ebendas. f. 110.

entkommen war, zum Statthalter von Tripoli.[1]) Scheich durchschaute den Plan des Sultans und lehnte die Statthalterschaft von Damask ab. Nach einiger Zeit war er jedoch mit Newruz unzufrieden und machte jetzt Ansprüche auf Damask. Es kam zu einem Gefechte zwischen ihnen bei Kariatein,[2]) in welchem Scheich Mahmudi Sieger blieb. Buktumur Djelek hatte sich inzwischen der Stadt Damask bemächtigt, so daß Newruz zuerst nach Haleb floh und als ihn der Statthalter Timurboga Almaschtub nicht aufnahm, begab er sich zuerst nach Malatieh, zum Turkomanen Jhn Sahib Albaz, der ihn aber gefangen nahm. Als er wieder seine Freiheit erlangte,[3]) zog er sich nach Kalat Errum zurück, wo sich seine Anhänger wieder um ihn sammelten.

Scheich Mahmudi, der nach seinem Siege über Newruz, Damask besetzte, fiel bald beim Sultan wieder in Ungnade, weil er mit der Verhaftung und Auslieferung vieler compromittirten syrischen Emire zögerte, welche der Sultan von ihm forderte. Scheich Mahmudi betheuerte zwar, in Gegenwart der Kadhi's und der Häupter der Stadt, daß er dem Sultan gehorsam und versprach bald die Auslieferung der widerspenstigen Emire. Als er aber dann doch hörte, daß der Sultan Vorbereitungen zu einem abermaligen syrischen Feldzug treffe, trat er wieder mit Newruz in Unterhandlung. Dieser kam nach Aintab, um sich wieder mit Scheich Mahmudi zu verbinden, wurde aber hier von Buktumur, dem Statthalter von Tripoli, und Timurtasch, Statthalter von Haleb, denen sich auch noch der Statthalter von Antiochien anschloß, angegriffen und mit großem Verluste nach Marasch zurückgetrieben. Scheich wagte es jetzt nicht mehr, den Sultan in Damask zu erwarten. Sobald dieser in Leddjun eintraf, verließ er die Stadt mit allen rebellischen Emiren (Anfangs Safar 812 = Mitte Juni 1409) und zog sich durch die Wüste nach Boßrah zurück. Obgleich der Sultan selbst von Verschwörern umgeben

1) Abulm. f. 111.

2) Nach J. Hadjr f. 134 bei Sa'sa'.

3) Nach Abulm. setzten ihn die Turkomanen wieder in Freiheit, nach J. Hadjr entfloh er.

war [1]) und auf dem Wege nach Damask sogar ein förmlicher Aufruhr stattfand, in dessen Folge mehrere Emire [2]) und viele Mamluken sich zu den Rebellen flüchteten, und Andere ihm zur Rückkehr nach Egypten riethen, verfolgte er doch Scheich Mahmudi nach Boßrah. Dieser verließ Boßrah und flüchtete sich nach der Veste Sarchad. Die Emire, welche er in Boßrah zurückgelassen, übergaben diesen Platz ohne Widerstand dem Sultan, der alsbald wieder aufbrach und sein Lager vor Sarchad aufschlug. Hier lieferte Scheich Mahmudi dem Sultan eine blutige Schlacht und als er sie verlor, warf er sich mit einem Theile seiner Truppen in die Festung, während die Uebrigen vergebens Damask zu überrumpeln suchten. Der Sultan ließ aus Damask und anderen Plätzen Syriens die nöthigen Belagerungsmaschinen herbeischaffen und war, trotz der Unzufriedenheit seiner Truppen, von denen täglich viele desertirten, fest entschlossen, nicht zu weichen, bis er die Festung in seine Gewalt gebracht. Scheich Mahmudi ließ es aber nicht aufs Aeußerste kommen. Er unterwarf sich abermals dem Sultan und wurde zum Statthalter von Tripoli ernannt, erhielt auch, durch Vermittlung des Atabek Tagri Berdi [3]), die Erlaubniß, bis

1) Sein eigener Ustadar Djemal Eddin (Oberstthofmarschall) war mit Scheich einverstanden, er warnte auch die verdächtigen Emire, welche der Sultan wollte verhaften lassen und er rieth auch dem Sultan, nach Egypten zurückzukehren. Abulm. f. 113. J. Hadjr f. 142. Auf dem Rückwege wurde Djemal Eddin verhaftet und später getödtet. Er hatte früher Tagri Berdi's Ustadar Imad Eddin Ismail geschlachtet, weshalb er jetzt von Tagri Berdi als Verschwörer denuncirt ward. Tagri Berdi (so erzählt sein eigener Sohn Abulm.) hatte ihm zwar selbst, weil ihm eine große Summe Geld geboten wurde, seinen Ustadar überliefert, aber nicht gedacht, daß er ihn schlachten, sondern daß er sich damit begnügen würde, ihn zu peinigen und zu foltern.

2) Unter diesen war Sudun Djeleb, Timrach und Timurbogha Almaschtub. Andererseits verließen Sudun Aljusufi und der nachherige Sultan Bursbei Addoktmaki die Partei Scheich Mahmud's und giengen zum Sultan über. J. Ijas p. 216, 217.

3) Der Sultan verlangte, daß er vor ihm im Lager erscheine, aber Tagri Berdi gab ihm zu verstehen, daß er dieß nicht thun möge, weil er selbst dem Sultan nicht traute. Abulfa f. 115. Tagri Berdi wurde im Jahr 809 aus

zur Entfernung des Sultans, in der Festung bleiben zu dürfen. Als jedoch dieser wieder nach Egypten zurückgekehrt war, brachen neue Unruhen in Syrien aus. Er hatte vor seiner Abreise von Damask seinem Schwiegersohne, dem Statthalter Buktumur, den Befehl ertheilt, Scheich Mahmudi nicht zu gestatten, auf seiner Reise nach Tripôli, Damask zu berühren. Scheich wollte sich diesem Befehle nicht fügen. Es kam in Schachkab zu einem Gefechte zwischen ihm und Buktumur. Letzterer wurde in die Flucht geschlagen und Scheich besetzte abermals Damask. Auch jetzt schrieb er dem Sultan, daß er im Gehorsam verharre und wälzte alle Schuld auf Buktumur. Der Sultan ließ aber den Gesandten Scheich's einkerkern und ernannte Newruz, der inzwischen wieder nach Syrien gekommen war und Hamah besetzt hatte, zum Statthalter von Damask. Scheich brach jetzt gegen Hamah auf und schlug in der Nähe dieser Stadt Timurtasch, der von Haleb gekommen war, um sich mit Newruz zu vereinigen. Da sich jedoch die Belagerung von Hamah in die Länge zog und der Sultan alle Briefe Scheich's, in welchen er ihn seiner Treue versicherte und vor der Herrschsucht Newruz's warnte, unberücksichtigt ließ, unterhandelte er endlich mit Letzterem und es kam ein neues Bündniß zwischen ihnen gegen den Sultan zu Stande.

Zum sechstenmale sah sich jetzt der Sultan genöthigt, gegen die Rebellen nach Syrien aufzubrechen. Buktumur zog zu Anfang des Jahres 813 (= Mai 1410) mit einem Theile des Heeres voraus, Faradj selbst folgte nach zwei Monaten und Scheich räumte abermals Damask, als der Sultan heranzog (28. Rabia-l-awwal) und flüchtete sich mit Newruz nach Kleinasien. Der Sultan verfolgte sie bis Ablestin und forderte sie zur Unterwerfung auf, mit dem Bemerken, daß er nöthigenfalls mehrere Jahre in Syrien bleiben werde, um ihnen die Rückkehr unmöglich zu

---

Jerusalem zurückgerufen. Der Sultan heirathete eine seiner Töchter und ernannte ihn zum Ras Almeisereh (Oberster der linken Seite des Staatsraths). Im folgenden Jahre, nach der Rückkehr des Sultans aus Syrien, wurde er zum Atabek ernannt, was in jener Zeit der Würde des Kriegsministers entspricht. Abulm. f. 107 u. 110.

machen. Scheich entſchuldigte ſich wie immer, flehte des Sultans Gnade an, bat für ſich um die Statthalterſchaft von Ableſtin, für Newruz um die von Malatieh und für Jeſchbek um die von Aintab. Der Sultan verlangte aber unbedingte Unterwerfung, da er jedoch die Rebellen, die ſich nach Cäſarea geflüchtet hatten, nicht erreichen konnte, kehrte er nach Damask zurück. Auch dießmal hatte der Sultan wieder, um Scheich und Newruz zu entzweien, Letzterem die Statthalterſchaft von Damask angeboten, da er ſie aber ausſchlug, wurde Buktumur zum Statthalter von Damask ernannt. Indeſſen kehrten die Rebellen, nach einem Gefechte mit dem Fürſten Alk Beg Ibn Chalil Ibn Karadja Ibn Dulgadir, wieder nach Syrien zurück, zogen, von vielen Beduinen verfolgt, über Palmyra, nach dem ſüdlichen Paläſtina, tödteten den Präfekten von Gaza und überrumpelten dann die Hauptſtadt Kahirah, wo ſich bald das niedere Volk für ſie erklärte und verbreiteten die Nachricht vom Tode des Sultans. Der Emir Argun vertheidigte jedoch die Citadelle und an ſeiner Seite kämpfte der Emir Inal Alaſkalani. Schon war Scheich mit der Belagerung der Citadelle beſchäftigt,[1]) als er Nachricht vom Anzuge der Truppen des Sultans erhielt. Er räumte unverzüglich die Stadt, floh in die Wüſte von Suez und begab ſich von hier nach Karak. An der Spitze der egyptiſchen Truppen, welche ihm verfolgten und ihm viele Leute tödteten, ſtand Buktumur Djelek, welchen der Sultan von Damask abgeſandt hatte, ſobald ihm die Kunde von der Rückkehr der Rebellen zugekommen war. Der Sultan ſelbſt, welcher in Damask geblieben war, brach jetzt auf, um Karak zu belagern. Den Rebellen blieb nichts übrig, als zu capituliren. Scheich mußte Karak, Sarchad und Sehjun dem Sultan übergeben und ſich mit der Statthalterſchaft von Haleb begnügen. Newruz ſollte Statthalter von Tripoli werden. Tagri Berdi wurde zum Statthalter von Damask ernannt und Timurtaſch zum

1) Kaſtr, der die Schlüſſel der Citadelle hatte, ſuchte die Rebellen hinzuhalten. Er ſagte ihnen, als ſie einen Sohn Faradj's verlangten, um ihm als Sultan zu huldigen, ſie ſollten vorher in Anweſenheit der Kadhi's ſchwören, daß ſie ihm nichts zu leid thun wollten. Abulm. f. 121. J.-Jias p. 224.

Atabek Bukumur gieng, der Capitulation gemäß, ganz leer aus. Der Sultan kehrte hierauf über Jeruſalem nach Kahirah zurück [1] (12. Muharram 814 = 6. Mai 1411).

Der Sultan gab ſich jetzt in Egypten dem Wohlleben hin und es vergieng ſelten eine Nacht, in der er nicht betrunken war. In dieſem Zuſtande ließ er ſich dann die verdächtigen Emire und circaſſiſchen Mamluken vorführen, die er bützendweiſe mit eigener Hand ſchlachtete.[2] Auch tödtete er mit eigener Hand eine von ihm geſchiedene Frau ſammt ihrem Liebhaber.[3] Dann machte er eine Rundreiſe in Unteregypten, die er bis Alexandrien ausdehnte, welche in Bezug auf ſeine Erpreſſungen einer wahren Ghaſieh glich, bis er endlich durch die Nachricht von neuen Empörungen in Syrien aus ſeinem Taumel geweckt wurde.

Scheich und Newruz benahmen ſich in Syrien wie ſelbſtändige Fürſten, unternahmen Expeditionen gegen andere, dem Sultan unterworfene Städte, welche ſich ihnen nicht fügen wollten und mißachteten die Befehle des Sultans. Er raffte ſich daher gegen Ende des Jahres 814 auf, nachdem er Bukumur mit einem Theile des Heeres vorausgeſchickt hatte und verfügte ſich wieder nach Syrien. Als er nach Gaza kam, gieng ſeine Vorhut zu den Rebellen über, er beſchleunigte daher ſeinen Marſch, verbot bei

1) Abulm. f. 122.

2) Ebendaſ. f. 123. J. Ijas p. 234, welcher ausdrücklich bemerkt, daß der Sultan zu entſchuldigen iſt, da er jedem Mamluken mehreremale verzieh, ehe er ihn tödtete. Der nachherige Sultan Mueijed Scheich ſoll geſagt haben: kein Fürſt war ſo langmüthig, als Faradj, indem er keinen tödtete, dem er nicht mehreremale verziehen und der ihn dann doch wieder verrathen hätte.

3) Der Liebhaber war der Emir Ahmed Ibn Atloblawi. Faradj ließ die Frau zu ſich rufen. Sie kam, in der Meinung, der Sultan wollte ſie wieder heirathen. Er fiel aber über ſie her und verwundete ſie und als ſie ſchreiend entfloh, verfolgte er ſie, immer auf ſie einhauend, bis ſie endlich nicht mehr weiter konnte, dann ſchnitt er ihr den Kopf ab, wickelte ihn in ein Tuch ein, ließ Ahmed rufen und fragte ihn, ob er dieſe Perſon kenne. Als er erſchrocken zur Erde blickte, verſetzte er auch ihm einen Hieb, daß das Haupt vom Rumpfe flog. Er ließ ſie dann zuſammen einhüllen und in ein Grab legen. Abulm. f. 124. J. Ijas p. 230.

Todesstrafe den Truppen, ihre Reihen zu verlassen und stellte sich selbst an die Spitze des Heeres. Als er nach Damask kam, rieth ihm der Statthalter Tagri Berdi, wieder nach Egypten zurückzukehren. Die Rebellen sind so zahlreich, sagte er, und aus so verschiedenartigen Elementen zusammengesetzt, daß sie bald unter sich selbst zerfallen werden. Sollten sie aber auch einig bleiben und nach Egypten ziehen, so erwarte sie am Ausgang der Wüste, wo ihre ermüdeten Truppen leicht zu besiegen sein werden, und solltest du selbst unterliegen, so stehen dir noch sichere Zufluchtsstätten genug offen.[1]) Der muthige und entschlossene Sultan war aber nicht zur Rückkehr zu bewegen. „Ich habe viele Emire und Mamluken getödtet, sagte er, um meine Autorität zu behaupten und die Fürstenehre zu wahren, alles wird vergebens sein, wenn ich jetzt vor den Rebellen weiche. Ich kenne diese Leute, sie werden wie verwundetes Wild davon laufen, wenn ich ihnen nur mit zehn Mamluken nachsetze. So brach er denn von Damask gegen Himß auf (6. Muharram 815). In Hasiah vernahm er, daß Scheich und Newruz sich gegen Baalbek gewendet. Er ließ hier das schwere Gepäck zurück und schlug auch den Weg nach Baalbek ein, aber die Rebellen waren schon über Subeibeh weiter nach Süden gezogen. Der Sultan verfolgte sie, ohne Rücksicht auf die Ermüdung der Truppen, von denen viele auf dem Wege ausrißen und holte sie endlich in Leddjun ein. Auch hier rieth man ihm, den Truppen einigen Ruhe zu gönnen und den Angriff auf den folgenden Tag zu verschieben, aber er fürchtete, sie möchten in der Nacht entfliehen und war seines Sieges so gewiß, daß er alle Rathschläge verschmähte und sogleich den Befehl zur Schlacht ertheilte. Jetzt gieng ein Theil seiner Leute zum Feinde über, andere blieben im Kothe stecken, sein Schwager Mukbil Errumi wurde getödtet und er selbst verwundet. Seine Freunde riethen ihm nach Egypten zu fliehen, aber er war auch gegen diesen Rath taub, und zog sich

1) Nach Abulm. f. 126 sagte er ihm: „von Kahirah bis Baghdad ist dir ja alles unterthan, was doch wohl nicht buchstäblich zu nehmen ist, denn um diese Zeit war Kara Jusuf Herr des arabischen Iraks, der gewiß kein Vasall Farabj's war, doch vielleicht in gutem Einvernehmen mit ihm stand.

wieder nach Damask zurück. Timurtasch, der neue Statthalter von Damask und Nachfolger Tagri-Berdi's, der am Tage des Einzugs des Sultans starb, suchte auch jetzt noch den Sultan zu bewegen, entweder nach Egypten zurückzukehren, oder sich in Haleb festzusetzen, wo er auf die Hülfe der benachbarten Turkomanen rechnen konnte, aber er hoffte, daß die Bewohner von Damask sich für ihn erklärten, sich hier halten zu können, und traf Anstalten zur Vertheidigung der Stadt, welche bald von den Rebellen belagert ward.[1] Aller Muth des Sultans und alle Tapferkeit Timurtasch's konnten aber das Unheil nicht mehr abwenden, das sich über ihrem Haupte zusammenzog. Scheich Mahmudi brach in Jubel aus, als er hörte, daß der Sultan sich nach Damask geworfen, denn, sagte er: eine solche Auskunft wählt man entweder wenn man in Bälde Entsatz erwartet, oder wenn es dem Feinde nicht möglich ist, den besetzten Platz zu belagern, hier ist aber weder das Eine noch das Andere der Fall.[2] Weit entfernt, Verstärkungen an sich zu ziehen, konnte der Sultan nicht einmal seine Leute zusammenhalten, so daß er die Vertheidigung der Stadt Damask, von welcher auch das Wasser abgeschnitten wurde, bald aufgeben und sich auf die der Citadelle beschränken mußte. Sobald Scheich Mahmudi Herr der Stadt war, veranlaßte er die Geistlichkeit, den Sultan wegen seines irreligiösen Lebenswandels und seiner Tyrannei zu entthronen. Er ließ auch alsbald eine neue Sultanswahl vornehmen, die, nach seinem Wunsche, auf den Chalifen Almustain (Abu-l-Fadhl-Abbas) fiel, der seit dem Jahre 808 seinem Vater, dem Chalifen Almutawakkil, nachge-

1) Abulm. f. 126—127. Makr. f. 269—70. J. Hadjr f. 156. Ibn Jias p. 232. Ersterer berichtet, daß der Sultan sich der ganzen Verlassenschaft Tagri Berdi's (seines Vaters) bemächtigte, der unter Anderem 1000 Pferde und 970 Mamlüken besaß, wonach sich auf die übrigen Reichthümer schließen läßt. Der erste Ueberläufer war, nach J. Jias, Kadjkar Alkordomi, der Oberstwaffenträger, dem bald Andere folgten, so daß zuletzt nur noch wenige bei dem Sultan blieben und er mit drei Begleitern nur in Damask anlangte.

2) Abulm. f. 145.

folgt war.[1]) Scheich wußte recht gut, daß der Chalife, auch als Sultan, sich wenig in weltliche Angelegenheiten mischen und ihm die Leitung der Staatsangelegenheiten überlassen würde. Der Chalife sträubte sich lange, ehe er die auf ihn gefallene Wahl annahm, theils aus Furcht vor Faradj, theils weil er wohl einsah, daß er nur Nemruz und Scheich als Werkzeug dienen sollte. Die Rebellen ließen aber einen Bruder des Chalifen, den Emir Naßir Eddin Mohammed Ibn Mubarak, in der Stadt umherreiten und nach Herrechnung aller seiner Verbrechen und Untugenden, die Entthronung des Sultans proclamiren und dieß bestimmte Almustain, die Wahl anzunehmen, weil er ja, falls Faradj wieder zur Herrschaft gelangen sollte, doch zu stark compromitirt war.

In Folge dieser Wahl, welche von den Gläubigen mit Jubel aufgenommen ward, weil sie thöricht genug waren, Hoffnungen auf die Rückkehr der alten Zeit daran zu knüpfen, wurde die Partei des Sultan Faradj nach schwächer und selbst viele Mamluken, die auf den Wällen der Citadelle kämpften, legten die Waffen nieder, als der Ruf: „Gott stehe dem Fürsten der Gläubigen (Chalifen) bei!" erscholl. Timurtasch hatte dem Sultan vor Uebergabe der Stadt gerathen, in der Nacht gegen

1) Almutawakkil, der, mit einigen, früher angegebenen Unterbrechungen, seit dem Jahre 763 Chalife war, starb am 28. Radjab und hinterließ gegen hundert Kinder und Enkel, worunter fünf Söhne, die ihm nach einander im Chalifate folgten. Abbas war der Aelteste der Söhne. J. Ijas p. 201. Sujuti Geschichte der Chal. (God Goth. N. 321) f. 285, wo aber 18. statt 28. Radjab steht, da aber auch er Dienstag als Wochentag angibt, so muß wohl 28. gelesen werden, denn der 18. war ein Samstag. Der Zwischenchalife Zakaria Almustaßim-Billahi starb im Djumadi-sawwal 801. Ibn Hadjr f. 184. Abulm. f. 104. Er war einige Wochen vor Inal im J. 779 als Chalife eingesetzt worden (S. Bd. I. p. 534), dann von Berkuk im Schawwal 788, nach dem Tode seines Bruders Omar, der, in Folge einer Verschwörung gegen Berkuk, im J. 785, an Mutawakki's Stelle Chalife geworden. Zakaria, der sein zweites Chalifat bis zum J. 791 behielt, war ein Sohn Ibrahim's Ibn Mohammed, Ibn Ahmed und hieß, nach den bessern Handschriften, Almutaßim, nicht Almustaßim.

Haleb zu fliehen. Er hatte eingewilligt, aber mehrere Stunden gebraucht, bis er alle ſeine Köſtbarkeiten verpackt und ſein Harem reiſefertig gemacht hatte. Timurtaſch verlor bald die Geduld und entfloh allein mit ſeinen Mamluken. Als endlich der Sultan auch zur Abreiſe bereit war, rieth ihm der Oberſtallmeiſter Argun Ibn Jeſchboga zu bleiben, da er ja im äußerſten Falle für ſeine Perſon von Seiten der Rebellen, die größtentheils Mamluken ſeines Vaters waren, nichts zu fürchten habe. Als jetzt dieſer äußerſte Fall eingetreten war, unterhandelte er mit Scheich und übergab die Citadelle in der Nacht auf den 11. Safar 815 (= 23. Mai 1412), nachdem er ihm geſchworen, daß ihm nichts zu leid geſchehen würde, nach Einigen ſogar,[1] daß eine neue Sultanswahl ſtattfinden ſollte.

Scheich nahm den Sultan mit der ihm gebührenden Achtung auf und ließ ihn unter Bewachung in einer Reiterkaſerne. In der Nacht auf den 14. wurde er in die Citadelle geführt. Scheich wollte ihn in Ketten nach Alexandrien bringen und dort einkerkern laſſen, aber die Ulemâ verurtheilen ihn zum Tode und der Chalife ſowohl als Newruz verlangen deſſen Hinrichtung.[2] In der Nacht auf den 16. traten drei Männer, ein Vertrauter Scheich's, ein Halbbruder des Chalifen und ein Abgeordneter Newruz's mit zwei Henkern und einem jungen Aſſaſſinen in das Gemach, in welchem der Sultan gefangen war und fielen mit Dolchen über ihn her. Er ſetzte ſich zur Wehr, erlag aber bald ſeinen Wunden, wurde erdroſſelt und als er noch Lebenszeichen

1) Abulm. f. 138.

2) So nach Abulm. f. 127. Nach J. Iſas p. 233 hatte Faradj eine Dummheit begangen, daß er ſich Scheich ergeben, er hätte ſich Newruz ergeben ſollen, der ſein Schwager war und ihn begnadigt hätte, was Scheich nicht that. Auf der folgenden Seite nennt er unter denen, welche des Chalifen Tod verlangten, den Geheim-Sekretär Fath-Allah, Buktumur Djelek und den Oberkadhi der Haneſiten Naßir Eddin Ibn Aladim. Dieſe ſandten vier Aſſaſſinen ab, die ihn ermordeten. Abulm. nennt auch Buktumur Djelek neben dem Chalifen und Newruz, woraus zu ſchließen, daß auch er Faradj in der letzten Zeit verrathen.

gab, schnitt ihm der junge Assassine die Halsader durch. Er wurde dann bis auf seine Unterbeinkleider entkleidet und auf einen Misthaufen geworfen, wo er zwei Tage liegen blieb, bis ihn endlich in der Nacht auf den 18. ein Damascener beerdigte. Er hatte im Ganzen, von seiner Thronbesteigung bis zu seiner Entsetzung durch den Chalifen (25. Myharram), dreizehn Jahre, drei Monate und eilf Tage regiert, das Interregnum seines Bruders Abd Alaziz von siebzig Tagen nicht mitgerechnet,[1]) und hinterließ drei Söhne und sieben Töchter. Egypten und Syrien waren unter seiner Regierung von allen irdischen Drangsalen heimgesucht worden. Zu den Verheerungen Timur's und den unausgesetzten Bürgerkriegen gesellten sich auch noch Landungen europäischer Schiffe,[2]) Hungersnoth und Pest, so daß die Bevölkerung Egyptens und Syriens bis auf ein Drittheil ihres

1) Nicht einundzwanzig Tage, wie bei Abulm. f. 129, der auch fälschlich seine zweite Regierung (vom 5. Djumadi-l-achir 808 bis zum 25. Muharram 815) auf sechs Jahre und zehn Monate statt auf neun Monate und zwanzig Tage angibt.

Sein ursprünglicher Name war Bulghak, was in djerkessischer Sprache Trübsal bedeuten soll. Berkuk gab ihm diesen Namen, weil er zur Zeit der Empörung Mintasch's und Jelboga's geboren wurde. Nach seinem Siege über die Empörer nannte er ihn Faradj, was in arabischer Sprache: „Befreiung, Erlösung u. dergl." bedeutet. Abulm. und Ibn Jias.

2) Ende des Jahres 805 (= Juni 1403) landeten Franken in Alexandrien. Die Regierung gerieth in große Bestürzung und sandte Truppen hin (J. Hadjr f. 110. J. Jias p. 183). Im Jahr 806 landeten Franken in Tripoli in Syrien. Der Statthalter von Damask zog gegen sie in's Feld und vertrieb sie. Dann kamen wieder vierzig fränkische Schiffe und landeten in Beirut. Timurtasch (der Statthalter von Haleb) bekämpfte sie ohne Erfolg, dann kam ihm der Statthalter von Damask zu Hülfe. Aber schon war die Stadt ausgeplündert und in Brand gesteckt. Sie zogen dann nach Saida (Sidon), wo ebenfalls die Franken plünderten und vertrieben sie, doch zeigten sie sich später nochmals in Beirut und in der Gegend von Tripoli und zogen sich zuletzt nach Magußa zurück. Magußa ist der arabische Name für Famagust, es waren also wahrscheinlich cyprische Schiffe. J. Hadjr f. 114.

früheren Beſtandes zuſammengeſchmolzen ſein ſoll.[1]) Natürlich wurde der unglückliche Sultan, der ein geſetzwidriges Leben führte und als Freigeiſt galt, auch Münzen mit ſeinem Bildniſſe prägen ließ, was vor ihm kein islamitiſcher Fürſt gethan, allein für alles Unheil verantwortlich gemacht.

1) Abulm. f. 129.

Fünftes Hauptſtück.

Abu-l-Fadhl Abbas Ibn Mohammed Almuſtain Billahi.

Bedingung bei der Sultanswahl. Aemtervertheilung. Theilung zwiſchen Scheich und Newruz. Tod Buktumur's. Schwäche des Sultans. Seine Entthronung und weiteres Schickſal. Scheich zum Sultan gewählt. Der neue Chalife.

Der Chalife verdankte ſeine Wahl zum Sultan, die ihm, wie ſchon oben berichtet worden, keineswegs erwünſcht war, zum Theil der Hoffnung der Rebellen, dadurch um ſo leichter den Sultan Faradj zu ſtürzen, zum Theil weil man es als ein Auskunftsmittel zur Verhütung weiterer Bürgerkriege anſah, indem jedermann wußte, daß nach dem Siege der Rebellen, die jetzt verbündeten Emire Scheich und Newruz ſich bald einander feindlich gegenüberſtehen würden, weil ſie beide gleich herrſchſüchtig waren. Der neue Sultan glaubte ſo wenig an die Dauer ſeiner Herrſchaft, daß er vor Annahme der Wahl ſich von den Emiren das Verſprechen geben ließ, daß wenn er des Sultanats wieder entſetzt werden ſollte, man ihm doch die Chalifenwürde nicht entziehen würde.[1]) Er ernannte, nachdem er als Sultan proklamirt war, den Emir Buktumur Djelek zum Statthalter von Damask, Kurtmiſch, einen Neffen Timurtaſch's, zum Statthalter von Haleb und Sudun Djelek zum Statthalter von Tripoli. Scheich und Newruz

1) J. Jias p. 236.

ſollten ihn nach Egypten begleiten, Erſterer als Atabek Alaskar (Kriegsminiſter) und Letzterer als oberſter Emir. Es zeigte ſich aber bald, daß dieſes Auskunftsmittel zur Erhaltung des Friedens nicht ausreichend war, indem jeder von ihnen den Sultan beherrſchen wollte. Scheich ſuchte daher Newruz durch Liſt zu verdrängen, was ihm auch vollkommen gelang. Er ſchlug ihm nämlich eine Theilung des Reichs vor, der Eine ſollte in Egypten und der Andere in Syrien unumſchränkt herrſchen und ſetzte hinzu: er für ſeine Perſon wünſche in Syrien zu bleiben und ſei bereit, ihm Egypten zu überlaſſen. Scheich hatte vorausgeſehen, daß, ſobald er dieſen Wunſch äußern würde, Newruz die Herrſchaft über Syrien als den beſſern Theil anſehen und ihn für ſich beanſpruchen würde. So kam es denn auch und Scheich gab, ſcheinbar mit Widerſtreben, dem Verlangen Newruz's nach.[1]) Dieſer erhielt einen Firman vom Sultan, der ihn zum Herrn über ganz Syrien, von Elariſch bis an den Euphrat einſetzte und er glaubte wirklich bei dieſer Theilung Scheich übervortheilt zu haben, indem er in Syrien unumſchränkt herrſchen könnte, während Scheich nicht nur den Sultan über ſich, ſondern auch andere Rivalen, wie Buktumur, Kurkmiſch und Andere, die mit nach Egypten ziehen ſollten, neben ſich haben würde. Scheich wußte aber zum voraus, daß der Sultan eben ſo wenig als die früheren Chalifen Egyptens, die Zügel der Regierung ſelbſt zu lenken verſtehen würde. Von den Emiren Egyptens war ihm nur Buktumur gewachſen, der aber bald ſtarb.[2]) Er nahm alsbald den in Egypten ungewöhnlichen Titel Nizam Almulk (Ordnung des Reichs) an und erhob mehrere ſeiner Mamluken zu Emiren. Bald wurde der oben genannte Mohammed Ibn Mubarak, der Bruder des Chalifen, welcher Staatskanzler war, beſeitigt und der Sekretär Scheich's, Djakmak Alarguni, an deſſen Stelle geſetzt. Auch der Geheim-Sekretär Fath Allah wurde entfernt und der mit Scheich befreundete Kadhi Naßir Eddin Ibn Albarizi erſetzte ihn. Der

1) Abulm. f. 139.

2) Er wurde auf der Reiſe von einem Skorpion verwundet und ſtarb am 8. Djumadi-l-achir. Abulm. f. 140. J. Ijas p. 240.

Chalife wurde immer mehr von Creaturen Scheich's umgeben und lebte zuletzt wie ein Gefangener in den Räumen der Citadelle. Scheich war schon faktischer Sultan, um auch noch den Namen zu erhalten, wurde ein Aufstand der Beduinen benützt, in Folge dessen der frühere Sekretär Fath Allah, der auch den Sultan Faradj verrathen hatte und jetzt Scheich's Gunst gewinnen wollte, in Gegenwart anderer schon gewonnener Emire erklärte: das Heil des Staates erfordere, daß wieder ein Mann Sultan werde, der bei den Truppen in Achtung stehe, und als diese Erklärung die Zustimmung der Emire erhielt, schlug er Scheich als Sultan vor, was natürlich auch keinen Widerspruch fand. Die Kadhi's wurden hierauf zum Chalifen geschickt, um ihn zur Abdankung aufzufordern. Er willigte ein, nachdem ihm die Zusicherung gegeben ward, daß er, wie vor dem Sultanat, in seiner frühern Wohnung bleiben dürfe (1. Schaban 815 = 6. November 1412). Aber auch hierin wurde er getäuscht. Er wurde wie ein Gefangener streng bewacht, dann, trotz aller Protestation, des Chalifats entsetzt (16. Dsu-l-Hiddjeh, 816), nach einiger Zeit in einen Thurm der Citadelle gesperrt, und gegen Ende des Jahrs 819 mit den Söhnen Faradj's in Alexandrien eingekerkert. Erst unter der Regierung des Sultan Bursbei (825) erlangte er seine Freiheit wieder und er blieb in Alexandrien bis zu seinem Tode, im Jahr 833. Das Chalifat verlieh Scheich einem Bruder des Entsetzten, welcher Dawud hieß und den Titel Abu-l-Fath Almutadhid Billahi annahm.[1])

1) Abulm. f. 141. Ibn Ijas p. 250. Er war noch nicht vierzig Jahre alt als er starb, zur Zeit des Sultanats also nicht zweiundzwanzig und als er Chalife wurde nicht 15 Jahre alt.

Sechstes Hauptſtück.

Almelik Almuejjed Scheich Ibn Abd Allah Almahmudi.

Früheres Leben des Sultans. Widerſtand Newruz's und anderer ſyriſcher Statthalter. Sendung Kirkmiſch's nach Syrien. Verluſt von Safed. Rückkehr nach Egypten. Timurtaſch Statthalter von Haleb. Sein Krieg gegen Newruz und Tauch. Rückkehr nach Egypten. Wird von Scheich verhaftet. Einkerkerung anderer Emire. Der Sultan zieht nach Syrien. Schlacht bei Damask. Newruz zieht ſich in die Burg zurück. Capitulation mit dem Sultan. Tödtung Newruz's. Kanibey Statthalter von Damask. Rückkehr des Sultans nach Egypten. Neuer Aufſtand in Syrien. Zweiter ſyriſcher Feldzug des Sultans. Enthauptung Kanibey's und anderer Rebellen. Zerſtörung der Aſſaſſinenburg Chawabi. Münzverordnungen des Sultans. Landung europäiſcher Schiffe in Alexandrien. Bürgerkrieg und egyptiſche Intervention in Mekka. Dritter Feldzug nach Syrien. Die Fürſten aus dem Hauſe Karaman, Ramadhan und Dulgadir. Kriege der Osmanen gegen Mohammed Ibn Karaman. Tod Ahmed's Ibn Ramadhan. Unterhandlung mit Mohammed Ibn Karaman. Unterwerfung des Fürſten aus dem Hauſe Ramadhan. Verfolgung Mohammed's Ibn Dulgadir. Uebergabe von Derendeh. Expedition Akbai's gegen Huſein Ibn Kubek. Belagerung von Kachta, Karkar und Behesna. Rückkehr des Sultans nach Haleb. Aufhebung der Belagerung von Karkar. Entſetzung Kadjkar's. Verhaftung Akbai's. Tenbeg Mik Statthalter von Damask. Geſchichte des Sultan Ahmed Ibn Oweis und Kara Juſuf's. Krieg zwiſchen ihnen und Tod Ahmed's. Schah Mohammed und die Einnahme von Bagdad. Kara Juſuf und Kara Jelek. Ihre Einfälle in Syrien. Rüſtungen des Sultans gegen Kara Juſuf. Sein Rückzug. Reform des egyptiſchen Heerweſens. Feldzug des Prinzen Ibrahim nach Kleinaſien. Tarſus von Mohammed Ibn Karaman genommen. Krieg zwiſchen Ali und Mohammed Ibn Dulgadir. Plünderung von Safita und Entſetzung Bursbei's. Ibrahim beſetzt Cäſarea, Nigdeh und Karaman. Eroberung von Adana und Tarſus. Krieg Mohammed's Ibn Karaman

gegen Mohammed Ibn Dulgadir. Niederlage und Gefangennahme des Ersteren. Tod seines Sohnes Mustapha. Rückkehr Ibrahims nach Egypten. Sein Tod. Drohung Kara Jusuf's. Sein Tod. Tod des Sultans. Sein Charakter. Seine Beamten. Seine Stiftungen. Zustand der Nichtmohammedaner.

Scheich, welcher am ersten Schaban des Jahres 815 (= 6. November 1412) die Regierung antrat, und die Ehrentitel Abu-l-Naßr Seif Eddin (Vater des Sieges, Schwert des Glaubens) annahm, war Cirkassier von Geburt. Der Sklavenhändler Chodja Mahmud Aljezdi hatte ihn, als zwölfjährigen Knaben, im Jahre 782 nach Egypten gebracht, und an Berkuk verkauft, der damals noch Atabek war.[1]) Bald nach seinem Regierungsantritt schenkte ihm Berkuk die Freiheit, machte ihn zuerst zum Pagen und dann zum Mundschenken. Er mißhandelte ihn oft wegen seines Hangs zum Trunke, entzog ihm aber doch seine Gunst nicht und beförderte ihn zum Emire. Im Jahr 801 sandte ihn Berkuk als Emir der Pilger nach Mekka. Bei seiner Rückkehr war Berkuk todt, Faradj beförderte ihn alsbald zum Emir über hundert (eigene Mamluken) und zum Obersten über tausend (Soldaten) und ernannte ihn im folgenden Jahre zum Statthalter von Tripoli. In der Schlacht bei Damask wurde er von Timur gefangen genommen, nach seiner Befreiung abermals zum Statthalter von Tripoli ernannt und später zum Statthalter von Damask. Sein weiteres öffentliches Leben ist unter dem Sultanate Faradj's und Almustain's berichtet worden.

So leicht es aber auch Scheich in Egypten geworden, zuerst alle Macht und dann auch noch die Würde des Sultans zu erlangen, so schwer fiel es ihm, in Syrien als Sultan anerkannt zu werden. Sein Gesandter wurde von Newruz, dem Statthalter von Damask, mit Schmähungen empfangen. Er mußte hören, wie Newruz den neuen Sultan als einen eidbrüchigen

---

1) Abulm. f. 141. Nach Makr. f. 277 wurde Scheich als Kind geraubt und an Chodja Mahmud für 3000 Silberdirhem verkauft. Als dieser starb, nahm ihn Berkuk aus der Verlassenschaft und gab den Erben 3000 Dirhem.

Uſurpator ſchilderte und nach Egypten zurückkehren, mit dem Beſcheide, daß Syrien fortfahre, den Chalifen Abbas als Sultan anzuerkennen. Eine zweite Geſandtſchaft Scheich's hatte nicht mehr Erfolg als die erſte und der Scheich Scheref Eddin Ettibani, der an ihrer Spitze ſtänd, wurde von Newruz wie ein Gefangener behandelt und durfte mit Niemanden verkehren.

Newruz berief die Statthalter von Haleb, Hamah und Trípoli zu ſich und verlangte von den Kadhi's von Damask, daß ſie ein Fetwa gegen Scheich erlaſſen und den Krieg gegen ihn als einen heiligen erklären. Es kam zu heftigen Debatten hierüber, doch wurde kein Beſchluß gefaßt. Scheich ernannte Kirkmiſch, einen Neffen Timurtaſch's, zum Statthalter von Damask und ſandte ihn mit Truppen nach Syrien (Muharram 816 = April 1413), worauf auch deſſen Bruder Tagri Berdi Newruz verließ und für Scheich ſich erklärte, der ihn zum Statthalter von Gaza ernannte. Die beiden Brüder vereinigten ſich in Safed und ſuchten ſich hier zu verſtärken, um Damask anzugreifen. Newruz brach aber mit ſeinem ganzen Heere von Damask gegen ſie auf und nahm ihnen Safed weg. Kirkmiſch hielt ſich noch einige Zeit in Ramlah, ſah ſich aber bald genöthigt, auch dieſen Platz zu räumen und ſich nach Kahirah zurückzuziehen, während Tagri Berdi in Kaliah blieb, um die Grenze zu bewachen.[1]) Ihr Oheim Timurtaſch befand ſich beim Ausbruch der Feindſeligkeiten zwiſchen Scheich und Newruz bei den Turkomanen. Beide bewarben ſich um ſeinen Beiſtand. Scheich ernannte ihn zum Statthalter von Haleb. Newruz flößte ihm zwar mehr Vertrauen ein; als man ihm aber ſagte, daß ſeine beiden Neffen ſich der Partei Scheich's angeſchloſſen, daß der eine Statthalter von Safed und der Andere von Gaza, erklärte auch er ſich gegen Newruz und beſetzte Haleb, verließ dieſe Stadt jedoch wieder, als Newruz gegen dieſelbe marſchirte (Safar 816) und dieſer ließ den Emir Tauch als Statthalter zurück. Timurtaſch verſuchte es zwar, nach dem Abzuge Newruz's, ſich wieder Haleb's zu bemächtigen, aber

1) Abulm. f. 143.

Tauch vertheidigte die Stadt und auch der Beduinenhäuptling Adjl Ibn Nueir setzte sich gegen ihn in Bewegung, so daß er genöthigt war, sich abermals gegen Amk und von da nach Aazaz hin zurückzuziehen. Tauch und Kumisch, der Statthalter von Tripoli, verfolgten Timurtasch, Adjl Ibn Nueir, der sich ihnen anschließen sollte, blieb jedoch zurück und da sie hörten, daß er mit Timurtasch einverstanden und sie im Rücken angreifen wollte, kehrten sie um, überfielen und tödteten ihn (24. Raial-l-awwal). Sein Bruder Husein wollte Rache nehmen und erklärte sich offen für Timurtasch und sie näherten sich nochmals der Stadt Haleb, aber auch dießmal wurde Timurtasch zurückgeschlagen und es blieb ihm jetzt nichts übrig, als entweder nach Egypten zu fliehen oder sich Newruz zu unterwerfen. Sein Sekretär Ak Bulat war aber von Scheich bestochen, er ließ ihn glauben, seine Neffen seien noch in Safed und Gaza und dieß veranlaßte ihn, nach Egypten zu gehen, denn er dachte, so lang meine Neffen frei in Syrien sind, wird Scheich mich mit Schonung behandeln müssen. Sobald er aber nach Egypten kam und Kirkmisch dort fand, bereute er es mit Recht, diesen Entschluß gefaßt zu haben, denn Scheich ließ ihn und seine beiden Neffen alsbald festnehmen und Tagri Berdi, den er am meisten haßte, enthaupten. Jetzt bin ich erst wirklicher Sultan, sagte Scheich, nachdem diese drei tapfern Emire, die in den frühern Bürgerkriegen oft gegen ihn gefochten hatten, in seiner Gewalt waren.[1])

Diese waren übrigens nicht die Einzigen, welche Scheich unschädlich machte, noch andere Emire, welche ihm unzuverlässig schienen, wurden eingekerkert. Unter ihnen war der Staatskanzler Tugan Alhasani und der Oberstallmeister, der auch Tugan hieß, welche angeklagt waren, sich gegen den Sultan verschworen zu haben, der nachherige Sultan Bursbei, sowie der Präsident des Staatsraths, Sudun Alaschkar, und der Oberstjägermeister, Kemischboga[2]) Erst als Scheich in Egypten unter seinen Gegnern

1) Ebendas. f. 144.

2) Ebendas. f. 142. Sie wurden sämmtlich im Muharram 818, nebst einigen andern Emiren, im Gefängnisse zu Alexandrien getödtet. Ebds. f. 146.

gehörig aufgeräumt hatte, brach er auf (9. Muharram 817 = Ende März 1414), um Newruz aus Syrien zu vertreiben. Dieser erwartete den Feind vor Damask und verwarf alle Friedensvorschläge, die ihm Scheich machte. Mehrere Emire aus dem Heere Scheich's ließen ihn hoffen, sie würden in Damask zu ihm übergehen und dieß war auch der Grund, warum er Scheich ungehindert bis in die Nähe dieser Stadt vorrücken ließ. Als es aber zum Treffen kam, merkte er bald, daß er von diesen Emiren, oder vielmehr von Scheich, auf dessen Geheiß diese verrätherischen Briefe geschrieben worden waren, getäuscht worden. Die egyptischen Truppen kämpften mit Muth und Ausdauer und bald sah er sich genöthigt, die Flucht zu ergreifen. Unbegreiflicherweise begieng er jetzt denselben Fehler, den der Sultan Faradj nach seiner Niederlage begangen hatte. Statt das Weite zu suchen, flüchtete er sich in die Citadelle von Damask, die bald von Scheich belagert ward, so daß ihm kein anderer Ausweg blieb, als zu kapituliren. Newruz ergab sich zwar nicht eher, als bis Scheich in Gegenwart seiner Gesandten und Kadhi's geschworen, daß er auch die Artikel des Vertrags treu halten werde. Die Gesandten und Kadhi's waren aber der arabischen Sprache nicht mächtig und der Geheimsekretär Scheich's, der Kadhi Näßir Eddin Mohammed Albarizi[1]) las Scheich eine Eidesformel vor, die, ohne daß die Abgeordneten Newruz's es merkten, ihre Bedeutung verlor. Als daher Newruz, im Vertrauen auf diesen Eid, vor Scheich erschien (21. Rabia-l-achir), fragte der Geheimsekretär die anwesenden Kadhi's, ob der von Scheich geschworene Eid irgend eine Gültigkeit habe, und als diese Frage verneint wurde, ertheilte Scheich den Befehl, Newruz in Ketten zu legen und ließ ihn dann im Gefängnisse ermorden und sein Haupt nach Kahirah bringen, wo es am Thore Zuweilah (Anfangs Djumadi-l-awwal 817) aufgehängt ward. Scheich ernannte Kanibeg Almohammedi zum

1) Sein Vorgänger Fath Allah wurde schon im Jahr 815 entsetzt, eingekerkert und gefoltert. J. Ijas. p. 244. Im Rabia-l-awwal des folgenden Jahres ließ ihn dann Scheich erdrosseln. Ebendas. p. 245 u. 255.

Statthalter von Damask, unterwarf das ganze nördliche Syrien und kehrte dann nach Egypten zurück. Vor seinem Einzuge in Kahirah (Ramadhan) hielt er sich einige Zeit im Kloster der Sufi in Syriakus auf, wohnte ihren religiösen Tänzen bei und überhäufte sie mit Geschenken, wahrscheinlich um dadurch Ablaß für seinen Meineid zu erhalten. [1])

Im folgenden Jahre mußte jedoch Syrien auf's Neue unterworfen werden, denn auch Kanibeg, der neue Statthalter von Damask, empörte sich gegen Scheich und die Statthalter von Haleb, Tripoli, Hamah, Kalat Errum und Gaza schlossen sich ihm an. Da jedoch der Commandant der Citadelle von Damask dem Sultan treu blieb, so ergriffen die Rebellen, welche sie belagerten, die Flucht, als er am 22. Radjab 818 (27. September 1415) nach Syrien aufbrach. Er hielt sich jedoch nur zwei Tage in Damask auf und verfolgte die Aufständischen, die bald auch Haleb räumten und gegen Amk hin flohen. Akbat, der die Vorhut Scheich's befehligte, und ihnen nachsetzte, wurde geschlagen und gefangen genommen, als aber Scheich selbst heranzog, leisteten die Rebellen nur kurzen Widerstand. Kanibeg und Inal Assafiani, der Statthalter von Haleb, wurden gefangen genommen und mit einigen andern Emiren vor den Augen Scheich's geschlachtet, der ihre Häupter nach Kahirah schickte und sie dort aufhängen ließ. Die übrigen aufrührerischen Statthalter entkamen und suchten bei Kara Jusuf Zuflucht. An Kanibeg's Stelle wurde Altunbogha Alothmani und an Inal's Stelle, der wieder befreite Emir Akbai gesetzt. Scheich blieb bis gegen Ende des Jahres in Syrien, um die Rückkehr der Aufrührer zu verhindern und hielt am 16. Dsu-l-Hiddjeh seinen Einzug in Kahirah. [2])

Das Jahr 819 verlief, ohne daß in Syrien neue Unruhen

1) Abulm. f. 145. Mit Newruz wurde auch Jeschbek Ibn Azdimur, Bursboga und Tauch getödtet. J. Ijas p. 251. Die Statthalterschaft von Haleb erhielt Inal Assafiani, die von Tripoli Sudun Ibn Abd Errahman, die von Hamah Tant Beg Albadjasi, die von Malatieh Güzel Alädjemi und die von Kalat Errum Djani Beg Alchamrawi. Ebendas. p. 252.

2) Abulm. f. 147—49. Makr. f. 294. J. Ijas p. 260.

ausbrachen, oder irgend ein Krieg geführt wurde, doch scheinen die Assassinen auf's Neue ihr Unwesen getrieben zu haben, denn in diesem Jahre wurde ihre Burg Chawabi nach langer Belagerung genommen und zerstört. [1])

In Egypten wüthete Pest und Hungersnoth. Der Sultan unterstützte die Armen, sog aber durch neue Münzverordnungen um so mehr die Reichen aus. Es wurde ein niederer Goldwerth für die Staatseinnahmen und ein höherer für die Ausgaben festgesetzt und überhaupt durch den häufigen Wechsel des Goldwerths, sowie der Silbermünzen, welche immer von der Regierung nach ihrem Vortheil bestimmt wurden, aller Besitz unsicher und aller Handel gelähmt. Alexandrien wurde wieder von europäischen Piraten heimgesucht. Viele Einwohner wanderten aus, doch wurde, aber erst nachdem eine Landung stattgefunden hatte, die Besatzung verstärkt, so daß die Franken viele Gefangene und große Beute wegschleppten. [2]) Auch in Mekka wurde zwischen zwei Prätendenten gekämpft, zwischen Rumeitha Ibn Mohammed Ibn Adjlan und seinem Oheim Hasan Ibn Adjlan. Der Sultan, der immer als Oberherr über die Scherife von Mekka galt, hatte im vorhergehenden Jahre Rumeitha zum Scherifen ernannt, dann aber, als Hasan seinen Sohn Berekat nach Egypten schickte und sich um seine Gunst bewarb, jenen wieder entsetzt. Er wollte aber jetzt nicht weichen und es kam innerhalb Mekka zu einem blutigen Gefechte, doch mußte Rumeitha zuletzt die Stadt verlassen. [3])

Obgleich die Pest auch im Jahr 820 noch viele Menschen in Egypten wegraffte, ordnete Scheich doch einen Feldzug nach dem nördlichen Syrien an, theils um diesen Theil des Reichs gegen häufige Raubzüge der Turkomanen zu schützen, theils um manche früher zu Egypten gehörende und während der Bürgerkriege verloren gegangene Plätze wieder zu erobern, endlich um solche kleine Fürsten, welche früher die Oberherrschaft der Mamluken-

1) Makr. f. 304. J. Hadjr f. 175.

2) Makr. f. 301–302. J. Hadjr f. 175. J. Ijas p. 264.

3) Makr. f. 303. J. Ijas a. a. O.

Sultane anerkannt und sich dann unabhängig gemacht hatten, wieder zu unterwerfen. Die bedeutendsten dieser Fürsten waren die vom Hause Ramadhan, Karaman und Dulgadir und der Zeitpunkt war günstig um sie zur Nachgiebigkeit zu zwingen. Naßir Eddin Mohammed Ibn Ali Ibn Karaman, welchen Timur wieder in sein Fürstenthum Cäsarea eingesetzt hatte, war um diese Zeit schon auf's Neue durch die Osmanen des größten Theiles seiner Ländereien beraubt worden. Er hatte, während der Sultan Mohammed in Europa beschäftigt war, Raubzüge in dessen Gebiet gemacht und sogar die Hauptstadt Brussa belagert, wurde aber, als er wieder nach Asien zurückkam, von ihm bekriegt, mußte ihm einen Theil seines Gebiets abtreten (818) und wenig fehlte, so hätte er auch die Hauptstadt Konieh verloren.[1]) Während seiner Kriege mit den Osmanen hatte er die Oberherrschaft des Sultans von Egypten anerkannt und Münzen mit dem Namen Scheich's

1) Nach Saad Eddin machte Mohammed drei Einfälle in das Gebiet Ibn Karamans, das erstemal nöthigte ihn eine Ueberschwemmung die Belagerung von Konieh aufzuheben, das zweitemal wurde Mohammed und sein Sohn Mustapha gefangen genommen, das drittemal ergriff Mohammed die Flucht, während Mustapha die Stadt Konieh vertheidigte, die er dann auf Geheiß seines Vaters übergab. Dukas berichtet diese Kriege nach den venetianischen Händeln, welche 1416 statt hatten. Zinkeisen (I. 455—56) bekämpft diese Ansicht und setzt diese Kriege in die erste Zeit der Alleinherrschaft Mohammed's. Hören wir nun die arabischen Berichte: Im J. 818 bekämpfte Mohammed Ibn Othman den Mohammed Ibn Karaman und nahm ihm alles weg bis Konieh (Makr. f. 291, J. Hadjr f. 169, J. Ijas p. 256). Am 8. Schaban 820 erhielt der Sultan in Haleb ein Schreiben von dem Emir Suleiman (Mohammed 2) Ibn Othman, in welchem er ihm meldete, daß er Mohammed Ibn Karaman und seinen Sohn Mustapha, nach der Belagerung und Einnahme von Konieh, gefangen genommen und Herr des größten Theiles seines Landes geworden (J. Hadjr f. 181. Makr. f. 312). Im Monat Dsu-l-Hiddjeh desselben Jahres (= Januar 1418) belagerte Ibn Othman, der Herr von Brussa, die Stadt Konieh, da kam eine furchtbare Ueberschwemmung, die nahezu ihn und sein Heer zu Grund richtete, da zog er wieder ab (Makrizi f. 315). Man sieht, daß hier die Reihenfolge verschieden von Saad Eddin lautet und es bleibt über die Zeit dieser Einfälle kein Zweifel übrig, der Erste fand vor und die beiden andern fanden nach den venetianischen Händeln statt.

prägen laſſen, doch weigerte er ſich, die Stadt Tarſus zurückzugeben, die er Ibrahim Ibn Ahmed Ibn Ramadhan weggenommen, der ſich im Jahre 818 derſelben bemächtigt hatte. [1])

Ahmed Ibn Ramadhan, der Herr von Adanah, Sis, Ajas und Derendeh, der bald ſich als Vaſallen des Sultans bekannte, bald als unabhängiger Fürſt auftrat, war im Jahr 819 geſtorben und unter ſeinen Nachkommen Hamza und Ibrahim herrſchte eben ſo wenig Eintracht [2]) als unter den Gliedern des Hauſes Karaman, von welchen Ali Beg die Hülfe des Sultans gegen ſeinen Bruder Mohammed Ibn Ali Ibn Karaman anflehte.

Der Sultan brach in Begleitung des Chalifen und der vier Oberkadhi's am 4. Safar 820 (= 23. März 1418) von Kahirah auf und ſchon als er in Gaza einkraf, kamen Boten von Ali Beg Ibn Dulgadir, [3]) welche ihn der Unterwerfung und der Treue ihres Herrn verſicherten. Am 1. Rabia-l-awwal langte er vor Damask an und der neue Statthalter Akbai kam ihm mit der Miliz der Stadt entgegen. [4]) Der Sultan begab ſich, nach kurzem Aufenthalte in Damask, nach Himß, wo ein Geſandter des Ibrahim Ibn Ahmed Ibn Ramadhan im Namen ſeines Herrn des Sultans Gnade anflehte, und dann nach Haleb. Von hier ſandte er eine Abtheilung ſeines Heeres unter Akbak gegen Malatieh, deſſen ſich Huſein Ibn Kubek bemächtigt hatte, während er ſelbſt gegen Amk vorrückte. Der Kadhi-l-Aſker des Mohammed Ibn Karaman kam zum Sultan und brachte Münzen, die den Namen des Sultans trugen und verſicherte ihn auch, daß er in

1) Abulm. f. 146. Bis um dieſe Zeit wurde die Herrſchaft der Timuriden daſelbſt anerkannt, Ibrahim aber nannte im Kanzelgebete den Sultan von Egypten.

2) Makr. p. 3 (des Cod. Goth., den ich fortan immer citiren werde); J. Hadjr f. 174.

3) So nennen ihn die Chroniken, indem ſie die Zwiſchenahnen weglaſſen, er war Sohn des Chalil Ibn Karadja Ibn Dulgadir.

4) Sein Vorgänger Altunboga Alothmani wurde entſetzt, weil er eine mißlungene Expedition gegen Beduinen unternommen. Akbai war früher Statthalter von Haleb geweſen und ſeine Stelle erhielt Kadjkar Alkirdemi. Makr. a. a. O. Abulm. f. 153.

allen Moscheen der dem Mohammed Ibn Karaman gehorchenden Städte im Kanzelgebete genannt werde,[1]) aber der Sultan begnügte sich nicht damit, sondern verlangte die Abtretung von Tarsus. Bald darauf langte Ibrahim Ibn Ahmed Ibn Ramadan und sein Bruder Hamza Ibn Ahmed Ibn Ramadan mit andern Turkomanenhäuptlingen an, welche dem Sultan ihre Huldigung darbrachten. Der Sultan rückte dann über Maraſch gegen Ableſtin vor und ſandte Kabjkar, den Stadthalter von Haleb, gegen Tarsus. Als er in Kunik, jenſeits des Djelhan lagerte, ſandte er ſeinen Sohn Sarim Eddin Ibrahim, mit dem Staatskanzler Djakmak, voraus nach Ableſtin. Naßir Eddin Mohammed Ibn Chalil Ibn Karadja Ibn Dulgadir ergriff die Flucht vor ihnen, ſie ſetzten ihm aber nach und bemächtigten ſich ſeines Lagers mit ſeinem Harem und allen ſeinen Koſtbarkeiten, worauf ſie dann wieder zum Sultan zurückkehrten, der inzwiſchen bis Ableſtin vorgerückt war. Bald nachher traf ein Schreiben des Herrn von Derendeh[2]) ein, in welchem er des Sultans Gnade anflehte und ſich erbot, ihm dieſe Feſtung zu übergeben und der Sultan nahm dieſes Anerbieten an. Auch Akbgi traf wieder im Lager des Sultans ein und berichtete, daß, als er nach Malatieh gekommen,

1) Abulm. f. 151. Makr. p. 7 (des Cod. Goth.), aber auch ſchon zu Ende des vorhergehenden Jahres war nach demſelben Autor (p. 2) ein Geſandter Mohammed's Ibn Karaman nach Egypten gekommen, der Münzen mit dem Namen des Sultans brachte.

2) Es heißt bei Makr. p. 8: „Mohammed Ibn Dulgadir", es ſoll aber vielleicht Ibn Karaman heißen, da doch der Krieg gegen Mohammed Ibn Dulgadir noch fortgeſetzt wurde. Auch berichtet ja Makrizi ſelbſt, daß in Derendeh Dawud, ein Sohn des Mohammed Ibn Karaman, lag, es iſt aber doch nicht anzunehmen, daß der Fürſt von Dulgadir einen Prinzen des Hauſes Karaman zum Befehlshaber der Feſtung Derendeh ernannt habe. Das wahrſcheinlichſte iſt aber, daß ſtatt Mohammed Ibn Dulgadir es Ali Ibn Dulgadir heißen ſoll, der ſchon früher Friedensboten an den Sultan geſchickt und ſpäter als Statthalter von Ableſtin genannt wird. Dawud konnte ſich mit Gewalt der Ibn Dulgadir gehörenden Feſtung Derendeh bemächtigt haben, oder es konnte um dieſe Zeit ein Bündniß zwiſchen den Karaman und Dulgadir gegen die Egyptier zu Stande gekommen ſein, in Folge deſſen Dawud in Derendeh den Oberbefehl führte.

Huſein Ibn Kubek die Stadt ſchon in Brand geſteckt und ſich nach Divriki geflüchtet hatte, daß er aber die ausgewanderten Einwohner bewogen, wieder zurückzukehren und dann Djarkotlu, den Statthalter von Hamah, mit andern Emiren gegen die Veſten Kachta und Karkar geſchickt habe. Bald langte auch ein Bericht von Kadjkar an, welcher die Uebergabe der Feſtung Tarſus [1]) und die Unterwerfung des Statthalters von Sis meldete. Der Sultan begab ſich hierauf nach Derendeh, doch weigerte ſich Dawud, ein Sohn des Mohammed Ibn Karaman, ihm die Burg zu übergeben. Als er aber Anſtalten zur Belagerung traf, hörte aller Widerſtand auf, Dawud flehte des Sultans Gnade an und auch die Veſte Hindrus in der Nähe von Derendeh, wurde ihm überliefert. Der Sultan ernannte dann den Emir Ali Beg Ibn Dulgadir zum Statthalter von Ableſtin und deſſen Sohn Hamza zum Statthalter von Maraſch, ſandte Akbai gegen die Feſtung Behesna, in welcher Toghrilk, ein Sohn des Dawud Ibn Ibrahim Ibn Dulgadir, den Oberbefehl führte und folgte ſelbſt nach, um die Unterwerfung von Kachta und Karkar zu beſchleunigen. Toghrul übergab Behesna und kam mit Akbai in das Lager des Sultans in der Nähe von Hiſn Manßur. Dieſer begab ſich nun ſelbſt nach Kachta und die Belagerungsarbeiten waren bald ſo weit gediehen, daß der Gouverneur der Feſtung kapitulirte und verſprach, daß er ſie, nach dem Abzuge des Sultans, dem Emir Djakmak übergeben werde. Der Sultan zog hierauf nach Karkar und ließ vor dieſer Feſtung ungeheure Wurfmaſchinen aufführen. Ein oft wiederkehrendes Leiden am Fuße geſtattete ihm aber nicht, länger im Felde zu bleiben, er kehrte daher über Kalat Errum und Bireh nach Halep zurück (13. Radjab 820) und überließ Kadjkar, dem Statthalter von Haleb, die Fortſetzung der Belagerung von Karkar. Dieſer hob aber, ohne Erlaubniß des Sultans, die Belagerung auf, weil um dieſe Zeit Kara Juſuf, nach ſeinem Siege über Kara Jelek, in die Nähe von Karkar kam und er

1) Am 11. Rabia-l-awwal. Abulm. f. 152. Makr. p. 8 gibt auch den Tag der Uebergabe ſonan, und meldet noch, daß der Bericht über dieſelbe am 27. nach Ableſtin kam.

fürchtete, von ihm überfallen zu werden. Auch Akbai, der Statthalter von Damask, der Befehl erhielt, sich wieder nach Karkar zu begeben, zog vor, mit Chalil, dem Commandanten der Festung, Frieden zu schließen. Kadjkar wurde, bei seiner Ankunft in Haleb, eingekerkert, doch auf Verwenden der Emire wieder in Freiheit gesetzt, aber ohne Amt nach Jerusalem verbannt. Sobald der Sultan in Damask anlangte (3. Ramadhan), ließ er auch Akbai verhaften. Dieser hatte, schon vor dem letzten Feldzuge, des Sultans Verdacht erregt, weil er viele Mamluken in seinen Dienst genommen, die früher dem Rebellen Kanibeg gedient hätten. Er sollte damals schon entsetzt werden, kam aber, kurz vor Eröffnung des Feldzugs, nach Kahirah und rechtfertigte sich bei dem Sultan. Dieser wollte, auf dem Punkte nach Syrien aufzubrechen, durch die Verhaftung Akbai's, keine Unzufriedenheit erregen, er stellte sich, als wäre er von dessen Unschuld überzeugt, ernannte ihn zum Statthalter von Damask und nahm ihn mit in den Krieg. Jetzt wurden ihm aber seine früheren Vergehen vorgehalten, neue Verläumdungen kamen hinzu und so wurde er entsetzt und eingekerkert. Zum Statthalter von Damask ernannte der Sultan den Oberstallmeister Tenbeg Mik Alalai, begab sich dann nach Jerusalem und Hebron, wo er Almosen austheilte und Andachtsübungen an den heiligen Stätten beiwohnte und am 15. Schawwal hielt er endlich seinen Einzug in die beleuchtete und festlich geschmückte Stadt Kahirah.[1])

Wir haben oben gesehen, daß der Statthalter von Damask die Truppen Kara Jusuf's fürchtete und wir werden im folgenden Jahre sehen, daß der Sultan sich zu einem Kriege gegen Kara Jusuf vorbereitete, wir müssen daher die Geschichte dieses Häuptlings der Turkomanen vom schwarzen Hammel hier wieder aufnehmen, ehe wir die Egyptens fortsetzen.

Wir haben schon früher berichtet, daß sowohl Ahmed Ibn Oweis als Kara Jusuf auf Befehl des Sultan Faradj in Damask verhaftet und dann durch den jetzt regierenden Sultan von

1) Makr. p. 11 u. 12. Abulm. p. 153. J. Hadjr f. 180.

Egypten befreit wurden (807). Ahmed begab sich nach Hilleh und bemächtigte sich, nach der Flucht des timuridischen Statthalterts, der Stadt Bagdad und des arabischen Iraks. Im folgenden Jahre besetzte er sogar Tebriz, verließ jedoch letztere Stadt wieder, als Mirza Abu Bekr gegen ihn heranzog. Kara Jusuf begleitete Scheich auf seinem Zuge nach Kahirah gegen Sultan Faradj und als die Rebellen zersprengt wurden, zog er sich nach Kurdistan zurück, sammelte seine alten Anhänger und benützte die Kriege unter den Nachkommen Timur's, um auch die Herrschaft über Adserbeidjan an sich zu reißen und sogar die Fürsten von Gilan, Mazendran und Georgien zu seinen Vasallen zu machen. Im Jahr 813, als Kara Jusuf gegen Kara Jelek in Armenien Krieg führte, brach Ahmed Ibn Oweis, als ehemaliger Herr von Adserbeidjan und als Verbündeter Schah Roch's,[1] von Bagdad auf und besetzte abermals Tebriz. Kara Jusuf, der damals in Erzengan war, eilte, sobald er davon Kunde erhielt, mit seinem ganzen Heere nach Adserbeidjan zurück und schlug Ahmed in der Nähe der Hauptstadt. Ahmed entkam zwar, wurde aber auf der Flucht entdeckt und vor Kara Jusuf gebracht, der, auf Verlangen seiner Emire, ihn hinrichten ließ. Er sandte dann seinen Sohn Schah Mohammed nach Bagdad, wo Nachsais,[2] ein Mamluke Ahmed's, im Namen eines Neffen desselben, Schah Walad Ibn Schah Zadeh Ibn Oweis[3] das Regiment führte. Nachsais vertheidigte die Stadt mit großer Tapferkeit, wurde aber in einem Aufstande getödtet und ihm folgte ein anderer Mamluke, Namens Abd Errahim Ibn Mallah, welcher die Nachricht verbreitete, daß Ahmed noch am Leben und das Kanzelgebet für ihn verrichten ließ. Auch dieser wurde aber in einem Aufruhr erschlagen und Schah Walad wieder als Sultan anerkannt. Indessen verbreitete sich zu wiederholtenmalen wieder die Nachricht, daß Ahmed

1) Von diesem Bündnisse spricht J. Hadjr f. 150.

2) So nennt ihn J. Hadjr f. 150, dem ich das Folgende entnommen habe, und der auch noch berichtet, daß sechs Jahre später man nochmals in Bagdad glaubte, Ahmed lebe noch.

3) So heißt er bei Mäk. f. 105 des Cod. Goth.

noch am Leben und es bildete sich auf's Neue eine Partei gegen Schah Walad, bis endlich Mohammed, zu Anfang des Jahrs 814 (= April 1411), die Stadt nahm.[1]) Er wurde zwar nochmals von der Partei Ahmed's, die noch immer nicht an dessen Tod glaubte, oder zu glauben vorgab, aus Bagdad vertrieben, als ihm aber sein Vater neue Truppen aus Adserbeidjan schickte, belagerte er abermals Bagdad und hielt im Monat Djumadi-l-awwal wieder seinen Einzug.[2]) (August. — September 1411). Wir verfolgen die Kriege Kara Jusuf's gegen die Timuriden, gegen die Chane von Kipdjak, gegen die Fürsten von Schirwan und gegen Kara Jelek hier nicht weiter, bemerken nur, daß er nach einem kurzen Frieden Letzteren im Jahr 821 auf's Neue bekriegte und ihm am Flusse Merzeban, in der Nähe von Kalat Errum, eine blutige Niederlage beibrachte, in Folge derer er nach Haleb entfloh. Kara Jusuf verfolgte ihn und man war in Syrien in so großer Angst, daß die Bevölkerung von Haleb massenweise auswanderte. Auch der Sultan, welcher in diesem Jahre

1) Tendu, eine Tochter des Husein Ibn Oweis, welche mit Ahmed in Kahirah war, und zuerst den Sultan Berkuk und dann ihren Vetter Schah Walad Ibn Schah Zadeh Ibn Oweis heirathete, herrschte, nach der Einnahme von Bagdad, noch über Wasit, Baßrah und Tuster, im Namen ihres Stiefsohnes Mahmud Ibn Schah Walad. Im Jahr 819 ließ sie ihn umbringen und herrschte selbständig. Nach ihrem Tode, im Jahr 822, herrschte Oweis Ibn Schah Walad und erst nach sieben Jahren wurde er von Schah Mohammed, dem Sohne Kara Jusuf's, getödtet. J. Hadjr f. 188. Auf Oweis folgte in Schuster Schah Mohammed Ibn Schah Walad, ein Bruder des Scheich Mahmud, und als dieser starb, Husein Ibn Ala Eddawlah Ibn Ahmed Ibn Oweis, der auch wieder das ganze arabische Irak, mit Ausnahme der Hauptstadt Bagdad, eroberte. Isßpahan Ibn Kara Jusuf führte einen langen Krieg gegen ihn, bis er ihn zuletzt in Hilleh belagerte und nach der Einnahme dieser Stadt ihn tödtete (3. Safar 835). Mit ihm endete die Herrschaft der Nachkommen des Oweis über Irak, das nun gänzlich in die Gewalt der Söhne Kara Jusuf's fiel. Makr. f. 105. J. Hadjr f. 239.

2) J. Hadjr f. 189. Abulm. f. 177, welcher auch berichtet, daß Schah Mohammed zum Christenthume übergieng, viele Proselyten machte und die Ulema verfolgte. Auch sein Bruder Iskander war Christ, Isßpahan aber ein Freigeist. Zur Zeit der Einnahme Bagdad's war Schah Walad todt, seine Gattin Tendu hatte ihn tödten lassen. Makr. f. 105.

nach Mekka zu pilgern beabſichtigte, gab, aus Furcht vor Kara Juſuf, dieſes Vorhaben auf, verſammelte die Kadhi's und die Ulema, welche erklären mußten, daß es heilige Pflicht ſei gegen Kara Juſuf, der gegen die Satzungen des Islams handle, Krieg zu führen. Alle Vorbereitungen zu einem Feldzuge wurden ſchleunigſt getroffen, der Chalife, der Scheich Alislam und die vier Obergerichter ritten in den Straßen Kahira's umher und vor ihnen ritt ein Herold, welcher ausrief: „Kara Juſuf vergießt unſchuldiges Blut, nimmt Frauen gefangen und verwüſtet das Land der Gläubigen, machet euch auf und opfert Blut und Gut im heiligen Krieg gegen ihn!“ Die Gefahr ſchien drohend, denn die Vorpoſten Kara Juſuf's waren ſchon in der Nähe von Haleb und er ſelbſt lagerte in Aintab. Endlich kam aber ein Schreiben von Jeſchbek Aljuſufi, dem Statthalter von Haleb, welches meldete, daß er die Truppen Kara Juſuf's zurückgeſchlagen und daß Kara Juſuf ſelbſt ihm geſchrieben, daß er nur Kara Jelek zu züchtigen die Abſicht hatte, weil er die ihm gehörende Stadt Maridin verwüſtet habe. Kara Juſuf zog ſich in der That wieder über den Euphrat zurück, doch verheerte und brandſchatzte er auf ſeinem Rückzuge Aintab und Bireh, belagerte ſogar die Citadelle letzterer Stadt, entfernte ſich jedoch, als er auf entſchiedenen Widerſtand ſtieß. [1])

Der Sultan gab ſein Vorhaben, einen Feldzug nach Syrien zu unternehmen, in Folge der eingetroffenen Nachricht von der Rückkehr Kara Juſuf's, wieder auf, doch fuhr er in der Ausrüſtung des Heeres fort und ſchaffte manche eingeriſſene Miß-

1) Abulm. f. 156—57. Makr. f. 19. Bei Erſterem heißt es, Kara Juſuf habe Kara Jelek züchtigen wollen, weil er Amid verwüſtet und ausgeplündert, das iſt aber ein Schreibfehler, denn Amid gehörte ja Kara Jelek. Bei Makrizi lieſt man nicht nur hier Maridin, ſondern es wird auch auf der folgenden Seite erzählt, daß Kara Jelek (ſein voller Name iſt: Fachr Eddin Othman Ibn Tur Ali Ibn Mohammed), der Herr von Amid, Anfangs Schabans, die Provinz Maridin überfiel, welche Kara Juſuf gehörte, die Bewohner mißhandelte, viele Männer tödtete, ihre Frauen gefangen nahm, und ihre Kinder verkaufte, ſo daß ein kleines Kind zu zwei Dirhem verkauft wurde, auch verbrannte er die Stadt Maridin ꝛc.

bräuche im Heerwesen ab. Das egyptische Heer bestand aus drei Elementen. Aus dem Volksheere, oder den regulären Truppen (Halkah), welchen Lehensgüter oder Sold angewiesen waren, aus den Mamluken der Emire, für deren Unterhalt diese zu sorgen hatten und aus Mamluken des Sultans, die aus den Hofdomänen ihren Unterhalt schöpften, den in Lieferung von Naturalien und Uniform und einem bestimmten Sold bestand. Nun hatten aber viele Emire, um den Ertrag ihrer Lehensgüter für sich zu behalten, ihre Mamluken unter die Halkah einzeichnen lassen, so daß sie vom Staate unterhalten wurden, was aber natürlich eine Verminderung der Halkah zur Folge hatte. Der Sultan schaffte bei einer Musterung der Truppen diesen Mißstand ab, indem er den Mamluken, welche im Dienste von Emiren standen und doch auch bei der Halkah eingezeichnet waren, die Wahl ließ, sich entweder bei Letzterer streichen zu lassen und bei den Emiren zu verharren, oder Letztere zu verlassen und in die Halkah einzutreten.[1])

Als das Heer ausgerüstet war, sandte der Sultan seinen Sohn Sarim Eddin Ibrahim nach Syrien (Muharram 822 = Februar 1419), weil nach dem Abzuge des Sultans alle Erfolge des frühern Feldzugs nach Kleinasien wieder verloren gegangen. Schon im Monat Rabia-l-achir des vorhergehenden Jahres traf die Nachricht von Schahin Alidikari, dem Gouverneur von Tarsus, ein, daß er seit vier Monaten von Ibrahim Ibn Ahmed Ibn Ramadhan belagert werde und daß auch Mohammed Ibn Ali Ibn Karaman sich anschicke, nach Tarsus zu ziehen.[2]) Ali Beg Ibn Dulgadir, der egyptische Statthalter von Ableſtin, wurde von seinem Bruder Mohammed überfallen und genöthigt, sich nach Haleb zu flüchten, zwar unterwarf sich Mohammed dem Sultan, als Jeschbek, der Statthalter von Haleb, gegen ihn auszog, behielt aber die seinem Bruder verliehene Statthalterschaft

1) Makr. T. 20. Abulm. f. 158.

2) Makr. f. 15. Ibrahim war Statthalter von Adanah, er wurde, weil er sich Ibn Karaman angeschlossen, entsetzt und sein Bruder Hamza wurde vom Sultan zum Herrn von Adana ernannt. Makr. f. 18.

von Ableſtin.[1]) Karkar wurde nochmals von Jeſchbek belagert, er beſetzte die Stadt, konnte aber die Burg, welche Chalil vertheidigte, nicht nehmen und ward am Ende, aus Mangel an Lebensmitteln, genöthigt, wieder abzuziehen.[2]) Mohammed Ibn Karaman war in der That im Monat Radjab gegen Tarſus aufgebrochen, um dieſe Feſtung, welche, wie ſchon gemeldet, der mit ihm verbündete Ibrahim Ibn Ahmed Ibn Ramadhan ſchon belagerte, zur Uebergabe zu zwingen. Er blieb einen ganzen Monat davor liegen, und griff ſie zu wiederholtenmalen an, wurde dann aber durch Krankheit genöthigt, ſich zurückzuziehen, an ſeiner Stelle ſetzte jedoch ſein Sohn Muſtapha die Belagerung fort, der bald die Stadt beſetzte, weil die Bewohner derſelben mit Schahin unzufrieden waren und endlich auch (im Ramadhan) Herr der Burg ward.[3]) Auch bei Tripoli wurde die ſyriſche Miliz von Turkomanen geſchlagen und die Stadt Safita von ihnen ausgeplündert, doch dießmal aus eigener Schuld des Statthalters von Tripoli, des nachherigen Sultan Bursbei. Dieſe Turkomanen, welche zur Schaar Kara Jelek's gehörten, waren nämlich auf der Flucht vor Kara Juſuf und bereit, das Gebiet von Tripoli wieder zu verlaſſen, als ihnen gemeldet wurde, daß Kara Juſuf ſich wieder entfernt habe. Bursbei wollte ſie aber ihrer Heerden berauben und ſie ſetzten ſich zur Wehr und ſchlugen ihn zurück. Dieſe Gewaltthat, oder vielleicht die erlittene Schlappe, zog Bursbei die Ungnade des Sultans zu, der ihn entſetzte und in Markab einkerkern ließ.[4])

Ibrahim, der Oberbefehlshaber der ſyriſchen Expedition, verließ Kahira am 22. Muharram und außer andern Emiren begleiteten ihn Tatar, der Emir Medjlis und Kadjkar Alkirdemi, der

1) Makr. f. 15.

2) J. Hadjr f. 159. Makr. f. 17 u. 18.

3) Abulm. f. 159. Makr. f. 18 u. 20.

4) Makr. f. 20. Abulm. f. 157. Die Turkomanen gehörten zu den Stämmen Inalijeh, Bejadhijeh und Auſcharijeh. Das Treffen fand am 26. Schaban ſtatt. Im Jahr 23 wurde er wieder in Freiheit geſetzt und als Emir über tauſend nach Damask geſchickt. Makr. f. 31. J. Hadjr f. 189.

Oberstwaffenträger. Am 16. Safar langte er in Damask und am 1. Rabia-l-awwal vor Haleb an und am 9. Rabia-l-achir stand er vor Cäsarea, wohin seit Beibars kein egyptischer Sultan mehr gedrungen war. Scheich Djelebi, der Statthalter des Mohammed Ibn Karaman ergriff die Flucht und die Scheich's und Notablen der Stadt kamen dem Prinzen entgegen, er besetzte noch an demselben Tage die Stadt und am folgenden die Burg. Man prägte Münzen mit dem Namen des Sultans, erwähnte ihn im Kanzelgebete und grub seinen Namen in eines der Stadtthore ein. Ibrahim ernannte Mohammed Ibn Dulgadir [1]) zum Statthalter von Cäsarea und brach am 15. in der Richtung [2]) von Konieh auf. Am 18. kam er nach Nigdeh, die Stadt ergab sich, aber die Besatzung der Burg leistete Widerstand, obgleich Mohammed Ibn Karaman und sein Sohn Mustapha sich zurückgezogen hatten, und erst nach einer Belagerung von 27 Tagen wurde sie genommen (14. Dumadi-l-awwal). Ibrahim ernannte Ali Beg Ibn Karaman zum Statthalter von Nigdeh, [3]) brach am

1) Man liest bei Abulm. f. 159 und Makr. f. 26 Ibn Karaman, aber schon f. 23 nennt Letzterer Mohammed Ibn Dulgadir als den für Cäsarea designirten Statthalter, ebenso J. Hadjr f. 184. Auch Makr. f. 29 u. f. 37 nennt Ibn Dulgadir. Es versteht sich übrigens von selbst, daß Mohammed Ibn Karaman gegen den Krieg geführt wurde, nicht zum Statthalter eingesetzt ward.

2) So bei Makr. f. 26 (Djihat Konieh), nicht wie bei Abulm. f. 160 nach der Stadt (Medinet), denn er kam nicht weiter als Erekli und Larenda und kehrte dann wieder nach Haleb zurück.

3) Makr. f. 27. u. 28. Abulm. f. 160. J. Hadjr f. 184. Letzterer bemerkt auch ausdrücklich, daß Ali Ibn Karaman beim egyptischen Heere war und Schutz gegen seinen Bruder Mohammed suchte. Später wurde Ali auch noch Statthalter von Lulua und Larenda. J. Hadjr f. 186. Makr. f. 30. Man liest zwar bei Letzterem f. 31, wo die Statthalter des Jahres 24 aufgezählt werden: „Statthalter von Ablestin, Cäsarea, Nikdeh, Larenda und Lulua war der Emir Ali Beg Ibn Karaman", aber wahrscheinlich sind nach dem Worte „Cäsarea" die Worte „Mohammed Ibn Dulgadir und Statthalter von" ausgefallen, denn es wird weder bei Makrizi selbst, noch bei einem andern Autor etwas erwähnt, daß Mohammed Ibn Dulgadir wieder von der Statthalterschaft von Cäsarea und demzufolge Ablestin, die er schon früher hatte,

16. auf und langte am 18 in Erekli an. Von hier begab er ſich nach Larendah (dem jetzigen Karaman), wo er am 28. anlangte.[1]) Mohammed Ibn Karaman hatte ſich in's Gebirge von Larendah geflüchtet. Ibrahim ließ ihn von Tatar und andern Generälen verfolgen; ſie holten ihn am 6. Djumadi-l-achir ein und bemächtigten ſich ſeines Lagers und aller ſeiner Heerden, er ſelbſt entkam aber. Am 9. trat Ibrahim ſeinen Rückzug an und traf am 3. Radjab wieder in Haleb ein.

Während er ſelbſt dieſen glänzenden Zug über Konieh, Nigdeh, Erekli und Larendah machte, war Tenbek Mik, der Statthalter von Damask, mit Hamza Ibn Ahmed Ibn Ramadhan und andern Turkomanen von Alamk aus weſtlich gezogen und hatten Muſtapha Ibn Mohammed Ibn Karaman und Ibrahim Ibn Ramadhan bei Adanah geſchlagen und dieſe Stadt ſowohl als Tarſus wieder genommen.

Nach dem Abzuge Ibrahim's kehrten Mohammed Ibn Karaman und Ibrahim Ibn Ramadhan wieder nach Cäſarea zurück, aber Mohammed Ibn Dulgadir lieferte ihnen eine ſiegreiche Schlacht, in welcher Muſtapha, der Sohn Mohammed's, getödtet wurde (16. Schaban). Mohammed verbarg ſich in einer Höhle, wurde aber von einem Chriſten entdeckt, der Mohammed Ibn Dulgadir Anzeige davon machte, welcher ihn gefangen nahm und mit dem Haupte Muſtapha's nach Kahirah ſchickte. Ibrahim, ein anderer Sohn Mohammed's Ibn Karaman war aber entkommen und nach Konieh zurückgekehrt. Sein Oheim Ali beſetzte bald darauf die Stadt Konieh, aber die Citadelle konnte er nicht nehmen. Muſtapha's Haupt wurde im Triumphe in Kahirah herum getragen und dann am Siegesthore[2]) aufgehängt. Mo-

---

entſetzt worden wäre, und im Jahre 24 (f. 37) nennt ihn Mikrizi ſelbſt wieder Statthalter von Cäſarea.

1) So bei Makr. f. 28, nach Abulm. f. 160 am 22. Djumadi-l-achir, was aber nicht wahrſcheinlich und auch durch das Folgende bei Abulm. ſelbſt widerlegt wird.

2) Früher wurden ſolche Häupter am Thore Zuweilah aufgehängt, da

hammed Ibn Karaman wurde im Hause des Staatskanzlers, des Emir Mukbil, eingekerkert und mit ihm der gefangene Dawud Ibn Ibrahim Ibn Dulgadir.[1]) Der Sultan setzte Letztern wieder in Freiheit, Ibn Karaman aber wurde vom Sultan, wegen seiner Wegnahme von Tarsus sowohl, als wegen seiner Treulosigkeit gegen den Sultan der Osmanen und der Härte gegen seine eigenen Unterthanen, zurechtgewiesen. Als er darauf fragte, wem der Sultan seine Ländereien geben wolle, lachte ihn der Sultan aus und sagte: was hast du mehr nach deinen Ländereien zu fragen? Er wurde dann gefesselt, ins Gefängniß geführt und genöthigt, seinen Statthaltern den Befehl zu ertheilen, ihre Stellen den Statthaltern des Sultans abzutreten.[2])

Noch zwei andere verhaßte Häupter wurden nach Egypten geschickt, das Pir Omar's, des mit Kara Jusuf verbündeten Statthalters von Erzengan, welcher meuchelmörderisch von Kara Jelek umgebracht wurde und das Husein Ibn Kubek's, des frühern Herrn von Malatieh, welcher von einem flüchtigen egyptischen Emir, der dadurch wieder die Gunst des Sultans gewann, gleichfalls meuchlings getödtet ward.[3])

Ibrahim wurde vom Volke und von den Emiren, als er mit vielen Gefangenen seinen Einzug in Kahirah hielt, mit außerordentlichem Jubel empfangen. Der Sultan, sein Vater, soll ihn darum beneidet und gefürchtet haben, er möchte ihn vom Throne verdrängen, darum war auch, als er im folgenden Jahre starb

---

aber der Sultan in der Nähe dieses Thores eine Moschee bauen ließ, wurde das Siegesthor dazu gewählt. Makr. f. 29.

1) Ibrahim war wahrscheinlich ein Bruder des Chalil Ibn Karadja Ibn Dulgadir.

2) Makr. f. 31. Er blieb im Gefängnisse bis nach dem Tode des Sultans. Tatar setzte ihn wieder in Freiheit und gab ihm die Länder zurück, die inzwischen sein Bruder verwaltet hatte. Abulm. f. 184. J. Hadjr f. 194. Makk. f. 39.

3) Makr. f. 22 und 35. Der Mörder Husein's hieß Tagri Berdi Aldjakami.

(15. Djumadi-l-achir 823), das Gerücht verbreitet, der Sultan selbst habe ihn vergiften lassen. [1])

Dem Sultan war der Verlust seines Sohnes um so schmerzlicher, als er selbst immer leidend und aufs Neue von einem Kriege mit Kara Jusuf bedroht war, der jetzt seine Edelsteine und Kostbarkeiten zurückforderte, die ihm zur Zeit seiner Gefangennahme in Syrien abgenommen worden waren. [2]) Es wurden wieder Fetwa's gegen Kara Jusuf erlassen und dem Volke bekannt gemacht, um es für den heiligen Krieg zu begeistern und im Monat Schaban wurde der oberste Emir Altunboga Alkirmischi, der Schwiegersohn des Sultans, mit einigen andern Emiren, an der Spitze eines starken Truppencorps, nach Haleb geschickt, um einem Einfalle Kara Jusuf's in Syrien Widerstand zu leisten. Dieser konnte jedoch seine Drohung nicht mehr ausführen. Sein Sohn Schah Mohammed rebellirte in Bagdad, er mußte ihn bekriegen und seinen Sohn Isspahan an dessen Stelle setzen, dann seine ganze Macht gegen Schah Roch aufbieten, der in Adserbeidjan einfiel und ihn zu vernichten suchte. Kara Jusuf zog selbst Letzterem entgegen, starb aber plötzlich, wie man glaubt an Gift, auf dem Wege nach Sultanieh, das von Schah Roch bedroht war (14. Dsu-l-Kaadeh 823 = 20. November 1420). [3])

1) J. Ijas p. 288. Abulm. f. 178. J. Hadjr f. 190. Makr. f. 33. Von Vergiftung sprechen nur Ibn Hadjr und Ibn Ijas. Letzterer berichtet (f. 286), der Geheim-Sekretär Nassir Eddin Mohammed Ibn Albarizi soll des Sultans Argwohn erregt und ihn beredet haben, seinen Sohn zu vergiften. Später bereute der Sultan seine That und als der Geheim-Sekretär einige Monate nach Ibrahim starb, glaubte man auch, er sei vom Sultan vergiftet worden. Bei Abulm. liest man 26. statt 16, was aber falsch ist, da er Freitag-Abend (27. Juni 1420) starb. Er selbst gibt übrigens f. 178 das richtige Datum an. Ibrahim hatte im Jahr 816 eine Tochter des Sultan Faradj geheirathet. J. Ijas p. 247.

2) Makr. f. 32.

3) Ebendas. p. 36. Die Nachricht kam nach Egypten am 18. Dsu-l-Hiddjeh, durch ein Schreiben Suleiman's, des Herrn von Hissn Keifa. Abulm. f. 165. Nach dem Raudhet Assafa starb Kara Jusuf am 7. Dsu-l-Kaadeh. In einem Monate konnte aber diese Nachricht wohl von Udjan, wo er starb, nach Hissn-Keifa und von da nach Kahirah gelangen.

Diese freudige Nachricht wurde jedoch vom Sultan mit Gleichgültigkeit aufgenommen, denn er war schon so krank, daß man ihn mehreremale todt sagte. Schon im Monat Schawwal sah man seinem Ende entgegen und um Unruhen vorzubeugen, bestimmte er seinen Sohn Ahmed, einen Knaben von etwa siebzehn Monaten, zu seinem Nachfolger und Altunboga Alkirmischi zum Regenten. Bis zur Rückkehr des Letztern aus Syrien sollten die Emire Kadikar Alkirdemi, Tatar und Tenbeg Mik eine Art Regentschaft bilden. Er erholte sich zwar wieder, aber im Monat Dsu-l-Hiddjeh nahm seine Krankheit wieder einen gefährlichen Charakter an, denn er war mit allen möglichen Gebrechen behaftet, man hielt ihn mehreremale für todt, doch lebte er noch bis zum achten [1]) Moharram des Jahres 823 (= 13. Januar 1421) und er wurde nach wenigen Stunden beerdigt, ohne daß ein Emir dem Leichenzuge folgte, denn sie blieben alle in der Citadelle, aus Furcht vor Unruhen, wie wir im folgenden Hauptstücke sehen werden. Auch fehlte es, wie bei dem Tode des Sultan Mohammed Alnaßir, an dem Nöthigen zur Bestattung. Es war nicht einmal ein Handtuch zum abtrocknen der Leiche nach der Waschung da, ein anwesender Diener mußte sein Taschentuch dazu hergeben, kein Mizar, um ihn zu bedecken, man bediente sich eines wollenen Tuches, das einer Sklavin als Kopfbinde diente, nicht einmal eine Kanne, derer man zur Waschung bedurfte und doch soll er anderthalb Millionen in Gold und viele andere Kostbarkeiten hinterlassen haben. Er war erst fünfundfünfzig Jahre alt, als er starb und seine Regierung hatte eine Dauer von acht Jahren, fünf Monaten und acht Tagen. [2])

Ueber seine Eigenschaften und seinen Charakter lauten die Chroniken nicht übereinstimmend. Alle preisen seine Entschlossen-

1) Makr. f. 37 und Abulm. f. 165 nennen den 9. Muharram, J. Habir f. 193 aber gibt den 8. an und wir folgen ihm lieber, weil auch die Andern Montag als Wochentag angeben.

2) Die angeführten Quellen, bei Mitrechnung des Todestages, wenn er am 8. starb. Sein Alter findet sich bei J. Jias p. 295. Makrizi sagt nur: „er war über 50 Jahre alt".

heit, ſeine Tapferkeit und ſeinen Unternehmungsgeiſt, ſein kriegeriſches Talent und ſeine große Menſchenkenntniß, aber manche beklagen ſich über ſeine Härte, ſeine Herrſchſucht, ſeinen Jähzorn, ſeine Schlauheit, ſeinen Geiz, ſeine Geldgier und ſeine Unzuverläſſigkeit. Gewiß iſt, daß er über Egypten und Syrien viel Jammer und Elend gebracht, daß ſeine Intriguen bis zu ſeiner Thronbeſteigung viel Blut koſteten und daß auch unter ſeiner Regierung das Volk nicht glücklich war und nicht glücklich ſein konnte, auch abgeſehen von den Unfällen, die ihm ſelbſt nicht zugeſchrieben werden konnten, wie Peſt, Theurung und Beduinenraubanfälle, von denen um dieſe Zeit Egypten wiederholt heimgeſucht war. Von den Münzverordnungen, die immer Verarmung ganzer Volksklaſſen zur Folge hatten, war ſchon oben die Rede. Das ganze Juſtizweſen lag ſehr im Argen. Die früher beſchränkte Zahl der Stellvertreter der Kadhi's vermehrte ſich in's Unendliche. Hie und da wurde ihre Zahl wieder vermindert, aber nach kurzer Zeit blieben dieſe Beſchränkungen wieder unbeachtet.[1]) Dieſe Stellvertreter mußten aber ihre Stellen von den Kadhi's kaufen und natürlich, um ſich wieder zu entſchädigen, ihre Rechtsſprüche dem Meiſtbietenden verkaufen. Die Meiſten derſelben führten auch einen ſchlechten Lebenswandel und vergeudeten das Geld, mit dem ſie beſtochen worden, in ſkandalöſer Weiſe.[2]) Die Polizeipräfekten von Alt- und Neukahirah, ſowie von andern Städten, waren Männer, welche große Diebe nie beſtraften, ſondern ſich damit begnügten, ihnen das Geſtohlene abzunehmen, nur ſolchen Dieben wurde, nach muſelmänniſchem Geſetze, die Hand abgehauen, die entweder einen ſehr hochgeſtellten Mann beſtohlen hatten, oder ſo arm waren und ſo wenig geſtohlen hatten, daß ſie den Polizeipräfekten nicht beſtechen konnten. Wie die Richter und Präfekten waren auch die höhern Beamten, wie der Oberſtkämmerer, der Stellvertreter des Sultans und der Oberhofmarſchall, der Beſtechlichkeit zugänglich und namentlich Letzterer erlaubte ſich die größten Gewaltthaten gegen die Unterthanen, denen er auf

1) S. Ijas p. 256 u. 262.

2) Makr. f. 5.

jede Weise Geld auspreßte. Hie und da machte sich die Volkswuth durch Lynchjustiz Luft, das hinderte aber doch Andere nicht, es wieder zu mißhandeln. In Damiett war ein Präfekt, der zur gemeinsten Volksklasse gehörte und sich früher immer mit Mamluken herumgetrieben hatte, die ihm auch das nöthige Geld liehen, um sich diese Präfektur zu kaufen. Er begnügte sich nicht damit, die ihm Untergebenen zu tyranniſiren und auszuplündern, sondern auch die Frauen und Knaben der Stadt waren vor ihm nicht sicher. Diese Schändlichkeiten empörten die Bevölkerung dermaßen, daß eines Tages die Fischer sich zusammenrotteten und zuerst den Stellvertreter des Präfekten mißhandelten, dann nach der Wohnung des Präfekten stürmten, um auch ihn zu holen. Dieser vertheidigte sich aber und verwundete mehrere Tumultuanten mit Pfeilen, einer derselben blieb sogar todt auf dem Platze. Dieß steigerte die Volkswuth und die Munition gieng bald dem Präfekten aus. Da sprang er aus dem Fenster in den Nil, griff nach einem Kahn und hoffte so zu entkommen, aber die Fischer stiegen in ihre Nachen und verfolgten ihn, bis sie ihn einholten. Da inzwischen die Nacht hereinbrach, legten sie ihn und seinen Stellvertreter in Ketten und sperrten sie ein. Am folgenden Morgen führten sie zuerst den Stellvertreter aus dem Gefängnisse, rasirten ihm die eine Seite des Gesichtes ab, führten ihn auf einem Kameele, unter Begleitung von Sängerinnen, durch die Stadt und tödteten ihn dann. Hierauf holten sie den Präfekten selbst, einer ihrer Richter und einige Zeugen mußten ein förmliches Gericht über ihn halten und ihn zum Tode verurtheilen. Während der ganzen Verhandlung mußte er ohne alle Bekleidung und mit entblößtem Haupte aufrecht stehen. Dann versetzte ihm ein Fischer einen Schlag, daß er umfiel, seine Zunftgenossen fielen dann über ihn her und mißhandelten ihn, bis er den Geist aufgab, dann schleppten sie ihn noch in der Stadt herum und zuletzt verbrannten sie die Leiche. Hierauf wurde seine Wohnung ausgeplündert, eines seiner Kinder, das noch in der Wiege lag, ermordet und ein anderes zum Sklaven gemacht.[1]

1) Makr. f. 13.

Gegen den Scheich Alislam Schems Eddin Mohammed aus Herat, den Oberkadhi der Schafiiten, die höchste geistliche Behörde in Egypten, der nicht einmal geläufig arabisch sprechen konnte,[1]) circulirten Spottgedichte. Eines derselben gelangte zum Sultan. Es wurde zwar in demselben von ihm selbst nichts Schlimmes gesagt, aber um so mehr von seinen Verwandten, die ihn beherrschten. Bei einer Disputation, welche zu Anfang des Jahres 822, in Gegenwart des Sultans, in der von ihm erbauten Moschee am Thore Zuweilah, statt hatte, wurde er von den andern Scheich's öffentlich beschämt und der Unwissenheit angeklagt. Im folgenden Monate wurde er beschuldigt, Stiftungsgelder, die er zu verwalten hatte, unterschlagen zu haben. Der Sultan beauftragte den Scheich Ahmed Ibn Hadjr, den Mufti des Obertribunals und Prediger der Djami-l-Azhar, die Sache zu untersuchen und als sich seine Schuld herausstellte, wurde er verhaftet und auf dem Wege vom Volke mit Steinen geworfen. Indessen kam bald nachher der Eunuche Murdjan, wahrscheinlich auf Befehl des Sultans, zu ihm, holte ihn aus dem Gefängnisse und führte ihn in sein Haus, doch wurde er in seinem Hause bewacht und angehalten, das unterschlagene Geld herauszugeben. Man legte dann auf sein Vermögen Beschlag und als man nicht so viel fand, als er schuldig war, wurde er entsetzt und Djelal Eddin Albolkini wieder zum Scheich Alislam ernannt. Das Volk jubelte ihm entgegen, begleitete ihn mit Fackeln und streute Rosenwasser und andere Aromate auf seinen Weg und verzierte die Straßen, durch die er ritt. Indessen war Schems Eddin Mohammed entflohen, er wurde aber aus seinem Versteck geholt und in einen Thurm der Citadelle gesperrt.

Wie den Scheich des Islams trafen ähnliche und noch härtere Strafen hochgestellte Emire des weltlichen Regiments, wenn das Maaß ihrer Schändlichkeiten übervoll wurde, oder wenn sie Grund zu Mißtrauen gaben, so des Präfekten von Kahirah Naßir

1) Ebendas. f. 17. Er ersetzte im Jahr 821 den Scheich Djelâl Eddin Albolkini. J. Ijas p. 280.

Eddin Mohammed, der ohne rechtlichen Grund eigenhändig einen Bürger enthauptete und dieser Mordthat vor den versammelten Kadhi's, in Anwesenheit des Sultans, angeklagt wurde. Die Kadhi's verurtheilten ihn zum Tode und er wurde an derselben Stelle enthauptet, wo er seine Mordthat begangen.[1]) Ein anderer Präfekt von Kahirah, Mohammed Ibn Attoblawi, wurde öffentlich gepeitscht, weil er die Erlaubniß zur Beerdigung eines ertrunkenen Knaben nicht geben wollte, bis ihm dessen Vater fünf Dinare bezahlte. Dieser war aber arm und konnte das Geld nicht zusammenbringen. So blieb der Knabe zwei Tage am Ufer liegen und die Hunde zernagten seine Beine. Demungeachtet blieb aber der Präfekt in seinem Amte.[2])

Der Geheimsekretär und Kadhi Fath Allah, der Vorgänger des oben erwähnten Mohammed Ibn Naßir Eddin Ibn Albarizi, wurde bei seiner Entsetzung eingekerkert und sein Vermögen mit Beschlag belegt und bald nachher wurde er auf Befehl des Sultans vom Präfekten von Kahirah heimlich erdrosselt.[3])

Selbst der Vezir Bedr Eddin Hasan Ibn Naßr Allah wurde, wie der gemeinste Verbrecher, geprügelt und eingekerkert und dann wieder in sein Amt eingesetzt.[4])

Die Lobredner des Sultans vergessen alles Unglück, das er über Egypten gebracht und alle Schlechtigkeit, die er duldete und zum Theil durch seine Geldgier hervorrief, — denn von allen verkauften Stellen fiel ihm der Löwentheil zu — weil er ein sogenannter frommer Moslim war, das heißt nicht öffentlich gegen die Satzungen des Islams verstieß und viel mit Gelehrten umgieng, zu denen er, wie der Sultan Mohammed Alnaßir, selbst gehörte.[5]) Auch war er ein guter Redner, Dichter und Musiker. Er ließ eine Moschee in der Nähe des Thores Zuweilah in

1) Ebendas. f. 35.
2) J. Ijas p. 245.
3) Makr. f. 20. J. Ijas p. 275.
4) Makr. f. 35. J. Ijas p. 293.
5) Er war Schüler des Scheich Alislam Siradj Eddin Omar Alboltkini. J. Ijas, nach J. Hadjr p. 295.

Kahirah bauen, welche ihm 400,000 Dinare koſtete, obgleich er zu ihrer Verſchönerung die beſten Materialien aus andern öffentlichen und Privatgebäuden nehmen ließ. An der Stelle dieſer Moſchee war früher ein Gefängniß, in welchem er eine Zeit lang eingekerkert war und er gelobte, es in eine Moſchee zu verwandeln, wenn er zur Herrſchaft gelangen würde.[1]) Auch ein Spital und eine theologiſche Schule ſtiftete er, was natürlich ihm bei den Scheich's hoch angerechnet wurde. Bei öffentlichen Feierlichkeiten trug er eine Demuth zur Schau, die mit ſeiner Herrſchſucht keineswegs in Einklang ſtand. So ertheilte er den Predigern den Befehl, daß wenn ſie im Kanzelgebete, das mit dem Propheten Mohammed beginnt, an ſeinen Namen kommen, ſie eine Stufe herabſteigen ſollten. Der Scheich Ibn Hadjr befolgte dieſen Befehl in der Moſchee Alazhar, Andere hielten dieß aber für eine unerlaubte Neuerung, obgleich ſie in guter Abſicht eingeführt werden ſollte.[2])

Zur Zeit, als Peſt und Theurung in Egypten wütheten, kleidete er ſich als Sufi in weiße Wolle und zog mit dem Chalifen und den Oberkadhi's vor die Stadt hinaus. Vor ihm her trugen die Scheich's den Koran, die Juden die Tora und die Chriſten das Evangelium. Hinter dem Grabmale des Sultan Berkuk betete er wie die Uebrigen ohne Teppich, ſo daß ſein Haupt beim Niederwerfen die nackte Erde berührte. Dann ſchlachtete er eine Anzahl Hämmel, Ochſen und Kameele und vertheilte ſie mit vielem Brod unter die Armen.[3])

In gleichem Coſtüm wohnte er auch einer andern Proceſſion bei, welche angeordnet wurde, als der Nil einen niedern Stand hatte und man Gott, nach dreitägigem Faſten, das auch er beobachtet haben ſoll, um Regen anflehte. Als bei ſeinem Erſcheinen einer aus dem Volke ihn mit einem Segenswunſch begrüßte, ſagte er: „flehet Gott nicht an, mir beizuſtehen, ich bin hier nicht

1) J. Ijas p. 257.
2) J. Ijas p. 263.
3) J. Ijas p. 281.

mehr als einer von euch.“ [1]) Ein solcher Mann, sagt der Historiker Makrizi, der mit weniger Nachsicht über ihn urtheilt, wäre wohl zu schönern Handlungen fähig gewesen, wenn sein Inneres aufrichtiger und seine Veziere redlicher gewesen wären.

Daß unter einem frömmelnden Sultan der Zustand der Nichtmohammedaner kein beneidenswerther war, bedarf kaum einer Erwähnung. Findet man selbst in christlichen Staaten häufig Religiosität mit Intoleranz gepaart, obgleich Nächstenliebe die Grundlage christlicher Lehre bildet, so ist bei einem Mohammedaner, der im Koran so viele Anhaltspunkte für Zurücksetzung Andersgläubiger findet, Toleranz ein wahres Verbrechen. Auch sehen wir unter Muejjed wieder alle alten Verordnungen auftauchen, welche die Absonderung von den Ungläubigen vermehren und die Gläubigen auf ihre Kosten bereichern sollten. Sie mußten außerordentliche Steuern bezahlen, [2]) in ihren Kleidern sich auszeichnen, durften nicht mehr auf Maulesel reiten, keinen Moslim in Dienst nehmen, noch selbst in öffentlichen Kanzleien angestellt werden. Man begnügte sich nicht mehr damit, ihnen die Farben vorzuschreiben, welche ihre Oberkleider und Turbane haben sollten, sogar das Maaß der Aermel und der Kopfbinden wurde geregelt, so daß sie auch in der Form der Kleider den Moslimen nicht ähnlich waren, auch mußten sie wieder eine Schelle um den Hals tragen, wenn sie ein Bad besuchten, jüdische Frauen sollten gelbe und christliche dunkelblaue Obertücher tragen. [3])

1) Abulm. f. 163. J. Jias p. 288. Makr. f. 34.
2) Makr. f. 292 des Pariser Cod.
3) Ebendas. f. 10 u. 24. Abulm. f. 160.

Siebentes Hauptſtück.

Almelik Almuzaffar Abu-s-Saadat Ahmed

und

Almelik Azzahir Seif Eddin Abu-l-Fath Tatar.

Huldigung. Verhaftung Kadjkar's. Tatar und Tenbeg Mik. Widerſtand Altunboga's und Djakmak's. Kampf Altunboga's gegen Jeſchbek Aljuſufi. Tatar begibt ſich nach Syrien. Zwieſpalt zwiſchen Altunboga und Kadjmak. Niederlage und Flucht des Letztern nach Sarchad. Unterwerfung Altunboga's. Einzug Tatar's in Damask. Verhaftung und Tödtung Altunboga's. Unterwerfung und Hinrichtung Kadjmak's und anderer Emire. Entthronung des Sultan Ahmed. Tatar Sultan. Sein früheres Leben. Bursbei Abdokmaki wird Staatskanzler. Andere Ernennungen. Rückkehr Tatar's nach Egypten. Seine Krankheit. Ernennt ſeinen Sohn Mohammed zum Nachfolger und Djanibeg zum Regenten. Sein Tod. Seine Politik.

Der Sultan Scheich war kaum todt, als man ſeinem Sohne Ahmed (3. Muharram 824) huldigte, ihn auf ein Pferd ſetzte, auf welchem er weinend vom Harem nach dem Thronſale geführt wurde, in welchem der Chalife, die Emire und die Großrichter verſammelt waren, welche ſich vor ihm verbeugten und ihm den Ehrentitel Almelik Almuzaffar Abu-s-Saadat (der ſieggekrönte, Vater des Glücks) gaben. Die Nachricht vom Tode des Vaters und der Nachfolge des Sohnes wurde zu gleicher Zeit in der Stadt verbreitet. Wir haben ſchon früher bemerkt, daß nach der Beſtimmung Scheich's Altunboga Alkirmeſchi, der ſich in Syrien

befand, Regent ſein ſollte und daß in deſſen Abweſenheit Tatar, Kadjkar Alkirdemi und Tenbeg Mik das Regiment führen ſollten. Da aber Tatar gleich beim Tode des Sultans nach Alleinherrſchaft gelüſtete, ließ er alsbald Kadjkar und ſeine Anhänger feſtnehmen und nach Alexandrien transportiren, andere entzogen ſich jedoch durch die Flucht nach Syrien der Verhaftung. Gegen Tenbeg Mik heuchelte er Unterwerfung,[1]) dieſer war aber klug genug, um eine untergeordnete Stellung einzunehmen und die Zügel der Regierung Tatar zu überlaſſen. Dieſer war eigentlicher Regent mit dem Titel Nizam Almulk und Kafil Almulk, während Tenbeg Mik Präſident des Staatsraths wurde (Emir Medjlis).

Um die Truppen für ſich zu gewinnen, vertheilte Tatar einen Theil der von Scheich aufgehäuften Schätze unter ſie, doch regierte er noch im Namen Ahmed's und führte ihm die Hand zur Unterzeichnung der Diplome. Der Chalife und die Kadhi's mußten ihn förmlich zum Regenten ernennen, ſo daß er mit einer gewiſſen Sanktion die Gewalt an ſich reißen und, gegen den letzten Willen Scheich's, Altunboga Alkirmeſchi, der noch in Syrien war, zum Gehorſam auffordern konnte. Er ließ ihm die Wahl, ob er Statthalter von Damask werden oder als Emir in Egypten leben wollte. Altunboga berief ſich aber auf das Teſtament Scheich's und auch der Emir Djakmak, der Statthalter von Damask, wollte ſich Tatar nicht unterordnen und verbündete ſich mit Altunboga. Dieſer war, noch auf Befehl Scheich's, nach Haleb gezogen, angeblich um die Grenze gegen Kara Juſuf zu ſchützen, in der That aber, um den dortigen tyranniſchen und verdächtigen

1) Er wollte ihm den erſten Platz zur rechten, neben dem Sultan, einräumen und ſelbſt zur Linken des Sultans Platz nehmen, aber Tenbeg nahm letztern Platz ein. Auch wollte Tatar, daß Tenbeg zuerſt das Wort ergreife, er ſchwieg aber und Tatar hielt endlich, nach langem ſcheinbaren Widerſtreben, den erſten Vortrag. Mit Kadjkar wurden die Emire Djelban und Schahin Alfariſi verhaftet. An der Spitze der nach Syrien Entflohenen ſtand der Staatskanzler Mukbil. Makr. f. 38. Abulm. f. 178—179. J. Ijas p. 299.

Statthalter Jeschbek Aljusufi zu entsetzen. Jeschbek war aber auf seiner Hut und bereitete sich zum Widerstande vor. Als Altunboga, der außerhalb der Stadt Haleb sein Lager aufgeschlagen hatte, die Nachricht von dem Tode Scheich's erhielt, ließ er Jeschbek auffordern, sich mit ihm gegen Tatar zu verbinden, statt ihn zu bekriegen. Jeschbek gieng auf dieses Anerbieten scheinbar ein und versprach Altunboga, ihm zu folgen. Als dieser aber den Rückzug antrat, fiel er ihm in den Rücken und bekämpfte ihn. Altunboga wurde jedoch noch rechtzeitig von dem Verrathe Jeschbek's unterrichtet, um seine Truppen zum Kampfe zu ordnen und der Sieg ward ihm um so leichter, als Jeschbek gleich beim Beginn des Treffens vom Pferde stürzte und getödtet wurde.[1]) Inzwischen dauerten die Unterhandlungen zwischen Tatar und Altunboga fort. Dieser berief sich auf den letzten Willen des verstorbenen Sultans und jener auf das Fetwa des Chalifen und der Kadhi's, die ihm die höchste Macht verliehen, mit Ausnahme des Rechts der Münze, des Kanzelgebets und des Sultantitels, das dem jungen Prinzen allein gebührte. Als kein Uebereinkommen zu Stande kam, ernannte Tatar Tenbeg Mikan Kirmeschi's Stelle zum Oberbefehlshaber der Armee und wieß ihm dessen Lehensgüter an, traf die nöthigen Vorbereitungen zu einem Feldzuge nach Syrien, verbot auch bei Todesstrafe jeden Verkehr mit Syrien, damit die sogenannten Rebellen keine Kundschaft erhalten konnten. Am 19. Rabia-l-achir verließ Tatar die Hauptstadt, nachdem er Kani Beg als seinen Stellvertreter bestimmt hatte und am 2. Djumadi-l-awwal zog er in Gaza ein. Hier kamen mehrere Emire zu ihm, die früher aus Egypten entflohen waren, unter Anderen der Oberstallmeister Djelban und der Emir Inal, der Statthalter von Hamah. Am 10. langte er in Beisan an und manche Ueberläufer von Damask verstärkten sein Heer. Als Altunboga von dem Anrücken Tatar's und dem Abfalle vieler Emire Kunde erhielt, verlor er alle Hoffnung zu siegen und sah nur noch in baldiger

1) 23 Muharram 824. Makr. f. 39. Abulm. f. 180. J. Hadjr f. 194. J. Ijas. p. 300.

Unterwerfung sein Heil. Er suchte auch Djakmak zu bewegen, allen Widerstand aufzugeben und Tatar als Regenten anzuerkennen. Djakmak war aber für die Fortsetzung des Krieges und da er fürchtete, Altunboga möchte sich gegen ihn mit Tatar verbinden, beschloß er, ihn festzunehmen. Altunboga durchschaute ihn aber und kam ihm zuvor, indem er die Fahne des Sultans aufpflanzte und mit seinen Anhängern und Allen, welche zur Partei des Sultans gehörten, ihn angriff. Man kämpfte den ganzen Tag in den Straßen Damask's, gegen Abend ergriff Djakmak, mit den Emiren Mukbil Addivadar und Tughan und etwa fünfzig Reitern, die Flucht und warf sich in die Festung Sarchad. Tatar war in Leddjun, als er ein Schreiben Altunboga's erhielt, in welchem er ihm von den Vorfällen in Damask Nachricht gab und ihm seine Huldigung darbrachte. Er brach alsbald auf und hielt am 15. Djumadi-l-awwal seinen Einzug in Damask. Obgleich aber Altunbogha ihm mit andern ihm befreundeten Emiren entgegen kam, wurden sie doch alsbald verhaftet und später hingerichtet. Tatar ernannte Tenbeg Mik zum Statthalter von Damask und begab sich nach Haleb und sandte den Emir Bursbei nach Sarchad, um Djakmak zur Unterwerfung zu bringen, indem er ihn seiner Begnadigung versicherte. Djakmak ließ sich täuschen und folgte Bursbei nach Damask, hier wurde er aber von Tenbeg Mik verhaftet und gefoltert und nach der Rückkehr Tatar's von Haleb, mit vielen andern Emiren, die der Erhebung Tatar's zum Sultan im Wege waren, getödtet. Zu gleicher Zeit schickte er nach Kahirah den Befehl zur Hinrichtung derjenigen Emire, welche dem Geschlechte Scheich's anhiengen, dann warf er die Maske ab, entthronte Ahmed, ließ sich selbst in Damask als Sultan huldigen (29. Schaban 824 = 29. August 1421) und nahm den Ehrentitel Almelik Azzahir Seif Eddin an.[1])

1) Abulm. f. 183—85. Makr. f. 40—41. J. Jias p. 301—303. In Egypten wurde unter Andern auch Kadjkar Alkirdemi getödtet und in Syrien Inal Aldjakami, der Statthalter von Haleb, der Oberstallmeister Djelban

Tatar war auch ein Cirkaſſier, wie alle Sultane ſeit Berkuk, mit Ausnahme des Chalifen Muſtain. Ein Sklavenhändler ließ ihm in Theologie und Jurisprudenz Unterricht ertheilen und brachte ihn dann im Jahre 801 nach Kahirah. Kanibeg Alalai machte den Sultan Berkuk auf dieſen Sklaven, der damals im Jünglingsalter war, aufmerkſam. Er kaufte ihn für 12,000 Dirhem, ſtarb aber, noch ehe er den Kaufpreis bezahlt hatte.[1]) Der Emir Itmiſch bezahlte ihn und brachte den jungen Sklaven zu den Mamluken des Sultans, die im Palaſte dienten. Der Sultan Faradj ſchenkte ihm, als er zum zweitenmal an die Regierung kam, die Freiheit, und wies ihm Güter an, von deren Einkünften er als Soldat der Halkah leben ſollte. Er ſchloß ſich zuerſt der Partei des Newruz und ſpäter der Scheichs an, der ihn, als er Sultan wurde, zum Emir erhob. Wenige Tage nach der Huldigung ernannte er den Emir Turbai, den ehemaligen Statthalter von Gaza, der zur Zeit Scheich's mit Sudun Ibn Abd Errahman und andern Emiren die Flucht ergriffen hatte und jetzt wieder zurückgekehrt war, zum Oberſtkämmerer und Bursbai Addokmaki, den nachherigen Sultan, zum Staatskanzler. Bursbai war ein Sklave des Emir Dokmak, Statthalters von Malatieh, der ihn dem Sultan Berkuk ſchenkte. Nach dem Tode des Letztern ſchloß ſich Bursbai dem Emir Inalbeg an und entfloh mit ihm während der Bürgerkriege unter Faradj nach Syrien, zu Newruz. Später nahm er mit ſeinem Freunde Tatar für Scheich Partei und blieb bei ihm bis zum Tode des Sultan Faradj. Als Scheich Sultan war, ernannte er ihn zum Emir und Oberaufſeher der Straßen- und Waſſerbauten und ſpäter zum Statthalter von Tripoli. Nach ſeinem oben erwähnten Treffen mit den

Azdimur Alnaßiri und Jeſchbek Alinali. — Ahmed ſtarb an der Peſt im Jahr 833 und bald nach ihm auch ſein jüngerer Bruder Ibrahim.

2) So nach Makr. f. 43. Nach Abulm. f. 185 wurde er ſchon früher nach Kahirah gebracht und ſchon Berkuk ſchenkte ihm die Freiheit, weil er ſo ſchöne Kenntniſſe in der Theologie und Jurisprudenz hatte. Sein Lehrer gehörte der hanefitiſchen Schule an und er ſelbſt ſoll die Abſicht gehabt haben, alle andern Schulen zu unterdrücken.

Turkomanen wurde er entsetzt und in Markab eingekerkert, bald aber wieder befreit und als Emir nach Damask geschickt. Nach dem Tode Scheich's verhaftete ihn Djakmak, der Statthalter von Damask, weil er wußte, daß er ein Freund und ehemaliger Waffengefährte Tatar's war. Er blieb im Gefängnisse, bis Altunboga den Emir Djakmak aus Damask verjagte. Bald nachher nahm ihn Tatar mit nach Haleb und sandte ihn nach Sarchad, um Djakmak zu bereden, sich zu unterwerfen. Zum Oberstallmeister ernannte Tatar den ehemaligen Staatskanzler Jeschbek, der auch zur Zeit Scheich's zuerst nach Mekka und dann zu Kara Jusuf geflohen war. [1])

Am 17. Ramadhan brach der Sultan von Damask auf und kehrte, nachdem er in Syrien mehrere lästige Steuern abgeschafft hatte, [2]) wieder nach Kahirah zurück, wo er am 4. Schawwal eintraf und mit großem Jubel empfangen wurde. Aber schon am 22. wurde er krank, er erholte sich zwar wieder zu Anfang des folgenden Monats, hatte aber am 10. wieder einen Rückfall und ward immer hinfälliger. Am 2. Dsu-l-Hiddjeh berief er den Chalifen und die Kadhi's zu sich und ließ seinem Sohne Mohammed als seinem Nachfolger huldigen. Da er aber noch minderjährig war, ernannte er Djanibeg Assufi zum Regenten und Bursbai zum Erzieher des Kronprinzen. Am 4. (= 30. November 1421) starb er, [3]) nach einem Sultanate von drei Monaten

1) Makr. f. 42. Abulm. f. 186 u. 196.

2) In Damask mußte der Beamte, der die Marktpolizei unter sich hatte, dem Statthalter jährlich 1500 Dinare bezahlen und diese Abgabe diente ihm zum Vorwand, von den Marktleuten in jeder Weise Geld auszupressen. Tatar schaffte diese Abgabe ab und wies dem Statthalter andere Einkünfte an und ließ bekannt machen, daß der Aufseher der Marktpolizei nichts mehr anzusprechen habe. Auch wurde diese Befreiung von der Marktsteuer in einen Stein der großen Moschee zu Damask eingegraben. So wies er auch dem Präfekten von Jerusalem, der von den Bauern seiner Provinz jährlich gegen 4000 Dinare erhob, so daß die Umgebung von Jerusalem ganz verödet war, andere Einkünfte an und befreite die Landleute von allen Abgaben. Auch dieß wurde in einen Stein der großen Moschee eingegraben. Makr. f. 42.

3) Nach einigen vergiftet von seiner Gattin, der Mutter des von ihm entthronten Ahmed.

und vier Tagen. Seine Regierung hatte eine ſo kurze Dauer, daß ſich kein Urtheil über ſeinen Charakter fällen läßt. Er ſoll freigebig, mild und fromm geweſen ſein, doch wo ſeine Herrſchſucht beeinträchtigt war, war ihm nichts heilig, denn wie Scheich verfuhr auch er mit Härte und Grauſamkeit, ohne Rückſicht auf ſein gegebenes Wort, gegen alle Emire, von denen er irgend einen Widerſtand befürchtete und ſein Hauptſtreben gieng dahin, die ehemaligen Emire Berkük's, ſeine alten Freunde, zu erheben und die Scheich's zu beſeitigen.

Achtes Hauptſtück.

Almelik Aſſalih Naßir Eddin Mohammed

und

Almelik Alaſchraf Seif Eddin Abu-l-Naßr Bursbai.

Mißhelligkeiten zwiſchen Bursbai und Djanibeg Aſſuſi. Letzterer wird von Turbai verrathen und eingekerkert. Unzufriedenheit und Verhaftung Turbai's. Entthronung und Tod Mohammed's. Bursbai wird Sultan. Verordnungen gegen Nichtmohammedaner. Andere Verordnungen. Flucht Djanibeg Aſſuſi's. Empörung der Statthalter von Safed und Behesna. Tod des Erſteren und Verhaftung des Letzteren. Empörung Tenbeg's Albabjaſchi, Statthalters von Damask. Maßregeln gegen chriſtliche Seeräuber. Erſte Expedition nach Cypern. Plünderung von Limaſol. Zweite Expedition nach Cypern. Unterwerfung von Famaguſt. Plünderung von Larnaca und Limaſol. Dritte Expedition nach Cypern. Geſandtſchaft des Kaiſers von Byzanz. Eroberung der Feſtung von Limaſol. Schlacht bei Chierokitia. Gefangennahme des Königs Janus von Cypern. Unterwerfung und Plünderung von Nicoſia. Rückkehr der Flotte nach Egypten und Triumphzug in Kahirah. Unterhandlungen mit Janus. Seine Befreiung und Rückkehr nach Cypern. Verhaftung Tagri Berdi Almahmudi's. Empörung des Scherifen von Mekka. Handel in Aden und Djiddah. Belaſtung des Handelſtandes. Fromme Verordnungen des Sultans. Pfeffer- und Zuckermonopol. Conflikte mit Venedig, Arragonien und Kaſtilien. Seeräuber in Egypten und Syrien. Holz-, Getreide- und Fleiſchmonopol. Strenge des Sultans gegen Meuterer. Bedrückung der Bauern. Krieg gegen Kara Jelek. Einnahme und Verwüſtung von Roha. Treuloſigkeit der Egyptier. Raubzüge Kara Jelek's. Geſandtſchaft von Schah Roch. Kara Jelek nimmt Maridin. Neue Rüſtungen Bursbai's. Abermalige Geſandtſchaft Schah Roch's. Antwortſchreiben Bursbai's. Zweiter Feldzug gegen Kara Jelek. Belagerung von Amid. Unzufriedenheit der Emire. Tod des Fürſten von Hißn Keifa.

Treffen bei Arkenin. Friedensschluß. Rückkehr Bursbai's. Inal Alalai, Statthalter von Roha. Tod des Djanibeg Alhamzawi. Neue Mißhelligkeiten zwischen Bursbai und Kara Jelek. Nochmalige Gesandtschaft Schah Roch's. Antwort des Sultans. Drohungen Schah Roch's. Expedition gegen Hamza Ibn Ali Ibn Dulgadir. Gefangennahme Fejjadh's. Gesandtschaft des Ibrahim Ibn Karaman und Mohammed Ibn Dulgadir. Ibrahim nimmt Kaißarieh. Wiedererscheinen des Djanibeg Assusi u. Kirmisch Alaawar. Tod Kara Jelek's. Schah Roch u. Iskander Ibn Kara Jusuf. Tod des Letztern. Gefangennahme und Wiederbefreiung Djanibeg's. Rüstungen in Egypten. Kriegssteuer. Schah Roch spricht die Oberherrschaft über Egypten an. Mißhandlung seines Gesandten. Schreiben an Sultan Murad. Hamza Ibn Ali Ibn Dulgadir gefangen. Expedition nach Ablestin. Treffen bei Aintab. Zweite Expedition nach Ablestin und Siwas. Krieg zwischen Murad und Ibrahim Ibn Karaman. Der Sultan steht Letzterem bei. Weitere Kämpfe gegen die Fürsten von Dulgadir. Suleiman, der Sohn Orchan's. Djanibeg von den Söhnen Kara Jelek's verrathen. Krieg gegen Hamza Ibn Kara Jelek. Unterwerfung Hamza's. Feldzug nach Erzengan. Unterwerfung Jakub's Ibn Kara Jelek. Verordnungen des Sultans in Betreff der Frauen. Befreiung der Verbrecher. Verordnungen gegen Juden und Christen. Gegen Bettler. Excesse der Mamluken. Krankheit des Sultans. Hinrichtung seiner Leibärzte. Ernennung eines Thronfolgers. Ermahnung an die Mamluken. Tod des Sultans. Urtheil seiner Zeitgenossen über ihn.

Mohammed war ungefähr zehn Jahre alt, als man ihm, nach dem Tode seines Vaters Tatar, mit dem Ehrentitel Assalih Naßir Eddin (der Fromme, der Beschützer des Glaubens) die Huldigung erneuerte (4. Dsu-l-Hiddjeh 824 = 30. November 1421). Kaum war sie vorüber, als, wie vorauszusehen war, jeder der beiden Emire, welche Tatar an die Spitze der Regierung gestellt hatte, nämlich Bursbai Addokmaki, der Erzieher des Sultans und Djanibeg Assusi, der Regent, die ganze Gewalt an sich zu reißen und den Rivalen zu beseitigen suchte und um jeden gruppirte sich eine Anzahl Emire. Für Bursbai waren der Oberstkämmerer Turbai, der oberste Emir Kaßrawah Ibn Timraz, Djakmak Alalai und Tagri Berdi Almahmudi. Die Partei Djanibeg's, an deren Spitze der Oberstallmeister Jeschbek Aldjakemi stand, suchte zuerst sich der Citadelle zu bemächtigen, in welcher Bursbai und seine Anhänger wohnten und forderte Letztere

auf, sie zu räumen, damit der Regent an der Seite des Sultans wohne. Bursbai wollte sogleich diese Zumuthung zurückweisen, aber Turbai rieth ihm zur Verstellung, bis seine Partei noch mehr Zuwachs erhalte. Er erbat sich daher nur drei Tage zu seinem Umzuge, während derer Turbai in die Stadt gieng, um noch andere Emire und Mamluken für ihn zu gewinnen. Letztere waren um so bereitwilliger für ihn zu kämpfen, als er ihnen versprach, den von Tatar hinterlassenen Schatz unter ihnen zu vertheilen. Djanibeg merkte indessen bald, daß man ihn täuschen wollte, obgleich Bursbai fortwährend mit Vorbereitungen zum Umzuge beschäftigt schien. Er stellte sich daher krank und hoffte, Bursbai werde ihn besuchen und er Gelegenheit finden, ihn festzunehmen. Als er aber sah, daß Bursbai nicht in die Falle gieng, bereitete er sich zum Kampfe vor. Als er mit seinen Anhängern gegen die Citadelle anrückte, die Bursbai mit seinen Freunden besetzt hatte, gieng Turbai auf ihn zu und bat ihn, kein Blut zu vergießen, sondern die Emire in die Wohnung des Oberstwaffenträgers Beibaga Almuzfiri, welche in der Nähe war, zusammen zu rufen und ihnen seine Beschwerden gegen Bursbai vorzutragen. Alle, setzte er verrätherischerweise hinzu, sehen ein, daß er im Unrecht ist und er wird einer gemeinschaftlichen Aufforderung, die Citadelle zu räumen, ohne Widerstand Folge leisten. Djanibeg ließ sich überreden, in das Haus Beibaga's zu gehen, dieses war aber von Mamluken besetzt, welche Turbai ergeben waren, ihn und Jeschbek, der ihn begleitete, sogleich fesselten und nach der Citadelle schleppten. (10. Dsu-l-Hiddjeh). Bursbai hatte jetzt keinen Rivalen mehr, und als die Gegenpartei sich ihrer Häupter beraubt sah, verlor sie allen Muth zu weiterem Widerstande. Er nahm jetzt den Titel Reichsverweser an und blieb innerhalb der Citadelle wohnen. Turbai wurde Oberbefehlshaber des Heeres, Sudun Ibn Abd Errahman Staatskanzler, Djakmak Alalai, der nachherige Sultan, Oberstkämmerer und Kaßrwah Oberstallmeister.[1])

1) Abulm. f. 188—191. Makr. f. 43, 44. J. Hadjr f. 196. J. Jias p. 309.

Das gute Einvernehmen zwiſchen Bursbai und Turbai währte nicht lange. Letzterer glaubte auf die Dankbarkeit Bursbai's zählen zu können, den er von ſeinem Rivalen befreit. Da aber Bursbai allein regierte und ihm ſogar eine Bitte um eine Emirsſtelle für einen ſeiner Freunde abſchlug, zog er ſich nach Djizeh zurück, ließ ſich jedoch nach einiger Zeit wieder bereden, in die Citadelle zu gehen, wo er und mehrere ſeiner Freunde alsbald feſtgenommen und mit Djanibeg und Jeſchbek Almuzfiri in das Staatsgefängniß nach Alexandrien gebracht wurden [1]) (4. Rabia-l-awwal 825). Einige Wochen nachher kam der Statthalter von Damask Tenbeg Mik, nach Kahirah, Bursbai berieth ſich mit ihm über die Entthronung Mohammed's und als er ſeine Einwilligung dazu gab, wurde ſie von einigen Emiren beantragt und wie gewöhnlich vom Chalifen und den Kadhi's ſanctionirt und Bursbai nahm deſſen Stelle ein [2]) (8. Rabia-l-achir 825 = 1. April 1422), mit den Ehrentiteln Alaſchraf Seif Eddin Abu-l-Naßr (der Edelſte, das Schwert der Religion, der Vater des Sieges).

Bursbai war in ſo unbeſtrittenem Beſitze des Thrones, daß er nicht einmal, der frühern Sitte gemäß, es für nöthig hielt, bei der Beſteigung deſſelben die Mamluken zu beſchenken. Auch wurde der entſetzte Sultan nur kurze Zeit in der Citadelle bewacht, dann durfte er frei ausreiten und Bursbai gab ihm eine Tochter des Atabek Jeſchbek Aſſaki zur Frau. [2]) Bursbai's erſte Verordnungen trugen nicht wenig dazu bei, ihn beim Volke beliebt zu machen. Die Eine war gegen Nichtmohammedaner gerichtet, welche wieder aus allen Kanzleien entfernt werden ſollten, wo ſie jedoch, wie immer, bald wieder zugelaſſen wurden. [3]) Später

1) Abulm. f. 192—193. Makr. f. 46, 47. J. Ijas p. 310—312. J. Hadjr. f. 199.

2) Mohammed ſtarb am 28. Djumadi-l-achir 833 an der Peſt. Abulm. f. 194. Makr. f. 98. J. Ijas p. 312 (wo aber 22. ſtatt 28. ſteht) in einem Alter von ungefähr 20 Jahren. Er war nach Abulm. 10 Jahre alt, als er den Thron beſtieg, nach J. Hadjr erſt 9 und nach J. Ijas 11.

3) Makr. f. 47 u. A. Auch wurde die Auferſtehungskirche in Jeruſalem geſchloſſen.

wurden auch wieder die andern alten Verordnungen in Betreff der Auszeichnung der Nichtmohammedaner durch ihre Kleidung und durch Schellen im Bade erneuert und auch auf die Frauen ausgedehnt.[1] Die Andere schaffte den seitherigen Gebrauch ab, vor dem Sultan die Erde zu küssen. Bursbai begnügte sich damit, daß man, je nach dem Range des sich ihm Nähernden, entweder ihm die Hand, oder den Saum seines Oberkleides küßte, aber auch diese Verordnung blieb nicht lang in Kraft, denn der Sultan ließ sich bald überreden, das Ceremoniell seiner Vorgänger wieder aufzunehmen. Doch wurde auch nach ihm nicht mehr wie früher die Erde mit dem Munde geküßt, sondern man berührte den Boden mit der Hand und küßte sie dann. Auch beschränkte Bursbai wieder die Zahl der Stellvertreter der Kadhi's auf achtundzwanzig, aber auch diese Maßregel wurde nur kurze Zeit aufrecht erhalten.[2] Nichts trübte in Egypten seine Ruhe und Sorglosigkeit,[3] bis im Schaban des Jahres 826, da wurde ihm gemeldet, daß sein Rivale Djanibeg Assufi aus dem Gefängnisse von Alexandrien entflohen und alle Nachforschungen erfolglos geblieben. Jetzt ward er argwöhnisch, nahm zahlreiche Verhaftungen vor und ließ viele unschuldige Menschen foltern, in der Hoffnung, etwas Näheres über den Aufenthaltsort des Geflüchteten zu erfahren.[4]

In Syrien waren wohl an einzelnen Orten Unruhen ausgebrochen, sie konnten aber leicht, ohne daß der Sultan die Hauptstadt zu verlassen brauchte, wieder unterdrückt werden, daher wir sie auch nur in Kürze erwähnen werden.

Bald nach dem Regierungsantritt Bursbai's rebellirte Inal

1) J. Hadjr f. 220.

2) Makr. f. 54 und J. Ijas p. 317. Der Oberkadhi der Schafiiten sollte zehn, der der Hanefiten acht, der der Malekiten sechs und der der Hanbeliten vier Stellvertreter haben.

3) Einige Raubzüge von Beduinen in Oberegypten und an der syrischen Grenze sind nicht der Erwähnung werth, denn sie waren nicht staatsgefährlich.

4) Makr. f. 54.

Azzahiri, der Statthalter von Safed. Er war ein Mamluke und treuer Anhänger Tatar's und nahm es Bursbai übel, daß er den Sohn Tatar's des Thrones beraubt. Er befreite daher die in Safed eingekerkerten Emire Inal Aldjakemi, Jeschbek Alinali und Djelban und verhaftete andere Emire, welche Bursbai zugethan waren. Der Sultan ernannte Mukbil Alhusami Almuejjedi, den Oberstkämmerer von Damask, zum Statthalter von Safed und ertheilte Tenbeg Mik, dem Statthalter von Damask, Befehl, den rebellischen Statthalter von Safed zu bekriegen. Zu gleicher Zeit erklärte sich Tagri Berdi Ibn Kaßrawa, der Statthalter von Behesna, gegen Bursbai und gegen ihn wurde Tenbeg Albadjaschi, der Statthalter von Haleb, ausgeschickt. Tagri Berdi war früher Statthalter von Haleb gewesen. Schon Tatar wollte ihn entsetzen, er rebellirte aber und Tenbeg Albadjaschi, der damalige Statthalter von Tripoli, erhielt Befehl, ihn aus Haleb zu treiben. Die Halebiner selbst erhoben sich gegen Tagri Berdi, so daß er sich nicht halten konnte. Er kehrte zwar, von Turkomanen unterstützt, wieder zurück und kämpfte gegen Tenbeg, wurde aber geschlagen und entfloh nach Behesna. [1]) Inal Azzahiri wurde in Safed belagert, die von ihm befreiten Emire, auf deren Mitwirkung und Anhang er zählte, ergaben sich dem Sultan, so daß endlich auch ihm, nach langen Unterhandlungen mit Mukbil, nichts übrig blieb, als zu kapituliren. Der Sultan versprach ihm nicht nur seine Begnadigung, sondern er sandte ihm auch ein Ehrenkleid und ein mit einem Eide bekräftigtes Diplom, in welchem er zum Emir von Tripoli ernannt ward. Als er aber die Citadelle übergeben und die Emirsuniform angezogen hatte, wurde er festgenommen, gefoltert und getödtet. Auch Tagri Berdi wurde in Behesna belagert und zur Kapitulation genöthigt, er kam zwar mit dem Leben davon, wurde aber gefesselt und in die Citadelle von Haleb eingekerkert. [2])

1) Makr. f. 46. Abulm. f. 191. J. Hadjr f. 196.

2) Makr. f. 48 und 50. Abulm. f. 198. Hundert Mann von der Besatzung der Citadelle wurden getödtet, dreißig Andern wurden die Hände abgehauen.

Zehn Monate nach der Uebergabe von Safed (4. Schawwal 825) starb Tenbeg Mik, der Statthalter von Damask (Schaban 826) und Tenbeg Albadjaschi erhielt dessen Statthalterschaft. Zu Anfang des Jahres 827 wurde Sudun Ibn Abd Arrahman an Tenbeg's Stelle zum Statthalter von Damask ernannt. Tenbeg wollte aber nicht freiwillig weichen. Nachdem er die dem Sultan ergebenen Emire von Damask, die ihn festnehmen wollten, unschädlich gemacht, zog er mit seinen Anhängern Sudun entgegen. Dieser war an der Jakobsbrücke gelagert, als Tenbeg mit überlegener Truppenzahl gegen ihn heranzog, er zerstörte daher die Brücke, wartete hier Verstärkung ab und zog dann über Subeiba nach Damask (16. Safar). Tenbeg kehrte jedoch, als er merkte, daß er umgangen worden, auch wieder nach Damask zurück und traf bald nach Sudun ein. Hier kam es zum Kampfe, der bald zu Gunsten Sudun's entschieden ward, denn Tenbeg stürzte vom Pferde und wurde alsbald gefangen genommen und später auf Befehl des Sultans enthauptet.[1])

Als die Ruhe in Syrien hergestellt war, richtete Bursbai sein Augenmerk auf die europäischen Seeräuber, welche seit Jahren die Küsten von Egypten und Syrien beunruhigten. Auch in der neuesten Zeit wurden egyptische Schiffe, unter Andern ein mit Geschenken für den Sultan der Osmanen bestimmtes, von cyprischen Seeräubern gekapert. Andere Seeräuber landeten in Tineh, zwischen Damiet und Elarisch und machten von hier aus Raubzüge bis gegen Salihieh und Elarisch hin.[2]) Es waren theils Cyprioten, theils Katalonier und Genueser, die von Cypern ausliefen und ihre Beute nach dieser Insel brachten. Außerdem war Cypern, wegen der Nähe dieser Insel von der syrischen Küste und

1) Makr. f. 58 und 59. Abulm. f. 201. J. Ijas p. 320. J. Hadjr f. 208—209. Sudun hatte, um Tenbeg zu täuschen, sein Lager mit dem Gepäcke, unter der Obhut des Statthalters von Jerusalem, am Jordan zurückgelassen.

2) Um diesen Raubzügen Einhalt zu thun, ließ Bursbai in der Nähe von Tineh einen festen Thurm bauen und errichtete ein Beduinenlager in der Nähe desselben. Makr. f. 63 u. A.

wegen der inneren zerrütteten Zuſtände dieſes Fürſtenthums, der Rache Bursbai's, der die Ueberrumpelung von Alexandrien noch nicht vergeſſen hatte, am leichteſten erreichbar. Im Ramadhan 827 wurden einige Schiffe von Bulak ausgeſchickt, welche in Damiet und Tripoli noch Andere, mit freiwilligen Kriegern, an ſich ziehen ſollten, um nach Cypern zu ſegeln. Sie landeten am Vorgebirge Gatta, beraubten hier ein europäiſches Schiff, ſegelten dann nach Limaſol, wo ſie gleichfalls mehrerer beladenen Schiffe ſich bemächtigten, ſtiegen hier an's Land, trotz dem Widerſtande des Gouverneurs von Limaſol, drangen in die Stadt, plünderten ſie aus und gaben ſie den Flammen preis. Die Feſtung zu belagern, waren ſie nicht ſtark genug, darum begnügten ſie ſich damit, ihre Beute und eine Anzahl Gefangenen einzuſchiffen und wieder nach Egypten zurückzukehren. [1])

Der günſtige Erfolg dieſer erſten Expediton ermuthigte den Sultan, eine zweite anzuordnen, welche die gänzliche Unterwerfung Cyperns zum Zweck haben ſollte. Es wurde eine Flotte ausgerüſtet, welche nach arabiſchen Berichten etliche vierzig Kriegs- und Transportſchiffe ſtark war und unter den Oberbefehl des Oberſtkämmerer Djerbaſch Kaſchek geſtellt wurde. Die Flotte landete am 19. Ramadhan 828 (= 4. Auguſt 1425) in der Nähe von Famaguſt. Dieſe Stadt, welche zu jener Zeit unter Genueſiſcher Herrſchaft ſtand, ergab ſich alsbald und wurde daher auch von den Egyptiern verſchont. Die ausgeſchifften Truppen zogen längs der Küſte gegen das Vorgebirge Grega und die Flotte folgte ihnen, um ſie, falls einer Niederlage, wieder aufzunehmen, denn

1) Abulm. f. 202. Makr. f. 60, 61. Chalil Dhaheri, bei de mas Latrio hist. de l'ile de Chypre sous le regne de Lusignan t. II. p. 506 u. ff. und Chronique de Diomede Strambaldi, ebendaſ. p. 531 u. ff. Nach Chalil Dhaheri landeten ſie am Vorgebirge Gatta, nach Abulm. und Makrizi in Famaguſta. Letzterer bemerkt aber, daß ſie dieſem Orte keinen Schaden zufügten, weil der Gouverneur ſie freundlich aufnahm. Die Schiffe trafen am 20. Dſu-l-Kaadeh (= 14. Oktober 1424) wieder in Kahirah ein. Sie hatten Kahirah nach Makrizi am 9., nach Abulm. am 19. Ramadhan (6. und 16. Juli) verlaſſen. In Cypern landeten ſie, nach Strambaldi, am 21. September.

Djerbasch hatte schon in Famaguſt gehört, daß Janus, der König von Cypern, Truppen zuſammengezogen, um ſie zu bekriegen. An ihrer Spitze ſtand ſein Bruder, Heinrich von Luſignan, der Prinz von Galiläa. Vom Vorgebirge Grega wendete ſich die Flotte ſowohl als die Landtruppen gegen Larnaka hin und letztere machten viele Gefangene und plünderten die auf dem Wege liegenden Ortſchaften aus. Einige europäiſche Schiffe, welche in der Nähe von Larnaka lagen, verſuchten vergebens einen Kampf gegen die Flotte, ſie mußten der Ueberzahl weichen und das Weite ſuchen. Auch eine Abtheilung Cyprioten, welche Heinrich nach Larnaka geſchickt, konnte den Egyptiern nicht die Spitze bieten, ſie wurde mit Verluſt zurückgeſchlagen und Djerbaſch ſetzte dann ſeinen Zug gegen Limaſol fort. Auch hier kam es zum Kampfe mit cypriſchen Truppen, die ſich aber in einen Hinterhalt locken ließen, wobei ſie mehrere Leute verloren, ſo daß ſie ſich in's Gebirge zurückzogen und nichts für die Rettung der feſten Stadt Limaſol thaten, welche die Egyptier nach kurzer Belagerung nahmen und ausplünderten. Nach einigen Raubzügen nach naheliegenden Dörfern fand es jedoch Djerbaſch für gerathen, ſeine Beute und ſeine zahlreichen Gefangenen in Sicherheit zu bringen, denn es wurde ihm berichtet, daß der König von Cypern ein ſtarkes Heer gegen Limaſol ausgeſandt. Er ſchiffte ſich daher wieder ein und landete am 13. Schawwal (28. Auguſt) in Tineh. Am 26. hielt er ſeinen Einzug in Kahirah, gefolgt von 1060 Gefangenen, 170 Kameelen, 40 Mauleſeln und 10 Laſtträgern, welche die gemachte Beute nach der Citadelle brachten.[1]) Sowohl die Gefangenen als die Beute wurden öffentlich verkauft, doch befahl der Sultan, daß Kinder und Eltern, oder ſonſtige zuſam-

1) Abulm. f. 205. Makr. f. 65 u. 66. J. Ijas p. 329—330. Chalil Dhaheri und Strambaldi a. a. O. Das Datum der Landung in Cypern habe ich nach Makrizi angegeben, es ſtimmt ungefähr mit Strambaldi überein, wo es heißt, daß ſie am 4. Auguſt gegen Chrdlone (Xelloni) und Avrotichin gekommen und Samſtag nach Famaguſt. Der 4. Auguſt war aber ein Samſtag und entſpricht dem 19. Ramadhan, es muß ſich alſo bei Strambaldi ein Fehler eingeſchlichen haben und 3. ſtatt 4. geleſen werden.

mengehörende nahe Verwandten nicht getrennt werden sollten. Der Erlös wurde in den Staatsschatz gebracht. Von denen, die die Expedition mitgemacht, erhielten die Einen $3\frac{1}{2}$, die Andern 7 Dinare. [1])

Die erste Nachricht von der Einnahme von Limasol war vom Sultan mit eben so großer Freude aufgenommen worden, als die Zweite, von der Rückkehr der Flotte, ihn betrübt hatte, [2]) denn diese Expedition sollte kein Raubzug, sondern eine Besitznahme der Insel Cypern, oder wenigstens eines Theiles derselben sein, mittelst welcher die gänzliche Eroberung durch weitere Truppensendungen erleichtert worden wäre. Er gab indessen sein Vorhaben nicht auf, sondern ließ, um dießmal einen bleibenden Erfolg erwarten zu können, unaufhörlich an der Vermehrung der Flotte arbeiten, die auch eine größere Truppenzahl als früher aufnehmen sollte. Zu Commandanten der Flotte wurden die Emire Inal Aldjakami und Murad Chodja ernannt und zu Oberbefehlshabern der Landmacht Tagri Berdi Almahmudi und Husein Ibn Ahmed Tagri Birmisch. [3]) Vergebens suchte der Kaiser von Byzanz den Frieden zu vermitteln, [4]) der Sultan gieng um so weniger darauf ein, als er wußte, daß der Fürst von Cypern nur Zeit gewinnen wollte, bis ihm von andern christlichen Mächten Hülfe zukommen würde. Als die egyptischen Schiffe von Rosette ausliefen (24. Radjab 829), strandeten vier derselben, wobei zehn Menschen umkamen. Der Sultan betrachtete diesen Unfall als ein böses Omen und wenig fehlte, so wäre die ganze Expedition unterblieben. Der Emir Djerbasch, den der Sultan nach Rosette schickte, um von der Sache Einsicht zu nehmen, stellte sie als geringfügig vor, ließ die beschädigten Schiffe wieder ausbessern und

1) Makr. f. 66. Wahrscheinlich erhielten die Reiter das Doppelte. Derselbe berichtet auch, daß der Sultan die Beute der ersten Expedition ganz für sich behielt.

2) Makr. f. 65.

3) So bei Abulm. f. 207. Bei Makrizi f. 71 heißt er nur Tagri Birmisch.

4) Makr. f. 71. Abulm. f. 206.

bestimmte den Sultan, in seinem Vorhaben zu beharren. Auch kam bald nachher die Nachricht, daß die egyptischen Schiffe auf ihrer Fahrt von Rosette nach Alexandrien vier europäischen Schiffen begegnet, die sie, nach langem Kampfe, in die Flucht geschlagen und dieser Sieg verwischte wieder den schlimmen Eindruck, den die erste Nachricht auf den Sultan gemacht. Die egyptische Flotte landete östlich von Limasol,[1]) welches inzwischen wieder befestigt worden war und bemächtigte sich dieser Festung (am 27. Schaban) nach einer Belagerung von einigen Tagen. Am 1. Ramadhan (= 7. Juli 1426) brachen die Truppen von Limasol auf, um gegen Larnaka vorzurücken und die Flotte folgte ihnen längs der Küste. Der Oberbefehlshaber sandte einen Boten ab, um den Fürsten von Cypern zur Unterwerfung aufzufordern. Der Bote wurde aber getödtet und Janus zog an der Spitze seiner Truppen dem Feinde entgegen, während zu gleicher Zeit seine Flotte die der Egyptier angreifen sollte. In der Nähe des Dorfes Chierokitia, östlich vom Berge des heiligen Kreuzes, kam es zum Treffen, in welchem die Cyprioten die Oberhand behielten. Die Egyptier zogen sich zurück, aber die Cyprioten,[2]) statt den Feind zu verfolgen, zerstreuten sich, worauf Erstere, die Mamluken an der Spitze, den Angriff erneuerten, viele Christen, worunter auch einen Bruder des Fürsten, tödteten, und den von

1) Sie landeten, nach Strambaldi a. a. O. p. 535, am 1. Juli „a Livadia nel casaletto de Avdimo." Der 1. Juli 1426 entspricht dem 24. Schaban 829. Sowohl bei Makr. als bei Abulm. liest man, daß die Flotte gegen Ende Schaban nach Lemsun kam (fi achirijat Schaban), dieß darf aber nicht buchstäblich genommen werden, da ja Makrizi selbst die Einnahme von Lemsun (Limasol) auf den 27. setzt und bei dem Aufbruch von Lemsun, am 1. Ramadhan, bemerkt, nach einem sechstägigen Aufenthalte daselbst (d. h. theils vor, theils nach der Einnahme), das Wort „achirijat" heißt also nur in der letzten Woche des Monats. Rechnet man vom 1. Ramadhan sechs Tage zurück, so stimmt auch das Datum der Landung bei Makr. und Strambaldi mit einander überein.

2) Makr. f. 71 berichtet, daß bei den Cyprioten auch Turkomanen waren, welche Ali Beg Ibn Karaman dem König Janus zu Hülfe geschickt. Ali Beg war wahrscheinlich gegen Burisbai aufgebracht, weil er Mohammed Ibn Karaman wieder in sein Erbe eingesetzt.

wenig Truppen umgebenen Fürsten, mit mehreren Rittern gefangen nahmen und mit sich nach Larnaka schleppten. Die cyprische Flotte, zu welcher auch mehrere Schiffe aus Katalonien und Rhodus gestoßen waren, kam zu spät und der Fürst selbst ertheilte, um sein Leben zu retten, dem Admiral Befehl, die Egyptier nicht anzugreifen.[1]) Am fünften Ramadhan brachen sie von Larnaka auf, um die Hauptstadt Nicosia zu unterwerfen. An Widerstand dachte hier Niemand, denn viele waren gleich bei der ersten Kunde von der Niederlage bei Chierokitia und der Gefangennahme des Fürsten mit ihren Habseligkeiten nach der Veste Cerines geflohen. Die Zurückgebliebenen kamen den Egyptiern, um Schonung bittend, entgegen, aber nichts destoweniger wurde nicht nur das künstliche Schloß, sondern auch ein Theil der Stadt ausgeplündert[2]) und die Beute nach Larnaka gebracht, wo sich die Truppen am 12. Ramadhan wieder einschifften, um nach Egypten zurückzukehren.

Als die Kunde von diesen Vorfällen nach Egypten gelangte, wurde Befehl ertheilt, Alt- und Neu-Kahirah für den Einzug der Truppen zu verzieren, auch wurden Mamluken nach Damiette geschickt, um die rückkehrenden Schiffe zu bewachen. Einzelne Krieger langten schon am 1. Schawwal in der Hauptstadt an, die Flotte mit den Landtruppen und den Gefangenen landete am 7. in Bulak und am 8. (13. August) begab sich der Zug, unter zahlloser Zuschauermenge, durch die festlich geschmückten Hauptstraßen der Stadt, nach der Citadelle. Die Reiterei, welche an der Expedition Theil genommen, eröffnete den Zug, ihr folgte das Fußvolk, größtentheils aus syrischen Beduinen und Freiwilligen aus der Hauptstadt und den Provinzen bestehend. Hinter dem Fußvolk kamen Kameele, Maulthiere, Esel und Lastträger, welche mit der

1) Strambaldi p. 539.

2) Die Plünderung hatte begonnen, als, wegen der Nachricht vom Herannahen der christlichen Flotte, der Befehl zum Rückzug gegeben ward. Strambaldi p. 540. Auch Makr. f. 72 berichtet: „und sie plünderten einen Flügel (Djaniban) der Stadt, ohne jedoch anzugeben, warum nicht die ganze Stadt geplündert ward.“

in Cypern gemachten Beute beladen waren, worunter auch die Krone des Fürsten,[1]) sein Pferd und mehrere Fahnen, welche umgekehrt getragen wurden. Hieran reihten sich die gefangenen Männer, Frauen und Kinder,[2]) deren Schluß der König Janus in Ketten bildete. Er ritt auf einem Maulthiere, hinter ihm zwei Hofleute und zu seinen beiden Seiten die Emire Inal Aldjakami und Tagri Birmisch. Vor dem Thore der Citadelle mußte Janus absteigen und entblösten Hauptes mit rasselnden Ketten vor den Sultan treten, der von den Spitzen der Regierung und von vielen Gesandten[3]) umgeben war. Er warf sich vor ihm nieder und küßte die Erde vor ihm, stand dann wieder auf, konnte aber vor Angst und Erschöpfung sich nicht mehr aufrecht halten und fiel in Ohnmacht. Als er wieder zu sich kam, wurde er in ein Gemach der Citadelle gebracht. Auf die Frage, was er als Lösegeld dem Sultan bezahlen wolle, antwortete er mit Entschiedenheit: ich besitze nichts als mein Leben, worüber der Sultan verfügen mag. Selbst als der Sultan ihn am 10. nochmals vor sich führen ließ und ihm drohte, ihn hinrichten zu lassen, wenn er kein Lösegeld herbeischaffe, zeigte er keine Furcht. Indessen versprachen der venetianische Consul und andere europäische Kaufleute ein Lösegeld und nun wurde Janus wieder in sein Gemach zurückgeführt, es wurden ihm die nöthigen Kleider und Lebensmittel[4])

1) Diese ließ der Sultan am Thore der von ihm gegründeten Schule aufhängen. J. Jias p. 336, welcher bemerkt, daß sie zur Zeit, als er dieß schrieb, noch dort hieng.

2) Chalil Dhaheri gibt die Zahl der Gefangenen auf 3600 an, Makrizi sagt nur über 1000, J. Jias gegen 1500, nach Piloti betrug die Zahl der Gefangenen 6000. Mar. San. bei Muratori script. rer. ital. t. XXII. p. 989 berichtet, daß gegen 2000 Menschen von Nicosia fortgeschleppt wurden.

3) Makr f. 72 nennt die Gesandten des Fürsten der Osmanen, die des Fürsten von Tunis, die der Emire der Turkomanen und der Beduinen, auch der Emir von Mekka Barakat Ibn Adjlan war anwesend.

4) Makr. a. a. O. Er erhielt täglich zwölf Pfund Fleisch und sechs Hühner. Der von Makrizi angegebene Tag der bessern Behandlung des Königs (10. Schawwal) entspricht dem 15. August und stimmt mit Monstrelet überein, welcher schreibt: „et fut mis hors des fers le jour de l'assomption Notre Dame".

geschickt und die Erlaubniß ertheilt, mit seinen Freunden zu verkehren. Bald begannen die Unterhandlungen wegen der Summe des Lösegelds und man kam endlich dahin überein, daß 100,000 Dinare alsbald und die gleiche Summe nach der Rückkehr des Königs bezahlt werden sollten. Außerdem sollte er den Sultan als seinen Oberherrn anerkennen und sich zu einem jährlichen Tribut von 20,000 Dinaren verpflichten.[1]) Am 26. Rabia-l-awwal 830 (= 25. Januar 1427) wurde Janus in Freiheit gesetzt und erhielt vom Sultan ein Ehrenkleid und ein Pferd mit kostbarem Geschirre, auf dem er mit Gefolge ganz frei in der Stadt umherritt, um die Bazare und die christlichen Kirchen zu besuchen, dann kehrte er in das für ihn in der Stadt eingerichtete Haus ein, das er fortan bewohnte.[2]) Am 16. Djumadi-l-achir (= 14. April) verließ er endlich Kahirah, mit dem Gesandten von Rhodus, der auch nach Egypten gekommen war, um mit dem Sultan Frieden zu schließen, und kehrte über Alexandrien nach Cypern zurück.[3])

Während der König von Cypern wieder seiner Freiheit sich erfreute, schmachtete Tagri Berdi Almahmudi, der Oberbefehlshaber der Truppen, welche Cypern unterworfen und Janus gefangen genommen hatten, im Gefängnisse und wurde aller seiner Lehengüter beraubt. Er war als junger Sklave dem Sultan

1) Diese Summen werden von sämmtlichen arabischen Chroniken angegeben, nach abendländischen Quellen betrug der jährliche Tribut anfänglich 5000 und später 8000 Dukaten. S. de Mas Latrie p. 543. Nach Mar. San. a. a. O. wurden 30,000 Dukaten gleich bezahlt und zehn Jahre lang sollten 10,000 bezahlt werden. Für die erste Summe verpfändeten venetianische Kaufleute allerlei Waaren. Derselbe berichtet auch, daß die Egyptier ein venetianisches Schiff mit Pilgern kaperten, das sich an der syrischen Küste umhertrieb. Makr. f. 104 gibt übrigens auch den jährlichen Tribut, im Widerspruch mit sich selbst, auf 5000 Dinare an.

2) Makr. f. 75.

3) Ebendas. f. 76. Auch dieß stimmt mit Monstrelet überein, welcher schreibt: „et aprés le jour de paques flories (6. April) fut mis en pleine delivrance", denn man kann wohl annehmen, daß er acht Tage vor der Einschiffung schon seine volle Freiheit erhielt.

Faradj, dem Sohne Berkuk's, verkauft worden. Nach dem Tode Faradj's trat er in den Dienst des Newruz Alhafizi in Damask. Als Newruz getödtet wurde, fand er sich unter den Gefangenen, welche Scheich Mahmudi in Markab einkerkern ließ. Er war noch im Gefängnisse, als auch Bursbai, damals Statthalter von Tripoli, wegen seines ungeschickten Kampfes mit flüchtigen Turkomanen, von Scheich dahin geschickt wurde. Eines Morgens erzählte Tagri Berdi seinem neuen Kerkergenossen, er habe in vergangener Nacht einen Traum gehabt, der darauf hindeute, daß er einst zum Sultan erhoben würde und bat ihn, wenn dieser Traum sich verwirklichen sollte, seiner mit Wohlwollen zu gedenken. Bursbai versprach ihm, ihn, wenn er zur Macht gelangen sollte, zu befreien und zu den höchsten Würden zu erheben und er hielt auch sein Versprechen. Nach der Expedition von Cypern begieng Tagri Berdi die Unvorsichtigkeit, einem Mamluken die Geschichte dieses Traumes zu erzählen und hinzuzusetzen, daß er in der letzten Nacht geträumt habe, er selbst werde einst noch Sultan sein. Diese Worte wurden von dem Mamluken Bursbai hinterbracht. Außerdem rühmte sich Tagri Berdi seiner Waffenthaten in Cypern sowohl als in Arabien, wo auch er den rebellischen Scherif von Mekka unterwarf und sprach mit Geringschätzung von Bursbai, dem er auch beim Ballspiel nicht mit der Artigkeit und Ehrfurcht begegnete, wie andere Höflinge. Alles dieß wirkte zusammen, um den argwöhnischen Sultan zu bestimmen, ihn, wenige Tage vor der Abreise des Königs von Cypern (am 10. Djumadi-l-achir), festnehmen und nach Alexandrien ins Gefängniß bringen zu lassen. [1])

Was die eben erwähnte Empörung des Scherifen von Mekka [2]) angeht, so begann dieselbe im Jahr 826 damit, daß der Scherif Hasan Ibn Adjlan, welcher fürchtete, entsetzt und festgenommen zu werden, nicht wie üblich, dem egyptischen Emir der Pilger entgegen kam, [3]) sondern Mekka verließ und erst nach der

1) Makr. f. 76. Abulm. f. 212.

2) Makr. f. 56. Abulm. f. 201.

3) Auch Mukbil, der Fürst von Janbu, wollte sich dem Willen des

Abreise der Pilger wieder dahin zurückkehrte. Der Staatskanzler Kirkmisch blieb in Janbu und verlangte vom Sultan Truppen, um Hasan zu entsetzen. Der Sultan sandte, nach der Unterwerfung Tenbeg's in Syrien, Truppen nach Mekka und ernannte Ali Ibn Anan zum Scherifen, welcher am 6. Djumadi-l-awwal 827 in Mekka einzog, während Hasan Ibn Adjlan sich auf das Gebiet des Fürsten von Jemen flüchtete. [1]) Kirkmisch verfolgte ihn aber, er wich einem Kampfe aus, obgleich er an Truppen dem Gegner überlegen war und zog sich nach der Provinz Nedjd zurück. [2]) Die Oberherrschaft über Mekka konnte jedoch nicht als gesichert betrachtet werden, so lange Hasan nicht unterworfen war. Der Sultan sandte daher im folgenden Jahre Tagri Berdi Almahmudi dahin und diesem gelang es, Hasan zu bewegen, seinen Widerstand aufzugeben. Er sandte zuerst seinen Sohn Barakat zu ihm und nachdem Tagri Berdi im heiligen Tempel geschworen, daß seinem Vater weder von ihm noch dem Sultan etwas Unangenehmes widerfahren sollte, kam Hasan selbst nach Mekka und wurde wieder als Emir eingesetzt. Nach der Pilgerfahrt begleitete er dann Tagri Berdi nach Egypten und der Sultan bestätigte dessen Wiedereinsetzung, doch sollte er 30,000 Dinare herbeischaffen und bis zur Zahlung dieser Summe in Kahirah bleiben. [3])

Sultan, der Ukeil als Mitregenten einsetzte, nicht fügen, er wurde von dem Schatzmeister Djanibeg, den der Sultan im Jahre 825 gegen ihn schickte geschlagen und Ukeil zum Fürsten eingesetzt. Makr. f. 51. Mukbil kam im folgenden Jahre nach Kahirah und flehte des Sultans Gnade an. Ebendaselbst f. 57.

1) Makr. f. 59.

2) Ebendas. f. 64.

3) Makr. f. 67 u. 68, welcher dazu bemerkt, daß so etwas seit der Gründung des Islams nicht vorgekommen, da seither die Fürsten des Islams mit einander gewetteifert, um die Scherife von Mekka und die Bewohner der heiligen Stadt zu beschenken. Hasan starb im Jahre 829 und ihm folgte sein Sohn Barakat, der das rückständige Geld bezahlen und sich verbindlich machen mußte, die Zölle von Djiddah dem Sultan zu überlassen. Makrizi f. 72.

Der Besitz von Mekka und dem Hafen Djiddah hatte für Bursbai außer der religiösen auch eine hohe commercielle Bedeutung, die er gehörig auszubeuten verstand. Seit dem Jahre 825 wurde nämlich der Hafen von Aden, welcher früher ein Stapelplatz für die Schiffe war, welche aus Indien und Persien kamen, wegen der Bedrückungen des Fürsten von Jemen gemieden. Im Jahr 825 segelte ein Kapitän aus Kalkütta, Namens Ibrahim, zum erstenmale an Aden vorüber, das rothe Meer herauf und landete in Djiddah. Die Behandlung, die er hier fand, war aber keine bessere, als die in Aden, denn Hasan Ibn Adjlan, der damals noch freie Hand im Hedjaz hatte, nahm die Waaren zu einem ihm beliebigen Preise und nöthigte sie den Kaufleuten von Mekka zu höherem Preise auf. Im folgenden Jahre kam dasselbe Schiff wieder aus Indien, landete aber weder in Aden noch in Djiddah, sondern auf der Insel Dahlek und in Sawakin. Aber auch mit der Behandlung, die Ibrahim in diesen Hafenplätzen fand, war er nicht zufrieden. Als er daher im Jahre 827 zum drittenmale mit zwei Schiffen in's rothe Meer kam, wollte er weder hier noch in Djiddah seine Waaren ausschiffen, sondern sie nach Janbu, in den Hafen von Medinah, bringen. Der Emir Kirkmisch, der damals in Arabien war, redete aber Ibrahim zu, in Djiddah zu landen und versicherte ihn, daß er keinerlei Gewaltthat zu befürchten habe. Ibrahim ließ sich überreden und Kirkmisch hielt sein Wort so getreulich, daß er im Jahre 828 mit vierzehn großen beladenen Schiffen wiederkehrte und so viel Gutes von der ihm gewordenen Aufnahme in Djiddah erzählte, daß auch andere Kaufleute ihre Waaren dorthin schickten und von dieser Zeit an kam Aden in Verfall, während Djiddah immer mehr besucht war, denn schon im Jahre 829 trafen über vierzig Schiffe aus Indien und Persien daselbst ein und die von ihnen entrichteten Zölle betrugen 70,000 Dinare. [1]) Der Sultan erhob

1) Makr. f. 62 u. 68. Erstere Stelle führt auch de Sacy in seiner arabischen Chrestomathie (t. II. p. 55 u. 56, 2me. ed.) an. Z. 3 S. 56 ist statt Djawwara Djaza zu lesen. Die Worte „walam jaabar Aden", von denen de Sacy sagt, der Sinn sei ihm nicht klar, daher er einen Schreibfehler ver-

den Zehenten von den eingeführten Waaren, wogegen die Kaufleute nichts einwendeten, später kamen jedoch noch viele Unkosten hinzu, auch wurde den einheimischen Kaufleuten verboten, egyptische und europäische Produkte nach Djiddah zu bringen, so daß die Indier genöthigt waren, sie von der Regierung für ihre Waaren einzutauschen. Dieß veranlaßte sie, wieder in Aden zu landen. Im Jahr 838 verordnete daher der Sultan, daß von den indischen Schiffen nur der Zehnte erhoben werde und um den Einkauf in Aden zu verhindern, wurde der Zoll von Waaren, die von Aden kamen, verdoppelt, wenn sie von Syrern oder Egyptiern gebracht wurden und die Waaren, welche Kaufleute aus Jemen brachten, wurden confiscirt.[1]) Mit diesem, von den Schiffleuten erhobenen Zolle, begnügte sich übrigens der Sultan keineswegs, die Pilger, welche in Mekka oder Djiddah etwas kauften, und war es auch nur eine Strohmatte, mußten sie wieder verzollen und, was höchst lästig war, die größern Kaufleute mußten ihre Waaren in Egypten verzollen und so waren denn die Kaufleute aus Syrien und Irak genöthigt, unter bewaffnetem Geleite, den Umweg über Egypten zu machen und nicht selten ihre Waaren in Syrien nochmals zu verzollen.[2])

Während Bursbai auf diese Weise die Scherife von Mekka bedrückte und die Pilger quälte und aussog, erließ er andere Verordnungen, durch welche er den Schein eines frommen und gottesfürchtigen Fürsten annahm. Die Kaufleute durften ihre Waaren nicht mehr in der Moschee ausstellen, Niemand durfte ein Zelt in der Nähe der Moschee aufschlagen, die Kanzel mußte an ihrer

muthe, finden sich auch im Cod. Goth. Der Sinn kann wohl kein anderer sein, als: „er gieng nicht über Aden". Statt „Djada" (mit ja Z. 7) liest man Djiddah und der Sinn ist: „er ließ Djiddah bei Seite", denn überschreiten paßt hier nicht, da ja Djiddah nördlich von Sawakin und Dahlek liegt.

1) Makr. f. 116.

2) Makr. f. 68, 74 und 78, welcher dazu bemerkt, daß unter dem Sultan Scheich auch die Zollbeamten Zelte aufgeschlagen hatten, um von den Pilgern Zoll zu erheben, er aber diese Zelte niederreißen ließ und die Pilger vom Zoll befreite.

Stelle bleiben und durfte nicht mehr, wie früher, zum Predigen nach der Kaabah hin gerollt werden, weil der Tempel dadurch beschädigt wurde. Es sollten nur vier Thore des Tempels geöffnet werden und auch die Thüren der Häuser, die nach der Terrasse des Tempels führten, geschlossen werden. Diese Verordnungen, bemerkt Makrizi,[1]) erinnern an Abd Allah Ibn Omar, den einst Jemand fragte, ob man Wanzen tödten dürfe und dem er antwortete: „sonderbar, ihr Irakaner machet euch kein Gewissen daraus, Husein, den Sohn Ali's, zu erschlagen und fraget, ob es erlaubt sei, das Blut einer Wanze zu vergießen." Bursbai wollte die Heiligkeit des Tempels wieder herstellen, er, der aus Mekka ein wahres Zollgebäude gemacht, so daß am heiligen Pilgerfeste, während das Volk Gott um Vergebung der Sünden anflehte, ein Herold ausrief: „Ihr Leute! wer Waaren kauft und sie nicht nach Egypten bringt, hat sein Leben verwirkt." Im Jahr 831 ließ sich Bursbai von dem Kadhi Kerim Eddin bestimmen, den Kaufleuten aus Syrien, Baßrah, Kufa und Meschhed Ali, welche in Mekka indische Waaren kauften, zu gestatten, in ihre Heimath zurückzukehren, wenn sie von jeder Kameelladung einen Zoll von 3 ½ Dinaren entrichteten, aber schon im folgenden Jahre wurde diese Bestimmung wieder zurückgenommen und der frühere Zwang wieder eingeführt.[2])

Bursbai suchte noch seine Vorgänger in Belastung seiner Unterthanen mit Abgaben jeder Art zu übertreffen und namentlich der Handelsstand hatte viel zu leiden. Auch er wußte jeden Augenblick den Werth der Dinare und ihr Verhältniß zur Silbermünze zu seinem Vortheil zu ändern, fremde Münzen außer Curs zu setzen und dann wieder einzuführen und dadurch den Besitz unsicher zu machen und den Verkehr mit dem Auslande zu erschweren. Monopole jeder Art lasteten auf dem Ackerbau, wie auf dem Handel. So wurde plötzlich der Handel mit Gewürzen, welche aus Indien kamen und über Egypten nach Europa gebracht

1) Makr. f. 78.
2) Ebendas. f. 86. Abulm. f. 214.

wurden, untersagt. Der Sultan ließ Alles aufkaufen und durch seine Beamten wieder verkaufen, wobei natürlich, da keine Concurrenz gestattet war, großer Gewinn heraus kam, denn sowohl der Kauf- als der Verkaufspreis hiengen von der Willkühr des Sultans ab. Diese gieng am Ende so weit, daß die Venetianer, welche um jene Zeit noch den größten Handel im mittelländischen Meere trieben und nicht nur in Egypten, sondern auch in Syrien längst schon ihre bleibenden Consulen hatten, darüber Beschwerde führten, und als der Sultan den Klagen des Consuls kein Gehör schenkte, die Regierung ihm drohte, allen Verkehr mit seinen Staaten abzubrechen und eine Flotte nach Alexandrien beorderte, um dieser Drohung Nachdruck zu geben und um die Heimkehr der Venetianer mit ihren Gütern zu sichern.[1]) Der Sultan ließ es jedoch nicht auf's Aeußerste kommen und schloß günstigere Handelsverträge mit den Venetianern ab,[2]) das Pfeffermonopol wurde jedoch aufrecht erhalten und auch in Egypten durfte nicht damit gehandelt werden, die Vorräthe wurden den Kaufleuten abgenommen und zwar die Ladung zu 50 Dinaren, die sie selbst für 70 bezahlt hatten.[3])

1) Man liest bei Makr. f. 74: „In diesem Jahre (830) wurde fränkischen Kaufleuten in Alexandrien vom Diwan Pfeffer verkauft, dann kam Befehl, den Preis zu erhöhen. Da aber die Kaufleute schon damit fort waren, mußten die Consulen das Fehlende darauf legen." Doch dieser Vorfall war nicht die Veranlassung zur Demonstration der Venetianer, wahrscheinlich aber das zu Anfang des Jahres 832 (= Oktober 1428) erlassene Verbot an alle egyptische Kaufleute, den Franken Gewürze zu verkaufen, damit sie genöthigt seien, sie von den Magazinen des Sultans zu kaufen. Hier mußten sie (nach Makr. f. 86) für die Ladung Pfeffer 120 Dinare bezahlen, welche seither nur 80 Dinare kostete, so daß die fränkischen Kaufleute nur das Nöthigste nahmen und mit ihren zum Tausche mitgebrachten Waaren wieder abreisten. Dasselbe Verbot wurde im folgenden Jahre erneuert (Makr. f. 93), die Franken sollten 130 Dinare für eine Ladung Pfeffer bezahlen, die in Kahirah nur 50 kostete. Dieß stimmt so ziemlich mit dem Berichte des Marin. San. bei Muratori a. a. O. p. 1021 überein, wo es heißt, daß im Januar 1429 die Kaufleute genöthigt wurden, den Pfeffer vom Sultan zu 100 Decime zu kaufen und im April 1430 zu 120.

2) Im Juni 1431. Mar. San. a. a. O.

3) Im Shaaban 835. Makr. f. 103.

Wie die Venetianer beklagten sich auch die Fürsten von Kastilien und Arragonien über die Monopole des Sultans und als die Klagen des Königs von Arragonien kein Gehör fanden, sandte er Kreuzer aus, welche fünf muselmännische Schiffe aus dem Hafen von Beirut und achtzehn aus andern syrischen Häfen kaperten.[1] Einige Jahre später wurden sogar mehrere egyptische Schiffe im Hafen von Abukir von katalonischen Schiffen gekapert.[2]

Auch über den Zucker dehnte der Sultan sein Monopol aus. Schon im Jahr 826, also im zweiten Regierungsjahre Bursbai's, wurde die Fabrikation des Zuckers verboten, er durfte nur noch von der Regierung fabricirt und verkauft werden.[3] Im folgenden Jahre wurde zwar dieses Verbot zurückgenommen,[4] aber im Jahr 828 schon wieder erneuert.[5] Im Jahr 831 wurde sogar das Pflanzen des Zuckerrohrs verboten, es sollte nur auf den Gütern des Sultans erzeugt und von ihm fabricirt und verkauft werden.[6] Im folgenden Jahre wurde dieses, kurze Zeit außer Wirksamkeit gesetzte Verbot erneuert, doch auch bald wieder zurückgenommen,[7] im Jahr 833 aber wieder erneuert, so daß die Leute nur mit Mühe sich Zucker verschaffen konnten und die Noth um so größer war, als damals Egypten von einer verheerenden Pest heimgesucht und der Verbrauch des Zuckers zu Medikamenten größer war.[8]

Das Pfeffermonopol hatte für den Sultan einen doppelten

1) Im Jahr 836 und 837. J. Hadjr f. 244. Abulm. f. 227. Makr. f. 107, 113 und 114. Der Sultan schickte auch Seeräuber aus, die ein genuesisches und ein venetianisches Schiff kaperten, was aber selbst Makrizi tadelt, da man mit diesen Republiken in Frieden lebte.

2) Im Jahr 840. Ebendas. f. 130. Ein genuesisches Schiff, das auch im Hafen lag, nahm für die Egyptier Partei.

3) Makr. f. 56.

4) Ebendas. f. 58.

5) Ebendas. f. 65.

6) Ebendas. f. 81.

7) Ebendas. f. 87.

8) Ebendas. f. 93 u. 94.

Vortheil, denn die von ihm dafür eingetauschten Waaren wurden wieder den egyptischen Kaufleuten zu hohem Preise aufgezwungen und auch hier wurde wieder keine Concurrenz geduldet, denn die andern Waaren durften nicht verkauft werden, bis die des Sultans angebracht waren. Im Jahr 832 wurde auch der Handel mit Manufakturwaaren aus Moßul und Baalbek, sowie mit Holz, das aus Oberegypten kam und mit Getraide, verboten, alle diese Waaren und Produkten mußten in die Magazine des Sultans gebracht werden.[1]) Im Jahr 840 wurde sogar den Metzgern verboten, ihr Vieh auf den Märkten zu kaufen, es wurde ihnen vom Sultan geliefert.[2]) Das Volk murrte wohl hie und da, wenn in Folge dieser Monopole Theurung entstand und ließ seinen Groll an dem Obersten der Marktpolizei aus, die Meuterer wurden aber mit solcher Härte bestraft, daß sie wenig Nachahmung fanden. So wurde im Jahr 828 der damalige Oberste der Marktpolizei in Kahirah, der bekannte Historiker Mahmud-Alaintabi, mit Steinen verfolgt, weil das Brod theuer und selten war. Er flüchtete sich in die Citadelle und beschwerte sich beim Sultan, der ihm sehr gewogen war, denn er las ihm oft historische Werke vor, die er ihm in's Türkische übersetzte. Der Sultan sandte einige Emire mit Mamluken gegen die Meuterer, es wurden derer viele aufgefangen, die zum Theil hingerichtet, zum Theil verstümmelt wurden.[3]) Oft fehlte es auch in den fruchtbarsten Jahren an Fleisch, weil die Verkäufer sich fürchteten, den Markt zu besuchen, wo sie häufig von den Mamluken des Sultans, die allerlei Gewaltthaten übten, mißhandelt wurden, zuweilen auch von dem Vezier genöthigt, ihr Vieh unter dem Preise für den Gebrauch des Hofes und der Mamluken herzugeben, welcher täglich 12,000 Rotl Fleisch forderte.[4]) Die Mamluken des Sultans erlaubten sich nicht nur Marktleute zu berauben, sondern

1) Ebendas. f. 88.
2) Ebendas. f. 132.
3) Ebendas. f. 66.
4) Ebendas. f. 69, 75 u. 137.

auch auf offener Straße den Bewohnern der Residenz den Turban vom Haupte wegzunehmen und sie zu mißhandeln. Gegen Frauen erlaubten sie sich allerlei, im Orient unerhörte Frechheiten, so daß sie es nicht mehr wagten, auszugehen und der Sultan, der manches geschehen lassen mußte, um Excessen vorzubeugen, alle öffentlichen Aufzüge, bei Hochzeiten oder Beschneidungsfesten, untersagte.[1]) Die Bauern waren fortwährend noch Gewaltthaten anderer Art ausgesetzt. Bald machten Kriegsintendanten die Runde und nahmen ihnen ihre Pferde weg, oder legten ihnen Steuern auf, angeblich, um Pferde für die Reiterei auszurüsten, bald besteuerte sie der Oberfthofmarschall nach Belieben und forderte, unter dem Namen „Bewirthung", beliebige Summen, welche zum Unterhalt des Hofstaats und der Mamluken dienen sollten.[2]) Kam es wirklich zu einem Feldzuge, dann waren die Lasten, die dem Volke aufgebürdet wurden, ganz unerträglich. Glücklicherweise war Bursbai kein kriegslustiger und eroberungssüchtiger Fürst und führte er nur Krieg, wo ihn die Umstände dazu zwangen.

Der erste Feldzug fand im Schaban des Jahres 832 (= Mai 1429) statt, gegen Kara Jelek, den schon oft genannten Häuptling der Turkomanen vom weißen Hammel. Er hatte sich, wie wir früher schon erwähnt haben, zur rechten Zeit Timur unterworfen und häufig für ihn gefochten, war darum auch von ihm mit Siwas und dem östlichen Theile von Kleinasien belehnt worden und hatte später seine Herrschaft über Diarbekr ausgedehnt, Kara Jusuf und seinen Söhnen die oberen Tigrisufer streitig gemacht und den Sultanen von Egypten manchen, früher unter ihrer Oberherrschaft gestandenen Platz am Euphrat, zwischen Bireh und

1) Ebendas. f. 59.

2) Ebendas. f. 88. Abulm. f. 11 (des Cod. N. 667), der bei Gelegenheit der Pferdesteuer bemerkt, daß man die Ortschaften in Egypten zählte und daß ihre Zahl 2170 betrug, während noch im vierten Jahrhundert (der Hidjrah) Egypten 10,000 bewohnte Ortschaften zählte. Die Ursache des Verfalls ist bekannt, doch Schweigen ist besser.

Malatieh, weggenommen. Dießmal hatte er sich, bei Gelegenheit des Todes des egyptischen Gouverneurs von Charput, dieser Festung bemächtigt. Bursbai sandte mehrere Emire mit Truppen aus, welche in Syrien sich mit den dortigen Statthaltern verbinden sollten, um Kara Jelek zu bekriegen. Von Haleb, wo sich das egyptisch-syrische Heer, unter dem Oberbefehle des Statthalters von Damask Sudun Ibn Abd Errahman, sammelte, gieng es nach Bireh, um zunächst die Stadt Roha zu unterwerfen, die es auch mit Kara Jelek hielt. Als es in Bireh anlangte, traf daselbst eine Deputation von Roha ein, welche Sudun die Unterwerfung der Stadt meldete. Kara Jelek sandte aber alsbald seinen Sohn Habil mit Truppen dahin, um den Abfall der Stadt zu verhindern, so daß, als die Vorposten der Expedition sich vor den Mauern der Stadt zeigten, sie mit Pfeilen empfangen und von Habil mit Verlust in die Flucht geschlagen wurden. Bald folgte aber das ganze Expeditionscorps nach und forderte die Stadt, unter der Drohung, sie zu verwüsten, zur Uebergabe auf und als diese Aufforderung ohne Erfolg blieb, wurde sie noch an demselben Tage (20. Schawwal) mit Sturm genommen und der Plünderung preisgegeben. Indessen hielt Habil, mit seinen Leuten und den Notablen der Stadt, noch die Citadelle besetzt und vertheidigte sie bis zum 22. Als er endlich merkte, daß er sich nicht mehr lange würde halten können, unterhandelte er mit Sudun und übergab die Festung, nachdem ihm dieser und Kaßrawah, der Statthalter von Haleb, freien Abzug geschworen. Als aber die syrischen Statthalter von der Citadelle Besitz nehmen wollten, drängten sich die Mamluken des Sultans, so wie viele Beduinen und Turkomanen, um sie her und drohten sie zu erschlagen, wenn sie ihnen den Eintritt in die Citadelle nicht gestatten würden. So kam es denn, daß, gegen den Willen Sudun's, das mord- und raubgierige Gesindel in die Citadelle eindrang, sich aller dort aufgehäuften Schätze bemächtigte, die Besatzung mordete, die Frauen schändete und die Kinder als Sklaven wegführte und sie dann mit den entehrten Frauen in Haleb verkaufte. Die Zuchtlosigkeit war so groß, daß an eine Fortsetzung des Kriegs nicht mehr

zu denken war und Bursbai mit diesem Erfolge sich begnügen mußte. [1])

Kara Jelek rächte sich für diese Schlappe im folgenden Jahre, indem er, nach dem gemeinschaftlich mit Schah Roch über Iskander Ibn Kara Jusuf erfochtenen Siege, alle egyptischen Provinzen zwischen Maridin, Malatieh und Aintab ausplünderte. In Egypten war man in großer Angst, denn man fürchtete auch einen Einfall von Schah Roch selbst, der Iskander, welcher sich mit Bursbai verbinden wollte, aus Tebriz vertrieben hatte und nun Herr von ganz Adserbeidjan war. Auch war von Schah Roch, wahrscheinlich in Folge der Schandthaten von Roha und der Treulosigkeit gegen den Sohn Kara Jelek's, der als Gefangener nach Kahirah geschickt worden war, ein Schreiben angelangt, in welchem Bursbai nur als Emir betitelt ward und das mit den furchtbarsten Drohungen angefüllt war. [2]) Schah Roch war außerdem gegen Bursbai aufgebracht, weil er zu Anfang des Jahres ihn durch einen Gesandten ersuchen ließ, ihm zu gestatten, Stoffe für die Bekleidung des Tempels zu Mekka zu schicken und daselbst eine neue Wasserleitung graben zu lassen, was ihm aber vom Sultan unter dem Vorwande, daß die vorhandenen Stiftungen des Tempels für alle Bedürfnisse genügten, nicht zugestanden wurde. [3]) Die im ganzen Orient verbreitete Theurung und Pest gestattete jedoch damals von keiner Seite große kriegerische Unternehmungen.

Zu Anfang des folgenden Jahres (834) wurde wieder ein Heer ausgerüstet, mit der Bestimmung, nach Syrien zu gehen, um von dort aus den Krieg gegen Kara Jelek fortzusetzen, der aber-

1) Makr. f. 89 u. 90. Abulm. f. 218. J. Ijas p. 349.

2) Makr. f. 95. S. auch de Sacy Chrestom II. p. 84.

3) Makr. f. 92. Abulm. f. 219. J. Hadjr f. 229. J. Ijas p. 350. Derselbe Gesandte hat auch um eine Abschrift des Geschichtswerks Makrizi's und des Commentars zum Traditions-Werke Bochari's von Schihab Eddin Ibn Hadjr. Letzterer bemerkt in seinem Geschichtswerke, daß ihm drei Hefte des genannten Commentars zugeschickt wurden. Von dieser Gesandtschaft erwähnt de Sacy a. a. O. nichts.

mals in das Gebiet von Malatieh eingefallen war, doch hatte das Heer die syrische Grenze noch nicht erreicht, als es den Befehl zur Rückkehr erhielt, weil Nachricht von Haleb eintraf, daß Kara Jelek bereits wieder abgezogen.[1] Im folgenden Monate wurden auf's Neue Vorbereitungen zu einem Feldzuge gegen Kara Jelek getroffen, der aber auch dießmal unterblieb.[2] Auch im Jahr 835, als Kara Jelek sich der Stadt Maridin bemächtigte, wollte Bursbai Truppen gegen ihn abschicken, er sandte aber dem Sultan die Schlüssel der Stadt, als Zeichen der Unterwerfung und der Sultan gab sich zufrieden.[3] Erst im Jahr 836 traf der Sultan die großartigsten Rüstungen zu einem Kriege gegen Kara Jelek, wahrscheinlich in Folge einer wiederholten, mit Drohungen und Schmähungen begleiteten Forderung Schah Roch's, in Betreff der Bekleidung des Tempels zu Mekka, welche seither ein Privilegium der Sultane von Egypten war.[4] Schah Roch selbst fertigte er in seinem Antwortschreiben ganz derb ab. Er wirft ihm zuerst seine Grobheit und seine ungerechten Anklagen vor, indem er zu beweisen sucht, daß er der beste Fürst des Islams, daß er stets nach der Lehre Mohammed's gehandelt und dem göttlichen Gesetze Geltung zu verschaffen gesucht, daß er die heiligen Stätten des Islams geehrt, für Unterhaltung und Verbesserung der Straßen

1) Makr. f. 99. J. Ijas p. 359, 360. Den Soldaten wurde der ausbezahlte Sold wieder abgefordert, was große Unzufriedenheit erregte und zu allerlei Gewaltthaten Veranlassung gab, denn ein Theil des Geldes war schon zur Anschaffung von Proviant und Kleidungsstücken verausgabt, die dann die Kaufleute wieder zurücknehmen sollten. Nach Makrizi standen sie erst in Syriakus, nach J. Hadjr in Katijeh.

2) Makr. f. 100, ein Grund wird weder für das Eine noch das Andere angegeben.

3) J. Hadjr f. 236.

4) Dieser Brief langte am 29. Djumadi-l-awwal 836 in Kahirah an. Makr. f. 107. Abulm. f. 228. J. Ijas p. 366. Auch diese Gesandtschaft hat de Sacy a. a. O. übersehen und darum auch nicht gewußt, worauf sich das Antwortschreiben Bursbai's bezieht. Abulm. sowohl als J. Ijas berichten, daß dieses Schreiben Schah Roch's Drohungen enthielt und, wie Letzterer sich ausdrückt, „trockene Worte und grobe Ausdrücke". Ersterer sagt auch ausdrücklich, daß Bursbai es in derber Weise erwiederte.

Sorge getragen und die Grenzfestungen gegen Ungläubige vertheidigt. Er erstattet ihm dann Bericht von der siegreichen Expedition nach Cypern und den zahlreichen Fürsten, die dem Einzug des gefangenen Königs beigewohnt. Er selbst, fährt er fort, müsse, wenn er ihn nach dem Benehmen seiner Gesandten beurtheilen soll, wenig Verstand und noch weniger Gerechtigkeitsliebe haben, so wie auch sein Vater vor ihm das Heiligste mit Füßen getreten. Er irre sich, wenn er den jetzigen Zustand des egyptischen Reichs mit dem vergleiche, in welchem es sich zur Zeit des Einfalls seines Vaters befand und selbst damals hätte sein Vater die Flucht ergreifen müssen, wenn nicht, in Folge der Uneinigkeit unter den Emiren, das Heer auseinander gegangen wäre. Die Zahl seiner Truppen schrecken ihn nicht ab, denn sie taugen nichts und sind schlecht beritten, sie werden mit seinen tapfern, gut ausgerüsteten und durch Vertrauen auf Gott gestärkten Soldaten sich nicht messen können. In Betreff der Forderung, die Kaabah mit seinen Stoffen zu schmücken, sagt er, das wäre eine Entweihung des heiligen Tempels, weil seine Geschenke von unrecht erworbenem Gute herrühren.[1])

Bursbai wollte Kara Jelek demüthigen, ehe Schah Roch ihm zu Hülfe kommen konnte. Er verließ die Hauptstadt am 19. Radjab 836 (= 10. März 1433) und begab sich, von einer großen Zahl Emire umgeben, in das Lager außerhalb der Stadt und am folgenden Tage brach er, von dem Chalifen Almutadhid Billahi und den vier Oberkadi's begleitet, nach Syrien auf. Als seinen Stellvertreter in Egypten, für die Dauer seiner Abwesenheit, setzte er den Emir Husein Ibn Ahmed, bekannt unter dem Namen Tagri Bermisch, ein und als Präsidenten des Staatsraths den Emir Akboga Attimrazi. Zum Commandanten der Citadelle ernannte er den Emir Tenbeg Alburdubegi und ihm zur Seite stand Jusuf, der Sohn des Sultans und der Emir Choschkadem Azzahiri. Die Nachkommen früherer Sultane, welche seither ihre Wohnung in der Citadelle hatten, mußten sie, vor der Abreise des

1) S. den Wortlaut des Briefes bei de Sacy a. a. O. p. 71 u. ff.

Sultans räumen und wurden nach allen Seiten hin zerſtreut.[1] Am 1. Schaban langte Bursbai in Gaza an, am 15. in Damask und am 5. Ramadhan in Haleb. Hier blieb er vierzehn Tage, weil fortwährend Boten von Kara Jelek eintrafen, welche einen Frieden unterhandelten, doch waren es Leute, deren Zuverläſſigkeit zweifelhaft war. Er brach daher am 21. von Haleb auf und überſchritt am 26. in Bireh auf einer Schiffbrücke den Euphrat. Von hier rückte er nach Roha vor, wo er den Feſttag (1. Schawwal = 21. Mai) zubrachte und am 8. ſchlug er endlich ſein Lager vor Amid, der, von ſtarken Wällen umgebenen Reſidenz Kara Jelek's, auf, obgleich die ganze Umgebung der Stadt überſchwemmt worden war, ſo daß Menſchen und Thiere in Koth und Sümpfen ſtecken blieben.[2] Kara Jelek ſelbſt hatte die Stadt verlaſſen und ſich in die weſtlich von Amid gelegene Feſtung Arkenin zurückgezogen und die Vertheidigung von Amid einem ſeiner Söhne überlaſſen. Am 10. forderte Bursbai die Stadt zur Uebergabe auf und als die Aufforderung kein Gehör fand, gab er den Befehl zum Sturme, doch wurden die Angreifenden, zum großen Aerger des Sultans, der ſich ſelbſt an die Spitze der Sturmcolonnen ſtellen wollte und ſeine Truppen der Feigheit anklagte, mit Verluſt zurückgeworfen.[3] Nach einigen Tagen ſollte, trotz allen Vorſtellungen der Emire, daß eine ſo feſte Stadt regelmäßig belagert

1) Abulm. f. 228. Makr. f. 108, welcher dazu bemerkt, daß jetzt den Nachkommen des Sultan Kilawun vergolten ward, was Kilawun gegen die Nachkommen der Ejjubiten verſchuldet und daß dieſe büßen mußten, was der Sultan Alkamil Mohammed Ibn Aladil gegen die Nachkommen der Fatimiden verbrochen, denn Gott thut Niemanden Unrecht.

2) J. Hadjr f. 240. Makr. f. 108. Abulm. (Cod. N. 667) f. 1 u. ff. Letzterer hat ſelbſt die Expedition mitgemacht und iſt darum auch ausführlicher als die andern Quellen.

3) Abulm. f 1. Ein Graben war ſchon nahezu mit Holz und Steinen ausgefüllt und wenig fehlte, ſo wären die Wälle an dieſem Tage erſtiegen worden. Als viele Verwundete zurückkamen, wollte er ſelbſt in's Schlachtgetümmel, doch hielten ihn ſeine Emire zurück. Abulm. glaubt ſelbſt, daß, bei fortgeſetztem Kampfe, die Stadt genommen worden wäre, daß aber durch den Rückzug der Muth der Bevölkerung ſtieg und auch die Stadt noch beſſer befeſtigt wurde.

werden müsse und nicht in einem Tage genommen werden könne, der Sturm wiederholt werden. Sowohl die Hartnäckigkeit des Sultans, als der von ihm entworfene Angriffsplan, bei welchem die Emire mit ihren Leuten an der Spitze stehen, während seine Mamluken die Nachhut bilden sollten,[1]) brachten große Mißstimmung unter dem Heere hervor und wenig fehlte, so wäre es zur offenen Empörung gekommen. An der Spitze der Unzufriedenen stand Tagri Berdi Almahmudi, der schon beim ersten Sturme verwundet worden war, Djarkotlu, der Statthalter von Damask, Tunbai, der Statthalter von Tripoli, der Emir Djanibeg Alhamzawi und Mukbil, der Statthalter von Safed.[2]) Der Sultan ließ zwar nichts destoweniger den Kampf fortsetzen, doch waren es mehr kleine Scharmützel, als ein förmliches Sturmlaufen, wie er es beabsichtigt hatte, denn er mußte zu sehr für seine eigene Sicherheit besorgt sein. Als ihm nun auch noch die Nachricht zukam, daß Almelik Alaschraf Ahmed Ibn Almelik Aladil Suleiman, der ejjubitische Fürst von Hißn Keifa, der zu ihm stoßen wollte, auf dem Wege von den Truppen Kara Jelek's angegriffen und getödtet worden,[3]) war seine Bestürzung so groß, daß er es bereute, diesen Feldzug unternommen zu haben und nur noch eine günstige Gelegenheit abwarten wollte, um mit Ehren wieder von Amid abzuziehen. Indessen schickte er eine Abtheilung Turkomanen aus, um die Mörder des Fürsten von Hißn Keifa zu verfolgen und es gelang ihnen, sie einzuholen, viele zu tödten und etliche dreißig, worunter Kara Mohammed, einen der Emire Kara Jelek's, gefangen zu nehmen. Bursbai nöthigte Kara Mohammed,

1) Der wahre Grund dieser Anordnung war, nach Abulm. p. 4, daß seine Mamluken so schlechte Soldaten waren, daß sie nicht in die ersten Angriffsreihen paßten.

2) Für den Sultan waren die Emire Kaßrawah, Inal Aldjakami und Djakmak, der Oberstallmeister. Unentschieden war Sudun Ibn Abd Errahman, der übrigens auch wegen seiner Krankheit sich unthätig verhalten mußte. Ebendas. p. 5.

3) Er regierte seit dem Jahre 827 und ihm folgte sein Sohn Salah Eddin Chalil. Makr. f. 110.

die Bewohner von Birah zur Uebergabe der Stadt aufzufordern und drohte ihn niederzuhauen, wenn sie den Widerstand fortsetzten, doch die Stadt kehrte sich nicht an diese Drohung und blieb standhaft, als Bursbai ihn, mit zwanzig andern Gefangenen, vor den Wällen enthaupten ließ. Bald nachher erfuhr der Sultan, daß Kara Jelek die Festung Arkenin verlassen und ihn des Nachts zu überfallen, auch Haleb zu überrumpeln beabsichtige. Er traf daher die nöthigen Vorsichtsmaßregeln zur Bewachung des Lagers und sandte eine Abtheilung seiner Truppen, unter dem Befehle Djarkotlu's, gegen Arkenin, um Kara Jelek zu beobachten. Dieser hatte sein Lager außerhalb der Festung aufgeschlagen und griff zu den Waffen, sobald der Feind herannahte. Die ersten Colonnen der Egyptier wurden auf's Haupt geschlagen, als aber immer mehr Truppen nachfolgten — Djarkotlu selbst war wegen der Hitze etwas zurückgeblieben — mußte Kara Jelek sich in die Festung zurückziehen. Andere Abtheilungen egyptischer Truppen überfielen einzelne Streifcorps Kara Jelek's, auf der Straße nach Haleb. Als der Sultan von dem Treffen bei Arkenin unterrichtet ward, zürnte er Djarkotlu wegen seiner Saumseligkeit und schöpfte um so mehr Verdacht gegen dessen Treue, als sich die Bewohner von Amid von den Wällen herab in Lobeserhebungen über ihn ergiengen. Indessen wurde die Belagerung von Amid fortgesetzt und die aufgeführten Wurfgeschütze fügten der Stadt großen Schaden zu, während die Truppen die ganze Umgebung ausplünderten und verwüsteten, aber nichts destoweniger an manchen Gegenständen Mangel litten, so daß ihnen der Krieg bald eben so lästig war, als dem Sultan, der seinen eigenen Emiren noch weniger als dem Feinde traute. So kam es denn, daß auf's Neue mit Kara Jelek unterhandelt wurde und Bursbai, nachdem er fünfunddreißig Tage vor Amid gelegen, sich mit einer scheinbaren Unterwerfung Kara Jelek's begnügte und, ohne irgend einen positiven Vortheil, so wie ohne eine Garantie von Seiten des treulosen Gegners, die Belagerung von Amid aufhob.[1]) Kara

1) Kara Jelek sollte versprechen, dem Sultan — eine Zeit wurde dabei

Jelek machte sich, in Gegenwart des Kadhi Scheref Eddin Alaschkar, welcher ihm, nach dem Friedensschlusse, Geschenke und ein Ehrenkleid von Bursbai brachte und der ihn aufforderte, sein Versprechen, ihn als Oberherrn anzuerkennen, zu halten, über diese ganze Expedition und ihr geringes Resultat lustig. Zuerst sagte er höhnisch: was bin ich im Vergleiche zum Sultan von Egypten? ich bin ja nur ein Häuptling von Turkomanen in einer kleinen Provinz, der Statthalter von Haleb allein hätte genügt, um mich zu bekriegen, und selbst, wenn der Sultan Amid genommen hätte, so wäre ganz Amid die Strapazen und die Kosten eines solchen Feldzugs nicht werth. Bei Gott! wenn mir der Sultan nur die Hälfte von dem geboten hätte, was die Hufeisen seiner Reiterei gekostet, so hätte ich mich damit begnügt und ihm den Unterthaneneid geleistet. Nach dieser Unterredung legte er das Ehrenkleid, das ihm der Kadhi gebracht, wieder ab, und zog es einem seiner Officiere an. [1]) Sobald der Kadhi im Lager des Sultans zurück war und ihm, natürlich nicht mit wörtlicher Treue, die Antwort Kara Jelek's brachte, machte sich der Sultan reisefertig und brach noch in derselben Nacht (auf den 13. Dsu-l-Kaadeh), nach Mitternacht, auf, ohne Ordnung und ohne das allgemeine Signal zum Aufbruch zu geben. Die Truppen folgten nach und nach, je nachdem ihnen die Nachricht vom Aufbruch des Sultans zukam, in kleinen Abtheilungen und auf verschiedenen Wegen, wie eine vom

---

nicht bestimmt — seine Aufwartung zu machen und seinen Namen auf die Münzen prägen und im Kanzelgebete erwähnen zu lassen. Abulm. f. 6. Makr. f. 109 setzt noch hinzu, daß Kara Jelek sich verbindlich machte, die Besitzungen des Sultans, zwischen Nahabah und Diwriki, zu respectiren, daß er Pilger und Kaufleute, die nach Syrien gehen, unbelästigt lasse und daß er auch das Gebiet des Fürsten von Hißn Keifa und von Akil schone. Letzterer Ort liegt in der Nähe von Maridin und der Gebieter desselben, Dewlet Schah Alkurdi, hatte sich dem Sultan, während der Belagerung von Amid, unterworfen.

1) Abulm. f. 7, dem es der Kadhi Scheref Eddin selbst erzählte, noch ehe er dem Sultan Bericht von seiner Gesandtschaft erstattete und der ihm auch den Rath ertheilte, ihn so zuzustutzen, daß er keinen unangenehmen Eindruck auf den Sultan mache.

Feinde zersprengte Armee, so daß, wenn Kara Jelek, oder die Besatzung von Amid, sie verfolgt hätte, ihnen der Sieg nicht erschwert worden wäre. Erst in Roha sammelte sich das Heer wieder, von dem kaum die Hälfte dem Sultan auf dem kürzesten aber beschwerlichen Wege, quer über das Taurusgebirge gefolgt war, während ein anderer Theil mit Sudun Ibn Abd Errahman eine mehr östliche Straße, in der Richtung von Maridin, einschlug und wieder Andere mehr westlich, nach dem Euphrat hin zogen, auf dem Wege, welchen das Heer beim ersten Zuge eingeschlagen. Hier kam es zu einer heftigen Scene zwischen Bursbai und dem Statthalter von Gaza, dem nachherigen Sultan Inal Alalai, der zum Statthalter von Roha ernannt wurde, sich aber hartnäckig weigerte, diese Stelle anzunehmen, weil Roha damals nicht viel mehr als ein Haufe Ruinen war, von Menschen bewohnt, die an keinem andern Orte Unterkunft finden konnten. Schon hatte der Sultan einen Andern ernannt, als Inal sich doch von seinen Freunden überreden ließ, zu gehorchen und in Roha zu bleiben.[1]) Von Roha kehrte das Heer wieder über Bireh nach Haleb zurück, wo die verschiedenen syrischen Statthalter in ihre Heimath entlassen wurden. Auch hier kam es zu Debatten zwischen dem Sultan und dem Emir Djanibeg Alhamrawi, der die ihm verliehene Statthalterschaft von Gaza nicht annehmen wollte und der auf dem Wege starb, wie man glaubt, vom Sultan vergiftet.[2]) Die weitere Reise des Sultans bietet nichts Erwähnungswerthes dar. Er hielt am 21. Muharram 837 (= 7. September 1433) seinen Einzug, wie ein Triumphator, in die festlich geschmückte Hauptstadt, obgleich er nichts als ein leeres Versprechen erreicht, der Feldzug aber viele Menschen, Pferde und Lastthiere und eine halbe Million Dinare gekostet hatte.[3])

1) Abulm. f. 8, welcher bemerkt: „und dieser Inal ist der Sultan unserer Zeit", woraus hervorgeht, daß dieser Theil seiner Chronik zwischen den Jahren 865—872 geschrieben worden.

2) Er hatte beim Weggehen eine drohende Bewegung gemacht, die dem Sultan nicht entgieng. Dieser sagte zu seiner Umgebung: [wir wollen warten] bis er nach Gaza kommt. Abulm. a. a. O.

3) Makr. f. 110 u. 111. Abulm. f. 9.

Schon im Ramadhan dieses Jahres wurden Vorbereitungen zu einem neuen Feldzug gegen Kara Jelek getroffen, denn seine Turkomanen überfielen in der Nähe von Roha einen Emir aus Haleb und schlugen den Statthalter von Roha in die Flucht, als er dem Angegriffenen zu Hülfe kam. Kara Jelek besänftigte jedoch den Sultan wieder zu Anfang des folgenden Jahres (838), indem er ihm einige in Amid geprägte Silbermünzen mit dem Namen Bursbai und einige Pferde schickte.[1]

Noch in demselben Monate traf auch Tadj Eddin Ali, ein Gesandter Schah Roch's, ein, welcher ein Schreiben vom Monat Dsu-l-Hiddjeh 836 mit Geschenken, im Werthe von drei tausend Dinaren, überbrachte. Der Gesandte, ein Scherif aus Schiraz, war nämlich von Herat nach Hormuz und von hier nach Mekka gereist und in letzterem Orte bis zur Rückkehr der egyptischen Karawane geblieben. In seinem Briefe zeigte Schah Roch den Empfang der Geschenke des Sultans an und erklärte er, daß er ein Gelübde gethan, den Tempel zu Mekka zu bekleiden und darum den Sultan ersuche, ihm jemand zu schicken, der die Stoffe in Empfang nehme und sie nach Mekka bringe. Der Sultan nahm den Gesandten gut auf und befragte die Kadhi's, ob er dem Verlangen Schah Roch's nachgeben solle. Der Kadhi der Hanifiten, Bedr Eddin Mahmud Alâini, erklärte, daß ein solches Gelübde keine Gültigkeit habe. Der Sultan entließ den Gesandten mit einem Schreiben an Schah Roch, in welchem er ihm wiederholte, daß von ältester Zeit her nur die egyptischen Fürsten den Tempel bekleidet und daß dieser Gebrauch zum heiligen Gesetze geworden. Will er seine Gelübde halten, so möge er die für den Tempel bestimmten Stoffe verkaufen und das Geld Armen schenken. Auch erwiederte der Sultan die Geschenke Schah Roch's, die ihm der Emir Aktuwah Almusawi überbringen sollte.[2] Das Verhältniß

1) Abulm. f. 12 u. 13. Makr. f. 113.

2) Makr. f. 115 u. 117. Abulm. f. 13, 14. Dieses Schreiben Schah Roch's war wahrscheinlich vor der Ankunft des oben erwähnten Briefes Bursbai's abgegangen, da es in einem milden Tone verfaßt war und Dank für Geschenke enthielt, auch von Geschenken begleitet war.

zu Schah Roh wurde indeſſen immer geſpannter. Im Schawwal dieſes Jahres kam wieder ein Geſandter von Schah Roch, welcher dem Sultan ein Schreiben brachte, in dem ihm angezeigt ward, daß er die Abſicht habe, Jeruſalem zu beſuchen, es enthielt auch viele Drohungen und Vorwürfe wegen der Zölle, die von den Schiffen in Djiddeh erhoben und der Waaren, die ihnen aufgedrungen worden, ſo wie wegen der Beſtechlichkeit ſeiner Kadhi's. Der Sultan nahm keine Notiz von dieſem Schreiben und las es nicht einmal zu Ende.[1]) Kara Jelek wiederholte auch in dieſem Jahre wieder ſeine Einfälle in das Gebiet von Roha und einer ſeiner Söhne in das von Malatieh und Diwriki, ſo daß Bursbai wieder Vorbereitungen zu einem ſyriſchen Feldzuge traf. Auch der Emir Kirkmaſch, der Statthalter von Haleb, machte eine Expedition nach Maraſch. Hamza, der Sohn Ali Bey's Ibn Dulgadir, war Statthalter von Maraſch unter Oberherrſchaft des Sultans von Egypten, wurde aber, ohne Befehl des Sultans, von Fejjadh, dem Sohne des Naßir Eddin Mohammed Ibn Dulgadir, des Statthalters von Ableſtin und Kaißarieh, vertrieben. Kirkmaſch überrumpelte Maraſch, nahm Fejjadh gefangen, ſandte ihn nach Egypten und ſetzte Hamza wieder zum Statthalter ein.[2]) Mohammed ſandte hierauf ſeine Gattin nach Kahirah mit reichen Geſchenken für den Sultan und dem Verſprechen, ihn zum Oberherrn von Kaißarieh anzuerkennen, um die Befreiung ihres Sohnes zu erwirken. Kurz vorher war ein Schreiben des Ibrahim Ibn Mohammed Ibn Karaman, des Herrn von Konieh,[3]) einge-

1) Makr. f. 120 ſpricht nur von der Reiſe von Jeruſalem und den Zöllen von Mekka, das Uebrige im Texte mitgetheilte findet ſich bei Abulm. f. 16. Nach J. Hadjr f. 250 ſchickte Schah Roch Stoffe nach Mekka, ohne des Sultans Antwort abzuwarten.

2) Makr. f. 118. J. Hadjr. f. 248.

3) Sein Vater Mohammed, welcher unter Scheich als Gefangener nach Kahirah geſchickt worden war und den Tatar wieder als Fürſten eingeſetzt hatte, war im Safar 826, (= Januar — Februar 1423) im Kriege mit dem Sultan Murad, von einer Kanonenkugel getödtet worden. Makr. f. 56. J. Hadjr f. 103. Abulm. f. 34, welcher dazu bemerkt, daß die Fürſten von Karaman von dem Seldjukenfürſten Ala Eddin Keikobad abſtammen. Zink-

troffen, in welchem der Sultan gebeten ward, ihm zur Wiedereroberung von Kaißarieh behilflich zu sein, das früher zum Gebiete der Fürsten von Karaman gehörte und das jetzt im Besitze des Mohammed Ibn Dulgadir war, der seinen Sohn Suleiman als Statthalter dahin geschickt. Der Sultan hatte, da ihm Ibrahim einen jährlichen Tribut von zehntausend Dinaren versprochen, sich dazu geneigt gezeigt und Kirkmasch, dem Statthalter von Haleb, Befehl ertheilt, sich mit Ibrahim zu verbinden. Kirkmasch hatte sich schon, mit andern Turkomanen, gegen Marasch hin in Bewegung gesetzt und Ibrahim aufgefordert, gegen Kaißarieh vorzurücken. [1]) Als jetzt die Gattin des Naßir Eddin Mohammed eintraf (Ende Schawwal 838), welche, als Zeichen der unbedingten Unterwerfung und Anerkennung der Oberherrschaft des Sultans über Kaißarieh, die Schlüssel der Stadt überbrachte, [2]) änderte Bursbai seinen Entschluß wieder. Er befreite den gefangenen Fejjadh und ernannte ihn zum Statthalter von Marasch, auch bestätigte er Suleiman, den andern Sohn des Naßir Eddin Mohammed, in der Statthalterschaft von Kaißarieh. Ehe jedoch Kirkmasch von dieser neuen Wendung der Dinge in Kenntniß gesetzt ward, bemächtigte sich Ibrahim, im Einverständnisse mit der Bevölkerung, der Stadt Kaißarieh und die Fürsten von Dulgadir hielten es nur so lange mit dem Sultan, bis Fejjadh wieder frei war, dann verbündeten auch sie sich mit dessen Feinden, die immer zahlreicher wurden. Zu diesen gehörte in erster Reihe der beleidigte Schah Roch und sein Vasall Kara Jelek, dann Hamza, [3]) der entsetzte Statthalter von Marasch und endlich der wieder zum Vorschein gekommene Djanibeg Assufi, der, wie oben

eisen, in seiner Gesch. der Osmanen, (I., 638) setzt Mohammeds Tod in das Jahr 1426, aber schon Sead Eddin bemerkt, daß mehrere türkische Chroniken seinen Tod früher als 1426 berichten und aus den arabischen Chroniken ersieht man, daß sie ganz recht haben.

1) Makr. f. 120. Abulm. f. 16. J. Hadjr f. 248.

2) Abulm. f. 17.

3) Er begab sich zu seinem Vetter Suleiman Ibn Mohammed Ibn Dulgadir, zu dem auch der Sekretär Djanibeg Assufi's kam, um ihn schwören zu lassen, daß er ihn nicht verrathen werde. Makr. f. 126.

erwähnt worden, Bursbai die Herrſchaft ſtreitig gemacht, dann in Alexandrien eingekerkert worden war. Im Jahre 826 war er aus dem Gefängniſſe verſchwunden und hatte ſich ſeither in Egypten allen Nachforſchungen des Sultans entzogen. Jetzt zeigte er ſich zuerſt wieder in Kleinaſien bei Iſſendiar, dem Fürſten von Kaſtemuni, dann vereinigte er ſich mit Mohammed Ibn Kendugdi Ibn Ramadhan und mehreren anderen Turkomanenhäuptlingen und ſtreifte in der Gegend von Malatieh umher. Hierauf begab er ſich nach Tokat und wurde von dem Statthalter Jurkedj Paſcha freundlich aufgenommen, auch Mohammed, der Sohn Kara Jelek's, verbündete ſich mit ihm, deßgleichen der Emir Kirmiſch Alaawar, der, wie er, ſich längere Zeit verborgen gehalten hatte.[1] Mohammed mußte jedoch mit ſeinem Vater, auf Befehl Schah Roch's, nach Erzengan ſich verfügen, um Iskander Ibn Kara Juſuf zu bekriegen.[2] Djanibeg trieb ſich jetzt zuerſt in der

1) Kirmiſch wurde, bald nach der Verhaftung Djanibeg's, auch feſtgenommen und nach Alexandrien gebracht, dann begnadigt und als General nach Damask geſchickt. Er nahm dort an der Empörung Tenbeg Albadjaſchi's Theil und als dieſer unterlag, ſollte auch er verhaftet werden, es gelang ihm aber, zu entkommen. Abulm. f. 18.

2) In dieſem Kriege verlor Kara Jelek (Safar 839 = Auguſt 1435) ſelbſt das Leben. Er kämpfte mit Erfolg in der Nähe von Erzengan gegen Iskander Ibn Kara Juſuf, wurde aber dann auf der Rückkehr in die Stadt überfallen. Er warf ſich in den Graben der Stadt, wo er nach einigen ertrank, nach Andern auf einen Stein fiel, der ihm das Hirn ſpaltete. Iskander ließ nach einigen Tagen ſein Grab aufwühlen und ſandte ſein Haupt mit mehreren Andern aus der Familie Kara Jelek's nach Egypten. Erzengan fiel bald nachher in die Gewalt Schah Roch's, der Ahmed Djuki dahin ſchickte und Iskander flüchtete ſich zuerſt nach Tokat, wo er gut aufgenommen wurde, da er aber Raubzüge in der Gegend unternahm, wurde er aus dem Gebiete des Sultan Murad vertrieben und er flüchtete ſich auf egyptiſches Gebiet am Euphrat. Makr. f. 122. J. Hadjr f. 250—51. Abulm. f. 20. Im Jahr 841 kam Iskander wieder nach Tebriz und bekriegte ſeinen Bruder Djihan Schah, der ſich Schah Roch unterworfen hatte, wurde aber geſchlagen und genöthigt, ſich nach Alendja zu flüchten, wo er von ſeinem eigenen Sohne Schah Kumat (Dſu-l-Kaadeh 841) ermordet ward. Makr. f. 145. Abulm. f. 62. Er war beſſer als ſein Bruder Schah Mohammed und Iſpahan, ſagt Abulm., von denen der eine für das Chriſtenthum ſchwärmte und der Andere ein Freigeiſt

Gegend von Diwriki herum und kehrte dann wieder nach Malatieh zurück, plünderte das offene Land aus und belagerte die Stadt. Suleiman, der Sohn Mohammed's Ibn Dulgadir, verfügte sich hier zu ihm und erbot sich, gemeine Sache mit ihm zu machen, als er sich aber allein mit ihm auf einem Spaziergange befand, während Kirmisch und die andern Anhänger Djanibeg's mit der Belagerung von Malatieh beschäftigt waren, ließ er ihn von seinen bereit gehaltenen Leuten festnehmen, brachte ihn zu seinem Vater nach Ablestin (17. Rabia-l-awwal 839), und meldete es dem Sultan, dem er wahrscheinlich dafür Geschenke entlocken oder den er bestimmen wollte, ihn mit aller Macht wieder gegen Ibrahim zu unterstützen.

Bursbai war, bei der ersten Nachricht von dem Wiedererscheinen Djanibeg's, in die größte Bestürzung gerathen, denn er vernahm bald, daß er alle Statthalter von Kleinasien gegen ihn aufwiegelte und daß er von Schah Roch zum Aufstande angespornt wurde.[1]) Selbst Kirkmasch, der Statthalter von Haleb, wurde des Einverständnisses mit ihm verdächtigt und deßhalb auch nach Egypten zurückgerufen und durch Inal Aldjakami ersetzt. Alsbald wurde den Statthaltern von Syrien Befehl ertheilt, sich bereit zu halten, um mit Inal Aldjakami in den Krieg zu ziehen. In Egypten selbst wurde die ganze Miliz zusammen gerufen und der Sultan verlangte von den Kadhi's ein Fetwa, das ihn ermächtigte, eine außerordentliche Kriegssteuer zu erheben, was er jedoch nicht durchsetzte, weil man wohl wußte, daß er Schätze genug aufgehäuft, um die Kriegskosten zu bestreiten und daß der Luxus im Palaste so groß war, daß seine Gattin ein Kleid trug, das dreißig-

---

war, doch war auch er, wie alle Söhne Kara Jusuf's, ein gottloser Mensch. Auch er war Christ, doch verfolgte er die Ulema nicht, wie es Schah Mohammed gethan, der Mohammedaner zum Christenthume zu bekehren suchte.

1) Man fieng den Boten auf, welcher das Schreiben Schah Roch's an Djanibeg überbringen sollte, in welchem ihm versprochen wurde, daß Ahmed Djuki, der im Namen Schah Roch's Erzengan besetzt hatte, ihm zu Hülfe kommen würde. Makr. f. 123 u. A.

tausend Dinare kostete. [1]) Indessen beruhigte sich der Sultan wieder, als ihm Kara Jelek's Haupt geschickt wurde und ihn sowohl Iskander Ibn Kara Jusuf, als sein Bruder Isspahan, der Herr von Bagdad, [2]) ihrer Freundschaft versicherten und die Nachricht von der Gefangennahme Djanibeg's zu ihm gelangte. Er sandte den Emir Schadbeg an Mohammed Ibn Dulgadir, um ihn in Empfang zu nehmen und nach Haleb zu schaffen. Noch vor der Rückkehr Schadbeg's wurde Bursbai auf's Neue durch die Nachricht betrübt, daß Isspahan sich Schah Roch unterworfen. [3]) Auch kam eine Gesandtschaft Schah Roch's nach Kahirah (Ende Djumadi-l-achir 839), an deren Spitze Scheich Safa stand, mit einem Schreiben, in welchem nichts weniger verlangt war, als daß der Sultan Schah Roch als seinen Oberherrn anerkenne und von ihm die Investitur empfange, und daß er Münzen mit dem Namen Schah Roch's prägen und ihn im Kanzelgebete erwähnen lasse. Endlich traf Nachricht aus Syrien ein, daß Mohammed Ibn Dulgadir zwar die reichen Geschenke an Gold, Pferden und egyptischen Stoffen angenommen, aber Schadbeg von Tag zu Tag hingehalten und endlich, aus Furcht vor Schah Roch und den andern Beschützern Djanibegs, ihn wieder in Freiheit gesetzt habe. Bursbai ließ das Ehrenkleid, das der Gesandte Schah Roch's für ihn mitgebracht, in seiner Gegenwart zerreißen und ihn selbst durchprügeln, dann in einen Teich werfen und mehreremale untertauchen, so daß er beinahe ertrank und vor Kälte erstarrte, denn man befand sich mitten im Winter (Januar 1436). Der Sultan war dermaßen aufgebracht, daß keiner der anwesenden Emire es wagte, ein Wort zu Gunsten des Gesandten fallen zu lassen. Dann ließ er den Scheich Safa wieder vor sich kommen und sagte

1) Abulm. f. 19.

2) Isspahan war Herr von Bagdad seit dem Jahre 836. Er ließ zuerst etliche vierzig Mann als Derwische verkleidet, nach und nach in die Stadt gehen, welche zur verabredeten Zeit in der Nacht die Thorwache entwaffneten und ihm die Stadt öffneten. Sein Bruder Schah Mohammed, der seitherige Herr von Bagdad, entfloh nach Mosul. Makr. f. 110.

3) Abulm. f. 20. Makr. f. 125.

ihm: „gehe nun zu Schah Roch und erzähle ihm, mit welcher Geringschätzung du hier behandelt worden bist, sage ihm auch, er habe mich zum Statthalter von Egypten ernannt, ich möchte ihn aber nicht zum Präfekten über den unbedeutendsten Bezirk setzen. Besitzt er die Macht dazu, so mag er, um deine Mißhandlung zu rächen, in unser Land einfallen, thut er dieß aber nicht im nächsten Jahre, so werden wir alle seine weiteren Drohungen als leere Worte ansehen und jedermann wird von seiner Schwäche und Ohnmacht überzeugt sein." [1]) Bursbai beschleunigte jedoch die Rüstungen und schon Ende Schaban (=März 1436) wurden sieben Emire mit Truppen nach Syrien geschickt, um gegen Djanibeg in's Feld zu ziehen. Auch schrieb er an den Sultan Murad, der gleichfalls aufgefordert worden sein soll, Schah Roch als seinen Oberherrn anzuerkennen, um ihn zu bewegen, sich mit ihm gegen Schah Roch zu verbinden. [2])

Noch vor der Ankunft der egyptischen Emire wurde der widerspenstige Emir Hamza Ibn Ali Ibn Dulgadir gefangen genommen und in Ketten nach Egypten geschickt, auch war Tagri

1) Abulm. f. 21, der selbst bei dieser Audienz gegenwärtig war und hinzusetzt, daß der Sultan von allen seinen Emiren getadelt ward, er aber bewunderte den Muth des Sultans, der auch seine Früchte trug, da man von dieser Zeit an ihn in Syrien höher als Schah Roch stellte.

2) Makr. f. 125 u. 126. J. Hadjr f. 152. Abulm. f. 21. Was die Aufforderung Schah Roch's an Murad angeht, so berichtet Makr. f. 122: „In diesem Monat (Safar 839) sandte Schah Roch an Murad Ibn Othman, an Ibrahim Ibn Karaman, an Kara Jelek und dessen Söhne und an Naßir Eddin Mohammed Ibn Dulgadir Ehrenkleider." Abul. f. 17 setzt hinzu: „wodurch sie seine Statthalter in ihren Fürstenthümern werden sollten (es war also die persische Uniform) und alle zogen diese Ehrenkleider an und es that dem Sultan sehr leid, daß Ibn Othman (Murad) dieß gethan, bis man ihm endlich sagte, er habe dieß nur im Kreise seiner Freunde scherzend gethan, was aber jedenfalls ein unpassender Scherz war." Makr. f. 154 berichtet, unter den Begebenheiten des Jahres 842, daß Murad, nach langer Unterhandlung mit den Gesandten Schah Roch's, die Ehrenkleider anzog, jedoch nicht in öffentlichem Divan, sondern nur vor seiner vertrauten Umgebung. Auch fanden Unterredungen in Betreff einer Verschwägerung zwischen Murad und Schah Roch statt.

Bermisch, der Statthalter von Haleb,[1]) mit Kani Beg Alhamrawi nach Marasch gezogen, wo Djanibeg sein Lager hatte und als er sich zurückzog, nach Ablestin, das ebenfalls von Naßir Eddin Mohammed (Ibn Chalil Ibn Karadja) Ibn Dulgadir verlassen wurde. Er erwartete um so weniger einen Angriff, als die Gebirgspässe noch mit Schnee bedeckt waren (Ramadhan 839 = April 1436), so daß der Uebergang nur mit großen Beschwerden bewerkstelligt werden konnte, er ergriff daher die Flucht und überließ die Stadt, mit allem, was darin war, dem Feinde. Die hier gemachte Beute an Pferden, Rindvieh, Schaafen, Stoffen und sonstigen Werthsachen war ungeheuer. Nachdem Alles in Sicherheit gebracht war, ließ Tagri Bermisch Ablestin niederbrennen und die ganze Gegend verwüsten und kehrte mit seiner Beute wieder nach Haleb zurück.[2])

Bald nachher begab sich Chodja Sudun, einer der egyptischen Emire, nach Aintab, um die Fürsten Dulgadir zu beobachten, die in der Nähe von Keinuk ihr Lager aufgeschlagen hatten und Tagri Bermisch sandte ihm noch Verstärkung, unter seinem Bruder Hasan, dem Oberstkämmerer von Haleb, nach. Am 14. Dsu-l-Hiddjeh griff Djanibeg mit den Söhnen Mohammeds Ibn Dulgadir, Kirmisch und Kemischboga, einem flüchtigen syrischen Emire, die Egyptier in Aintab an, wurde aber am folgenden Tage mit Verlust zurückgeschlagen und sowohl Kirmisch als Kemischboga wurden mit achtzehn Reitern gefangen genommen.[3])

Im folgenden Jahre (840) wurde eine nochmalige Expedition von den vereinten egyptisch-syrischen Truppen nach Ablestin unternommen und bis nach Siwas hin ausgedehnt, doch Plünderung und Verwüstung waren die einzigen Erfolge des Feldzugs, denn Djani-

1) Dieser wurde im Rabia-l-achir dieses Jahres zum Statthalter von Haleb ernannt, an Inal Aldjakami's Stelle, der an des verstorbenen Kaßrawah Stelle Statthalter von Damask wurde. Makr. f. 124. Abulm. f. 20.

2) Makr. f. 127. Abulm. f. 22. Die ganze Expedition hatte 50 Tage gedauert.

3) Makr. f. 128. Abulm. f. 23.

beg und seine Beschützer, die Fürsten Dulgadir, zogen sich auf osmanisches Gebiet zurück.[1])

Kaum waren die Emire mit ihren Truppen nach Kahirah zurückgekehrt (Djumadi-l-awwal = November), wo sie festlich empfangen und reichlich belohnt wurden, als ein Schreiben von Ibrahim Ibn Karaman eintraf (Djumadi-l-achir), welches meldete, daß, nach dem Abzuge der Truppen des Sultans, Djanibeg und Mohammed Ibn Dulgadir sich in der Nähe von Angoria niedergelassen und daß Letzterer seinen Sohn Suleiman in Murad's Hoflager nach Gallipoli geschickt, um seinen Beistand anzuflehen, daß Murad auf dem Punkte war, nach Bruſa zurückzukehren, um ihn (Ibrahim) zu bekriegen, daß er Suleiman mit Geld und Waffen ausgerüstet, um Kaißarieh zu belagern und daß er auch seinem Bruder Isa Ibn Mohammed Ibn Karaman, so wie dem Statthalter von Tokat, Befehl ertheilt, mit Suleiman gegen Kaißarieh aufzubrechen. Bursbai gerieth in große Angst, als er diese Nachricht erhielt und sandte alsbald Geld und Waffen an die Statthalter von Aintab, Malatieh, Kachta und Karkar, so wie an die ihm ergebenen Turkomanenhäuptlinge, mit dem Befehle, zum Schutze Ibrahim's aufzubrechen.[2]) Nach einigen Monaten, als der Sultan vernahm, daß Suleiman und Djanibeg Akschehr und andere Plätze in der Provinz Karaman bereits genommen, wollte er selbst (Ramadhan) nach Syrien aufbrechen, dann gab er aber dieses Vorhaben wieder auf und begnügte sich damit, den syrischen Statthaltern den Befehl zu ertheilen, Ibrahim

1) Makr. f. 131. Abulm. a. a. O.

2) Makr. f. 132. Abulm. a. a. O. Als Grund der Erbitterung Murad's gegen Ibrahim gibt Makrizi an, daß er den Statthalter von Amasia bekriegt und getödtet habe. Von diesem Kriege zwischen Murad und Ibrahim im Jahre 840 (= November 1436) erwähnen weder v. Hammer noch Zinkeisen in ihrer osmanischen Geschichte etwas, wohl aber einige Jahre früher, nach Saad Eddin und den Byzantinern, aus Veranlassung eines Streits zwischen Ibrahim und dem Statthalter von Hamid. Auch dort wird die Einnahme von Akschehr gemeldet, sowie die Sendung Isa's, des Bruders Ibrahim's, der zum Fürsten von Karaman eingesetzt werden sollte. Vergl. Zinkeisen I. 640.

Hülfe zu leisten. Als jedoch der Statthalter von Haleb nach Maraſch kam, hörte er, daß Murad mit Ibrahim Frieden geſchloſſen, weßhalb er auch wieder nach Syrien zurückkehrte.[1])

Nach dem Friedensſchluſſe zwiſchen Murad und Ibrahim war es dem Sultan leicht, die Fürſten von Dulgadir unſchädlich zu machen. Inal Aldjakami, der Statthalter von Damask, zog nach Kaißarieh (1. Safar 841 = 4. Auguſt 1437), um Suleiman Ibn Dulgadir zu nöthigen, die Belagerung dieſer Stadt aufzu-

1) Makr. f. 134. Derſelbe berichtet auch, daß im Monat Rabia-l-awwal, Suleiman, ein Sohn Orchan's, aus Kahirah entfloh, aber wieder eingeholt wurde. Orchan hatte nämlich, zur Zeit, als er im Gefängniſſe war, — er wurde bekanntlich von ſeinem Bruder Murad geblendet und eingekerkert — eine als Mamluke verkleidete Sklavin bei ſich, welche einen Sohn und eine Tochter gebar. Nach dem Tode Orchan's entfloh Tugan, ein ihm ergebener Mamluke, mit den beiden heimlichgeborenen Kindern nach Haleb. Hier ſah ſie Bursbai im Jahre 836 auf ſeiner Rückkehr von Amid, und nahm ſie mit nach Kahirah, wies ihnen eine Wohnung in der Citadelle an und einen Monatsgehalt von 22,000 Dirhem. Suleiman durfte frei in der Stadt herumgehen und ritt häufig in Geſellſchaft Juſuf's, des Sohnes Bursbai's, aus. Tugan war plötzlich mit Suleiman und ſeiner Schweſter und acht Mamluken des Sultans verſchwunden. Sie hatten in der Nacht ein Schiff beſtiegen und fuhren nilabwärts, um in's mittelländiſche Meer zu kommen und nach Kleinaſien zu ſegeln. Bursbai ſandte ihnen aber Schiffe nach, die ſie in der Nähe von Roſette einholten. Sie kämpften gegen die Schiffe des Sultans und es gelang ihnen, die offene See zu erreichen, als ein heftiger Sturm ſie wieder an's Land ſchlug, wo ſie, nach blutigem Kampfe, von den Egyptiern überwältigt wurden. Suleiman wurde eine Zeit lang eingekerkert, dann wieder befreit. Tugan und die acht Mamluken wurden vor den Augen des Sultans hingerichtet, den andern Leuten, die mit ihnen waren, wurden Hände und Füße abgehauen und nach einiger Zeit wurden ſie nach Kleinaſien geſchickt. Daſſelbe berichtet auch J. Hadjr f. 241. Im Rabia-l-awwal herrſchte noch das beſte Einverſtändniß zwiſchen Bursbai und Murad, darum durfte Erſterer nicht dulden, daß ein Sohn Orchan's als Kronwerber in Kleinaſien auftrete. Vielleicht trug dieſer Vorfall dazu bei, daß Murad mit Ibrahim Frieden ſchloß und Djanibeg und die Fürſten von Dulgadir ihrem Schickſal überließ. Suleiman ſtarb im Jahre 841 und der Sultan heirathete ſeine Schweſter Schah Zadeh. Makr. f. 145. Die türkiſchen Chroniken erwähnen hievon nichts, doch kommt auch bei ihnen ein Bruder Murad's unter dem Namen Orchan vor.

heben[1].) Der Statthalter von Divriki mit andern Statthaltern Kleinarmeniens verfolgte Mohammed Ibn Dulgadir und Djanibeg, welche sich zwischen Maraſch und Ableſtin umhertrieben und nahmen ihnen ihr ganzes Lager weg. Mohammed flüchtete sich auf osmaniſches Gebiet, Djanibeg zu Mohammed und Mahmud, den Söhnen Kara Jeleks. Tagri Bermiſch, der Statthalter von Haleb, verſprach ihnen fünf tauſend Dinare für deſſen Auslieferung und ſie giengen auf dieſen Vorſchlag ein. Djanibeg wurde gewarnt und er entfloh mit etwa zwanzig Reitern, aber die Söhne Kara Jelek's verfolgten ihn und holten ihn ein. Er ſetzte ſich zur Wehr, wurde aber von einem Pfeile am Kopfe verwundet und gefangen genommen. Am folgenden Tage (16. Rabia-l-achir) ſtarb er, und die Verräther ſandten ſein Haupt nach Egypten, das Bursbai, vor Freude außer ſich, auf einer Lanze in der Hauptſtadt umhertragen und dann an einem unreinen Orte beerdigen ließ.[2])

Bursbai ſollte indeſſen bis zu ſeinem Tode keine Ruhe finden. Hamza, ein anderer Sohn Kara Jelek's, Herr von Erzen[3]) und Maridin, trat als Rächer Djanibeg's auf, er vertrieb ſeinen Bruder Alibeg, welcher Statthalter von Amid war und des Sultans Oberherrſchaft anerkannte, aus Amid und tödtete ſeinen andern Bruder Mohammed, wegen des an Djanibeg begangenen Verraths. Der Sultan wollte, als ihm dieß berichtet wurde, ſich ſelbſt an die Spitze eines Heeres ſtellen, um Hamza zu züchtigen, dann gieng er wieder davon ab, ſandte aber mehrere Emire mit Truppen nach Syrien und ertheilte Inal Aldjakami, dem Statthalter

1) Makr. f. 135.

2) Abulm. f. 25. Makr. f. 136. J. Hadjr f. 255. Erſterer berichtet, daß nach Andern die Söhne Kara Jelek's die Anträge Tagri Bermiſch's verwarfen, daß Djanibeg an der Peſt ſtarb und ſie dann erſt deſſen Haupt nach Egypten ſchickten. Doch ſchenkt er ſelbſt dieſem Berichte keinen Glauben. Er wurde wahrſcheinlich zur Entſchuldigung der Verräther erdichtet.

3) Makrizi nennt ihn Herr von Erzengan, er ſelbſt aber berichtet ſpäter, daß Jakub Herr von Erzengan war, es muß alſo, wie bei Abulm., Erzen heißen, eine kleine Stadt in Diarbekr.

von Damask, Befehl, Hamza zur Unterwerfung aufzufordern und im Falle der Verweigerung mit dem egyptisch-syrischen Heere gegen Erzen vorzurücken [1]) (Schaban 841). Hamza leistete der Aufforderung Inal's Folge und sandte Geschenke, worunter auch Münzen mit dem Namen des Sultans, nach Egypten. Inal setzte jedoch seinen Marsch nach Kleinarmenien fort, um noch andere rebellische Statthalter, worunter Jakub, ein anderer Sohn Kara Jelek's, welcher Herr von Erzengan war, zu unterwerfen. Er langte am 1. Dsu-l-Kaadeh (26. April 1438) in Ablestin an. Am 11. brach er wieder auf und zog nach einer Festung, welche Akschehr hieß, aber nicht mit der bekannten Stadt Akschehr, nordwestlich von Konieh, verwechselt werden darf, und belagerte sie [2]) (1. Dsu-l-Hiddjeh). Hasan Alitaki, der Herr von Akschehr, ergriff die Flucht am folgenden Tage und Inal besetzte die Stadt. Hierauf belagerte er die Veste Berdasch, wohin Hasan sich geflüchtet hatte und dieser warf sich in eine andere Festung, [3]) welche am 18., nach einer Belagerung von zehn Tagen, von dem Emir Kirkmasch genommen und der Erde gleich gemacht wurde. Von hier wollte Kirkmasch gegen Erzengan vorrücken, aber Jakub, ein Sohn Kara Jelek's, der Herr von Erzengan und Kemach, sandte seinen Sohn Mirza, seine Gattin und die Kadhi's mit den Notabeln der Stadt in das egyptische Lager und bot seine Unterwerfung an. Djihangir, ein Sohn des Alibeg Ibn Kara Jelek, wurde

1) Makr. f. 138. Abulm. f. 26, 27.

2) Makr. f. 142 u. 144. Abulm. f. 30. Bei J. Hadjr f. 256 heißt die Festung Akschar. Ich habe eine Festung dieses Namens, welche zwischen Ablestin und Erzengan liegen mußte, in keinem geographischen Werke finden können. Sie mußte nicht weit von Erzengan liegen, denn Makrizi berichtet, „daß die Truppen am 22. von Akscheher aufbrachen und nach Erzengan marschirten und dort ihr Lager aufschlugen. Die Bewohner der Stadt kamen zu ihnen heraus und verkauften ihnen, was sie brauchten und wer von den Truppen wollte, gieng in die Stadt, ohne etwas zu plündern oder die Bewohner zu belästigen und das dauerte so fort, bis zu Ende des Monats."

3) Makrizi a. a. O. nennt sie Nerteleſch, sie ist eben so unbekannt als Berdasch. Auch spricht er noch von der Einnahme zweier Burgen, die er Faris und Temscheli nennt.

egyptischer Statthalter von Erzengan, die Stadt mußte dem Sultan Treue schwören und den Egyptiern, welche am 22. von Akschehr aufbrachen, ihre Thore öffnen. Sie blieben in Erzengan bis zu Ende des Monats, traten am 1. Muharram 842 (= 24. Juni 1438) ihren Rückmarsch an und trafen am 20. wieder in Haleb ein. [1])

Bursbai war nicht mehr, als die Nachricht von diesen Triumphen nach Egypten gelangte. Muradbeg, der Gesandte Hamza's, traf am 16. Dsu-l-Hiddjeh in Kahirah ein und am 13. (= 7. Juni 1438) hatte der Sultan seine irdische Laufbahn geschlossen, ohne großes Bedauern zurückzulassen, denn Egypten wurde, namentlich im letzten Jahre seiner Regierung, von Drangsalen aller Art heimgesucht, die er noch durch die verkehrtesten Maßregeln vermehrte, statt sie zu lindern. So fragte er, als die Pest zahlreiche Opfer forderte, die Ulema's, welche Sünde wohl den Menschen diese Strafe Gottes zuziehe und als sie Unsittlichkeit als eine solche bezeichneten, wurde den Frauen, ohne Ausnahme, verboten, auszugehen. Folge davon war, daß die Frauen, die ohne Männer lebten, verhungern mußten und an allen Lebensbedürfnissen Mangel litten. Bald nachher wurde den schwarzen Sklavinnen und den alten Frauen das Ausgehen wieder erlaubt, auch durften Jüngere des Tags in's Bad gehen, mußten aber vor Abend wieder zu Hause sein. Sie durften aber keine Begräbnißorte besuchen und keinem Leichenbegängnisse beiwohnen. Eine Frau, deren Sohn beerdigt wurde, wollte dessen Sarg begleiten, sie wurde mit Gewalt in ihr Haus zurückgestoßen und in ihrer Verzweiflung stürzte sie sich von der Terasse herunter und war eine Leiche. Eine Andere, welche trotz dem Verbote ausgegangen war und dem grausamen Polizeipräfekten begegnete,

1) Makr. f. 147. Derselbe berichtet auch, daß nach dem Abzuge des Heeres Hamza gegen Erzengan zog, denn er war aufgebracht über seinen Bruder Jakub, daß er Erzengan den Egyptiern übergeben. Er mußte aber wieder abziehen, weil der größere Theil seiner Truppen zu Djehangir übergieng. Hamza starb im Jahre 848. Abulm. f. 158, Cod. Berol. f. 7.

von dem ſie mißhandelt zu werden fürchtete, wurde wahnſinnig.[1]) So ließ der Sultan auch während der Peſt plötzlich alle Gefängniſſe ſchließen und ſowohl gemeine Verbrecher als ſolche, welche wegen Schulden verhaftet waren, in Freiheit ſetzen, ſo daß die Hauptſtadt von Dieben und andern Verbrechern viel zu leiden hatte.[2])

Durch Härte und Ungerechtigkeit gegen Juden und Chriſten glaubte Bursbai auch gottgefällig zu handeln. Er ließ ihre Häuſer durchſuchen und alle Weingefäſſe ausleeren und zertrümmern, auch wurde ein Kloſter, in der Nähe von Baralus in Unteregypten, verwüſtet, das den Chriſten ſehr heilig war. Ferner ernannte er einen Böſewicht aus der niederſten Volksklaſſe zur Beaufſichtigung der Verlaſſenſchaften der Juden und Chriſten, ein Amt, das bisher die Geiſtlichen der Gemeinden verwalteten, wobei natürlich der größere Theil in die Kaſſe des Sultans und des Beamten floß. Dieſer begnügte ſich aber nicht mit dem, was ihm die neuen Sterbefälle abwarfen, ſondern verlangte auch die Reviſion aller Theilungen, ſeit dem Regierungsantritte Bursbai's und die urkundlichen Beweiſe über alle Liegenſchaften, welche die Lebenden beſaßen. Eines Tages, als der Sultan ausritt und durch einen ſeiner Adjutanten Geld unter das Volk werfen ließ, drängten ſich die Armen in ſolcher Zahl herbei, daß Letzterer vom Pferde fiel. Der Sultan gerieth in ſolchen Zorn hierüber, daß er das Betteln gänzlich unterſagte und jeden Bettler zu öffentlichen Arbeiten zwingen ließ, was ihm die Verwünſchungen der ganzen Stadt zuzog.[3]) Zu der Beſtürzung, welche die Peſt, der Krieg, nicht nur der Aeußere, ſondern auch der Innere, denn es mußte fortwährend gegen Beduinen in Egypten, zuweilen auch in Sy-

1) Makr. f. 138—39. Schon im erſten Jahre ſeiner Regierung wurde den Frauen verboten, zur Zeit der Abreiſe der Pilger ſich öffentlich zu zeigen, ebenſo an den Feſttagen, die Gräber zu beſuchen, doch wurden dieſe Verbote ſpäter wieder zurückgenommen. Ebendaſ. f. 48, 49.

2) Ebendaſ. f. 138.

3) Ebendaſ. f. 139.

rien, zu Felde gezogen werden, die Theuerung, in Folge ungewöhnlich rauher Witterung und großer Heuschreckenschwärme, und die Willkühr der Beamten erzeugte, kamen im letzten Jahre noch die Excesse der Mamluken, welche so weit giengen, daß sie bei dem Abgange der Pilger, in die Stadt zogen und plünderten und Frauen und Knaben entführten und entehrten. Die schwarzen Sklaven, welche dem Volke beistanden, wurden von ihnen mißhandelt und fünf derselben getödtet. Kein Sklave durfte sich mehr sehen lassen und die Mamluken ruhten nicht, bis der Sultan, statt sie zu bestrafen, den Sklaven verbot, Waffen oder auch nur einen Stock zu tragen.[1]) Die Mamluken sollten, als sie noch immer schaarenweise die Stadt durchzogen und allerlei Gewaltthaten und Schändlichkeiten begiengen, auf Befehl des Sultans, die Citadelle nicht mehr verlassen, aber schon längst war aus diesem Corps alle Disciplin verschwunden. Schon im Jahr 826 überfielen sie, weil ihnen ihr Sold nicht zur rechten Zeit ausbezahlt wurde, den Oberst-hofmarschall des Sultans und mißhandelten ihn und nur mit Mühe gelang es ihm, sich in das Haus eines Emirs zu flüchten.[2]) Im Jahr 831 wollten sie sogar den Sultan tödten und es wurden mehrere Pfeile aus ihren Fenstern auf ihn geschleudert. Der Staatskanzler Uzbek stand im Verdacht, sie zur Meuterei angestiftet zu haben. Er wurde entsetzt und nach Jerusalem verbannt und mit ihm eine Anzahl Mamluken.[3]) Das Unwesen hörte nicht auf, bis endlich die Pest auch die Bewohner der Citadelle heimsuchte und viele Prinzen, Prinzessinnen, Sklavinnen, Eunuchen und Mamluken wegraffte.[4]) Der Sultan wurde von der Pest verschont, war aber seit Anfang des Jahres leidend und suchte vor den Emiren und dem Volke seine Krankheit zu verheimlichen.

---

1) Ebendas. f. 137.

2) Ebendas. f. 56.

3) Ebendas. f. 85.

4) Es starben etwa 1000 Mamluken des Sultans, 160 Eunuchen, über 160 Sklavinnen und 17 Prinzen und Prinzessinnen. Im Ganzen starben in Kahirah innerhalb drei Monate ungefähr 100,000 Menschen. Ebendas. f. 141—42.

Als ſie nicht gehoben werden konnte, gab er Befehl, ſeine beiden Leibärzte hinzurichten, wodurch er ſich noch verhaßter machte, denn ſie waren ſo geachtet und geliebt, daß alle anweſenden Emire ihn beſchworen, dieſen Befehl zurücknehmen und ſelbſt der wegen ſeiner Grauſamkeit berüchtigte Präfekt von Kahirah mit der Hinrichtung ſo lange als möglich zögerte. Doch der Sultán war unerbittlich und ſandte einen ſeiner Adjutanten, welcher dem Präfekten den Befehl brachte, die Unſchuldigen ſogleich, in ſeiner Anweſenheit, zu enthaupten. [1])

Einige Wochen nach dieſer Gräuelthat fühlte der Sultan ſein Ende ſo nahe, daß er endlich auf den Rath des Kadhi Zein Eddin Abd Albaſit und des Oberſchatzmeiſters Safi Eddin Djauhar, ſeinen Sohn Juſuf zum Nachfolger beſtimmte (4. Dſu-l-Kaadah) und den Atabek Djakmak Alalai zum erſten Rath des Kronprinzen, auch hielt er, in türkiſcher Sprache, eine lange Rede an den Oberſten der Mamluken, in welcher er ihre Zügelloſigkeit tadelte und ſie aufforderte, ſeinem Sohne treu zu bleiben. Die Mamluken des Sultans waren mit dieſer Beſtimmung keineswegs zufrieden, denn ihre Häupter wollten ſelbſt den Sultan beherrſchen und ſich nicht dem Emir Djakmak unterordnen. Doch gelang es dem genannten Kadhi, die Parteien zu verſöhnen und ſie zu bewegen, ſich dem letzten Willen des Sultans zu fügen. [2]) So entſtand denn auch keinerlei Unruhe, als der Tod des Sultans bekannt ward und ſeine Beſtattung konnte, ausnahmsweiſe, in würdevoller Weiſe ſtattfinden, denn er hinterließ, außer Juſuf, dem alsbald unter dem Namen „Almelik Alaziz" (der verherrlichte Fürſt) gehuldigt ward, nur noch einen Knaben, Ahmed genannt, welcher noch bei ſeiner Amme war.

---

1) Makr. f. 140. Abulm. f. 29. J. Hadjr f. 256 am 13. Schawwal 841.

2) Makr. f. 142. Abulm. f. 31. Inal Alabubekri, einer der angeſehenſten Emire unter den Anhängern Burſbai's, bot die Hand zur Ausgleichung und bewog die Mamluken des Sultans, auch dem Emir Djakmak Treue zu ſchwören.

Wir brauchen kein Urtheil über den Charakter Bursbai's und seine Regierung zu fällen, da die mitgetheilten Gesetze und Verordnungen, sowie einzelne Handlungen desselben ihn zur Genüge bezeichnen. Der Historiker Makrizi, sein Zeitgenosse, schreibt, [1] nachdem er berichtet, daß Bursbai bei der Nachricht vom Tode Djanibeg's außer sich vor Freude war: „Er dankte für die Gnade Gottes, der ihm seinen Feind überliefert, dadurch, daß seine Härte zunahm, seine Gewaltthätigkeiten sich vermehrten und sein Lebenswandel sich noch verschlimmerte, darum traf ihn auch bald Gottes Strafe und ließ ihn nicht lange an seinem Triumphe sich freuen."

An einer andern Stelle heißt es: „Seine Regierung war eine ruhige und friedliche, doch giengen außerordentliche Dinge vor, in Folge seines Geizes, seiner Geldgier, seiner Gewaltthätigkeit, seiner schlechten Behandlung der Unterthanen, seiner Heuchelei, seiner unüberlegten Entschlüsse und seines Mangels an Ausdauer. Egypten und Syrien verödeten zu seiner Zeit, das Volk verarmte, denn die Richter sowohl als die Verwaltungsbeamten waren schlecht." [2]

Abu-l-Mahasin, ein anderer Zeitgenosse, der viel am Hofe lebte, ist milder in seinem Urtheil und glaubt, [3] daß Makrizi gegen den Sultan eingenommen war, weil er ihn nicht an den Hof zog und ihm kein Amt verlieh, wie es Berkuk gethan, der ihn zum Obersten der Marktpolizei ernannt hatte, doch läugnet er keine der von Makrizi angeführten Thatsachen, welche ihn sowohl als einen Tyrannen, wie auch als einen geldgierigen Fürsten kennzeichnen, nur hebt er dessen sogenannte Frömmigkeit hervor, welche im Fasten, Beten und Koranlesen bestand. Er wäre noch schlimmer gewesen, wenn ihn nicht ein dritter Historiker, der Kadhi Bekr Eddin Mahmud Alaini, der fast alle seine Abende bei ihm zubrachte und ihm ältere Geschichtswerke vorlas.

1) f. 136.
2) f. 145.
3) f. 25.

und in's Türkiſche überſetzte, von mancher Schandthat abgehalten und ſeinen Ehrgeiz angeſpornt hätte. [1])

1) Er faſtete jeden Montag und Donnerſtag, außerdem noch jeden erſten, dreizehnten, vierzehnten, fünfzehnten und letzten des Monats. Abulm. f. 33. Ueber den Hiſtoriker Bedr Eddin Mahmud Alaini (d. h. aus Aintab, einer Feſtung nördlich von Haleb) vergl. Quatremère hist. des Sultans Mamlouks I, 2. Append. p. 219 u. ff.

Neuntes Hauptſtück.

Almelik Alaziz Djemal Eddin Abu-l-Mahaſin Juſuf

und

Almelik Azzahir Seif Eddin Abu-Said Djakmak Alalai.

Huldigung. Djakmak und die Aſchrafieh. Inal und Djakam. Verhältniß Djakmaks zu Inal und den verſchiedenen Mamluken. Kampf zwiſchen Djakmak und den Mamluken des Sultans. Der Sultan liefert ihre Führer aus. Die Aſchrafieh müſſen die Citadelle räumen. Rückkehr der Truppen aus Syrien. Djakmak und Kirkmaſch. Verhaftung der Häupter der Aſchrafieh. Entthronung Juſufs. Sein weiteres Schickſal. Djakmak wird Sultan. Seine frühere Geſchichte. Aemterverleihungen. Aufruhr der Mamluken. Kirkmaſch kämpft gegen den Sultan. Seine Flucht und ſein Tod. Verfolgung der Aſchrafieh. Empörung der Statthalter von Haleb und Damask. Niederlage Tagri Bermiſch's vor Haleb. Er nimmt Tripoli. Flucht des entſetzten Sultans und Inal Alaſchraſi's. Empörung in Damask gegen Inal Aldjakami. Tughan und die Aſchrafieh in Oberegypten. Aziz gefangen genommen. Inal Alaſchraſi und der Sultan. Niederlage und Hinrichtung des Inal Aldjakami. Tagri Bermiſch belagert Haleb. Gefecht bei Hamah. Flucht und Hinrichtung Tagri Bermiſchs. Wiederholte Expeditionen nach Rhodos. Friedensſchluß. Djakmaks Beziehungen zu dem Sultan Murad und Schah Roch. Das Volk mißhandelt eine Geſandtſchaft Schah Rochs. Unterwerfung Ali Bey's Ibn Kara Jalek. Beſuch des Mohammed Ibn Dulgadir und Verſchwägerung mit demſelben. Bündniß mit Jelek Ibn Ramadhan. Beziehungen zu Djihangir und Djihanſchah. Vermählung mit Prinzeſſinnen. Die Abgaben unter Djakmak. Exceſſe der Mamluken. Mohammed Abu-l-Cheir und der Sultan. Seine Strenge gegen mehrere Kadhis. Mißhandlung des Oberhofmarſchalls. Nachgiebigkeit gegen die Mamluken. Strenge gegen nicht Mohammedaner. Frömmigkeit und Gelehrſamkeit des Sultans.

Die Chalifen unter Djakmak. Seine Krankheit und Abdankung zu Gunsten seines Sohnes Othman. Dessen Bruder Mohammed. Tod des Sultans. Seine Frauen und Kinder.

Jusuf, der Sohn des Sultan Bursbai, war erst vierzehn Jahre und sieben Monate [1]) alt, als er den Thron bestig, er konnte also noch nicht selbständig regieren, daher auch sein Vater die Bestimmung getroffen hatte, daß Djakmak ihm als erster Rath zur Seite stehen sollte, obgleich er aus seiner eigenen Geschichte, so wie aus der seiner Vorgänger, von Beibars an, hätte lernen können, daß solche Verfügungen in einem Reiche, das eine legitime Erbfolge kaum in Bezug auf die Nachkommen des Propheten anerkannte, keine dauernde Geltung haben und daß der wirkliche Regent dem seinem Schutze empfohlenen Kinde bald auch den Namen eines Fürsten zu usurpiren kein Bedenken tragen würde. Jusuf wurde, wie alle seine Vorgänger, noch am Todestage seines Vaters (13. Dsu-l-Hiddjeh), vom Chalifen (Almutadhid) zum Sultan geweiht, der seinerseits wieder vom Sultan beschenkt wurde. Der Chalife überreichte ihm das fürstliche Ornat und Schwert, die Emire huldigten ihm, als er nach einem festlichen Umzuge, umgeben von den Symbolen der Herrschaft, den Thron bestieg, aber jeder dachte bei dem Huldigungseide doch nur an das, was er bei einem neuen Dynastienwechsel zu gewinnen oder zu verlieren haben würde. Djakmak war, trotz der Verfügung des verstorbenen Sultans, noch keineswegs allmächtig. Er hatte, wie schon erwähnt, die zahlreichen Mamluken des dahingeschiedenen Sultan Bursbai Alaschraf, die darum auch Alaschrafieh hießen, gegen sich, so wie auch manche Emire, welche an der Expedition nach Armenien Theil genommen, unter Andern auch den Emir Kirkmasch Asschabani der selbst nach dem Throne gelüstete und wegen seines Hochmuths der Pyramidenberg genannt wurde [2]). Die

1) Abulm f. 63. Makr. f. 143. J. Ijas p. 405. Seine Mutter war eine Cirkassierin und hieß Djelban.

2) Abulm p. 146.

Zuchtlosigkeit der Mamluken, die Uneinigkeit unter ihrern Führern, so wie ihre Unbrauchbarkeit zu größeren Unternehmungen, erleichterten ihm jedoch den Weg zum Throne. Häupter der Aschrafieh waren: Djakam, ein Oheim des Sultans und Inal Alabubekri Alaschrafi. Außer diesen hatte der Kriegsintendant Zein Eddin Abd Albasit Ibn Chalil großen Einfluß, denn Djakmak überließ ihm die ganze innere Verwaltung. Schon acht Tage nach der Thronbesteigung Jusufs entstanden Zwistigkeiten zwischen Inal und Djakam, so daß Ersterer die Citadelle verließ und mit den ihm ergebenen Mamluken in die Stadt zog [1]). Später kehrte er zwar wieder dahin zurück und wurde zum Staatskanzler ernannt, aber bald entstanden neue Streitigkeiten zwischen ihm und andern Führern der Aschrafieh, so daß er mit seinen Anhängern abermals die Citadelle räumte und sich gänzlich von den übrigen Aschrafieh lossagte [2]). Auch Abd Albasit war den Mamluken verhaßt, sie verfolgten ihn, als er eines Tages die Citadelle verließ und wollten ihn mißhandeln, doch beschützte ihn ein Emir, der zur Partei der Mamluken des Sultan Muejjed gehörte. Djakmak fügte sich anfänglich dem Willen der Mamluken, deren Hauptführer jetzt Djakam war, wodurch er, dem Sultan gegenüber, an Macht gewann, so daß er ihn bald nöthigte, ihm die Lehen abzutreten, die er als Erbprinz besessen [3]). Andererseits beschützte er Inal und conspirirte mit den Häuptern der ältern Mamluken gegen die des Sultans, deren Anhänglichkeit, wie er wohl wußte, nicht von

1) Als Grund dieses Streits gibt Makr. f. 143 an, daß Djakam aufgebracht darüber war, daß Inal die wichtigsten Regierungsgeschäfte ohne Berathung des Sultans erledigte und daß er innerhalb der Citadelle wohnte. Dasselbe wiederholt Abulm. p. 65, woraus folgt, daß um diese Zeit Djakmak noch keinen vollen Gebrauch von seiner Gewalt machte. Fol. 148 berichtet Makr. Djakam habe die Absicht gehabt, Djakmak, Abd Albasit und ihre Anhänger festzunehmen, Inal sträubte sich aber dagegen, jetzt beschloß Djakam diesen aus dem Wege zu räumen. Er wurde aber gewarnt und benachrichtigte Djakmak von allem Vorgefallenen.

2) Abulm. f. 67.

3) Der Sultan weigerte sich mehrere Male darauf Verzicht zu leisten, aber Djakmak drang in ihn bis er nachgab. Makr. f. 143.

Dauer ſein konnte. Sie wendeten ſich ſchon nach wenigen Wochen gegen ihn und verlangten Geld [1]), obgleich einem Jeden, bei der Thronbeſteigung Juſufs, hundert Dinare bezahlt worden waren, und nur mit Mühe und nach vielen Verſprechungen gelang es ihm, ihnen zu entkommen. In noch größerer Noth war Abd Albaſit, der ſich nicht mehr zu zeigen wagte und aus Kahirah zu entfliehen ſuchte, jedoch von Djakmak ſich überreden ließ, in ſeinem Amte zu bleiben. Dieſer unheimliche Zuſtand, welcher durch einen Aufruhr in Unteregypten und einen Angriff der Beduinen auf die rückkehrende Pilgerkarawane noch vermehrt ward, dauerte mehrere Monate fort, doch gewann Djakmak immer mehr Anhänger, denn alle alten Mamluken der frühern Sultane: Berkuk, Faradj und Scheich, ſo wie der alten Emire Djakam und Newruz, ſchloſſen ſich ihm an und ſelbſt von den Aſchrafieh näherte ſich ihm der Theil, welcher zur Partei Inal's gehörte. Die übrigen Aſchrafieh waren jedoch immer noch etwa 3500 Mann ſtark und im Beſitze der Citadelle, mit dem Staatsſchatze und dem Arſenale, auch hatten ſie den Chalifen und den Sultan in ihrer Gewalt. Aber ſelbſt unter dieſen herrſchte keine Eintracht, es fehlte ihnen an allen Kriegskenntniſſen, und was noch ſchlimmer war, an aller Disciplin. So entſchloß ſich denn Djakmak, im Safar des Jahres 842, nach langem Widerſtreben, die Citadelle anzugreifen, angeblich um den Sultan aus der Gewalt der Aſchrafieh zu befreien, in der That aber um ſeine Stelle einzunehmen. Der erſte Angriff wurde zwar mit Verluſt zurückgeſchlagen, doch ließen ſich die Aſchrafieh, nach einem wiederholten Angriff, bei dem ſich auch das Volk betheiligte, von den Kadhis, welche einen Frieden zu vermitteln ſuchten, beſtimmen, ihm vier ihrer Häupter, worunter der oben genannte Djakam, der Oheim des Sultans, auszuliefern. Dieſe Schwäche ermuthigte Djakmak, am folgenden Tage noch weitere Führer zu bezeichnen, welche die Citadelle verlaſſen ſollten, unter ihnen war der Schatzmeiſter Ali Beg und der Oberſtallmeiſter Nachſchi Beg. Als ihm auch hierin nachgegeben wurde

1) Abulm. f. 66.

und die Aſchrafieh ganz ohne Führer waren, begab er ſich in die Citadelle und nöthigte die Mamluken truppenweiſe ihre Caſernen zu verlaſſen und in die Stadt zu gehen. Er ſelbſt mit ſeinen Mamluken und andern Anhängern beſetzte nun die Citadelle und war von dieſem Augenblick an unumſchränkter Herrſcher [1]). Die Aſchrafieh murrten darüber, es fanden Zuſammenrottungen ſtatt, doch waren ſie jetzt zu ſchwach, um Widerſtand zu leiſten, hofften aber, daß nach der Rückkehr der Truppen aus Syrien, unter denen ſich viele Anhänger Juſufs fanden, es ihnen möglich ſein werde, Djakmak zu ſtürzen. Auch Inal, der dem Hauſe Burſbai ergeben war, bereute es jetzt, ſich von den übrigen Aſchrafieh getrennt und nicht lieber Alles ertragen zu haben, als durch dieſe Spaltung den Sturz des Sultans herbeizuführen, aber auch für ihn war kein Rückgang mehr möglich und Djakmak bot alles auf um ihn zu beruhigen. Er heuchelte fortwährend Unterwürfigkeit gegen den Sultan, traf aber im Stillen alle Anſtalten, um jeden Angriff auf die Citadelle zurückzuſchlagen [2]). Andererſeits ſuchte er, noch vor der Rückkehr der Truppen, durch falſche Berichte, ihre Führer gegen die Aſchrafieh einzunehmen, ſo daß ſie, weil er ihnen geſchrieben, die Aſchrafieh beabſichtigten ſie feſtzunehmen, gegen die Gewohnheit, an der Spitze ihrer Bataillone, einzogen (5. Rabia-l-awwal) und ſich alsbald in die Citadelle begaben, wo Djakmak ſie empfieng und mit Pferden und Ehrenkleidern beſchenkte, während der Sultan ſie nur vom Fenſter des Palaſtes herunter begrüßen durfte. Am folgenden Tage kamen die Emire wiederin die Citadelle, um Djakmak ihre Aufwartung zu machen. Er ließ ſie, je nach ihrem Rang, zu ſeiner Rechten und Linken Platz nehmen, den Emir Kirkmaſch nöthigte er aber ſich auf ſeinem Sopha neben ihn zu ſetzen und wendete alle Künſte der Schmeichelei an, um ihn zu gewinnen und glauben zu laſſen, er werde in Allem nur ſeinen Rath befolgen und auf ſeinen Arm ſich ſtützen, da er ſelbſt ſchon zu alt, um ſeiner eigenen Kraft zu vertrauen.

1) 18. Safar 842. Abulm. f. 69. Makr. f. 147.
2) Abulm. f. 70. Makr. f. 148.

Kirkmaſch ließ ſich bethören und in der Meinung ſich ſelbſt den Weg zur Herrſchaft zu ebnen, hob er Djakmak allmählich auf den Thron. Er begann damit, die Anhänger der Aſchrafieh verhaften zu laſſen, worunter auch die von Djakmak wieder in Freiheit geſetzten Djakam, Alibeg und Nachſchibeg [1]), welche ſogleich in Ketten nach Alexandrien gebracht wurden. Kirkmaſch merkte jedoch bald, daß, obgleich er ſcheinbar alles leitete, Djakmak als die Seele des Ganzen betrachtet wurde, daß man dieſen wie einen Fürſten verehrte, dem nur noch das Recht der Münze und des Kanzelgebets abgieng, während er ſelbſt nur von ſeinen alten Höflingen umgeben war, worunter viele Wahrſager und Sterndeuter, die ihm fortwährend die Herrſchaft über Egypten prophezeiten. Gänzlich enttäuſcht wurde er, als er mehrere Tage nicht in die Citadelle gieng und ſeine Unzufriedenheit mit Djakmak verbreiten ließ, aber dennoch kein Emir ſich um ihn kümmerte. Jetzt ſah er ein, daß er nur durch fortgeſetzte Heuchelei zum Ziele gelangen könnte und entwarf daher einen andern Plan, um Djakmak zu ſtürzen. Er ließ ſich bereden den Diwan wieder zu beſuchen und verſicherte Djakmak, er ſei nur aus Furcht weggeblieben, weil er vernommen, er ſollte von einigen Emiren aus ſeiner Umgebung verhaftet werden, dann ſuchte er Djakmak zu beſtimmen, Juſuf zu entthronen und ſelbſt den Thron zu beſteigen. Er hoffte, daß in Folge dieſer Uſurpation alle Aſchrafieh ſich von Djakmak abwenden und ihm

1) Außer dieſen nennt Makr. f. 149 noch den Oberſtallmeiſter Djanim, welcher eben von der Expedition nach Armenien zurückgekehrt war, Choſchkadam, den Oberſten der Mamluken, Timurtaſch, den Präfekten von Kahirah, Tanibeg, den Gouverneur der Citadelle, Bajezid, einen Oheim des Sultans und Andere. Chodja Sudun Aſſeifi, der größte Anhänger des Sultans, der auch bei der Expedition war, wurde ſchon von Djakmak beſeitigt, er ſchickte ihm nämlich einen Befehl des Sultans nach Gaza, welcher ihn ſeines Commando's entſetzte und ihm die Weiſung gab, ſich nach Jeruſalem zu verfügen. Abulm. f. 71. Gegen Chodja Sudun konnte Djakmak dieß wagen, weil er die Nachhut bildete, die andern, dem Sultan treuen Generäle, die mit dem Heere heranzogen, wagte er nicht zu entfernen. Dieſe waren, außer dem genannten Djanim, Arikmas Azzahiri, der Staatskanzler, Timraz Alkirmeſchi, der oberſte Emir und Karadja Alaſchraf. Ebdſ. f. 70.

anschließen würden und daß dann auch die Mamluken Berkuks, die ihm jetzt schon zugethan waren und nur aus Furcht es mit Djakmak hielten, dessen größter Anhang aus Mamluken des Sultan Muejjed Scheich bestand, sich mit ihm gegen Djakmak und die Muejjedieh verbinden würden, die ihnen im Innern aus früher Zeit her verhaßt waren [1]). Djakmak durchschaute zwar die Absicht Kirkmasch's, aber die Herrschsucht trieb ihn doch an, den günstigen Moment zu benützen und vergebens rieth ihm Akboga Attimrazi, wenigstens so lange zu warten, bis er sich der Treue der syrischen Statthalter versichert haben würde. Am 19. Rabia-l-awwal 842 (9. September 1438), als der Chalife, die Oberkadhi's und alle Emire im Diwan in der Citadelle versammelt waren, erklärte Kirkmarsch, der Sultan sei zu jung um selbst zu regieren, das Wohl des Staates erfordere, daß ein erfahrener Mann die Zügel der Regierung in die Hand nehme und er kenne keinen würdigeren als den Emir Djakmak. Dieser erklärte sich bereit die Krone anzunehmen, vorausgesetzt, daß die versammelten Emire es wünschen. Wie vorauszusehen war, erhob sich kein Widerstand, der Chalife huldigte ihm und die Kadhi's so wie alle anwesenden Emire folgten seinem Beispiele [2]).

Jusuf, der nur vier und neunzig Tage den Namen eines Sultans geführt [3]) — wirklicher Herrscher war ja von Anfang an Djakmak — wurde unter guter Bewachung in eines der Gemächer des Palastes gebracht, aus dem er jedoch, nach einiger Zeit, entkam. Er lebte dann in Kahirah verborgen, wurde endlich aufgefangen und zuerst wieder in der Citadelle eingekerkert, dann in das Gefängniß von Alexandrien abgeführt. Hier blieb er bis unter dem Sultanate Choschkadams (865), welcher ihm gestattete, sich eine Wohnung in der Stadt zu nehmen und frei umherzugehen. Er starb am 13. Moharram 868 [4]) (= 3. Oktober 1463).

1) Abulm. f. 74.

2) Makr. f. 150. Abulm. a. a. O. J. Hadjr f. 259.

3) Makr. bemerkt, daß der Name Aziz ganz mit der Zahl der Tage seiner Regierung übereinstimmte. (Ain, za, ja, za, = 70, 7, 10, 7.)

4) Cod. Goth. Nr. 273 f. 31 und 79. Im Cod. Paris. f. 74 heißt es:

Djakmak, welcher als Sultan den Ehrentitel Almelik Azzahir annahm, war als Knabe von Chodja Kezlik aus Cirkaſſien gebracht und dem Emir Inal Aljuſufi, oder nach Andern ſeinem Sohne Ali verkauft worden. Ali, nach welchem er Alalai hieß [1]), ſchenkte ihn, als er wohl erzogen war, dem Sultan Zahir Berkuk, der ihn ſeinen Mameluken einreihte, daher er auch Azzahiri genannt wurde. Er wurde bald Mundſchenk und dann Page. Unter dem Sultan Faradj wurde er eine Zeit lang verhaftet, weil er mit dem Rebellen Djerkes Almußafi befreundet war, dann wieder, durch Fürſprache des Vaters Abulmahaſins, in Freiheit geſetzt. Der Sultan Muejjed Scheich ernannte ihn zum Emir von zehn, dann von hundert und ſpäter zum Staatskanzler. Unter Tatar wurde er Emir von tauſend. Unter Bursbai bekleidete er das Amt eines Oberſtkämmerers, dann das eines Oberſtſtallmeiſters, hierauf das eines Oberſtwaffenträgers und zuletzt wurde er Atabek. Unter Juſuf endlich war er Regent (Nizam Almulk). Die Stelle des Atabek übertrug er, bei ſeinem Regierungsantritte, dem Emir Kirkmaſch, den Emir Akboga Attimrazi ernannte er zum Oberſtwaffenträger, Jeſchbek Almuſchidd zum Präſidenten des Staatsraths, Tagri Berdi Almuejjedi zum Oberſtkämmerer, Timraz Alkirmeſchi zum Oberſtſtallmeiſter und Arikmas Azzahiri zum Staatskanzler. [2])

Djakmak mußte dafür büßen, daß er ſo ungeduldig die Hand

„und er blieb im Gefängniſſe von Alexandrien bis zu dieſem Tage, in beſtem Zuſtande und ſchönſtem Lebenswandel mit wiſſenſchaftlichen Arbeiten beſchäftigt.“ Daraus folgt, daß dieſer Theil der Geſchichte vor dem Jahre 865 geſchrieben worden. Ahmed, der Bruder Juſufs, ſtarb am 7. Rabia-l-awwal. Dieſer war bei dem Emir Kirkmaſch, der deſſen Mutter geheurathet und ihn vor Verbannung bewahrt hatte, doch durfte er ſeine Wohnung in Kahirah nicht verlaſſen. Da damals keine Peſt in Egypten herrſchte, ſo fiel ſein Tod, ſo bald nach dem ſeines Bruders, auf und man ſprach von Vergiftung. Abulm. (Cod. Goth. f. 81) glaubt nicht, daß der Sultan Choſchkadam ein ſolches Verbrechen begangen habe, hält es aber nicht für unmöglich, daß es von Seiten des Harems geſchehen ſei.

1) J. Ijas p. 412. Abulm. f. 76 und Suppl. 1.

2) Makr. f. 150. Abulm. f. 77.

nach der Krone ausgestreckt und nicht den Rath Akboga's befolgt hatte. Gleich in den ersten Tagen rotteten sich die Mamluken der Emire vor der Citadelle zusammen und verlangten, daß auch ihnen, wie den Mamluken des Sultans, eine Gratification von hundert Dinaren ertheilt werde, da doch nur mit ihrer Hülfe der Sieg über die Aschrafieh errungen worden. Djakmak gab nach, obgleich es bisher üblich war, daß der neue Sultan nur seine Mamluken beschenkte. [1]) Nach einigen Tagen (4. Rabia-l-achir) kamen die Mamluken, welche es früher mit Inal gehalten und verlangten höhern Sold und Fleischrationen, weil sie zuerst den neuen Sultan unterstützt hatten. Kirkmasch trat in ihre Mitte und versprach ihnen, sich für sie beim Sultan zu verwenden. Sie ließen ihn aber nicht wieder in die Citadelle zurückkehren, sondern nöthigten ihn, sich an ihre Spitze zu stellen und den Sultan zu bekämpfen. Er gab, halb gezwungen, denn er hätte lieber noch gewartet, um den Aufstand besser zu organisiren, diesem Drängen nach und bald vereinigten sich auch andere in der Stadt zerstreuten Aschrafieh um ihn, so daß er eine beträchtliche Zahl Mamluken gegen die Citadelle führen konnte. Freilich war wenig Einmüthigkeit unter den Aufständischen. Die Einen waren nur wegen ihrer Zurücksetzung aufgebracht und wollten sich an Djakmak rächen, ohne sich um das zu kümmern, was nach seinem Sturze kommen werde. Andere hielten es mit Kirkmasch und wollten ihn auf den Thron erheben, natürlich um durch ihn zu den höchsten Würden zu gelangen. Die Aschrafieh endlich betrachteten Kirkmasch nur als ein Werkzeug, um Jusuf wieder auf den Thron zu bringen. Ihr Feldgeschrei war auch, während des Kampfes, der sich bald vor der Citadelle entspann: „Gott stehe dem Melik Aziz (Jusuf) bei!" während Andere riefen: „Gott stehe dem Sultan bei!" ohne ihn näher zu bestimmen. Kirkmasch selbst rief: „Gott lasse das Recht siegen!" [2]) Der Sieg neigte sich anfänglich auf die Seite

1) Abulm. f. 77. Makr. f. 151.

2) Abulm. f. 78. Dieser war selbst, zufällig, unter dem Haufen, der mit Kirkmasch gegen die Citadelle zog, sah aber bald an der ganzen Haltung Kirkmasch's, der den Aschrafieh nicht traute, so wie an der herrschenden Confusion

Kirkmaſch's, der über eine größere Truppenzahl als der Sultan zu gebieten hatte. Er hatte aber wenig Freunde unter den Emiren, ſo daß dieſe nach und nach ſich der Partei des Sultans anſchloſſen. Auch das Volk, das früher ſo viel von den Aſchrafieh zu erdulden hatte, war nicht für ihn. Es ſammelten ſich immer mehr Streiter unter die Fahne des Sultans, der, auf einer Terraſſe am Thore der Citadelle ſitzend, die ihm Zulaufenden mit Händen voll Gold bewillkommte, während Kirkmaſch nur Verſprechungen zu machen vermochte. So kam es denn, daß die Aufſtändiſchen, welchen es auch an Führern fehlte und die es verſäumt hatten das offene Thor der Citadelle rechtzeitig zu beſetzen [1]), zerſprengt wurden und nur noch in der Flucht ihr Heil ſuchten. Kirkmaſch verbarg ſich, gieng aber am folgenden Tage zu dem Kadhi Abd Albaſit und bat ihn beim Sultan ſeine Begnadigung zu erwirken. Djakmak ſchenkte ihm das Leben, ließ ihn aber in Ketten nach Alexandrien bringen und dort einkerkern, und verlieh die Stelle des Atabek dem Emir Akboga Attimrazi. Nach einigen Monaten verſammelte der Sultan die Kadhis um über Kirkmaſch zu Gericht zu ſitzen und der Kadhi der Malikiten, Schems Eddin Mohammed Albaſati, erklärte, er verdiene, als Aufrührer gegen den Sultan, den Tod, um ſo mehr als durch ihn viel Blut vergoſſen worden, auch ſei es ſtaatsgefährlich ihn länger am Leben zu laſſen. Dieſes Urtheil wurde, auf Befehl des Sultans, alsbald in Alexandrien in ſchaudererregender Weiſe vollzogen [2]). Auch die Achrafieh

---

und Planloſigkeit beim Angriffe, daß der Sieg dem Sultan bleiben werde. Derſelbe berichtet auch, der Sultan habe verbreitet, Kirkmaſch ſuche nur eine Gelegenheit den Aſchrafieh zu entkommen und kämpfe nur ungern. Dieß hielt viele Freunde Kirkmaſch's ab, ſich am Kampfe zu betheiligen. Der Hiſtoriker weiß aber nicht, ob der Sultan dieß nur aus Liſt erdichtet, oder ob Kirkmaſch ihm wirklich dieß ſagen ließ, um ſich den Rückzug zu decken.

1) Der Oberſtſtallmeiſter Timraz Alkirmiſchi hatte, als Kirkmaſch heranzog, das Thor offen gelaſſen und nichts zum Schutze des Sultans gethan, ſo daß man ihn ſpäter in Verdacht hatte, er ſei mit Kirkmaſch einverſtanden geweſen, was auch Abulmahaſin glaubt. (Cod. Par. 809. 3. fol. 4.)

2) Er wurde (12. Radjab) vor die Stadt geführt und ganz nackt hingeſtellt. Der Scharfrichter verſetzte ihm mit einem ſchlechten Schwerte mehrere

wurden für ihre Treulosigkeit gezüchtigt, ihr Sold und ihre Rationen wurden ihnen entzogen, viele wurden nach den Oasen von Alwahat verbannt, andere wurden gefoltert, eingekerkert und ihrer Güter beraubt, nicht wenige auch hingerichtet, die Uebrigen wurden in den Krieg nach Oberegypten gegen den rebellischen Beduinenstamm Hawarah gesandt, wieder Andere gegen die Räuberhorden in Arabien, welche die Pilgerkarawane überfallen hatten.

Wie in Egypten verdankte Djakmak auch in Syrien seinen endlichen Sieg nicht der numerischen Schwäche seiner Gegner, sondern ihrer Unentschlossenheit und ihrem Mangel an Energie. Schon bei der Rückkehr der Truppen aus Erzengan war Tagri Bermisch [1]), der Statthalter von Haleb, ein emporgekommener Turkomane aus Behesna, aus Mißtrauen gegen die egyptischen Emire, zurückgeblieben und erst nachdem das Heer Syrien verlassen hatte, in Haleb eingezogen. Schon damals verbreitete sich das Gerücht von seinem Abfall, das er jedoch niederschlug, indem er den Sultan versicherte, er sei nur darum zurückgeblieben, weil er vernommen, daß die egyptischen Emire die Absicht hätten, ihn

---

Hiebe, bis er endlich den Hals traf und auch jetzt war er noch nicht durchschnitten und sein Haupt hieng herunter und mußte erst vom Rumpfe getrennt werden. Makr. f. 154. Abulm. p. 84.

1) Sein Name war Husein Ibn Ahmed und er wurde Tagri Bermisch, nach dem Namen des Vaters des Historikers Abu-l-Mahasin genannt, unter dessen Mamluken er, nach dem Tode des Inal Chatab, bei dem er früher gedient, eingereiht ward. Während Tagri Bermisch Statthalter von Damask war, entfloh Husein nach Tripoli, mit einigen andern Mamluken. Tagri Bermisch sandte seinen Stallmeister Schahin nach Tripoli, um die Entflohenen zurückzubringen. Husein erschlug aber Schahin, als er ihn festnehmen wollte und entfloh nach Haleb zu dem Emir Tauch. Da Tagri Bermisch bald darauf starb, blieb Huseins Verbrechen unbestraft. Später trat er in den Dienst des Staatskanzlers Djakmak, der unter Scheich Statthalter von Damask war, und wurde dessen Secretär. Als Bursbai von Djakmak festgenommen wurde, rettete ihm Tagri Bermisch das Leben. Unter Tatar kam er nach Egypten und wurde Emir von zehn. Als Bursbai den Thron bestieg, zeigte er sich dankbar gegen ihn und erhob ihn zum Emir von tausend, ernannte ihn zum Gouverneur der Citadelle von Kahirah und zuletzt zum Statthalter von Haleb. Abulm. p. 147. Makr. f. 165.

festtunehmen. Djakmak bestätigte ihn in seiner Statthalterschaft und er fuhr fort Unterwürfigkeit zu heucheln, vermehrte jedoch die Zahl seiner Mamluken und verbündete sich mit den Turkomanenhäuptlingen, die an der syrischen Grenze ihren Sitz hatten, weil er wohl wußte, daß man die erste Gelegenheit ergreifen würde, sich seiner zu entledigen. Djakmak seinerseits, dem dieß nicht verborgen blieb, ertheilte den Emiren von Haleb den heimlichen Befehl, Tagri Bermisch so bald als thunlich festzunehmen [1]). (Djumadi-l-awwal 842.) Im Schaban verlangte endlich Tagri Bermisch von dem Emir Chatat, dem Gouvernenr der Citadelle von Haleb, die Uebergabe der Citadelle, und als er sich weigerte, suchte er sich derselben mit Gewalt zu bemächtigen. Er konnte zwar die Citadelle nicht nehmen, schlug aber die Anhänger des Sultans, die sich, im Verein mit Chatat, der ihn von der Citadelle her angriff, gegen ihn erhoben und an deren Spitze der Emir Burdbeg Aladjami stand, in die Flucht und blieb Herr der Stadt Haleb. Der Sultan ernannte Djelban Almuejjedi, den seitherigen Statthalter von Tripoli, zum Statthalter von Haleb und beauftragte ihn, im Vereine mit den andern treuen syrischen Statthaltern, Tagri Bermisch zu bekämpfen. Bald nachher langte ein Bote von Tauch Mazi, dem Statthalter von Gaza, in Kahira an, welcher die Nachricht brachte, daß Inal Aldjakami, der Statthalter von Damask, gleichfalls die Fahne des Aufruhrs aufgepflanzt [2]). Auch er hatte Ergebenheit gegen Djakmak geheuchelt und war in seinem Amte bestätigt worden. Als er aber, um die Investitur zu empfangen, alle Emire Damask's in den Palast der Statthalter

1) Makr. f. 153. Abulm. p. 84. Der Sultan, berichtet Letzterer, war in größter Besorgniß über den Aufstand Tagri-Bermisch's und verlangte von mir das schon früher über ihn verhängte Todesurtheil, wegen der oben erwähnten Ermordung Schahins, welches ich aufbewahrt hatte.

2) Ueberraschend kam diese Nachricht nicht, der Sultan hatte schon früher vernommen, daß Sudun, der Bruder Inals, gegen ihn conspirirte und darum auch Inal nicht beauftragt, Tagri Bermisch zu bekriegen. Abulm. p. 85. Der Kadhi Taki Eddin Ibn Kadhi Schuhbah verrichtete das Kanzelgebet in der großen Moschee für Aziz, während in der Moschee der Citadelle noch für Djakmak gebetet wurde. Ebds. p. 86.

schaft versammelt hatte (9. Ramadhan), ließ er die Anhänger Djakmaks festnehmen und Aziz wieder als Sultan proclamiren. Von Tagri Bermisch, der inzwischen auch Aintab genommen, traf zwar nochmals ein vom 2. Ramadhan datirtes Schreiben ein, in welchem er betheuerte, daß er zum Kampfe gezwungen worden, da er gesehen, daß Chatat Anstalten getroffen, ihn von der Citadelle aus anzugreifen und auch vernommen, daß Burdbeg den Befehl erhalten habe, ihn festzunehmen, daß er aber nichtsdestoweniger noch immer dem Sultan treu sei. Djakmak berücksichtigte jedoch dieses Schreiben um so weniger, als er an ein Einverständniß zwischen Tagri Bermisch und Inal Aldjakami glaubte und er traf die nöthigen Anstalten zu einem Feldzuge nach Syrien, unter dem Oberbefehle des Atabek Akboga Attimrazi, den er auch zum Statthalter von Damask designirte. Tagri Bermisch belagerte, als er sah, daß er den Sultan nicht täuschen konnte, die Citadelle von Haleb und gewann mehrere Offiziere der Besatzung, welche sie ihm zu überliefern versprachen. Der Emir Chatat entdeckte aber das Complot und ließ die Verräther hinrichten und auf den Wällen der Citadelle aufhängen. Tagri Bermisch ließ die Citadelle unterminiren; aber eines Tages verbreitete sich das Gerücht, er habe seinen Turkomanen versprochen, sie dürften die Stadt ausplündern und alsbald erhob sich die ganze Bevölkerung und fiel über seine Truppen her, so daß er nicht nur die Belagerung der Citadelle aufheben, sondern auch die Stadt räumen mußte (10. Ramadhan). Jetzt wendete er sich, durch neue Turkomanenschaaren verstärkt, gegen Tripoli [1]) und besetzte diese Stadt ohne

1) Er wollte sich nicht nach Damask wenden, weil er Inal Aldjakami nicht traute, denn er hatte sich bereden lassen, die festgenommenen Emire wieder in Freiheit zu setzen, nachdem sie Aziz den Eid der Treue geschworen. Tagri Bermisch glaubte jetzt, Inal habe nur zum Scheine sich gegen Djakmak aufgelehnt, um ihn zu täuschen und festnehmen zu können, sonst würde er die Thorheit nicht begangen haben, die Emire, die doch seine Feinde bleiben mußten und den Eid bei der ersten Gelegenheit wieder brechen würden, wieder in Freiheit zu setzen. Abulm. f. 87, der hiezu einen Vers Motanabbis citirt, welcher ohngefähr lautet:

„Laß dich nicht rühren von den Thränen deines Feindes, wenn du nicht

Schwerdtſtreich, denn der Statthalter Djelban ergriff die Flucht (20. Ramadhan) und zog ſich nach Ramlah zurück, wo er ſich mit den Statthaltern von Gaza, Jeruſalem und Safed [1]) vereinigte, welche gemeinſchaftlich den Sultan beſchworen, die Expedition zu beſchleunigen und ſich ſelbſt an ihre Spitze zu ſtellen. Dem Sultan wurde es immer unheimlicher, denn er gewann durch aufgefangene Briefe die Ueberzeugung, daß auch manche egyptiſche Emire es mit den Aufſtändiſchen in Syrien hielten und um dieſelbe Zeit wurde ihm gemeldet, daß der entſetzte Sultan Juſuf aus der Citadelle entflohen und Niemand wiſſe, wo er hingekommen. Juſuf waren, wie oben erwähnt worden, einige Gemächer innerhalb der Citadelle, in einem Gebäude, welches das Harem des Sultans bewohnte, angewieſen worden. Bei ihm war ſeine Amme und einige Sklavinnen, die frei aus- und eingehen durften und ein junger Eunuche, Namens Sandal, beſorgte ihm ſeine Geſchäfte. Dieſer Eunuche, der ihm ſehr ergeben war, denn er war ein ehemaliger Sklave ſeiner Mutter, hörte oft, daß der Sultan beabſichtige, Juſuf blenden und einkerkern zu laſſen, einmal ſogar, daß einige Kadhis, um Bürgerkrieg zu verhüten, den Ausſpruch gethan, der Sultan ſei berechtigt ſein Blut zu vergießen. Er theilte dieſe Nachricht Juſuf mit und rieth ihm zu entfliehen. Er gewann den Koch Juſufs, der ein alter Diener des Sultan Bursbai war und mehrere Aſchrafieh, unter Andern den Waffenſchmied Tughan, die den neuen Sultan haßten. Es wurde dann, mit Hülfe Sandals und der Sklavinnen, von innen und des Kochs von der Küche her, die Mauer zwiſchen der Küche und dem Gemache Juſufs durchbrochen. Am Abend des letzten Ramadhan, als alle Leute mit ihrer Mahlzeit beſchäftigt waren, begab ſich Juſuf in die Küche, beſchmierte ſich das Geſicht, die Hände und die Füße mit Fett und Ruß, zog ein ſchmutziges

---

ſpäter dich ſelbſt bemitleiden willſt. Der hochgeſtellte Edle hält die ihm widerfahrene Unbill nicht für geſühnt, bis das Blut deſſen, der ihn beleidigt hat, von ihm vergoſſen wird."

1) Statthalter von Safed war Inal Alalai, von Jeruſalem Tughan Alothmani und von Gaza Tauch Mazi.

Kleid des Kochs an und gieng, als wäre er ein Küchenjunge, mit einer Schüssel voll Speise, neben dem Koch einher, der ihn fortwährend, um keinen Verdacht aufkommen zu lassen, schmähte und schlug, bis sie das Thor der Citadelle hinter sich hatten. Jusuf und seine Amme hatten, den Vorspiegelungen Tughans zufolge, geglaubt, es würden sich alsbald eine Anzahl Mamluken um ihn schaaren und ihn wieder zum Sultan proclamiren, oder nach Syrien bringen. Es fanden sich aber nur wenige ein, so daß Jusuf wieder in die Citadelle zurückzugehen Lust zeigte, aber Tughan hielt ihn zurück, und rieth ihm, sich in der Stadt zu verbergen, während er nach Oberegypten gehen wollte, um die dort zur Bekämpfung der Beduinen unter Jeschbek Assuduni stehenden Aschrafieh zu versammeln und mit ihnen nach Kahirah zu ziehen. Jusuf mußte sich fügen und mit Sandal, dem Koch und einem andern Mamluken, bald bei diesem, bald bei jenem Freunde seines Hauses Zuflucht suchen. Djakmak versprach reiche Belohnung dem der ihn anzeigen und bedrohte mit Todesstrafe den der ihn aufnehmen würde. Auch durchzogen Spione alle Theile der Stadt und durchsuchten die Häuser, in denen sie glaubten daß Jusuf verborgen sein könnte. Der Sultan gerieth noch in größere Besorgniß, als auch Inal Alaschrafi verschwand, der zwar auch nur aus Furcht als Anhänger der Aschrafieh verhaftet zu werden [1]), die Flucht ergriff, aber jetzt um so mehr als Anstifter der Verschwörung galt. Es wurden nun die strengsten Polizeimaßregeln ergriffen, alle Hausthüren mußten zugeriegelt bleiben, die Thore der Stadt wurden mit Anbruch der Nacht geschlossen, nach dem Nachtgebete durfte Niemand mehr ausgehen, der Emir Karadja Alaschrafi und viele andere Aschrafieh wurden verhaftet und der Sultan fand an den Muejjedieh eifrige Vollstrecker aller seiner

1) Es hatten sich in der That viele Aschrafieh bei ihm eingefunden und ihn aufgefordert sich an ihre Spitze zu stellen, um für Jusuf zu kämpfen, aber er konnte sich nicht dazu entschließen. Abulm. p. 89. Makr. f. 158. Der Sultan glaubte er sei nach Hedjas mit Jusuf geflohen, was ihm auch leicht gewesen wäre, da er Emir der Pilger war und viele Dromedare zu seiner Verfügung hatte.

Befehle, denn mit seinem Sturze war auch ihr Leben und ihr Ansehen bedroht.

Neben diesen Polizeimaßregeln im Innern giengen die militärischen Rüstungen gegen den Aufstand in Syrien Hand in Hand. Schon am 12. Schawwal brach Akbogha Attimrazi von Kahirah auf, um sich in Ramlah mit den treu gebliebenen syrischen Emiren zu vereinigen und am 14. folgten die Emire Kara Chodja Alhasani und Timurbeg Attimurbogawi mit andern Emiren und vielen Mamluken [1]). Sie waren kaum in Syrien, als die Nachricht eintraf, daß mehrere Emire von Damask sich gegen Inal Aldjakami empört (3. Schawwal), welcher im Begriffe war den egyptischen Truppen entgegenzuziehen. Sie hatten gehofft, ihn überrumpeln und festnehmen zu können; dieß war ihnen zwar nicht gelungen, denn Inal trieb sie zu Paaren und blieb Herr von Damask, die Aufständischen behaupteten sich aber in der Citadelle und Inal konnte es nicht mehr wagen Damask zu verlassen, weil er der Bevölkerung nicht traute und selbst unter seinen eigenen Truppen Verrath befürchtete, welche durch geheime Briefe vom Sultan zum Abfall aufgefordert wurden [2]). Auch aus Oberegypten kamen bald erfreuliche Nachrichten. Die Rebellen waren zu Paaren getrieben und Tughans Bemühungen, die Aschrafieh, die unter Jeschbek standen, für Aziz zu gewinnen, scheiterten, als sie vernahmen, daß dieser nicht, wie Tughan sie hatte glauben lassen, Herr der Hauptstadt war und im Begriffe stand die Citadelle zu belagern, sondern von Allen verlassen als Flüchtling in der Stadt herumirre. Zuletzt, als Jeschbek ihnen vorstellte, daß sie von

1) Abulm. p. 92. Makr. f. 158. Kara Chodja war damals Oberststallmeister und Timurbeg oberster Emir.

2) An der Spitze der Emire von Damask, welche von Inal abfielen, stand Kanibeg Alabukeri und Bursbeg Alnassiri. Ersterer war Atabeg und Letzterer Oberstkämmerer von Damask. Sie hatten gehofft sämmtliche Anhänger Inals würden zu ihnen übergehen, dieß war aber bei manchen Emiren nicht der Fall und Abulm. lobt sie darum, indem er bemerkt, sie hätten freilich besser gethan dem Sultan treu zu bleiben, da sie aber einmal sich dem Rebellen angeschlossen, so wäre ein Verrath gegen ihn niederträchtig gewesen.

Truppen des Sultans umzingelt seien, welche ihnen an Zahl weit überlegen, gaben sie sogar zu, daß, dem Befehle des Sultans gemäß, Tughan verhaftet und in Ketten nach Kahirah transportirt wurde, wo er von den Muejjedieh, nach gräßlichen Folterqualen, hingerichtet ward [1]). Diese fuhren auch in Kahirah fort nach Aziz und Inal Alaschrafi zu forschen, sie durchsuchten alle Häuser ihrer Anhänger und fanden nach und nach zuerst die Amme, dann den Eunuchen Sandal, welche durch die Folter zu Geständnissen gebracht wurden. Man erfuhr nun, daß Inal nicht zugleich mit Aziz entflohen und daß Letzterer noch in Kahirah verborgen, und nicht, wie man vermuthet, nach Syrien entflohen sei. Jetzt wurden die Nachforschungen mit noch größerem Eifer betrieben, Aziz entließ darum auch den Koch, weil er fürchtete, durch ihn eher entdeckt zu werden und nur der Mamluke Azdemur war noch sein Begleiter. Am 26. Schawwal schickte er diesen zu Beibars Alahnesi, einem Bruder seiner Mutter, und ließ ihm melden, daß er die Nacht bei ihm zubringen werde. Beibars gerieth in solche Angst, daß er seinen Nachbaren Jelbai, welcher zur Partei der Muejjedieh gehörte, davon unterrichtete und ihn aufforderte, Aziz festzunehmen, da er selbst als Verwandter es nicht gut thun könne. Aziz kam in der Nacht mit Azdemur, als Westafrikaner verkleidet und wurde von dem ihm auflauernden Jelbai überfallen. Azdemur wollte seinen Herrn beschützen, wurde aber von den Mamluken Jelbai's überwältigt und mit Aziz festgenommen und in die Citadelle gebracht. Aziz wurde vom Sultan zurechtgewiesen und in sichere Verwahrung gebracht, doch gut behandelt [2]). Am folgenden Abend begab sich Inal zu dem Emir Djerbasch Kaschek und erzählte ihm, wie er nur aus Furcht vor einem falschen Verdachte sich verborgen, jetzt aber, nach der Auffindung Aziz's, keinen Grund mehr habe, nicht wieder vor dem Sultan zu erscheinen und bat ihn den Sultan davon zu unterrichten. Djerbasch gieng am folgenden Morgen mit Inal in die Citadelle, aber trotz seiner

1) Abulm. f. 93. Makr. f. 159.
2) Makr. f. 160—61. Abulm. f. 95.

Fürbitte ließ ihn der Sultan doch sogleich in Ketten nach Alexandrien bringen [1]).

Diesen günstigen Ereignissen in Egypten, wo auch, nach der Verhaftung Tughans, die widerspenstigen Beduinen von Jeschbek unterworfen wurden [2]), folgten bald gleich erfreuliche in Syrien. Inal Aldjakami erwartete die Egyptier in der Nähe von Damask und fiel, als sie bei Hazzah anlangten, mit solchem Ungestüm über sie her, daß sie nicht Stand hielten [3]). Im Siegestaumel verfolgte er, während der größere Theil seiner Truppen mit Plünderung beschäftigt war, die flüchtigen Emire bis zu dem Zelte, in welchem die Fahnen des Sultans aufgepflanzt waren. Hier befanden sich die Emire Kara Chodja Alhasani, Timurbai und einige Andere, mit den Mamluken des Sultans. Sie vertheidigten sich so lange bis die Geflüchteten sich wieder um sie schaarten und zuletzt Inal von ihnen geschlagen wurde (1. Dsu-l-Kaadeh 842 = 15. April 1439). Dieser wagte es nicht nach Damask zurückzukehren, da die Citadelle in der Gewalt der dem Sultan treu gebliebenen Emire war, er trennte sich daher von seinen Leuten und verbarg sich, mit geringem Gefolge, im Dorfe Harsata, einige Stunden nördlich von Damask, auf der Straße nach Himß zu.

1) Makr. f. 161. Abulm. f. 96.

2) Makr. f. 166 u. A.

3) Man liest bei Makr. f. 161 und Abulm. p. 96: Die egyptisch-syrischen Truppen zogen von Ramlah gegen Damask und lagerten am 1. Dsu-l-Kaadeh in Charbah. Hier erfuhren sie von ihren vorausgeschickten Kundschaftern, daß Inal in der Nähe. Sie stiegen alsbald wieder auf ihre Pferde und stellten ihre Truppen in Schlachtordnung. Sie bildeten sechs Abtheilungen unter Akbogha, dem Statthalter von Damask, Djelban, Statthalter von Haleb, Inal Aladjrud, Statthalter von Safed, Tauch Mazi, Statthalter von Gaza, Tughan Alothmani, Statthalter von Jerusalem und Chalil Ibn Shahin, Statthalter von Malatieh. Sie rückten mit ihren verbündeten Beduinen vor, bis an einen Paß in der Nähe von Hazzah (bei Abulm. Harah). Hier stießen sie auf das Corps des Inal Aldjakami, unter dem Emir Kanßuh Alnewruzi und mit ihm war der Statthalter von Baalbek, der Präfekt von Hauran u. s. w. Von einem Orte Charbah, in der Nähe von Damask, ist in den bekannten geographischen Werken nichts zu finden, wohl aber von Hazzah.

Chakat, der Gouverneur der Citadelle von Damask, wurde aber davon benachrichtigt, er sandte eine Abtheilung seiner Leute in der Nacht dahin, um ihn gefangen zu nehmen. Inal setzte sich zur Wehr, wurde aber an der Stirne verwundet, zu Boden geworfen und gefesselt in die Citadelle nach Damask gebracht, worauf dann Akbogha Attümrazi, zwar ohne Widerstand, jedoch zum Aerger der Bevölkerung [1]), seinen Einzug in Damask hielt und von dem Palaste der Statthalterschaft Besitz nahm (3.). Inal wurde, auf Befehl des Sultans, gefoltert, bis er über seine Besitzthümer Auskunft gab, dann wurde er, nebst einigen seiner Kampfgenossen, hingerichtet. Auch Djakam, der Oheim des Sultan Aziz, wurde gefoltert, bis er über alle Ausstände und Einkünfte desselben, von denen der regierende Sultan Besitz nahm, Geständnisse machte. Auch Nachschibeg, der frühere Oberstallmeister, der mit Djakam in Alexandrien eingekerkert war, wurde zu wiederholten Malen grausam gefoltert, der Sultan wollte ihn gern hinrichten lassen, doch konnten die Kadhis kein Todesurtheil über ihn verhängen, bis endlich ein Malikite sich fand, der dessen Hinrichtung als gesetzlich erklärte [2]).

---

1) Das Volk ließ seinen Aerger an dem Scheich Bilban aus, der mit etwa 500 Beduinen gekommen, um mit den Truppen des Sultans gegen Inal zu kämpfen, aber erst eingetroffen war, als Inal schon überwältigt war. Er begleitete Akbogha bei seinem Einzuge und auf dem Rückwege wurde er vom Volke mit dem Zuruf: Abu Bekr! Abu Bekr! geneckt. (Mit diesen Worten wollte man ihn nämlich als einen Schiitischen Ketzer bezeichnen, dem nur Ali heilig ist aber nicht der erste Chalife Abu Bekr.) Es entspann sich ein Wortwechsel zwischen dem Gefolge Bilbans und dem Volke, das bald in Thätlichkeiten ausartete und damit endete, daß Bilban und sein Sohn und viele seiner Leute zu Boden geworfen und geschlachtet wurden, ohne daß ihr Tod in irgend einer Weise gesühnt worden wäre, so groß, setzt Abulm. (809 suppl. fol. 15) hinzu, war die Unordnung in der Regierung eingerissen, die bis auf diese Zeit fortdauert. Es ist indessen nicht zu beklagen, denn Bilban wurde schon in dieser Welt durch die Kraft der beiden Scheich (Abu Bekr und Omar, welche die Schiiten als Ketzer verdammen) bestraft und wird in jener Welt von noch schwererer Strafe für seine Ketzerei heimgesucht.

2) Er wurde früher schon, weil er einen Scherif beschimpft hatte, als Ketzer angeklagt, aber von einem Schafiiten frei gesprochen, jetzt hoffte man

Von allen gefährlichen Gegnern des Sultan Djakmak blieb jetzt nur noch Tagri Bermiſch, der abtrünnige Statthalter von Haleb, übrig, der mit vielen Turkomanen und Beduinen gegen Haleb herangezogen war, alle umliegenden Ortſchaften ausplünderte und verwüſtete und die Stadt ſelbſt ſchwer bedrängte. Täglich fielen größere oder kleinere Gefechte zwiſchen ihm und den ſich tapfer vertheidigenden Halebinern vor, zu welchen ſich auch Burdbeg Aladjami, der Statthalter von Hamah, geſellt hatte. Tagri Bermiſch behielt zwar die Oberhand, doch konnte er mit ſeinen, größtentheils aus Reiterei beſtehenden, Truppen die von feſten Mauern umgebene Stadt nicht nehmen, denn die Bevölkerung wurde von der Geiſtlichkeit zu allen Opfern angeſtachelt und ihr eigenes Intereſſe erheiſchte, Alles daran zu ſetzen, um Tagri Bermiſch nicht Herr der Stadt werden zu laſſen, weil vorauszuſehen war, daß ihr von ihm nichts Beſſeres als einſt von Timur bevorſtehen würde. Indeſſen wurde die Lage der Stadt immer bedenklicher, denn Tagri Bermiſch ließ keine Lebensmittel hinein und bemühte ſich auch das Waſſer abzuſchneiden. Sobald daher Damask zum Gehorſam zurückgekehrt und die Anhänger Inals zerſtreut waren, rückte das egyptiſch-ſyriſche Heer gegen Haleb vor. Tagri Bermiſch durfte es nicht in der Nähe der Stadt erwarten, wenn er nicht zwiſchen zwei Feuer gerathen wollte, er zog ihm daher bis Hamah entgegen, wo, nach kurzem Geplänkel, ſeine Schaaren, die mehr auf Beute ausgezogen waren, als um es mit einem wohl organiſirten Heere aufzunehmen, ſich zerſtreuten und die Flucht ergriffen (17. Dſulkaadeh). Tagri Bermiſch mußte ſein ganzes Lager im Stiche laſſen und ſich in das Libanongebirge werfen, wo er aber, ſammt ſeinem Gefolge, feſtgenommen und Burdbeg Aladjami ausgeliefert wurde, der ihn in Ketten nach Haleb brachte. Wie Inal, wurde auch er, auf Befehl des Sultans, gefoltert und hingerichtet. Sein Haupt wurde nach Ka-

ein Malikite würde ihn zum Tode verurtheilen, aber er konnte es nicht, da er ſchon einmal wegen deſſelben Vergehens angeklagt und freigeſprochen war. Zuletzt fand ſich doch einer, der ein Fetwa nach dem Willen des Sultans erließ. Abulm f. 97. Makr. f. 163.

hirah geschickt, es wurden in der festlich geschmückten Stadt Umzüge damit gehalten und zuletzt hieng man es mehrere Tage am Thore Zuweilah auf [1]).

Nachdem so die Häupter der Verschwörer aus dem Wege geräumt waren, suchte Djakmak weitere Unruhen dadurch zu verhüten, daß er die in Alexandrien eingekerkerten Emire trennte und die einen in Markab, die andern in Subeibah, wieder Andre in Safed einkerkern ließ, während Aziz allein nach Alexandrien gebracht wurde, wo er zwar seiner Freiheit beraubt ward, im Uebrigen aber die beste Behandlung erfuhr [2]).

Djakmak hatte jetzt im Innern volle Ruhe [3]) und auch mit den benachbarten muselmännischen Fürsten stand er in freundlichen Beziehungen. Als frommer Mohammedaner wendete er daher jetzt seine Waffen gegen die Christen, welche durch Seeraub an den Küsten Egyptens und Syriens, ihm einen willkommenen Vorwand dazu gaben. Er hoffte, es würde ihm eben so leicht werden die Insel Rhodus zu erobern, wie dem Sultan Bursbai die Insel Cypern. Am 9. Rabbia-l-awwal 844 (= 8. August 1440) verließen 15. Galeeren den Hafen von Bulak, welche größtentheils mit Freiwilligen angefüllt waren und fuhren über Damiet nach Cypern, wo sie ihren Proviant erneuerten. Von hier segelten sie nach dem türkischen Hafen Alaja, wo noch einige Galeeren zu ihnen stießen und dann nach der Insel Chateauroux, welche dem Orden gehörte und die sie ohne Widerstand nahmen [4]). Auf

1) Abulm. f. 99. Makr. a. a. O.

2) Makr. f. 167. Abulm. f. 101, am 11. Rabia-l-awwal 843 wurde er von Kahirah zu Wasser nach Alexandrien geschickt. Man ließ ihm drei Sklavinnen zu seiner Bedienung und gab ihm täglich 1000 Dirhem, von den Stiftungen seines Vaters, zur Bestreitung seiner Bedürfnisse. Außerdem erhielt er bei der Abreise 1000 Dinare.

3) Makr. f. 174 berichtet noch, daß zu Ende des Jahres 843 der Statthalter von Tripoli eine Expedition gegen die ismaelitische Burg Kahf unternahm, in welcher das Oberhaupt der Ismaeliten (Assassinen) Ismail Ibn Aladjemi residirte. Die Burg wurde geschleift und Ismail gefangen genommen, jedoch begnadigt und als Emir in Tripoli angestellt.

4) Abulm. f. 104. Makr. f. 177. Von der Wegnahme von Chateauroux

Rhodos war man aber längst eines Angriffs von Seiten der Egyptier gewärtig, denn der Orden hatte seine Spione in Egypten, welche ihn von Allem unterrichteten, auch hatte sich der Sultan geweigert, den Vertrag mit Rhodos zu erneuern, welcher zwischen seinem Vorgänger und dem Orden geschlossen worden war. Die christliche Flotte erwartete kampfbereit die Muselmänner vor dem Hafen von Rhodos. Diese zogen sich nach vergeblichem Kampfe wieder zurück, in der Absicht die Insel Lango überrumpeln zu können, aber der Marschall des Ordens durchschaute sie und langte noch früher in Lango an, so daß sie sich dieser Insel gar nicht zu nähern wagten und in einen türkischen Hafen einliefen, wo sie nochmals angegriffen wurden und großen Verlust erlitten. Doch fand es der Marschall, der auch seinerseits von seiner Mannschaft eingebüßt hatte und ein Unwetter fürchtete, für gerathen, wieder nach Rhodos zurückzukehren, während die Egyptier über Cypern wieder heimkehrten, wo sie die Commanderie des Ordens ausplünderten und verwüsteten.

Djakmak ließ sich von dem schlechten Ausgange dieser Unternehmung nicht abschrecken. Er sah aber ein, daß mit so geringen Streitkräften ein günstiger Erfolg nicht erwartet werden könnte. Er ließ daher neue Kriegsschiffe bauen und wendete seine ganze Sorgfalt der Flotte zu. Diese Vorbereitungen nahmen längere Zeit in Anspruch. Erst zu Anfang des Jahres 846 (= 12. Mai 1442) lief eine neue Flotte von Bulak aus, an deren Spitze die Emire Inal Alalai Alnaßiri, der frühere Statthalter von Safed und Timurbeg standen [1]); aber auch diese Expedition hatte keinen

erwähnen die Araber nichts, sondern nur Vertot in seiner „hist. des chevaliers etc. II. 208." Hingegen berichtet Abulm. im Jahr 846 die Plünderung von Chateauroux, so daß schwer zu entscheiden ist, ob es zweimal geplündert worden, oder ob ein Datum verwechselt worden ist.

1) Abulm. f. 107. J. Ijas p. 442. Bei Vertot ist von dieser Expedition gar keine Rede. J. Ijas berichtet auch noch von einer dritten Expedition im Jahre 847. Da aber die christlichen Autoren nichts davon erwähnen, so konnte sie nicht im Texte aufgenommen werden. Diese Expedition mißglückte auch. Ein heftiger Sturm zerstreute die Flotte in der Nähe von Rhodos und als sie sich endlich wieder sammelte, wurde sie von den Christen

andern Erfolg, als die Ausplünderung von Chateaurour, nach Rhodos scheint sie sich gar nicht gewagt zu haben. Jetzt traf der Sultan die großartigsten Anstalten, um eine Flotte auszurüsten, mit der, nach seinem Dafürhalten, sich die von Rhodos nicht würde messen können und so viele Truppen landen zu lassen, daß die Unterwerfung der Insel als sicher betrachtet werden könnte. Am 16. Rabia-l-awwal 848 (3. Juni 1444) segelte sie unter dem Oberbefehle des Emir Inal Alalai von Bulak ab, nach Tripoli in Syrien, um zu den in Egypten eingeschifften Truppen, worunter auch viele Freiwillige und über tausend Mamluken des Sultans, noch Truppen und Emire aus Syrien aufzunehmen und dann vereint Rhodos anzugreifen. Obgleich man in Rhodos die Flotte erwartete, konnte man doch deren Landung nicht hindern, eben so wenig die Ausplünderung und Verwüstung mehrerer Dörfer, aber durch Verstärkung der Besatzung und Vermehrung und Ausbesserung der Befestigungswerke war längst das Nöthige geschehen, um die Hauptstadt vor einer Einnahme zu schützen. Die Muselmänner belagerten die Stadt vierzig Tage lang ohne Erfolg, denn alle ihre Angriffe wurden tapfer zurückgeschlagen und liefen nie ohne Verlust ab, so daß sie endlich [1]) den Entschluß faßten, sich wieder einzuschiffen. Die Truppen, welche an dieser Expe-

angegriffen und erlitt großen Schaden. Viele Djund wurden getödtet, auch über hundert Mamluken und mehr als fünfhundert wurden verwundet. Viele bekehrten sich, um ihr Leben zu retten, zum Christenthum. Auch J. Hadjr f. 279 spricht von einer Expedition nach Rhodos im Jahr 847. Der Cod. Berol. f. 4 berichtet, zu Anfang des Jahrs 846, daß der Sultan alle Franken, welche von Rhodos kamen, nebst vielen andern Christen, einkerkern ließ. f. 6. wo von der Expedition des Jahres 848 die Rede ist, sagt er aber auch, daß Inal Alalai schon im vorhergehenden Jahre an der Spitze der Truppen gestanden, als sie Kastel (Chateaurour) genommen, woraus hervorgeht, daß auch er eine Expedition im Jahre 847 annimmt. Auch im Cod. Paris f. 23 heißt es, nach der mißglückten Expedition vom Jahre 848: und der Feldzug vom vergangenen Jahre, nämlich von Kastel, das sie verwüstet und dessen Besatzung sie gefangen genommen, war glorreicher als dieser Feldzug.

1) Als letzte Veranlassung zum Abzug berichtet Abulm., daß einige vornehme Muselmänner sich in einer Kirche gegenüber der Stadt niedergelassen hatten, welche plötzlich von den Belagerten überfallen wurde. Nur wenige

dition Theil genommen, trafen am 12. Radjab (= 25. Oktober) wieder in Kahirah ein [1]) und der Sultan gab für immer seine Eroberungspläne nach dieser Richtung hin auf und schloß bald nachher wieder einen Frieden mit Rhodos [2]).

Djakmak's Beziehungen zu den muselmännischen Fürsten waren sehr freundlich. Mit Sultan Murad wurden häufig Gesandtschaften und Geschenke gewechselt [3]). Desgleichen mit Schah Roch, der gegen Bursbai so feindlich gestimmt und dessen letzte Gesandtschaft in Egypten so schwer mißhandelt worden war. Schon im Jahre 843 langte ein Gesandter Schah Roch's an, welcher ein Schreiben überbrachte, in dem der Schah meldete, daß er den Tod Bursbai's vernommen und die Nachfolge Djakmak's und darum einen Gesandten schicke, um darüber Gewißheit zu erlangen [4]). Im folgenden Jahre kam eine zweite Gesandtschaft, welche Djakmak aufs Ehrenvollste empfieng. Die Stadt wurde festlich geschmückt und der Thronfolger Mohammed, der Sohn Djakmaks, gieng ihr mit mehreren Emiren eine Strecke weit entgegen und die Truppen bildeten Spalier, vom Siegesthore, durch

---

entkamen, die meisten wurden niedergemacht, ehe man ihnen zu Hülfe kommen konnte, denn die Kirche war durch Wasser vom Belagerungsheere getrennt.

1) Abulm f. 111. Die Zahl der Truppen wird nicht angegeben. Sie betrug, nach Vertot a. a. O. 18,000 Mann, ohne die Reiterei und ohne die Mamluken. Die Landung setzt Letzterer in den August, was so ziemlich mit Abulm. übereinstimmt, der die Flotte im Juni von Bulak absegeln läßt, die aber noch in Alexandrien und in Tripoli sich aufhielt. Die Dauer der Belagerung gibt auch nur Vertot an. Der Cod. Berol. f. 6 bemerkt, daß der Verfasser einen ausführlichen Bericht über diese Expedition geschrieben, den er aber mit Andern, über die Ereignisse der Jahre 845 und 846, verloren hat, so daß er nur noch die Hauptbegebenheiten in Kürze anzugeben vermag.

2) Vertot a. a. O. Auch ergibt sich aus dem Briefe des Großmeisters an den Sultan, vom 20. November 1448, daß sogar wieder freundliche Beziehungen zwischen Egypten und Rhodos stattfanden, da der Großmeister den König von Cypern dem Sultan empfiehlt, und ihn ersucht, ihm gegen den Fürsten von Karaman beizustehen. S. diesen Brief bei de mas Latrie histoire de l'ile de Chypre etc. III, 56.

3) Makr. f. 173. Abulm. f. 121.

4) Makr. f. 170. Abulm. f. 102.

welches sie einzog, bis zur Citadelle. Die Gesandten brachten Geschenke, im Werthe von fünf tausend Dinaren, an Edelsteinen, Seidenstoffen, Moschus und Kameelen, außerdem noch Geschenke von Djuki, dem Sohne Schah Roch's und ein Schreiben, in welchem Schah Roch den Sultan zu seiner Thronbesteigung beglückwünschte [1]). Djakmak erwiederte diese Geschenke mit noch kostbareren, aus egyptischen Stoffen mit Goldstickereien, vergoldeten Satteln, Waffen und dergleichen bestehend. Im Jahr 846 kam eine Gesandtschaft von den Söhnen Schah Roch's, welche der Sultan im großen Palaste der Citadelle empfieng [2]). Im Jahr 847 kam wieder eine Gesandtschaft, welche, wie unter Bursbai, um die Erlaubniß bat, einen Vorhang für den Tempel zu Mekka zu schicken, da Schah Roch durch ein Gelübde sich dazu verpflichtet habe. Djakmak hielt es nicht der Mühe werth wegen einer solchen Kleinigkeit sich mit Schah Roch zu verfeinden und ertheilte diese Erlaubniß, zum Aerger mehrerer Emire und egyptischer Großen. Als aber im folgenden Jahre eine zahlreiche Gesandtschaft anlangte, bei welcher auch eine Wittwe Timurs sich befand, die den Vorhang brachte, wurde sie, auf dem Rückwege von der Citadelle, von dem Volke und einer Anzahl Mamluken mit Steinen verfolgt, dann wurde ihre Wohnung ausgeplündert und ohne die Dazwischenkunft des Emir Jelchodja, des Oberhofmarschalls, der mit seinen Mamluken die Gesandten beschützte, wäre noch Schlimmeres geschehen. Der Sultan bot jedoch Alles auf um die Gesandten wieder zufrieden zu stellen. Die Schuldigen wurden geprügelt und das geraubte Gut wurde wieder ersetzt, so daß das gute Einvernehmen keine Störung erlitt [3]).

---

1) Makr. f. 177. Abulm. f. 104. Die Bewohner von Kahirah hatten so großen Aufwand gemacht, daß sie sehr übel gelaunt waren, als am dritten Tage die Festlichkeiten schon aufhörten.

2) Cod. Berol. f. 4.

3) Abulm. f. 111. 112. Cod. Berol. f. 7, wo noch hinzugesetzt wird, daß auch hier, wie gewöhnlich, die kleinen Diebe gehängt wurden, die Großen aber straflos blieben. Unter Letztern sind hier die einflußreichen Mamluken zu verstehen, welche die Plünderung begonnen hatten.

Ali Beg Ibn Kara Jelek, der Herr von Hißn Manßur, deſſen Brüder Jakub und Hamza, Erſterer Herr von Erzengan und Letzterer von Maridin war, unterwarf ſich ſchon im Jahr 842 dem Sultan [1]) und Naßir Eddin Mohammed Ibn Dulgadir, der Herr von Ableſtin, der ſo oft ſchon gegen Egypten Krieg geführt, unterwarf ſich nicht nur im folgenden Jahre, ſondern kam ſelbſt mit reichen Geſchenken nach Egypten, was er früher nie gethan. Djakmak erwies ihm auch fürſtliche Ehre, ſchickte ihm ſeinen Oberſtküchenmeiſter entgegen, der auf der ganzen Reiſe für ſeine Bewirthung ſorgte und viele Emire mit Ehrengeſchenken für ihn und ſeine Familie und ſein Gefolge. Unter Letzterer befand ſich auch ſeine Tochter, die früher die Gattin des Djanibeg Aſſufi geweſen, welche der Sultan heurathete [2]). Auch Jelek Ibn Ramadhan ſchloß ein Bündniß mit Djakmak und zog, vereint mit dem Emir Choſchgeldi von Haleb, gegen den Turkomanenhäuptling Muſa Ibn Kara, welcher den Rebellen Tagri Bermiſch unterſtützt hatte. Dieſer Feldzug nahm jedoch ein ſchlechtes Ende, denn die Halebiner wurden in einem Engpaſſe in der Nähe von Sis von den Turkomanen überfallen und nur wenige entkamen [3]). Nicht min-

1) Makr. f. 154. Die Stelle lautet: „Am 14. Radjab kam der Emir Abi Beg Ibn Kara Jelek. Er war aus Kleinaſien nach Erzengan gekommen, wo ſein Bruder Jakub und ſein Sohn Djihan Schah lebten. Jakub fiel über ihn her und vertrieb ihn und ſeinen Sohn Djihan Schah. [Dieſer blieb] in Hißn Manßur, in der Nähe von Haleb, Ali Beg aber kam nach Egypten, unterwarf ſich dem Sultan und wurde von ihm beſchenkt und erhielt eine anſtändige Penſion.“ Die eingeklammerten Worte habe ich hinzugeſetzt, da ſonſt der Text, in welchem ſie fehlen, keinen Sinn hat. Statt Djihan Schah iſt wahrſcheinlich Djihangir zu leſen. So berichtet auch Abulm. f. 129 unter dem Jahre 854: „In dieſen Tagen traf Nachricht von Haleb und andern Orten ein, daß Djihan Schah Ibn Kara Juſuf, der Herr von Tebriz, gegen Djihangir Ibn Ali Beg Ibn Kara Jelek, den Herrn von Amid, zu Feld gezogen und daß dieſem nichts übrig bleibe, als nach Haleb zu fliehen und des Sultans Schutz anzuflehen, daß aber Djihanſchah ihn überall hin verfolge. Die Halebiner ängſtigten ſich, viele wanderten aus, es wurden Truppen aus Egypten verlangt u. ſ. w.“

2) Makr. f. 172. Abulm. f. 103.

3) Makr. a. a. O.

der freundlich waren die Beziehungen Djakmaks zu Djihangir, dem Enkel Kara Jaleks, welcher Herr von Amid war und zu Djihanschah, dem Sohne Kara Jusufs, dem Herrn von Tebriz. Ersterer wollte nach Haleb flüchten als Djihanschah in sein Gebiet einfiel und Letzterer meldete dem Sultan die Gefangennahme des Emir Beigut, Statthalters von Hamah, welcher aus Syrien entflohen war und bei Djihangir Zuflucht gesucht hatte, in einem freundlichen Briefe [1]), und schickte auch später (856) dem Sultan eine Gesandtschaft, um ihm die Nachricht von seinem Siege über Babur, den Enkel Schah Rochs, mitzutheilen [2]). Djakmak war auch mit mehreren Fürsten verschwägert. Außer der schon erwähnten Tochter des Naßir Eddin Mohammed [3]) Ibn Dulgadir, heurathete er eine Tochter des Hamzabeg Ibn Dulgadir und eine türkische Prinzessin, welche Schahzadeh hieß [4]).

Die Regierung Djakmaks war, im Verhältniß zu der Bursbai's, eine ruhige und für das Land minder drückende. Zwar waren die Abgaben nicht geringer und auch unter ihm war namentlich der Handelsstand schwer belastet und genöthigt, egyptische Produkte sowohl als eingeführte aus den Magazinen des Sultan zu den von ihm festgesetzten Preisen zu kaufen [5]). Auch erhob er,

1) Beigut wurde in Roha eingekerkert, von Hasan Ibn Ali Beg Ibn Kara Jelek, der Roha nahm, wieder befreit, dann unterwarf er sich freiwillig dem Sultan Inal. Cod. Berol. f. 32. S. auch S. 240 Anmerk. 1. Auch der Cod. Berol. spricht unter dem Jahr 847 von einer Gesandtschaft Djihanschah's an den Sultan von Egypten.

2) Ebendas. f. 139.

3) Mohammed starb im Monat Djumadi-l-achir 846. Abulm. f. 156. Cod. Berol. f. 4.

4) Ebendas. f. 144. Näheres wird nicht angegeben. Es heißt nur „bint Ibn Othman muluk errum" (die Tochter Ibn Othmans, der Fürsten von Kleinasien) und er trennte sich von ihr im Jahre 854. Nach dem Cod. Paris. 809 suppl. f. 101 war es Schahzadeh, die Tochter Orchan's Ibn Mohammed Ibn Othman, welche mit ihrem Bruder Suleiman nach Egypten gekommen war und die vorher die Gattin des Sultan Bursbai gewesen. Nach der Trennung von dem Sultan Djakmak heurathete sie den Emir Bursbai Albadjaschi und starb im Radjeb des Jahres 859.

5) Makr. f. 159.

wie Bursbai, ein Zehntel von den nach Djiddah aus Indien kommenden Waaren, und um die deshalb erhobenen Klagen Schah Rochs zu beseitigen, ließ er von den Kadhis diese Abgabe als eine gesetzlich berechtigte erklären und das Fetwa der Geistlichkeit gründete sich darauf, daß die Erhaltung des Hafens, so wie die Sorge für die Sicherheit der Kaufleute, den Sultan zu Ausgaben nöthige, zu denen billigerweise die fremden Kaufleute beizusteuern angehalten werden könnten [1]). Im Ganzen hören wir aber seltener von außerordentlichen Steuern, von Erpressungen, Foltern und Hinrichtungen, sobald der Aufstand in Syrien einmal unterdrückt war. Die Mamluken waren auch unter Djakmak noch undisciplinirt und gewaltthätig, doch begiengen sie weniger Excesse gegen das Volk, als gegen einzelne ihnen verhaßte Persönlichkeiten und der Sultan selbst mußte sie nicht nur gewähren lassen, sondern in der Regel sich ihrem Willen fügen. Wir haben schon gesehen, wie sie, bald nach der Thronbesteigung Djakmaks, ihre Forderungen immer steigerten und durch Zusammenrottungen durchsetzten. Bald war ihr Sold zu gering, bald verlangten sie bessere Rationen und endlich auch eine reichere Montur [2]). Im Jahr 853 war Mohammed Abu-l-Cheir, ein ehemaliger Kupferschmied, der größtentheils durch Denunciation die Gunst des Sultans erlangt und mehrere hohe Aemter, unter Andern das eines Oberaufsehers des Staatsschatzes, inne hatte, der Gegenstand ihres Hasses. Eines Tages, als er in die Citadelle gehen wollte, verfolgten sie ihn mit Steinen und Stöcken, drangen in das Haus eines Freundes, in das er sich flüchtete, entkleideten ihn und mißhandelten ihn in jeder Weise, plünderten auch das Haus aus, in welches er sich geflüchtet hatte. Zu seinem Glück, denn er wäre zu todt gemartert

1) Ebendas. f. 172. Makr. tadelt diesen Rechtsspruch der Kadhi's, da ja auch von andern fremden Kaufleuten, wie aus Nubien, Syrien und Irak, mäßigere Eingangszölle erhoben wurden, warum gerade von den nach Djiddeh kommenden ein Zehntel. Abulm. f. 103 erwähnt diesen Tadel Makrizi's, ohne etwas dazu zu bemerken.

2) Ein mehrtägiger Aufstand gegen den Sultan fand auch im Jahr 846 statt. Cod. Berol. f. 3. Cod. Paris 809 suppl. f. 21.

worden, wurde der Sultan von dem Vorfalle alsbald benachrichtigt und der Präfekt von Kahirah langte noch auf dessen Befehl mit seinen Leuten rechtzeitig an, um ihn zu retten und in das Haus des Staatskanzlers Timurboga zu bringen, von welchem er, nach Anbruch der Nacht, sich in seine Wohnung begab[1]). Als er von seinen Wunden geheilt war, gieng er wieder in die Citadelle und der Sultan überhäufte ihn mit Ehrenkleidern, doch wurde er auf dem Heimwege vom Volke verspottet. Bald vergaß er aber die erlittenen Mißhandlungen und machte sich durch seinen Hochmuth neue Feinde. Einige Zeit nachher beklagte sich der Emir Tenem beim Sultan über seine Mamluken und der Sultan ließ zehn derselben einkerkern. Als Tenem von der Citadelle kam, wurde er von andern Mamluken mißhandelt, doch gelang es dem Atabek Inal, durch das Versprechen der Wiederbefreiung der Eingekerkerten, sie wieder zu besänftigen. Hierauf fielen sie über den Oberstthofmarschall Zein Eddin Jahja her und schlugen ihn, doch wurde auch er durch Dazwischentreten des Präfekten von Kahirah aus ihren Händen befreit. Sodann rotteten sie sich vor der Citadelle zusammen, um zu warten, bis Abu-l-Cheir herauskam. Dieser wurde aber gewarnt und blieb den ganzen Tag in der Citadelle. Sie liefen daher nach seiner Wohnung, erstürmten sie nach kurzem Kampfe mit den Mamluken Abu-l-Cheir's, die sie vertheidigten, plünderten sie aus und mißhandelten dessen Frauen. Am folgenden Morgen rotteten sie sich vor der Citadelle zusammen und verlangten die Auslieferung Abu-l-Cheirs, so wie die Entsetzung des Oberstthofmarschalls und des Obersten der Mamluken. Mehrere Emire suchten den Sultan zur Nachgiebigkeit zu stimmen, er wollte einen Augenblick in so weit nachgeben, daß er Abu-l-Cheir und den Obersten der Mamluken nach Hedjaz zu verbannen versprach, dann beschenkte er sie aber mit Ehrenkleidern und rüstete sich zum Kampfe gegen die Aufrührer. Endlich entschloß er sich doch wieder, ihn nach Arabien zu schicken und die Mamluken zufrieden zu stellen. Seine Abreise verzögerte sich

1) Abulm f. 122.

jedoch, denn er sollte vorher über seine Verwaltung Rechenschaft ablegen. Inzwischen wurde er von einem Kaufmann der Veruntreuung des Staatsschatzes angeklagt, sein Vermögen wurde mit Beschlag belegt und da man unermeßliche Schätze bei ihm fand, wurde er seiner Aemter entsetzt und in ein Gefängniß gebracht. Bald wurde er auch noch des Unglaubens angeklagt, doch konnten nicht-genügende Beweise zu einem Todesurtheil gefunden werden. Endlich wurde er nach Tarsus verbannt, nachdem er geschworen, daß er nichts mehr von seinem Vermögen verborgen habe [1]). In Gaza wurde er krank und der Statthalter fragte beim Sultan an, ob er bis zu seiner Genesung in Gaza bleiben dürfe. Die Antwort lautete, er sollte unverweilt nach Tarsus gebracht werden. Als nach einigen Monaten in Kahirah das Gerücht gieng, der Sultan habe Abu-l-Cheir wieder seine Gunst zugewendet, ertheilte er dem Präfekten von Tarsus den Befehl, ihm fünfhundert Prügel zu geben und in strengere Haft zu bringen. Nichts destoweniger erschien er plötzlich in Kahirah und begab sich zum Sultan, in Begleitung eines Neffen des Chalifen, der den Sultan um dessen Begnadigung anflehte. Djakmak fuhr ihn aber hart an, rechnete ihm seine vielen Vergehen vor und ließ ihn in einen Thurm der Citadelle einkerkern. Dem Neffen des Chalifen schenkte er hundert Dinare und sagte ihm, er schenke Abu-l-Cheir das Leben um seiner Fürsprache willen, mehr könne er ihm aber nicht gewähren. Am folgenden Tage ließ er Abu-l-Cheir tausend Stockschläge vor seinen Augen geben und ihn dann wieder einkerkern und nach einigen Tagen in Ketten nach Subeibeh abführen. Jedermann war über diese Handlungsweise Djakmaks erstaunt, denn Niemand hatte daran gezweifelt, daß Abu-l-Cheir in Folge eines geheimen Befehls des Sultans nach Kahirah gekommen, denn wie wäre er sonst aus Tarsus entkommen und unangefochten durch Syrien und Palestina gereist. Zur Erklärung dieses Räthsels weiß auch Abu-l-Mahasin [2]), der Panegyriker des Sultans, nichts Besseres, als daß der Sultan wirklich die Absicht hatte, Abu-l-Cheir zu be-

1) Ebendas. f. 126—127.

2) Ebendas. f. 136.

freien, daß aber, vor dessen Ankunft in Kahirah, seine Feinde wahrscheinlich durch größere Versprechungen als sie Abu-l-Cheir gemacht, ihn wieder von seinem Vorsatze zurückbrachten.

Das Verfahren des Sultans gegen Abu-l-Cheir steht übrigens nicht vereinzelt, andere Beamten, namentlich Kadhi's, welche verschiedenen Stiftungen vorstanden und des Unterschleifs angeklagt waren, wurden mit gleicher Strenge behandelt, doch auch wieder, je nach den Sympathien des Sultans, oder nach dem Einflusse ihrer Freunde auf ihn, begnadigt oder gar mit neuen Ehrenbezeugungen überhäuft, so der Oberkadhi der Schafiiten Weli Eddin Mohammed Assafati, der Intendant des Heerwesens Abd Albasit Ibn Chalil Azzeini, der Präfekt von Kahirah Abu Abd Allah Atturki Almaghrabi und Andere [1]). Eben so trat die Zügellosigkeit der Mamluken bei andern Gelegenheiten hervor, ohne daß der Sultan etwas dagegen vermochte. Der Oberstthofmarschall Zein Eddin Jahja wurde in der Citadelle selbst von den Mamluken dermaßen geprügelt, daß er ohnmächtig in seine Wohnung getragen werden mußte und längere Zeit nicht ausgehen konnte [2]). Als im Jahr 855 wie gewöhnlich den Mamluken tausend Dirhem für ihre Montur ausbezahlt werden sollten, weigerten sie sich diese Summe anzunehmen und verlangten mehr. Der Sultan begab sich selbst in ihre Mitte und rief mehrere herbei, um die tausend Dirhem in Empfang zu nehmen, aber keiner er-

1) Ebendas. f. 118, 137 und 173. Unter den von Djakmak mißhandelten Personen war auch ein gewisser Scheich Hasan Aladjemi, ein Günstling des Sultan Bursbai, von persischer Abkunft. Djakmak ließ ihn rufen und als er ihm die Hand küssen wollte, schlug ihn Djakmak dermaßen ins Gesicht, daß er beinahe zu Boden fiel. Dann ließ er ihn entkleiden und mit Peitschen durchprügeln, in der Stadt herumführen und einkerkern. Als Grund zu diesem Verfahren wird angegeben, er habe sich unter Bursbai allerlei Gewaltthaten gegen die Emire erlaubt und wahrscheinlich auch gegen Djakmak selbst. Natürlich wurde auch sein ganzes Vermögen eingezogen, das sehr bedeutend war. Abulm f. 83. Makr. f. 153. Kurz vor seinem Tode, als er schon sehr krank war, prügelte Djakmak auch einen Kadhi der Schafiiten unverdienterweise eigenhändig mit einem Stock. Abulm f. 139.

2) Ebendas. f. 133.

schien vor ihm, er schmähte und stand zornig auf, entschloß sich aber doch bald nachher jedem Mamluken zweitausend Dirhem auszahlen zu lassen [1]).

Ließ sich der Sultan selbst von seinen Mamluken beherrschen, so konnten Nichtmohammedaner sich nicht beklagen, wenn sie ihrerseits vom Sultan tyrannisirt wurden. Die Verordnungen in Betreff ihrer Auszeichnung in ihrem Costum wurden streng eingehalten und noch neue hinzugefügt [2]), auch wurde jüdischen und christlichen Aerzten verboten, Mohammedaner zu behandeln [3]). Djakmak hielt überhaupt streng an dem Buchstaben des Gesetzes, wo es weder mit seiner Politik noch mit seinen finanziellen Operationen in Conflikt kam. Er versagte sich selbst alle verbotenen Genüsse und sah auch darauf, daß wenigstens öffentlich keine gesetzwidrige Handlung vorkam. Wein und berauschende Getränke waren verpönt, die unnatürlichen Laster, welche Djakmak verabscheute, wurden seltener, öffentliche Gebete und Zusammenkünfte um heilige Bücher zu lesen oder über theologische Streitfragen zu disputiren verdrängten profanen Gesang und Musik und an die Stelle früherer Lustplätze traten Moscheen und Schulen [4]). Djakmak selbst war in der theologischen Literatur bewandert, sprach das Arabische eben so geläufig wie das Türkische und betheiligte sich häufig an den gelehrten Gesprächen der Ulema, deren Gesellschaft ihm die Liebste war. Mit dem oder eigentlich mit den Chalifen seiner Zeit stand er in bestem Vernehmen. Der Chalife Almutadhid billahi (Abu-l-Fath Dawud) starb nach einem Chalifate von neun und zwanzig Jahren am

1) Ebendas. f. 134.

2) So durften sie, selbst in den ihnen erlaubten dunklen Farben, kein Tuch als Kopfbinde nehmen, das länger als sieben Ellen war. Abulm. f. 125. Cod. Berol. f. 19, unter dem Jahre 854.

3) Ebendas. f. 117.

4) Ebendas. 106. Auch wurde den Frauen wieder verboten, die öffentlichen Plätze und Märkte zu besuchen, doch wurde dieses Verbot alsbald wieder zurückgenommen. Makr. f. 177.

4. Rabia-l-awwal des Jahres 845 [1]) und ihm folgte sein Zwillingsbruder Almustakfi billahi Suleiman, welcher am zweiten Muharram 855 starb [2]), worauf dann ein dritter Bruder (Hamza) Alkaim biamri-l-lahi zum Chalifen erhoben ward.

Zu Ende dieses Jahres begann die zehrende Krankheit des Sultans, welche er zwar immer zu verbergen suchte, bis endlich gegen Ende des folgenden Jahres er so abgemagert war, daß Niemand mehr an seinem nahen Ende zweifelte. Am 21. Muharram des Jahres 857 (= 1. Februar 1453) ließ er den Chalifen, die Kadhis und die Emire in die Citadelle kommen und Jedermann glaubte, er würde, wie seine Vorgänger, seinen Sohn Othman zum Nachfolger bestimmen, statt dessen erklärte er aber, er habe den Entschluß gefaßt abzudanken und überlasse es der Versammlung einen Nachfolger zu wählen. Der Chalife nahm sogleich das Wort und schlug Othman, den Sohn Djakmaks, als den würdigsten vor und die Huldigung fand alsbald statt. Djakmak hatte dieß ohne Zweifel vorausgesehen, er wollte aber entweder durch diese scheinbar freie Wohl allen weitern Debatten vorbeugen, oder die Verantwortlichkeit für die Regierung seines Sohnes von sich abwälzen. Othman war von diesem Tage an wirklicher Sultan und Djakmak lebte ganz zurückgezogen, bis zur Nacht auf den 3. Safar (= 13. Februar) die ihn von seinen langen Leiden erlöste. Da er selbst abgedankt hatte und sein Sohn schon vor seinem Tode regierte, konnte auch, gegen die seitherige Gewohnheit, die Bestattung mit Würde und Anstand stattfinden. Alle Emire und Kadhis folgten dem Leichenzuge, dem

---

1) Abulm. f. 152, doch wurde sowohl nach dem Cod. Paris. 809 suppl. als nach den hawadith (Cod. Berol.) f. 2 Suleiman erst am 9. gehuldigt.

2) So bei Abulm. f. 175. Nach Sujuti Ende Dsu-l-Hiddjeh 854. Da Beide Freitag als Wochentag angeben, so ist das Datum Abulmahasins das Richtige, denn der 2. Muharram 855 entspricht dem 4. Februar 1451, der ein Donnerstag war, differirt also nur um einen Tag, was bei den Monatsbestimmungen der Araber häufig vorkömmt, der letzte Dsu-l-Hiddjeh 854 war aber ein Dienstag und wir hätten eine nie vorkommende Differenz von drei Tagen. Die Huldigung Hamza's fand am 4. Muharram statt.

sich auch ein großer Theil der ihn betrauernden Bevölkerung anschloß. Er hatte ein Alter von etwa achtzig Jahren erreicht und die Dauer seiner Regierung war von vierzehn Jahren, zehn Monaten und zwei Tagen. Er hinterließ ein ganz unbedeutendes Vermögen, obgleich er in jeder Beziehung eine höchst einfache Lebensweise geführt hatte [1]). Die ersten Kriege hatten die im Staatsschatze aufgehäuften Summen verschlungen, die Mamluken waren unersättlich in ihrer Habgier und er selbst war sehr freigebig, besonders gegen Gelehrte, auch war er Liebhaber von schönen Handschriften und kein Preis war ihm zu hoch um sich dieselben zu verschaffen [2]). Othman war sein einziger Sohn, sein älterer Bruder Mohammed, der mit den schönsten Eigenschaften des Herzens und des Geistes ausgestattet war und als Gelehrter einen großen Ruf hatte, war schon im Jahre 846, in einem Alter von etwa dreißig Jahren, gestorben [3]) Die Mutter Othmans war eine griechische Sklavin. Auch zwei Töchter hin-

1) Abum f. 140 u. ff.

2) Ebendas. f. 142. Er hatte in den ersten drei Jahren seiner Regierung an baarem Gelde für die Mamluken und Emire 3,000,000 Dinare ausgegeben.

3) Ebendas. f. 150. Der Verfasser ist unerschöpflich im Lobe dieses Prinzen. Er war ein tüchtiger Theologe, auch in der Geschichte sehr bewandert und machte gute arabische und türkische Gedichte. Dabei war er sehr gutmüthig und bescheiden und lebte stets im Umgang mit Gelehrten. Der Verfasser war sehr befreundet mit ihm und hat um seinetwillen die Geschichte der Fürsten Egyptens geschrieben, die er mit der Regierung Othmans zu beschließen beabsichtigte. Dieser war außer sich vor Freude als Abulmahasin ihm seinen Plan mittheilte, aber statt einer Geschichte seiner Regierung konnte er nur einen Nekrolog schreiben, in welchem schöne Eigenschaften die Stelle von Thaten einnehmen. Auch in den hawadith, (msc. Berol. f. 5. v.) wo aber nur der Schluß des Nekrologs steht, wird dieser Prinz sehr hoch gestellt und berichtet, daß sein Jägermeister ihn Sultan titulirte, wenn er auf der Jagd war, daß die Dichter in ihren Kassiden ihn Abu Naßr (Vater des Sieges) nannten und daß ein Jeder seiner einstigen Regierung mit großen Erwartungen entgegensah. Der Verfasser war auch verwandt mit diesem Prinzen, denn seine Gattin war die Tochter des Statthalters von Damask Akboga Attimrazi, welcher eine Schwester Abulmahasins zur Frau hatte.

terließ Djakmak, von denen die eine noch ledig, die Andere an den Mamluken Uzbek, Sohn des Mundſchenk Tatach, verheurathet war. Djakmak ſcheint dem ſchönen Geſchlechte ſehr hold geweſen zu ſein. Außer vielen Gattinnen, die er vor ſeiner Thronbeſteigung geheurathet, vermählte er ſich noch als Sultan, alſo nachdem er ſchon 66 Jahre alt war, mit mehreren Frauen, unter Andern noch im Jahre 855, mit der Tochter des Kadhi Zein Eddin Abd Albaſit, die ihn als jungfräuliche Wittwe überlebte. Eine andere Gattin, die er noch als Sultan hatte, war die Tochter des Kadhi Naßir Eddin Ibn Albarizi. Die übrigen nennenswerthen ſind: eine osmaniſche Prinzeſſin und zwei Töchter aus dem Geſchlechte Dulghadir [1]).

1) Abulm. f. 144.

Zehntes Hauptſtück.

Almelik Almanßur Abu-s-Saadat Fachr Eddin Othman Ibn Almelik Azzahir Djakmak.

Härte gegen den Prinzen Chalil. Entſetzung und Mißhandlung des Oberſthofmarſchalls. Geringſchätzung des Chaliſen. Verhaftung mehrerer Muejjedieh. Ihr Bündniß mit den Aſchraſijeh. Gerücht von der Verhaftung des Prinzen Ahmed. Sorgloſigkeit des Sultans. Ausbruch der Verſchwörung. Unterhandlungen. Erneuerter Kampf. Abfall mehrerer Emire des Sultans. Entſetzung des Sultans. Inal zum Sultan ausgerufen. Fortgeſetzter Kampf. Sieg der Aufſtändiſchen. Othman nach Alexandrien verbannt. Sein weiteres Schickſal.

Wir haben ſchon am Schluſſe des vorhergehenden Capitels geſehen, daß Djakmak, als er ſeines Lebens Ende herankommen ſah, dem Throne entſagte und, wie vorauszuſehen war, ſein Sohn Othman (am 21. Muharram 857 = 1. Februar 1453) zum Sultan gewählt wurde, der ohngefähr achtzehn Jahre alt war. Sein erſter Befehl war ein Zeichen der Schwäche und des Mißtrauens. Sein Vater hatte nämlich dem nach Alexandrien verbannten Prinzen Chalil, dem Sohne des Sultan Faradj, die Erlaubniß ertheilt, nach Mekka zu pilgern und die Ausſicht eröffnet, nach ſeiner Rückkehr in der Hauptſtadt wohnen zu dürfen. Othman befahl ihm aber ſogleich ſich nach Damiet zu begeben und dort zu bleiben [1]). Nach einigen Tagen lud Othman die Spitzen

1) Cod. Paris. N. 809 suppl. f. 65. Er war mit Erlaubniß Djakmaks nach Mekka gepilgert und eben von dort zurückgekehrt.

des Reichs zu einer Sitzung im Schlosse ein und klagte über Mangel an Geld im Staatsschatze, neben der Nothwendigkeit, dem Herkommen gemäß, bei jedem Thronwechsel Geld unter die Mamluken zu vertheilen und sie erboten sich, ohne jedoch etwas Näheres zu bestimmen, dem Sultan die nöthige Summe vorzuschießen. Als aber Ende des Monats eine zweite Versammlung zu diesem Behufe stattfand, weigerte sich der Oberstthofmarschall Zein Eddin Jahja das von ihm verlangte Geld zu liefern, weil er hoffte, der Sultan, der ihn schon als Kronprinz ausgezeichnet hatte [1]), würde mit ihm Nachsicht haben und seinen Theil von andern Emiren fordern. Othman wurde aber über diese Weigerung dermaßen aufgebracht, daß er Zein Eddin sogleich entsetzte, einkerkern ließ und ihn, da viele Klagen gegen seine frühere Verwaltung sich erhoben, verurtheilte, 500,000 Dinare in den Staatsschatz zu liefern. Djanibei Azzahiri, der seitherige Präfekt von Djiddeh, wurde zum Nachfolger Jahja's ernannt und beauftragt, ihm durch die Folter die erwähnte Summe zu erpressen. Da aber Djanibei ihn mit vieler Humanität behandelte, wurde er nach einigen Tagen dem Intendanten des Heeres Mohammed Ibn Abi-l-Faradj überliefert, der ihn, auf Befehl des Sultans, auf das Grausamste mißhandelte, in der Hoffnung, er werde endlich das von ihm geforderte Geld herbeischaffen, aber alle Prügel und Folterwerkzeuge vermochten ihn zu keinem Geständnisse zu bringen und man mußte sich mit ohngefähr 100,000 Dinaren begnügen, die man in seinem Hause fand. Zuletzt wurden, mit Zustimmung der Kadhis, die verschiedenen Stiftungen Jahja's zu Gunsten des Staatsschatzes verkauft, weil behauptet wurde, sie seien aus unrecht erworbenem Gute gemacht worden.

Obgleich Jahja viele Feinde hatte, machte das Verfahren des Sultans gegen ihn doch keinen guten Eindruck auf die Emire, welche dem jungen Sultan weder so viel Härte noch so viel Ent-

1) Er war schon zum Oberstthofmarschall des Prinzen ernannt worden, an die Stelle des Verfassers der Pariser Handschrift Nr. 809 suppl. Ebendas. f. 65.

ſchloſſenheit zugetraut hatten. Große Mißſtimmung entſtand auch unter dem gelehrten und geiſtlichen Stande, ſowohl wegen der Confiscation der Stiftungen Jahja's, als weil bei der feierlichen Inauguration des Sultans dieſer auf dem Throne ſaß und der Chalife zu ſeiner Rechten unter ihm auf einem Teppiche. Mehr aber noch ſchadete ſich Othman durch die Verhaftung mehrerer Emire, welche zu den Muejjedieh, das heißt zu den ehemaligen Mamluken des Sultan Scheich gehörten, der den Beinamen Almuejjed geführt hatte. Die Mamluken ſeines Vaters, nach ihren Beſitzungen und Aemtern gierig, ſtellten dem jungen Sultan die Muejjedieh als ſtaatsgefährlich vor und er ließ ſich von ihnen verleiten, den Oberſtkanzler Dewletbei, den zweiten Stallmeiſter Bursbei Alinali und den Emir Jelbei Alinali feſtnehmen und alsbald in Ketten nach Alexandrien bringen zu laſſen [1]). Timurboga Azzahiri, ein unbedeutender Emir, ein ehemaliger Mamluke Djakmaks, erhielt Dewletbei's Stelle, auch andere Zahiriten, das heißt ehemalige Mamluken Djakmaks, wurden ohne Verdienſt zu hohen Aemtern befördert und die Folge davon war, daß die ſchwer gekränkten Muejjedieh ſich mit den Aſchrafieh, das heißt mit den Mamluken und Anhängern des ehemaligen Sultan Aſchraf Bursbei, verbündeten, welche nie dem Hauſe Djakmaks zugethan waren, durch welches Bursbei's Sohn Juſuf vom Throne verdrängt worden war. Ein Umſtand trat noch hinzu, welcher die Aſchrafieh beſtimmte, mit den Muejjedieh gegen Othman gemeine Sache zu machen. Es wurde nämlich das Gerücht verbreitet, Othmann wolle auch den Bruder Juſuf's, den Prinzen Ahmed, nach Alexandrien verbannen, welchem unter Djakmak geſtattet war, in Kahirah, im Hauſe ſeines Stiefvaters, des Emirs Kirkmaſch Alaſchraſi, zu leben [2]). Dieß beleidigte Kirkmaſch, der einen großen Anhang unter den Aſchrafieh hatte und ſo kam das Bündniß zwiſchen den Aſchrafieh und Muejjedieh zu Stande, dem auch manche Emire und Schriftgelehrte noch beitraten, die, ohne Princip,

1) Ebendaſ. f. 66.
2) Ebendaſ. f. 67.

noch Sympathie für die eine oder andere Partei, bei einem Regierungswechsel irgend etwas zu gewinnen hofften.

Die Seele der ganzen Verschwörung war der oberste Emir, oder Atabeg, wie er in dieser Periode hieß, Inal Alalai, ein alter Mamluke der ersten cirkassischen Sultane Berkok und Faradj, der jedoch selbst noch im Hintergrunde blieb, bis er genöthigt ward, offen den regierenden Sultan Othman zu bekämpfen. Während dieser Vorgänge in der Stadt dachte die Umgebung des Sultans an nichts Anderes als an Mittel die höchsten Würden und einträglichsten Aemter zu erringen. Othman selbst hielt seinen Thron für unerschütterlich, er hatte ihn ja von seinem Vater überkommen, der Chalife hatte ihn geweiht und die Emire hatten ihm Treue geschworen. Das Schicksal seiner Vorgänger hatte er vergessen, daß sein Vater den Thron usurpirt; der Jusuf, dem Sohne Bursbei's gebührte und daß dieser den Sohn Scheich's von der Regierung verdrängt, kam ihm nicht mehr in den Sinn, denn damals wie heute noch glaubte selbst der Meineidige Andere durch einen Eid fest zu binden. Man hielt sich in der Citadelle dermaßen für sicher, daß, wenige Tage vor dem Ausbruch des Aufruhrs, man noch diejenigen verhöhnte, welche Furcht vor einem Aufstande zeigten und zur Wachsamkeit aufforderten [1]). Am ersten Rabia-l-awwal (12. März 1453) wurden endlich Othman und seinen Höflingen die Augen geöffnet, als ihnen schon die besten Mittel zum Widerstande, ihre treuesten Emire und Generäle und ihre Pferde, entzogen waren. In aller Früh versammelten sich nämlich die Verschworenen vor der Citadelle, bemächtigten sich der Emire, welche, wie gewöhnlich, aus ihren Wohnungen in der Stadt kamen und in die Citadelle gehen wollten und führten sie in die Wohnung des Emir Inal. Unter den Gefangenen befand sich der Staatskanzler Karadja Azzahiri, ein tüchtiger General und eine der Stützen des Thrones, ferner der Vezier Tagri Berdi Alalawi und der dritte Oberstallmeister Burdbei Albedjmekdar. Nur zwei Emire, welche schon vor der Zusammenrottung der Mam-

1) Ebendas. f. 67 v.

luken auf dem Wege nach der Citadelle waren, gelangten noch unangefochten zum Sultan. Dieſe waren der Oberſt-Waffenträger Tenem Ibn Abd Errazzak und der erſte Oberſtallmeiſter Kanibei Aldjerkeſi. Außer dieſen war der Sultan nur noch von wenigen andern Emiren, größtentheils unerfahrenen Emporkömmlingen, umgeben, die ihre Wohnung in der Citadelle hatten. Sehr groß war zwar die Zahl der Mamluken, welche in der Citadelle eincaſernirt waren, zu erfolgreichen Ausfällen fehlte es aber an Pferden, denn ſie waren jenſeits des Nils in der Gegend von Djizeh auf der Kleeweide, wie es noch heutzutage während der Frühlingsmonate in Egypten üblich iſt, und die Aufſtändiſchen bemächtigten ſich derſelben.

Nachdem dieſer erſte Handſtreich gelungen war, begaben ſich die Häupter der Verſchwörung [1]) in das Haus Inals und erklärten ſich offen für die Entthronung Othmans und die Erhebung Inals zum Sultan. Dieſer lehnte zwar die Wahl ab, aber in einer Weiſe, daß man wohl merkte, daß es nur geſchah, um im Falle des Mißlingens nicht als Hochverräther vor dem Sultan zu erſcheinen [2]). Man kehrte ſich daher nicht an dieſe Weigerung und ließ den Chalifen und die Kadhi's rufen, um Othman des Thrones unwürdig zu erklären. Der Chalife, der es dem Sultan nicht verziehen hatte, daß er bei der Huldigung unter ihm ſitzen mußte, der übrigens auch vom neuen Sultan wieder neue Geſchenke erwartete, ſtimmte den Aufſtändiſchen bei und war nicht verlegen nach Gründen, um Othman die geweihte Krone wieder vom Haupte zu nehmen. Jetzt bewaffneten ſich die Mamluken und ihre Führer und forderten Inal auf, an ihrer Spitze gegen die Citadelle zu ziehen und den gegenüber liegenden ehemaligen Palaſt Kaußuns zu beſetzen. Nach kurzem Widerſtreben folgte Inal, da man ihm und einigen andern Emiren jedoch nicht ganz traute,

1) Die bedeutendſten waren: der Emir Mehdjes Tanibei, der Ras Nobeh Aſinboga Attajjari, der Oberſtkämmerer Choſchkadam Almuejjedi, Tauch Ibn Timraz Alnaßiri, Djerbaſch Kerd Almohammedi Alnaßiri, Junus Alakbai und Kirkmaſch Alaſchraſi.

2) Ebendaſ. f. 68.

wurden sie, bei diesem Zuge sowohl als bei den spätern Gefechten, unter der Form einer Ehrenwache, von zuverlässigen Rebellen umgeben, so daß ihnen ein Entkommen unmöglich ward [1]).

Als der Sultan von diesen Vorfällen Kunde erhielt, ertheilte er sogleich dem Präfekten von Kahirah Jeschbek Alkarami den Befehl, in der Stadt bekannt zu machen, daß die Mamluken des Sultans sich in die Citadelle begeben möchten, da einem Jeden hundert Dinare ausbezahlt werden sollten. Jeschbek konnte aber diesen Befehl nicht vollziehen, denn wo sich ein Ausrufer zeigte, wurde er mißhandelt, bis er schwieg und Jeschbek selbst wurde vor der Citadelle mit Schlägen empfangen. Inal sandte jetzt mehrere Abgeordnete an den Sultan und verlangte die Auslieferung der Häupter der Zahiriten, unter Andern die des Staatskanzlers Timurboga, des zweiten Kanzlers Ladjin und des Oberkellermeisters Asinboga, da aber der Sultan nicht nachgab und als jene wiederkehrten, zwei derselben zurückhielt [2]), gieng man zu Feindseligkeiten über und die Partei Othmans zeigte gleich beim Ausbruch derselben ihre Unfähigkeit und ihren Mangel an Kriegskenntniß, indem sie es versäumte die der Citadelle gegenüber liegende Schule Hasans gehörig zu besetzen, von welcher sie beherrscht war. Die wenigen Mamluken, die darin lagen, wurden bald von Inal, der eine Mauer durchbrechen ließ, verdrängt und er konnte nun von der Terrasse aus die Citadelle beschießen. Der Sultan ließ einige Ausfälle von der Besatzung der Citadelle machen, da es aber an Pferden mangelte, so blieben sie ohne Erfolg. Jetzt wollte er selbst die ganze Besatzung der Citadelle gegen die Rebellen führen und ohne Zweifel wäre es ihm gelungen, sie auseinander zu treiben, denn er hatte mehrere tausend Mamluken bei sich, die bereit waren sich für ihn zu opfern, allein der Oberstallmeister Kanibei Aldjerkesi hielt ihn davon ab [3]) und so begnügte er sich damit, die

1) Ebendas. f. 69.

2) Diese waren Sevindjiboga Aljunusi und Nukar Alnaßiri, der dritte, hieß Burdbeg und war ein Schwager Inals und dessen Kanzler. Ebendas. f. 68 v.

3) Der Grund wird nicht angegeben, es heißt blos „liamrin sabaka" (wegen vorangegangener Dinge). Ebendas. f. 69.

Rebellen mit dem Geschütze der Citadelle zu bekämpfen, das ihnen zwar großen Schaden zufügte, aber keinen weitern Erfolg hatte, denn die Zahl der Aufständischen nahm immer zu, während kein Mann zu seiner Verstärkung in die Citadelle kommen mochte noch konnte, manche hingegen dieselbe verließen und zum Feinde übergiengen, unter Andern, schon am zweiten Tage, der Staatskanzler Djanibei Azzahiri, mit seinem Freunde, dem Emir Burdbei Albedjmekdar. Dieser Abfall, verbunden mit den Reden des Chalifen, der entschieden auf die Entthronung Othmans drang, ermuthigte die Aufständischen, die nun am dritten Tage alle Zugänge zur Citadelle besetzten und die Zufuhr von Lebensmitteln verhinderten. Indessen fuhren die Mamluken des Sultans fort Ausfälle zu machen und mit großer Todesverachtung, aber ganz planlos, auf die Rebellen einzudringen und wieder in die Citadelle zurückzukehren. Am vierten schickte der Sultan einen Imàm mit den zurückgehaltenen Emiren zu Inal, um mit ihm zu unterhandeln, es kam aber kein Friede zu Stande und Inal ließ die beiden Emire nicht mehr in die Citadelle zurückkehren [1]). Am fünften unterwarf sich auch der Direktor des Heerwesens und des Staatsschatzes Aldjamali Jusuf dem Emir Inal und Jedermann war nun überzeugt, daß Othman sich nicht lange mehr werde behaupten können. Jetzt wagte es endlich auch Inal sich als Sultan proclamiren zu lassen. Der Geheimsecretär Muhibb Eddin Ibn Alaschkar und die vier Oberkadhi's wurden gerufen, man setzte eine Urkunde auf, in welcher Othman des Thrones unwürdig erklärt wurde und las sie den Anwesenden vor, dann fragte der Oberkadhi der Schafiiten Alam Eddin Salih Albulkini ob die Versammlung damit einverstanden wäre, daß Inal Sultan werde und diese Frage, welche dreimal wiederholt wurde, wurde einstimmig bejaht. Man errichtete dann eine Kanzel im Hause Kaußuns, wo noch immer das Hauptquartier Inals war und der genannte Oberkadhi betete für Inal und den Chalifen. Indessen dauerte der Kampf noch am siebenten fort, bis es endlich der Partei Inals gelang die

1) A. a. O. Es waren die oben genannten Emire Sevindjiboga und Nukar.

Mauer des großen Rennplatzes am Fuße der Citadelle zu durchbrechen. Jetzt zogen sich die Mamluken des Sultans, die bisher so tapfer gefochten hatten, in größter Unordnung zurück und dachten nicht einmal daran das sogenannte Kettenthor zu schließen und zu bewachen, das von dem Rennplatze in die Citadelle führt, eben so wenig das Thor der Burg, welches im Innern der Citadelle lag und noch lange gehalten werden konnte, selbst wenn der übrige Theil der Citadelle genommen war, wie wir dieß bei dem Kampfe zwischen Scheich und Faradj gesehen haben. Inal benutzte diesen Fehler sogleich und ließ das Kettenthor durch den Emir Djerbasch Kerd besetzen und der Emir Tenem Ibn Abd Errazak winkte ihm mit einem Tuche als Zeichen der Uebergabe zu. Bald nachher brach auch der Emir Inal, der seither nur den Kampf geleitet, aber selbst das Haus Kaußuns nicht verlassen hatte, in Begleitung des Chalifen und mehrerer Emire, auf und hielt seinen Einzug in die Citadelle, während verschiedene Abtheilungen seiner Truppen sie durchsuchten, um die vornehmen Zahiriten, welche es mit dem Sultan gehalten, gefangen zu nehmen und diejenigen zu befreien, welche Othman hatte einkerkern lassen. Inal brachte die Nacht in der Citadelle zu und am folgenden Morgen (8. Rabia-l-awwal 857 = 19. März 1453) ließ er Othman, der sich in das Harem zurückgezogen hatte, mit seiner Familie, in die untern Gemächer der Citadelle bringen, wo sie bis zum 21. in strenger Haft blieben. Am 21. wurden sie in Ketten nach Alt-Kahirah geführt und auf einem Nachen nach Alexandrien geleitet und dort in einen Thurm gesperrt [1]). Erst als Choschkadam an die Regierung kam, wurde ihm gestattet, eine Wohnung in der Stadt zu nehmen. Der Sultan Kaitbei erlaubte ihm nach Kahirah zu kommen und nach Mekka zu pilgern (873). Nach seiner Rückkehr wurde ihm Damiet als Aufenthaltsort angewiesen, wo er jedoch in voller Freiheit sich bewegen durfte. Kaitbei war ein ehemaliger Mamluke Djakmaks, auch hatte sein Atabeg Uzbek Ibn Tatach und sein Oberstwaffenträger Timraz Asschemsi eine Schwester Othman's

1) Ebendas. f. 71.

zur Frau und ſeine dritte Schweſter war mit dem Emir Azdimur Attawil verheurathet. Er ſtarb unter Kaitbai in einem Alter von etwa fünfzig Jahren und hinterließ vier Söhne und zwei Töchter [1]). Die Dauer ſeiner Regierung war, bis zum Tage ſeiner Entſetzung durch den Chaliſen, der Tag des Regierungsantritts und der Entthronung nicht mitgerechnet, nur ein Monat und dreizehn Tage. (Vom 22. Muharram bis zum 4. Rabia-l-awwal 857 = vom 2. Februar bis zum 15. März 1453.)

1) Ibn Jas.

Elftes Hauptſtück.

Almelik Alaſchraf Abu-l-Naßr Seif Eddin Inal Alalai.

Officielle Huldigung. Abſtammung und frühere Geſchichte. Ernennt ſeinen Sohn zum Atabeg und entſetzt ihn wieder. Andre Ernennungen. Erſchöpfung des Staatsſchatzes. Noth der Oberhofmarſchälle und Veziere. Expedition nach dem Delta. Aufſtand der Mamluken. Entſetzung des Chalifen. Sein Bruder Juſuf zum Chalifen ernannt. Verfolgung der Zahiriten. Gewaltthätigkeiten der Mamluken. Angriff auf den Sultan. Neue Münzordnung. Peſt. Zuſtände in Cypern. Jakob der zweite in Egypten. Der Sultan verleiht zuerſt der Königin Charlotte und dann Jakob die Herrſchaft über Cypern. Expedition nach Cypern. Rückkehr der egyptiſchen Flotte. Befehl zu einer zweiten Expedition. Geſandtſchaften des Sultan Mohammed II. Regierungswechſel in Ableſtin. Beziehungen zu Uſun Haſan und Djihanſchah. Krieg gegen den Fürſten von Karaman. Friedensſchluß. Charakter des Sultans. Unſicherheit unter ſeiner Regierung. Sein Tod. Seine Familie.

Inal, der ſchon am 3. Rabia-l-awwal als Nachfolger Othman's begrüßt ward und für den man ſchon am 5. das Kanzelgebet im Hauſe Kaußun's verrichtete, ließ ſich am 8. in aller Früh in der Citadelle förmlich huldigen und erhielt die Ehrennamen Almelik Alaſchraf Seif Eddin Abu-l-Naßr (der edle Fürſt, das Schwert des Glaubens, der Vater des Sieges). Er war der ſechs und dreißigſte Mamlukenſultan und der zwölfte Circaſſier. Er wurde als Knabe, mit ſeinem ältern Bruder Tauch, ſeiner Heimat entführt und zuerſt von Chodja Ala Eddin gekauft, daher er

auch den Beinamen Alalai führte. Von diesem kaufte sie der Sultan Berkok gegen das Jahr 799. Tauch erhielt alsbald seine Freiheit, Inal aber blieb Sklave bis zur Regierung Faradjs, der ihn zuerst als freien berittenen Mamluken und dann als Pagen bei sich behielt. Im Jahr 824 wurde er Emir von zehn, im folgenden Emir Toblchaneh. Im Jahr 831 wurde er Statthalter von Gaza und begleitete als solcher drei Jahre später den Sultan Bursbai als er eine Expedition nach Amid unternahm. Nach der Rückkehr von dieser Expedition ernannte ihn der Sultan zum Statthalter von der damals eroberten aber ganz verwüsteten Stadt Roha. Inal lehnte aber dieses Amt mit Unwillen ab und warf dem Sultan sein Schwert hin. Der Sultan gerieth in heftigen Zorn, doch konnte er im Augenblick nichts thun, als einen Andern zu diesem Posten zu ernennen und zu sagen: nur meine Mamluken leisten mir Gehorsam. Inal kehrte hierauf in sein Zelt zurück und als er ruhiger ward, sah er doch ein, daß er nicht klug gehandelt und daß sein Benehmen schlimme Folgen haben werde; er begab sich daher wieder zum Sultan, entschuldigte sich und erklärte sich bereit, die ihm angebotene Statthalterschaft, trotz dem traurigen Zustande der Stadt Roha, zu übernehmen. Der Sultan freute sich mit dieser Bereitwilligkeit und versprach ihm, ihn mit Allem so gut zu versehen, daß die verwüstete Stadt bald wieder sich erheben werde, auch ernannte er ihn zum Emir von Hundert und wies ihm zu seinen Einkünften als Statthalter noch ein Lehen in Egypten an. Er blieb ohngefähr ein Jahr in Roha und wurde dann als Emir in die Hauptstadt zurückgerufen. Im Jahr 840 wurde er zum Statthalter von Safed ernannt. Nach drei Jahren wurde er von Sultan Djakmak wieder in die Hauptstadt gerufen, wo er als General lebte. Im Jahr 846 ernannte ihn Djakmak zum Staatskanzler und im Jahr 849, nach dem Tode Jeschbek's Assuduni, wurde er Atabeg und blieb in dieser ersten Reichswürde bis zum Tode Djakmak's. Diese Wohlthaten vergalt Inal, wie wir gesehen, damit, daß er dessen Sohn Othman entthronte und sich selbst zum Sultan erheben ließ. Die Würde des Atabeg verlieh er zuerst seinem Sohne Ahmed, als aber die Emire sich unzu-

frieden mit dieser Ernennung zeigten, da es seither nie vorgekommen, daß ein Sultan diese Würde dem Thronerben verliehen und darin ein Zeichen des Mißtrauens gegen die übrigen Emire lag, entsetzte er ihn wieder [1]) und erhob zu dieser Stelle den Emir Tanibeg Alburdbegi, den er zuerst zum Oberstwaffenträger ernannt hatte, Choschkadam Alnaßiri wurde hierauf zum Oberstwaffenträger und der Staatscassier Karadja zum Oberstkämmerer befördert. Wir übergehen die weitern zahlreichen Ernennungen, die meistens auf Aschrafieh fielen, während viele Zahiriten, das heißt Mamluken Djakmaks, entsetzt, zum Theil auch eingekerkert [2]) oder verbannt wurden und erwähnen nur noch, daß zu den neu Angestellten auch der frühere Oberhofmarschall Zein Eddin Jahja gehörte, der wieder sein früheres Amt erhielt, welches inzwischen der ehemalige Präfekt von Djiddah Djanibeg Azzahiri bekleidet hatte und daß auch der Zahirite Karadja nach kurzer Zeit entsetzt und nach Jerusalem verbannt und Djanibeg Alkaramani zum Oberstkämmerer ernannt ward. Inal suchte in der ersten Zeit seiner Regierung in jeder Weise sich einen großen Anhang zu verschaffen. Trotz dem schlechten Zustande des Staatsschatzes, der ihm nicht gestattete, die Geldvertheilung nach üblicher Weise vollständig vorzunehmen, verminderte er doch die Steuern und ernannte eine Unzahl Beamten, die in den schönsten Tagen der Mamlukenherrschaft nicht vorhanden waren [3]). Dem Zein Eddin Jahja war es unmöglich, das nöthige Geld herbeizuschaffen, um das vermehrte Hofpersonal zu unterhalten, er verschwand plötzlich

1) Cod. Paris. 809 suppl. f. 73.

2) Die Emire Timurboga, der frühere Staatskanzler, der Oberstkellermeister Ladjin, der Schatzmeister Uzbek, der zweite Oberstallmeister Sonkor Alaik, der Mundschenke Djanim, Sudun Alafram und Djanibeg Albawwab, sämmtlich Zahiriten, wurden in Alexandrien eingekerkert. Außer diesen noch, von Nichtzahiriten, der frühere Oberstwaffenträger Tenem Almuejjedi und der Oberstallmeister Kanibeg Aldjerkesi. Ebendas.

3) Ebendas. f. 74. Die Zahl der Ras Nobeh, die unter Berkok nur fünf betrug, gieng über fünf und zwanzig, die der Kanzler oder Staatssecretäre stieg von fünf auf zehn, eben so die der Kämmerer, deren es bis zur Zeit Berkoks nur drei gab.

und Niemand wußte was aus ihm geworden. Als der Sultan jedoch einen Preis auf seinen Kopf setzte und denjenigen der ihn bei sich aufnehmen würde mit den härtesten Strafen bedrohte, kam er wieder zum Vorschein und wurde vorerst nur angewiesen seine Wohnung nicht zu verlassen und mit keinem Beamten zu verkehren. Nach einigen Monaten wurde er nach Jerusalem verbannt, auf dem Wege aber wieder angehalten, in die Citadelle zurückgebracht und körperlich mißhandelt, bis er endlich sich wieder erbot die Stelle des Oberstthofmarschalls zu übernehmen [1]). Ehe ein Jahr vergieng wurde er indessen, weil es immer an Geld fehlte, wieder mißhandelt, entsetzt und nach Jerusalem verbannt [2]). Aber auch sein Nachfolger, Naßir Eddin Mohammed Ibn Abi-l-Faradj, dem dieses Amt vom Sultan aufgedrungen ward, konnte den Ansprüchen des Hofes und der geldgierigen und genußsüchtigen Mamluken nicht genügen. Nach wenigen Wochen drangen die Mamluken Aschrafieh in sein Haus und plünderten es aus, so daß dem Sultan nichts übrig blieb, als seine Bitte um Entlassung zu erhören und Kasim, den Präfekten der westlichen Provinzen, zu seinem Nachfolger zu ernennen. (Ende des Jahres 858 = December 1454.) Nicht besser gieng es mit den Vezieren, die in dieser Zeit die Last des Oberstthofmarschalls theilen und mehr mit öconomischen und financiellen Hofangelegenheiten als mit Staatsgeschäften zu thun hatten. Das Vezirat wechselte mehremale zwischen Faradj Ibn Nahhal und Emin Eddin Ibn Alheißem, da aber beide den Forderungen des Sultans nicht genügen konnten, ernannte er (Ende Safar 859 = 18. Februar 1455) Naßr Allah Ibn Alnaddjar zum Vezier. Als der Sultan auch mit diesem unzufrieden war, gab er ihm und seinen beiden Vorgängern Be-

1) In der Zwischenzeit war Ali Ibn Alahnasi Oberstthofmarschall, ein Günstling des Prinzen Ahmed. Der Sultan wußte, daß er dieses Amtes nicht würdig war, um dem Gerede über diese Ernennung ein Ende zu machen, sagte er: wenn der Sultan Jemanden ein Amt verleiht, mag er auch die nöthige Fähigkeit nicht besitzen, so wird es doch durch das Vertrauen des Sultans am besten verwaltet. Ebendas. f. 75.

2) Ebendas. f. 77.

fehl, vor ihm zu erscheinen, um aus ihren Conferenzen über die Verwaltung dieses Amtes den Tüchtigsten herauszufinden. Ibn Alnaddjar war aber verschwunden, Emin Eddin in der vorhergehenden Nacht plötzlich gestorben, so daß nur Faradj übrig blieb, der Schwierigkeiten machte, bis er durch Stockschläge bewogen ward, das Vezirat wieder zu übernehmen [1]).

Vier Monate nach diesem Vorfalle fand ein Aufstand der Mamluken statt, welcher vom Sultan unterdrückt wurde, aber die Entsetzung des Chalifen, der sich den Aufständischen angeschlossen, zur Folge hatte. Der Sultan hatte eine kleine Expedition nach dem Delta angeordnet, an welcher etwa 500 Mamluken Theil nehmen sollten. Da aber nicht die gewünschte Zahl Kameele zum Transport unter sie vertheilt wurden, weigerten sie sich abzureisen und rotteten sich vor der Citadelle zusammen. Als sie hier sich besprachen, kam der Staatskanzler Junus von der Citadelle herunter geritten. Sie drängten sich um ihn in der Absicht ihn zu veranlassen den Sultan zu bewegen ihren Wünschen in Betreff der Kameele und anderer Forderungen nachzugeben. Die Mamluken des Staatskanzlers, welche die Tumultuanten mit Ungestüm auf ihren Herrn heranstürmen sahen, waren um ihn besorgt, zogen ihr Schwert aus der Scheide, ließen Niemanden an ihn herankommen und verwundeten mehrere Mamluken, die, obgleich ihnen an Zahl überlegen, sich doch, weil sie unbewaffnet waren, zurückziehen mußten. Junus kehrte, sobald er sein Hofcostüm mit der Kriegsuniform vertauscht hatte, wieder in die Citadelle zurück, um dem Sultan das Vorgefallene zu melden. Inzwischen hatte das Getöse am Fuße der Citadelle zugenommen und die Mamluken verlangten die Auslieferung des Emir Junus. Der Sultan erbot sich die Verwundeten zu entschädigen, aber die Mamluken drangen auf Auslieferung des Staatskanzlers, und als sie ihnen nicht gewährt wurde stießen sie Schmähungen gegen den Sultan aus und zogen gegen die Wohnung des Staatskanzlers, um sie auszuplündern und zu verwüsten, doch war sie von dessen Mamluken

1) Ebendas. f. 78.

besetzt, die sie vertheidigten. Am folgenden Tage (1. Radjab = 17. Juni 1455) rotteten sie sich wieder am Fuße der Citadelle zusammen und als ihnen der Sultan mehrere Emire schickte, um sie zu beschwichtigen und zur Ordnung zurück zu führen, fielen sie über sie her und sperrten sie in die Wohnung des abwesenden Oberstwaffenträgers Choschkadam [1]), welche gegenüber dem Thore der Citadelle lag und die sie alsbald besetzten.

Als der Aufruhr der Mamluken des Sultans so weit gediehen war, traten die gekränkten und verfolgten Zahiriten, das heißt die ehemaligen Mamluken Djakmak's und die Anhänger seines Sohnes Othmân, auch hervor, und einer derselben begab sich sogleich zum Chalifen, um dessen Mitwirkung zur Entthronung Inal's zu erlangen. Dieser schloß sich den Aufständischen alsbald an, denn er hoffte sie würden siegen und ihn für seine moralische Unterstützung noch reichlicher belohnen als es Inal gethan, obgleich dieser ihm neue Lehen verliehen und ihn überhaupt mit aller gebührenden Verehrung behandelt hatte. Als sich aber die Zahiriten in dieser Weise der Empörung angeschlossen hatten, schreckten die Mamluken des Sultans vor ihrem eigenen Werke zurück, sie wollten keinen solchen Regierungswechsel, denn sie sahen wohl ein, daß der Sieg der Zahiriten ihnen keinen Vortheil bringen würde. Sie zogen sich daher nach und nach zurück und zuletzt standen die machtlosen Zahiriten mit dem Chalifen und einigem Volke aus den niedersten Classen allein, so daß es dem Sultan leicht ward sie zu Paaren treiben zu lassen und die im Hause Choschkadam's gefangen gehaltenen Emire wieder zu befreien. In diesem Hause befand sich auch der Chalife, der in die Citadelle geführt ward. Der Sultan fuhr ihn hart an, entsetzte ihn, mit der Zustimmung der versammelten Kadhi's [2]) und ernannte dessen Bruder Jusuf

1) Er sollte, nebst Kirkmasch, an die Spitze der Expedition nach Unter-Egypten treten und war schon auf dem Wege dahin, in der Erwartung die Mamluken würden nachkommen.

2) Nach Ibn Jjas f. 3 schwiegen die Kadhis eine Weile, dann erhob sich Alam Eddin Salih Alboltkini, der Großkadhi der Schafiiten und sagte: mir ist von einem Gelehrten meiner Schule überliefert worden, es stehe dem Sultan

zum Chalifen, welcher den Beinamen Almustandjid billahi annahm. Nach einigen Tagen wurde der entsetzte Chalife nach Alexandrien gebracht, wo er einige Zeit im Kerker schmachten mußte, dann aber in der Stadt wohnen durfte. Er starb in Alexandrien am 17. Schawwal 862 (= 28. August 1458).

In Folge dieses Aufstandes wurden weitere Zahiriten eingekerkert und verbannt, auch durften die vom Djakmak und Othman an den regierenden Sultan übergegangenen Mamluken nicht mehr in der Citadelle wohnen, welche fortan ausschließlich von Aschrafieh, oder von solchen Mamluken, die Inal neu erworben, besetzt blieb.

Auch diese Mamluken waren aber so undisciplinirt, daß der Sultan selbst sie fürchtete und darum auch am Opferfeste des Jahres 859 es nicht wagte, dem Herkommen gemäß, die Opferthiere im großen Hofe vor dem Thronsaale der Citadelle schlachten und vertheilen zu lassen, weil im vergangenen Jahre die Mamluken bei dieser Ceremonie sich ungebührlich betragen hatten. Sie wurden diesmal im innern Hofe geschlachtet, zu welchem nur Wenige Zutritt hatten [1]). Gleich in den ersten Tagen des folgenden Jahres (860) zogen sie in die Wohnung des Veziers Faradj Ibn Nahhal um sie auszuplündern, da sie aber wenig darin fanden, denn Faradj hatte Kunde von ihrem Vorhaben erhalten und sie vorher ausgeräumt, plünderten sie andere in der Nähe liegende Häuser aus und Niemand wagte es sich ihnen zu widersetzen. Im folgenden Monat mißhandelten sie ohne allen Grund den Oberaufseher des Heerwesens Djemal Eddin Jusuf, bald darauf wollten sie die Wohnung des entsetzten Oberhofmarschalls Zein Eddin Jahja ausplündern, und als sie von dessen

---

zu, einen Chalifen zu entsetzen und einen neuen zu ernennen. Hierauf erhob sich der Geheimsecretär Muhibb Eddin Ibn Alaschkar und fragte: sollen wir, o Sultan, bezeugen, daß du Hamza des Chalifats entsetzest und seinen Bruder Jusuf an dessen Stelle setzest? und als der Sultan diese Frage bejahte, wurde Jusuf herbeigeholt, er erhielt das Chalifengewand und wurde von den vier Kadhi's und zahlreichem Gefolge in seine Wohnung geleitet.

1) Abulm. f. 80 v.

Mamluken daran verhindert wurden, fielen sie in die benachbarten Häuser ein, beraubten die Eigenthümer und hausten wie in Feindes Land [1]). Der Sultan ließ zwar ausrufen, die Mamluken sollten fortan sich keinerlei Gewaltthätigkeit gegen das Volk erlauben, aber diese Bekanntmachung hatte nicht den geringsten Erfolg und es entstand eine große Theurung, sowohl an Nahrungsmitteln als an andern Waaren, weil Niemand, aus Furcht vor den raubsüchtigen Mamluken, es wagte, den Markt zu besuchen, denn sie nahmen was ihnen gefiel für einen Spottpreis, häufig auch ohne alle Bezahlung. Im Safar des Jahres 861 (Januar 1457) mißhandelten sie zuerst den Direktor des Arsenals, dann den Marktpolizeiobersten, der, um sein Leben zu retten, sich in das Harem des Sultans flüchten mußte, hierauf forderten sie vom Sultan, durch den Staatskanzler Junus, eine Erhöhung ihres Soldes, bessere Fourage und fetteres Fleisch. Der Sultan gieng nicht darauf ein und sandte ihnen ihren Vorgesetzten Murdjan um sie zur Ordnung zu rufen, sie setzten aber ihren Tumult vor dem Palaste fort, bis endlich der Sultan selbst, von einigen Emiren und Administrativbeamten begleitet, zu ihnen heraustrat, aber kaum hatte er sich am Thore der Burg gezeigt, als sie mit Steinen nach ihm warfen und es fiel schwer ihn unverletzt in sein Harem zurückzubringen, denn zwei Pagen, welche ihn mit ihrem Schild deckten, wurden verwundet und er selbst verlor im Gehen eine Sandale, kehrte sich jedoch nicht daran, denn zwei andere Pagen schleppten ihn fort. Am andern Tage, als der Tumult fortwährte, entschloß sich endlich der Sultan seine Mamluken, die er als die Stütze seines Thrones ansah, zufrieden zu stellen. Er bewilligte ihnen tausend Dirhem mehr für ihre Uniform, jedem ein Lamm mehr am Opferfeste und versprach ihnen ihren Sold in drei Raten auszuzahlen [2]). Bald nachher rüsteten sie sich zu neuer

1) Ebendas. f. 81. An Jahja's Stelle wurde Faradj Ibn Nahhal Oberst-hofmarschall und Ali Ibn Alahnasi Vezier. Jahja wurde eingekerkert und erst nachdem er 10,000 Dinare bezahlt, nach Medinah verbannt.

2) Ebendas. f. 82. Für ihre Equipirung erhielten sie fortan 3000 Dirhem statt 2000 und die Zahl der Opferlämmer stieg von zwei auf drei. f. 84.

Empörung, wegen der neuen Münzordnung des Sultans, die, so nothwendig sie auch war, indem allerlei schlecht oder zu leicht geprägte Silbermünzen (Dirhem) coursirten, doch auch bei dem Volke, das nur den momentanen Verlust im Auge hatte, Unzufriedenheit erregte, so daß wieder Alles beim Alten blieb. Die Mamluken aber zogen den größten Vortheil von der alten Confusion, denn bei dem schlechten Silbergelde, von dem ein Theil ganz verrufen werden sollte, stieg natürlich der Werth der Goldmünzen (Dinare), in welchen sie ausbezahlt wurden. Als diese zufrieden gestellt waren, wurde jedoch die neue Münzordnung eingeführt, zugleich aber auch der Preis aller Waaren und Naturalien um ein Drittheil vermindert, so daß der Verlust der Besitzer von Silbermünzen einigermaßen wieder ersetzt war. Im Ganzen waren unter Inal die Mamluken allmächtig. Auf ihr Verlangen wurde der Marktpräfekt entsetzt, weil ihnen der Preis der syrischen Fabrikate zu hoch vorkam [1]), auch waren sie die eigentlichen Richter, denn wer eine Forderung zu machen hatte, gieng, statt sich an das Gericht zu wenden, zu einem einflußreichen Mamluken, der durch Drohung mit Mißhandlung dem Angeklagten, er mochte schuldig sein oder nicht, die verlangte Summe auszupressen wußte [2]). Im Jahre 862, als wiederholte Feuersbrünste in Bulak und Kahirah ausbrachen, war auch die Meinung verbreitet, daß die Mamluken die Brandstifter waren um nach Lust plündern zu können, während Andere Karamanier beschuldigten, welche für die, wie wir in der Folge sehen werden, in ihrem Lande von den Egyptiern verübten Gräuelthaten, Rache nehmen wollten [3]). Wie

berichtet jedoch der Verfasser wieder, daß die Mamluken im Monat Dsu-l-Kadeh sich zusammenrotteten und drei Opferlämmer forderten, das heißt, meint der Verfasser, drei mehr als sie bisher hatten, denn bisher hatte jeder nur ein Lamm erhalten. Vielleicht war dieß früher so, im Safar hatten sie aber schon zwei und es wurden ihnen drei bewilligt und endlich im Dsu-l-Kaadah desselben Jahres vier, so daß der Verfasser nicht im Widerspruche mit sich selbst wäre.

1) Ebendas. f. 86.
2) Ebendas. f. 85.
3) Ebendas. f. 87.

in Kahirah so hausten auch die Mamluken in Mekka, als ihr Vorgesetzter Murdjan Führer der egyptischen Karawane war und viele derselben mit ihm die Pilgerfahrt machten [1]). In Kahirah fuhren sie fort die höchsten Beamten, den Obersthofmarschall, den Vezier, den Oberschatzmeister, den Staatskanzler, selbst den Geheimsecretär, den Kadhi Muhib Eddin Ibn Asschuhnah, ohne Grund zu mißhandeln, der Sultan dachte nicht daran sie zu bestrafen. Selbst als sie Nanik Azzahiri ermordeten, begnügte er sich damit zwei derselben einige Zeit einzukerkern [2]). Im Jahr 863 drangen sie in die Moschee Amrus in Altkahirah ein, in welcher viele Frauen dem Freitagsgottesdienste beiwohnten und plünderten sie aus [3]). Während der Pest im folgenden Jahre nahm ein Mamluke sogar ein Tuch vom Sarge weg und suchte mitten durch den Leichenzug durch das Weite. Ein Anderer begegnete in betrunkenem Zustande einem Leichenzuge, der Führer bat ihn auf die Seite zu gehen, er aber wollte mit Stockschlägen antworten und als der Führer davonlief, ließ er seinen Zorn an der Leiche aus und versetzte ihr mehrere Hiebe [4]). Die Pest war ihnen auch ein Mittel sich zu bereichern, denn sie zogen alle Lehen der Verstorbenen an sich, ja sie warteten manchmal nicht deren Tod ab um von denselben Besitz zu nehmen. Endlich drang aber diese Seuche auch in die Citadelle und forderte viele Opfer unter den Mamluken, die so verhaßt und gefürchtet waren, daß Abu-l-Mahasin, der Verfasser der Geschichte Egyptens, in einem Gedichtchen ihren Tod als Folge ihrer Laster und als eine Wohlthat für die Menschheit preist [5]). Welchen Einfluß die Mamluken auf die Entschließungen des Sultans übten, sehen wir am deutlichsten an den Cyprischen Angelegenheiten.

Wir haben gesehen wie unter Sultan Bursbai die Insel Cypern von den Egyptiern besetzt und der König Janus nach

1) Ebendas. f. 86.
2) Ebendas. f. 89.
3) Ebendas. f. 90.
4) Ebendas. f. 92.
5) Ebendas. f. 93.

Kahirah gebracht wurde, wie dann der Sultan ihn gegen ein hohes Lösegeld und die Verpflichtung zu einem jährlichen Tribut wieder als König einsetzte und sich mit der nominellen Oberherrschaft über diese Insel begnügte. Nach seinem Tode blieb Johannes II., welcher im Jahr 1432 den Thron bestieg, in demselben tributpflichtigen Verhältnisse zu Egypten, in welchem sein Vater gestanden [1]). Er hätte einen natürlichen Sohn, den nachherigen König Jacob II, und eine eheliche Tochter, die Königin Charlotte, welche zuerst den portugiesischen Prinzen Johann, Sohn des Herzogs Peter von Coimbra, und nachher ihren Vetter, den Prinzen Ludwig von Savoyen, heurathete. Johannes ließ sich von seiner Gemahlin Helena, Tochter des Despoten von Morea, Paläo-

1) Bei de mas Latrie hist. de l'ile de Chypre III. 73 findet sich ein Schreiben des Sultan Inal an Johannes II., in welchem er ihm für die Festlichkeiten dankt, die gelegentlich seines Regierungsantritts in Cypern stattgefunden und ihm den von Sultan Djakmak her rückständigen Tribut erläßt. Auch meldet er ihm, daß er an den Sultan Mohammed geschrieben, damit die türkischen Korsaren Cypern verschonen. Auch bescheinigt er den Empfang von 400 Stück Tuch für den Staatsschatz, die vielleicht statt Geld geschickt wurden und zwanzig Stück von feinerm Stoffe für den Sultan selbst. Endlich zeigt er ihm an, daß er dem Gesandten Pietro Bocataro ein Kleid und ein Pferd geschenkt und daß er dem König ein Ehrenkleid und ein Pferd aus seinen Ställen, mit silbernem Sattel, schickt. Dieses Schreiben ist aus der Chronik von Florio Bustron in italienischer Sprache mitgetheilt und Inhalt und Styl lassen nicht an der Aechtheit und Treue der Uebersetzung zweifeln. Am Schlusse heißt es: „et ritorniamo il vostro ambasciatore con marsumi." H. de mas Latrie weiß die Bedeutung des Wortes „marsumi" nicht und vermuthet es handle sich von Samenkörnern, die im Venetianischen „marsolino" heißen. Marsum ist aber ein arabisches Wort, welches „Befehl" heißt und das der Italiener unübersetzt gelassen und dem er das italienische i als Pluralbezeichnung beigefügt. Mehr Schwierigkeit macht das Datum. Ueberschrieben ist der Brief (vom Herausgeber?) „1456, 29. Novembre." Der Schluß des Briefes lautet: „Scritto il primo della luna di Novembre dell' anno de' Agareni." Der 29. November 1456 entspricht dem 1. Moharram 861. Inal trat die Regierung im Rabia-l-awwal 857 (= März 1453) an, dieser Brief wäre also nahezu vier Jahre nach der Thronbesteigung geschrieben worden, was zu dessen Inhalt gar nicht paßt, er muß wohl im November 1453 geschrieben worden sein.

logus II., bereden, die Nachfolge ihrer Tochter Charlotte zu sichern und den auch den Großen des Königreichs verhaßten Jakob zu nöthigen, sich dem geistlichen Stande zu widmen. Als er im Juli 1458 starb, wurde Charlotte zur Königin ausgerufen und Jakob, der Erzbischof von Nicosia war, konnte nicht umhin ihr zu huldigen. Trotz dieser Unterwerfung traute ihm doch Charlotte nicht und ließ sich von Jakobs Feinden bereden, ihm allerlei Kränkungen zuzufügen, in der Hoffnung ihn zu einem tollen Streiche zu reizen, der ihr Gelegenheit geben würde ihn für immer unschädlich zu machen. Jakob faßte in der That den Entschluß sich in einem nächtlichen Ueberfalle an seinen Feinden zu rächen, er wurde aber verrathen und vor die Schranken des Gerichts geladen. Er folgte dieser Einladung, aber von einer Anzahl Bewaffneter begleitet, sodaß man es um so weniger wagte sich seiner Person zu bemächtigen, als er beim Volke sehr beliebt war. Als er hierauf wieder in den inzwischen ausgeplünderten erzbischöflichen Palast zurückkehrte, sah er ein, daß es gefährlich für ihn sei länger in Nicosia zu verweilen. Er entfloh heimlich mit einigen Freunden aus Nicosia und schiffte sich in Salines nach Egypten ein.

Jakob langte am 28. Ramadhan 863 (= 29. Juli 1459) in Kahirah an und fand bei dem Sultan, da von Seiten Charlottens noch keine Gesandtschaft eingetroffen war, auch in den Augen der Moslimen ein natürlicher Sohn vor einer legitimen Tochter den Vorzug verdient, freundliche Aufnahme. Er und seine Gefährten wurden mit Ehrenkleidern (5. Schawwal = 5. August) und Pferden beschenkt und er erhielt das Versprechen vom Sultan, mit Hülfe egyptischer Truppen, an seiner Schwester Stelle auf den Thron von Cypern gesetzt zu werden [1]). Alsbald wurde der Befehl zur Ausrüstung einer Flotte gegeben, wobei so viele Gewaltthätigkeiten vorkamen, daß die Egyptier, welche ohne

1) Cod. Berol. f. 70. Cod. Paris, 809 suppl. f. 90. Es wird hier ausdrücklich gesagt, daß auch „die beiden Franken" die mit ihm gekommen, beschenkt wurden. Diese waren, nach abendländischen Berichten, Jannozzo Salviati und der nachherige Erzbischof Gonem. S. de mas Latrie a. a. O. p. 97.

Lohn arbeiten, die schönsten Bäume hergeben und die Flotte verproviantiren mußten, laut murrten und meinten, es könne den Cyprioten im Kriegsfalle nicht schlimmer gehen als ihnen [1]). Indessen schickte der Sultan am 5. Dsu-l-Kaadeh (= 3. September) seinen Pagen Tagri Berdi Attejjari nach Cypern, um den Cyprioten seinen Willen in Bezug auf die Erbfolge kund zu thun und fuhr fort Jakob mit größter Auszeichnung zu behandeln, so daß die höchsten Staatsbeamten, unter denen er ihm bei dem Geburtsfeste des Propheten im Rabia-l-awwal 864 (= 3. Januar 1460) einen Platz anwies, fanden, daß ihm zu viel Ehre angethan werde [2]). Tagri Berdi kehrte Anfangs Djumadi-l-achir (= März 1460) nach Kahirah zurück und berichtete, daß die Vornehmen des Landes für Charlotte seien, daß aber das eigentliche Volk Jakob vorziehen würde [3]). Inzwischen waren auch Abgeordnete der Königin eingetroffen, die dem Sultan ihre Unterwerfung anzeigten, einen höhern Tribut versprachen und ihn durch allerlei Vorstellungen für sie zu gewinnen suchten [4]). Auch war ein Gesandter des Großmeisters von Rhodus angelangt, der auf den Sultan zu Gunsten Charlottens einzuwirken suchte [5]). Der

---

1) Die angeführten Quellen. Sonkor Alaschrafi hatte die Leitung dieser Rüstungen.

2) Cod. Berol f. 73. Paris. f. 91. An letzterem Orte entschuldigt der Verfasser den Sultan damit, daß er vielleicht nur darum zu diesem heiligen Feste eingeladen wurde, damit er den ganzen Hofstaat in vollstem Glanze sehe und die Macht und Herrlichkeit des Islams anstaune.

3) Abulm. hat es selbst aus dem Munde Tagri Berdi's gehört, der ihm auch sagte, daß die Rhodier für die Königin seien. Cod. Berol. f. 74.

4) Die ersten Gesandten waren bald nach ihrer Ankunft in Egypten von der Pest hingerafft worden. S. Reinhard Gesch. d. Königr. Cypern. 4. Buch, S. 51.

5) Die Instructionen des Rhodischen Gesandten Johannes Dalphinus findet man bei de mas Latrie a. a. O. p. 96 u. ff. Sie giengen erstens dahin, dem Sultan vorzustellen, daß ein Krieg den ganzen Wohlstand der Egyptier wie der Cyprier untergraben würde und daß es leicht kommen könnte, daß auch andere europäische Mächte sich einmischen, und zweitens, falls der Krieg unvermeidlich, für Leben und Gut der Rhodier, als Neutrale, sich beim Sultan Sicherheit zu verschaffen.

Sultan war unentschlossen und ließ sich endlich von seinem zweiten Staatskanzler Burdbeg, einem geborenen Cyprioten, an den sich die Gesandten Charlottens gewendet hatten, bereden, Charlotte als Königin zu bestätigen. Ihre Gesandten wurden in feierlicher Audienz beschenkt und erhielten vom Sultan den Firman, in welchem Charlotte zur Fürstin von Cypern ernannt wurde. (6. Schaban = 27. Mai). Als sie aber den Audienzsaal verließen, wurden sie von den Mamluken mißhandelt, Burdbeg wurde beschimpft und der Tumult ward so groß, daß endlich der Sultan ihrem Begehren, daß Jakob den Thron von Cypern erhalte, nachgeben und die Rüstungen zur Vertreibung Charlottens fortsetzen mußte [1]) Als die Rüstungen vollendet waren, besichtigte der

1) Von diesem Aufstande der Mamluken zu Gunsten Jakobs findet sich bei den abendländischen Autoren keine Spur, hingegen wird als Grund der Umwandlung zu Gunsten Jakobs ein drohendes Schreiben des othmanischen Sultan Mohammed angeführt, der auch für Jakob eingenommen gewesen sein soll. Möglich, daß Jakob ein Schreiben Mohammeds an den Sultan von Egypten zu seinen Gunsten erwirkte, obgleich ein solches weder in der Sammlung der Briefe dieses Sultans von Feridun, welche die kaiserliche Bibliothek in Wien besitzt, noch in der Pariser Sammlung (S. Not. et extr. t. V. p. 681) sich vorfindet, auch von keiner othmanischen Gesandtschaft in dieser Zeit Erwähnung geschieht, die doch gewiß Abu-l-Mahasin, der am Hofe lebte und mit den nächst betheiligten Personen, wie Tagri Berdi Attejjar, vertrauten Umgang hatte, nicht entgangen wäre. Sicher ist aber jedenfalls, daß nicht dieses Schreiben, sondern der von dem anwesenden Abulm. beschriebene Aufstand der Mamluken, welche Burdbeg, den cyprischen Renegaten, von dem auch die Abendländer berichten, einen Franken schalten, der die Franken (Ludwig von Savoyen) begünstige, den Sultan Inal bestimmte, den den Gesandten Charlottens schon ertheilten Firman wieder abzunehmen und Jakob die Krone von Cypern aufzusetzen. Das von Aeneas Silvius (C. VII. p. 178) angeführte Schreiben Mohammeds scheint indessen apocryph. Ein othmanischer Sultan schreibt nicht kurzweg „accepit amicus tuus Turcarum imperator etc.“, auch wußte er schwerlich etwas von den Thaten eines Gottfrieds und eines Balduins. Dieses Schreiben, das gar kein orientalisches Gepräge hat, auch ohne Datum ist, wurde vielleicht von einem Gesandten von der Partei der Königin fabricirt, welcher damit das Mißlingen seiner Mission erklären wollte, vielleicht aber auch von der Partei Jakobs, der seinen Thron nicht einem Mamlukenaufstande verdanken, auch durch angebliche Protektion des mächtigen Othmanensultans an Ansehen gewinnen sollte.

Sultan die in Bulak vor Anker liegenden Schiffe und ließ die ganze Flotte nach Damiet segeln, um von dort aus mit den Landungstruppen nach Cypern zu steuern. An die Spitze des Heeres stellte er den für Jakob eingenommenen ersten Staatskanzler Junus und zum Großadmiral wurde Kanim Ibn Safr Chodja Almuejjedi Attadjir ernannt. Sie verließen Kahirah, mit Jakob [1]), den der Sultan beim Abschied nochmals mit einem Ehrenkleide beschenkte, am 17. Schawwal 864 (= 6. August 1460) und begaben sich nach Damiet, wo das Expeditionsheer sich sammelte.

Auf die Nachricht von der Wendung der Dinge in Egypten suchte Charlotte bei ihrem Schwiegervater, dem Herzog von Savoyen und bei dem Pabste Hülfe. Ersterer rüstete eine Flotte aus um die Landung der Egyptier zu hindern. Letzterer gestattete ihr den Zehnten in seinen Ländern zu erheben und versprach allen denen Ablaß, welche für sie kämpfen würden [2]).

Die egyptische Flotte, aus acht und vierzig Schiffen bestehend, verließ am 13. Dsu-l-Kaadeh (= 30. August 1460) den Hafen von Damiet, wurde aber durch einen heftigen Sturm genöthigt in den Hafen von Tripoli in Syrien einzulaufen. Nach wenigen Tagen segelten sie nach Cypern und landeten glücklich in Salines und eroberten alsbald die Burg Siguri. Ohne weitern Kampf rückte Jakob mit den Egyptiern und den sich um ihn schaarenden alten Anhängern gegen die Hauptstadt Nicosia vor, welche der schwache König Ludwig mit seiner Gattin nicht zu vertheidigen vermochte und besetzte sie ohne den geringsten Widerstand. Ludwig zog sich mit Charlotte und den ihnen treu gebliebenen Truppen in die am Meere liegende Festung Cerines zurück, in der Hoffnung mit europäischer Hülfe von hier aus wieder die ganze Insel erobern

1) Bei Aeneas Sylv. p. 177 ist die Eidesformel angeführt, welche Jakob dem Sultan schwören mußte, sie scheint ächt, nur mag am Schlusse, wo er sagt, falls er den Eid brechen sollte „wolle er über dem heiligen Taufsteine ein Kameel schlachten" ein Uebersetzungsfehler vorgekommen sein. Hingegen halte ich den von demselben mitgetheilten Brief des Sultans an den Prinzen Ludwig für apocryph.

2) Raynaldi annales ad ann. 1460.

zu können. Jakob folgte ihm auf dem Fuße nach und belagerte die Festung. Als sich aber die Belagerung in die Länge zog, viele Egyptier am Fieber starben, auch manche Streitigkeiten zwischen ihnen und den Cyprioten vorfielen, kehrte die egyptische Flotte mit einem Theile der Truppen wieder nach Egypten zurück. (Muharram 865 = November 1460.) Auch auf dem Rückwege hatten die Egyptier stürmisches Wetter und wurden nach verschiedenen Häfen zerschlagen. Unter den Rückkehrenden waren auch die Befehlshaber Junus und Kanim, die vom Sultan mit Ehrenkleidern beschenkt und gefeiert wurden, als hätten sie die größten Waffenthaten vollbracht [1]). Den Oberbefehl über die bei Jakob zurückgebliebenen egyptischen Truppen, größtentheils Mamluken, übertrugen sie dem Emir Djanibeg Alablak [2]).

Wir werden die weitere Darstellung des cyprischen Erbfolgekriegs, so weit er mit der egyptischen Geschichte verflochten ist und durch orientalische Quellen aufgeklärt werden kann, unter der Regierung des Sultan Choschkadem wieder aufnehmen, denn Inal hatte bis zu seinem Tode (15. Djumadi-l-awwal 865 = 26. Februar 1461) an den fernern Vorfällen in Cypern keinen Antheil mehr, doch soll er noch kurz vor seinem Tode, auf Verlangen Djanibeg's, der, als die Genueser von Famagusta aus, das in

1) Cod. Berol. f. 78. Paris. f. 95. Am ersteren Orte bemerkt der gewissenhafte Verfasser, es habe kein einziger von denen welche diese Expedition mitgemacht, ein Tagebuch geführt, so daß er sie nach mündlichen Berichten, die nicht immer mit einander übereinstimmten, aufzeichnen mußte. Nach occidentalischen Quellen machte Ludwig den Versuch durch Geschenke die Egyptier für sich zu gewinnen. Ihr Befehlshaber erklärte zwar, daß er an den Befehlen des Sultans nichts ändern könne, doch mochten wohl diese Geschenke zu der, dem stürmischen Wetter zugeschriebenen plötzlichen Abfahrt, das Ihrige beigetragen haben, was übrigens von Guichenon (hist. genealog. de la maison roy. d. Savoie) I, 540 ausdrücklich gesagt wird. Die Unterhandlungen fanden mit dem „Teitar" statt, was wohl nichts Anderes als eine Verstümmlung von Diwadar (Dewadar = Dewdar, Staatskanzler) ist, wie Junus, der Oberbefehlshaber des Landheeres, hieß.

2) Djanibeg, welchen die Occidentalen Johann Peg nennen, war, nach ihren Berichten, ein Renegat.

ihrem Besitze war, gegen Jakob Ausfälle machten, während Ludwig in Cerines von den Rhodiern und Piemontesen unterstützt ward, ihn um Verstärkung bat, Vorbereitungen zu einer neuen Expedition getroffen und nach Syrien den Befehl geschickt haben, Truppen nach Cypern abgehen zu lassen [1]).

Was die Beziehungen des Sultan Inal zu den seinen Besitzungen angrenzenden muselmännischen Fürsten seiner Zeit angeht, so waren sie größtentheils friedlicher Natur. Der othmanische Sultan Mohammed II. schickte ihm wiederholte Gesandtschaften mit kostbaren Geschenken, unter Andern eine, welche ihm die Eroberung von Konstantinopel anzeigte und zugleich die Glückwünsche zum Regierungsantritt überbrachte. Diese Gesandtschaft langte am 23. Schawwal 857 (= 27. Oktober 1453), also ohngefähr fünf Monate nach der Einnahme von Konstantinopel, in Kahirah an und führte mehrere vornehme gefangene Griechen mit sich. Man nahm in Egypten den lebhaftesten Antheil an diesem Siege der othmanischen Waffen, und auf Befehl des Sultans wurde die Hauptstadt mehrere Tage festlich geschmückt und der frühere Oberstallmeister Bursbai Alinali wurde nach Konstantinopel geschickt, um dem Sultan Mohammed für seine Botschaft zu danken [2]).

Eine zweite Gesandtschaft des Sultan Mohammed, mit einer neuen Siegesnachricht, traf am 18. Djumadi-l-awwal des Jahres 860 (= 24. April 1456), mit einem vom 2. Dsu-l-Hiddjah 859 (= 13. November 1455) datirten Schreiben und vielen Geschenken in Kahirah ein. Der Sultan ließ den in Versen und gereimter Prosa geschriebenen Brief durch den Kadhi Muin Eddin Abd Allatif Ibn Aladjami, den zweiten Geheimsecretär, beantworten

1) Cod. Berol. f. 78, wo sogar von einer Niederlage der Egyptier und von dem Raube des für den Sultan bestimmten Tributs die Rede ist, worin ich in den occidentalischen Quellen nichts gefunden habe.

2) Cod. Paris. f. 75. Cod. Berol. f. 30. An beiden Stellen wird der Tag der Eroberung, 20. Djumadi-l-awwal (= 29. Mai), richtig angegeben und hinzugesetzt, daß die Belagerung am 26. Rabia-l-awwal (6. April) begonnen.

und sandte den Mihmandar [1]) Kanibeg Aljusuf nach Konstantinopel, der jedoch erst im Monat Schaban abreiste, weil in Egypten die Nachricht vom Tode Mohammeds, der damals Belgrad belagerte, verbreitet war. Als sie sich nicht bestätigte, wurden drei Festtage in der Hauptstadt gefeiert [2]).

Mit dem Fürsten von Ablestin Suleiman Ibn Naßir Eddin Mohammed Ibn Dulgadir stand Inal in bestem Einvernehmen und wurde von ihm als Oberherrn anerkannt. Nach seinem Tode (3. Ramadhan 858 = 27. August 1454) ernannte er dessen Sohn Aßlan zum Statthalter von Ablestin, der sich ihm auch fortwährend ergeben zeigte [3]).

Sehr freundlich war das Verhältniß Inals zu Usun Hasan, dem Sohne Ali Beg's Ibn Kara Jelek, Fürsten vom weißen Hammel, der ihm im Jahre 861 Nachricht von seinem Siege über Djihanschah, Ibn Kara Jusuf, dem Fürsten vom schwarzen Hammel gab, mit welchem der Sultan von Egypten in gespannten Verhältnissen war, weil er den entflohenen Hasan Beg Ibn Salim Abdukari aufgenommen und zum Statthalter von Adjlun ernannt. Auch beschwerte er sich beim Sultan über die Feind-

1) Mihmandar heißt derjenige Hofbeamte, welcher die Bewirthung der vornehmen Gäste zu besorgen hat.

2) Cod. Berol. f. 53 u. 54. Cod. Paris. f. 80. Hier heißt es: „Der Gesandte des Sultan Mohammed, Djemal Eddin Abd Allah Alkabuni, gieng Dienstag (am 21.) zum Sultan mit einem Schreiben des Absenders, welches die Siegesbotschaft von der Eroberung von Konstantineh (Konstantinopel) enthielt, das Schreiben war in Versen und in Prosa, ich habe es gesehen, so wie auch die Antwort des Sultans, verfaßt vom Kadhi Muin Eddin Abd Allatif Ibn Aladjami, dem Stellvertreter des Geheimsecretärs." Daß aber die Eroberung von Konstantinopel nicht im Jahr 860 angezeigt ward, ist klar, da Abulmah. selbst meldet, daß dieß schon im Jahr 857 geschehen, es muß also hier eine andere Stadt als Konstantineh erobert worden sein. Es handelt sich wahrscheinlich von der Eroberung der starken Festung und reichen Stadt Novoberda in Servien, welche im Sommer 1455 eingenommen wurde. S. Zinkeisen Gesch. des Osman. Reichs II, 78.

3) Cod. Berol. f. 35. 36. Jesjadh, ein Bruder Aßlans, der an einer andern Stelle Raslan genannt wird, machte Ansprüche auf die Nachfolge, wurde aber vom Sultan zurückgewiesen.

seligkeiten Hasans, der wenigstens scheinbar vom Sultan abhängig war [1]), so wie darüber, daß der Sultan ihm keinen Gesandten schicke. Inal erwiederte darauf, daß er damit den Anfang hätte machen sollen, auch habe er von ihm vergebens die Auslieferung des Emir Arabschah verlangt. Was endlich die Klage gegen Hasan Beg betreffe, so möge er sich nur an den Statthalter von Damask wenden, der mit Hasan darüber verhandeln werde [2]).

In förmlichem Kriegszustande lebte Inal nur mit Ibrahim Ibn Mohammed, dem Fürsten von Karaman, der, wie es scheint, ohne alle Veranlassung, die egyptischen Statthalter aus Tarsus und Adanah vertrieb, auch mehrere zu Egypten gehörige Burgen in Cilicien besetzte. Die Kunde von diesem Friedensbruche kam im Schaban 860 (= Juli 1456) nach Kahirah, ohngefähr um dieselbe Zeit als die genannte Gesandtschaft nach Konstantinopel abgieng und es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Nachricht von der Niederlage und dem Tode des othmanischen Sultan Mohammed, welche auch in Egypten verbreitet war, ihn dazu ermuthigt hatte, denn da er zu diesem Sultan, wie alle von den Othmanen in ihren Besitzungen geschmälerten Fürsten von Karaman, in feindseliger Beziehung stand und sogar kurz vorher Inals Hülfe gegen ihn angefleht hatte [3]), so hätte er es sonst wohl nicht gewagt, sich auch mit diesem zu verfeinden. Inal gab alsbald den Befehl zur Ausrüstung von Truppen um Ibrahim zu züchtigen. Die damaligen Empörungen der Mamluken verhinderten jedoch die Beschleunigung der Expedition, dann fürchtete man einen Winterfeldzug, so kam es, daß erst Anfangs Rabia-l-achir 861 (26. Febr. 1457)

1) Als er im Jahr 64 mehrere Burgen in Georgien eroberte, sandte er dem Sultan die Schlüssel derselben. Ebendas. f. 64.

2) Ebendas. f. 55 u. 81. Besser scheint Inal mit Pir Budha, dem Sohne Djihanschah's, der in Bagdad residirte, gestanden zu haben. Er schickte im Jahr 862 eine Gesandtschaft nach Egypten, um dem Sultan seinen Sieg über den falschen Propheten Schascha zu melden, der am untern Eufrat hauste und längere Zeit hindurch den irakanischen Pilgern großen Schaden zufügte. Ebendas. f. 66.

3) Cod. Berol, f. 37.

die Truppen zusammen gezogen wurden um ihren Sold in Empfang zu nehmen und erst am 5. des folgenden Monats (31. März) verließen sie die Hauptstadt, unter dem Oberbefehle des Emir Choschkadam Alnaßiri [1]). Der Sultan war in großer Spannung, bis er aus Syrien Nachricht erhielt, daß die syrischen Statthalter sich mit den Egyptiern vereinigt und gemeinschaftlich nach Cilicien vorzurücken beabsichtigten, denn er fürchtete Kanibeg Alhamrawi, der Statthalter von Damask, der unter allerlei Vorwänden es bisher vermieden hatte ihm seine Aufwartung zu machen, sei im Einverständnisse mit dem Fürsten von Karaman, weil sonst sein Verfahren ihm unbegreiflich vorkam [2]). In der That säumte auch Ibrahim nicht, sobald die Egyptier sich der Grenze seines Landes näherten [3]), den Sultan um Frieden zu bitten und das Anerbieten zu stellen die eroberten Plätze gegen Tribut in dessen Namen zu verwalten. Inal gieng aber darauf nicht ein und Ibrahim wagte es nicht den vordringenden Egyptiern eine Schlacht zu liefern, sondern begnügte sich damit die festen Plätze in Vertheidigungsstand zu setzen, das offene Land aber dem Feinde preiszugeben, der wie gegen Ungläubige darin hauste und in seiner Zerstörungswuth sogar Moscheen und Schulen nicht verschonte.

1) Dieser erhielt 4000 Dinare, die drei andern Obergeneräle jeder 3000 Dinare. Sie hießen: Kirkmasch Alaschrafi, Djanibeg Alkaramani Azzahiri und Junus Alalai Alnaßiri. Cod. Paris. f. 83. Cod. Berol. f. 56.

2) Cod. Paris. f. 84. Cod. Berol. f. 88. Kanibeg starb im Jahr 863 und Djanim Alaschrafi erhielt die Statthalterschaft von Damask.

3) Schon vor dem Einfalle der Egyptier wurde Ibrahims Statthalter von Tarsus getödtet und seine Truppen mußten die Stadt verlassen. Der Sultan hatte nämlich den Emir Sonkor Alaschrafi voraus nach Syrien geschickt um die Rüstungen daselbst zu betreiben und die Zustände der nördlichen Gränze zu erforschen. Er besprach sich mit dem Turkomanenhäuptling Dundar Ibn Ramadhan, der einen seiner Leute mit einer Anzahl Turkomanen auf Kundschaft ausschickte. Diese Truppe entdeckte auf einem Streifzuge den Statthalter von Tarsus, mit einigen hundert Reitern, und gab alsbald Dundar Nachricht davon. Dieser kam mit Sonkor und einer großen Zahl Turkomanen herbei, der Statthalter wurde umzingelt und getödtet und auch zweihundert seiner Leute blieben auf dem Platze. Dundar besetzte hierauf Tarsus und sandte das Haupt des frühern Statthalters nach Kahirah. Cod. Berol. f 59.

Verwüstung und Beraubung der schutzlosen Landbewohner war aber auch das einzige Resultat dieses Feldzugs, denn zur Belagerung von Städten wie Kaissarieh oder gar Konieh ließen sich die egyptischen Truppen nicht brauchen, auch gieng ihnen zuletzt aller Proviant aus, so daß der Sultan im Ramadhan (Juli — August 1457) den Befehl zur Rückkehr ertheilte [1]). Da jedoch Ibrahim im folgenden Frühjahre einen zweiten Einfall der Egyptier befürchtete, sandte er Friedensboten an den Sultan, der, wir wissen nicht unter welchen Bedingungen, mit ihm einen Friedensvertrag abschloß [2]) (Ende Djumadi-l-awwal 862 = März 1458). Inal hatte außer diesem kurzen Kriege und der Expedition nach Cypern, zu welcher er, wie wir gesehen, von seinen Mamluken gezwungen worden war, nur noch einen gegen rebellische und räuberische Beduinen in Unteregypten zu führen, der auch von kurzer Dauer war. Inal war ein friedliebender, nachgiebiger Fürst, wie wir dieß auch bei der Enthebung seines Sohnes von der Würde des Atabeg gesehen, die er ihm jedoch, nach dem Tode des Atabeg Tenbek Alburdbegi (14. Dsu-l-Kaadeh 862 = 23. September 1458), wieder verlieh [3]). Wir hören unter seiner Regierung, sobald sie einmal befestigt war, wenig von Hinrichtungen, grausamen Foltern, Einkerkerung und Verbannungen, wie sie unter seinen Vorgängern üblich waren und man kann ihm keinen andern Vorwurf machen, als daß er seine Mamluken nicht genug im Zaume hielt, welche sich gegen Jedermann die größten Gewaltthätigkeiten erlaubten. Diebe und Räuber kleideten sich dann auch als Mamluken, um ungestraft alle Schandthaten verüben zu können, so daß zur Zeit Inals die größte Unsicherheit in Egypten herrschte. Selbst auf dem Lande mußte jeder seine Besitzungen mit Zaun und Graben umgeben und die Großen benutzten dieß

1) Cod. Berol. f. 66. Cod. Paris. f. 83. Auf dem Heimwege starben viele Soldaten am Fieber und man sah es als eine Strafe für ihr barbarisches Verfahren gegen die Karamanier an.

2) Cod. Berol. f. 69. Cod. Paris. f. 86. 87.

3) Cod. Berol. f. 91. Cod. Paris. f. 88.

wieder, um sich Güter zuzueignen, die vorher Almende waren [1]). So kam es denn, daß die Regierung Inals, trotz seinem sanften Charakter, doch eine unglückselige war, welche Dichter seiner Zeit um so mehr verwünschten, als er auch sehr geizig und unwissend war. Er konnte kaum seinen Namen auf seine Firmane setzen, und selbst in den letzten Jahren noch mußte sein Secretär ihm denselben vorzeichnen [2]).

Inal starb am 15. Djumadi-l-awwal 865 (= 26. Februar 1461). Am 14. ließ er, da er an seinem nahen Tode nicht mehr zweifeln konnte, den Chalifen und die Oberkadhis rufen und gab ihnen zu verstehen, denn er konnte schon nicht mehr deutlich sprechen, daß man seinem Sohne Ahmed als Sultan huldigen möge, was denn auch geschah. Die Dauer seiner Regierung war acht Mondjahre, zwei Monate und sechs Tage und die seines Lebens ein und achtzig Jahre [3]). Er hinterließ vier Söhne und zwei Töchter von einer einzigen Frau, der er, was als Seltenheit erwähnt zu werden verdient, keine Nebenbuhlerin gab, doch soll er, wie Andere, unnatürlichen Lastern gefröhnt haben [4]).

1) Cod. Paris. f. 97.
2) Ebendas. f. 96.
3) Ibn Jias f. 4.
4) Cod. Paris. f. 96.

Zwölftes Hauptstück.

Almelik Almuejjed Schihab Eddin Abu-l-Fath Ahmed.

Die Huldigung und der Huldigungseid. Choschkadem wird Atabeg. Andere Ernennungen. Die syrischen Statthalter. Strenge gegen die Mamluken. Rückkehr des Timraz Alaschrafi. Schwäche des Sultans. Rückkehr Sunthei's Azzahiri. Ankunft Jahjas, Sohn des Statthalters von Damask und seine Intriguen. Ungehorsam der Mamluken. Halbe Maßregeln des Sultans. Versammlung der Emire im Hause Choschkadems. Berathung über die Entsetzung des Sultans. Choschkadem zum Sultan gewählt. Unthätigkeit Almuejjeds. Belagerung der Citadelle. Djanibeg Azzahiri und Almuejjed. Schwäche der Partei des Sultans. Verrath seiner Emire. Almuejjed ergibt sich. Seine Verhaftung und Verbannung nach Alexandrien. Weiteres Schicksal und Tod.

Wir haben schon am Schlusse des vorhergehenden Hauptstücks berichtet, daß Almuejjed noch vor dem Tode seines Vaters zum Sultan erhoben worden. Inal, der sich früher nie über die Nachfolge ausgesprochen hatte, ließ am 15. Djumadi-l-awwal 865 den Chalifen und die Oberkadhi's rufen, als sie aber kamen, vermochte er nicht mehr seinen Willen zu äußern. Der Geheimsecretär Muhibb Eddin schlug vor, daß man Almuejjed als Stellvertreter seines Vaters huldige, mit dem Zusatze, daß er nach dessen Tode Sultan werde, diese Huldigungsweise fand aber die Zustimmung der übrigen Anwesenden nicht. Man begab sich in das Krankenzimmer des Sultans und der Staatskanzler Junus,

bat ihn mehreremale seinen Willen kund zu thun. Er konnte lange nicht antworten, endlich brachte er doch, mit großer Anstrengung, das türkische Wort „Oghlum" (mein Sohn) hervor, und man deutete es dahin, daß seinem Sohne gehuldigt werden sollte. Der Geheimsecretär ließ die Emire schwören und den Huldigungseid durch die üblichen Formeln bekräftigen [1]). Almuejjed ritt hierauf, mit dem Sultansornate bekleidet, nach dem Palaste, in welchem der Thronsaal sich befand, der Chalife ritt neben ihm, während alle Emire zu Fuß ihn begleiteten, vor ihm her der Emir Choschkadem, mit den Insignien der Herrschaft, wodurch er zum Amte des Atabeg bezeichnet wurde, welches bisher Almuejjed selbst bekleidet hatte. Die zweite Würde, die des Oberstwaffenträgers, welche Choschkadem inne gehabt, verlieh Almuejjed am folgenden Tage dem Emir Djerbasch Almohammedi. Die nächsten hohen Aemter erhielten Kirkmasch Alaschrafi und Kanim Ibn Safr Chodja. Die syrischen Statthalter wurden in ihren Würden bestätigt. Diese waren: Djanim Alaschrafi, der Statthalter von Damask, Inal Aljeschbeki, der Statthalter von Haleb, Jias Almohammedi Alnaßiri, von Tripoli, Djanibeg Attadji Almuejjedi, von Hamah, Cheirbeg Alnevruzi, von Safed und Burdbeg Alabd Arrahmani, von Gaza. Es wurden überhaupt wenig Aenderungen, weder in Besetzung der Aemter, noch im Regierungssysteme vorgenommen, denn Almuejjed hatte als Kronprinz schon und namentlich als Atabeg Antheil an der Leitung der öffentlichen Angelegenheiten genommen. Alles gieng den gewöhnlichen Lauf fort, Jedermann glaubte die Herrschaft Almuejjeds würde von langer Dauer sein und die große Mehrzahl der Unterthanen wünschte dieß auch, denn er stellte bald durch unerbittliche Strenge die alte Disciplin wieder unter den Mamluken her, so daß keinerlei Excesse mehr vorfielen, wie zur Zeit seines Vaters und er selbst gab das Beispiel von

1) Sie mußten schwören, daß wenn sie den Eid brechen, sie vierzigmal zu Fuß nach Mekka pilgern, so und so vielen Sklaven die Freiheit schenken und von ihren Frauen sich scheiden lassen würden. Cod. Paris. f. 111 Cod. Berol. f. 78.

Unterwerfung unter das Gesetz, indem er alle sich früher ungerechterweise zugeeigneten Güter wieder frei gab und in jeder Beziehung ein tadelloses Leben führte. Dazu kam ein einnehmendes Aeußeres, eine imposante Gestalt und eine Gewandtheit im Benehmen, die Jedermann bestach [1]). Trotz allen diesen Eigenschaften, oder vielmehr weil ein Theil derselben für diese verdorbene Zeit nicht mehr paßte, konnte Almuejjed sich nur kurze Zeit auf dem Throne behaupten. Schon in den ersten Wochen fürchtete man einen Aufstand der Mamluken seines Vaters, die, erbittert über die Schranken, welche ihnen vom Sultan gesetzt worden, sich gegen ihn verschworen und später sogar mit ihren Feinden eine Art Coalition bildeten.

Als ein erster Versuch zur Erschütterung des Thrones Almuejjed's kann die Rückkehr des frühern Staatskanzlers, Timraz Alinali Alaschrafi angesehen werden, welchen der Sultan Inal wegen seines intriganten Charakters nach Syrien verbannt hatte. Er war ohne Erlaubniß und mit Umgehung der Station Katijah, wo eine egyptische Besatzung lag, nach Kahirah gekommen und bei dem Atabeg Choschkadem abgestiegen. Almuejjed gerieth darüber in heftigen Zorn und ertheilte ihm sogleich den Befehl, die Hauptstadt zu verlassen, ließ sich aber dann doch wieder von den Aschrafiten besänftigen, gestattete ihm drei Tage in Kahirah zu bleiben, verlieh ihm ein Emirat in Damask, schenkte ihm ein Ehrenkleid, Pferde, Maulthiere und fünf hundert Dinare. Almuejjed zeigte sich hier zum erstenmale schwach, indem er seinen ersten Befehl zurücknahm, und doch waren die Aschrafieh nicht zufrieden, denn sie bemühten sich vergebens ihn zu bewegen, Timraz ein Emirat in Egypten zu verleihen [2]).

Wie die Aschrafiten wegen der Wiederverbannung Timraz's dem Sultan grollten, wurden die Zahiriten über ihn aufgebracht, weil er, trotz ihrer Fürsprache, dem gleichfalls ohne Erlaubniß aus

1) Cod. Paris. f. 112 u. 113.

2) Cod. Goth. f. 6. Cod. Paris. f. 113.

Tripoli, seinem Verbannungsorte, nach Egypten gekommenen Suntbei Kara Azzahiri nicht gestattete, in Kahirah zu bleiben [1]).

Mehr noch als die Rückkehr dieser Verbannten beunruhigte den Sultan und seine Freunde die Ankunft Jahja's, des Sohnes Djanims, des Statthalters von Damask. Er kam angeblich um dem Sultan die Gratulationswünsche seines Vaters zu überbringen und ihn um die Begnadigung der in Alexandrien eingekerkerten Emire Tenem Ibn Abd Arrazzak Almuejjedi und Kanibei Aldjerkesi zu bitten, in der That aber; um gegen den Sultan und zu Gunsten seines Vaters zu conspiriren. Die Aschrafieh, zu denen Djanim gehörte, waren ihm längst zugethan, Jahjas Bemühungen giengen dahin, auch die Zahiriten zu gewinnen, die, obgleich Gegner der Aschrafiten, sich doch jetzt mit ihnen aussöhnten, um sich von der Herrschaft des Sultans loszureißen. Jahja verließ die Hauptstadt wieder mit den besten Hoffnungen für seinen Vater, dem Traumdeuter, Wahrsager und Astrologen schon längst prophezeit hatten, er werde einst Sultan von Egypten werden und den jetzt der oben genannte Timraz fortwährend zur Empörung anstachelte. Der Sultan war wohl von Allem unterrichtet, nichts destoweniger nahm er Jahja freundlich auf und beschenkte ihn vor seiner Abreise, ertheilte aber den Emiren von Damask Befehl, auf ihrer Hut zu sein und die erste Gelegenheit zu ergreifen, um Djanim gefangen zu nehmen [2]).

Alle diese Vorgänge machten Almuejjed mißtrauisch gegen seine eigenen Emire, er zog sich immer mehr zurück und überließ sich ganz den Rathschlägen seines Schwagers, des unerfahrenen Emir Burdbeg, welcher zweiter Staatskanzler war. Sehr deutlich und ermuthigend für die Unzufriedenen trat des Sultans

1) Cod Goth. f. 8. Cod. Paris. a. a. O.

2) Abulm. im Cod. Paris. f. 115. bemerkt, er könne dieß nicht mit Bestimmtheit sagen, habe es aber so gehört und halte es auch für wahrscheinlich, da sonst die Damascener es nicht gewagt hätten, sich gegen ihn zu empören, wie dieß in der Folge geschah. Nach dem Cod. Berol. f. 81, waren die Damascener vom Sultan beordert Djanim zu verhaften, falls sie merken sollten, daß er sich zur Empörung hinneige.

Rathlosigkeit hervor, als es sich um eine Expedition gegen rebellische Beduinen in Unteregypten handelte. Er hatte anfänglich gar keine von seinem Vater gekauften Mamluken zu dieser Expedition bestimmt, was die übrigen Mamluken dermaßen verdroß, daß sie sich weigerten abzureisen. Diese Maßregel des Sultans machte auch auf die übrige Bevölkerung Egyptens einen unangenehmen Eindruck, weil man sie als ein Systemswechsel in Betreff der Behandlung der angeerbten Mamluken betrachtete und Jedermann daraus schloß, daß Almuejjed, wie sein Vater, sich auf seine Mamluken stützen wollte und daher ihnen auch wieder ihre frühere Zuchtlosigkeit auf Kosten der übrigen Classen der Bevölkerung würde nachsehen müssen. Der Sultan hätte nun entweder gegen die widerspenstigen Mamluken mit aller Strenge verfahren, oder ihnen nachgeben und auch einige Mamluken seines Vaters an der Expedition Theil nehmen lassen sollen. Statt dessen blieb er ganz unthätig, die höchsten Beamten hörten die ehrenrührigsten Ausdrücke gegen den Sultan mit Ruhe an und die Expedition unterblieb [1]).

Während so die Achtung vor dem Sultan und die Liebe zu ihm sich täglich verminderte, und die Furcht vor seinen und seines Vaters Mamluken wieder Platz griff, begieng er die Unvorsichtigkeit eines Abends (17. Ramadhan = 26. Juni 1461) sämmtliche Emire auf den folgenden Morgen zu einer Berathung in die Citadelle einladen zu lassen, ohne ihnen vorher die Ursache dieser außerordentlichen Sitzung mitzutheilen. Dieß benutzten seine Feinde und alle die, welche aus irgend einem Grunde einen Regierungswechsel herbeiwünschten, um allerlei nachtheilige Gerüchte zu verbreiten und jeden Emir glauben zu lassen, der Sultan wolle ihn, bei seinem Erscheinen in der Citadelle, fest nehmen lassen. Besonders thätig waren die Zahiriten, von denen manche allen Grund hatten zu befürchten als Verschwörer verhaftet zu werden.

1) Cod. Paris. f. 104. Cod. Goth. f. 10 u. 11. Abulm. berichtet: er habe selbst gehört, wie ein gemeiner Mamluke, Zahirite, vor dem Emir Burdbeg Lästerungen ausstieß, in Folge derer jeder Andere sogleich den Sultan bewogen hätte ihn hängen zu lassen.

Sie sammelten ihre Mamluken und machten die Runde bei den verschiedenen Emiren, um sie zu bestimmen, nicht in die Citadelle zu gehen und statt dessen im Hause des Atabeg Choschkadem das Weitere zu berathen. Mehrere Emire, welche ihnen kein Gehör schenkten, wurden mit Gewalt zurückgehalten, unter diesen auch der obengenannte Schwager des Sultans Burdbeg Alaschrafi, den die Zahiriten aus seinem Hause holten und in das Choschkadems schleppten. Hier versammelten sich nun am 18. Ramadhan die Häupter der verschiedenen Parteien, sowohl der Aeltern, das heißt der Näßirijeh und Muejjedieh (Mamluken des Sultan Naßir Faradj und Almuejjed Scheich) als der jüngern Aschrafieh und Zahirieh (Mamluken des Sultan Zahir Djakmak und des Aschraf Inal). Die beiden Letztern waren die bedeutendsten und zahlreichsten und unter diesen selbst waren die Aschrafieh die mächtigsten. Letztern kam dieser Aufstand etwas zu früh, denn sie hatten ihre Hoffnungen auf Djanim, den Statthalter von Damask, gesetzt und gewünscht, daß erst nach seiner Ankunft Almuejjed vom Throne gestürzt würde. Diesen Umstand benützte der Zahirite Djanibeg, der ehemalige Statthalter von Djiddeh, um wo möglich statt Djanim's, dem die Zahiriten nur ungern ihre Stimme gegeben, einen Andern, und zwar den Atabeg Choschkadem, auf den Thron zu bringen. Djanibeg durfte natürlich, wollte er seinen Zweck erreichen, nicht geradezu Choschkadem als Sultan vorschlagen, aber er stellte den Aschrafieh vor, daß, um Almuejjed mit Erfolg zu bekämpfen, sie nothwendigerweise ein Oberhaupt haben müßten und ließ sie glauben, Choschkadem sollte nur als interimistischer Sultan bis zur Ankunft Djanim's betrachtet werden, dachte aber bei sich, ist einmal Almuejjed besiegt und Choschkadem auf dem Throne, so wird er sich schon darauf zu behaupten wissen. Den Aschrafieh aber zeigte Djanibeg den Emir Choschkadem als den geeignetsten zum Zwischensultan, weil er ein ehemaliger griechischer Sklave war, der wenig Anhang unter den Emiren hatte und darum wieder leicht zu beseitigen sein würde, während der Oberstwaffenträger Djerbasch Almohammedi Alnaßiri, den ein Anderer vorgeschlagen, wegen der großen Zahl

seiner Freunde und Kameraden nicht so leicht wieder verdrängt werden könnte. Durch diese heuchlerischen Worte gewann Djanibeg das Vertrauen der Aschrafieh und selbst diejenigen, die ihn durchschauten, widersprachen doch nicht, denn sie dachten, der Kampf gegen den Sultan würde jedenfalls sich so lange hinziehen, bis Djanim aus Syrien angelangt sein werde. Ein einziger, der Emir Kirk Schebek, der Aufseher des Arsenals, sagte, als von der Ernennung eines Sultans die Rede war: wie wollt ihr einen Andern ernennen, nachdem ihr an Djanim geschrieben er soll nach Egypten kommen und unser Sultan sein? wie könnt ihr glauben, daß wer einmal Sultan ist, freiwillig wieder die Herrschaft einem andern abtreten werde? Dieser Redner wurde aber, als gar nicht würdig vor einer solchen Versammlung zu sprechen, zum Schweigen gebracht. Djerbasch, der nochmals vorgeschlagen wurde, lehnte selbst die Wahl ab und so drang denn endlich Djanibeg mit seinem Vorschlage durch. Man bewaffnete sich alsbald, und ehe der Sultan das Mindeste zur Bekämpfung der Rebellen gethan, bemächtigten sie sich des zur Citadelle führenden Kettenthores und nahmen den Oberstallmeister Bursbei Albadjasi, der mit den Rebellen einverstanden war und dieses Thor vertheidigen sollte, gefangen [1]). Almuejjed wußte bisher nur, daß die Emire, statt in die Citadelle zu kommen, sich im Hause Choschkadems versammelt hatten, von ihrem weitern Vorhaben war er aber in gänzlicher Unkenntniß, denn Niemand gab ihm Kunde davon und selbst viele Mamluken seines Vaters, die bei einem Regierungswechsel nur zu verlieren hatten, giengen in die Reihen der Aufständischen, statt zur Beschützung des Sultans sich in die Citadelle zu verfügen. Er hatte übrigens volles Vertrauen in Bursbei gesetzt, der nicht zur feindlichen Partei gehörte und dazu noch sein Neffe war [2]). Jetzt brach er an der Spitze der Mamluken seines Vaters auf, welche, nach kurzem Kampfe, die Aufständischen zurücktrieben

1) Cod. Paris. f. 116 u. 117. Cod. Goth. f. 12—17.

2) Seine Gattin war eine Tochter Burdbeg's, der eine Schwester des Sultans zur Frau hatte. Cod. Paris. f. 117.

und das Kettenthor wieder besetzten. Die Treue und Tapferkeit dieses kleinen Häufleins, es mochte etwa tausend Mann zählen, während alle übrigen entweder unthätig blieben, oder zum Feinde übergiengen, vermochte jedoch nicht für die Dauer von Almuejjed das Schicksal abzuwenden, das sein Vater Inal dem jungen Sultan Othman und des Letztern Vater Djakmak Jusuf, dem Sohne des Sultan Bursbai, bereitet hatte. Der Sultan selbst machte sich keine Illusionen darüber, als er ganz verlassen in der Citadelle blieb und nicht nur kein Emir zu ihm kam, sondern von den Wenigen, die bei ihm waren, einer nach dem andern desertirte, zuletzt sogar Cheirbeg Alkaßrawi, der Gouverneur der Citadelle. Almuejjed war gewissermaßen, trotz allen guten Eigenschaften und aller Erfahrung und Einsicht, doch übler daran als die beiden vor ihm entthronten Sultane, weil diese minderjährig waren und darum wenigstens diejenige Partei für sich hatten, die in ihrem Namen das Regiment führte, während er selbständig regierte, die Emire mit Geringschätzung behandelte, gegen die Administrativbeamten mit Strenge verfuhr und die Mamluken in Zucht hielt, so daß er zuletzt überall entweder Feinde oder wenigstens Gleichgültige erblickte. Er sah bald ein, daß wenn er auch noch einige Zeit die Citadelle vertheidigen könnte, dieß nur größere Erbitterung der Aufständischen und unnöthiges Blutvergießen zur Folge haben würde. Er machte daher nur noch einen Versuch, Djanibeg, die Seele des ganzen Aufstandes, den er auch durch seinen Hochmuth gekränkt hatte, wieder zu gewinnen, indem er ihm die Stelle des Atabeg versprach und ihm schwur, die Zügel der Regierung ganz in seine Hand legen zu wollen [1]), und als auch dieser Versuch mißlang, entschloß er sich abzudanken. Er begab sich (19. Ramadhan = 28. Juni 1461) in das Harem seiner Mutter und ertheilte seinen Leuten den Befehl, den Kampf einzustellen. Choschkadem, dem sich schon in der vorhergehenden Nacht der Chalife,

2) Im Cod. Goth. f. 20 sagt Abulm.: er habe selbst den eigenhändigen Brief des Sultans, der schlecht stylisirt war, gesehen. Im Cod. Paris. sind diese Worte ausgelassen.

die Kadhi's und alle Notablen des Reichs angeschlossen hatten, besetzte hierauf die Citadelle ohne Schwertstreich, ließ Almuejjed aus dem Harem holen und mit seinem Bruder Mohammed gefesselt in ein unteres Gemach des Schlosses bringen. Er bemächtigte sich alsbald aller Schätze seines Vorgängers, die jedoch nicht sehr bedeutend waren, weil er das Meiste für den Sold der Mamluken aufgewandt hatte. Am 21. wurde Almuejjed und sein Bruder, mit einem Mamluken ihres Vaters, nach Bulak geführt und dort nach Rosette eingeschifft, von wo aus sie zu Land nach Alexandrien gebracht wurden. Dort blieben sie bis zu Anfang des Jahres 866 in Fesseln und erst in diesem Jahre wurden ihnen die Fesseln abgenommen. Mohammed starb zu Ende dieses Jahres und seine Leiche wurde, mit Erlaubniß des Sultans, nach Kahirah gebracht und neben seinen Vater Inal beerdigt. Nach dem Tode des Sultan Choschkadem, ertheilte sein Nachfolger Timurboga den Befehl, Almuejjed aus dem Gefängnisse zu befreien, und gestattete ihm, sich eine beliebige Wohnung in der Stadt zu nehmen und jeden Freitag die Moschee zu besuchen, auch sandte er ihm ein Ehrenkleid und ein Pferd mit goldenem Geschirre. Unter der Regierung Kaitbai's wurde Almuejjed noch mehr geehrt und durfte zu jeder Zeit frei umhergehen. Kaitbai selbst war der Gatte einer Cousine Almuejjeds und der Staatskanzler Jeschbek Ibn Mehdi heurathete eine Tochter Almuejjeds, wodurch Letzterer vom ganzen Hofe mit Auszeichnung behandelt wurde. Im Jahr 885, als seine Mutter erkrankte, wurde ihm sogar gestattet, nach Kahirah zu kommen, wo er mit fürstlichen Ehren empfangen ward und Kaitbai war so harmlos, daß er sogar zur Zeit als Muejjed in der Mitte der Mamluken seines Vaters Inal in Kahirah verweilte, eine Reise nach Alexandrien machte. Almuejjed blieb vierzig Tage in Kahirah und kehrte, nachdem er seiner Mutter die letzte Ehre erwiesen, freiwillig wieder nach Alexandrien zurück, wo er zu Anfang des Jahres 893 (= Januar 1488) starb [1]). Das

1) Ibn Jjas f. 6, im Cod. 386 f. 13 wird berichtet, daß er in der Nacht auf den 14. Safar (= 29. Januar 1488) starb. Diese Stelle fehlt aber im

Jahr seiner Geburt ist nicht genau bekannt, man weiß nur, daß er zur Zeit als sein Vater Inal Statthalter von Gaza war, geboren wurde und also etliche dreißig Jahre alt war, als er zur Regierung gelangte. Die Dauer seiner Regierung war vier Monate und fünf Tage, wenn man den der Thronbesteigung und der Abdankung mitrechnet [1]).

Cod. 595 A 2. Bei Abul. Mahas. (Cod. Paris. f. 120 und Cod. Goth. f. 26) liest man, nachdem berichtet worden, daß man Almuejjed nach Alexandrien brachte, „und er blieb daselbst und schon hat er jetzt volle zehn Jahre dort zugebracht," woraus, wie wir schon in der Vorrede zum 4. Bande bemerkt haben, sich ergibt, daß Abulmahasin dieß noch im Jahre 875 geschrieben hat und also nicht im Jahre 874 gestorben ist, wie man bisher glaubte. Einen zweiten Beweis daß Abulm. sogar noch im Jahr 876 an diesem Werke geschrieben, liefert der Cod. Paris. f. 129 v. u. der Cod. Goth. f. 52. Da heißt es, daß im Ramadhan 869 der Atabeg Djerbasch Kerd Almohammedi Alnaßiri nach Damiete verbannt wurde „und Djerbasch blieb gegen sieben Jahre in Damiet." Nach Ibn Jias f. 24 wurde Djerbasch gegen Ende des Jahres 875 aus der Verbannung von Damiet befreit.

1) Abulm. f. 119 gibt die Dauer der Regierung auf fünf oder sechs und f. 120 auf vier oder fünf Tage an. Letzteres ist richtig, je nachdem man den Tag der Huldigung oder Abdankung mitrechnet. Sechs Tage sind aber gar nicht herauszubringen.

Dreizehntes Hauptſtück.

Almelik Azzahir Abu Said Seif Eddin Choſchkadem Ibn Abd Allah Almaßiri.

Abkunft Choſchkadems. Huldigung. Seitheriges Leben. Ankunft des Statthalters Djanim. Choſchkadems Maßregeln gegen denſelben. Wie Djanim aus Damask vertrieben worden. Seine Rückkehr nach Damask. Verfolgung ſeiner Anhänger in Egypten. Aufſtand in Kahirah. Niederlage der Rebellen. Begnadigung ihres Führers Djerbaſch Almohammedi. Entſetzung Timraz's, des Statthalters von Safed. Entſetzung Djanim's. Tenem wird Statthalter von Damask. Flucht Djanims zu Uſun Haſan. Seine vergebliche Vermittlung. Einfall Djanims in Syrien. Anträge Uſun Haſans. Tod Djanim's und Timraz's. Ermordung Djanibeg's. Verhaftung mehrerer Zahiriten. Verſchwörung der Mamluken Inals. Ausſöhnung des Sultans mit den Zahiriten. Verfolgung der Inalieh. Neue Beeidigung der Emire. Der Sultan und die verſchiedenen Claſſen der Mamluken. Gewaltthätigkeiten derſelben. Verordnungen gegen Juden und Chriſten. Verbannung des Atabeg Djerbaſch Kerd. Zuſtände in Cypern. Verſchiedene Expeditionen dahin. Rückkehr der egyptiſchen Feldherrn. Ermordung des zurückgebliebenen Djanibeg Alablak. Des Königs Bericht an den Sultan. Bemühungen Charlottens bei dem Sultan. Gefangene Muſelmänner durch Venetianer befreit. Uſun Haſan und Choſchkadem. Eroberungen des Erſteren. Er beſetzt die Burg Karkar. Unterhandlungen mit Choſchkadem und Rückgabe von Karkar. Krieg zwiſchen Haſan und dem Fürſten Aßlan. Der Sultan läßt dieſen durch einen Aſſaſſinen ermorden. Bürgerkrieg in Ableſtin. Schah Siwar, Schah Budha und ihr Oheim Ruſtem. Krieg zwiſchen Choſchkadem und Schah Siwar. Choſchkadem und Mahommed II. Tod des Fürſten Ibrahim von Karaman. Uneinigkeit unter ſeinen Söhnen. Choſchkadem verſpricht Iſhak Ibn Ibrahim ſeinen Schutz. Uſun Haſan ſendet Iſhak Truppen. Dieſer wird von den Osmanen vertrieben. Sein Tod. Egyptiſche Geſandtſchaft in Konſtantinopel. Gewaltthaten der Mamluken. Schlechte

Justiz unter Choschkadem. Stellenverkauf. Erpressungen. Anarchie in Egypten. Plünderung der Pilgerkarawane. Krankheit des Sultan. Jelbai zum Sultan gewählt. Tod Choschkadems.

Choschkadem, der acht und dreißigste Mamlukensultan, war der erste Sklave, der den Thron Egyptens bestieg, von dem man mit Sicherheit wußte, daß er von griechischer Abkunft, während Beibars Djaschengir und Ladjin wohl von Einigen auch Griechen genannt werden, doch Andere ihre griechische Abstammung bestreiten. Wie Berkok, der Begründer der Cirkassischen Dynastie, trat auch er die Regierung am 19. Ramadhan, am Tage als er sich der Citadelle bemächtigte, an und wie jener wurde auch er Almelik Azzahir genannt. Es lagen gerade ein und achtzig Jahre zwischen der Huldigung Berkoks, im Jahre 784 und der Choschkadems, im Jahre 865. Wohl war schon am 18. Choschkadem als Sultan anerkannt worden, aber Almuejjed war noch im Besitze der Citadelle, die förmliche officielle und rechtmäßige Huldigung fand erst am 19. (28. Juni 1461), nach der Abdankung Almuejjeds statt, und erst an diesem Tage konnte er im Sultansornate, mit den Insignien der Herrschaft voran, welche der Emir Djerbasch Almohammedi, als designirter Atabeg trug, den üblichen Umritt auf dem Platze vor der Citadelle halten und dann auf dem Throne die Huldigung entgegennehmen.

Choschkadem war im Jahre 815 oder 816 (= 1412—13) als unmündiger Knabe von Chodja Naßir Eddin nach Egypten gebracht, daher er auch Alnaßiri genannt wurde, und an den Sultan Muejjed Scheich verkauft worden. Dieser schenkte ihm nach einigen Jahren die Freiheit und reihte ihn unter seine übrigen Mamluken ein. Unter Ahmed, dem Sohne Muejjeds, wurde er Page und in der ersten Zeit der Regierung Djakmaks Mundschenke. Unter diesem Sultan hob sich sein Rang nach und nach bis zu dem eines Emirs von hundert. Als solcher wurde er im Jahr 850 nach Damask versetzt, wo er vier Jahre blieb, bis der Oberstkämmerer Tanibeg Alburdbegi entsetzt und verbannt ward,

da rief ihn Djakmak nach Egypten zurück und verlieh ihm das Amt Tanibegs. Unter Inal wurde er zum Oberstwaffenträger ernannt und als solcher befehligte er die Expedition gegen den Fürsten von Karaman. Beim Regierungsantritte Almuejjeds, der bisher Atabeg gewesen, wurde er selbst zu dieser höchsten Würde erhoben [1]), aber demohngeachtet stellte er sich, wie wir gesehen, an die Spitze der Rebellen, die ihn vom Throne stürzten, den er selbst einnahm und auf dem er sich auch zu behaupten wußte, obgleich Djanim, besonders unter den Aschrafieh, viele Anhänger hatte. Dieser langte am 24. (3. Juli) in Chankah, der letzten Station vor Kahirah, an und seine Ankunft beunruhigte Choschkadem im höchsten Grade, da ihm nicht nur die Aschrafieh zugethan waren, sondern auch, wie früher erwähnt worden, manche Häupter der Zahirijeh ihn aufgefordert hatten, nach Egypten zu kommen, um an Almuejjed's Stelle Sultan zu werden.

Djanim, welcher schon unter Muejjed sich gegen den Sultan auflehnen wollte, hatte sich jedoch mit Zurückhaltung benommen, als er gemerkt, daß die dem Sultan zugethanen Emire von Damask ihn bewachten. Er betheuerte seinen Gehorsam in Gegenwart der Kadhis und klagte seine Feinde als Verläumder an. Eines Tages war es zwischen dem obengenannten Timraz, dem Freunde Djanims, und zwischen dem damasceniſchen Emire Kanibeg Almuejjedi zu einem Wortwechsel gekommen, der zuletzt in Thätlichkeiten überging. Timraz wurde zu Boden geworfen, aber Djanims Mamluken kamen ihm zu Hülfe und mißhandelten Kanibeg. Djanim eilte zwar selbst herbei, hielt seine Mamluken von weitern Excessen ab und suchte Kanibeg durch gute Worte und Geschenke zu besänftigen, aber schon hatten mehrere Emire, welche gesehen, wie Kanibeg von Djanims Mamluken beschimpft und geschlagen worden, den Palast der Statthalterschaft, wo diese Streitigkeit vorgefallen war, verlassen und sich nach der Citadelle begeben, mit der Kunde, Djanim sei ein Rebelle und mißhandle alle Emire, die dem Sultan treu sind. Der Gouverneur der

1) Cod. Par. f. 121. Cod. Berol. f. 144.

Citadelle hatte alsbald den Palast der Statthalterschaft beschießen lassen, die dem Statthalter feindseligen Bewohner der Stadt hatten sich bewaffnet und waren gegen ihn ausgezogen. Mit großer Mühe war es Djanim noch gelungen, sich durch eine geheime Thüre zu flüchten und das Weite zu gewinnen, er mußte aber seinen Palast im Stiche lassen, der zuerst gänzlich ausgeplündert und dann niedergebrannt wurde. Djanim, zu dem sich, als er das Freie gewonnen hatte, Timraz und eine Anzahl Mamluken gesellt hatten, war hierauf in aller Eile nach Egypten gereist, nicht zweifelnd, daß er Almuejjeds Platz einnehmen würde und schon auf dem Wege wurde er von seinen Begleitern als Sultan behandelt und ihm der Beiname Alaschraf ertheilt [1]).

Choschkadem berieth sich mit Djanibeg Azzahiri, den er zum Staatskanzler ernannt hatte, um die Pläne Djanim's zu vereiteln. Auf dessen Rath behielt er den Chalifen, die obersten Kadhi's und die Häupter der Aschrafieh bei sich in der Citadelle, beschenkte die Truppen und ihre Führer, schuf viele neue Aemter, um desto mehr Anhänger zu gewinnen und bot Alles auf, um die verschiedenen Parteien zu gewinnen. Djanim wurde der Befehl ertheilt, in Chankah zu bleiben und ein Bote an ihn geschickt, um ihn zu fragen, in welcher Absicht er, ohne Erlaubniß, nach Egypten gekommen. Als Djanim sah, daß er zu spät gekommen, um Almuejjeds Platz einzunehmen und daß er auf seine Freunde sich nicht verlassen könnte, um Choschkadem zu verdrängen, meldete er dem Sultan, was ihm in Damask widerfahren und bat um Unterstützung, um wieder dahin zurückkehren zu können. Der Sultan, um die Aschrafieh nicht vor der Befestigung seines Thrones zu erbittern, gab diesem Wunsche nach. Er bestätigte Djanim in seiner Statthalterschaft von Damask und schickte ihm das Nöthige nach Chankah, um die Rückreise dahin wieder antreten zu können. Auch Timraz, den Begleiter Djanims, beschenkte er und ernannte

1) Cod. Berol. f. 81, im Cod. Goth. f. 29 bezieht sich der Verfasser auf das hier (in den hawadith) Berichtete. Im Cod. Paris. f. 121 v. heißt es: „und es ereigneten sich mit Djanim Dinge, die in diesem Auszuge keine Erwähnung finden können."

ihn zum Statthalter von Safed. Um jedoch Djanim minder gefährlich zu machen, ernannte Choschkadem selbst die hohen Würdenträger in Syrien, während bisher diese Ernennungen vom Statthalter von Damask ausgiengen, auch setzte er mehrere Araberhäuptlinge wieder ein, welche von Djanim entsetzt worden waren [1]).

Nach einiger Zeit, als alle Gefahr vor einem Aufstande beseitigt war, ließ er die Aschrafieh, von denen er wußte, daß sie Anhänger Djanims waren, unter andern mehrere Generäle und sonstige hohe Würdenträger, wie der zweite Staatskanzler, der Oberschatzmeister und Oberstallmeister, einkerkern. Dieß veranlaßte ihre Freunde, denen sich die Anhänger Inals und auch einige ältere Mamluken anschlossen, sich zusammenzurotten und den Atabeg Djerbasch Almohammedi aufzufordern, sich an ihre Spitze zu stellen, um vom Sultan die Befreiung der Emire zu erzwingen. Djerbasch hielt sich gerade am Grabmale des Sultan Berkuk auf, in dessen Nähe sich das Grab seiner Tochter befand, er verbarg sich als er von dem Vorhaben der Aschrafieh Nachricht erhielt, doch fand man ihn bald und nöthigte ihn, sie gegen die Citadelle zu führen. Er wurde als Sultan proclamirt, mit dem Titel Almelik Alnaßir, den sein ehemaliger Herr, der Sultan Faradj, geführt. Als er aber in das Haus Kaußuns anlangte, das in der Nähe der Citadelle lag, verließen ihn die meisten Anhänger, um nach Hause zu gehen und sich zum Kampfe zu rüsten und ihre Freunde und Mamluken zu sammeln. Noch ehe sie wiederkehrten, machten die Zahiriten und andere Anhänger des Sultans einen Ausfall aus der Citadelle. Djerbasch sah bald ein, daß er sich nicht werde halten können, er ergriff daher die erste Gelegenheit, um den Haufen zu verlassen und begab sich zum Sultan, flehte ihn um Gnade an und betheuerte, daß er nur gezwungen sich den Rebellen angeschlossen. Der Sultan begnadigte ihn, obgleich er keineswegs von Djerbasch's Unschuld überzeugt war, die übrigen Rebellen zerstreuten sich, wurden aber nach und nach eingefangen und

1) Cod. Berol. f. 82.

theils eingekerkert, theils verbannt, theils zu auswärtigen Kriegen verwendet, ihre Aemter und Lehen wurden unter die Zahiriten vertheilt, an deren Spitze Djanibeg und Timurboga ſtanden [1]).

In Folge dieſer weitern Niederlage der Aſchrafieh beſchloß der Sultan auch Djanim, den Statthalter von Damask und Timraz, den Statthalter von Safed, ihrer Stellen zu entheben. Letzterer ſollte zuerſt, und zwar durch Djanim ſelbſt, verhaftet werden, und als dieſer Befehl nicht vollzogen ward, wurde auch Djanim entſetzt. Dieſer ſchickte zwar mehrere Boten, zuletzt ſogar ſeinen Sohn, mit Geſchenken an den Sultan, um ihm die Verſicherung ſeiner Treue und ſeines Gehorſams zu geben und ihm vorzuſtellen, daß Timraz entflohen ſei, ehe er die nöthigen Maßregeln zu deſſen Verhaftung treffen gekonnt. Choſchkadem beharrte aber bei ſeinem Beſchluſſe und ernannte Tenem Ibn Abd Arrazzak Almuejjedi [2]) zum Statthalter von Damask, dem er dreißig ſeiner Mamluken mitgab, um Djanim zu verhaften, falls er ſich ſeiner Weiſung, nach Jeruſalem zu gehen, ſich nicht fügen ſollte. Tenem begab ſich, bei ſeiner Ankunft in Damask, (Safar

1) Cod. Paris. f. 124. Cod. Goth. f. 34 u. 35. Cod. Berol. f. 84. Ibn Ijas f. 8. 9. Dieſe Vorfälle fanden, nach Abulmahaſin, in den letzten Tagen des Jahres 865, nach Ibn Ijas, zu Anfang des Jahres 866 ſtatt.

2) Tenem, welcher im Jahr 868 in Damask als Statthalter ſtarb, war ein Cirkaſſier. Der Sultan Mueijed Scheich ſchenkte ihm die Freiheit und ließ ihn bis zum Schatzmeiſter avanciren. Unter Bursbai wurde er Emir, unter Djakmak bekleidete er die Stelle eines Polizeipräfekten von Kahirah, dann war er Statthalter von Alexandrien und ſpäter von Hamah und von Haleb. Unter Othman war er Oberſtwaffenträger und kämpfte für ihn gegen Inal, weshalb ihn dieſer auch, nach ſeinem Siege, in Alexandrien einkerkern ließ. Choſchkadem ſchenkte ihm die Freiheit, doch blieb er ohne Amt in Damiet bis zu ſeiner Ernennung zum Statthalter von Damask. Während ſeiner Gefangenſchaft prophezeite ihm ein Sterndeuter, daß er einſt Sultan werden ſollte. Der Mann, der den Sterndeuter befragt hatte, erzählte dieß ſpäter Abulmahaſin mit großer Freude, denn er war mit Tenem innig befreundet. Der Hiſtoriker lachte über dieſen Aberglauben, und als jenem dieß wehe that, ſagte er, ich werde dieſe Prophezeiung und meine Anſicht darüber in Verſen aufzeichnen, wird er Sultan, ſo vertilge ich ſie, wenn nicht, ſo rücke ich ſie in Tenems Nekrolog ein, was er auch that. Cod. Paris. f. 140.

866 = November 1461) sogleich in die Citadelle, ließ den obersten Kadhi und den Geheimsecretär rufen und theilte ihnen den Firman des Sultans mit, um mit dessen Inhalt Djanim bekannt zu machen. Djanim erklärte sich bereit dem Befehle des Sultans nachzukommen und bat nur um die Erlaubniß, statt nach Jerusalem, sich nach Egypten begeben zu dürfen, in der Voraussetzung, daß der Sultan ihm nichts zu leid thun werde. Als der Geheimsecretär mit dieser Antwort Djanims zu Tenem zurückkam, erklärte dieser, er habe keine Vollmacht Djanims Forderung zu bewilligen und müsse auf unbedingte Befolgung der Befehle des Sultans bestehen. Als Djanim jedoch seine Bitte wiederholte, versammelte Tenem die Emire von Damask, um mit ihnen das Weitere zu berathen. Djanim blieb aber auch nicht unthätig, er vereinigte seine Freunde und Mamluken um sich und verließ in ihrer Mitte die Stadt, ohne daß Jemand ihn aufzuhalten gewagt hätte und begab sich zu Usun Hasan, dem Enkel Kara Jeleks, der um diese Zeit Herr von Dijarbekr war. Dieser Fürst, von der Dynastie des weißen Hammels, versuchte es anfänglich zu Gunsten Djanims bei dem Sultan Schritte zu thun, als sie fruchtlos blieben und dessen Auslieferung verlangt ward, nahm ihn Hasan unter seinen Schutz und unterstützte ihn sogar bei einem Einfalle in Syrien. Als er aber mehrere Tage in Tell Baschir lag und kein Syrer in sein Lager kam, wurden die Turkomanen, die ihn begleiteten und denen er vorgespiegelt hatte, ganz Syrien würde ihm zulaufen, sobald er sich nur zeigen werde, mißtrauisch und fürchteten, selbst die Mamluken die ihn umgaben würden, beim ersten Zusammenstoße mit den Truppen des Sultans, zum Feinde übergehen. Sie verlangten daher, daß er sich von ihnen Treue schwören lasse. Djanim that dieß ungern, weil er fürchtete, dieses Zeichen des Mißtrauens möchte die entgegengesetzte Wirkung hervorbringen. Als aber die Turkomanen ihn zu verlassen drohten, gab er nach. Die Mamluken verschoben den Eid auf den folgenden Tag, aber ehe er anbrach entfloh ein Theil derselben. Die Turkomanen trauten auch den Zurückgebliebenen nicht und so war Djanim genöthigt, von dem Statthalter von

Haleb verfolgt, sich wieder auf das östliche Eufratgebiet zurückzuziehen. Der Sultan war, als die erste Nachricht von Djanims Einfall in Syrien eintraf, in große Besorgniß gerathen [1]) und hatte alsbald eine Expedition nach Syrien angeordnet, noch ehe sie aber abgehen konnte, wurde ihm sein Rückgang über den Eufrat gemeldet. Doch ließ er noch längere Zeit Truppen schlagfertig an der Grenze lagern, um jedem neuen Versuche sogleich begegnen zu können. Usun Hasans Anerbieten, gegen eine Summe von zehn tausend Dinaren und die Uebergabe der Festung Chart Bert (Charput) den Frieden zu erkaufen, wies aber Choschkadem zurück [2]) und der baldige Tod Djanims und Timraz's befreite ihn von allen weitern Sorgen [3]).

1) Cod. Berol. f. 93. Abulmahasin selbst beruhigte den Sultan, indem er ihm vorstellte, daß ja Djanim, selbst als sein Thron noch nicht befestigt war, nichts gegen ihn vermochte, und daß viel bedeutendere Statthalter Syriens in ihren Unternehmungen gegen den Sultan von Egypten nichts ausgerichtet haben.

2) Cod. Berol. f. 95. Das Schreiben langte zu Anfang des Jahres 867 in Kahirah an und der Verfasser selbst hat es gelesen. Kurz vorher hatte Usun Hasan bedeutende Eroberungen in Dijarbekr gemacht und unter Andern auch die Stadt und Festung Hißn Kaifa genommen, wo bis um diese Zeit Fürsten aus dem Geschlechte der Ejjubiten geherrscht hatten. Mordthaten und Familienzwistigkeiten erleichterten ihm den Sieg. Cod. Goth. f. 40. Cod. Paris. f. 125.

3) Djanim wurde in Roha getödtet und die Nachricht von seinem Tode kam am 23. Rabia-l-achir 867 (= 15. Januar 1463) nach Kahirah. Cod. Goth. f. 41. Ueber die Art seiner Tödtung beruft sich der Verfasser auf die hawadith. Leider fehlt aber ein großer Theil der Begebenheiten des Jahres 867 (vom Monate Safar an) im Cod. Berol., so daß wir darüber nichts Näheres angeben können. Im Cod. Paris. f. 126 heißt es wieder, wie gewöhnlich: „Ueber die Art der Tödtung Djanims gibt es viele Berichte, die wir aber nicht erwähnen." f. 136, wo Djanims Tod berichtet wird (am 29. Rabia-l-awwal 867) heißt es: „er wurde von einem seiner Mamluken in der Stadt Roha ermordet, wo er als Gast Hasan Beg's (Usun Hasans), des Herrn von Dijarbekr, lebte. Djanim war unternehmend, geistreich, freigebig, wohlthätig, fromm und gebildet und verkehrte viel mit Armen und Gelehrten. Auch J. Ijas f. 10 berichtet, daß Djanim von einem seiner Mamluken ermordet wurde. Timraz wurde auch gefangen, nach Markab gebracht und auf Befehl des Sultans getödtet. J. Ijas ebds.

Choschkadem hatte, wie wir gesehen, seine Wahl der Schlauheit Djanibeg's Azzahiri, des ehemaligen Statthalters von Djiddeh, zu verdanken, der ihm auch später seine Unterstützung zur Beseitigung Djanims und Besiegung der Aschrafieh lieh. Djanibeg war die erste Person im Reiche, Alles geschah nach seinem Rath und seinem Willen und so kam es, daß er bald den Mamluken des Sultans verhaßt und zuletzt vom Sultan selbst mit Mißtrauen angesehen wurde. Er war stets von einer Anzahl Zahiriten umgeben, die mit ihren Mamluken ihn begleiteten, so oft er ausritt. Alle Civilbeamten drängten sich um ihn und erwiesen ihm fürstliche Ehre. Choschkadem ertrug dieß so lange als er der Unterstützung Djanibeg's bedurfte, um seine übrigen Feinde zu zernichten, als dieß geschehen war, ließ er sich von seinen Mamluken hinreißen, ihn selbst mit seinem ganzen Anhange zu beseitigen. Er wurde, als er am ersten Dsu-l-Hiddjeh 867 (= 17. August 1463) in die Citadelle gieng, von den Mamluken des Sultans überfallen, einer derselben versetzte ihm einen Hieb über den Kopf, daß er alsbald umstürzte, ein Anderer verwundete ihn an der Hüfte und als er noch immer Lebenszeichen gab, schleppte ihn ein Dritter an den Füßen in die Küche und zerschmetterte ihm mit einem großen Steine das Gehirn. Hierauf suchten sie seinen Begleiter Tenem Raßaß, den Polizeipräfekten von Kahirâh, fielen auch über ihn her und überwältigten ihn nach langer Gegenwehr. Der Sultan saß in einem untern Saale des Palastes in der Citadelle, als dieß vorfiel. Djanim, der Secretär Djanibeg's, lief, sobald die Mamluken Miene machten seinen Herrn anzugreifen, zum Sultan und meldete es ihm. Der Sultan blieb ruhig sitzen und gab ihm keine Antwort. Nach einer Weile fragte er: „was gibt's?" da antwortete der Emir Djanibeg Kuhijeh — wie der Sultan selbst, ein Muejjedi: „nur Gutes". Ein anderer Muejjedi, Moghlebei Taz, setzte hinzu: „und was für Gutes!" Hierauf sagte der Oberstallmeister Jelbai, gleichfalls ein Muejjedi: es wird wohl heute kein Empfang sein? warum nicht? antwortete der Sultan, lasset uns in die große Halle gehen! Der Sultan gieng hierauf vom Schlosse in die Halle, alle übrigen Zugänge, welche dahin führten,

waren geschlossen, ebenso sämmtliche Thore, welche in die Citadelle führten. Als der Sultan eine Weile auf einer Bank saß, kam der zweite Oberst der Mamluken und berichtete ihm den Tod Djanibeg's und Tenems. Der Sultan sagte ganz ruhig zu seinem Schatzmeister: bringe zwei Stück syrische Leinwand um die Leichen einzuhüllen und dem Emir Djanibeg Kuhijeh befahl er für die Waschung und Bestattung der Leichen zu sorgen.

Djanibeg wurde nicht nur von seinen Freunden und Cameraden, den Zahiriten, sondern auch von allen andern Parteien betrauert, denn er war ein Mann, wie sie in dieser Zeit des Verfalls nicht mehr zu finden und wie sie selbst in frühern Jahrhunderten nur selten waren. Er war noch im besten Mannesalter, obgleich er schon unter Djakmak Statthalter von Djiddeh war und als solcher das größte Ansehen genoß, so daß die Fürsten von Indien und dem glücklichen Arabien in Briefwechsel mit ihm standen [1]) und ihm die kostbarsten Geschenke machten. Er hatte unermeßliche Reichthümer erworben, obgleich seine Freigebigkeit und Wohlthätigkeit keine Grenze hatten. Einem jeden seiner alten Kameraden schenkte er ein eigenes Haus. So lange er in Arabien war, gab er keinem Armen weniger als zehn Dukaten. Seine Wohnung war aufs kostbarste eingerichtet. Bei seinem Hause hatte er einen Garten, der über hundert Feddan groß war, in welchem er sein Grabmal errichten ließ. Es war kurz vor seiner Ermordung vollendet worden und er hatte bei dieser Gelegenheit ein Fest gegeben, das an die Zeit Harun Arraschids erinnert und vielleicht seinen Sturz beschleunigte.

Der Sultan durfte es natürlich nicht bei dieser Mordthat allein bewenden lassen, die einflußreichen Anhänger Djanibeg's mußten wenigstens unschädlich gemacht werden und so ertheilte er den Befehl sechs andere Zahiriten festzunehmen, von denen zwei nach Syrien verbannt, einer in Alexandrien eingekerkert und drei

1) Abulm. berichtet, er habe selbst viele ihrer Briefe gesehen. Cod. Par. f. 138. Cod. Goth. f. 77. 78. In Letzterem sagt er auch, er habe im Jahr 863 viel in Mekka mit ihm verkehrt und ihn mit einem schönen, mit nun reimenden Gedichte geschmückt.

in Kahirah eingesperrt, doch später wieder freigelassen wurden. Die Stelle des Staatskanzlers und des Polizeipräfekten, welche Djanibeg und Tenem bekleideten, wurde zwei Emiren Muejjedieh verliehen, auf welche jetzt der Sultan das größte Vertrauen setzte. Gegen Ende des Monats ließ er vier andere angesehene Zahiriten, darunter den obersten Emir und spätern Sultan Timurboga, sowie den General Uzbek Ibn Tatach, von seinen Mamluken ergreifen und in Ketten nach Alexandrien bringen. Er war nicht ohne Besorgniß als er diesen Gewaltstreich anordnete und ließ aus Vorsicht alle seine Getreuen in der Citadelle um sich versammeln, doch Alles blieb ruhig, denn die Zahiriten wagten es nicht sich zu zeigen, weil jeder Einzelne fürchtete alsbald verhaftet zu werden. Am folgenden Tag vernahm jedoch der Sultan, daß die Mamluken Inals, die in seinen Besitz übergegangen und auf deren Anstiften er die Zahirieh so mißhandelt hatte, jetzt damit umgehen, auch ihn zu ermorden und einen der Ihrigen auf den Thron zu setzen. Er bereute jetzt seine Schandthat, und sah kein anderes Mittel sich auf dem Throne zu behaupten, als die Aussöhnung mit den Zahiriten. Er ließ alsbald Kaitbai, den Zahiriten, zu sich rufen, der mit seinen Kameraden und Mamluken in voller Kriegsrüstung in die Citadelle kam, und obgleich stark genug, um Djanibeg zu rächen, doch dem Sultan, der sich in seine Arme warf und ihn wegen der Verfolgung der Zahiriten um Verzeihung bat, seine Unterstützung zusagte. Die nach Alexandrien verbannten Zahiriten wurden alsbald zurückgerufen, mit Ehrenkleidern beschenkt und in ihre frühern Aemter wieder eingesetzt, und nun kam die Reihe der Hinrichtungen, Einkerkerung und Verbannung an die jüngern Aschrafieh, das heißt an die frühern Mamluken und Anhänger Inals, welche den Sultan zur Ermordung Djanibeg's verleitet hatten, oder selbst dabei thätig gewesen waren und später dann damit umgiengen, den Sultan selbst zu ermorden. Der Sultan ließ dann alle übrigen Emire, so wie das ganze Heer, nochmals beeidigen, denn nur die Muejjedieh, seine alten Kameraden, schienen ihm zuverlässig. Zu diesen gehörten die Statthalter von Damask und von Haleb, der Staatskanzler, der Oberstallmeister und

mehrere Generäle, ihre Zahl war aber so gering, daß sie allein dem Sultan keine genügende Stütze bieten konnten. Die ältern Aschrafieh, das heißt die Mamluken des Sultan Bursbai, betrachtete der Sultan fortwährend als seine heimlichen Feinde, denn sie hatten Djanim, den Statthalter von Damask, der zu ihnen gehörte, zum Sultan gewählt und viele der Ihrigen waren zur Zeit der Empörung Djanim's verbannt worden. Ihre Zahl war jedoch noch immer beträchtlich, es fanden sich darunter mehrere Generäle und Obersten, viele Pagen und auch manche Civilbeamten. Den Zahiriten, das heißt den ehemaligen Mamluken des Sultan Djakmak, zu denen die, auf seinen Befehl, oder wenigstens mit seiner Zustimmung, ermordeten Djanibeg und Tenem Raßaß gehörten, und aus denen zum größten Theil die Reiterei gebildet war, konnte er, trotz der ihnen gegebenen Genugthuung, doch nie mehr trauen, weil nicht anzunehmen war, daß sie ihm die Ermordung ihrer Häupter je gänzlich verzeihen würden. Die jüngern Aschrafieh oder die Mamluken Inals, die sehr zahlreich waren, aber wenig bedeutende Persönlichkeiten unter sich hatten, mußte der Sultan als seine entschiedenen Gegner ansehen, theils weil er den Sohn Inals vom Throne verdrängt hatte, theils weil er sah, daß sie, obgleich er, um ihnen zu gefallen, die Zahiriten mißhandelt hatte, sich doch mit andern Mamluken gegen ihn verschworen hatten. Die Inalieh wurden nun fortwährend in dem Maße unterdrückt, als den Zahirieh geschmeichelt wurde, dadurch suchte der schlaue Sultan zu verhüten, daß Letztere sich mit den ältern Aschrafieh gegen ihn verbinden. Auch durften die neu gekauften eigenen Mamluken, so wie die der verstorbenen Emire, welche zu keiner Partei gehörten und jetzt dem Sultan dienten, wieder wie früher, sich gegen das Volk allerlei Gewaltthätigkeiten erlauben [1]), denn sie bildeten gewissermaßen die Leibwache des Sultans, und er mußte Alles aufbieten, um sich ihrer Treue zu versichern. So kam es denn, daß kein Pferd mehr auf den Markt gebracht werden konnte, weil sie, oft ohne alle Bezahlung, geradezu die Schönsten

1) Cod. Paris. f. 130—31.

für sich nahmen. Ein andermal, als sie nach Unteregypten gegen rebellische Beduinen geschickt wurden, nahmen sie den Wasserträgern alle Schläuche weg, so daß man mehrere Tage in Kahirah, wohin das Wasser vom Nil gebracht werden muß, daran Noth litt. Um die Geistlichkeit, welche das Volk beschwichtigen sollte, für sich zu gewinnen, legte Choschkadem wieder den Nichtmohammedanern alle frühern Beschränkungen auf. Sie wurden wieder aus allen Kanzleien gestoßen, durften keine großen Turbane tragen, Frauen der Christen mußten blaue und die der Juden gelbe Abzeichen haben. Aber auch dießmal wurden diese Verordnungen nicht lange aufrecht erhalten. Nach einem Jahre, als des Sultans Thron nicht mehr wankte, kümmerte er sich nicht mehr darum und Alles blieb beim Alten [1]).

Choschkadem hatte von nun an im Innern keinen gefährlichen Feind mehr und bis zu den letzten Tagen seines Lebens wurden seine Befehle vollzogen. Erst als man über seinen nahen Tod Gewißheit hatte, erhoben sich die verschiedenen Parteien wieder, obgleich er zu größerer Sicherheit im Ramadhan des Jahres 869 (= Mai 1465) den Atabeg Dserbasch Kerd Almohammedi Alnaßiri, also einen ehemaligen Mamluken des Sultan Faradj, entsetzt und nach Damiet verbannt und einen seiner Kameraden Kanim Ibn Safr Chodja Almuejjedi zum Atabeg ernannt hatte [2]).

Wenden wir uns nun zu den auswärtigen Angelegenheiten unter der Regierung Choschkadems, so nehmen uns in erster Reihe

1) Cod. Goth. f. 46. Cod. Paris. f. 127—28. Der Verfasser ruft dabei klagend aus: „wie Anders war es unter dem Sultan Beibars Djaschengir, als er den Christen verbot, ihr Fest in Schubrah zu feiern und sie nöthigte blaue Kleider zu tragen und die Juden sich gelb zu kleiden! wie ernst nahm er die Sache und wie fest blieb er bei seiner Ueberzeugung! Im Cod. Berol. f. 97, wo auch diese Verordnungen erwähnt werden, heißt es: „Der Sultan beabsichtigte diese Verordnungen für immer bestehen zu lassen und so Gott will wird es bis zum Tage der Auferstehung so bleiben." Daraus könnte gefolgert werden, daß dieser Abschnitt der hawadith noch in demselben Jahre, als die Verordnungen erschienen (868), geschrieben und später nicht mehr revidirt worden ist.

2) Cod. Berol. f. 111., Cod. Goth. f. 52.

seine Beziehungen zum Königreich Cypern in Anspruch, wo manche Ereignisse mit den innern Zuständen Egyptens in enger Berührung stehen.

Es ist früher unter Inal berichtet worden, wie, mit Hülfe dieses Sultans, Jakob II. Herr von Cypern ward und der Königin Charlotte nur noch Cerines blieb, daß dann aber der größte Theil der egyptischen Truppen in die Heimat zurückkehrte. Djanibeg Alablak, welcher mit einigen hundert Mann zurückgeblieben war, bat Inal sowohl als dessen Sohn und Nachfolger Almuejjed um Verstärkung, denn auch die Genueser, welche im Besitze von Famagust waren, schlossen ein Bündniß mit Charlotte, die auch von Piemont wie von Rhodus Unterstützung erwartete. Inal war dem Tode nahe als eine neue Expedition abgehen sollte und sein Sohn war, während seiner kurzen Regierung, zu sehr mit innern Angelegenheiten beschäftigt, um den Cyprischen Händeln seine Aufmerksamkeit schenken zu können. Choschkadem wollte bald nach seinem Regierungsantritte Truppen nach Cypern schicken, unterließ es aber als er hörte daß, wahrscheinlich noch auf Inals Befehl, der Emir Jias Alnaßiri, Statthalter von Tripoli, mit syrischen Truppen, sich dahin begeben [1]). Dieser blieb jedoch nur kurze Zeit in Cypern und da er ohne Erlaubniß zurückkam, wurde er seiner Statthalterschaft entsetzt und eingekerkert [2]). Nach der Empörung des Djerbasch Kerd (Anfang 866 = Oktober 1461) wurden viele Aschrafieh, derer sich der Sultan entledigen wollte, nach Cypern geschickt. Unter diesen war auch Mughlabai Albadjaschi, der Atabeg von Tripoli, der zu dem Belagerungsheere von Famagust gehörte und mit Jias aus Cypern gekommen war. Aber auch er kehrte ohne Erlaubniß mit vielen Aschrafieh wieder nach Egypten zurück. Er hatte nämlich vernommen, daß der Sultan krank sei und wollte daher in der Hauptstadt sein, um,

1) Cod. Goth. f. 33. Cod. Paris. f. 122. Cod. Berol. f. 83, wo auch, übereinstimmend mit occidentalischen Nachrichten, die Einnahme der Festung Paphos durch die Truppen Jakobs gemeldet wird. Der Bericht Djanibeg's war noch unter Almuejjed angelangt.

2) Cod. Paris. f. 123 u. A.

mit den übrigen Aschrafieh, den Zahiriten die Macht streitig zu machen. Der Sultan wollte ihn sogleich hängen lassen, ließ sich jedoch dahin bewegen, daß er ihm den Befehl ertheilte, sogleich wieder sich nach Cypern einzuschiffen, und als ihm vorgestellt wurde, daß dieß wegen der rauhen Jahreszeit und der kreuzenden feindlichen Schiffe gefährlich sei, begnügte er sich damit, ihn nach Jerusalem zu verbannen [1]). Am ersten Radjeb 867 (= 22. März 1463) ging eine neue Expedition nach Cypern ab, welche zum Theil aus älteren und jüngeren Aschrafieh (von Bursbai's und Inals Mamluken) zum Theil aus Zahirieh zusammengesetzt war. An der Spitze derselben stand der Oberstkämmerer Burdbeg Aldjamali Azzahiri und der Emir Djanibeg Kilikfiz Alaschrafi. Außer vielen Freiwilligen schickte der Sultan auch fünf hundert seiner Mamluken ab, um Jakob zur Eroberung von Cerines und Famagusta zu verhelfen [2]). Als aber die Nachricht von der Ermordung Djanibeg's und den darauf folgenden Umwälzungen nach Cypern kam, verließen auch diese Emire die Insel wieder und der Sultan mußte dießmal dazu schweigen, weil er die Zahiriten mit Schonung zu behandeln genöthigt war und doch nicht gut Djanibeg Kilikfiz bestrafen und Burdbeg Aldjamali frei ausgehen lassen konnte [3]). Jetzt war nur noch Djanibeg Alablak mit einigen hundert Egyptiern in Cypern und dieser benahm sich dem König gegenüber mit solcher Geringschätzung, und gegen die Christen mit solcher Grausamkeit, daß dieser, nach der Uebergabe von Famagusta, sich seiner zu entledigen suchte. Er ließ unter irgend einem Vorwande die Egyptier in verschiedene Dörfer der Umgebung von Famagusta einquartieren und auf ein gegebenes Zeichen wurde Djanibeg mit seinen Mamluken von den Bewohnern von Famagusta überfallen, während Jakob selbst von einer andern Seite her ihm in den Rücken fiel. Djanibeg mit den seinigen wurde

1) Cod. Berol. f. 95.

2) Cod. Paris. f. 126. Goth. f. 42.

3) Cod. Berol. f. 98. Burdbeg wurde nicht nur nicht bestraft, sondern noch zum Statthalter von Haleb ernannt. Ihre Rückkehr fand im Rabia-l-awwal 868 (= November 1463) statt. Cod. Paris. f. 138. Cod. Goth. f. 47.

erschlagen und viele andere Egyptier wurden in den Dörfern ermordet. Vor dieser Catastrophe hatte sich Jakob des Emir Kilikszi Azzahiri, eines Freundes Djanibeg's und seiner Mamluken bemächtigt und ihn dann genöthigt, dem Sultan einen falschen, ihn entschuldigenden Bericht zu schicken. Diesem zufolge hätte Djanibeg, bei der Uebergabe von Famaguſta, den Genuesern geschworen, keinerlei Feindseligkeit gegen sie zu begehen, dann aber doch, als er im Besitze der Stadt war, ihre Bewohner vielfach mißhandelt, ja sogar Kinder angesehener Bürger schändlich mißbraucht. Jakob habe ihm hierüber, in Folge der bei ihm sich beklagenden Genueser, Vorstellungen machen lassen, die aber keinen Erfolg hatten und als er ihn zuletzt selbst deshalb zur Rede gestellt, habe er ihn nicht nur mit Worten schwer beleidigt, sondern auch körperlich mißhandelt, worauf dann die Cyprioten sich zusammengerottet und ihn und seine Mamluken getödtet hätten [1]).

Der Sultan, welchem Jakob, bei Uebersendung dieses Berichts, die größte Ergebenheit heuchelte, und dem gegenüber er sich nur als tributpflichtigen Statthalter gebährdete, verlangte keine weitere Genugthuung, obgleich er von andern Seiten, später sogar

1) Cod. Goth. f. 49. 50. Cod. Paris. f. 128. Cod. Berol. f. 102. Der Bote Jakobs, welcher Jakub Alafraudji genannt wird, hat es selbst dem Verfasser erzählt. Er langte in Kahirah am 23. Djumadi-l-achir 868 an (= 5. März 1464), woraus mit Sicherheit hervorgeht, daß Famaguſta jedenfalls schon im Februar genommen war und nicht erst im August, wie Georg Bustra berichtet und ebenso daß Cerines, welches, nach allen Berichten, vor Famaguſta erobert ward, nicht erst im August 1464 in die Gewalt des Königs kam, wie Loredano berichtet. Vergl. de mas Latrie a. a. O. III. p. 128. Auch den Bericht Kirkmasch's hat der Verfasser selbst gelesen. Seine Darstellung verdient daher mehr Glauben als die abendländischen Chroniken, denen Reinhard (Gesch. des Königr. Cypern 4. Buch S. 67) folgt. In diesem Berichte wird der 18. Djumadi-l-awwal (= 29. Januar) als Tag der Uebergabe von Famaguſta angegeben. Damit stimmt die Chronik des Florio Bustron bis auf wenige Tage überein (de mas Latrie p. 170), da dort die Uebergabe auf den 20. Januar gesetzt wird, woraus übrigens nicht folgt, daß die Stadt wirklich an diesem Tage übergeben worden ist. In letztgenannter Chronik wird auch unter den Bedingungen angeführt, daß Djanibeg verspreche, daß die Capitulation vom Sultan beobachtet werde.

von dem Emir Kilikſiz ſelbſt, die Wahrheit erfuhr, und obgleich auch Charlotte dieſen Vorfall benutzte und durch ihre Geſandten und Freunde den Sultan zu beſtimmen ſuchte, ihr an Jakobs Stelle die Herrſchaft über Cypern zu verleihen [1]). Um den Schein zu retten, ſchickte er Sudun Aſſugheir nach Cypern, angeblich um den wahren Sachverhalt zu unterſuchen, in der That aber nur, um die Hand auf die von Djanibeg geſammelten Reichthümer zu legen [2]). Das Schiff, auf welchem Sudun ſich befand, wurde von Rhodiern gekapert. Die Königin kaufte ihn los und ſchickte ihn nach Egypten zurück [3]), in der Hoffnung, dadurch die Gunſt des Sultans zu gewinnen, aber alle ihre Bemühungen blieben ohne Erfolg, da Jakob regelmäßig ſeinen Tribut entrichtete und Choſchkadem die geringe Heeresmacht, über die er zu gebieten hatte, nicht zu einer nochmaligen Expedition nach Cypern, das Jakob nicht ohne Widerſtand aufgegeben haben würde, verwenden konnte.

Der Sultan hatte nicht nur fortwährende Aufſtände der Beduinen in Ober- und Unteregypten zu unterdrücken, ſondern war auch um die Erhaltung ſeiner Grenzen im Norden und Nordoſten, welche von Uſun Haſan und dem Sultan Mohammed II. bedroht waren, im höchſten Grade beſorgt.

Uſun Haſan, auch Haſan Beg genannt, Sohn des Ali Beg und Enkel Kara Jeleks, Fürſt der Dynaſtie vom weißen Hammel, der um dieſe Zeit ſchon ſeine Beſitzungen in Dijarbekr auf Koſten

1) Cod. Berol. f. 103. de mas Latrie p. 129.

2) Cod. Berol. a. a. O.

3) Ebendaſ. f. 108. Die von den Rhodiern gekaperten Schiffe mußten ſpäter wieder zurückgegeben werden. Der Sultan ließ nämlich, ſobald er davon Kunde erhielt, ſämmtliche Güter der Europäer, welche in egyptiſchen und ſyriſchen Städten lagen, confiſciren. Die Venetianer, welche dabei am meiſten betheiligt waren, rüſteten daher eine Flotte aus und nöthigten die Ritter von Rhodus, alles egyptiſche Gut wieder zurückzugeben und die gefangenen Muſelmänner zu befreien. Als Vorwand zu dieſer Gewaltthat diente den Venetianern der Umſtand, daß die Schiffe, auf welchen die Egyptier ſich befanden, Venetianern gehörten. S. Cod. Berol. f. 109. Vergl. auch Vertot hist. des chevaliers etc. t. II. p. 249 u. ff.

seiner übrigen Verwandten vergrößert [1]) und durch mehrere Kämpfe gegen Djihanschah, den Fürsten vom schwarzen Hammel, seine Herrschaft nach Armenien und dem nördlichen Persien hin ausgedehnt hatte; war zwar dem Scheine nach noch immer ein Vasall der egyptischen Sultane, in der That aber ganz unabhängig. Wir haben schon gesehen, daß er Djanim, den rebellischen Statthalter von Damask, bei sich aufgenommen und im Jahr 867 (= 1462—63) für dessen Auslieferung zehntausend Dinare und die Festung Charput verlangt hatte. Im folgenden Jahre bemächtigten sich die Kurden durch List und Verrath der Burg Karkar und tödteten den egyptischen Commandanten Djakam [2]). Inal Alaschkar Azzahiri, der Atabeg von Haleb, belagerte die Burg, worauf die Kurden Usun Hasan die Schlüssel der Festung überschicken. Dieser schickte sie dem Sultan, obgleich er noch gar nicht Herr der von Inal hart bedrängten Burg war und seine Sendung also eine leere Förmlichkeit blieb. Im Jahre 869 sandte Usun Hasan

1) Wir tragen hier noch Einiges, auf diese Dynastie sich beziehende, nach, weil ihre Geschichte noch sehr im Dunklen liegt und doch mit der Egyptens und der Pforte in enger Verbindung steht. Kasim, ein Vetter Djihangirs und Usun Hasans, entzweite sich mit Ersterem im Jahre 853 d. H. und gieng nach Egypten. Der Sultan ernannte ihn zum Statthalter von Roha, unterstützte ihn mit Geld und Waffen und sandte ihm auch Hülfstruppen, um gegen Djihangir zu kämpfen. (Cod. Berol. f. 21 u. 24.) Ein Sohn Djihangir's tritt im Jahr 855 in egyptische Dienste. In demselben Jahre bringt Usun Hasan einem Oheim Djihanschah's, Ibn Kara Jusuf, eine Niederlage bei und tödtet ihn. (Ebdf. f. 26.) Im Jahr 856 nimmt Hasan seinem Bruder Djihangir Amid weg und schickt dem Sultan die Schlüssel. Dieser billigt die Eroberung und sendet Hasan die Schlüssel zurück. (Ebdf. f. 45.) In demselben Jahre schließt Djihangir Frieden mit Djihanschah und verschwägert sich mit ihm. Ebdf. f. 43.) Im Jahr 861 trifft in Egypten die Nachricht von einem Siege Hasans über Djihanschah ein. (Ebdf. f. 84.) Im Jahr 863 benachrichtigt Hasan den Sultan, daß er mehrere Burgen in Georgien erobert und schickt ihm die Schlüssel derselben. (Ebdf. f. 64.) Von der Eroberung von Hißn Kaifa im Jahr 867 war schon früher die Rede.

2) Cod. Goth. f. 50. Cod. Paris, f. 129. Cod. Berol. f. 102. Die Nachricht kam im Schaban 868 nach Kahirah. Der Secretär Djakams war bestochen und die Kurden, die Djakam ermordeten, waren als christliche Kaufleute verkleidet.

Truppen nach Karkar, welchen die Kurden die Festung überlieferten, worauf Inal die Belagerung aufhob. Der Sultan war sehr aufgebracht, als er von dieser Doppelzüngigkeit und Treulosigkeit Usun Hasans unterrichtet ward [1]). Bald nachher langte ein Gesandter Usun Hasans in Kahirah an, welcher das Anerbieten machte, Karkar zurückzugeben, wenn der Sultan ihm 10,000 Dinare und die Herrschaft über die Festung Charput verleihen wollte, welche im Besitze des Fürsten Aßlan oder Raslan, aus dem Geschlechte Dulgadir's, war. Der Sultan gab dieser Forderung nicht nach, denn er hoffte, Usun Hasan würde jetzt nachgiebiger sein, weil er einerseits den Sultan Mohammed zum Feinde hatte und andrerseits der Krieg mit Djihanschah, dem Sohne Kara Jusufs, aufs Neue zu entbrennen drohte, indem um diese Zeit Djihanschah's rebellischer Sohn Pir Budak sich unterworfen hatte und jener seine ganze Macht wieder gegen den Fürsten vom weißen Hammel richten konnte. Der Sultan hatte sich in der That nicht geirrt. Hasan übergab Karkar dem Atabeg von Haleb und die Festung wurde wieder von egyptischen Truppen besetzt [2]). Hasan entschädigte sich aber dafür durch die Wegnahme von Charput und Ausplünderung des ganzen Gebiets von Ablestin. Es glaubte dem Sultan würde dieß nicht unangenehm sein, weil der Fürst Aßlan sich mehr zu den Osmanen als zu Egypten hinzuneigen schien, auch soll ihm der Sultan, als er Charput als Preis für Karkar verlangt hatte, geantwortet haben: Ich kann dem Fürsten Aßlan Charput nicht nehmen, kannst du es, so thu es! gleichzeitig soll er aber Aßlan vor den Anschlägen Hasans gewarnt und ihm verboten haben, die Festung Hasan zu übergeben, und in der That war er auch nur durch List und Verrath in ihren Besitz gelangt. Der Sultan zürnte nun Aßlan, der auf eigene Faust mit Hasan Frieden schloß, und da er nicht im Stande war allein gegen Beide ins Feld zu ziehen, weil auch er, wie wir sogleich sehen werden, mit Mohammed II. gespannt war,

1) Cod. Berol. f. 103 u. 110.

2) Ebendas. f. 111. Die Nachricht kam im Dsu-l-Kaadeh 869 nach Kahirah.

begnügte er sich wieder mit der scheinbaren Unterwerfung Hasans, der zwar Charput behielt, aber ihm durch seine Mutter die Schlüssel der Festung schickte [1]). Aßlan wurde aber von einem vom Sultan abgeschickten Assassinen ermordet [2]). Auf die Ermordung Aßlans folgten indessen noch größere Unruhen im Fürstenthume Ablestin. Der Sultan verlieh die Oberherrschaft über diese Provinz dem Schah Budha oder Budhag, einem Bruder Aßlans. Siwar, ein anderer Bruder, lehnte sich gegen ihn auf und hoffte von der Pforte unterstützt zu werden. Choschkadem ertheilte den Statthaltern von Haleb und Hamah, so wie den Häuptlingen der ihm ergebenen Turkomanen, Befehl, gegen Schah Siwar ins Feld zu ziehen, dieser zog sich zurück, weil die Pforte nichts für ihn that. Schah Budha, der sich als unfähig die Herrschaft zu führen gezeigt hatte, wurde jedoch entsetzt und sein Oheim Rustem Ibn Naßir Eddin zum Statthalter von Ablestin ernannt [3]). Im Jahr 872 fiel Schah Siwar ins Halebinische ein. Der Sultan entsetzte Rustem und ernannte Schah Budha wieder zum Fürsten von Ablestin. Die Statthalter von Tripoli, Hamah und Haleb wurden abermals gegen Schah Siwar aufgeboten und auch von Egypten wurden Truppen dahin beordert [4]). Der weitere Krieg zwischen Schah Siwar und den Sultanen von Egypten, an dem

1) Ebendas. f. 114—116. Die Mutter Hasans, welche Sara genannt wird, kam im Radjab 870 nach Kahirah.

2) Man liest im Cod. Goth. f. 54 und Cod. Paris. f. 130: „Am Samstag (im Monat Rabia-l-achir 870) brachte man das Schwert des Fürsten Aßlan Ibn Suleiman Ibn Naßir Eddin Beg Ibn Dulgadir, des Statthalters von Ablestin und sagte, ein Fedawi (Assassine) habe ihn ermordet. Es wird nicht nothwendig sein, daß ich den nenne, der ihn abgeschickt." Unter den Nekrologen des Jahres 870 liest man: (Cod. Paris. f. 143. Goth. f. 93—94) Aßlan wurde beim Freitaggebete, in der Moschee, von einem Assassinen, mit einem Dolche ermordet und auch der Assassine wurde sogleich getödtet. Man sagt, der Sultan Choschkadem habe ihn abgesandt. Man brachte sein Schwert am 10. Rabia-l-achir nach Kahirah. Nach ihm wurde Schah Budha zum Fürsten von Ablestin ernannt. Und es folgten Unruhen, die bis zu diesem Tage dauern. S. auch Cod. Berol. f. 115.

3) Cod. Goth. f. 55. Cod. Berol. f. 116. 117. Cod. Paris. f. 131.

4) Cod. Paris. f. 132. Cod. Goth. f. 59. Cod. Berol. f. 128.

später die Pforte sich auch betheiligte, gehört jedoch nicht mehr hierher, wir werden in dem folgenden Hauptstücke darauf zurückkommen.

Was das Verhältniß Choschkadems zu Mohammed II. betrifft, so war es keineswegs ein freundliches, obgleich die Befürchtung einer Intervention der Pforte zu Gunsten Schah Siwars sich als grundlos erwiesen hatte. Im Jahr 868 kam ein Gesandter Mohammeds nach Egypten, der sich weigerte, der egyptischen Hofsitte gemäß, vor dem Sultan niederzufallen und den Boden vor ihm zu küssen. Auch war er Ueberbringer eines Schreibens, in welchem nicht die üblichen Formen der Hochachtung und Ehrerbietung beobachtet waren. Auf die Klagen des Sultans entschuldigte der Gesandte den Styl des Briefes mit der Unkenntniß des Schreibers und seine eigene Weigerung sich vor dem Sultan zu verbeugen, damit, daß er unmittelbar vorher sein Gebet verrichtet habe und vor Gott niedergefallen sei, so daß es sündhaft gewesen wäre, das Gleiche bald darauf vor einem Sterblichen zu thun. Am Festtage, als in öffentlicher Audienz sämmtliche Emire vor dem Sultan niederfielen, folgte der Gesandte ihrem Beispiele. Der Sultan beschenkte ihn hierauf und wollte ihm auch Geschenke für Mohammed mitgeben, die jener aber nicht annahm, indem er erklärte, wenn der Sultan seinen Herrn mit einem Geschenke ehren wolle, so möge er ihm ein solches durch eine besondere Gesandtschaft zustellen lassen [1]).

Im folgenden Jahre wurde die Spannung zwischen Egypten und der Pforte noch vermehrt. Ibrahim Ibn Ali Ibn Mohammed, der Fürst von Karaman, starb Ende Dsu-l-Kaadeh oder Anfangs Dsu-l-Hiddjeh des Jahres 868 [2]) (= 4—5. August 1464).

1) Cod. Berol. f. 103.

2) Cod. Goth. f. 86. Paris. f. 141. Berol. f. 107, nicht im Jahr 1463, wie bei Zinkeisen Gesch. des Osman. Reichs II. 344, und Hammer II. 85. Abulm. bemerkt: die Benu Karaman sind von fürstlicher Abkunft, aus altem königlichen Geschlechte. Nach Einigen stammen sie von Bajendar, einem der großen Emire Djenkischan's her, nach Andern von dem Seldjukenfürsten Ala Eddin.

Er hatte schon bei Lebzeiten seinen Sohn Ishak, dessen Mutter eine Sklavin war, zu seinem Nachfolger bestimmt, seine übrigen Söhne, deren Mutter eine Schwester des Sultan Murad war [1]), weigerten sich Ishak anzuerkennen und flehten ihren Vetter Mohammed II. um Hülfe an. Ishak seinerseits bat Usun Hasan und den Sultan von Egypten um Beistand. Ersterer war schon früher, in Folge einer Verschwägerung mit den von Mohammed gestürzten trapezuntinischen Commenen und eines Einfalls der Osmanen in Armenien, in ein feindseliges Verhältniß zur Pforte getreten [2]) und Choschkadem, dessen Oberherrschaft Ishak anerkennen wollte, war froh, eine Gelegenheit zu finden, für die Beleidigung die ihm der Gesandte Mohammeds zugefügt, Rache zu nehmen und sich in Kleinasien einen zuverlässigen Bundesgenossen zu schaffen. Choschkadem nahm den Gesandten Ishaks freundlich auf und sagte ihm seine Unterstützung zu, Usun Hasan aber ließ es nicht bei leeren Versprechungen bewenden, sondern leistete Ishak wirklichen Beistand. Dieser vertrieb seine Brüder mit Hülfe der Truppen Usun Hasans, zu Anfang des Jahres 869 (= Sept.

1) Nicht eine Schwester des Sultan Mohammed, wie bei Hammer II. 88 und Zinkeisen II. 344.

2) Nach dem Cod. Berol. f. 109 war Mohammed (oder wenigstens ein ihm angehöriges Corps) im Jahr 865 (1461) in das Gebiet Usun Hasan's eingefallen. Auch f. 84 berichtet er, unter diesem Jahre, es sei Kunde nach Egypten gekommen, daß Mohammed Ibn Murad in Dijarbekr eingefallen, um Hasan Beg (Usun Hasan) zu bekriegen, was er aber bezweifle. Dann heißt es wieder f. 86, unter dem Jahr 866, daß Hasan Beg einen Einfall des Sultan Mohammed befürchtete. Aus byzantinischen Quellen wissen wir, daß Mohammed, nach der Eroberung von Sinope, gegen Armenien zog und aus osmanischen, daß er die Grenzfestung Kujunlihißar, zwischen Tokat und Erzerum, wegnahm, worauf Usun Hasan ihm seine Mutter Sara schickte und Frieden schloß. (Chalcond. p. 161—62. Gülischani Maarif, I. 522. Nauzat Alabrar f. 379.) In letzterem Werke wird sowohl der Tod Ibrahims als die Niederlage und die Flucht Ishaks unter den Begebenheiten des Jahres 867 erzählt, was gewiß unrichtig ist, die Eroberung von Kujunlihißar setzt es in das Jahr 864. Im Nauzat Alabrar heißt die Festung Kapuli Hißar und ihre Einnahme wird unter dem Jahre 868 erzählt, was ebenfalls unrichtig ist. Bei Chalcond. fehlt der Name.

bis Oktbr. 1464) aus Konieh, Akschehr, Begschehr, Dewali und Akserai und ließ in allen diesen Städten das Kanzelgebet für den Sultan von Egypten verrichten [1]). Mohammed II. ließ hierauf Hamsabeg, den Statthalter von Antalia, gegen Ishak ins Feld ziehen. Dieser unterlag und mußte sich auf das Gebiet Hasans flüchten, wo er zu Anfang des Jahres 870 starb, während sein Bruder Pir Ahmed, der älteste der Vetter Mohammeds, der diesem jedoch mehrere Städte abtreten mußte, zum Fürsten von Karaman eingesetzt wurde. Choschkadem ertheilte dem Fürsten Aßlan von Ableskin Befehl, Ishak zu unterstützen, aber sein Befehl wurde nicht vollzogen [2]). Choschkadem hatte zwar, als Usun Hasan sich der Festung Karkar bemächtigt hatte, den Scherifen Nur Eddin Abulhasan Ali Alkußeiri nach Konstantinopel geschickt, um mit Mohammed wieder in ein freundlicheres Verhältniß zu treten [3]). Nach der Uebergabe von Karkar an die egyptischen Truppen, lag ihm aber weniger mehr an der Freundschaft Mohammeds. Auch dieser kümmerte sich wenig um Choschkadem. Er sandte zwar Nureddin mit einem friedlichen Briefe zurück, er war aber nicht in der einem Sultan geziemenden Form verfaßt [4]). Choschkadem war in seinen auswärtigen Beziehungen eben so unredlich als unentschlossen, daher ihm auch alle seine Anschläge mißlangen. Im Innern hatte er es wohl durch seine Schlauheit und Benutzung der vorhandenen Antipathie zwischen den Mamluken der verschiedenen Sultane dahin gebracht, daß er sie Alle beherrschte, doch blieb er selbst, wie schon früher bemerkt worden ist, der Sklave seiner eigenen Mamluken, die, wie zur Zeit des Sultan Inal, sich die größten Ausschweifungen und Gewaltthätigkeiten erlauben durften. Wir wollen zu dem früher schon Erzählten nur noch

1) Cod. Berol. f. 109. Usun Hasan meldete dieß dem Sultan in zwei Schreiben, vom 19. und 21. Safar (21. und 23. Oktober), welche der Sultan dem Verfasser zur Benutzung für seine Chronik mittheilte.

2) Cod. Berol. f 111 im Dsu-l-Kaadeh 869 (= Juni — Juli 1465).

3) Ebendas. f. 110.

4) Ebendas. f. 115. Er kam im Rabia-l-awwal 870 (= Oktober — November 1465) in Kahirah an.

einige Beispiele anfügen, die zugleich einen Begriff von der Justizpflege zur Zeit Choschkadems geben.

Ein Mamluke stahl auf der Insel Sabuni, oberhalb Kahirah, einige Melonen. Der Feldwächter wollte ihn daran hindern, wurde aber von ihm niedergeschlagen, so daß er dem Tode nahe war, nach einigen Berichten sogar tod auf der Stelle blieb. Die Bewohner der Insel rotteten sich zusammen und tödteten den Mamluken. Am folgenden Tage plünderten die Mamluken die Bazare von Altkahirah aus. Der Sultan, um die Mamluken zu beruhigen, befahl dem Präfekten von Altkahirah, unter dessen Verwaltung die Insel Sabuni stand, die an der Tödtung des Mamluken Betheiligten festzunehmen. Da diese aber bald nach der That das Weite gesucht hatten, griff er, aus Furcht vor dem Sultan und seinen Mamluken, drei andere unschuldige Bewohner der Insel auf und führte sie in die Citadelle. Der Sultan ließ ihnen die Hände abhauen und gab dann Befehl sie zu hängen, obgleich viele Leute ihre Unschuld bezeugten [1]).

Ein anderer Mamluke nöthigte einige Schneider ihm verschiedene Stoffe zu übermäßigem Preise abzunehmen. Sie klagten die Mamluken bei dem Sultan an. Als der Häuptling der Mamluken dieß hörte, ließ er die Kläger rufen und dermaßen durchprügeln, daß zwei derselben starben. Hierüber entstand ein großer Tumult unter dem Volke und viele zogen bewaffnet vor die Citadelle. Die Mamluken, welche sie auseinander treiben wollten, wurden zurückgeschlagen. Der Sultan gerieth in solche Angst, daß er für die Getödteten den Verwandten tausend Dinare bezahlen und bekannt machen ließ, daß wer bei einem Mamluken Hülfe sucht, gehängt werden sollte. Der schuldige Mamluke aber wurde nur einige Wochen verhaftet, dann wieder frei gelassen [2]).

Der Stellenverkauf war unter Choschkadem wieder ganz an der Tagesordnung. Der Statthalter von Tripoli, Bursbei Albadjaschi, bezahlte 45,000 Dinare um Statthalter von Damask zu

1) Cod. Berol. f. 110.
2) Ebendas. f. 122.

werden, Djanibeg Alnaßiri, der Statthalter von Tripoli wurde, erkaufte dieses Amt für 10,000 Dinare, das Gleiche mußte Bulat Aljeschbeki entrichten, um vom Statthalter von Safed zu dem von Hamah zu avanciren und ein General, der die Statthalterschaft von Safed erhielt, mußte sie auch mit 4000 Dinaren bezahlen [1]).

Schlimmer als dieser Stellenverkauf unter Choschkadem war noch der Menschenkauf, das heißt der Preis, welcher ihm bezahlt wurde, um einen verhaßten Menschen nach Belieben mißhandeln zu dürfen, oder um dessen Hinrichtung zu bewirken. So wurde der Vezier und Hofmarschall Manßur Ibn Assasi von seinen Feinden verläumdet. Einer derselben bezahlte dem Sultan 70,000 Dinare um ihn prügeln und foltern zu dürfen und zuletzt wurde er noch hingerichtet [2]).

Eine andere Art sich Geld zu verschaffen war, dem einen oder dem andern reichen Emir einen Besuch zu machen, dieß war ein Zeichen für ihn, je nach seinem Vermögen den Sultan zu beschenken [3]). Bei einer solchen Regierungsweise darf man sich nicht wundern, daß die Unzufriedenheit unter allen Classen der Bevölkerung groß war und daß in den Provinzen sehr häufig Unruhen ausbrachen, welche durch die Betheiligung von herumziehenden Beduinen einen ernsteren Charakter annahmen. So war namentlich im letzten Jahre der Regierung Choschkadems, als seine besten Truppen gegen Schah Siwar ausgezogen waren, ganz Egypten in Aufruhr und auch die Araber Benu Okbah, welche am rothen Meere gelagert waren, empörten sich und plünderten die egyptische Pilgerkarawane aus. Gegen diese sowohl als gegen die Rebellen in Oberegypten, wo vollständige Anarchie herrschte, wurde im Safar des Jahres 872 (= September 1467) eine Expedition angeordnet. Der Sultan war schon krank an Dissenterie

1) Cod. Berol. f. 100. Alle diese Avancements fanden im Jahr 868 statt, nach dem Tode des oben erwähnten Statthalter Tenem Nassaß. Djanibeg Tadji Almuejjedi wurde zu dessen Nachfolger bestimmt, aber auch er starb, noch ehe er sein Amt angetreten hatte.

2) Ebendas. f. 120.

3) Ebendas. f. 122.

und im Laufe des Monats wurde er schon mehremale tod gesagt. Zu Anfang des folgenden Monats war er so schwach, daß er das Bett nicht mehr verlassen konnte. Man sprach mehremale von seinem Tode in der Stadt. Am 5. kam er wieder zu sich und sagte, er werde diejenigen, welche sich schon über seinen Tod gefreut, noch vorher züchtigen und verstand darunter die Aschrafieh, die, seit seiner Aussöhnung mit den Zahirieh, ihm nicht zugethan waren. An den folgenden Tagen ward er immer schwächer und am Morgen des 10. (= 9. Oktober 1467) versammelten sich die Emire in der Citadelle und wählten den Emir Jelbai Almuejjedi zum Nachfolger Choschkadems, und nach dem Mittagsgebete verschied dieser in einem Alter von 65 Jahren, nach einer Regierungsdauer von 6 Jahren, 5 Monaten und 21 oder 22 Tagen, je nachdem man seinen Regierungsantritt vom 18. oder 19. Ramadhan rechnet [1]). Er wurde noch am Sterbetage beerdigt, von den Großen folgten nur wenige dem Leichenzuge, aus dem Volke schlossen sich demselben zwar viele an, aber nirgends war eine Spur von Trauer zu bemerken, denn die Gewaltthätigkeiten seiner Mamluken hatten seine Regierung verhaßt gemacht, seine Geldgier, so wie seine Treulosigkeit gegen Djanibeg und andere Emire, gegen die er nicht blos das Schwert, sondern auch Gift und Meuchelmörderdolche gebrauchte [2]), hatten ihn um alle Achtung gebracht. Er hinterließ zwei Knaben, von denen aber nichts Näheres bekannt ist [3]).

1) Nach dem Cod. Goth. f. 65 und Cod. Paris. f. 134 22, nach dem Cod. Berol. nur 21 Tage. Ibn Jias f. 14 gibt gar nur 20 Tage an, wahrscheinlich ist hier der Todestag nicht mitgerechnet.

2) Nicht nur gegen Aßlan, den Fürsten von Ableſtin, schickte er einen Assassinen ab, sondern auch gegen Burdbeg, den Statthalter von Damask, und als Assassinen nichts gegen ihn vermochten, wollte er ihn vergiften lassen. Cod. Berol. f. 133.

3) J. Jias f. 14 nennt den einen Manßur, den Namen des Andern gibt er nicht an.

Vierzehntes Hauptstück.

Almelik Azzahir Abu-l-Naßr Seif Eddin Jelbai Alinali Almuejjedi.

Früheres Leben des Sultans. Ursachen der Wahl Jelbais. Entfernung der Aschrafieh. Verhaftung Kirkmasch's und anderer Aschrafieh. Nachricht vom Siege Siwars über die syrischen Statthalter. Expedition nach Syrien. Unzufriedenheit bei der Soldvertheilung. Der Sultan sucht Cheirbeg zu stürzen. Jeschbek veranstaltet einen Aufstand. Niederlage der Aufständischen. Entthronung Jelbais und Wahl Timurboga's. Tod Jelbai's.

Jelbai war als Knabe mit andern Sklaven von einem gewissen Emir Inal Dhudha aus Cirkassien nach Egypten gebracht und dem Sultan Muejjed Scheich, vor dem Jahre 820, verkauft worden, daher seine beiden Beinamen Alinali und Almuejjedi. Unter dem Sultan Bursbai wurde er Page und erhielt mehrere bedeutende Lehen, die dessen Sohn und Nachfolger Jusuf noch vermehrte. Der Sultan Djakmak erhob ihn zuerst zum Mundschenken und dann zum Emir von zehn, später aber, zum Lohne dafür, daß er den aus dem Gefängnisse entronnenen Sultan Jusuf wieder aufgefangen und in die Citadelle zurückgebracht, zum Emir Toblchaneh. Im Jahr 857, unter dem Sultanate Othmans, wurde er mit seinen Kameraden, dem Staatskanzler Dewletbeg und dem Oberststallmeister Bursbei in Alexandrien eingekerkert und er blieb im Gefängnisse bis zum Regierungsantritt Inals. Nach dem Tode des Emir Sewindjiboga Aljunusi, der dessen Lehen erhalten hatte, wurden sie ihm zurückgegeben und er wurde

auch wieder zum Emir Toblchaneh ernannt, dann zum zweiten Stallmeister und zuletzt zum Emir von hundert. Als Choschkadem an die Regierung kam, ernannte er ihn zum Oberstkämmerer, dann zum Oberststallmeister und zuletzt, nach dem Tode des Atabeg Kanim Attadjir, im Jahr 871, zum Atabeg. Dieses Amt bekleidete er, als es sich (am 10. Rabia-l-awwal 872 = 9. Oktober 1467) um die Wahl eines Sultans handelte und sie fiel auf ihn, weil die Mamluken ihm gewogen waren, indem auch er, wie Choschkadem, ein ehemaliger Sklave Almuejjeds und als Atabeg eigentlich schon designirter Thronfolger war [1]). Auch die Zahiriten, oder ehemaligen Mamluken Djakmaks, begünstigten die Wahl und machten gemeine Sache mit den Mamluken Choschkadems, weil sie die Rückkehr der Aschrafieh an die Regierung fürchteten, welche sie mit so großer Mühe verdrängt hatten, auch ward Timurboga, der Angesehenste unter den Zahiriten, zum Atabeg ernannt. Um desto sicherer zu ihrem Ziele zu gelangen, hatten sie, während der Krankheit Choschkadems, sich bemüht, ihre Gegner aus der Hauptstadt zu entfernen und die nöthige Expedition gegen Mubarak, Häuptling der Benu Okbah, welche die Pilgerkarawane ausgeplündert hatten, so wie gegen die Rebellen in Oberegypten, bot ihnen eine günstige Gelegenheit dazu. Kirkmasch Djeleb, einer der Führer der Aschrafieh, der nach dem Throne gelüstete, erhielt den Oberbefehl über die nach Oberegypten bestimmten Truppen und Djanibeg Kilikfiz sollte, mit Uzbek Ibn Tatach, gegen die Benu Okbah ausrücken. Kirkmasch war am 3. noch in der Hauptstadt, als man den Sultan schon todt sagte, er suchte daher seine Abreise so viel als möglich zu verzögern. Als aber der Sultan am folgenden Tage wieder aufathmete, erhielt er den Befehl, bei Todesstrafe, alsbald aufzubrechen. So war er denn genöthigt sich einzuschiffen und abzusegeln, obgleich die Mamluken, die ihn begleiten sollten, trotz allen dringenden Aufforderungen, sich nicht stellten. Kaum war indessen Jelbai auf dem Throne, so ließ er doch Kirkmasch und andere Führer der Aschrafieh

1) Cod. Goth. f. 102. 103. Paris. f. 144. 145. J. Ijas f. 15.

verhaften und in Alexandrien einkerkern [1]). Kanibeg Almahumdi Almuejjedi wurde an Kirkmasch's Stelle zum Oberstwaffenträger ernannt und bald nachher nach Syrien geschickt, um den Oberbefehl über die gegen Schah Siwar bestimmten Truppen zu übernehmen. Es war nämlich die Nachricht eingelaufen, daß am 5. Rabia-l-awwal (4. Oktober), also wenige Tage vor dem Tode Choschkadems, das syrisch-egyptische Heer von Siwar geschlagen und Burdbeg, der Statthalter von Damask, gefangen worden. Im Anfang glaubte man sogar, Letzterer, welcher mit seinen Truppen zu spät ins Gefecht kam, sei mit Siwar einverstanden gewesen, während nach seinem Berichte, er vom Gefechte an diesem Tage abgerathen habe, aber nichts desto weniger den Sieg davon getragen haben würde, wenn nicht Jeschbek Albadjaschi, der Statthalter von Haleb, der ihn als Verräther anklagte, vor seinem Eintreffen die Flucht ergriffen hätte [2]). Mit Kanibeg, dem neuen Oberfeldherrn, sollte Uzbek Ibn Tatach Azzahiri, nach seiner Rückkehr von dem Feldzuge gegen die Benu Okbah, von denen er viele gefangen nahm, als Statthalter von Damask, sich nach Syrien begeben. Es währte aber lange, bis die zu einer neuen Expedition zusammengerufenen Truppen ausgerüstet waren, denn es war wenig Geld in der Staatskasse, so daß es mit der Vertheilung sehr langsam gieng. Auch erregte dieselbe große Unzufriedenheit unter den zurückgebliebenen Milizen und Mamluken, welche gar nichts erhielten, während es sonst bei einem Regierungswechsel Sitte war, unter alle Emire und Mamluken Geld zu vertheilen. Außerdem lag dem Sultan an der Beschleunigung der Expedition nur so lange als er an ein Einverständniß zwischen dem Statthalter von Damask und Siwar glaubte [3]), weil dann ganz Syrien und selbst der Thron Egyptens gefährdet gewesen wäre. Sobald er aber Burdbeg nicht mehr fürchtete, welcher

1) Cod. Berol. f. 130. Goth. f. 104. Paris. f. 146. Die mit Kirkmasch eingekerkerten Emire waren Argun Schah und Kelemtai. Ersterer war Ustadar (Majordomus) und Letzterer Nas Nobeh. J. Jias f. 15.

2) Cod. Berol. f. 131.

3) Ebendas. f. 133.

Siwar verließ und auf des Sultans Befehl sich ohne Dienst nach Jerusalem begab, machte ihm auch dieser Krieg wenig Sorge mehr, obgleich Siwar nicht nur die egyptischen Besatzungen aus Kleinasien vertrieb und Adana und Tarsus besetzte, sondern sogar noch ins Halebinische einfiel und sich der Städte Antiochien und Aintab bemächtigte und bis Boghraß vordrang [1]).

Der Sultan Jelbai war übrigens keineswegs absoluter Herrscher. Die Mamluken des verstorbenen Sultan beherrschten ihn, und ihr Liebling war der zweite Staatskanzler Cheirbeg, selbst ein ehemaliger Sklave Choschkadems [2]). Jelbai suchte daher eine Gelegenheit sich seiner Beherrscher zu entledigen und benutzte dazu die Unzufriedenheit der Emire und insbesondere der zurückgesetzten Muejjedieh, an deren Spitze vier Generäle: der Staatskanzler Jeschbek Alfekih, der Oberstwaffenträger Kanibeg Almahmudi, Moghlabai Taz und Djanibeg Alismaili standen, so wie auch der Emir Tauch, der Direktor des Arsenals, welcher alle Waffen und Kriegsmunition aus dem Arsenale in die Wohnung Jeschbeks schaffen ließ. Diese Emire, denen sich, sobald sie eine feindselige Stimmung gegen den Sultan und die ihn beherrschenden Zahiriten zeigten, alsbald die Aschrafieh, die alten Feinde und Rivalen der Letztern, anschlossen, versammelten sich im Hause Jeschbeks und weigerten sich, angeblich aus Furcht vor den Mamluken des Sultans und vor Cheirbeg, sich wie üblich, in die Citadelle zu begeben. Bald war der Zulauf von bewaffneten Emiren mit ihren Mamluken so groß, daß man einen Kampf gegen die Mamluken des Sultans aufnehmen und vom Sultan ihre und Cheirbeg's Entfernung fordern konnte. Jeschbek, der an der Spitze der Aufständischen war, blieb jedoch vom Kampfe fern, denn er erwartete jeden Augenblick den Sultan, der selbst diesen Aufruhr angeschürt hatte, um sich Cheirbeg's und der übrigen Zahiriten zu entledigen. Diese durchschauten aber den Sultan und ließen ihn wie einen Gefangenen in der Citadelle bewachen, während die

1) Ebendas. f. 132.

2) Man nannte den Sultan: „eisch kuntu ana kul lahu" das heißt: was bin ich, sprich mit ihm! (nämlich mit Cheirbeg) die angef. Quellen.

Mamluken einen Ausfall machten. Die Aufständischen, welche die Unentschiedenheit und Unthätigkeit ihres Führers sahen, leisteten wenig Widerstand und Jeschbek selbst ergriff bald die Flucht. Der ganze Vorfall brachte daher das Gegentheil von dem hervor, was man erwartete. Die Muejjedieh verloren allen Credit und ihre Führer wurden verhaftet. Die Zahiriten wurden noch mächtiger und beschlossen, Jelbai, der es mit den Ersteren gehalten und selbst zu ihnen gehörte, zu entthronen und einen der Ihrigen, den Atabeg Timurboga, zum Sultan zu wählen. Schon während des Kampfes, am 5. und 6. Djumadi-l-awwal (= 2. und 3. December 1467) wurde Jelbai mit Geringschätzung behandelt und am 7. wurde er eingekerkert und Timurboga zum Sultan proclamirt. Am 10. wurde der entthronte Sultan nach Alexandrien gebracht und dort in einen Thurm gesperrt, in welchem er, in der Nacht auf den ersten Rabia-l-awwal des folgenden Jahres (= 19. September 1468), sein Leben endete [1]). Seine Regierung hatte, zum Glück seiner Unterthanen, nur eine Dauer von einem Monat und sechs und zwanzig Tagen, denn sie war in jeder Beziehung eine unheilbringende: Hungersnoth in Egypten, ein unglücklicher Krieg in Syrien, Unsicherheit der Straßen, Gewaltthätigkeit der Mamluken und Aufruhr in allen Provinzen. Jelbai war übrigens von Anfang an als unfähig zu regieren angesehen und nur als Werkzeug Cheirbeg's gewählt worden, denn er wurde schon früher „der Verrückte" (madjnun) genannt und als man ihn nach Alexandrien transportirte, ließ er seinen Nachfolger bitten, ihm zu gestatten in Damiet zu wohnen und ihm sagen, daß er ihm ja, bei seiner bekannten Unfähigkeit zu regieren, niemals gefährlich werden könnte [2]).

1) Cod. Goth. f. 109—111. Paris. f. 148—149. Berol. f. 132 u. ff. Er war, nach dem Cod. Goth. f. 113, über 70 Jahre alt, nach dem Cod. Berol. f. 133 gegen 75 Jahre.

2) Dieß erzählte der Schatzmeister Bursbei Kara, der Begleiter Jelbai's, selbst Abulmahasin. Cod. Goth. f. 113.

Fünfzehntes Hauptstück.

Almelik Azzahir Abu Said Timurboga Azzahiri.

Früheres Leben Timurbogas. Befreiung der eingekerkerten Sultane und Emire. Verfolgung der Muejjedieh. Geldnoth. Cheirbeg verbündet sich mit den Inalieh. Er läßt sich zum Sultan wählen. Widerstand Kaitbai's. Cheirbeg vom Sultan begnadigt. Kaitbai entthront Timurboga. Dieser wird nach Damiet geschafft.

Timurboga, der vierzigste Sultan von Egypten, war der zweite von griechischer Abkunft, wenn man Eibek und Ladjin, über deren Abkunft man keine volle Gewißheit hat, nicht dazu rechnet. Er wurde als Kind gegen das Jahr 824 (= 1419) von einem Sklavenhändler nach Syrien gebracht und an den Statthalter von Tripoli, Schahin Zerdkasch, verkauft. Später kam er in den Besitz Djakmak's, zur Zeit als er Oberststallmeister war. Er ließ ihm eine gute Erziehung geben und schenkte ihm die Freiheit. Als er den Thron bestieg ernannte er ihn zum Pagen, dann zum Schatzmeister und später zum Oberstwaffenträger und zweiten Staatskanzler. Als solcher gelangte er zu großem Ansehen, denn er war ein gewandter Geschäftsmann und vielseitig gebildet und unterrichtet, sowohl in allen ritterlichen Künsten als auch in Sprachwissenschaft, Geschichte, Theologie und Jurisprudenz. Unter dem Sultan Othman war Timurboga, nach der Entsetzung des ersten Staatskanzlers Dewletbeg und einiger andern hohen Würdenträger, der eigentliche Regent und er leitete

die Vertheidigung der Citadelle und den Kampf gegen die Rebellen, an deren Spitze Inal stand. Nach dem Siege und der Thronbesteigung des Letzteren wurde Timurboga verhaftet und zuerst in das Gefängniß von Alexandrien und später nach Subeiba gebracht, wo er über fünf Jahre im Kerker zubrachte. Erst gegen Ende des Jahres 862 (= Oktober 1458) schenkte ihm der Sultan Inal die Freiheit wieder und befahl ihm mit der syrischen Pilgerkarawane sich nach Mekka zu begeben und dort zu bleiben. Im Jahr 865, als Choschkadem Sultan war, kehrte er nach Egypten zurück, wo er alsbald das Emirat des verhafteten Djanibeg Alaschrafi erhielt. Im Ramadhan 869, als der Atabeg Djerbasch Kerd entsetzt und Kanim Atabeg ward, verlieh ihm Choschkadem die Stelle des Emir Medjlis, und als der Atabeg Jelbai an die Regierung kam, wurde er zum Atabeg ernannt [1]). Schon damals betrachtete man ihn als dereinstigen Sultan und Jederman freute sich dessen, denn er galt für einen Mann, der alle zum Regieren nöthigen Eigenschaften besaß. Auch zeigen seine ersten Befehle, daß er mit großem Selbstvertrauen den Thron bestieg, denn er ließ nicht nur die in Alexandrien eingekerkerten Emire in Freiheit setzen, sondern auch die entthronten Sultane: Ahmed, den Sohn Inals, und Othman, den Sohn Djakmaks. Ersterer durfte ein eigenes Haus in Alexandrien bewohnen und Letzterer sogar frei in der Stadt umhergehen [2]). Er wollte, wo möglich, alle Parteien versöhnen und ließ daher auch vielen Aschrafieh die ihnen entzogenen Lehen und Sold wieder zurück erstatten, nur gegen die Muejjedieh, welche die letzte Verschwörung angezettelt, die den Sturz der Zahiriten zur Folge haben sollte, ergriff er strenge Maßregeln, mehrere derselben wurden verhaftet, andere aus Egypten verbannt. Zu Ersteren gehörte der Oberstwaffenträger Kanibeg Almahmudi, dessen Wohnung auch, wie die des nach Jerusalem verbannten Jeschbek Alfekih, vom Volke ausgeplündert wurde. Von den großen Muejjedieh, die sich an

1) Cod. Goth. f. 117 u. ff. J. Ijas f. 17.

2) Cod Goth. f. 116.

der Verschwörung betheiligt hatten, wurde nur der Emir Muglabai Taz, in Folge der Fürbitte des Atabeg Kaitbai, dahin begnadigt, daß er nur sein Emirat verlor, aber frei in Damiet leben durfte [1]).

Hatte aber auch Timurboga seine gefährlichsten Gegner entfernt, so fehlte es ihm an Mitteln, sich neue Freunde zu gewinnen, denn der Staatsschatz war erschöpft und er zu abhängig von den Mamluken Choschkadems, um sich durch Gewaltmaßregeln Geld verschaffen zu können. Er konnte den Emiren und Mamluken, welche sein Vorgänger Jelbai beschenkt hatte, gar nichts mehr geben und auch die Uebrigen nur zum Theil befriedigen. Die daraus entstehende Unzufriedenheit benutzte der Staatskanzler Cheirbeg, um die Mamluken, welche noch von Coschkadem angekauft waren, gegen den Sultan einzunehmen und für sich zu gewinnen und man sprach bald davon, er beabsichtige den Sultan und den Atabeg Kaitbai zu verhaften und sich zum Sultan proclamiren zu lassen. Der Sultan, obgleich von Allem unterrichtet, konnte jedoch nichts thun, denn nur wenige Mamluken, die Stammgenossen seines Schwagers Kesbei, des zweiten Kanzlers, waren ihm zugethan, während die Mehrzahl sich zu Cheirbeg hinneigte. Kaitbai war aber auf seiner Hut, er besuchte die Citadelle nur selten und bei großen Feierlichkeiten, wo er mit starkem bewaffneten Gefolge erschien. Auch die ihm befreundeten Emire hielten sich vom Hofe fern und lebten größtentheils auf dem Lande. So vergieng der ganze Monat Djumadi-l-achir des Jahres 872 (= Januar 1468). In der Nacht auf den 6. Radjab (31. Januar) bewaffneten sich die Mamluken, welche in der Citadelle waren und mißhandelten Kesbei und seine Anhänger. Der Sultan zog sich mit einigen Freunden in ein Gemach zurück und verriegelte es von innen, die Thüre wurde aber erbrochen und die Emire welche bei dem Sultan waren, mußten sich von ihm trennen. Nach einer Weile kamen drei verschleierte Mamluken und sperrten den Sultan in ein Cabinet, im untern Stockwerk des Palastes,

1) Ebendas. f. 116—117. Cod. Berol. f. 135.

nahmen ihm die Insignien der Herrschaft ab und überreichten sie Cheirbeg, welcher mit dem Titel Almelik Aladil (der gerechte Fürst) als Sultan proclamirt ward. Andere Mamluken plünderten inzwischen das Harem des Sultans aus und einige holten den Chalifen, um ihrer Wahl die Weihe zu geben [1]).

Während dieser Vorfälle in der Citadelle begab sich der Oberststallmeister Burdbeg Hedjin zu Kaitbai, der gerade an diesem Abend vom Lande wieder nach Kahirah zurückgekehrt war und forderte ihn auf die Pläne Cheirbeg's zu vereiteln. Kaitbai versammelte seine Anhänger und die verfolgten Aschrafieh machten gemeine Sache mit ihm. Gegen Mitternacht zog er vor die Citadelle. Cheirbeg trat ihm, an der Spitze seiner Mamluken, entgegen und besetzte die Zugänge. Er sah aber bald ein, daß er verrathen worden, denn kein einziger Emir, von Allen welche ihn zu diesem Aufstande ermuthigt hatten [2]), kam herbei, um ihn zu unterstützen. Er begab sich daher wieder in den Palast, befreite den Sultan und bat ihn um Verzeihung. Timurboga glaubte jetzt sei alle Gefahr für seinen Thron beseitigt, aber Kaitbai wurde, nach seinem Siege über die Mamluken, von den Emiren, welche es früher mit Cheirbeg gehalten, ermuthigt, selbst nach der Krone zu greifen. Er ließ sich daher, beim Einzug in die Citadelle, statt sich alsbald in den Palast zu Timurboga zu begeben, in einem Saale vor der großen Caserne nieder und sogleich wurde der Ruf laut: Gott stehe dem siegreichen Fürsten Kaitbai bei! Manche redeten ihn hierauf als Sultan an, andere verbeugten sich vor ihm und als er, wahrscheinlich nur um nicht als Verräther an seinem Freunde Timurboga zu gelten, gegen diese Huldigungen

1) Cod. Goth. f. 125—126. Cod. Berol. f. 135. J. Ijas f. 18, wo aber Cheirbeg nicht Aladil, sondern auch Azzahir, wie sein früherer Herr, der Sultan Choschkadem, genannt wird.

2) Nach J. Ijas war der Plan, daß er im Palaste die Zahiriten verhafte und die Mamluken des Sultan Inal in der Stadt über sie herfallen. Die Inalieh und die Choschkademieh, an deren Spitze Cheirbeg stand, sollten dann die Herrschaft theilen. Die Ursache, warum die Inalieh ihn nicht unterstützt haben und sich Kaitbai anschlossen, war die, daß des letzteren Gattin eine Verwandte des Sultan Inal war. J. Ijas f. 19.

proteſtirte, ſagten diejenigen, welche ſie ihm dargebracht: wir ſind nun compromittirt, entweder du übernimmſt die Herrſchaft, oder wir wählen einen andern Sultan an Timurboga's Stelle. Kaitbai ſandte hierauf den Emir Jeſchbek Ibn Mahdi zu Timurboga, um ihn von dem Vorgefallenen zu unterrichten und ihm die Inſignien der Herrſchaft abzunehmen. Kaitbai ſelbſt behandelte den entthronten Sultan mit der größten Ehrerbietung und beſtimmte ihn, nach einer langen Unterredung ohne Zeugen, ſeinen Aufenthalt in Damiet zu nehmen, wo er in voller Freiheit leben, eines der ſchönſten Häuſer bewohnen und viele Diener und großes Gefolge halten durfte. Auch die Reiſe dahin machte er nicht wie ein Staatsgefangener mit bewaffnetem Geleite, ſondern wie ein freier Fürſt, nur von ſeinen eigenen Mamluken und einigen Freunden umgeben [1]). Auf das weitere Schickſal Timurboga's, der einen Tag weniger als zwei Monate regiert hatte, werden wir im folgenden Hauptſtücke zurückkommen.

1) Cod. Paris. f. 154. Goth. f. 130. J. Ijas f. 18.

Sechzehntes Hauptſtück.

Almelik Alaſchraf Abu-l-Naßr Seif Eddin Kaitbai Almahmudi Azzahiri.

Früheres Leben Kaitbai's. Aemtervertheilung. Cheirbeg nach Alexandrien verbannt. Ahmed Ibn Alaini ſeiner Güter beraubt und vom Sultan ſelbſt geprügelt. Aufruhr der Beduinen in Egypten. Feldzug gegen Schah Siwar. Niederlage der Egyptier. Der Sultan will eine Kriegsſteuer erheben. Widerſtand der Kadhi's. Flucht des Chalifen Timurboga. Der Statthalter von Gaza nimmt ihn gefangen. Er wird nach Alexandrien verbannt. Neuer Feldzug gegen Schah Siwar. Geldnoth und Erpreſſungen. Der Sultan will abdanken. Verminderung des Solds. Schah Siwar nimmt Derendeh. Sein Schreiben an die Bewohner Syriens. Sieg der Egyptier. Niederlage bei der Heimkehr. Unterhandlung mit Mohammed II. Nochmaliger Feldzug gegen Schah Siwar. Er capitulirt mit den Egyptiern. Wird trotz der Capitulation in Egypten gehängt. Die Eroberungen Uſun Haſans. Seine Geſandtſchaften an Kaitbai. Tod Djihanſchah's und Bu Said's. Krieg zwiſchen Uſun Haſan und Mohammed II. Bireh von den Truppen Uſun Haſans belagert. Uſun Haſan fällt ins Halebiniſche ein. Sein Tod. Krieg zwiſchen Kaitbai und Jakub Beg. Belagerung von Roha. Niederlage der Egyptier. Tod Jeſchbek's. Zweiter Feldzug gegen Jakub Beg. Friedensſchluß. Veränderungen in den hohen Aemtern. Mißhelligkeiten mit der Pforte. Flucht Djem's nach Egypten. Sein Bündniß mit Kaſim Beg. Seine Flucht nach Rhodos und ſein weiteres Schickſal. Ausbruch des Kriegs zwiſchen Bajeſid und Kaitbai. Siege der Egyptier. Die Fürſten von Dulgadir Ala Eddauleh und Budak. Neue Siege der Egyptier über die Osmanen. Kaitbai's Unterhandlungen mit der Pforte. Noth und Aufruhr in Egypten. Friedensſchluß. Peſt in Egypten. Tod der Gattin und Tochter des Sultans. Zwiſpalt unter den Emiren. Kanßuweh Chamsmieh und Akberdi. Empörung und Niederlage Kanßus. Verbannung Uzbeks nach Mekka.

Begnadigung Kanßus. Aufruhr der Mamluken. Krankheit des Sultans. Flucht Akberdis. Kanßuweh ernennt einen Sohn Kaitbai's zum Sultan. Tod Kaitbai's. Die Chalifen unter Kaitbai. Sein Charakter. Grausamkeit und Erpressungen. Geiz und Verschwendung. Stiftungen. Pilgerfahrt. Reisen und Festzüge. Befestigung von Alexandrien. Kaitbai's Familie.

Kaitbai, der fünfzehnte Cirkassische Sultan von Egypten, welchem, wie oben berichtet worden, nach der Unterdrückung der von Cheirbeg angestifteten Empörung, am 6. Radjab 872 (= 31. Januar 1468) als Sultan gehuldigt ward, war gegen das Jahr 839 (= 1435—36) von Chodja Mahmud als Sklave nach Egypten gebracht und für fünfzig Dinare an den Sultan Bursbai verkauft worden. Nach dem Tode dieses Sultans kaufte ihn der Sultan Zahir Djakmak und schenkte ihm, nebst mehreren anderen Mamluken, worunter auch Uzbek Ibn Tatach, die Freiheit, weshalb er Almahmudi und Azzahiri hieß. Er diente unter Djakmak als Page und später als zweiter Kanzler. Unter dem Sultan Inal wurde er Emir von zehn und unter Choschkadem Emir von vierzig und Oberkellermeister. Er zeichnete sich besonders in der Fechtkunst aus und im Lanzenschwingen und unterrichtete die Fechter, welche, zur Ergötzung des Volks, mit der Pilgerkarawane, vor ihrem Aufbruch, die Straßen der Hauptstadt durchzogen. Gegen das Ende seiner Regierung beförderte ihn Choschkadem zum Emir von tausend. Unter Jelbai bekleidete er das Amt eines Ras Nobeh, und unter Timurboga wurde er endlich Atabeg [1]). Es gelang ihm, als Cheirbeg, mit Hülfe der Sklaven Choschkadems, sich des Thrones bemächtigen wollte, die Inalieh [2]) und die Zahiriten um sich zu vereinigen und Cheirbeg zu stürzen, worauf er selbst dann zum Sultan gewählt wurde. Der Chalife Almustandjid Billahi und die vier Oberrichter bestätigten die Wahl und überreichten ihm die Insignien des Sultanats.

1) Cod. Goth. f. 132. Paris. f. 155. Ibn Jjas f. 18. 19.

2) Die Inalieh schlossen sich ihm an, weil seine Gattin eine Enkelin des Sultan Inal war. Früher hatten die Inalieh gemeine Sache mit Cheirbeg gemacht, um die Zahiriten zu verdrängen. J. Jjas f. 19.

Djanibeg Kilikſiz, der ſeitherige Oberſtwaffenträger, trug, in Ermanglung des Baldachins, welches, mit andern Gegenſtänden, von den Mamluken aus dem Arſenale geplündert worden war, eine Fahne vor ihm her, nach dem Thronſaale, wo die Huldigung ſtattfand. Djanibeg wurde an des Sultans Stelle Atabeg, der Oberſtallmeiſter Burdbeg Hedjin erhielt die frei gewordene Würde eines Oberſtwaffenträgers und Djanibeg Alfekih wurde Oberſtallmeiſter. An Cheirbeg's Stelle wurde Jeſchbek Ibn Mahdi Azzahiri zum erſten Kanzler ernannt und Cheirbeg in Ketten nach Alexandrien gebracht, nachdem ihm ſeine ganze Habe abgenommen worden war [1]). Auch Ahmed Ibn Alaini, dem früheren Präſidenten des Staatsraths, wurden alle Magazine geleert, in welchen große Vorräthe von Waaren und Victualien aufgehäuft waren. Damit begnügte ſich jedoch der Sultan nicht, er ſollte auch noch 150,000 Dinare bezahlen, und als er behauptete dieſe Summe nicht zu beſitzen, wurde er in Gegenwart des Saltans geprügelt, und da der Sultan fand, daß der mit dieſer Execution Beauftragte zu ſchonend zu Werke ging, verſetzte er ihm ſelbſt zwanzig Hiebe, bei denen das Blut dermaßen herausſpritzte, daß die Anweſenden alle davon befleckt wurden. Endlich geſtand der Unglückliche ein, daß er noch Geld verborgen habe, und als er gegen 200,000 Dinare herbeigeſchafft hatte, erhielt er nicht nur ſeine Freiheit wieder, ſondern wurde auch vom Sultan mit einem Ehrenkleide beſchenkt [2]). Der Sultan mußte auf jede Weiſe die Staatskaſſe zu füllen ſuchen [3]), denn ſie war ſo leer, daß er, bei der Uebernahme der Regierung, gleich erklären mußte, er thue es nur unter der Bedingung, daß die bei der Thronbeſteigung üblichen Gratificationen

1) J. Ijas a. a. O. Cod. Berol. f. 137.

2) Cod. Berol. f. 138. 139. J. Ijas f. 19.

3) So mußte Mohammed Ibn Barakat, der Scherif von Mekka, 60,000 Dinare bezahlen, wenn er nicht entſetzt werden wollte. Auch dem Oberrichter von Damask, Ala Eddin Ibn Aſſabuni, der ſeit längerer Zeit zurückgezogen in Kahirah lebte, wurden große Summen, und ſelbſt dem Chalifen mehrere Lehen abgenommen. Viele andere reiche Emire oder auch Privatleute mußten, unter der Form von freiwilligen Gaben, den zerrütteten Finanzen wieder aufhelfen. Cod. Berol. a. a. O. u. f. 140.

an die Truppen und Emire unterbleiben. Kaitbai wollte die vorhandenen Mittel zu einem Feldzug nach Kleinasien benutzen, um Schah Siwar zu züchtigen, und auch nach den verschiedenen Provinzen Egyptens selbst mußten Truppen geschickt werden, um die Beduinen in Zaum zu halten, welche den häufigen Regierungswechsel und die damit verbundenen Unruhen in der Hauptstadt benutzt hatten, um das Land auszuplündern. Sie waren namentlich in Unteregypten so gefürchtet, daß oft ein einziger ein ganzes Dorf tyrannisirte und kein Fellah Widerstand zu leisten wagte [1]).

Schah Siwar hatte zwar, schon vor der Thronbesteigung Kaitbai's, Schritte gethan, um sich mit Egypten zu versöhnen. Er hatte Burdbeg, den Statthalter von Haleb, nebst andern Gefangenen, frei abziehen lassen und gehofft, dadurch seine Anerkennung als Fürst von Ablestin zu erhalten. Kaitbai wollte aber für die erlittenen Niederlagen der Egyptier volle Genugthuung haben [2]) und ordnete daher einen neuen Feldzug gegen Schah Siwar an. Er ernannte den Atabeg Djanibeg Kilikſiz zum Oberfeldherrn. Mit ihm zogen der Oberſtwaffenträger Burdbeg Hedjin, der Ras Nobeh Nanik und der Oberſtkämmerer Timur Schah. Sie verließen die Hauptſtadt am 12. Schaban (8. März 1468) und belagerten Aintab [3]), das noch immer von den Turkomanen Schah Siwar's beſetzt war. Im folgenden Monate nahmen ſie die Stadt, aber die Burg leiſtete noch kräftigen Widerſtand. Am 7. Dſu-l-Kaadeh (29. Mai), während die egyptiſch-ſyriſchen Truppen noch vor

1) Cod. Berol. f. 143. Es wurden ſieben Emire von tauſend in die verſchiedenen Provinzen geſchickt, einer war ſchon in Unteregypten, einer in Arabien, vier wurden nach Syrien beordert und einer war krank. Im Ganzen zählte das egyptiſche Heer jetzt 14 Emire von tauſend, während es unter dem Sultan Naßir Ibn Kilawun vier und zwanzig Emire zählte. Cod. Berol. f. 146.

2) J. Ijas f. 20.

3) Uzbek Ibn Tatach, der Statthalter von Damask, der dieß berichtete, meldete auch zugleich, daß Ahmed, der Fürſt von Karaman, ihm einen Boten geſchickt, welcher um egyptiſche Hülfe gegen den Sultan Mohammed II. von Konſtantinopel nachſuchte, welcher um dieſe Zeit die Unterwerfung von Karamanien vollendete.

Aintab lagerten, kam Kunde vom Herannahen Schah Siwars. Uzbek Ibn Tatach, der Statthalter von Damask, welcher die syrischen Truppen befehligte, ließ recognosciren und sobald die Bestätigung dieser Kunde eintraf, brachen die egyptischen Truppen, welche mit den syrischen nicht in bester Eintracht lebten und allein den Ruhm den Rebellen zu besiegen ernten wollten, ohne alle Schlachtordnung, in ungeordneten Haufen, in aller Eile auf, damit ihnen Schah Siwar, der sich schon einmal ihrem Lager genähert und dann wieder zurückgezogen hatte, dießmal nicht wieder entschlüpfe. Schah Siwar ergriff scheinbar die Flucht vor den Egyptiern, bis er sie in ein enges Thal gelockt hatte, dessen Höhen von seinen Leuten besetzt waren, dann kehrte er plötzlich um und versperrte ihnen mit seinem Schwerte den Ausgang, während seine Leute von der Höhe herab auf die Egyptier Steine und anderes Wurfgeschöß schleuderten. Der größte Theil der egyptischen Truppen war schon aufgerieben und ihre Führer theils getödtet, theils gefangen, als endlich die syrischen Feldherrn heranzogen, und als diese die Niederlage ihrer Waffengenossen sahen, ergriff auch sie ein panischer Schrecken. Sie flüchteten sich bis nach Haleb und auch die vor Aintab zurückgebliebenen Truppen wurden von Schah Siwar überfallen und in die Flucht geschlagen [1]).

Als Kaitbai von dieser Niederlage Nachricht erhielt, versammelte er die Oberrichter und forderte sie, in Gegenwart des Chalifen und der hohen Würdenträger, auf, ein Fetwa zu erlassen, das ihn ermächtige, bei den Kaufleuten ein Zwangsanleihen zu machen und auch die Stiftungsfonds zu besteuern, damit er die Mittel auftreibe, eine neue Expedition gegen Schah Siwar auszurüsten. Der Kadhi der Hanefiten, Emin Eddin Jahja Ibn Alakßarawi widersetzte sich diesem Begehren, indem er erklärte, eine solche Maßregel könne dann erst gebilligt werden, wenn der Hof und die Emire sich alles Ueberflüssigen begeben und zum Kriegsbedarf verkauft hätten. Will der Sultan, setzte er hinzu,

1) Cod. Berol. f. 140—142. J. Ijas f. 21. Getödtet wurde Nanik der Ras Nubeh und Burdbeg Hedjin der Oberstwaffenträger. Gefangen wurde der Atabeg Djanibeg Kilikisz.

Gewaltmaßregeln ergreifen, so hat er die Macht dazu, er fordere aber nicht von uns, daß wir sie durch unsere Zustimmung als gesetzlich erklären [1]). Kaitbai würde in der That sich um den Widerspruch dieses Kadhi wenig gekümmert haben, wenn nicht gleichzeitig die Nachricht von der Flucht des entsetzten Chalifen Timurboga aus Damiet eingetroffen wäre, so daß es ihm nicht gleichgültig sein konnte, gegen das Fetwa der Gelehrten zu handeln, welche die öffentliche Meinung für sich hatten. Der Staatskanzler Jeschbek, welcher die Beduinen des östlichen Unteregyptens bekämpfen sollte, berichtete nämlich, daß die Beduinenhäuptlinge Mohammed Ibn Adjlân und Isa Ibn Seif vor ihm geflohen und auf ihrer Flucht Timurboga aus Damiet mit sich geschleppt und sich nach Syrien zurückgezogen haben. Kaitbai gerieth in die größte Bestürzung, bald glaubte er an ein Complott der Zahiriten, bald fürchtete er, Timurboga sei von den syrischen Statthaltern gerufen worden. Er erließ die strengsten Verordnungen, um in der Hauptstadt eine Empörung zu verhüten. Niemand durfte Waffen tragen und nach dem Nachtgebete durfte sich kein Mensch mehr auf den Straßen blicken lassen. Kaitbai wurde indessen bald von seiner Angst befreit, denn Argun Schah Alaschrafi, der Statthalter von Gaza, zog dem flüchtigen Timurboga entgegen, nahm ihn gefangen und lieferte ihn Jeschbek aus. Timurboga sandte dem Sultan ein Schreiben, in welchem er erklärte, er sei nur deshalb aus Damiet entflohen, weil man ihn versichert habe, er sollte in Alexandrien eingekerkert werden. Er habe übrigens bei seiner Flucht nichts Andres beabsichtigt, als nach Tur zu entkommen und sich von da nach Mekka zu begeben, da es aber das Schicksal anders gewollt, erwarte er von dem Sultan, seinem alten Freunde, daß er ihm verzeihen und ihn nicht seiner Freiheit berauben werde [2]). Kaitbai schenkte diesem Briefe Glauben, ließ zwar Timurboga nicht mehr zurück nach Damiet, sondern, größerer

1) Cod. Berol. f. 140. J. Jas f. 33, wo dieser Vorfall aber fälschlich in das Jahr 875 gesetzt wird.

2) Cod. Berol. f. 142. Der Verfasser hat selbst den Brief gelesen.

Sicherheit willen, nach Alexandrien bringen. Er wurde aber nicht eingekerkert, sondern durfte das Haus des Melik Aziz Jusuf bewohnen und es wurde ihm gestattet, an Freitagen und Festtagen, die Moschee zu besuchen.

Jetzt war Kaitbais Aufmerksamkeit ganz auf den syrischen Feldzug gerichtet, alle in Egypten disponiblen Truppen wurden nach Syrien geschickt. Jeschbek spendete 20,000 Dinare als Beitrag zu den Kriegskosten und seinem Beispiele mußten die andern Emire und reichen Beamten folgen. Wer nicht freiwillig gab, wurde durch Folter und Gefängniß gezwungen. Die Mutter des frühern Oberschatzmeisters Kadhi Jusuf mußte 150,000 Dinare bezahlen [1]), der Kadhi Ala Eddin Ibn Assabuni wurde vom Sultan selbst geprügelt, bis er 100,000 Dinare bezahlte [2]). Der Vezier Hadj Ahmed Alahnasi wurde gefoltert bis er 2000 Dinare hergab [3]). Kaitbai beabsichtigte selbst an der Spitze seiner Truppen nach Syrien zu ziehen, allein man rieth ihm davon ab und stellte ihm vor, daß einem Sultan nicht zieme gegen einen Rebellen selbst Krieg zu führen, sondern nur gegen einen ebenbürtigen Fürsten [4]). Da indessen, trotz allen Gaben und Erpressungen, noch immer nicht Mittel genug vorhanden waren, um die Truppen zu befriedigen, auch wegen der herrschenden Theurung die Bedürfnisse größer als gewöhnlich waren, versammelte der Sultan nochmals die Kadhi's und die Emire und erklärte ihnen, daß er nicht im Stande sei, den immer wachsenden Sold der Miliz zu bestreiten, den schon seine Vorgänger, obgleich er viel geringer gewesen, entweder gar nicht oder nur mit größter Anstrengung aufzutreiben vermochten, er sei daher der Herrschaft überdrüssig und bereit den Thron einem Andern zu überlassen. Ein Kadhi, welcher in diesen Worten nur das Verlangen sah, einen zweiten Versuch zu machen, entweder die Stiftungen anzugreifen oder sonstige un-

1) Ibn Jias f. 33.
2) Cod. Berol. f. 149.
3) Ebendas. f. 148.
4) Dieß sagte ihm der Verfasser selbst. Ebendas. a. a. O.

gesetzliche Steuern zu erheben, sagte: der Sultan möge, je nach dem Stande der Staatseinkünfte, die Miliz reduciren, was um so ungefährlicher wäre, als viele Milizen Sold beziehen, die keinen Kriegsdienst mehr leisten. Der Sultan griff in der That auch nach diesem Mittel, indem viele Milizen aus den Registern gestrichen wurden und Andere sich mit geringerem Solde als bisher begnügen mußten [1]).

In Folge der großen Geldverlegenheit mußte der größere Theil der neuen Expedition bis zum 15. Radjab des Jahres 873 (= 29. Januar 1469) verschoben werden. Den Oberbefehl führte der ehemalige Statthalter von Damask und nunmehrige Atabeg Uzbek Ibn Tatach [2]) und mit ihm zogen die Emire Kirkmasch Djeleb, Sudun Alkaßrawi und der Oberstkümmerer Timur Schah. Siwar hatte inzwischen seine Besitzungen durch die Eroberung von Derendeh vergrößert und sich als unabhängiger Fürst benommen. Man hatte Briefe von ihm an die Syrer aufgefangen, in welchen, statt des Namenszugs des Sultans von Egypten, sich sein eigener Name mit dem Titel Almuzaffar (der Siegekrönte) befand. In diesen Briefen wurde er „hohe, erhabene, edle, hoheitliche Majestät" genannt und die Syrer, wie die andern Kaufleute, wurden darin aufgefordert, wie früher in sein Gebiet zu kommen, da ihnen Sicherheit für Leben und Gut verbürgt würde [3]). Schah Siwar hatte zwar, nach der Einnahme von

1) Cod. Berol. f. 150. Der Sold der Miliz betrug unter Almuejjed 11,000 Dinare des Monats. Unter Bursbai 18,000, welche aber die Ustadare nicht aufbringen konnten. Unter Djakmak 28,000, die aber nur durch die Erpressungen des Ustadar Zein Eddin herbeigeschafft werden konnten. Unter Kaitbai war der Sold der Miliz vor der Reduction auf 46,005 Dinare monatlich gestiegen.

2) Djanibeg Kilikssiz, der frühere Atabeg, war, wie früher berichtet worden, unter den Gefangenen bei Siwar. Er kaufte sich zwar los und kehrte nach Egypten zurück, mußte sich aber mit der Stelle des Oberstwaffenträgers begnügen. Statthalter von Damask wurde Burdbeg Albedjmekdar, und von Haleb, an des Letztern Stelle, Inal Alaschkar, der seitherige Statthalter von Malatieh. J. Ijas f. 21. Cod. Berol. f. 147 u. 153.

3) Cod. Berol. f. 149. Ein solcher Brief war von Ableßtin erster Rabia-

Larendah, nochmals einen Gesandten nach Egypten geschickt, um den Frieden zu unterhandeln, Kaitbai nahm ihn aber gar nicht auf [1]), denn außer den Truppen, die aus Egypten und Syrien zusammengebracht wurden, vertraute er auch auf die Araber, die in seinen Dienst traten und deren Zahl mindestens 30,000 Mann betrug [2]).

Uzbek brachte in der That Schah Siwar eine empfindliche Niederlage am Flusse Djeihan bei, statt aber ihn selbst zu verfolgen, zerstreute er seine Truppen im Lande, bis nichts mehr zu plündern und zu verwüsten übrig blieb und Mangel an Nahrung ihn zur Rückkehr nöthigte. Auf dem Rückwege wurde er in einem Engpasse von Schah Siwar überfallen und gänzlich aufs Haupt geschlagen. Er selbst rettete sich mit Mühe, aber Kirkmasch Alaschrafi, Sudun Alkaßrawi und mehrere andere Emire, nebst einem großen Theil des Heeres, blieben auf dem Schlachtfelde und die Kunde von dieser Niederlage, welche gegen Ende des Jahres 873 (= Juli 1469) nach Egypten gelangte, verbreitete daselbst die größte Bestürzung und veranlaßte Kaitbai, bei der Pforte, welche Schah Siwar heimlich unterstützt hatte, Schritte zu thun, damit ihm diese Hülfe entzogen werde [3]). In Folge der verän-

---

l-awwal 873 datirt. Er war auf „fränkischem" Papier geschrieben und mit Goldsand bestreut. Oben an stand „huwa" (er, d. H. Gott).

1) Er kam im Djumadi-l-achir 873 nach Kahirah. Cod. Berol. f. 152.

2) Ebendas. f. 149. Nach Andern betrug ihre Zahl 50,000.

3) Davon berichtet Ibn Jias nichts, sondern nur die türkischen Quellen, denen zufolge Kaitbai versprochen haben soll, sich nur der Person Schah Siwars zu bemächtigen, seine Besitzungen aber der Pforte zu überlassen. Vergl. Hammer Gesch. d. Osman. Reichs II, 173. Das traurige Ende Schah Siwars berichtet derselbe in Kürze, übereinstimmend mit Ibn Jias, aber setzt es mit Unrecht in das Jahr 875. Wir bemerken hier auch, daß die Angabe von Hammers a. a. O. p. 88—90 hinsichtlich der karamanischen Händel ungenau und unvollständig sind. Mit dem Feldzuge vom Jahr 1466 (871) war die Eroberung von Karaman noch keineswegs vollendet. Abu-l-Mahasin berichtet (Cod. Berol. f. 128) daß im Jahr 872 in Karamanien Ahmed Ibn Karaman herrschte, der im Jahr 871 eine Gesandtschaft nach Egypten geschickt. f. 143 berichtet derselbe, daß in Egypten die Nachricht eintraf, daß Ahmed Ibn Karaman die Othmanen geschlagen, als sie, wegen eines Ein-

derten Haltung des Sultan Mohammed II. gegen Schah Siwar gelang es wahrscheinlich Kaitbai auch nach und nach dessen übrige Verbündeten von ihm abtrünnig zu machen und ihn endlich im Jahr 876 (1471—72) mit Erfolg zu bekämpfen. Oberbefehlshaber dieses dritten Heerzuges gegen Schah Siwar war der Oberststallmeister Jeschbek Ibn Mahdi, der einen Löwen auf seiner Fahne hatte, als Symbol der Macht und des Sieges, mit ihm zog der Emir Timraz Asschemsi und Berkuk, der Statthalter von Damask, Nachfolger des im Jahre 874 verstorbenen Burdbeg Albedjmkdar. Schah Siwar wagte keine offene Schlacht, sondern zog sich in die Festung Semendu zurück und verlangte zu capituliren, als sie von dem egyptisch-syrischen Heere belagert ward. Jeschbek sandte den Emir Timraz, mit dem Oberrichter des Heeres, zu ihm und es wurde die Uebereinkunft getroffen, daß Schah Siwar sich in das Zelt Jeschbeks begeben und die Uniform des Sultans von Egypten, als Zeichen der Unterwerfung, anziehen, dann aber wieder ungehindert nach Semendu zurückkehren und als Vasall des Sultans sein väterliches Erbe verwalten würde. Jeschbek erwartete Schah Siwar, stand vor ihm auf, als er, mit geringem Gefolge, in seine Nähe kam und überreichte ihm das Ehrenkleid des Sultans. Als er es aber anziehen wollte, warf er ihm eine Kette um den Hals und Berkuk mit seinen Leuten, welche im Zelte verborgen waren, fielen über dessen Gefolge her, tödteten einen Theil desselben und machten die Uebrigen zu Gefangenen. Vergebens nahm sich Timraz des verrathenen

falles der Franken, sich zurückzogen. f. 149 liest man: Es traf (im Jahr 873) Nachricht ein, daß Ibn Othman (Mohammed II.) seinen Vezier Mahmud Pascha festgenommen, weil er ihm den Feldzug nach Karaman zu leicht vorgestellt und doch von ihm geschlagen und seiner Bagage beraubt worden war. Ahmed Ibn Karaman hatte ihn nämlich auf dem Rückzuge verfolgt und ihm 8000 Mann getödtet. f. 154 endlich liest man: „Im Dsu-l-Kaadeh (873 = Mai — Juni 1469) kam eine Gesandtschaft von Ahmed Ibn Karaman, mit vielen Geschenken, welche freundlich aufgenommen und erwiedert ward." Die folgenden Unterhandlungen mit Mohammed hiengen wahrscheinlich mit den Karamanischen Händeln zusammen und Kaitbai opferte den Fürsten Ahmed zum Lohne dafür, daß Mohammed dem Schah Siwar seine Hülfe entzog.

Fürsten an, er wurde selbst, als er den Vollzug der Capitulation verlangte, von Berkuk mißhandelt. Schah Siwar wurde in Ketten nach Egypten geschleppt und sein Bruder Budag wieder zum Fürsten von Dulgadir ernannt. Der Tag des Einzugs der egyptischen Truppen mit dem gefesselten Fürsten Siwar (18. Rabia-l-awwal 877 = 23. August 1472) war ein großer Festtag für die Kahiraner. Alle Fenster und Magazine der Straßen, durch welche der Triumphzug kam, waren für große Summen vermiethet und von Schaulustigen angefüllt. Er wurde mit seinen Verwandten und Offizieren, welche alle in Ketten waren, vom Siegesthore nach der Citadelle gebracht, unter dem großen Jubel des Volkes und dem Hohngeschrei der Sänger und Sängerinnen, welche sich dem Zuge anschloßen. Er war ein stattlicher Mann, fünf und vierzig Jahre alt, trug einen hohen Turban und das Ehrenkleid des Sultans und ritt auf einem kostbaren Pferde. Der Sultan bewillkommte ihn spöttisch als Schah Siwar und machte ihm nur einige gelinde Vorwürfe, dann überlieferte er ihn dem Präfekten von Kahirah, Jeschbek Ibn Heider. Dieser riß ihm das Ehrenkleid vom Leibe, ließ ihn ein Kameel besteigen und warf ihm einen Strick mit einer Schelle um den Hals; auch seine Verwandten wurden nackt und mit entblößtem Haupte auf Kameele befestigt und so bewegte sich der Zug nach dem Thore Zuweilah hin, wo sie insgesammt gehängt wurden. Sie blieben zwei Tage zur Schau ausgestellt und dann auf einem einsamen Hügel beerdigt. Kaitbai entschuldigte seinen Wortbruch damit, daß Schah Siwar den Statthalter von Malatieh Kirkmasch Assaghir in gleicher Weise getödtet und er damals gelobt habe, ihn, wenn er in seine Gewalt fallen würde, auch hängen zu lassen [1]).

Kaum war übrigens Schah Siwar besiegt, so wurde Egypten von einem andern, weit mächtigeren Feinde, von Usun Hasan,

1) Ibn Jias f. 22 u. 27. Nach dem Gülischani Maarif p. 527 hatte sich Schah Siwar dem Sultan Mohammed ungehorsam gezeigt und wurde darum von ihm aufgegeben. Derselbe berichtet auch, daß Mohammed Schah Budak wieder vertrieb und dessen Bruder Ala Abdaulah an dessen Stelle zum Fürsten von Dulgadir einsetzte.

dem frühern Fürsten von Dijar Bekr, der jetzt seine Herrschaft auch über einen großen Theil Persiens ausgedehnt hatte, bedroht. Wir haben schon unter der Regierung Choschkadems gesehen, wie dieser Fürst vom weißen Hammel immer bereit war, mit unterwürfigen Worten und durch Uebersendung der Schlüssel der eroberten Plätze, die Oberherrschaft des Sultans von Egypten anzuerkennen, wie er aber thatsächlich auf Kosten Egyptens oder anderer unmittelbar von Egypten abhängigen Fürsten und Statthalter, sein Gebiet zu vergrößern suchte. Die Macht und das Ansehen Usun Hasans wurden nach dem Tode Choschkadems bedeutend erhöht. Im Monat Rabia-l-achir des Jahres 872 (= November 1467) besiegte er Djihan Schah, den Fürsten vom schwarzen Hammel, welcher selbst auf dem Schlachtfelde blieb und dessen Haupt von dem Sieger nach Egypten geschickt und am Thore Zuweilah aufgehängt ward [1]). Zu Anfang des Jahres 873 kam wieder eine Gesandtschaft von Usun Hasan nach Egypten, um den Sultan Kaitbai zur Thronbesteigung zu beglückwünschen und ihm verschiedene Geschenke zu überbringen [2]), der Gesandte wurde zu einem großen Mahle geladen, bei welchem auch ein Ge-

1) Cod. Goth. f. 122. Cod. Berol. f. 145. Das Haupt Djihanschah's kam am 21. Djumadi-l-awwal (= 18. December) in Kahirah an. Djihanschah wollte gegen Usun Hasan nach Dijar Bekr ziehen, wurde aber in der Gegend von Musch (in Armenien) krank und gab den Befehl zum Rückzug. Usun Hasan ließ das heimkehrende Heer durch seinen Sohn Mohammed verfolgen und er selbst zog bald mit einem andern Truppencorps nach. Djihanschah wurde eingeholt und geschlagen und selbst unter den Leichen gefunden, welche das Schlachtfeld bedeckten. Nach andern Berichten war Djihanschah schon vor der Ankunft Hasan Bey's gestorben, er ließ aber sein Grab öffnen und das Haupt abschneiden, um es nach Egypten zu schicken. Einige behaupten, die Perser haben Djihanschah's Leiche mitgenommen und Usun Hasan habe ein anderes Haupt für das Djihanschah's ausgegeben. Letzteres ist wahrscheinlich, da in einem Schreiben Usun Hasans an den Sultan Mohammed (s. Hammer a. a. O. p. 557) berichtet wird, er habe Djihanschah's Haupt Bu Said, dem Sultan von Samarkand, geschickt. In diesem Schreiben wird auch Chalil genannt, welchen Usun Hasan dem Feinde entgegengeschickt habe, statt Mohammed.

2) Cod. Berol. f. 147 u. 148.

sandter aus Indien anwesend war. Eine zweite Gesandtschaft kam im Monat Djumadi-l-achir desselben Jahres (December 1468 bis Januar 1469) und überbrachte die Schlüssel vieler Festungen, die Usun Hasan in Adserbeidjan genommen, nachdem er über Hasan Ali, den Sohn und Nachfolger Djihanschah's, einen großen Sieg davon getragen. Der Gesandte brachte auch viele Kameele, Panzer und cirkassische Mamluken für den Sultan und versicherte ihn, daß Usun Hasan ihm stets ergeben und die eroberten Länder nur als Statthalter des Sultans verwalten wolle. Der Gesandte wurde mit großer Auszeichnung empfangen und vom Sultan für sich und für Usun Hasan mit Ehrenkleidern beschenkt [1]). Im Dsu-l-Kaadeh (= Mai 1469) kam wieder ein Gesandter Usun Hasans, welcher das Haupt Bu Saids, des Fürsten von Samarkand, überbrachte, welcher ihm den Besitz von Adserbeidjan streitig machen wollte, aber, wie Djihanschah, besiegt und nach einigen Berichten zum Gefangenen gemacht und von Usun Hasan getödtet ward. Kaitbai behandelte dieses Haupt jedoch mit mehr Pietät, als das Djihanschah's. Er gestattete keinen öffentlichen Umzug damit, sondern ließ es waschen und beerdigen [2]). Der unersättliche Sieger setzte hierauf seine Eroberungen in Persien nach allen Richtungen fort, stieß Husein Ibn Beikara, einen Urenkel Timurs, vom Throne Chorasans und setzte einen andern

1) Ebendas. f. 152. Der Verfasser bemerkt, daß manche Hasan Ali auch Ali Hasan nennen, daß Ersteres aber richtiger ist.

2) Ebendas. f. 155. Der Verfasser setzt hinzu: die Todesart Bu Saids (nicht Abu Said, bemerkt der Verfasser) ist wegen der großen Entfernung weder mir noch Andern näher bekannt, ich werde unter den Nekrologen dieses Jahres berichten, was ich darüber gehört. Man liest aber auch dort (f. 158) nur: „und es starb der Chan Bu-Said (hier ein kleiner leerer Raum) König der Tataren, in der Gefangenschaft Hasan Beg's Ibn Kara Jelek. Ueber die Art wie er in die Gewalt Hasan Beg's gekommen und über seinen Tod circuliren verschiedene Berichte, von denen wir einige erwähnen wollen. Ueber seine Tödtung haben wir gehört" (hier folgt nun wieder ein leerer Raum von etwa drei Zeilen, dann:) „und das Jahr endete mit großen Calamitäten ꝛc." Von Bu Said ist weiter keine Rede mehr. Nach Djanabi, bei Hammer a. a. O. p. 115, schrieb Usun Hasan dießmal keinen unterwürfigen, sondern einen drohenden Brief an den Sultan von Egypten.

Abkömmling Timurs, den Fürſten Jadkiar Mohammed, an deſſen Stelle, behielt jedoch für ſich, oder für ſeinen eigenen Sohn Mohammed, den er zum Statthalter dieſer Provinzen ernannte, den ganzen weſtlichen Theil von Chorasan. Er hatte bald in Perſien keinen ebenbürtigen Gegner mehr und konnte die uneinigen Timuriden der Reihe nach vertreiben, auch im Süden und Südweſten Perſiens ſeine Herrſchaft ausdehnen und ſeinen Sohn Seinel zum Statthalter dieſer neuen Provinzen ernennen. Jetzt hielt ſich Uſun Haſan für mächtig genug, um es mit der Pforte aufnehmen zu können, gegen welche er, wie früher berichtet worden, vor deren Eroberung von Trapezunt, ſich nachgiebig zeigen mußte. Wie im Oſten wollte er jetzt auch im Weſten ſeine Beſitzungen arrondiren und verlangte von Mohammed II., daß er ihm Trapezunt, die ehemalige Herrſchaft des mit ihm verſchwägerten Commenen und auch Cappadocien abtrete, und als Mohammed ſich nicht fügte, ihn vielmehr, wegen ſeiner Verbindungen mit den europäiſchen Mächten und der Aufnahme der von ihm vertriebenen Fürſten, zur Rede ſtellte, wurden die Beziehungen immer feindſeliger, bis endlich Uſun Haſan im Jahr 876 (1471) zu Thätlichkeiten ſchritt, indem er, mit dem Prinzen Ahmed Ibn Karaman, in Karamanien einfiel und die Osmanen verdrängte und auch die Stadt Tokat eroberte [1]). Im folgenden Jahre (Auguſt 1472) kam es am See Korali zu einem erſten Treffen zwiſchen Muſtapha, dem Sohne Mohammeds II. und den Truppen Uſun Haſans, welches für Letztere einen unglücklichen Ausgang und die Räumung von Karamanien zur Folge hatte. Der Prinz Ahmed flüchtete ſich wieder zu Uſun Haſan und ſein Bruder Kaſimbeg nach Seleſka und bat den venetianiſchen Admiral Pietro Mocenigo, der in der Nähe dieſer Feſtung kreuzte, um Hülfe. Im Frühling des Jahres 1473 rückte Mohammed ſelbſt, an der Spitze eines mächtigen Heeres, dem Feinde entgegen, welcher ſein Lager am Euphrat aufgeſchlagen hatte. Der Vortrab der Othmanen, unter Chaß Murad Paſcha,

1) Vergl. Hammer a. a. O. p. 105 u. ff. Nach dem Güliſchani Maarif I, 524 wurde Tokat im Jahr 877 genommen und ausgeplündert.

wurde vom Feinde aufgerieben [1]). Die Hauptschlacht bei Terdjan gieng aber für Usun Hasan verloren. Mohammed verdankte seinen Sieg nicht so sehr der Uebermacht seiner Truppen, die er selbst, mit seinen beiden Söhnen Mustafa und Bajesid, befehligte, als seiner Artillerie, welche die Reiterei Usun Hasans in Verwirrung brachte und an der dieser gänzlichen Mangel litt. Usun Hasan, der in dieser Schlacht auch seinen Sohn Seinel verlor, flüchtete sich gegen Tebriz hin und Mohammed verfolgte ihn nicht weiter, weil er vorher die Unterwerfung von Karamanien vollenden wollte, die ihm auch in kurzer Zeit gelang.

Kaitbai betheiligte sich wahrscheinlich an diesem Kriege gar nicht und sah es nicht ungern, wenn seine beiden mächtigen Grenznachbaren sich gegenseitig schwächten. Usun Hasan, oder wenigstens ein Theil seines Heeres, bedrohte, auf dem Zuge gegen Mohammed, die egyptischen Besitzungen am Eufrat und suchte sich der festen Stadt Bireh zu bemächtigen. Kaitbai sandte im Jahr 878 den Staatskanzler Jeschbek und den Oberstwaffenträger Kilikfiz mit Truppen an den Eufrat, welche Bireh entsetzten und die Truppen Usun Hasans in die Flucht schlugen [2]).

Im folgenden Jahre (1474—75) machte Usun Hasan selbst einen Einfall in das Gebiet von Haleb, zog sich aber plötzlich wieder zurück, ohne dem Lande irgend einen Schaden zugefügt zu haben [3]). Kaitbai war fortwährend in großer Besorgniß, denn Usun Hasan blieb, auch nach der Niederlage bei Terdjan, noch ein mächtiger und gefährlicher Nachbar, daher jenem auch die Kunde

1) Gülischani Maarif p. 525.

2) Näheres wird von Ibn Jias (f. 25) nicht angegeben. Vermuthlich fand dieses Ereigniß zu Anfang des Jahres 878 (Mai — Juni 1473), vor dem Treffen bei Terdjan, statt.

3) Ebendas. f. 26. Der Verfasser bemerkt: „es wird gesagt, er habe im Traume einen Heiligen gesehen, der sein Unternehmen tadelte, daher er am folgenden Morgen den Befehl zum Rückzug gab. Vielleicht kam ihm zu dieser Zeit die Kunde von der Empörung seines Sohnes Mohammed zu, der sich der Stadt Schiraz bemächtigte und ihn zur Rückkehr nöthigte.

von dessen Tode im Jahr 880 (= 1475—76) eine willkommene war und Dichtern Veranlassung gab ihn zu beglückwünschen [1].

Die Söhne Usun Hasans, welche sich gegenseitig befehdeten, waren Kaitbai nicht mehr gefährlich, doch kam es im Jahr 887 (1482) zu einem Conflikte zwischen Jakub Beg, einem der Söhne Usun Hasans, welcher Dijarbekr und Adserbeidjan an sich gerissen und zwischen Kaitbai, den aber einer der Feldherrn Kaitbais muthwilligerweise herbeigeführt hatte.

Es war nämlich die Nachricht eingelaufen, daß der Beduinenhäuptling Seif, der Herr der Benu Nueir, die Fahne des Aufruhrs aufgepflanzt und den Statthalter von Hamah angegriffen und ihm viele Leute getödtet habe. Der Staatskanzler Jeschbek, der auch zugleich Oberstwaffenträger, Vezier und Oberstmarschall war, in der letzten Zeit aber, weil er im Verdachte stand den Emir Djanim, einen Verwandten des Sultans, vergiftet zu haben, sich nicht mehr sicher in Egypten fühlte, erbot sich gegen den Rebellen ins Feld zu ziehen und schmeichelte sich, nach Besiegung Seifs, auch Dijarbekr zu erobern, weil Jakub Beg ein schwacher und dem Trunke ergebener Fürst war und vielleicht selbst sich zum Fürsten dieses Landes emporschwingen zu können [2]. Kaitbai rüstete ein starkes Corps aus, dem er auch 500 Mamluken beigab und die Statthalter von Syrien erhielten Befehl, sich Jeschbek anzuschließen und unterzuordnen. Als dieser, an der Spitze seiner Truppen, gegen Hamah vorrückte, ergriff Seif die

1) Ebendas. nicht im Jahr 883 (1478) oder 1480, wie bei Deguignes III, 306. Auch wird f. 29 berichtet, daß, als Kaitbai im Jahre 882 in Haleb war, Husein Beg, ein Sohn Usun-Hasans, zu ihm kam und mit ihm nach Egypten gieng, weil seine Mutter fürchtete, seine Brüder möchten ihn tödten, woraus wohl auch folgt, daß Usun Hasan schon im Jahr 882 todt war. Bei Jos. Barbarus liest man (nach Raynaldi annales 1488, XII) daß Usun Hasan im Jahr MCCCCLXXXVIII starb, hier ist aber wahrscheinlich ein X zu streichen. Derselbe berichtet auch, daß er vier Söhne hinterließ, drei von erster und einen aus zweiter Ehe, daß Letzterer von den drei andern Brüdern getödtet wurde und daß dann der Mittlere der drei Uebrigen auch den Aeltesten aus dem Wege räumte und sich seines Erbtheils bemächtigte.

2) Ibn Jias f. 33.

Flucht und suchte bei Bajander, dem Statthalter von Roha, Schutz. Jeschbek belagerte Roha. Bajander sandte ihm einen Boten und bat ihn die Belagerung aufzuheben, indem er sich anheischig machte, ihm später Seif zu überliefern, auch von der Stadt eine Contribution für ihn zu erheben. Jeschbek, auf sein starkes Heer vertrauend und mit weiteren Eroberungsplänen umgehend, schlug aber alle Anerbietungen aus und verlangte unverzügliche Uebergabe der Stadt und Auslieferung Seifs. Als Bajander darauf nicht eingieng, wurde Befehl zur Erstürmung der Stadt gegeben. Die Belagerten schlugen sich aber mit solcher Tapferkeit, daß die Egyptier nicht nur die Stadt nicht nahmen, sondern mit großem Verlust zum Rückzug genöthigt wurden. Jeschbek selbst wurde gefangen genommen, desgleichen die egyptischen Emire Bursbei Kara und Tanibei Kara, Kanßuwah Aljahjawi, der Statthalter von Damask, Azbemur, der Statthalter von Haleb und Djanim, der Statthalter von Hamah. Bajander, dem auch das ganze Lager der Egyptier zur Beute wurde, sandte die Gefangenen an Jakub Beg, nur Jeschbek behielt er in Roha und ließ ihm, nach drei Tagen, von einem schwarzen Sklaven das Haupt abschneiden, das er Jakub Beg sandte, der es auf eine Lanze stecken und in den verschiedenen Städten seines Reichs damit Umzug halten ließ. Der Rumpf Jeschbeks blieb mehrere Tage entblößt auf der Erde liegen, dann wurde er mit Gras bedeckt, bis endlich einige Egyptier ihn wegnahmen und nach Egypten in das von ihm erbaute Grabmal brachten [1]).

Jeschbek's Tod und die Niederlage seiner Truppen verbreitete große Bestürzung in Egypten, und da Kaitbai fürchtete, Jakub Beg möchte diesen Sieg benutzen und ins Halebinische einfallen, sandte er im folgenden Jahre (888 = 1483) neue Truppen nach Syrien, unter dem Oberbefehle des Atabeg Uzbek. Dieser war weniger kampfgierig und ruhmsüchtig als Jeschbek. Er ließ sich in Unterhandlungen mit Jakub Beg ein und gebrauchte als Unterhändler den zweiten Oberstallmeister Djanibeg Habib, einen sehr

1) Ebendas. f. 34.

gewandten und beredten Mann, der, von Jakub Beg's Mutter unterstützt, diesen dahin brachte, daß er alle Gefangenen frei ließ, und in einem Schreiben an den Sultan von Egypten, sein Bedauern über das Vorgefallene ausdrückte und alle Schuld auf den Statthalter von Roha wälzte. Uzbek blieb ruhig in Haleb liegen und kehrte, da Kaitbai keine weitere Genugthuung forderte [1]), wieder nach Egypten zurück. Die syrischen Statthalter nahmen ihre früheren Aemter wieder ein, nur der Statthalter von Damask, Kanßuwah Aljahjawi, der Jeschbek schlecht unterstützt und die Niederlage der Egyptier herbeigeführt hatte, wurde entsetzt und ohne Amt nach Jerusalem verbannt. Der Oberststallmeister Kadjmas wurde zum Statthalter von Damask ernannt. Oberststallmeister wurde, an des Letztern Stelle, der Emir Kaußuwah Chamsmieh. Jeschbek's Aemter wurden zwischen Timraz Asschemschi, Akberdi Ibn Ali Beg, Tagri Berdi Almohammedi und Tagri Bermisch vertheilt. Ersteter wurde Oberstwaffenträger, Akberdi Staatskanzler, Tagri Berdi Vezier und Tagri Bermisch Obersthofmarschall [2]).

Kaitbai war um so eher bereit mit Jakub Beg Frieden zu schließen, als er um diese Zeit von einem Kriege mit der Pforte bedroht war. An Conflikten zwischen den Sultanen der Osmanen

1) Im folgenden Jahre ließ Jakub Beg, um den Sultan vollkommen zu befriedigen, den Statthalter von Roha ermorden (J. Jas f. 36) und im Jahre 891 wurde der Emir Keit Arradjabi als Gesandter zu Jakub Beg geschickt und es herrschten die freundlichsten Beziehungen zwischen ihnen. (Ebds. Cod. 686 f. 7.) Auch mit Rustem, dem nachherigen Fürsten des weißen Hammels, der nach derselben Quelle (f. 35) ein Sohn und nicht ein Enkel Usun Hasan's war, fand im Jahre 898 ein Gesandtschaftswechsel statt. Husein, der Sohn Aghirlus und Enkel Usun Hasan's weilte in Egypten, Kaitbai wollte, zur Zeit der Bruderkriege in Persien, im Jahre 897 mit diesem Prinzen Truppen nach Persien schicken, um sich einen Bundesgenossen zu sichern, auch um zu verhindern, daß die Osmanen sich auf Kosten der Dynastie des weißen Hammels vergrößerten, aber nach dem Siege Rustems unterblieb sie und Husein starb bald nachher auf der Pilgerfahrt. Ebds. f. 31. Rustems Tod wird von derselben Quelle (f. 63) in das Jahr 902 (= März 1497) gesetzt. Die Nachricht kam im Schaban nach Egypten.

2) Ebendas. f. 35.

und den Mamlukensultanen hatte es, wie wir gesehen, schon früher nicht gefehlt. Die kleinen Fürstenthümer, welche zwischen den beiden Reichen lagen, die von Karaman, Dulgadir und Ramadhan, gaben schon Stoff genug dazu. Sie wendeten sich, wenn sie von dem Einen bedrängt waren, an den Andern, um Schutz und Hülfe, die ihnen auch, bald offen, bald versteckt, gewährt ward. Ahmed Ibn Karaman hatte unter Mohammed II. sich an die Sultane von Kahirah gewendet und Schah Siwar, der Fürst von Dulgadir, an Mohammed. Selbst nach dem Tode Schah Siwar's hatte die Herrschaft über Ablestin Veranlassung zu neuen Reibungen gegeben, denn Budak, der von Kaitbai eingesetzte Fürst, wurde, mit Hülfe der Pforte, wieder vertrieben und sein Bruder Ala Addauleh an seine Stelle gesetzt [1]). Die Spannung zwischen Kaitbai und Bajezid wurde noch größer, als sie unter Mohammed II. gewesen, weil, nach dem Tode des Letztern, (Rabia-l-awwal 886 = Mai 1481) Djem, welcher seinem Bruder Bajezid den Thron streitig machte, nach seiner Niederlage, sich nach Egypten flüchtete und von Kaitbai mit fürstlichen Ehren aufgenommen wurde [2]). Der Sultan beschenkte ihn mit allem Nöthigen zu einer Pilgerfahrt nach Mekka, und als er von dort zurückkehrte, gestattete er ihm, seine Familie in Egypten zu lassen und selbst wieder nach Kleinasien zu gehen, um, im Bunde mit Kasimbeg, dem Fürsten von Karaman, der plötzlich den Hof Jakub Beg's, wohin er sich zurückgezogen hatte, wieder verließ und in Karamanien einfiel, einen nochmaligen Versuch zu machen, Bajezid vom Throne zu stürzen. Dieser Versuch war aber eben so unglücklich als der erste und endete mit der Niederlage beider Ver-

1) Gülischan p. 527. Die Zeit wird hier nicht näher angegeben. Nach Hammer a. a. O. II, 178, im Jahr 885 (1480), also im letzten Regierungsjahre des Sultan Mohammed, der auch schon gegen Choschkadem aufgebracht gewesen sein soll, weil ihm nicht gestattet wurde, die verfallenen Wasserleitungen auf der Straße nach Mekka herzustellen, denn dieß, wie die Bekleidung der Kaabah, war schon längst ein heiliges Vorrecht der Egyptischen Sultane

2) Ibn Jias f. 32. Es wurde ihm im Diwan ein Platz über dem Oberstwaffenträger eingeräumt.

bündeten. Kasim Beg behauptete sich in Cilicien so lange er konnte und zog zuletzt einen freiwilligen Tod einer schmachvollen Gefangenschaft vor. Djem aber unterhandelte mit dem Großmeister von Rhodos, der ihm gastliche Aufnahme zusagte und hoffte später mit europäischer Hülfe das zu erlangen, was ihm weder Kaitbai noch Kasimbeg gewähren konnten. Die Rhodiserritter benutzten aber diesen Umstand nur zu ihren Zwecken, sie dachten nur daran von Bajezid Geld zu erpressen und einen günstigen Frieden mit ihm zu schließen. Größerer Sicherheit willen wurde der unglückliche Prinz nach einer Besitzung des Ordens in Frankreich gebracht. Nach drei Jahren, als der Großmeister von Bajezid, vom Sultan von Egypten und von Andern, um die Auslieferung Djems bestürmt wurde, entschloß er sich, ihn, ebenfalls unter vortheilhaften Bedingungen, dem Pabste Innocenz VIII. zu überlassen, der sich seiner bedienen wollte, um einen neuen Kreuzzug gegen die Türken zu Stande zu bringen. Djem langte im März 1489 in Rom an, wo seiner ein glänzender Empfang harrte. Als indessen die Hoffnungen des Pabstes auf einen neuen Kreuzzug sich nicht erfüllten, ließ auch er sich in Unterhandlungen mit Bajezid sowohl als mit Kaitbai ein, weigerte sich jedoch ihn Letzterem auszuliefern, obgleich ihm sehr glänzende Anerbietungen, sowohl für seinen eigenen Vortheil als für das Wohl des Christenthums gemacht wurden [1]). Um Djem in seiner Gewalt behalten zu können, nahm er lieber von Bajezid geringere Summen an, wogegen er sich verpflichtete, Djem in strenger Haft zu halten. Später, als Karl VIII. von Frankreich seine Ansprüche auf das

1) Kaitbai soll dem Pabste ein Lösegeld von 400,000 Dukaten, die Wiederherstellung des Königreichs Jerusalem, Freiheit des Verkehrs für alle Christen im ganzen egyptischen Reiche, und bei günstiger Wendung des Kriegs, gegen Bajezid, Zurückgabe aller von den Türken in Europa gemachten Eroberungen zugesagt haben. Raynald. annal. t. XI. an. 1490, III. Dem Sultan Kaitbai, der um diese Zeit in Kleinasien gegen Bajezid Krieg führte, mocht kein Preis zu hoch sein, um sich auch Djems und seines Anhangs gegen seinen Feind bedienen zu können, wie viel er von seinen Versprechungen später gehalten haben würde, ist eine andere Frage.

Königreich Neapel geltend machte und der Pabst Alexander VI. ein Bündniß mit dem König Alfons von Neapel und mit dem Sultan Bajezid schloß, ließ er diesen glauben, Karl, der auf Vernichtung des Türkenreichs ausgehe, habe die Absicht, sich der Person Djems in Rom zu bemächtigen und forderte daher vor Allem wieder Geld um Djem besser bewachen zu können. Bajezid ließ sich einschüchtern, versprach dem Pabste 300,000 Dukaten und forderte ihn auf, damit Djem nicht in die Gewalt seines Feindes falle, ihn aus der Welt zu schaffen [1]). Wie weit Alexander VI. auf dieses Anerbieten eingieng, ist nicht bekannt, nur so viel ist sicher, daß, als Karl in Rom einzog und Djem ihm ausgeliefert wurde, er schon ein schleichendes Gift in sich trug, welches bald darauf seinem Leben ein Ende machte [2]) (24. Februar 1495).

Wir sehen aus den in Kürze hier angeführten Begebenheiten, welchen großen Werth Sultan Bajezid darauf legte, seines Bruders Djem habhaft zu werden oder ihn unschädlich zu machen und begreifen, wie groß sein Groll gegen Kaitbai sein mußte, der ihn nicht nur nicht ausgeliefert, sondern ihm gestattet hatte, aufs Neue in Kleinasien einzufallen. Zu dieser Mißstimmung der Pforte gegen Egypten kam noch, daß eine indische Gesandtschaft, welche Bajezid Geschenke überbringen sollte, worunter ein mit werthvollen Diamanten besetzter Dolch, auf Anstiften des Sultans, beraubt wurde. Kaitbai sandte zwar, als er vernahm, daß Bajezid sich zum Kriege gegen ihn rüste, den oben genannten Djanibeg Habib, mit dem geraubten Dolche und andern Geschenken, nach Konstantinopel, um Bajezid zu besänftigen, die egyptische Gesandtschaft wurde aber schlecht aufgenommen und der Krieg unvermeidlich [3]).

1) Die lateinische Uebersetzung dieses vom 15. September 1494 datirten Schreibens des Sultan Bajezid ist längst von Godefroy und Andern und eine gleichzeitige französische in der Collection de documens inédits sur l'histoire de France (Négociations de la France avec le levant t. 1) herausgegeben worden.

2) S. das Nähere bei Zinkeisen a. a. O. p. 493.

3) Ibn Jias f. 36. Vor Djanibeg war schon der Emir Jeschbek Aldjamali Jusuf nach Konstantinopel geschickt worden, der aber gar keine Audienz

Die Osmanen bemächtigten ſich mehrerer feſten Plätze an der Grenze zwiſchen Syrien und Kleinaſien, unter Andern auch der Städte Tarſus und Adana, noch ehe das egyptiſche Heer kriegsbereit war. Kaitbai traf außerordentliche Anſtalten, um einem ſo mächtigen Feinde zu begegnen. Die beſten Generäle wurden an die Spitze des Heeres geſtellt. Den Oberbefehl erhielt der Atabeg Uzbek und mit ihm zogen der Oberſtwaffenträger Timraz Aſſchemſi, der Emir Medjlis Bursbei Kara, der Oberſtſtallmeiſter Kanßuweh Chamsmieh, der Nas Nubeh Tagri Berdi Tatar und der Oberſtkämmerer Tanibeg Kara. Dieſen ſchloſſen ſich die ſyriſchen Statthalter mit ihren Milizen an und ſie zogen in verſchiedenen Abtheilungen, die einen nach Weſten hin, um das verlorene Gebiet wieder zu erobern, die andern gegen Malatieh, wo der von den Osmanen eingeſetzte Fürſt Ala Eddauleh mit Jakubpaſcha ſtand. Letztere brachten den egyptiſch-ſyriſchen Milizen eine Niederlage bei, als ſie aber ihren Sieg verfolgen und die Mamluken, welche ſich auf einem Berge in der Gegend von Malatieh geſammelt hatten, angreifen wollten, wurden ſie geſchlagen, Jakubpaſcha ſelbſt wurde ſchwer verwundet und ſein Lager von Turkomanen ausgeplündert [1]). Noch unglücklicher waren die Osmanen, welche in der Gegend von Adana und Tarſus dem Feinde gegenüber ſtänden. Karagöspaſcha, der Statthalter von Karaman, welcher die egyptiſchen Beſatzungen aus Adana und Tarſus vertrieben und die abtrünnigen Turkomanen vom Stamme Warſak gezüchtigt hatte, gab ſich an den Ufern des Djeihan einem ſorgloſen fröhlichen Leben hin. Inzwiſchen überrumpelten die Egyptier die Beſatzung von Adana und tödteten Muſa Beg, Muſtafa Beg und Ferhad Beg. Bajezid verlieh jetzt den Oberbefehl dem Statthalter von Anatoli, Herſek Zadeh Ahmed Paſcha. Dieſer rückte nach Adana vor und die Egyptier, welche die Citadelle belagerten,

---

erlangen konnte. Nach türkiſchen Quellen, bei Hammer a. a. O. p. 291, war ein weiterer Grund des Kriegs, daß die egyptiſchen Truppen mehrere Burgen genommen, welche den Fürſten vom Hauſe Ramadhan gehörten.

1) Güliſchani Maarif p. 528. Jakubpaſcha wird Beg, Statthalter von Kaißarieh, genannt.

zogen sich zurück, lieferten aber dem sie verfolgenden Herſek Ahmed Paſcha, auf einem ihm ungünſtigen Terrain, eine blutige Schlacht. Karagös Paſcha und die Statthalter von Ancyra und Trapezunt ergriffen die Flucht und Herſek Ahmed Paſcha wurde gefangen genommen [1]). Von den egyptiſchen Generälen fehlten nur Bursbei Kara und Tagri Berdi Tatar [2]). In dem folgenden Jahre wurde der Krieg gegen Egypten nicht fortgeſetzt, ſondern der Großvezier Dawud Paſcha zur Unterwerfung der Warſakturkomanen verwendet [3]).

Im Jahr 893 (= 1488) ordnete Bajezid einen Feldzug gegen den abtrünnigen Ala Eddaulet, den von ihm ſelbſt eingeſetzten Fürſten von Dulgadir, an. Dieſer Fürſt hatte ſchon zur Zeit des erſten egyptiſch-türkiſchen Kriegs eine zweideutige Rolle geſpielt und nach der Niederlage des Statthalters von Cäſarea die Turkomanen zur Plünderung ſeines Lagers angeſtachelt. Inzwiſchen hatte er mit Kaitbai unterhandelt, einen ſeiner Söhne als Geißel nach Kahirah geſchickt und eine Tochter mit einem Sohne des Atabeg Uzbek verheurathet. Die natürliche Folge der Annäherung Ala Eddaulahs an den Sultan von Egypten war die ſeines Bruders Budak an die Pforte. Dieſer, von Mohammed II. entſetzte Fürſt, der inzwiſchen in Syrien gelebt hatte, ent-

1) Ebendaſ. p. 530: Ibn Jjas f. 36 unter den Begebenheiten des Jahres 889 (= 1484—85). Nach dem Cod. 686 f. 3 wird aber die Nachricht von dieſem Siege der Egyptier und der Gefangennahme Herſek Ahmed Paſcha's im Rabia-l-awwal 891 (= März 1486) nach Kahirah gebracht und im folgenden Monate langte der Emir Keit mit den abgeſchnittenen Köpfen der Osmanen in Kahirah an und es fand ein großes Feſt in der Citadelle ſtatt. Uzbek ſelbſt kehrte mit dem gefangenen Herſek Ahmed Paſcha und andern türkiſchen Generälen im Dſu-l-Kaadeh deſſelben Jahres (= November 1486) nach Kahirah zurück. Ebendaſ. f. 8.

2) Ibn Jjas Ebdſ. Er bemerkt dazu „min ghairi katlin“ (ohne daß ſie im Kampfe getödtet wurden). Ihre Stellen erhielten Tanibeg Aldjamali und Uzbek Aljuſufi. Ebdſ. f. 37.

3) Güliſchani Maarif p 571. Ihre Unterwerfung fand im Jahre 891 (1486) ſtatt. Mit Dawud Paſcha war der Statthalter von Rumili Ali Paſcha und der Statthalter von Anatoli Sinan Paſcha.

floh aus dem Gefängnisse in Damask [1]), begab sich nach Konstantinopel und warf sich zu Füßen des Sultans, der ihm gern seine frühere Anhänglichkeit an Egypten verzieh, um ihn jetzt gegen den undankbaren Ala Eddaulet zu gebrauchen. Er ertheilte Iskanderbeg, dem Sohne Michaels, Statthalter von Cäsarea, und andern Feldherrn den Befehl, mit Budak gegen Ala Eddaulet ins Feld zu ziehen. Aber auch dieses Unternehmen hatte einen unglücklichen Ausgang. Budak wurde von Ala Eddaulet überfallen und Iskanderbeg als Gefangener nach Egypten geschickt [2]). Der Krieg zog sich in die Länge, Bajezid suchte Egypten ganz abzusperren und ließ weder Sklaven, noch Wolle, noch Pelzwerk, noch kleinasiatische Fabrikate, nach Egypten passiren, so daß diese Gegenstände sehr theuer und selten wurden. Größere Rüstungen fanden erst im Jahre 895 (1490) statt, als Uzbek, an der Spitze

1) Cod. 686 f. 11. Die Nachricht von seiner Flucht kam im Schawwal des Jahres 892 (= September — Oktober 1487) nach Kahirah.

2) Ibn Jias f. 38. Gülischani Maarif p. 529 u. 531. An der Richtigkeit des Datums ist nicht zu zweifeln, da Ibn Jias nicht nur diesen Krieg und die Gefangenschaft des Iskanderbeg unter den Begebenheiten des Jahres 893 erzählt, sondern auch gleich darauf berichtet, daß Uzbek zu Anfang des Jahres 894 nach Kahirah zurückkehrte, wo bekanntlich der Verfasser lebte. Von diesem Krieg ist wohl auch bei Raynald a. a. O. p. 154—55 die Rede, wo die Zahl der türkischen Reiterei auf 100,000 und die der Egyptier auf 50,000 angegeben, die Mitte des August 1488 als Schlachttag und die Gegend zwischen dem Berge Amanus und dem Meerbusen von Issicus, wo einst Alexander der Große gegen Darius kämpfte, als Schlachtfeld bezeichnet wird. Derselbe berichtet auch, daß eine mächtige türkische Flotte, welche das Landheer unterstützen sollte, von einem Sturme zerschlagen wurde. Dasselbe berichtet auch der Cod. 686 f. 16 u. 17. Im Cod. 686 f. 17 wird die von Uzbek gewonnene Schlacht, nach der Zertrümmerung der osmanischen Flotte, auf den 8. Ramadhan 893 = 16. August 1488, also ganz übereinstimmend mit den von Raynaldus a. a. O. angeführten occidentalischen Quellen, angegeben. Nach dieser Niederlage kehrten, nach demselben Cod., die Osmanen wieder nach Adanah zurück, welches die Egyptier nun belagerten und nach drei Monaten nahmen. Iskander langte im Schaban des Jahres 894 (= Juli 1489) in Egypten an und Budak, der auch wieder von den Osmanen abfiel, im Muharram des Jahres 895 (= November — December 1489). Er wurde von Kaitbai nach Sujut verbannt.

eines Heeres, wie es Egypten seit langer Zeit nicht mehr gesehen, in Kleinasien vordrang und, im Bündnisse mit Ala Eddaulet, Cäsarea belagerte. Herseḳ Ahmed Pascha, den Kaitbai nach dem ersten Kriege, um Bajezid zu versöhnen, wieder nach Konstantinopel zurückgeschickt hatte, wurde abermals an die Spitze des Heeres gestellt, aber auch dießmal unterlagen die Osmanen den mit Siegeszuversicht in den Krieg ziehenden Mamluken. Herseḳ Ahmed Pascha und viele andere türkische Großen wurden gefangen genommen, Uzbek kehrte jedoch, gegen den Befehl des Sultans, im folgenden Jahre, weil er an Allem Mangel litt und einen Winterfeldzug in Kleinasien fürchtete, auch hörte, daß Bajezid selbst an der Spitze neuer Truppen gegen ihn auszurücken beschlossen habe, nach Egypten zurück. Der Tag seines Einzugs in Kahirah war ein Festtag für die Bevölkerung, denn eine Anzahl türkischer Gefangenen, in Ketten und mit umgekehrten Fahnen, folgten ihm und die ganze Stadt war festlich geschmückt [1]).

Trotz allen diesen Siegen blieb Kaitbai doch immer zum Frieden geneigt. Auch sein Heer hatte große Verluste erlitten, die er nicht so leicht wie Bajezid wieder ersetzen konnte. Außerdem konnte nur durch außerordentliche [2]) Abgaben, gezwungene Anleihen, anticipirte Steuern und andern Gewaltmaßregeln, die das Volk erbitterten, die Kadhis mißbilligten und die Dichter mit ihren Satyren geißelten, das nöthige Geld zu neuen Rüstungen aufgebracht werden. Auch herrschte um diese Zeit, in Folge des niedern Nilstandes, große Theurung in Egypten, so daß die Verproviantirung des Heeres äußerst schwierig und kostspielig war.

---

1) Ibn Jjas f. 40. Nach dem Cod. 686 f. 27 zog er am 1. Muharram 896 = 14. November 1490 in Kahirah ein.

2) Kurz vor dem Friedensschlusse ließ Kaitbai abermals die vier Kadhi's rufen und verlangte, daß alle Haus- und Güterbesitzer, so wie die Stiftungsverwalter ihm den Ertrag oder die Pacht von einem ganzen Jahre überlassen, und nur mit Mühe brachte es der Kadhi der Malikiten, Abd Alghina Ibn Taki Eddin, dahin, daß er sich mit dem von fünf Monaten begnügte, oder eigentlich mit dem von sieben Monaten, denn den Ertrag von zwei Monaten hatte er schon früher genommen.

Dazu kämen noch die unbescheidenen und ungestümen Forderungen der Mamluken, welche schon früher, als Belohnung für ihre Waffenthaten, hundert Dinare für den Mann verlangt, und als der Sultan auf den leeren Staatsschatz hinwies, mit Aufruhr gedroht hatten. Es war so weit gekommen, daß der Sultan, in Gegenwart des Chalifen, der vier Oberrichter und der obersten Emire, den Scepter niedergelegt und abgedankt hatte. Der Oberstwaffenträger Timraz Asschemsi hatte nur mit Mühe die Mamluken dahin gebracht, daß sie sich mit fünfzig Dinaren begnügten, die der Sultan nicht anders herbeizuschaffen wußte, als daß er von sämmtlichen Gütern und Häusern, die der frommen Stiftungen und öffentlichen Gebäude nicht ausgenommen, den Ertrag von zwei Monaten ausschrieb [1]). Kaitbai hatte schon früher den zweiten Kanzler Mamai nach Konstantinopel geschickt, um einen Frieden zu unterhandeln, der Gesandte wurde aber zurückbehalten. Nach dem dritten Siege schickte Kaitbai den Emir Djan Belat Ibn Jeschbek dahin, und es gelang diesem, in Verbindung mit einem Gesandten aus Tunis, der über Egypten nach Konstantinopel gereist war, um die beiden Sultane mit einander auszusöhnen und Bajezid milder zu stimmen. Dieser ließ Mamai frei und schickte mit ihm (Djumadi II.) den Kadhi von Brussa, Scheich Ali Djelebi, nach Egypten, welcher Kaitbai die Schlüssel der Festungen überbrachte, deren Wegnahme von Seiten der Osmanen den Ausbruch des Krieges veranlaßt hatte. Kaitbai nahm den Gesandten Bajezids freundlich auf, schickte Mamai abermals und später auch den nachherigen Sultan Djan Belat mit großem Gefolge, kostbaren Geschenken und allen türkischen Gefangenen, worunter auch Herfek Ahmed Pascha, Iskanderbeg und einen Erzieher des Sultans, nach Konstantinopel, erbot sich auch die Einkünfte mehrerer eroberten Plätze als Stiftung des Tempels zu Mekka zu erklären und Bajezid, der um diese Zeit (Ende 896 = 1491) seine Blicke nach Ungarn wendete, wo, in Folge des Todes des Königs Ma-

1) J. Ijas f. 38.

thias, ihn die Eroberung von Belgrad anlockte, begnügte sich mit diesen Concessionen für die drei erlittenen Niederlagen [1]).

Kaitbai hatte nun keinen äußern Feind mehr zu bekämpfen, aber je älter er wurde um so trostloser gestalteten sich die Zustände im Innern. Die Pest trat im Jahr 897 in einem selbst für Egypten, wo man an diese Seuche gewöhnt war, erschreckenden Maße auf und ein Drittheil der Mamluken wurde hinweggerafft. Der Sultan verlor seine einzige Gattin und eine Tochter an einem Tage und die ganze Hauptstadt war in Trauer gehüllt, denn die Zahl der Todesfälle war bis auf 12,000 an einem Tage gestiegen [2]).

In den folgenden Jahren wurde Egypten von Theuerung und einer verheerenden Viehseuche heimgesucht, die namentlich unter den Kameelen, dem unentbehrlichsten Hausthiere der Araber, wüthete und die wenigen noch Uebrigen wurden von den Emiren und Mamluken aufgegriffen und im letzten Jahre des neunten Jahrhunderts der Hidjrah (= 1494—95) trat das alte Erbübel der Mamlukenherrschaft, Zwispalt unter den Emiren und Aufruhr, wieder in seiner früheren Heftigkeit auf. Es bildeten sich zwei Parteien unter den Emiren, die Eine [3]) reihte sich dem Oberststallmeister Kanßuweh Chamsmieh (der Fünfhunderter) Ibn Tarbei an und die Andere hielt es mit dem Staatskanzler Akberdi, der um diese Zeit die Zügel der Regierung in den Händen hatte. Nach vielen Reibungen kam es endlich am ersten Dsu-l-Hiddjeh des Jahres 900 (= 23. August 1495) zu einem bewaffneten Zusammenstoße. Kanßuweh Chamsmieh begab sich in das Haus seines Schwiegervaters [4]) des Atabeg Uzbek Ibn Tatach, mit

1) Ibn Jjas f. 40. 41. Gülischani Maarif p. 531—32. Raudhat Alabrar p. 392. Vergl. auch Hammer a. a. O. p. 301.

2) J. Jjas f. 41.

3) Zu diesen gehörte Kanßuweh Alalfi (der Tausender), Kanßuweh Asschami (der Syrer), und Jeschbek Aldjemali. Ibn Jjas f. 42.

4) Die Mutter der Gattin Kanßuwehs war eine Tochter des Sultan Djakmak, dieß mochte seinen Ehrgeiz noch erhöht haben. Cod. Paris. N. 686, f. 10.

seinen zahlreichen Freunden, welche alle ihre Mamluken bewaffneten und sich anschickten, Akberdi anzugreifen. Als Kaitbai von diesem Vorhaben unterrichtet ward, pflanzte er die Sultansfahne am Kettenthore vor der Citadelle auf, ließ die Kriegstrommel schlagen und bekannt machen, daß wer nicht als Aufrührer gelten wolle, sich seinem Banner anschließe. Viele Emire mit ihrer Mannschaft eilten alsbald herbei, unter Andern Akberdi selbst, so wie der Oberstwaffenträger Timraz Asschemsi, der Oberstkämmerer Tanibeg Kara und andere Generäle. Als die bei Kanßuweh Versammelten dieß hörten, verließen sie ihn, Einer nach dem Andern, und nur wenige vertraute Freunde und solche, welche schon so weit gegangen waren, daß sie nichts mehr zu verlieren hatten, harrten bei ihm aus. Der Sultan, seines Sieges nunmehr gewiß, ließ den Atabeg Uzbek in die Citadelle rufen, und wies ihn wegen seines Einverständnisses mit Kanßuweh zurecht, schützte ihn jedoch gegen die Angriffe der Mamluken, die ihn auf der Stelle tödten wollten, ließ ihn mehrere Tage im Schlosse verborgen und als er merkte, daß es noch immer gefährlich für ihn wäre, in der Hauptstadt, unter den ihm aufsäßigen Mamluken zu weilen, gestattete er ihm, nach Mekka zu reisen und ersetzte ihn durch Timraz Asschemsi, den bisherigen Oberstwaffenträger. Auch Kanßuweh Chamsmieh gelang es, der Verfolgung seiner Feinde sich zu entziehen, während mehrere seiner Anhänger gefangen genommen und theils verbannt, theils eingekerkert wurden [1]). Ihre Stellen erhielten nur Anhänger Akberdis, so daß dieser jetzt gewissermaßen unumschränkter Herrscher in Egypten war und es dem Sultan selbst wünschenswerth schien, ihm wieder einen Rivalen zu geben. Er begann damit, die Mamluken für sich einzunehmen, indem er das vom Volke zum Kriege gegen die Pforte erpreßte Geld unter

1) Kanßuweh Alalsi wurde in Dsizeh gefangen und in die Citadelle von Safed gesperrt, Kanßuweh Asschami flehte des Sultans Gnade an und wurde Statthalter von Hamah, der Präfekt von Kahirah wurde nach Subeibah transportirt. Jeschbek Aldjemali wurde nach Jerusalem verbannt, wo er bald nachher starb. J. Ijas f. 43.

sie vertheilen ließ. Er ließ dann Kanßuweh Chamsmieh sagen [1]), er möchte sein Versteck verlassen und mit dem Todtengewande unter dem Arme in die Citadelle kommen, damit er so das Mitleid der Truppen errege. Der Sultan verzieh ihm und beschenkte ihn mit einem kostbaren Ehrenkleide, nachdem er ihm und Akberdi Treue geschworen. Die Mamluken giengen aber weiter als der Sultan selbst es gewünscht hatte, denn bald nach der Wiederkehr Kanßuweh's (Anfangs Dsu-l-Kaadeh 901 = 12. Juli 1496) rotteten sie sich zusammen und verbrannten die Wohnung Akberdi's, tobten dann in der Citadelle und hörten nicht auf den Sultan, der sie zu beschwichtigen suchte. Dieser wurde vor Aerger und Angst so krank, daß er sich ins Innere des Schlosses zurückziehen mußte und das Bett nicht mehr verlassen konnte. Der Aufruhr dauerte nun mit geringen Unterbrechungen fort. Am 25. Dsu-l-Kaadeh (= 6. August) sammelte Akberdi seine Freunde in der Stadt, während der Atabeg Timraz Asschemsi, der es mit ihm hielt, den kranken Sultan aufforderte, zu Gunsten seines Sohnes Mohammed abzudanken und sich dann mit dem Prinzen an das Kettenthor begab, in der Hoffnung, Akberdi werde mit seinem Anhange herbeikommen und mit ihm die Citadelle besetzen. Statt Akberdi's rückte aber Kanßuweh Chamsmieh mit vielen Truppen heran und bemächtigte sich des Kettenthores. Timraz wurde ergriffen und in einen Thurm der Citadelle gesperrt, worauf Akberdi mit seinem Anhange sich zerstreute und durch die Flucht sein Leben rettete. Kanßuweh Chamsmieh berief die übrigen Emire, so wie den Chalifen Abd Alaziz Almutawakkil Ala-l-lahi, der seit dem Jahre 884 (= 1479) Fürst der Gläubigen war [2]), und die vier Oberrichter

1) Nach dem Bedr Azzahir f. 14 (Cod. Paris. N. 805) bestimmten die Emire den Sultan Kanßuweh Chamsmieh zurückzurufen und zwar in Folge der Bemühungen des Präfekten Kertbeg Alahmar, welcher Akberdi Rechenschaft über seine Verwaltung ablegen sollte.

2) Der Chalife Almustandjid billahi Jusuf starb, nach einem Chalifate von nahezu 25 Jahren, nach Ibn Jias, am 24. Muharram 884 (= 17. April 1479). Almutawakkil war ein Neffe des verstorbenen Chalifen. Nach Sujuti starb Jusuf am 14. Muharram, da er aber auch Samstag als Todestag nennt,

in die Citadelle und ließ Mohammed an seines Vaters Stelle huldigen (26. Dsu-l-Kaadeh 901 = 7. August 1496). Dieser lag in den letzten Zügen und verschied am folgenden Tage, in einem Alter von nahezu sechs und achtzig Jahren und nach einer Regierung von neun und zwanzig Jahren, vier Monaten und ein und zwanzig Tagen, eine Dauer, wie sie seit dem Mamlukensultane Mohammed Alnaßir Ibn Kilawun, ohne Unterbrechung, nicht mehr vorgekommen. Diese lange Regierung verdankte er seiner unermüdlichen Thätigkeit, seiner Entschlossenheit und Tapferkeit, gepaart mit großer Menschenkenntniß und Gewandtheit in allen Regierungsgeschäften. Er wußte seine Mamluken, deren Zahl sehr groß war, für sich einzunehmen und ihrer Ergebenheit sicher [1]) durfte er sich gegen seine Emire und andere hohen Beamten, wie gegen das Volk, Alles erlauben. Letzteres drückte er durch große Steuern, die ihm freilich die Kriege gegen Schah Siwar, gegen Hasan und gegen Bajezid unentbehrlich machten. Einer Wittwe, welche die oben erwähnte ausgeschriebene Kriegssteuer nicht entrichten konnte, wurden die Bäume ausgerissen, die in ihrem Garten standen und verkauft. Nicht damit zufrieden den Fünftheil des Bodenertrags für den Fiscus in Anspruch zu nehmen, belastete man noch die unentbehrlichsten Lebensmittel mit bedeutenden Abgaben. So wurde von jedem Ardeb Getraide ein halber Dirhem

---

so paßt nur der 24. Muharram. Jusuf mußte wie ein Gefangener in der Citadelle wohnen, eben so Abd Alaziz, bis zum Jahre 898, als ein Brand ausbrach, in welchem alle Zelte des Sultans ein Raub der Flammen wurden und an dem die Leute des Chalifen schuld waren, da mußte er ausziehen und ein Haus in der Stadt bewohnen. J. Ijas f. 41. Im Jahr 902 mußte er aber wieder in die Citadelle ziehen. Cod. 686 f. 54.

1) Dieß gilt natürlich nur von der Mehrzahl, einzelne Unzufriedene gab es immer. So berichtet J. Ijas f. 38 unter dem Jahre 892, daß der Sultan eines Tages im Hofe auf einer Bank schlief, die unter den Fenstern der Kaserne der gekauften Mamluken lag. Einer seiner Pagen weckte ihn und sagte ihm: stehe auf und schlafe nicht hier! Als er aufgestanden war wurden drei Pfeile abgeschossen, welche das Kissen trafen, auf dem sein Haupt gelegen war. Er kannte die Thäter wohl, er schwieg aber und schien es nicht zu bemerken, denn er hatte kurz vorher eine Anzahl Mamluken prügeln lassen.

erhoben, was bei dem gewöhnlichen Fruchtpreise in Egypten ein Zehntel ihres Werthes betrug. Außer diesen allgemeinen Steuern fanden bei einzelnen Classen noch besondere Erpressungen statt. Die reichen Juden und Christen wurden zu wiederholten Malen gefoltert, bis sie beliebige Summen entrichteten. Gleiches Schicksal hatten die Kaufleute in den Provinzen. Sehr häufig wurde auch das Vermögen einzelner mißliebiger Personen eingezogen, wenn ihnen auch gerade kein Verbrechen nachgewiesen werden konnte. So wurde Choschkadem, der Oberst der Mamluken, aller seiner Güter beraubt und nach Sawakin verbannt, wo er starb [1]). Der Oberhofmarschall Zein Eddin wurde vom Sultan selbst geprügelt und in einen Thurm der Citadelle gesperrt, wo er sein Leben endete. Den Kadhi und Staatscassier von Nablus gab er seinem Feinde, dem Staatskanzler Jeschbek preis, der ihn folterte bis er sein Leben aushauchte [2]). Der Sultan selbst konnte sich zuweilen zu den abscheulichsten Grausamkeiten hinreißen lassen. Er ließ einen ganz unschuldigen Mann aus Haleb mit seinem Sohne schinden und im jämmerlichsten Zustande in der Stadt herumführen [3]). Dem Chemiker Ali Ibn Almarschuschi ließ er ein Aug blenden und die Zunge ausschneiden, weil er behauptete, er könne Gold machen, aber alle seine Versuche mißlungen waren [4]). Eine Sklavin, welche mit einem Mamluken ein Liebesverhältniß hatte, wurde gehängt und der Mamluke ertränkt. Viele Emire Inalieh wurden verbannt, einzelne auch hingerichtet, obgleich er ihnen den Thron verdankte. Während aber andere Tyrannen wieder das erpreßte Geld an Arme, oder wenigstens an Günstlinge, verschenkten, war Kaitbai sehr engherzig. Er entzog nicht nur den untauglich gewordenen Soldaten ihren Sold, sondern hob auch den alten Gebrauch, Wittwen und Waisen gewisse Rationen Fleisch zu verabreichen, auf. Doch wird an ihm gerühmt, daß er viele Moscheen, Brücken und Dämme, theils neu bauen, theils

1) J. Ijas f. 36.
2) Ebendas. f. 45.
3) Ebendas. f. 46.
4) Ebendas. f. 45. Cod. 686 f. 26, im Jahr 895.

wieder herstellen ließ, auch soll er in Mekka, Medina, Jerusalem, Gaza, Damiet und Damask Schulen gestiftet haben, in denen aber wahrscheinlich nur in die Theologie einschlagende Gegenstände gelehrt wurden. Kaitbai war bei aller Gewissenlosigkeit und Härte als Sultan doch was man so einen frommen Muslim zu nennen pflegt. Der Mann, der Menschen schinden und verstümmeln ließ und manchen selbst durchpeitschte, brach in Thränen aus, als er die Nachricht erhielt, daß der Blitz in den Tempel zu Medina eingeschlagen und daß er fast ganz ein Raub der Flammen geworden. Er sandte alsbald einen Baumeister mit Handwerkern hin und wendete gegen hundert tausend Dinare für den Wiederaufbau des Tempels auf [1]). Als guter Muselman nahm er sich auch seiner Glaubensgenossen in Spanien an und sandte Ende des Jahres 892 (= 1487), als Granada von König Ferdinand bedroht war, einen Emir an die Mönche der Auferstehungskirche zu Jerusalem und befahl ihnen einen der Ihrigen an den Pabst zu schicken und ihn anzuflehen, daß er den König von Kastilien auffordere, die Feindseligkeiten gegen die Mauren einzustellen, widrigenfalls er alle Mönche in Jerusalem hinrichten, die Kirche der Auferstehung niederreißen und den Christen die Wallfahrt nach Jerusalem verbieten lassen würde. Die Mönche sollen den Befehl des Sultans, aber natürlich ohne Erfolg, vollzogen haben [2]). Kaitbai selbst hatte in diesem Jahre die Pilgerfahrt nach Mekka und Medina mitgemacht und sich allen üblichen und vorgeschriebenen Gebräuchen und Ceremonien unterworfen und während er die Armen in Egypten darben ließ, vertheilte er

1) Ebendas. f. 31, unter dem Jahre 885 (1480), in welchem auch in Egypten ein furchtbares Erdbeben war, das viele Gebäude zu Boden warf.

2) J. Ijas Cod. 686 f. 11; es heißt: „an den König der Franken, Herrn von Babel" wahrscheinlich statt „an den Baba (Pabst) Herrn der Franken." Vergl. auch Raynaldi annal. ad. an. 1490 N. XXI. u. XXII. Die Zeit stimmt nicht ganz überein, da schwerlich zwei Jahre zwischen der Sendung des Emirs nach Jerusalem und der Ankunft des Mönchs in Spanien vergieng, doch war vielleicht die Sendung an den Pabst eine verschiedene von der an Ferdinand, welche Raynald erwähnt.

unter die der heiligen Städte große Summen. Seine Rückkehr wurde in Kahirah gefeiert, als habe er die glänzendsten Schlachten gewonnen. Er kam vor den übrigen Pilgern an, so wie er auch mit geringem Gefolge allein die Hinreise gemacht hatte und stieg in Matarieh ab, wo ihm der Atabeg Uzbek ein festliches Mahl bereitete. Von hier zog er mit großem Pomp und zahlreicher militärischer Escorte und sonstigem Gefolge, der Atabeg trug die Insignien des Sultanats über seinem Haupte, bis an das Siegesthor, wo ihn die vier Oberrichter bewillkommten und dann vor ihm her nach der Citadelle giengen. Alle Straßen waren mit seidenen Teppichen belegt, Sänger und Sängerinnen schlossen sich dem Zuge an und füllten die Straßen mit Jubeltönen. In der Citadelle harrte seiner ein vom Staatskanzler Feschbek bereitetes Festmahl, das noch glänzender war als das vom Atabeg in Matarieh angeordnetes, bei welchem die hohen Emire und Verwaltungsbeamten erschienen, die sich an Geschenken für den Sultan zu überbieten suchten. Kaum von der Pilgerfahrt nach Mekka und Medina zurückgekehrt, trieb es den frommen Sultan auch die übrigen heiligen Stätten zu besuchen und er brach plötzlich nach Jerusalem und Hebron auf, stiftete an ersterem Orte eine Schule und kehrte wieder nach Kahirah zurück. Der obengenannte Festzug war der dritte, den er in die Hauptstadt gehalten, zwei Andere fanden in Alexandrien statt, wohin sich der Sultan im Jahr 882 begab [1]), um einen Thurm am Meere bauen zu lassen, der zum Schutze der Stadt gegen eine feindliche Flotte dienen sollte und den er im Jahr 885, als er vollendet war [2]), in Augenschein

1) Beim Festzuge warfen europäische Kaufleute Goldstücke unter die Menge. Es entstand ein solches Gedränge, um das Gold vom Boden aufzuheben, daß der Sultan beinahe vom Pferde stürzte und es kostete dem Emir Timraz viele Anstrengung, ihn aus dem Gedränge herauszuziehen. Ebendas. f. 27.

2) Er wurde, nach J. Ijas f. 29, an der Seite des früheren Leuchtthurms gebaut. Ein breiter Damm führte zu demselben von der Stadt aus und es war ein Betsaal darin, eine Mühle und ein Backofen- und eine Terrasse, von welcher man eine Tagereise weit sehen konnte, ob fränkische Schiffe heran-

nahm und mit allem nöthigen Kriegsmaterial versehen ließ. Kaitbai hatte in seiner Reiselust große Aehnlichkeit mit Beibars, er war bald in Damiet, bald in Oberegypten, bald auf der Jagd auf dem westlichen Nilufer und auch nach Syrien machte er, kurz nach seiner Rückkehr von der ersten Alexandrinischen Reise, einen Ausflug, den er bis Haleb und von hier nach dem Eufrat hin ausdehnte. Auf dem Wege nach Damask wurde er so krank, daß er in einer Sänfte getragen und mehrere Wochen in Damask bleiben mußte. Bei seiner Rückkehr wurde die Genesung in der Hauptstadt aufs Glänzendste gefeiert, viele Häuser wurden eingerissen, um die Straßen zu erweitern, durch die der Festzug sich bewegte, die Uebrigen mußten alle frisch angestrichen und mit Teppichen belegt werden, und seine Gattin, die Tochter Ali's Ibn Chaßbeg, breitete vom Thore der Citadelle bis zu den Stufen seines Palastes goldverbrämte seidene Teppiche aus. Wie viele Concubinen oder Sklavinnen Kaitbai neben dieser Gattin hatte, ist uns nicht bekannt, wir wissen nur, daß der vierzehnjährige Thronfolger, den er also in seinem zwei und siebzigsten Jahre zeugte, Sohn einer von ihm gekauften Circassischen Skavin war, welche Aßilbai hieß [1]).

kommen, die man dann rechtzeitig abweisen konnte, indem die Seite des Thurms, welche die See beherrschte, mit Kanonen und anderm Wurfgeschoß bedeckt war.

1) Ebendas. f. 48.

Siebzehntes Hauptstück.

Almelik Alnaßir Abu Saadat Mohammed Ibn Almelik Alaschraf Kaitbai.

Verfolgung der Anhänger Akberdi's. Kanßuweh Chamsmieh will den Sultan entthronen. Kampf vor der Citadelle. Niederlage und Flucht Kanßuweh's. Vorsichtsmaßregeln des Sultans. Nochmaliger Versuch Kanßuweh's zur Regierung zu gelangen. Flucht nach Syrien. Sein Kampf gegen Akberdi und sein Tod. Akberdi's Stellung in Egypten. Ausschweifungen der Mamluken. Der Sultan ruft Akberdi zu Hülfe. Kampf zwischen diesem und Kanßuweh, dem Oheim des Sultans. Rückzug Akberdi's. Tod des Atabeg Timraz. Uzbek wieder zum Atabek ernannt. Akberdi's Zug gegen Damask und Haleb. Kertbai Alahmar und Djan Belat. Unsittlicher Lebenswandel des Sultans. Unkluge Anordnungen. Erpressungen um die Mamluken zu befriedigen. Mißlungene Flucht nach Syrien. Ermordung des Sultans durch Tumanbai.

Wir haben im vorhergehenden Hauptstücke gesehen, daß Mohammed, der Sohn Kaitbai's, am 26. Dsu-l-Kaadeh 901 (= 7. August 1496), noch beim Leben seines Vaters [1]), zum Sultan erhoben wurde. Er war erst vierzehn Jahre alt und der

1) Nach dem Cod. Paris. 805 gegen den Willen Kaitbai's, der die Emire schwören ließ, daß sie seinen Sohn weder zum Sultan wählen, noch aber ihn seiner Freiheit berauben würden. Er wollte ihn wahrscheinlich, bei seiner Jugend und bei seiner Unfähigkeit zum Regieren, vor den Gefahren, welche den Thron umgaben, bewahren, aber Akberdi sowohl als nachher Kanßuweh Chamsmieh zogen es vor, bis zur Befestigung ihrer Macht, in seinem Namen zu regieren, weil sie nur so die Mamluken Kaitbai's für sich gewinnen konnten.

Atabeg Kanßuweh Chamsmieh war wirklicher Herrscher. Timraz Asschemsi, sein Vorgänger, der es mit Akberdi gehalten hatte, wurde in Ketten nach Alexandrien geschickt, desgleichen dessen Freund der Emir Tanibeg Kara, der als Emir der Pilgerkarawane sich nach Mekka begeben hatte. Kanßuweh Alalfi und Kanßuweh Asschami, die Freunde des Atabegs, wurden nach Kahirah gerufen, Ersterer zum Oberstallmeister und Letzterer zum obersten Emire ernannt [1]). Um auch die verborgenen Emire, welche zur Partei Akberdi's gehörten, in seine Gewalt zu bekommen, ließ Kanßuweh Chamsmieh, im Namen des Sultans, eine allgemeine Amnestie ausrufen, in Folge derer der ehemalige Oberstallmeister Schadibeg, der Oberstkämmerer Inal Hasif, der Emir Kanim, ein Verwandter des Sultans und Andere wieder zum Vorschein kamen. Am folgenden Tage lud sie der Atabeg ein und hielt sie bis spät in die Nacht hinein auf, ließ sie dann von Mißrbei, dem Polizeipräfekten von Kahirah, festnehmen und im Nil ertränken. Als er, nach einiger Zeit, alle Anhänger Akberdi's beseitigt und alle hohen Posten mit seinen Freunden besetzt hatte, begnügte er sich nicht mehr mit der ersten Würde im Staate, sondern glaubte, ohne alle Gefahr, den jungen Sultan entthronen und sich selbst zum Sultan proclamiren lassen zu können [2]). In

1) Nach dem Cod. Paris. 805 wollte er auch Uzbek aus Mekka zurückrufen, dem widersetzten sich aber die Emire und Kanßuweh gab nach.

2) Nach obiger Quelle wurde Kanßuweh gewissermaßen durch die bevorstehende Rückkehr Akberdi's aus Syrien dazu gedrängt. Die Emire sollen nämlich vom Sultan verlangt haben, daß er Akberdi's Gesuch, um Erlaubniß zur Rückkehr nach Egypten, zurückweise und ihm die Wahl lasse, seinen Aufenthalt in Mekka oder Jerusalem zu nehmen, der Sultan, von seinen Mamluken unterstützt, sich aber geneigt gezeigt haben, ihn vollständig zu begnadigen. Nun gab Kanßuweh scheinbar nach und erklärte sogar dem Sultan, nicht er, sondern Djan Belat, Jeschbek Kamr und andere Emire widersetzten sich der Rückkehr Akberdi's. Dieser erhielt nun die Erlaubniß zur Rückkehr und zugleich, auf sein Verlangen, ein mit den Schwüren der Emire besiegeltes Sicherheitsdiplom, und seinen verborgenen Freunden wurde gleichfalls volle Begnadigung zugesichert. Erst als diese beseitigt waren, wagte es Kanßuweh als offener Rebelle aufzutreten.

der Nacht auf den 28. Djumadi-l-awwal 902 (= 2. Februar 1497) besetzte er, mit einer Anzahl Emire und ihm ergebener Soldaten, das Kettenthor, das ihm der Oberstallmeister Kanßuweh Alalfi öffnete und zweifelte nicht, daß er mit dieser Position auch den Thron gewonnen und der junge Sultan sich ihm ohne weiteren Kampf ergeben würde, um so mehr, da kein anderer Emir im fürstlichen Palaste war als des Sultans Oheim Kanßuweh, der Oberkellermeister. Der Chalife und die Oberrichter wurden daher am folgenden Morgen gerufen, welche Kanßuweh Chamsmieh, mit dem Ehrentitel Almelik Alaschraf, zum Sultan ausriefen und alle Emire bezeugten ihm fürstliche Ehre. Inzwischen hatten aber die Mamluken des entthronten Sultans, etwa zwei tausend Mann [1]), sich um den Oberkellermeister geschaart und bereit erklärt, das Innere der Citadelle zu vertheidigen. Unter ihnen waren auch mehrere Feuerwerker. Auch befand sich der Oberlehrer Hasan Ibn Atteiluni in der Citadelle, welcher ein guter Strategiker war und die nöthigen Anstalten zum Schutze des fürstlichen Palastes traf. Als Almelik Alaschraf noch an demselben Tage einen seiner Emire in die Citadelle schickte, um den entthronten Sultan festzunehmen und die Insignien des Sultanats zu holen, war er sehr überrascht zu vernehmen, daß der Sultan entschlossen sei, ihm Widerstand zu leisten, und schon am folgenden Morgen (1. Djumadi-l-achir = 4. Februar) schleuderten die Feuerwerker so viele Brennmaterialien gegen das Kettenthor, wo Almelik Alaschraf stand, daß viele der Seinigen fielen und eine große Verwirrung entstand, worauf dann die Mamluken im Sturmschritt vorrückten und die Aufrührer nicht nur vom Kettenthore vertrieben, sondern auch noch weit in die Stadt hinein verfolgten. Unglücklicherweise wurde Almelik Alaschraf auf dem Rückzuge auch so verwundet, daß er ohnmächtig fortgetragen werden mußte, seine

1) Nach dem Bedr Azzahir f. 53 waren, als der Aufstand begann, nur etwa 70 Mamluken in der Citadelle, sobald aber durch Kanonenschüsse und das Aufpflanzen der Fahne des Sultans bekannt wurde, daß er in Gefahr, begaben sie sich in Masse zu ihm, um für ihn zu kämpfen. Derselbe berichtet auch, daß man in der ganzen Stadt für Naßir betete.

Freunde zerstreuten sich hierauf und suchten, die Einen durch die Flucht, die Andern durch einen sichern Versteck, der auch für Almelik Alaschraf selbst von seinen Getreuen aufgefunden ward, ihr Leben zu retten [1]).

Der Chalife und die vier Oberrichter waren eben so bereit dem Sultan zu seinem Siege Glück zu wünschen und die Huldigung zu erneuern, als sie am vorhergehenden Tage sich beeilt hatten, Kanßuweh als Sultan anzuerkennen. Timraz und Tanibeg Kara, welche, wie oben berichtet worden, in Alexandrien eingekerkert waren, wurden auf Befehl des Sultans in Freiheit gesetzt. Ersterer wieder zum Atabeg ernannt und Letzterer zum Emir Medjlis [2]).

Der Sultan war, trotz seinem glänzenden Siege über die Rebellen, doch in großer Sorge, weil die meisten Generäle es mit Kanßuweh gehalten hatten und jede Nacht fürchtete man, sie möchten aus ihrem Versteck hervortreten und den Kampf erneuern. Aus Fürsorge mußten die Emire Timraz und Tanibeg Kara stets in der Citadelle übernachten, um zur Vertheidigung des Sultans gleich bereit zu sein. In der That war Kanßuweh kaum von seiner Wunde genesen, als er aufs Neue sich zeigte und mit seinen Freunden [3]) auf den Esbekieh-Platz zog. Viele Soldaten, aber nur wenig Emire, schaarten sich um ihn und Alles zerstreute sich, als die Mamluken des Sultans gegen sie ausrückten (19. Djumadil-achir = 22. Februar). Kanßuweh, mit den ihm anhänglichen Emiren, entkam jedoch abermals und nahm die Richtung nach

1) J. Ijas f. 48—49.

2) Kanßuweh Aschami flüchtete sich mit Mißrbei, dem Präfekten von Kahirah, nach der Niederlage des Melik Alaschraf, nach Alexandrien. Sie hofften noch daselbst anzulangen, ehe die neuesten Vorfälle daselbst bekannt sein würden und im Namen des gefallenen Sultans Timraz und Tanibeg Kara hinrichten lassen zu können. Sie wurden aber auf der Reise von Beduinen überfallen. Mißrbei wurde getödtet und Kanßuweh Aschami in Ketten nach Alexandrien transportirt, wo er an Timraz's Stelle in denselben Thurm gesperrt und dann auf Befehl des Sultans hingerichtet ward. Ebds. f. 50.

3) Mit ihm waren die Generäle Kanßuweh Alalsi, Mamai, Kesbei und Jeschbek Kamr. Außer diesen noch mehrere Emire von vierzig. Ebds. f. 51.

Syrien. Als er nach Chan Junus, in die Nähe von Gaza, kam, begegnete er dem Emir Akberdi mit einer Anzahl Mamluken und griff ihn an. Akberdi hatte, nachdem Kanßuweh sich, am Tage vor dem Tode des Sultan Kaitbai, der Citadelle bemächtigt hatte, sich zuerst in Kahirah selbst verborgen gehalten und war, trotz allen Nachforschungen, unentdeckt geblieben. Nach einiger Zeit nahm ihn Akbai, der Statthalter von Gaza, mit sich nach Palästina. Noch vor der Niederlage Kanßuwehs rief ihn der Sultan nach Kahirah zurück und er wollte sich eben dahin begeben, um seinen frühern Posten wieder einzunehmen, als er bei Chan Junus auf seinen alten Feind Kanßuweh stieß. Akberdi wurde, nach hartnäckigem Kampfe, geschlagen, doch gelang es ihm noch Chan Junus zu erreichen und sich hier zu verschanzen. Kanßuweh verbrannte das Thor des Chan's und nahm das Anerbieten Akberdi's, sich ihm zu übergeben, wenn er ihm nur das Leben schenken wollte, nicht an. Inzwischen rückte aber Akbai mit Inalbei, dem Statthalter von Tripoli und vielen Beduinen heran und fiel über die Belagerer her, tödtete mehrere Emire, nahm Andere gefangen und die Uebrigen zerstreuten sich. Ueber Kanßuweh selbst weiß man nichts Gewisses, man fand ihn weder unter den Getödteten noch unter den Gefangenen, doch kam er nie mehr zum Vorschein [1]).

Akberdi wurde zwar in Kahirah festlich empfangen, der Sultan schenkte ihm ein Ehrenkleid, ernannte ihn zum Oberstwaffenträger und verlieh ihm zugleich das Amt eines Obersthofmarschalls und Veziers, aber demohngeachtet führte er ein sorgenvolles Leben in der Residenz, weil alle Anhänger des Emir Kanßuweh Chamsmieh gegen ihn erbittert waren, um so mehr als der Sultan auch die bei Chan Junus gefangenen Emire hinrichten und unbeerdigt ein Raub der Thiere werden ließ [2]). Am 4. Ramadhan (= 6. Mai) rotteten sich viele Mamluken zusammen und griffen Akberdi in seiner Wohnung an. Nach blutigem Gefechte unterlag Akberdi

1) Ebendas. f. 52.

2) Unter diesen waren die oben genannten Kanßuweh Alalfi, Kesbei und Jeschbek Kamr. Ebds. f. 53.

und flüchtete ſich, mit Akbai, dem frühern Statthalter von Gaza und nunmehrigen oberſten Emire, nach Oberegypten. Nach der Flucht Akberdi's wurden die Mamluken immer zügelloſer und ausſchweifender. Sie ſchwärmten des Nachts in den Straßen herum, mißhandelten die Polizeibeamten und plünderten bald dieſen bald jenen Stadttheil aus. Um dieſem Unfug ein Ende zu machen, rief der Sultan Akberdi wieder aus Oberegypten zurück, ſetzte ihn in alle ſeine Aemter wieder ein und bereitete ihm einen feſtlichen Empfang. Alle Emire giengen ihm nach Dſizeh entgegen, nur der Oberkellermeiſter Kanßuweh, der Oheim des Sultans, welcher inzwiſchen die Zügel der Regierung in Händen gehabt, weigerte ſich anfänglich ihm dieſe Ehre zu erweiſen, und als er ſich endlich von dem Atabeg Timraz dazu bewegen ließ, wurde er von den Mamluken zurückgehalten. Sie bewaffneten ſich und zogen nach dem Hauſe Akberdi's, plünderten und ſteckten es in Brand. Indeſſen überſchritt Akberdi mit ſeinen Freunden den Nil und führte viele Beduinen vom Stamme Waïl mit ſich, um die Mamluken, an deren Spitze Kanßuweh, der Oberkellermeiſter, ſtand und denen ſich alle ehemaligen, bis jetzt verborgen gebliebenen Freunde [1]) des Kanßuweh Chamsmieh anſchloſſen, zu bekriegen. Nach mehreren Straßengefechten, an welchen ſich auch die von den Mamluken herbeigerufenen Beduinen Benu Haram betheiligten, zogen ſich die Gegner Akberdi's in die Citadelle zurück, während Akberdi die Schule des Sultan Haſan beſetzte und von hier aus die Citadelle zu beſchießen Anſtalten traf. Akberdi hatte die Fahne des Sultans aufgepflanzt und mit Recht, denn er war ja vom Sultan aus Oberegypten zurückgerufen worden. Aber auch die Rebellen in der Citadelle [2]), welche den Sultan in ihrer Gewalt hatten, thaten das Gleiche, ſo daß Niemand recht wußte, welches Lager er als das Aufrühreriſche anſehen ſollte. Es vergieng kaum ein

1) Dieſe waren: Kertbai Alahmar, der ehemalige Staatskanzler Djan Belat, Keit Arradjabi, Kirkmaſch Ibn Weli Eddin, Kanßuweh Almohammedi und Andere. Ebdſ. f. 54.

2) Die Häupter waren, außer Kanßuweh: Sudun Aladjami, Djan Belat Alghuri und Kanibeg Kara.

Tag, an welchem nicht kleinere Scharmützel oder größere Gefechte zwischen den beiden Parteien vorfielen und während die Hauptstadt in zwei feindliche Lager getheilt war, stockte aller Handel und Verkehr und benützten die Beduinen die Gelegenheit, um die Provinzen auszuplündern. Dieser Zustand dauerte vom 26. Dsu-l-Kaadeh bis zum 26. Dsu-l-Hiddjeh (= 26. Juli — 25. August). In der folgenden Nacht machten die Mamluken einen Ausfall gegen die Schule Hasans, denn sie hatten wahrgenommen, daß in den letzten Tagen viele Truppen Akberdi verlassen hatten und zum Theil zu ihnen übergegangen waren, sie tödteten den Emir Kertbai, den Oberstallmeister, verbrannten die Häuser des Emir Jeschbek und nöthigten Akberdi zum Rückzuge. Er verließ die Stadt mit etwa tausend Mamluken und den Emiren Akbai, Tanibeg Kara, Djanim Maßbagha und Anderen und entkam nach Syrien. Auch der Atabeg Timraz sollte mit ihm fliehen, da er aber, wegen Unpäßlichkeit, nicht schnell genug kommen konnte, mußte er zurück gelassen werden. Einige Mamluken nahmen ihn gefangen und auf dem Wege nach der Citadelle wurde er von Andern niedergehauen [1]). Der Sultan sorgte jedoch für dessen Beerdigung, denn er war ja sein Vetter, Sohn einer Schwester des Sultan Kaitbai, so wie für die des Oberstallmeister Kertbai. Die Mamluken aber verfolgten alle Anhänger Akberdi's, tödteten viele derselben, plünderten ihre Häuser aus und brauchten auch diesen Umstand als Vorwand, um sich gegen Andere Excesse zu erlauben. An Timraz's Stelle wurde Uzbek, der seit der Empörung des Kanßuweh Chamsmieh in Mekka gelebt hatte, wieder zum Atabeg ernannt, die andern hohen Aemter erhielten die Emire, welche am Kampfe gegen Akberdi sich betheiligt hatten [2]).

Akberdi gab indessen den Kampf gegen diejenigen, welche den

1) Ebendas. f. 56.

2) Kertbai Alahmar wurde Oberstwaffenträger, Kanßuweh, der Oberkellermeister, wurde Staatskanzler, Oberhofmarschall und Vezier, Uzbek Aljusufi, Staatsrath, Kanßuweh Almohammedi, Emir Medjlis, Keit Arradjabi, Oberstkämmerer, Kanibeg Arrammah, Oberstallmeister, Djan Belat Alghuri, oberster Ras Nubeh und Tumanbai, zweiter Kanzler. Ebds. f. 57.

Sultan in ihrer Gewalt hatten, noch nicht auf. Er ſuchte ſich der Stadt Damask zu bemächtigen, deren Statthalter Kanßuweh Aljahjawi eben geſtorben und noch nicht erſetzt war. Als ihm die Bewohner der Stadt einen hartnäckigen Widerſtand entgegenſetzten, plünderte er die Dörfer aus und zog gegen Haleb. Auch dieſe Stadt konnte er nicht nehmen, hauste aber in der Umgebung derſelben wie in Feindes Land. Der Sultan ernannte Kertbai Alahmar zum Statthalter von Damask und ertheilte ihm den Befehl Akberdi zu bekriegen. In der Nähe von Haleb kam es zum Kampfe, in welchem Akberdi unterlag. Er zog ſich zuerſt zu Ala Eddewlet, einem Bruder Schah Siwars und dann in die Gegend von Bireh zurück, worauf Kertbai ſich nach Damask begab und Djan Belat nach Haleb, an die Stelle des getödteten Statthalters Inal.

Der Sultan gab ſich, nachdem Kertbai Alahmar, den er ammeiſten unter allen Emiren fürchtete, Egypten verlaſſen hatte, den größten Ausſchweifungen hin. Er durchzog jede Nacht, von ſeinen Vettern und Pagen und einer Anzahl ſchwarzer Sklaven umgeben, die Straßen der Stadt, in denen kein Menſch ſich blicken laſſen durfte. Wer auf der Straße getroffen wurde, wurde entweder verſtümmelt oder geprügelt, je nach Umſtänden auch enthauptet. Bald erſchien eine Verordnung, daß alle Ladenbeſitzer des Nachts eine brennende Laterne vor ihrem Laden haben ſollten, wer es nicht that, deſſen Laden wurde vernagelt. Auch mußten alle Laden mit Oelfarbe angeſtrichen werden. Er brachte ganze Nächte mit Sängern und Sängerinnen auf dem Nile zu, ſo daß die Würde des Sultanats immer mehr erloſch. Er büßte noch vollends ſein Anſehen ein, als er die durch den Aufſtand Akberdis Compromittirten begnadigte und ihnen ſogar hohe Aemter verlieh, die Mamluken aber mehrere derſelben tödteten und die Uebrigen nöthigten ſich wieder zu verbergen [1]). Auch Kanßuweh, der

1) Ebendaſ. f. 59. Getödtet wurden die Emire Abu Jezid und Sibai Aſſaghir. Die Emire Mißrbai und Kanibeg Abu Schameh entflohen und verſteckten ſich wieder. Mißrbai war aufs Neue zum Oberſtallmeiſter ernannt

Staatskanzler, obgleich der Günstling der Mamluken, lief Gefahr, von ihnen mißhandelt zu werden, wenn er nicht den Sultan nöthigte, einem jeden von ihnen, als Lohn für ihren Sieg über Akberdi, fünfzig Dinare zu schenken. Um dieses Geld herbeizuschaffen, wurden allen Classen der Bevölkerung, selbst den vier Oberrichtern, beliebige Summen abgefordert und wer sie nicht freiwillig brachte, wurde durch Folterwerkzeuge, durch glühende Eisen und Peitschenhiebe, dazu genöthigt. Die Emire mußten außerdem, zur Erleichterung des Staatsschatzes, für den Unterhalt eines Theiles der Mamluken des Sultans sorgen [1]), was ihnen sehr lästig war und zu vielen Reibungen Veranlassung gab.

Der Sultan, welcher viele Sympathien für Akberdi hatte, auch hoffte, durch ihn wieder vom Drucke der Mamluken befreit zu werden, traf heimlich die nöthigen Anstalten, um nach Syrien zu entfliehen und mit Akberdi wiederzukehren, aber er wurde verrathen, die herrschenden Emire bemächtigten sich der bereit gehaltenen Dromedare und bewachten ihn wie einen Gefangenen [2]). Da hierauf Gerüchte in der Stadt sich verbreiteten, der Sultan wolle die ihm feindlich gesinnten Emire von ergebenen Mamluken festnehmen lassen, besuchten sie die Citadelle nicht mehr und weigerten sich auch nach Unteregypten zu gehen, wohin sie zur Bekämpfung der Beduinen beordert waren. Andere [3]), welche der Sultan nach Mekka schicken wollte, leisteten auch keinen Gehorsam. Der Sultan wollte das Heer und seine Führer aufs Neue beeidigen, aber die Emire verlangten auch von ihm, daß er bei dem Koran schwöre, daß er keinem von Ihnen etwas zu leid thun

worden. Dieser Aufstand fand im Djumadi-l-awwal des Jahres 903 (= Januar 1498) statt.

1) Die Emire von tausend mußten dreißig Mamluken unterhalten, die von vierzig zehn und die von zehn fünf, Uzbek mußte vierzig Mamluken unterhalten. Die Kosten für den Unterhalt eines Mamluken wurden auf 10,000 Dirhem berechnet. Cod. 686 f. 74.

2) J. Ijas f. 60. Im Muharram des Jahres 904 (August bis September 1498).

3) Diese waren: der zweite Kanzler Tumanbei und die Emire Turabei, Anißbei und Azbemur. Ebds. f. 61.

werde, und als er dieß nicht that, gieng man wieder in gegenseitiger Erbitterung auseinander. Jetzt blieb auch Kanßuweh vom Hofe fern und am Geburtsfeste des Propheten (11. Rabia-l-awwal = 27. Oktober) erschien von Emiren nur der Atabeg Uzbek und der Oberstwaffenträger Tanibeg Aldjamali, mit den Kadhis und einigen Emiren von zehn. Auf dem Heimwege wurden sie von den Mamluken mit Steinen geworfen und mehreren wurden die Turbane vom Haupte gerissen. Der junge Sultan ließ sich durch alle diese Vorfälle in seinen Zerstreuungen nicht stören. Er setzte seine nächtlichen Wanderungen fort, bei denen er sich den größten Ausschweifungen, sowohl in sittlicher als in gesetzlicher Beziehung hingab — er soll sogar in fremde Häuser eingefallen und sich verheurathete Frauen angeeignet haben —[1]) und machte, in Begleitung seiner Verwandten und Pagen, seiner Sänger, Musiker und Gaukelspieler, verschiedene Ausflüge. Am 15. Rabia-l-awwal des Jahres 904 (= 31. Oktober 1498) als er von einer solchen Lustpartie heimkehrte, reichte ihm der Emir Tumanbai, welcher nach Unteregypten ziehen sollte, einen Krug mit Milch, und als er darnach griff, um zu trinken, hielt Tumanbai die Zügel des Pferdes und auf ein verabredetes Zeichen sprangen seine Mamluken herbei und tödteten den Sultan und mehrere seiner Umgebung und ließen ihn auf der Straße liegen. Erst am folgenden Tage sorgte sein Oheim Kanßuweh für ihre Bestattung. Er war erst siebzehn Jahre alt und hatte, während seiner Regierung von zwei Jahren, drei Monaten und neunzehn Tagen, durch seine Grausamkeit[2]), seine Unfähigkeit und seine

1) Unter Andern drang er des Nachts in die Wohnung Ibrahim's ein, welcher Inspector der Domänenkammer war, ließ dessen Sohn Abulbaka festnehmen und wollte ihn hinrichten lassen, um sich dessen schöne Gattin zuzueignen, gab ihn jedoch wieder frei, als Ibrahim ihn mit tausend Dinaren loskaufte. Cod. 686 f. 79.

2) Er ließ Verbrecher aus dem Gefängnisse holen und übte sich an denselben im Schinden. Frauen wurden in seiner Anwesenheit gepeitscht und dann in Ketten in der Stadt herumgeführt u. dergl. mehr, doch wird anderseits seine Freigebigkeit gerühmt, auch soll er nach dem Cod. 805 mehrere Ab-

Ausſchweifungen ſich ſo viele Feinde geſchaffen, daß alle ſeine Untergebenen, zuletzt ſogar ſeine Mamluken, von denen er einen Theil feſtnehmen laſſen wollte, ſich gegen ihn verſchworen.

---

gaben abgeſchafft, die Koranleſer beſchenkt, und, was ihm als großes Verdienſt angerechnet wird, eine Synagoge eingeriſſen und in eine Moſchee verwandelt haben.

Achtzehntes Hauptſtück.

Almelik Azzahir Kanßuweh Ibn Kanßuweh Alaſchraft.

Herkunft und früheres Leben des Sultans. Beſetzung der hohen Aemter. Aufſtand gegen Tumanbai. Krieg gegen Akberdi. Seine Unterwerfung und ſein Tod. Unruhen in Egypten. Empörung Kaßrawah's in Syrien. Sibai's Zug gegen die Beduinen. Verhältniß des Sultans zu Tumanbai. Dieſer empört ſich gegen den Sultan. Belagerung der Citadelle. Flucht des Sultans und Verbannung nach Alexandrien. Djan Belat zum Sultan gewählt.

Der neue Sultan war als Sklave aus Cirkaſſien nach Egypten gebracht und von dem Emir Kanßuweh im Jahre 898 dem Sultan Kaitbai geſchenkt worden, und bald zeigte ſich, daß er ein Bruder der Sultanin Aßilbai war, der Mutter des Sultan Mohammed Alnaßir. Er wurde daher vor andern Mamluken bevorzugt und bald zum Kammerherrn befördert. Nach dem Tode Kaitbai's wurde er von ſeinem Neffen Almelik Alnaßir zum Oberſchatzmeiſter ernannt und ſpäter zum Emir von vierzig und Oberkellermeiſter. Im Jahr 903, nach der Niederlage Akberdi's, wurde er an deſſen Stelle zum Staatskanzler ernannt und erhielt auch zugleich das Amt des Veziers und Oberhofmarſchalls. Nach der Ermordung ſeines Neffen wurde Uzbek die Sultanswürde angetragen, er ſchlug ſie aber aus, desgleichen einige andere ältere Emire und als auch das Gerücht von dem Wiedererſcheinen des Kanßuweh-Chamsmieh, auf den ohne Zweifel die Wahl gefallen wäre, ſich als grundlos erwies, wurde endlich Kanßuweh, mit

dem Namen „Almelik Azzahir" zum Sultan gewählt [1]) (17. Rabia-l-awwal 904 = 2. November 1498) und vom Chalifen Almustamsik billahi Jakub [2]) bestätigt. Er war erst fünf und zwanzig Jahre alt, hatte ein einnehmendes Aeußere und feine Manieren, war freundlich gegen Jederman und so schonungsvoll, daß man ihm den Beinamen „Achschi" (ich fürchte) gab, denn bei jedem Vorschlag, der ihm gemacht wurde, äußerte er eine Besorgniß, diesen oder jenen damit zu kränken. Er ließ wenig Aenderungen in Besetzung der hohen Aemter eintreten. Uzbek blieb Atabeg und seine eigenen frühern Aemter verlieh er dem Emir Tumanbai. Djan Belat, der seitherige Statthalter von Haleb, wurde zum Statthalter von Damask, an die Stelle des verstorbenen Kertbai Alahmar, und der Emir Kaßrawah zum Statthalter von Haleb ernannt. Die Mamluken des letzten Sultan erhoben sich zwar gegen Tumanbai, den Mörder ihres Herrn, aber sie wurden von den Andern überwältigt und zum Theil nach Koß verbannt, so daß Tumanbai an der Spitze der Regierung blieb.

In Syrien war indessen die Ruhe noch nicht hergestellt. Alberdi zog abermals gegen Haleb, belagerte die Stadt und brandschatzte die Dörfer, es mußten Truppen aus Egypten gegen ihn geschickt werden [3]), unter dem Oberbefehle des Oberstwaffenträgers Tanibeg Aldjamali und des Oberstallmeisters Kanibeg Kara, vor

1) Ibn Jias f. 82.

2) Dieser war ein Sohn des Chalifen Abd Alaziz Almutawakkil, welcher am ersten Safar 903 (= 29. September 1497) starb. Ebdf. f. 57. Almutawakkil mußte, nach dem Aufstande Kanßuweh's, wieder in der Citadelle wohnen, damit nicht jeder Aufrührer sich sogleich von ihm zum Sultan weihen lassen könne. Derselbe hatte sich auch eine Neuerung erlaubt, welche großes Aufsehen machte und so viel Unzufriedenheit erregte, daß sie auf Befehl des Sultans zurückgenommen werden mußte. Er hatte nämlich den bekannten Vielschreiber Sujuti, welcher Oberkadhi der Schafiiten war, über die andern Oberkadhi's gesetzt, während sie seit dem Sultan Beibars gleichen Rang hatten.

3) Sie verließen Kahirah am 10. Djumadi-l-awwal 904 = 24. December 1498. Ebdf. f. 64.

denen er ſich wieder nach Maraſch zurückzog. Von hier unterhandelte er mit Kaßrawah, dem Statthalter von Haleb und bot ſeine Unterwerfung an, unter der Bedingung, daß ihm der Sultan die Statthalterſchaft von Tripoli verleihe. Da in Syrien große Theürung herrſchte und die Verproviantirung des Heeres ſchwierig war, auch in Egypten ſelbſt an mehreren Punkten Unruhen ausgebrochen waren, gieng der Sultan auf dieſen Vorſchlag ein und Alberdi begab ſich nach Haleb, um die Geſchenke des Sultans und die Inveſtitur zu empfangen, erkrankte aber daſelbſt und ſtarb, ehe er ſeine Statthalterſchaft antreten konnte [1]) (8. Dſu-l-Hiddjeh 904 = 17. Juli 1499).

Was die eben berührten Unruhen in Egypten angeht, ſo hatte zuerſt der Beduinenhäuptling Humeid Ibn Omar in Oberegypten die Fahne des Aufruhrs aufgepflanzt. Der Staatskanzler Tumanbai rückte gegen ihn aus, bemächtigte ſich ſeiner durch Liſt und enthauptete ihn. Hierauf empörten ſich die Araber des weſtlichen Delta, drangen bis in die Nähe der Hauptſtadt vor und brachten den gegen ſie ausgeſchickten Emiren eine ſchmähliche Niederlage bei [2]). Auch ſie wurden aber von dem aus Oberegypten zurückkehrenden Tumanbai aufs Haupt geſchlagen und er hielt mit dreihundert Gefangenen, von denen nachher die Männer gehängt und die Frauen eingekerkert wurden, ſeinen Einzug in die Hauptſtadt, wo er mit großem Jubel empfangen ward. Endlich mußte noch eine Expedition gegen die Araber, welche in der Gegend von Karak hausten, unter dem Oberbefehle des Emir Sibai, abgeſchickt werden, weil die ſyriſche Pilgerkarawane von denſelben ausgeplündert worden war.

Nachdem alle dieſe Aufſtände glücklich gedämpft waren, kam eine neue ganz unerwartete Hiobsbotſchaft nach Kahirah. Es wurde berichtet, der Emir Kaßrawah, welcher an Djan Belats Stelle, der nach dem Tode Uzbek's [3]) als Atabeg nach Egypten

1) Ebendaſ. f. 67. Er hatte eine Tochter des Ali Ibn Chaßbeg zur Frau, war alſo ein Schwager des Sultan Kaitbai.

2) Ebendaſ. f. 66.

3) Uzbek ſtarb am 24. Ramadhan 904, in einem Alter von 85 Jahren.

berufen worden war, die Statthalterschaft von Damask erhalten hatte, habe sich der Citadelle von Damask bemächtigt und dem Sultan den Gehorsam aufgekündet. Bald nachher vernahm man auch, daß der Emir Sibai, welcher gegen die Araber von Karak ausgesandt worden war, sich dem Emir Kaßrawah angeschlossen und daß aller Verkehr mit Egypten abgeschnitten worden.

Der einzige Emir, welcher vielleicht im Stande gewesen wäre, den Sultan zu retten, war Tumanbai, aber er weilte wieder in Oberegypten, angeblich um die rebellischen Beduinen in Zaum zu halten, in der That aber, weil er bemerkt hatte, daß der Sultan ihn mit Neid und Mißtrauen ansah und gehört, daß er damit umgehe, ihn zu beseitigen. Als daher alle Bemühungen des Sultans durch Güte und Versprechungen Kaßrawah zum Gehorsam [1]) zurückzuführen, sich fruchtlos erwiesen, blieb ihm nichts

---

Er bekleidete viele höhe Aemter in Syrien und Egypten, bis er endlich, in der ersten Zeit Kaitbai's, Atabeg wurde, was er etwa auch dreißig Jahre blieb. Er gehörte zu den Sklaven des Sultan Bursbai und wurde später von dem Sultan Djakmak gekauft und befreit. Dieser erhob ihn bald zum Emir und gab ihm eine seiner Töchter zur Gattin. Er hinterließ ein ungeheures Vermögen, an baarem Geld, Gütern und Waaren von allen Sorten, welches der Sultan mit Beschlag legen ließ. Auch Alles, was seiner Tochter, der Gattin des Kanßuweh Chamsmieh, gehörte, wurde confiscirt. Uzbek ist der Restaurator des gewöhnlich Esbekieh genannten, in der Nähe des Bulaker Thores, gelegenen großen Platzes in Kahirah, der bis zu seiner Zeit mit Ruinen und Sandhaufen bedeckt war. In früherer Zeit waren schöne Gärten und Lusthäuser dort und ein Kanal vom Nile durchschnitt ihn. Dieser Kanal vertrocknete aber, als der Sultan Mohammed Ibn Kilawun den nach ihm benannten Kanal Naßiri graben ließ und seither kam Alles in Verfall auf diesem Platz, bis Uzbek, dessen Haus in der Nähe war, im Jahre 888 zuerst den Schutt wegräumen ließ und seine Kameele auf diesem Platze unterbrachte. Später ließ er verschiedene große Gebäude aufführen, dann den großen Teich graben mit einem Damme, in den er vom Naßirikanale Wasser leitete und nun wünschte jeder Reiche ein Haus in der Nähe dieses Platzes zu haben, so daß er bald von den schönsten Gebäuden der Stadt umgeben war. Ebendas. f. 55. Dieser Uzbek Ibn Tatach ist nicht mit Uzbek Aljusufi zu verwechseln, der zu gleicher Zeit mit Ersterem starb und auch Emir von tausend war und die höchsten Aemter bekleidet hatte.

1) Kaßrawah hatte sich gleich bei seiner Ankunft in Damask der Ver-

übrig, als ſich an Tumanbai zu wenden, ſeinen Beiſtand anzuflehen und ihm zu ſchwören, daß er ihm niemals etwas zu leid thun würde. Tumanbai traute aber dieſen Schwüren nicht und erklärte ſich offen gegen den Sultan. Zu ſchwach um die beiden Rebellen zu bekämpfen, verproviantirte der Sultan die Citadelle, um wenigſtens eine längere Belagerung aushalten und eine günſtige Capitulation erlangen zu können.

Tumanbai rückte alsbald von Oberegypten gegen die Hauptſtadt vor und langte am 26. Dſu-l-Kaadeh 905 (= 25. Juni 1500) in Djizeh an. Kaum hatte er hier ſein Zelt aufgeſchlagen, als alle Emire mit ihren Truppen den Nil überſchritten und ſich in ſein Lager begaben. Nachdem er Einige derſelben, denen er nicht traute, gefangen nehmen ließ, ſetzte er noch an demſelben Tage über den Nil und beſetzte die Hauptſtadt. An den beiden folgenden Tagen griff er die Citadelle an, welche von etwa 2000 Mamluken vertheidigt wurde. Am 29. konnte die Beſatzung ſich nicht mehr halten, denn wie gewöhnlich wurde die Citadelle von der Schule Haſans aus beſchoſſen und der Sultan verließ in Frauenkleidung, mit Schleier und Obertuch, die Citadelle und verbarg ſich. Trotz allen Nachforſchungen wurde er erſt nach drei Wochen gefunden und nach Alexandrien verbannt.

Tumanbai, einmal Herr der Citadelle, welche ſich nach der Flucht des Sultans ohne weitern Kampf ergab, ſchlug zuerſt den Atabeg Djan Belat, den Schwager Kanßuweh's [1]), als Sultan

laſſenſchaft ſeines Vorgängers Kertbei Alahmar bemächtigt und ſie dem Sultan auszuhändigen geweigert, ſpäter den Gouverneur der Citadelle gefangen genommen, trotzdem ſchickte ihm der Sultan den Emir Akbai Attawil, Anfangs Schawal, und erbot ſich, ihn als Statthalter von Damask zu beſtätigen, wenn er nur die Citadelle wieder räumen wollte, aber Kaßrawah gieng nicht darauf ein. Ebdſ. f. 70.

1) Djan Belat heurathete im Djumadi-l-achir des Jahres 905 die Sultanin Aßilbai, Gattin des Sultan Kaitbai und Mutter des Sultan Mohammed Alnaßir. Auch war ſie, wie oben ſchon berichtet worden, eine Schweſter des Sultan Kanßuweh. Ebdſ. f. 68. Sie war ſo reich, daß der Transport ihrer Ausſtattung zweihundert Maulthiere und vierhundert Laſtträger erforderte. Ebdſ. f. 68—69.

vor und als die Truppen ihn nicht wollten, den Oberſtwaffenträger Tanibeg Aldjamali, der ihnen aber auch nicht genehm war. Inzwiſchen verbreitete ſich wieder das Gerücht, der Emir Kanßuweh Chamsmieh lebe noch und man war bereit ihn zum Sultan zu proclamiren. Als er aber nicht zum Vorſchein kam, erklärte ſich Tumanbai nochmals für Djan Belat, der endlich auch am 2. Dſu-l-Hiddjeh (= 30. Juni), trotz dem Widerſtande eines Theiles der Armee, zum Sultan gewählt wurde.

Kanßuweh hatte nur ein Jahr, acht Monate und dreizehn Tage regiert. Egypten war unter ihm glücklicher als unter ſeinem Vorgänger. Die Beduinen wurden gezüchtigt, die Mamluken durften keinerlei Exceſſe begehen und er ſelbſt erlaubte ſich keinerlei Gewaltthat gegen ſeine Unterthanen. Das einzige Verbrechen das ihm zur Laſt gelegt wird, war die Ermordung des Emir Tanibeg Kara, eines frühern Anhängers Akberdi's, den er, nach dem Tode des Letztern, nach Jeruſalem verbannte und daſelbſt erwürgen ließ [1])

1) Ebendaſ. f. 69, wo auch der Verfaſſer ein von ihm ſelbſt verfaßtes Trauergedicht mittheilt.

Neunzehntes Hauptſtück.

Almelik Alaſchraf Abu-l-Naßr Djan Belat Ibn Jeſchbek Alaſchrafi.

Frühere Geſchichte des Sultans. Erpreſſungen. Unterhandlungen mit Kaßrawah. Tumanbai nach Syrien geſchickt. Einverſtändniß deſſelben mit Kaßrawah. Verhaftung der treuen Emire in Damask. Tumanbai läßt ſich zum Sultan ernennen. Sein Zug nach Kahirah. Belagerung der Citadelle. Djan Belat's Maßregeln. Sieg Tumanbai's. Verhaftung und Ermordung Djan Belat's.

Djan Belat war auch als Sklave aus Cirkaſſien gebracht und an den Staatskanzler Jeſchbek Ibn Mahdi verkauft worden, daher er Ibn Jeſchbek genannt wurde. Jeſchbek ſchenkte ihn, nachdem er ihm einige Zeit im Koran Unterricht ertheilen ließ, dem Sultan Kaitbai, der ihn bald in Freiheit ſetzte und nach und nach bis zum Emir von tauſend beförderte. Unter-deſſen Sohn Mohammed wurde er Staatskanzler und ſpäter Statthalter von Haleb. Der Sultan Kanßuweh ernannte ihn zum Statthalter von Damask und nach dem Tode des Uzbek Ibn Tatach zum Atabeg. Dieſes Amt bekleidete er als Tumanbai ſich gegen Kanßuweh empörte und da er auch von Kanßuweh abfiel, obgleich er ſein Schwager war [1]), wurde er vom Sieger zum Sultan erhoben [2]).

1) Doch ſchenkte er ihm vor ſeiner Abreiſe nach Alexandrien 5000 Dinare. Cod. 686 f. 100.

2) Ibn Jias f. 72.

Um den Forderungen der Mamluken zu genügen wurden nicht nur die Freunde Kanßuweh's gebrandschatzt, sondern auch alle Classen der Bevölkerung, bis zu den Oberrichtern hinauf, schwer belastet und viele Verwaltungsbeamten durch die Folter genöthigt, ihre Ersparnisse, oder ihr den Unterthanen abgepreßtes Geld, an die Staatskasse zu liefern. Den Aufstand Kaßrawah's, des Statthalters von Damask, hoffte er dadurch zu beendigen, daß er ihm die Stelle des Atabeg anbieten ließ, aber Kaßrawah wollte sich ihm eben so wenig als seinem Vorgänger Kanßuweh unterwerfen, so wurde dann Tanibeg Aldjemali, der seitherige Oberstwaffenträger, zum Atabeg und Tumanbai zum Oberstwaffenträger ernannt, er verrichtete aber auch zugleich die Functionen des Staatskanzlers, Veziers und Obersthofmarschalls [1]). Dieser wurde auch an die Spitze der Truppen gestellt, welche zur Unterwerfung Kaßrawah's nach Syrien geschickt wurden. Er brach von Kahirah am 2. Rabia-l-achir des Jahres 906 (= 26. Oktober 1500) auf, nachdem ein Theil der Truppen schon vorangegangen war und mit ihm zog der Oberstallmeister Kanibei Kara, der Emir Kanßuweh Alghuri und Azdimur; im Ganzen waren zwölf Emire von tausend und viele untergeordnete Emire bei dem Heere. Kaßrawah verständigte sich aber mit Tumanbai dahin, daß er sich ihm, aber nicht Djan Belat unterwerfen wolle, er sollte sich zum Sultan erheben lassen und ihm dann die Stelle des Atabeg verleihen. Tumanbai gieng natürlich auf diesen Vorschlag ein, um so mehr als er gehört hatte, Djan Belat wolle ihn, nach seiner Rückkehr aus Syrien, bei Seite schaffen. Um die übrigen Emire, welche dem Sultan treu waren, zu täuschen, bot Kaßrawah seine Unterwerfung an und ließ sie in Damask einziehen. Als sie aber im Statthalterpalaste versammelt waren, wurden diejenigen, von welchen man einen Widerstand befürchtete [2]),

1) Ebendas. f. 73.

2) Diese waren: der Emir Kirkmasch, Statthalter von Haleb, der Emir Azdimur, der Emir Cheirbeg, ein Bruder des Kanßuweh Alburdji, Sudun Addiwadari und Kanßuweh Ibn Allukeh, Statthalter von Hamah, gewöhnlich Sohn des Sultans der Circassier genannt. Ebds. f. 76.

festgenommen und Tumanbai, mit dem Titel „Almelik Aladil" als Sultan proclamirt.

Als Djan Belat von diesen Vorfällen sichere Kunde erhielt, beeidigte er, in Gegenwart des Chalifen und der vier Oberrichter, die in Egypten zurückgebliebenen Emire aufs Neue und jeder mußte einzeln bei dem Othmanischen Koranexemplare schwören, daß er dem Sultan treu bleiben und in keiner Weise ihn verrathen oder hintergehen wolle. Der Chalife und die Kadhis mußten die Unterschrift des Schwörenden beurkunden und die Urkunde wurde vom Sultan aufbewahrt. Nach dieser Vorsichtsmaßregel schritt der Sultan zu neuen Ernennungen [1]), um die Abtrünnigen zu ersetzen und gab dann die nöthigen Befehle zur Vertheidigung der Citadelle, denn zu einem Kriegszuge gegen die Rebellen fehlte es ihm sowohl an Muth als an Mitteln. Es wurden große Vorräthe von allen nöthigen Lebensmitteln in die Citadelle geschafft, neue Thürme gebaut, um die Thore derselben zu vertheidigen, auch wurde ein Theil der Schule Hasan's niedergerissen, welche die Citadelle beherrschte, aber ehe man noch mit dem schwierigen Zerstörungswerke weit vorgeschritten war, traf schon die Nachricht vom Herannahen der Rebellen ein und nach einem unbedeutenden Gepläukel in Matarieh, wohin ihnen eine Abtheilung Mamluken entgegen gezogen war, besetzten sie die Hauptstadt ohne Kampf (11. Djumadi-l-achir = 2. Januar 1501). Tumanbai wurde jetzt schon als Sultan angesehen, alle seine Anordnungen wurden vollzogen, die größte Ordnung und Sicherheit herrschte in der Stadt und das Kanzelgebet wurde für ihn verrichtet. Als indessen die Emire, welche mit Tumanbai eingezogen, die verschiedenen Punkte besetzen wollten, von denen sie die Citadelle angreifen konnten, kam es zu einem hitzigen Gefechte zwischen ihnen und den Mamluken, namentlich in der Nähe der Schule Hasans, welche der Emir Kaßrawah endlich doch, trotz allem Widerstande

1) Die bedeutendsten Aemter erhielten die Emire Kanßuweh Almohammedi, bekannt unter dem Namen Kanßuweh Alburdji, Choschgeldi Albeisaki, Mißrbai, Sibai, Sudun Aladjemi, der frühere Statthalter von Sis, und Burdbeg Alinali. Ebds.

der Mamluken, besetzte und bald wieder so herstellte, daß er von hier aus die Citadelle mit Erfolg beschießen konnte. Um nicht fortwährend den Ausfällen der Mamluken ausgesetzt zu sein, ließ Tumanbai um sein Lager herum einen tiefen Graben ziehen und so konnte ungestört an der Aufstellung der Belagerungsmaschinen gearbeitet und Alles zum Sturme vorbereitet werden. Indessen kam es an anderen Punkten zu täglichen Gefechten zwischen der Besatzung der Citadelle und den Emiren, welche für Tumanbai waren und obgleich Letztere noch keinen bedeutenden Vortheil errungen hatte, begann doch in den ersten Tagen schon die Desertion von der Citadelle in das feindliche Lager und am 18. fielen schon mehrere Emire mit einer Anzahl Mamluken von Djan Belat ab [1]). Dieser ließ, um seine Leute zu fesseln, viel Geld unter sie vertheilen. Während dieß aber geschah und er selbst im Harem weilte, verbreitete sich das Gerücht von seiner Flucht, es entstand eine große Verwirrung und nun strömte es in Masse von der Citadelle herab und selbst die Emire Kanibeg Kara und Turabei unterwarfen sich Tumanbai und Letzterer brachte ihm die Insignien der Herrschaft. Jetzt blieb Djan Belat nichts übrig, als sich im Palaste zu verbergen, wo er aber, nach dem alsbaldigen Einzuge Tumanbai's und Kaßraweh's, aufgefunden wurde. Wie so viele seiner Vorgänger, wurde auch er zuerst eingesperrt und dann nach Alexandrien geschafft (5. Radjab = 25. Januar 1501), wo er nach einigen Wochen starb, oder getödtet wurde [2]). Er war ohngefähr fünf und vierzig Jahre alt und hatte nur sechs Monate und achtzehn Tage regiert.

1) Unter ihnen waren die Emire Cheirbeg Alkaschif, Tanibeg Alabah und Djanberdi Alghazali.

2) Die Nachricht von seinem Tode kam am 4. Schaban (= 23. Februar) nach Kahirah. Der Todestag wird nicht angegeben. Ebds. f. 81. Hier heißt es blos: „Am Montag, den 4. Schaban, kam die Nachricht, daß Almelik Alaschraf Djan Belat im Thurme von Alexandrien gestorben, auch wird von Einigen behauptet, er sei erwürgt worden, und er war im Thurme in Ketten ꝛc." Im Cod. 686 liest man aber (f. 114): „Im Schaban traf die Nachricht ein, daß Almelik Alaschraf Djan Belat in Alexandrien auf Befehl des Sultan Tumanbai ermordet worden."

Zwanzigſtes Hauptſtück.

Almelik Aladil Abu-l-Maßr Tumanbai Alaſchraf.

Frühere Laufbahn des Sultans. Seine Grauſamkeit und Ungerechtigkeit. Ermordung Kaßrawah's. Sein Verhältniß zu Sujuti. Allgemeine Unzufriedenheit. Aufſtand der verborgenen Emire. Flucht und Tod des Sultans. Kanßuweh Alghuri zum Sultan gewählt.

Auch Tumanbai ſtammte aus Cirkaſſien, wurde von dem Statthalter Kanßuweh Aljahjawi dem Sultan Kaitbai geſchenkt, unter deſſen Regierung er bis zum Schatzmeiſter emporſtieg. Unter ſeinem Sohne Mohammed Alnaßir bekleidete er verſchiedene Aemter und war zuletzt, als Emir von tauſend, Staatskanzler, Vezier und Oberhofmarſchall. Unter Djan Belat wurde er Oberſtwaffenträger und ſollte als Oberfeldherr Kaßrawah, den Statthalter von Damask, unterwerfen, empörte ſich ſelbſt aber gegen den Sultan und ſtürzte ihn, mit Hülfe Kaßrawah's, den er auch, ſeinem Verſprechen gemäß, zu ſeinem Atabeg ernannte. Tumanbai war ſehr beliebt beim Volke, ſo daß die ganze Stadt feſtlich geſchmückt war, als er zum Sultan ausgerufen wurde. Die Liebe und Verehrung verwandelte ſich aber bald in Furcht und Abſcheu, als man hörte, mit welcher Härte er gegen die Kadhi's, Emire und Mamluken verfuhr, die ihn nicht unterſtützt hatten. Der Oberkadhi der Schafiiten Muhji Eddin Abd Alkadir Ibn Alnakib, wurde entſetzt und halb nackt in den Straßen herumgeſchleppt, weil er die Eidesformel aufgeſetzt, welche die Emire und das Heer dem Sultan

Djan Belat ſchwören mußten, er wurde dann eingekerkert, bis er eine beträchtliche Geldſumme bezahlte [1]). Die mißliebigen Emire, wie Kanßuweh Alburdji, Djan Berdi Alghazali und Andere. wurden entſetzt und verbannt und eine Anzahl Mamluken des frühern Sultans wurde ertränkt [2]), nur ſeine ergebenſten Freunde wurden an die Spitze der Verwaltung geſtellt. Die Vornehmſten waren, außer dem ſchon genannten Atabeg Kaßrawah, der übrigens auch bald eingekerkert und im Gefängniſſe erwürgt ward [3]), der Emir Kanßuweh Alghuri, der Vezir, Oberhofmarſchall und Staatskanzler wurde, Kanibeg Kara, der Oberſtallmeiſter, Keit Arradjabi, der Oberſtwaffenträger. Von den Mamluken wählte er etwa fünfhundert aus, die er beſonders auszeichnete, um gewiſſermaßen ſeine Leibwache zu bilden und die den Namen Aladilieh (Mamluken des Melik Adil) führten. Folge dieſer Maßregeln war einerſeits die Unſicherheit, in welcher die übrigen Emire ſich fühlten und die Unzufriedenheit der zurückgeſetzten Mamluken. Letztere rotteten ſich Ende Ramadhan (19. April) zuſammen und die ſeit der Entthronung Djan Belats verborgen gebliebenen Emire Tanibeg Aldjamali, Choſchgeldi, Mißrbai und Andere kamen zum Vorſchein und ſtellten ſich an die Spitze der aufrühreriſchen Mamluken. Der Sultan ließ in der Stadt bekannt machen, daß wer es mit ihm halte, ſich in die Citadelle zu begeben habe, aber nicht nur folgte Niemand dieſer Aufforderung, ſondern auch die Emire, die in der Citadelle waren, verließen ſie, ſo daß der Sultan ſelbſt die erſte Gelegenheit ergriff, ſie auch zu verlaſſen und ſich in der Stadt zu verbergen. Abermals verbreitete

1) J. Ijas f. 80. Er ſoll auch Djan Belat geſagt haben, er dürfe wohl einen Drittheil des Volkes aus der Welt ſchaffen, um die zwei übrigen Drittheile zu retten.

2) Ebendaſ. f. 80.

3) Cod. 686 f. 112. Er hatte ein großes Feſt gegeben und die Emire beſchenkt. Der Sultan glaubte, er wolle ſeinen Platz auf dem Throne einnehmen und beſchloß ſeinen Tod, trotz den Schwüren und den Pflichten der Dankbarkeit, die ihn davon hätten abhalten ſollen. Im Cod. 595 A. 2 iſt davon keine Rede.

ſich das Gerücht von dem Wiedererſcheinen des Emir Kanßuweh Chamsmieh, und da die Rebellen ohnehin ſich über die Wahl eines neuen Sultans noch nicht verſtändigt hatten, wurde ſie auf ſechs Tage verſchoben, dann aber, da die Truppen weder den frühern Atabeg Tanibeg Aldjemali, noch den Oberſtwaffenträger Keit Arradjabi zum Sultan wollten, ſchon am erſten Schawwal (= 20. April), der Staatskanzler Kanßuweh Alghuri gewählt und trotz allem Widerſtreben die Wahl anzunehmen genöthigt.

Tumanbai's Regierung hatte gerade hundert Tage gedauert, ſie vergiengen einerſeits mit Maßregeln in Bezug auf die Emire und Mamluken, andrerſeits mit großen Feſtlichkeiten, bei Gelegenheit ſeiner Verlobung und Verehelichung mit Fatimeh, der Wittwe des Sultan Kaitbai, der Tochter des Alai Ali Ibn Chaßbeg, die mit großem Pomp gefeiert wurde.

Aladil blieb zwei und vierzig Tage verborgen, wurde dann in das Haus eines Freundes gelockt, der ihn verrieth. Er ſprang über eine Mauer, als er ſich verrathen ſah, brach aber ein Bein und wurde von den Mamluken Kaßrawah's zuſammengehauen [1].

1) Cod. 686 f. 120. Unter den von Tumanbai verfolgten war auch der bekannte Polygraph Sujuti. Schon als er Staatskanzler war brach ein Aufſtand unter den Sufi's ‚der Schule Beibars', deren Scheich Sujuti war, auf ſein Anſtiften, gegen ihn aus. Die Sufis warfen ihn in einen Springbrunnen, in welchem er nahezu umkam. So lange Tumanbai Sultan war, blieb Sujuti verborgen und der Scheich Jaſin Albilbeiſi wurde an deſſen Stelle zum Vorſtande der Schule Beibars' ernannt. Auch der Kadhi Ibn Schuhneh wurde von Tumanbai abgeſetzt. Auch Aßilbeg, die Mutter des Sultan Naßir und Gattin Djan Belats, wurde von Tumanbai mißhandelt und eines Theiles ihrer Habſeligkeiten beraubt. Ebdſ. f. 76, 111 u. 114.

Ein und zwanzigſtes Hauptſtück.

Almelik Alaſchraf Abu-l-Naßr Kanßuweh Ibn Beiberdi Alghuri Alaſchraſi.

Früheres Leben des Sultans. Verfolgung der Anhänger der geſtürzten Regierung. Ermordung des geſtürzten Sultans. Die Leiche Djan Belats nach Kahirah gebracht. Bedrückungen und Erpreſſungen des Sultans. Vergeblicher Widerſtand der Ulema. Verſchlechterung der Münze und Noth des Handelſtandes. Ankauf vieler Sklaven. Bauten des Sultans. Luxus und Verſchwendung. Mamlukenemeuten und Beduinenaufſtände. Krieg in Arabien. Sendung Huſeins nach Djiddah. Die Portugieſen in Indien. Erſter Conflikt zwiſchen Portugieſen und Mohammedanern. Der Fürſt von Kalkutta und die Portugieſen. Vaſco da Gama vor dem rothen Meere. Lopo Soares kapert arabiſche Schiffe. Geſandtſchaft des Fürſten von Guzurat nach Egypten. Geſandtſchaft des Sultans an den Pabſt. Ausrüſtung einer Flotte im rothen Meere. Seeſchlacht bei Schaul. Tod Lorenzo's. Huſein's Rückkehr nach Arabien. Alfonſo d'Albuquerque vor Aden. Lopo Soares belagert Djiddah und Aden. Huſein's Krieg gegen den Fürſten von Jemen. Eroberung von Sanaa. Tod Burs-beg's und Untergang der Fürſten von Jemen. Spannung zwiſchen Egypten und der Pforte. Urſprung der Saſiden. Djuneid und Kara Juſuf. Djuneid verſchwägert ſich mit Uſun Haſan. Wird vom Fürſten von Schirwan getödtet. Scheich Heider und Jakub Beg. Heider's Tod. Krieg zwiſchen den Nachfolgern Uſun Haſans. Schah Iſmail bekriegt den Fürſten von Schirwan und die vom weißen Hammel. Krieg gegen den Fürſten von Dulgadir. Eroberung Meſopotamiens und Perſiens. Verhältniß Schah Iſmails zu Sultan Bajezid. Verfolgung der Schiiten im osmaniſchen Reiche. Iſmails Geſandtſchaft nach Venedig. Der Sultan von Egypten und Bajezid. Iſmail erklärt ſich für Ahmed und Murad gegen Selim. Krieg zwiſchen Selim und Iſmail. Schlacht bei Tſchaldiran. Iſmail beſetzt Tebriz. Rückkehr nach Amaſia. Sein Sieg über Ala Eddauleh. Eroberung von Kurdiſtan, Dijar Bekr und Meſopotamien. Selims Beſchwerden gegen Kanßuweh. Unter-

handlungen zwischen ihnen. Kanßuweh's Zug nach Syrien. Selim's Heuchelei. Sein Zug nach Syrien. Mißhandlung des egyptischen Gesandten und Kriegserklärung. Kanßuweh führt den osmanischen Prinzen Kasimbeg mit sich. Chairbeg als Verräther angeklagt. Verrath des Statthalters von Aintab. Mißhandlung der Halebiner. Schlacht von Merdj Dabik. Tod Kanßuweh's. Flucht der Egyptier. Selim und der Chalife Almutawakkil. Selim besetzt Haleb und Damask. Verrath Chairbegs. Uneinigkeit wegen einer neuen Sultanswahl.

Kanßuweh Alghuri, der zwanzigste und vorletzte Cirkassische Mamluke, war ein Sklave Kaitbai's und diente zuerst als Page und Vestiar, bis er, durch Fürsprache des Kanßu Chamsmieh im Jahre 886 Präfekt der östlichen Provinzen wurde. Im Jahr 889 wurde er zum Emir von zehn befördert und bald nachher zum Statthalter von Tarsus ernannt. Im Jahr 894 ward er Oberstkämmerer in Haleb und nach einiger Zeit Statthalter von Malatieh. Unter dem Sultan Mohammed, dem Sohne Kaitbai's (Almelik Alnaßir), wurde er Emir von tausend. Der Sultan Kanßuweh Alaschrafi erhob ihn zum ersten Emire des Palastes. Unter der Regierung Djan Belats zog er mit Tumanbai nach Syrien, um Kaßrawah zu bekämpfen und als Jener an die Regierung kam, ernannte er ihn zum Kanzler, Vezier und Oberstthofmarschall. Als Tumanbai entsetzt wurde, wollte man zuerst, wie schon erwähnt, den Atabeg Tanibeg Aldjemali zum Sultan wählen, die Wahl wurde aber, weil man aufs Neue von dem Wiedererscheinen des längst getödteten Emir Kanßuweh Chamsmieh sprach, verschoben, und da die Truppen gegen den Emir Tanibeg Abneigung zeigten, der seit der Niederlage Djan Belats sich verborgen gehalten hatte, schlug der Oberstwaffenträger Keit Arradjebi, unterstützt von dem Emire Mißrbei, Kanßuweh Alghuri als Sultan vor, der auch gewählt wurde. Aber erst nach langem

1) Cod. Paris. 595 A. 2 fol. 83. Cod. 686 f. 118. Ersterer Cod. hat hier eine Lücke bis zum Jahre 922, was wir daher noch über Kanßuweh Alghuri bis zum Kriege gegen die Pforte berichten, ist aus dem Cod. 686 entnommen.

Widerstreben und nachdem die Emire ihm Treue geschworen und die Versicherung gegeben, daß, auch wenn er aufhören sollte ihr Sultan zu sein, ihm doch immerhin Leben und Freiheit gewahrt werden sollte, nahm er am ersten Schawwal des Jahres 906 (= 20. April 1501) die Wahl an. Er war über sechzig Jahre alt [1]), als er den Thron bestieg, aber noch war kein graues Haar an ihm sichtbar und er zeigte bald den Emiren, welche ihn leicht zu lenken und zu beherrschen wähnten, daß er noch mit jugendlicher Kraft und Energie ausgerüstet war.

Wie immer war auch dießmal die Aufmerksamkeit der Regierung zunächst auf die Anhänger des gestürzten Sultans gerichtet, welche ihrer Aemter entsetzt, ihrer Güter beraubt und zum Theil auch durch Einkerkerung und Verbannung unschädlich gemacht wurden, während die seither Verfolgten und Mißhandelten wieder ihre frühern Ehrenposten erhielten. Zu den Ersteren gehörte der Atabeg Tanibeg Aldjemali, welcher verhaftet und dann nach Mekka verbannt wurde und zu Letzteren die Emire Kanßuweh Almohammedi Alburdji und Kanßuweh Ibn Luka, welche aus dem Gefängnisse befreit und in ihre frühere Würde wieder eingesetzt wurden. Um Tumanbai selbst aufzufinden, welcher aus seinem Verstecke gegen den neuen Sultan conspirirte, indem er zahlreiche Proclamationen verbreiten ließ, in welchen er allgemeine Amnestie und jedem sich für ihn erklärenden Mamluken zwei hundert Dinare versprach, wurden alle verdächtigen Häuser durchsucht, doch würde man erst nach zwei und vierzig Tagen und zwar, wie schon erwähnt, in Folge eines Verraths, seiner habhaft und die gegen ihn

1) J. Ijas a. a. O. sagt: er war etwa sechzig Jahre alt, derselbe Autor berichtet bei seinem Tode (Cod. 595 A. 2 f. 122), er habe ein Alter von etwa 78 Jahren erreicht, da er aber nicht ganz 16 Jahre regierte, so muß er wohl über sechzig alt gewesen sein als er die Regierung antrat. Bei Ibn Zenbel f. 14 liest man: Mohammed, der Sohn des Sultans, erzählte, sein Vater habe ein Alter von 76 Jahren erreicht, nach Andern aber von 86. Auch Paolo Giovio f. 218 gibt ihm ein Alter von 76 Jahren. Andere Angaben über sein Alter, die aber weniger Beachtung verdienen, s. bei Hammer a. a. O. II, 473.

aufgebrachten Mamluken des Sultan Djan Belat erſparten Kanßuweh Alghuri die Unannehmlichkeit ein Todesurtheil über ihn zu fällen. Die Leiche des im Gefängniſſe von Alexandrien auf Befehl Tumanbai's ermordeten Djan Belat wurde nach Kahirah gebracht und zuerſt im Dome des Sultan Kaitbai beigeſetzt, dann aber, auf Verlangen ſeiner ehemaligen Mamluken, in der von ihm ſelbſt erbauten Grabſtätte [1]).

Nachdem Egypten von den Anhängern der geſtürzten Regierung geſäubert war und zuverläſſige Männer an der Spitze des Heeres und der Verwaltung ſtanden, mußten die Mittel herbeigeſchafft werden, um die leere Staatskaſſe zu füllen, damit zunächſt die Mamluken befriedigt werden könnten. Nach einer längern Berathung mit den Emiren wurde beſchloſſen, daß von ſämmtlichen Liegenſchaften in Egypten und Syrien der Ertrag von zehn Monaten erhoben werden ſollte, auch die Güter und Häuſer frommer Stiftungen ſollten, trotz dem Widerſpruche der Ulema, nicht nur keine Ausnahme hievon machen, ſondern ſogar noch mit einem Sechstel mehr als die Privatleute beſteuert werden [2]). Eine ähnliche Steuer wurde von Mühlen, Schiffen, Laſtthieren, Bewäſſerungsmaſchinen und dergleichen erhoben, den Kaufleuten wurden je nach ihrem Geſchäfte beliebige Summen abgefordert, den Juden und Chriſten 30,000 Dinare auferlegt. Auch von allen Penſionen wurde der Betrag von zehn Monaten abgezogen, und ſelbſt von allen Dienern des Palaſtes ſowohl als der übrigen Emire wurden anſehnliche Summen erpreßt und ihre Gehalte vermindert. Dieſe Maßregeln wurden mit großer Schonungsloſigkeit ausgeführt, ſo daß in Egypten ſowohl als in Syrien an manchen Orten Unruhen ausbrachen. Der Emir Keit Arradjabi, welcher an der Spitze des Steuerweſens ſtand, wurde in der Hauptſtadt mit

1) Cod. 626 f. 120.

2) Ebendaſ. f. 123. Als der Oberkadhi der Hanbaliten dieß als ungeſetzlich erklärte, ſagte ihm der Sultan: nun gut, wenn die Mamluken kommen und ihren Sold fordern, will ich ſie zu dir ſchicken, damit du ſie auf geſetzlichem Wege befriedigeſt.

Steinen verfolgt und der Statthalter von Damask getödtet[1]) Nur in einem Punkte wurde nachgegeben: die Hausmiethe sollte nicht, wie ursprünglich verordnet war, auf zehn, sondern nur auf sieben Monate vorausbezahlt werden. Der Sultan wollte auch noch eine besondere Steuer von allen Sklavenbesitzern erheben, die nach dem Vortrage eines gewissen Salah Eddin Ibn Djuneid, 200,000 Dinare eingebracht hätte, aber diesem Vorhaben widersetzten sich die Emire, die selbst dabei hart getroffen worden wären. Der Sultan, der einen Aufstand von dieser Seite fürchtete, gab nicht nur diesen Plan wieder auf, sondern ließ auch Salah Eddin prügeln und ihm die Zunge ausschneiden, dann ganz nackt auf einem Kameele in der Stadt herumführen, wobei er nahezu vom Volke gesteinigt wurde[2]). Ein weiteres Mittel sich zu bereichern, bot dem Sultan die Münze. Sowohl Gold- als Silbermünzen wurden verschlechtert, die ältern Münzen eingeschmolzen und die neuen mit starker Kupfermischung doch zu dem frühern Werthe verausgabt, was freilich nicht nur eine Beraubung der Besitzenden war, sondern auch eine gänzliche Stockung im Handel zur Folge hatte[3]). Noch drückender für die Bevölkerung Egyptens waren die hohen Zölle, welche auf allen Ein- und Ausfuhrartikeln lasteten, so daß die fremden Kaufleute alle egyptischen Häfen mieden und die Steuer, welche die Marktaufseher entrichten mußten, die sich wieder von den Kaufleuten und Händlern bis zu den Verkäufern von Wassermelonen herab, entschädigen lassen mußten und die dann ihrerseits sich von den Käufern um so mehr bezahlen ließen, so daß von der sonst so gut gehandhabten Marktpolizei kaum mehr eine Rede war[4]). Endlich war jeder Todesfall eines Besitzenden für den Sultan eine Quelle der Bereicherung, denn der größere Theil der Verlassenschaft wurde unter irgend einem Vorwande in den Staatsschatz geschleppt und die Verwandten des Verstorbenen

1) Ebendas. f. 124.
2) Ebendas. f. 127.
3) Ebendas. f. 125.
4) Ebendas. f. 128.

mußten sich mit dem Geringeren begnügen, sogar hie und da auch leer ausgehen.

Was die Verwendung dieser erpreßten Gelder angeht, so kommt in erster Reihe die Belohnung der Mamluken, mit deren Hülfe alle diese Gewaltthaten möglich wurden, dann der Ankauf vieler neuen Mamluken, welche zuverlässiger als die älterer Sultane oder verstorbener Emire waren, ferner viele Bauten und Anlagen, sowohl zu religiösen als allgemein nützlichen Zwecken. Die Straße nach Mekka wurde verbessert und mit vielen neuen Karawanserai's und Brunnen bereichert, der Tempel in Mekka, so wie viele Moscheen in Egypten wurden vergrößert und verschönert, auch geschah Manches für neue Wasserleitungen in Egypten. Ferner ließ der Sultan eine große Schule mit einer Moschee in Kahirah bauen, die Befestigungswerke in Alexandrien, Rosette und anderen Grenzstädten verstärken, die Citadelle fast ganz umbauen und am Fuße derselben einen großen Garten anlegen, welcher mit Bäumen und Blumen aus Syrien bepflanzt war. Auch manche Luxusgegenstände nahmen große Summen in Anspruch, denn Kanßuweh Alghuri brachte nicht einen Sklavensinn, sondern die Prunkliebe eines Sultans von altfürstlichem Geschlechte mit auf den Thron. Er mußte die schönsten Pferde mit reichstem Geschirr in seinen Ställen haben, die kostbarsten Edelsteine glänzten an seinen Ringen und an seinem goldnen Gürtel, seine ganze Toilette war eine ausgesuchte und sein Küchengeschirr, bis zu den Wassergefäßen herab, von reinstem Golde. Bei aller Härte gegen Bedürftige — er entzog sogar den armen Waisenkindern die Stipendien, welche sie aus dem Diwane bezogen — war er von verschwenderischer Freigebigkeit gegen Dichter, Sänger, Musiker und Mährchenerzähler, welche freien Zutritt zu ihm hatten [1]).

Für kriegerische Unternehmungen hatte der Sultan, bis zum letzten großen Kriege gegen die Pforte, der ihm Thron und Leben kostete, wenig aufzuwenden. Außer einigen unbedeutenden Mam-

1) Cod. 595 A. 2 f. 122—23.

lukenemeuten [1]) und Beduinenaufständen [2]) in den ersten Jahren seiner Regierung, wissen wir nur von der Ausrüstung einer Flotte, welche die Unterwerfung des Hedjas, so wie später eines Theiles von Jemen und die Beschützung des indischen und rothen Meeres gegen portugiesische Seeräuber zum Zwecke hatte.

Im Hedjas waren, wie immer, die Scherife von Mekka unter sich uneinig und machten eine Intervention des Sultans von Egypten nöthig. Die beiden Brüder Djazani und Barakat stritten um die Scheinherrschaft über Mekka. Denn wirkliche Herren waren doch immer die egyptischen Sultane. Barakat war im Besitze der Stadt. Djazani schloß ein Bündniß mit Jahja Ibn Subgh, dem Emir von Janbu, mit Malik Ibn Rumi, dem Emire von Chuleiß und mit dem Häuptlinge der Benu Ibrahim. Als Aßtimur, der Führer der egyptischen Pilger, im Jahre 908 (= 1503) nach Batn Marr kam, zog ihm Djazani entgegen und verlangte von ihm, gegen einen Tribut von 50,000 Dinaren, zum Emir von Mekka eingesetzt zu werden. Aßtimur sagte es ihm zu, benachrichtigte aber Barakat davon und forderte ihn auf, mit seinen Truppen herbeizukommen, um Djazani gefangen zu nehmen. Dieser erhielt aber von dieser Treulosigkeit Kenntniß, er entwich aus Batn Marr und überfiel die syrische Karawane,

1) Von einer solchen berichtet Ibn Jias zu Anfang des Jahres 907, die aber beim Erscheinen des Ras Nubeh Turabei bald unterdrückt wurde. Als der Emir Mißrbei aus dem Gefängnisse entflohen war, wurde von der Polizei eine Emeute angestiftet, in der Erwartung, Mißrbei würde zum Vorschein kommen und man so seiner habhaft werden können. Im Ramadhan desselben Jahres trat er wirklich, an der Spitze einiger Mamluken, den Emiren entgegen, welche aus der Citadelle kamen, er fand aber keinen Anhang, wurde verhaftet und hingerichtet. Im Schawwal des folgenden Jahres ließ sich der Sultan aufs Neue, weil er mehreren Emiren nicht traute, beim Koran Othmans Treue schwören und auch er schwur, daß er nicht dulden wolle, daß seine Mamluken einem Emir etwas zu leid thun. Eine nochmalige Beeidigung fand aus ähnlichem Anlaß im Jahr 910 statt.

2) Der bedeutendste war in Karak, wo die Benu Lam hausten. Sie schlugen den Statthalter von Jerusalem, dem sie sich unterwerfen sollten, zurück und es mußte ein größeres Truppencorps von andern Statthaltern Syriens gegen sie aufgeboten werden. Ebds. f. 155 u. 162.

zog dann seine Verbündeten an sich, überwältigte Barakat, nahm Aßtimur gefangen, bemächtigte sich der Stadt Mekka und tödtete mehrere dort lebende Egyptier, worunter auch den exilirten Atabeg Tanibeg Adjemali [1]).

Als diese betrübende Nachricht nach Egypten kam, sandte Kanßuweh, unter dem Oberbefehle des Keit Arradjebi [2]), Truppen nach dem Hedjas, welche Djazani wieder aus Mekka vertrieben und seine Brüder als Gefangene nach Egypten brachten. Bald nachher wurde Djazani selbst ermordet, aber Barakah entfloh aus Kahirah, weil er mit unerschwinglichen Summen seine Freiheit erkaufen sollte.

Im Jahr 911 wurde eine neue Expedition gegen den Emir von Janbu ausgerüstet, an deren Spitze der Kurde Husein Almuschrif gestellt wurde [3]), der auch, nach der Unterwerfung dieses Emirs, so wie des rebellischen Emirs von Chuleiß, den Fürsten von Jemen und Guzurat gegen die Einfälle der Portugiesen Schutz

1) Ebendas. f. 133 u. 138.

2) Keit Arradjebi wurde, bald nach seiner Rückkehr von dieser Expedition, verhaftet, weil man glaubte, er sei im Einverständnisse mit Sibai, dem rebellischen Statthalter von Haleb, gewesen und gelüste nach der Krone. Sein ganzer Besitz wurde confiscirt und er in das Gefängniß von Alexandrien gebracht. Mit ihm wurde als Mitschuldiger der Geheimsecretär Bedr Eddin Mohammed Ibn Mughir eingekerkert und, bis er den Geist aufgab, den größten Qualen preisgegeben, weil man hoffte, ihm weitere Geständnisse auszupressen. Außer den gewöhnlichen Prügeln und Folterwerkzeugen, wendete man noch ganz außerordentliche Mittel auf, um ihn zu peinigen. Man wickelte seine Finger in fette Tücher ein und zündete sie an, die Schläfe wurden ihm mit Stricken so fest gebunden, daß ihm die Augen hervortraten und dergleichen mehr. Sibai suchte, als Keit verhaftet war und Truppen zusammengezogen wurden, um ihn zu unterwerfen, bei Ala Eddewlet, dem Fürsten von Dulgadir, Zuflucht, welcher den Sultan bat, ihn zu begnadigen. Er wurde nicht nur begnadigt, sondern sogar im Jahr 911 zum Statthalter von Damask ernannt. Ebds. f. 147, 150 u. 157. Auch Dewletbei, ein Verwandter des Sultan Tumanbai, ehemaliger Statthalter von Tripoli und von Damask, welcher gemeine Sache mit Sibai gemacht hatte, wurde, durch die Vermittlung Ala Eddewlets, begnadigt. Ebds. f. 183.

3) Nach Mekka wurde auch noch zu Land der Emir Cheirbeg Ibn Inal mit Truppen geschickt. Ebds. f. 163.

gewähren sollte, welche um diese Zeit das Vorgebirge der guten Hoffnung umsegelten, bis an das rothe Meer drangen und muselmännische Schiffe kaperten, welche in Indien Handel trieben. Sowohl der mohammedanische Fürst von Guzurat, Muzaffer-Schah Ibn Mahmud, als der Fürst von Jemen, Amir Ibn Abd Alwahhab, wendeten sich an den Sultan von Egypten und giengen ihn um Beistand gegen die Portugiesen an. Husein begann damit Djiddah zu befestigen, um eine sichere Zufluchtsstätte für seine Flotte zu haben, welche aus fünfzig größern und kleinern Schiffen bestand und er brachte es durch die grausamsten Mittel bald dahin, daß nicht nur der Hafen durch mehrere feste Thürme geschützt wurde, sondern auch eine steinerne Mauer die ganze Stadt umgab [1]). In seinen Unternehmungen gegen die Portugiesen war Husein minder glücklich, aber um so erfolgreicher waren seine Feldzüge im südlichen Arabien.

Was zunächst den Conflikt der Portugiesen mit den Mohammedanern betrifft, welche um diese Zeit viele größere und kleinere Fürstenthümer in Indien hatten und auch da, wo Eingeborene herrschten, sehr zahlreich waren und großen Einfluß auf die Regierung übten, so sehen wir einen solchen zuerst im Jahr 1498 hervortreten. Als nämlich Vasco da Gama im November 1497 das Vorgebirge der guten Hoffnung umsegelte und nach einigen Monaten auf der Insel Mosambique landete, kam ihm der arabische Scheich, der diese Insel beherrschte und ihn mit seinen Leuten für Muselmänner hielt, freundlich entgegen und bot ihm Lootsen zur Weiterfahrt nach Calicut an. Als er aber sah, daß er es, nicht wie er geglaubt hatte, mit gläubigen Türken, sondern mit

1) Nach Ibn Ijas f. 155 kam Husein im Jahre 911 (1505—6) nach Djiddah, nach Kotb Eddin in seinem Werk Jamani (s. Not. et extr. des mscr. de la biblioth. nationale t. IV. p. 421) erst im Jahre 917. In dessen Geschichte der Stadt Mekka wird die Zeit seiner Ankunft in Djiddah nicht angegeben, aber der Bau der Stadtmauer (p. 245) auch in das Jahr 917 gesetzt. Daß Ibn Ijas hier genauer ist als Kotb Eddin, beweisen die portugiesischen Berichte, denenzufolge Husein schon im Jahre 1507 in den indischen Gewässern war.

Christen aus Europa zu thun hatte, verwandelte sich seine Gastfreundschaft in Religionshaß und Vasco da Gama verdankte seine Rettung nur seinem groben Geschütze, das die Mauren einschüchterte [1]). Auf der Insel Mombaza drohte seiner Flotille eine neue Gefahr von Seiten der Mauren, welche sie zu vernichten suchten [2]). Nur der maurische Fürst von Melinde, ein altersschwacher Mann, der jeden Conflikt zu vermeiden suchte, benahm sich freundlich gegen die Portugiesen und gab ihnen einen Lootsen mit, der sie glücklich nach Calicut brachte [3]). Hier herrschte ein Brahmane, unter dem Titel Samorin, welcher der mächtigste und angesehenste Fürst der ganzen Küste von Malabar war, dessen Gebiet aber auch zum großen Theile Muselmänner bewohnten, theils Eingeborne, theils Fremde, die sich des Handels willen hier aufhielten. Als Vasco da Gama dem Samorin das Schreiben des Königs Manuel überreichte, das in portugiesischer und arabischer Sprache verfaßt war und den Zweck hatte, ein Freundschaftsbündniß und freien Handelsverkehr anzuknüpfen, zeigte sich der Samorin geneigt, auf die, von reichen Geschenken an ihn und seine Minister unterstützten Anträge einzugehen, aber die Mauren boten, sowohl aus Religionshaß, als weil sie, in deren Hand der Gewürzhandel über das rothe Meer war, die Concurrenz der Portugiesen fürchteten, Alles auf, um das gute Einvernehmen zwischen

1) Quaerit deinde Zacoeja (so hieß der Gouverneur der Insel) de nostris an essent mauri an Turcae. Non enim dubitabat, quin Mahumetis sectam sequerentur. Deinde quibus armis in praeliis uti solerent. Postremo an haberent aliquot legis Mahumetanae libros. Gama respondit se ex ultima solis occidentis regione ad eas oras accessisse . . . . . Libros autem legis, quam observabant, se libenter ostensurum, postquam aliquot dies a labore conquiesceret . . . . Nun folgt die Bitte um Lootsen, die ihm auch gewährt wird, dann aber „accidit ut Zacoeia perciperet Gamam et comites illius Christianos esse. Quo audito, omnis illa amicitia fuit in acerbum odium conversa. Caepit igitur continuo insidias machinari exitiumque moliri omnibusque modis excogitare quomodo qua ratione posset naves aut capere aut incendere etc. Osorius de rebus Emmanuelis Lusitanii regis gestis libri XII. fol. 28.

2) Ebendas. f. 29.

3) Ebendas. f. 30.

Vasco da Gama und dem Samorin zu stören und jener mußte froh sein, ohne Schaden und mit leeren Versprechungen auf eine unbestimmte Zukunft, wieder seine Rückreise antreten zu können [1].

Ungefähr dieselben Scenen wiederholten sich, als Pedro Alvares Cabral mit einer kleinen Flotte im September des Jahres 1500 in den Hafen von Calicut einlief. Es wurde zwar den Portugiesen ein Lagerhaus eingeräumt und ein Vertrag über den Gewürzhandel unterzeichnet, aber die Mauren hintertrieben den Vollzug desselben, überfielen die gelandeten Portugiesen und Cabral mußte, nachdem er durch Verbrennung vieler Schiffe und Beschießung der Stadt für diese Schandthat Rache genommen, den Hafen von Calicut wieder verlassen [2]. Cabral knüpfte jedoch freundliche Beziehungen mit mehreren malabarischen Fürsten, besonders mit denen von Koschin und Kanaor an, welche hofften, mit Hülfe der Portugiesen, ihren Handel und ihre Macht auf Kosten der Mauren und des Samorin zu heben.

Im Jahr 1503, als Vasco da Gama, mit dem Titel eines Admirals der Meere von Arabien, Persien und Indien, zum zweiten Male mit einer größern Flotte nach Calicut segelte, kam es zuerst zu wirklichen Feindseligkeiten zwischen den Portugiesen und dem Sultan von Egypten. Die Portugiesen griffen nämlich ein egyptisches Schiff an, das von Calicut kam und eine Anzahl Pilger und viele Waaren nach Mekka bringen wollte, bemächtigten sich desselben nach hartnäckigem Kampfe, tödteten die ganze Mannschaft, erbeuteten die Ladung und bohrten es dann in den Grund [3]. Im folgenden Jahre wurden in Panane, einer zum Gebiete des Samorin, der immer wieder Unterhandlungen anknüpfte und sich von den Mohammedanern aufs Neue zu Feind-

1) Ebendas. f. 36 u. ff.

2) Ebendas. f. 54 u. ff.

3) Nach Osorius f. 65 war es ein Schiff, das dem Sultan von Egypten selbst gehörte. Obgleich die ganze Flotte gegen ein einziges Schiff kämpfte, wurde der Kampf doch erst am zweiten Tage entschieden, weil die Portugiesen das Schiff nicht in den Grund bohren wollten, ehe sie sich der reichen Ladung bemächtigt hatten, die Araber aber, welche doch keine Schonung erwarteten, ihr Leben so theuer als möglich verkaufen wollten.

seligkeiten gegen die Portugiesen und ihre Verbündeten anstacheln ließ, gehörenden Stadt, siebzehn arabische Schiffe von den Portugiesen angegriffen, die Mannschaft wurde getödtet und die Schiffe in Brand gesteckt.

Noch ehe diese Zerstörung der arabischen Schiffe in Kahirah bekannt war, wurde der Sultan von dem arabischen Fürsten von Guzurat, dem sich der Samorin sowohl als andere mohammedanische Fürsten, namentlich auch der des südlichen Arabiens, anschlossen, dringend ersucht, schon als Beschützer der heiligen Städte, die auch von den am rothen Meere kreuzenden portugiesischen Schiffen bedroht waren, gegen die Ungläubigen eine Flotte auszurüsten. Dieses Gesuch fand um so eher Gehör, als der Sultan, auch abgesehen von dem Verluste eines eigenen Schiffes und vieler anderer seiner arabischen Unterthanen, noch dadurch großen Schaden litt, daß der ganze Handel mit Indien, welcher bisher über Aden und Djiddeh gieng, und, wie wir früher gesehen, dem Sultan bedeutende Zolleinkünfte und dem Lande großen Gewinn brachte, durch die Blokade des rothen Meeres auf einmal abgeschnitten war. Ehe indessen der Sultan zu den Waffen griff, was ohnehin bei dem Mangel einer Flotte im rothen Meere, nicht alsbald geschehen konnte, sandte er dem Pabste, durch den Prior des Klosters vom Berge Zion, ein Schreiben, in welchem er sich über Ferdinands Verfahren in Spanien und über Manuels in Indien beklagte und ihn aufforderte, seinen ganzen Einfluß aufzubieten, um diese Fürsten von weitern Gewaltthätigkeiten gegen Mohammedaner abzuhalten, widrigenfalls er alle heiligen Stätten in Palästina zerstören und die in seinem Lande wohnenden Christen in gleicher Weise behandeln würde [1]).

1) Das Schreiben des Sultans an den Pabst findet sich bei Osorius f. 110. Der Gesandte heißt dort Maurus „qui Jerosolymis praefectus erat monachorum qui Sionem montem incolunt.“ Der Pabst schickte Abschriften von diesem Schreiben an Ferdinand und an Manuel und fragte bei ihnen an, was er dem Sultan antworten sollte. Letzterer sagte unter Anderm, daß sein heißestes Verlangen darnach gehe, ins rothe Meer zu schiffen und Mekka, den Sitz des Mohammedanismus, zu zerstören, dann möge der Sultan mit Recht über ihn klagen, aber nicht wegen eines unbedeutenden Verlusts.

Als diese Drohungen ohne Erfolg blieben, da weder Ferdinand noch Manuel sich einschüchtern ließen, denn sie wußten wohl, daß der Sultan, schon seines eigenen Vortheils willen, sie nicht ausführen würde, da auch die christlichen Pilgerfahrten und der egyptische und syrische Handel mit Europa ihm beträchtliche Summen einbrachten, außerdem er sich wohl hüten würde, durch solche Gewaltthat die ganze Christenheit gegen sich zu den Waffen zu rufen, traf er Anstalten zum Bau einer Rothen-Meer-Flotte, welcher jedoch um so mehr Zeit erforderte, und um so geringere Resultate lieferte, als das aus Kleinasien auf Schiffen herbeigeholte Material zum großen Theil zu Grunde gieng, indem mehrere Schiffe von den Johannitern in Rhodus, deren Admiral ein Portugiese war, in Brand gesteckt oder gekapert wurden, andere in Folge eines Sturmes untergiengen [1]). Indessen hatte doch die Erscheinung der egyptischen Flotte im indischen Meere den Muth der Mauren gehoben und selbst mehrere schwankende indische Fürsten bewogen, sich gegen die Portugiesen zu erklären, welche immer klarer zeigten, daß es ihnen nicht blos um Factoreien für ihren Handel zu thun war, sondern daß sie nach der Herrschaft über Indien strebten. Vor Schaul, einer Stadt, welche zum Reiche Dekan gehörte, kam es im Jahre 1508 zu dem ersten Gefechte zwischen den Egyptiern, das heißt den von Kanßuweh abgesandten Schiffen, welche mit Menschen aus allen Nationen, namentlich vielen Abendländern, angefüllt waren, und Lorenzo, dem Sohne des Vicekönigs Francisco d'Almeida, in welchem Lorenzo das Leben verlor und das Admiralschiff zu Grund gieng, denn während die Portugiesen gegen den egyptischen Admiral Husein kämpften, erschien die Flotte

1) Die egyptische Flotte, welche das Holz transportiren sollte, lag im Meerbusen von Ajazzo; und da es sich hier um ein portugiesisches Interesse handelte, so gab der Großmeister des Johanniterordens den Oberbefehl über die Galères einem gewissen André amaral de cette nation, et de la langue de Castille, commandeur de la vera crux .... Les vaisseaux étaient sous les ordres du chevalier de Villiers de l'Isle-Adam. Doch ordnete sich dieser dem Oberbefehle des Amaral unter. De Vertot hist. des chevaliers. II, 403 und ff.

des Statthalters von Diu, welche Huſein unterſtützte [1]). Francisco nahm jedoch im folgenden Jahre blutige Rache für den Verluſt ſeines Sohnes, indem er die reiche Stadt Dabul eroberte, welche bald nachher ein Raub der Flammen wurde [2]), dann die egyptiſch-indiſche Flotte in Diu angriff, viele Mauren tödtete und eine Anzahl Schiffe, worunter auch das des Fürſten von Diu und das Huſein's, theils in den Grund bohrte, theils wegnahm. Huſein ſelbſt entkam jedoch mit einem Theile ſeiner Schiffe, nach einem Verluſte von mehr als 400 Mann, und kehrte wieder nach Arabien zurück. Die Feindſeligkeiten zwiſchen Egypten und den Portugieſen dauerten fort. Dieſe machten nicht nur auf alle arabiſchen Schiffe Jagd, welche in den indiſchen Gewäſſern Handel trieben, ſondern erſchienen ſogar im Jahre 1513, mit zwanzig Schiffen, unter dem Oberbefehle des Vicekönigs Alfonſo d'Albuquerque, vor Aden und griffen dieſe Stadt, jedoch ohne Erfolg, an [3]). Der Sultan rüſtete eine neue Flotte aus, welche ein gewiſſer Salman befehligen ſollte, doch blieben die Landtruppen unter dem Oberbefehle Huſein's. Noch ehe ſie aber nach Indien kamen, gieng die Herrſchaft des Sultans unter. Huſein ſelbſt wurde getödtet, die Stadt Aden, die ſelbſt von den Egyptiern angegriffen worden war, war auf dem Punkte ſich dem Portugieſen Lopo Soares zu unterwerfen (1516), als er aber, nach einem vergeblichen Verſuche Djiddeh

1) Oſorius f. 150 u. ff. Er nennt den Admiral mirhocemus, das iſt Emir Huſein, oder Hoſein, den Statthalter von Diu nennt er melichiazius, das iſt wahrſcheinlich Almelik Alaſis (der verherrlichte Fürſt). Er bemerkt auch, daß die Indier die Mamluken Rumi nannten und glaubt es komme daher, weil ſie ſo tapfer und kriegsgeübt wie die Römer waren, ſo wie ſie auch die Luſitanier Franken nannten, weil dieſe ſich in den Kreuzzügen ausgezeichnet hatten. Wahrſcheinlicher iſt aber, daß ſie, wie die Araber, unter Rumi die Byzantiner verſtanden, oder alle aus dem byzantiniſchen Reiche gekommenen Soldaten, was auch die egyptiſchen Mamluken waren, die größtentheils als Kinder aus Cirkaſſien und andern byzantiniſchen Ländern nach Egypten gebracht wurden.

2) Ebendaſ. f. 173.

3) Ebendaſ. f. 175 u. ff.

4) Ebendaſ. f. 249.

zu nehmen, geschwächt wiederkehrte, begegnete ihm der Fürst von Aden unfreundlich und er sah sich genöthigt, ohne großen Erfolg, wieder das Weite zu suchen [1]).

Die Egyptier waren, wie schon früher erwähnt worden, von dem Fürsten von Jemen, Amir Ibn Abd Alwahhab, um sie gegen die Portugiesen zu schützen, herbeigerufen worden. Als aber Husein, nach seiner Rückkehr aus Indien, vor Cameran landete und von Amir Lebensmittel verlangte, ließ dieser sich von seinen Vezieren verleiten, sie ihm zu versagen, aus Furcht die Egyptier möchten dieß als einen schuldigen Tribut ansehen und mit der Zeit Oberhoheitsrechte geltend machen [2]). Husein beschloß hierauf gegen Amir Gewalt zu gebrauchen und wurde von den Gebirgsbewohnern, welche zur Sekte der Zeidi's [3]) gehörten und von den Sunniten unterdrückt wurden, in seiner Unternehmung unterstützt. Auch die Fürsten von Djazan und Loheia verbündeten sich mit ihm und Letzterer lud ihn ein, in Loheia zu landen, um von hier aus gegen Amir ins Feld zu ziehen. Husein siegte in mehreren Treffen gegen die Truppen Amirs, welche den Gebrauch von Schießwaffen noch nicht kannten und bemächtigte sich der Stadt Zebid, welche auf das grausamste gebrandschatzt wurde. Er setzte, nach sieben und zwanzig Tagen, den Emir Bursbeg als Statthalter von

1) Ebendas. f. 304 u. ff.

2) Kotb Eddin in den not. et extraits p. 421. Vergl. auch desselben „Kitabu-l-i'lam p. 247 und Osorius f. 304. Der Emir Amir heißt bei Letzterem mirhamiriamus. Aus der Uebereinstimmung der Berichte des Osorius mit denen Kotb Eddins, läßt sich auf die Zuverlässigkeit Beider schließen, die gewiß ihre gegenseitigen Arbeiten nicht kannten.

3) Vergl. über Zeid Ibn Ali Ibn Husein, von welchem diese Sekte ihren Namen herleitet, den ersten Band dieser Geschichte S. 625 u. ff. Zeid, ein Urenkel des Chalifen Ali, trat unter dem Chalifate Hischam's als Thronbewerber in Kufa auf, er war aber den Schiiten nicht fanatisch genug, da er nicht wie sie Abu Bekr und Omar verfluchen wollte, sie sagten sich von ihm als Imam los und er fiel in die Gewalt seiner Feinde. Zeid's Lehrer war der Mutazalite Waßil Ibn Ata, darum behaupten die Zeidi's auch, Zeid habe dieser Lehre, dem Rationalismus des Islams, gehuldigt, während Andere behaupten, Zeid habe, obgleich ein Schüler Waßils, doch dessen ketzerische Ansichten verabscheut.

Zebid ein und segelte mit dem Admiral Salman nach Aden, konnte jedoch nur einige im Hafen liegende Schiffe kapern, die von einer Burg und festen Mauern beschützte Stadt aber nicht nehmen und sah sich genöthigt, mit seiner Beute nach Djiddeh zurückzukehren. Hier hatte er sich längst schon durch seine Grausamkeit und Ungerechtigkeit verhaßt gemacht. Als daher die Nachricht vom Siege Selims über die Cirkassier nach Arabien kam, huldigte ihm alsbald der Scherif von Mekka, der daher auch zum Herrn des heiligen Gebiets eingesetzt ward und den Befehl erhielt, Husein hinrichten zu lassen. Dieser Befehl wurde auch ohne Schwierigkeit vollzogen, da nicht nur die ganze Bevölkerung gegen diesen Unmenschen aufgebracht war, sondern er sich auch den Admiral Salman zum Feinde gemacht hatte. Er wurde gefesselt nach Djiddeh gebracht und dort ins Meer geworfen. Die Anhänger Huseins flüchteten sich nach Zebid, zu dem Emir Bursbeg, der den Krieg gegen Amir fortsetzte. Dieser Fürst, der Letzte vom Geschlechte der Benu Tahir, gab die Stadt Taaz, in welche er sich geflüchtet hatte, preis, führte aber aufs Neue seine Truppen gegen Bursbeg, nachdem diesem die Benu Ammar eine Niederlage beigebracht hatten. Bursbeg schlug ihn jedoch zurück und tödtete ihn und seinen Bruder Abd Almalik. Nach diesem Siege unterwarf Bursbeg auch die Hauptstadt Sanaa und trat, mit unermeßlicher Beute beladen, den Rückweg nach Zebid an, wurde aber in einer Schlucht von Beduinen überfallen und sammt vielen seiner Leute niedergemacht, so daß die noch übrigen cirkassischen Emire sich nicht mehr in Zebid behaupten konnten und die Oberherrschaft der Osmanen anerkennen mußten.

Der Krieg zwischen den Osmanen und den Mamluken, welcher Ersteren die Herrschaft über Syrien, Egypten und Arabien verschaffte und sowohl dem Mamlukenreiche als dem Schattenchalifate ein Ende machte, brach im Jahr 922 der Hidjrah (1516 n. Chr.) aus. Wir haben früher schon von den bald freundlichen bald feindlichen Beziehungen zwischen den in Kahirah und in Kostantinopel residirenden Sultanen gesprochen. Der letzte Krieg unter dem Sultan Kaitbai und Bajezid hatte die osmanischen Waffen

mit Schmach bedeckt, doch waren die Beziehungen zwischen Egypten und der Pforte nach dem Friedensschlusse wieder freundlicher Natur und Gesandtschaften mit kostbaren Geschenken wechselten häufig zwischen Kahirah und Konstantinopel, obgleich es nicht an Veranlassung fehlte, aufs Neue zu den Waffen zu greifen. Der Sultan Bajezid sehnte sich nach Ruhe und Egypten war fortwährend zu sehr von innern Spaltungen heimgesucht, als daß an weitere Eroberungen hätte gedacht werden können. Die Osmanen mußten übrigens auch nicht nur fortwährend ihre Blicke nach Europa richten, sondern sahen in Asien selbst eine neue Dynastie aufkeimen, die ihnen gefährlich zu werden drohte und gegen die sie zuerst ihre ganze Kraft aufbieten mußten. Diese neue Dynastie war die der Safiden, von Ismail Schah gegründet, auf dessen Leben wir etwas näher eingehen müssen, weil er die Hauptveranlassung zu dem Ausbruche des Krieges zwischen Selim und Kansuweh Alghuri war.

Schah Ismail war ein Sohn des Scheich Heider und ein Enkel des berühmten Mystikers Scheich Djuneid, welcher von dem Scheich Safij Eddin (der reingläubige) aus Ardebil abstammte, daher der Name Safiden, oder eigentlich Safawwiden [1]) (im Arabischen Safawijjun). Safi Eddin, welcher als frommer Sofi

1) Tochfehi Sami, von Sam-Mirza, in den Not. et extr. t. IV. p. 276—78, Kotb Eddin a. a. O. p. 271—77. Gülischani Maarif p. 539—41 und die bekannten Quellen. Safi Eddin soll von Musa Alkazim, Sohn des Djafar Assadik, Urenkel des Husein Ibn Ali abstammen. S. dessen Stammtafel in den Not. et extr. p. 276. Mem. de l'acad. de St. Petersbourg etc. Sie heißen nicht Soffi, wie Spandugino (bei Sansovino hist. univ. dell' origine dei Turchi) f. 102 glaubt, der diesen Namen von ihren wollenen Turbanen herleitet. Eben so unrichtig ist folgendes: „Sono anco da altri detti Enasseri (soll ethna ascherieh heißen) perche e di loro usanza il portare una beretta divisa in dodici falde et Enasser significa dodeci, laqual beretta per esser in tutti universalmente rossa, in lingua Turchesca si addomanda Cheisialbas (soll Kizilbasch heißen) che vuol dir capó rosso." Letzteres ist wohl richtig, daß sie bei den Türken aus angeführtem Grunde Kizilbasch heißen, aber den Namen Ethna ascherieh, oder Zwölfer führen manche Schiiten, weil sie an zwölf Imame, welche Nachkommen Ali's waren, glauben. Vergl. Gesch. der Chalifen Bd. II. S. 494.

hochgeachtet war, ſtarb im Jahre 735 (1334—35). Sein Sohn Sadr Eddin Muſa ſtand bei Timur und ſein Enkel Chodjah Ali bei Schah Roch in großem Anſehen. Djuneid, der Enkel des Letztern, hatte ſo zahlreiche Anhänger (Muriden [1]) in Ardebil, daß Djihanſchah, der Sohn Kara Juſufs, der damalige Herr von Adſerbeidjan, von der Dynaſtie des ſchwarzen Hammels, deſſen Einfluß auf ſeine Jünger fürchtete und daher ihn aus Ardebil verbannte. Djuneid begab ſich mit einem Theile ſeiner Anhänger nach Dijarbekr, zu dem Fürſten vom weißen Hammel, Osman Beg Ibn Kotluk Beg und heurathete eine Schweſter Uſun Haſans, welche ihm ſeinen Sohn Heider gebar. Nach den Siegen Uſun Haſans über die Fürſten vom ſchwarzen Hammel kehrte Djuneid mit ſeinem Sohne Heider nach Ardebil zurück und die Zahl ſeiner Jünger war bald noch größer als zuvor, da zu ſeinem Anſehen als Soſi ſich auch noch das eines Schwagers des mächtigen Uſun Haſan geſellte. Er hielt ſich bald für ſtark genug, um nach Georgien hin in den heiligen Krieg zu ziehen, aber der Fürſt von Schirwan, der ihm nicht traute, wollte ihn zurücktreiben und es kam zu einem Treffen, in welchem Djuneid getödtet wurde (863 d. H. = 1458 n. Chr.).

Nach einiger Zeit ſammelte Scheich Heider, welcher eine Tochter ſeines Oheims Uſun Haſan heurathete, die Anhänger ſeines Vaters um ſich und führte ſie abermals gegen Georgien. Der Fürſt von Schirwan wendete ſich an Jakub Beg, den Sohn Uſun Haſans und Erben ſeines Reichs, nach dem Tode ſeines Bruders Chalil [2]), und warnte ihn vor Scheich Heider, deſſen Anhang bald ſo groß werden dürfte, daß er auch ihm gefährlich werden könnte. Jakub Beg, obgleich Schwager und Vetter Heiders, lieh doch den Einflüſterungen des Fürſten von Schirwan ein williges Ohr. Er ermahnte zuerſt Scheich Heider

1) Dieſer Name, welcher in neuerer Zeit von den Anhängern Schamils im Kaukaſus gebraucht wurde, heißt auf Arabiſch Muriduna, Participium der vierten Form von Arada: wollen, begehren, wählen, aufſuchen.

2) Chalil regierte nur ſechs Monate. Jakub entthronte und tödtete ihn am 14. Rabia-l-achir 883 (= 15. Juli 1478). Kotb Eddin a. a. O. p. 281.

zur Verabschiedung seiner Truppen, und als seine Ermahnung ohne Erfolg blieb, bekriegte er ihn, in Gemeinschaft mit dem Fürsten von Schirwan, und Heider theilte das Schicksal seines Vaters Djuneid. Sein Sohn Ismail Schah, der Enkel Usun Hasans, wurde mit vielen andern Verwandten gefangen genommen und nach der Citadelle von Istachr in Sicherheit gebracht (893 = 1488). Nach dem Tode Jakubs (896), während der Bürgerkriege unter seinen Nachfolgern [1]), entfloh Schah Ismail und sein älterer Bruder Jar Ali zu dem Fürsten von Lahidjan, an der Grenze von Gilan. Jar Ali empörte sich gegen Rustem, den Sohn Jakub's, und wurde getödtet. Schah Ismail blieb in Lahidjan verborgen, wurde von den Bewohnern dieser Provinz in die schiitischen Lehren eingeweiht und erwarb sich, schon als Jüngling von dreizehn Jahren, die Achtung aller Schiiten. Die frühern Anhänger seines Vaters und Großvaters erkannten ihn als ihr Oberhaupt an und schaarten sich unter seine Fahne, als er im

1) Jakub hinterließ drei Söhne: Beisonkor, Murad und Hasan, außerdem lebte noch Mesih, ein Sohn Usun Hasans, der Ansprüche auf den Thron machte und auch Alibeg, ein Sohn Chalils, hatte einen großen Anhang. Als zuerst Mesih und dann Alibeg aus dem Wege geräumt waren, ergriff des Letztern Bruder Ibrahim die Waffen gegen Beisonkor, nahm aber den Thron nicht für sich, sondern für Rustem, einen andern Enkel oder Sohn Usun Hasans, in Anspruch. Er war nach Einigen der Sohn Makßuds, welchen Chalil, nach seiner Thronbesteigung, hatte hinrichten lassen. Beisonkor unterlag, behielt jedoch die Herrschaft über einige an Schirwan gränzende Städte, wurde aber, als er aufs Neue gegen Rustem die Waffen ergriff, gefangen genommen und hingerichtet (897). Rustem wurde von Mirza Ahmed gestürzt. Dieser war ein Sohn Ogürlü Mohammed's und Enkel Usun Hasans und hatte, nach dem Tode seines Vaters, sich zu Bajezid geflüchtet, der ihm eine seiner Töchter zur Frau gab. Gegen Mirza Ahmed erhob sich Murad, der zweite Sohn Jakubs (902). Aber auch Murad konnte sich nicht lange behaupten. Ihm folgte zuerst Mohammed, ein Sohn Jusufs und Enkel Usun Hasans, der aber von Murad, der aus dem Gefängnisse entkam, in einer Schlacht bei Ißpahan, getödtet wurde. Murad wurde jedoch von Mohammeds Bruder Alwend aus Tebriz verdrängt und beide, so wie ihr Vetter Kasimbeg, der in Dijar Bekr herrschte, wurden, der Reihe nach, von Schah Ismail verdrängt. Vergl. Hammer a. a. O. p. 335 u. ff. u. Deguignes l. 17 p. 307.

Jahre 905 (= 1499) gegen Schirwan Schah ins Feld zog, um den Tod seines Vaters und Großvaters zu rächen. Schirwan Schah wurde besiegt und als Gefangener vor Ismail Schah gebracht, der, wie einige behaupten, ihn schlachten, kochen und von seinen Leuten verzehren ließ. Nach diesem Siege bekämpfte er mit gleichem Erfolg die Fürsten vom weißen Hammel, Alwend Beg, den Sohn Jusufs und Mürad, den Sohn des Jakub Beg, beide Enkel Usun Hasans, und nach wenigen Jahren war er Herr von Adserbeidjan mit der Hauptstadt Tebriz.

Schon im Jahre 908 (1502) führte Ismail gegen Ala Eddauleh, den Fürsten von Dulgadir, Krieg, weil er sich des flüchtigen Prinzen Murad angenommen hatte, der mit seiner Hülfe sich sogar nochmals in den Besitz von Bagdad setzte, er mußte aber nach Adserbeidjan zurückkehren, weil Alwend, während seiner Abwesenheit, wieder Tebriz besetzt hätte [1]). Erst im Jahr 913, nachdem vorher auch Gilan und Kurdistan unterworfen wurden, brach er aufs Neue gegen Ala Eddaulah auf, schlug ihn und verheerte sein Land, eroberte dann Dijar-Bekr und das arabische Irak mit der Hauptstadt Bagdad, welche inzwischen wieder in die Gewalt Murads gekommen war. Die folgenden Jahre wurden zu Eroberungen in Schirwan, Chorasan und Transoranien verwendet [2]).

Ein Nachbar wie Schah Ismail, der, durch die Eroberung von Kurdistan, Dijar Bekr und Armenien, überall an das osmanische Reich grenzte und nicht nur durch das Schwert, sondern auch durch seine Lehre, seine Macht immer vergrößerte, drohte bald den Osmanen gefährlich zu werden. Schon unter Bajezid waren die Verhältnisse gespannt, denn er hatte die Anhänger dieser Schiiten, welche in Kleinasien zahlreich waren, nach Griechenland

1) Kotb Eddin a. a. O. p. 277.

2) Transoranien und ein Theil Chorasans waren dem Scheibek Chan unterworfen, welchen Ismail durch eine simulirte Flucht eine Tagereise von Meru besiegte und tödtete. Er sandte den ausgestopften Kopf an Sultan Bajezid, den Schädel aber ließ er vergolden und bediente sich desselben als eines Bechers sein ganzes Leben lang. Spandugino a. a. O. f. 105.

verbannt und dem Verlangen Ismails, ihnen freien Abzug nach seinem Gebiete zu gestatten, nicht nachgegeben. Ismail fühlte sich jedoch noch nicht stark genug, um einen Krieg gegen die Osmanen zu wagen [1]), er vergrößerte sich auf Kosten minder mächtiger Fürsten und suchte auch ein Bündniß mit den christlichen Mächten zu schließen, welche gemeinschaftlich mit ihm die Osmanen angreifen sollten. Schon im Jahr 1508 erschienen seine Gesandten in Venedig und machten die frühern freundschaftlichen Beziehungen zwischen Usun Hasan und der Republik geltend und forderten sie auf, diese günstige Gelegenheit zu benützen und sich wieder in den Besitz der an die Türkei abgetretenen Plätze in Griechenland zu setzen, während Ismail sie zu Land in Asien beschäftigen würde [2]). Die Venetianer nahmen die Gesandtschaft freundlich auf, ließen sich zwar auf keine bestimmte Zusage ein, weil sie den Frieden mit der Pforte jetzt nicht brechen wollten, gaben jedoch der Hoffnung Raum, daß sie, unter günstigen Umständen, nicht verfehlen würden, Schah Ismail in seinen Unternehmungen gegen den gemeinschaftlichen Feind zu unterstützen.

Diese Gesandtschaft, welche ihren Weg über Syrien genommen hatte, war Veranlassung zu bittern Klagen des Sultan Bajezid gegen den egyptischen Sultan Kanßuweh Alghuri, der ihr freien Durchzug durch sein Land gestattet hatte, und Kanßuweh ließ, um Bajezid zu beschwichtigen, sämmtliche venetianische, in Egypten

1) Nach der Erzählung Spandugino's (a. a. O. f. 105) ließ Ismail ein fettes Schwein erziehen und nannte es Bajezid. Auch berichtet derselbe, daß Scheitankuli, oder wie er sich nannte Schahkuli, der Häuptling der Sofis in der Provinz Tekkeh, welcher den Osmanen mehrere Niederlagen beibrachte, von Ismail abgesandt war. Ferner erzählt er, daß Scheitankuli selbst dann nach Persien zurückkehrte, auf dem Wege eine Pilgerkarawane ausplünderte, und deshalb von Ismail lebendig gebraten wurde, während nach türkischen Quellen (vergl. v. Hammer II. 358) Scheitankuli in einer Schlacht gegen den Großvezier Ali Pascha fiel und die genannte Hinrichtung an einem seiner Leute, der sich Sultan nannte und den Raub angeordnet hatte, stattfand. Auch nach Paolo Giovio a. a. O. f. 321 entkam Scheitankuli durch die Flucht.

2) Nach Paolo Giovio dei fatti Illustri di Selim (bei Sansovino historia universale dell' origine et imperio dei Turchi) f. 317 verlangte er auch, daß man ihm Artillerie-Officiere schicke.

und Syrien ansässige Kaufleute, verhaften,[1]) und erst nach einem Jahre erhielten sie ihre Freiheit wieder, weil Kanßuweh einsah, daß sein eigener Handel durch diese Maßregel, welche ihn in einen Krieg mit Venedig zu verwickeln drohte, zu sehr leiden würde.

War aber durch die Schwäche Schah Ismails und die Friedensliebe Bajezids der Krieg zwischen Persien und der Türkei vermieden worden, so ward er, bald nach der Thronbesteigung Sultan Selim's, unvermeidlich. Ismail hatte sich gleich Anfangs zu Gunsten des Sultan Ahmed erklärt, des Bruders Selim's, der ihm den Thron streitig machte und sich auch bemüht, den Sultan von Egypten gegen Selim aufzureizen. Nach Ahmed's Niederlage gewährte Ismail dem Prinzen Murad, dem Sohne Ahmeds, freundliche Aufnahme und rüstete sich zum Kriege gegen Selim, welcher, um wenigstens den Rücken frei zu haben, alle in seinem Reiche lebenden Schiiten, die mit Schah Ismail sympathisirten, theils niedermetzeln, theils einkerkern ließ. Ismail trat nun als Rächer seiner Glaubensgenossen auf und fiel alsbald in osmanisches Gebiet ein (1513), während Selim seinerseits ein großes Heer sammelte, inzwischen aber Ismail zur Räumung der besetzten Distrikte und zur Rückkehr zum wahren Glauben aufforderte. Da, wie vorauszusehen war, der nur an Siege gewöhnte und für die schiitischen Lehren schwärmende Schah, der vielleicht auch noch auf die Freunde des Prinzen Murad zählte, auf solche Vorschläge nicht eingieng, brach Selim selbst an der Spitze seiner Truppen (April 1514) von Konstantinopel auf, und zog über Cäsarea, Konieh und Siwas, nach Terdjan, wo einst Mohammed II. Usun Hasan geschlagen hatte, und als noch immer kein Feind sich zeigte, wurde, trotz der Unzufriedenheit der Janitscharen und dem Mangel an Lebensmitteln und Fourrage, da die Armenier Alles mitgeschleppt oder verbrannt hatten, das Vorrücken gegen Tebris beschlossen. In der Ebene von Tschaldiran trat endlich Schah Ismail dem Feinde entgegen, mit einem Heere, das an Reiterei dem türkischen überlegen war, an Fußvolk ihm aber nachstand und an Geschütz

1) Paolo Giovio a. a. O. f. 318.

gänzlichen Mangel hatte. Trotz aller Todesverachtung der fanatischen Perser, unter denen sogar Frauen mitfochten, mußten sie doch unterliegen, zuletzt mit Ismail die Flucht ergreifen und bald nachher selbst die Hauptstadt Tebris, wo sie sich nicht sicher glaubten, dem Feinde preisgeben [1]).

Nach achttägigem Aufenthalte in Tebris brach Selim nach Karabagh auf, in der Absicht hier zu überwintern und dann Ismail weiter zu verfolgen, aber dießmal mußte er den zur Rückkehr drängenden und an Allem Mangel leidenden Janitscharen nachgeben und über Kars und Erzerum nach Amasia zurückkehren, wo er das Winterquartier bezog (November 1514).

Im folgenden Frühjahr eroberte Selim zuerst die Festung Kumach und wendete sich dann gegen Ala Eddewlet, den Fürsten von Dulgadir, welcher die Oberherrschaft des Sultans von Egypten anerkannte und sich geweigert an dem Feldzuge gegen Schah Ismail Theil zu nehmen und auch die versprochenen Lebensmittel dem türkischen Heere nicht nachgesandt hatte. Ala Eddewlet fiel mit vier Söhnen, sein Haupt wurde mit dem Siegesberichte nach Egypten geschickt und das Fürstenthum Dulgadir Alibeg, dem Sohne Schah Siwar's, verliehen [2]).

1) S. den ausführlichen Bericht über diesen Feldzug bei Paolo Giovio a. a. O. f. 339 u. ff.

2) Nach Ibn Zenbel, Cod. Goth. N. 388 f. 6, forderte der Sohn Schah Siwars die Truppen Ala Eddewlet's auf, von dem Vasallen der Egypter abzufallen und es gingen alle ehemaligen Anhänger Schah Siwars, welcher von den Egyptiern unter dem Sultan Kaitbai geschlagen und getödtet worden war, zu Alibeg über und dieser Verrath zog die Niederlage Ala Eddewlets nach sich.

Im Jahr 926 bekriegte Abd Errazzak, der Bruder Ala Eddewlets, seinen Neffen Alibeg und nahm ihm Ablestin und Marasch, mit Hülfe mehrerer Turkomanen und Kurdenstämme. (J. Ijas f. 233.) In demselben Jahre empörte sich der Turkomane Djelal Almuhtadi gegen Alibeg, wurde aber nach hartnäckigem Kampfe geschlagen. (Ebds. f. 235.) Im Jahr 928 wurde Alibeg von den Osmanen, auf Befehl Ferhat Pascha's, ermordet, weil er in Erfahrung gebracht, daß er mit den Persern einverstanden und heimlichen Briefwechsel mit Ismail führe. Auch drei seiner Söhne und mehrere Emire wurden mit ihm ermordet. (Ebds. f. 306.)

Dijarbekr, Kurdiſtan und das nördliche Meſopotamien, wo bald nach der Schlacht bei Tſchaldiran eine ſtarke Partei ſich zu Gunſten der Osmanen erklärte, war nun das nächſte Ziel der Eroberungen Selims, welcher von Friedensanträgen des Schah's nichts wiſſen wollte und deſſen Geſandten ſogar einkerkern ließ. Iſmail, der nach dem Abzuge Selim's aus Perſien wieder in ſeine Hauptſtadt Tebris eingezogen war, machte große aber vergebliche Anſtrengungen, um Amid, die Hauptſtadt von Dijarbekr, wieder zu erobern, aus welcher die Kurden ſeinen Statthalter vertrieben hatten.

Die Stadt Maridin ergab ſich bald den Osmanen, die Feſtung aber erſt nach langer Belagerung und nachdem ſchon ein Theil von Syrien in ihrer Gewalt war. Noch wurde ein ganzes Jahr um Hißn Keifa, Roha, Nißibin, Moßul und andere Städte am Tigris gekämpft, ohne daß Schah Iſmail ſelbſt oder Selim wieder auf den Kampfplatz erſchienen wären und als endlich die Osmanen überall die Oberhand behielten, faßte Selim den Entſchluß, auch Syrien ſeinem Reiche einzuverleiben und dem Sultan von Egypten den Krieg zu erklären, weil erſt durch den Beſitz von Syrien die neuen Eroberungen auf die Dauer behauptet werden konnten.

An einem Vorwand zum Krieg hat es eroberungsſüchtigen Herrſchern zu keiner Zeit, im Oſten ſo wenig als im Weſten, bei Moslimen ſo wenig als bei Chriſten, gefehlt. Zu den alten Beſchwerden der Osmanen gegen die Mamluken, war in den letzten Jahren, außer dem ſchon erwähnten Durchzuge der perſiſchen Geſandtſchaft durch Syrien, noch die Flucht Korkud's, eines andern Bruders Selim's, der ihm auch den Thron ſtreitig machte, nach Egypten, gekommen. Kanßuweh hatte zwar nichts für ihn gethan, allein ſchon ſeine Aufnahme und ſeine Weigerung ihn auszuliefern, wurde ihm von Selim als ein Verbrechen angerechnet. Auch Kaſim Beg, ein Sohn Ahmed's, hatte, nach dem Tode ſeines Vaters, mit ſeinem Erzieher und einer Anzahl Osmanen, bei Kanßuweh eine ſichere Zuflucht in Syrien gefunden [1]). Ferner

1) Er war etwa dreizehn Jahre alt und hatte ſich, nach dem Tode ſeines Vaters, nach Haleb zu dem Emir Mamai geflüchtet. J. Ijas f. 105.

soll Kanßuweh den Fürsten von Dulgadir Ala Eddawleh zum Kriege gegen Selim angespornt und endlich, zur Zeit des türkisch-persischen Kriegs, die Karawanen abgehalten haben, den Osmanen Lebensmittel zuzuführen, was unter Anderm auch Selim zur raschen Rückkehr aus Persien genöthigt haben soll. Selim wußte übrigens, daß in den letzten Jahren, trotz aller confessionellen Spaltung, doch eine Annäherung zwischen Kanßuweh und Schah Ismail stattgefunden [1]) und er mußte nun, namentlich um seine Herrschaft über Mesopotamien und die an Syrien grenzenden Theile von Kleinasien zu sichern, einem engern Bündnisse zwischen Egypten und Persien zuvorkommen. Kanßuweh hatte den passenden Moment zu einem Kriege, während die Osmanen mit Schah Ismail beschäftigt waren, versäumt. Er war zu alt, um kriegslustig zu sein, hieng außerdem zu sehr von seinen Mamluken ab und durfte es vielleicht auch nicht wagen, so lange es nicht seine Selbsterhaltung forderte, sich mit ketzerischen Schiiten gegen Sunniten zu verbinden. Auch für seinen Vasallen Ala Eddawleh that er nichts, weil er, wie es scheint [2]), ihm nicht ergeben genug war und er nicht glaubte, daß der Krieg ein so rasches und so unheilvolles Ende nehmen würde. Nach dem Siege der Osmanen über Ismail und Ala Eddawleh mußte Kanßuweh um so mehr den Krieg fürchten und er beschränkte sich darauf, von Selim zu verlangen, daß ein anderer Fürst von Dulgadir ernannt werde, der seine Oberhoheit anerkenne und daß die Karawanen wieder wie früher Sklaven und türkische Fabrikate nach Syrien und

1) Ibn Jias f. 98 berichtet auch, daß kurz vor dem Aufbruche Kanßuweh's nach Syrien, der Perser Schefelhji, der eine geheime Mission an Schah Ismail hatte, nach langer Abwesenheit, wieder in Kahirah eintraf.

2) Ibn Zenbel f. 5 berichtet: Selim beklagte sich bei dem Sultan Kanßuweh über Ala Eddawleh, der seinen Unterthanen verboten hatte, dem gegen Schah Ismail Krieg führenden osmanischen Heere Lebensmittel zuzuführen. Kanßuweh antwortete darauf: Ala Eddawleh habe gegen seine Befehle gehandelt, er möge ihn nur züchtigen. Er sandte aber zugleich ein Schreiben an Ala Eddawleh, in welchem er ihn zum Widerstande anspornte, denn er hoffte, daß dieser Krieg für den einen wie für den Andern verderblich sein würde ꝛc.

Egypten bringen. Selim, in der Hoffnung Syrien zu überrumpeln, heuchelte die friedlichſten Geſinnungen gegen den Sultan Kanßuweh und nahm einen neuen Feldzug gegen Iſmail zum Vorwand ſeiner großen Rüſtungen und Truppenſendungen nach Kleinaſien, während des Winters und Frühlings des Jahres 1516. Kanßuweh, obgleich den Verſicherungen Selims nicht gerade mißtrauend, hielt es doch für gerathen, mit einem Heere nach dem nördlichen Syrien zu ziehen, um allen Eventualitäten entgegen treten zu können [1]) und beharrte auf ſeinem Entſchluſſe, obgleich Sibai, der Statthalter von Damask, ihm vorſtellte, daß in Syrien Theurung und Mangel herrſche und er allein ſich ſtark genug fühle, um die Grenze zu ſchützen. Selbſt im Mai, als Kanßuweh ſchon ganz marſchfertig war, traf noch eine Geſandtſchaft der Pforte ein, welche ihn über die Abſichten Selims beruhigen ſollte. In einem Schreiben, das ſie überbrachte, entſchuldigte ſich Selim wegen ſeines Krieges gegen Ala Eddawleh und erinnerte Kanßuweh daran, daß er ihn mit ſeiner Einwilligung unternommen, erbot ſich jedoch, ſtatt Ali Beg einen andern Statthalter über das Fürſtenthum Dulgadir zu ſetzen. Zugleich verſicherte er den Sultan, daß das Ausbleiben der Karawanen nicht von ihm herrühre, ſondern Folge der ſchweren Zölle und andrer Vexationen ſei, denen ſie in Egypten und Syrien ausgeſetzt waren [2]). Eine zweite Geſandtſchaft Selims traf den Sultan Kanßuweh ſchon in Haleb. An der Spitze dieſer Geſandtſchaft ſtand Karadja

1) Bei Paolo Giovio a. a. O. f. 217 lieſt man: „il qual (Kanßuweh) era partito d'Egitto, con grand' essercito, e venuto in Soria, per andare in Alepo a levare la Signoria e la vita a Caierbeio signor di Alepo inobediente e poco amico, suo vasallo. Veniva etiandio il Soldano volontieri a i confini del Turco per metter terrore a Selim e veder con l'autorita sua di comporer le cose del Sophi con esso Turco.

2) J. Ijas f. 103. Derſelbe berichtet auch f. 86, daß der von Selim zum Fürſten von Dulgadir eingeſetzte Sohn Siwars einen Geſandten mit einigen Geſchenken an Kanßuweh ſchickte, wahrſcheinlich auch nur, um ihn zu täuſchen. Endlich berichtet er noch, daß man im Zelte des Sultans bei Chankah einen Aſſaſſinen fand, der jedoch nicht den Sultan, ſondern einen ſeiner Hofleute ermorden wollte.

Pascha und der Heeresrichter Rokn Eddin, welche kostbare Geschenke für den Sultan wie für den Chalifen und den obersten Emir Sudun Aladjemi überbrachten und für Selim um eine Sendung Zucker und Süßigkeiten baten. Sie zeigten den Rechtsspruch der Ulema vor, demzufolge Selim verpflichtet wäre, einen Vernichtungskrieg gegen Schah Ismail zu führen und versicherten Kanßuweh nochmals, daß alle Rüstungen nur diesem Ketzer und nicht ihm gelten, mit dem er nichts sehnlicher wünsche als in freundlichen Beziehungen zu bleiben [1]). Obgleich aber Kanßuweh diese Gesandten, nach wenigen harten, auf das Verfahren Selims in Ablestin bezüglichen Worten, freundlich behandelte und reichlich beschenkte, ihnen auch kostbare Geschenke für Selim mitgab, wurde doch die Gesandtschaft Kanßuwehs, an deren Spitze der Staatskanzler Mughlabeg stand, angeblich weil sie aus den besten und schönsten Kriegern des egyptischen Heeres bestand, deren Anblick auf die Osmanen entmuthigend wirken sollte, von Selim mißhandelt und dann niedergemacht und nur Mughlabeg wurde in schmählichstem Zustande, mit geschorenem Barte, in Lumpen gehüllt, auf einem schäbigen lahmen Thiere, mit einer Kriegserklärung zurückgeschickt [2]). Selim brauchte jetzt nimmer länger zu heucheln, denn er stand bereits an der syrischen Grenze als er die Maske abwarf und Kanßuweh freute sich jetzt um so mehr wenigstens nicht in Egypten die Kriegserklärung abgewartet zu haben.

Kanßuweh hatte die Hauptstadt Kahirah am 15. Rabia-l-achir 922 (= 18. Mai 1516) mit großem Gefolge verlassen

1) Ebendas. f. 110.

2) Ebendas. f. 111 und ausführlicher bei Ibn Zenbel f. 7. Hier liest man: die Räthe des Sultans verlangten, daß er einen Gelehrten absende, der den Frieden vermittle, um das Blut der Moslimen zu schonen, der Sultan verschmähte aber diesen Rath und ließ den Kanzler Mughlabeg kommen, der auch ein erfahrener und tugendhafter Mann und im Stande war, die passenden Antworten zu geben und seine Sache durch Beweisgründe zu vertheidigen und übergab ihm ein Schreiben an Selim, mit der Weisung, über dessen Absichten Auskunft zu bringen. Dann befahl er zehn der besten und stattlichsten Reiter ihn zu begleiten u. s. w.

und ſich in ſein in Ridanieh aufgeſchlagenes Zelt begeben. Von ſechs und zwanzig Emiren von tauſend, welche damals das egyptiſche Heer zählte, waren fünfzehn im Gefolge des Sültans, beſtimmt den Feldzug mitzumachen, darunter der Atabeg Sudun Aladjemi, Arikmas Ibn Turabai, der Oberſtwaffenträger, Mohammed, der Oberſtallmeiſter, Sudun, der oberſte Ras Nubeh, der Oberſtkämmerer Aſinbai Maſtafa und Kanßuweh Ibn Kesbei, Sohn des Sultan Djerkes, bekannt als Sohn Luka's. Die Zahl der Emire von hundert und von zehn wird nicht angegeben, die der Mamluken ſoll ohngefähr fünf tauſend betragen haben [1]), bei welchen aber die der Emire nicht mitgezählt ſind. Der übrige Theil des Heeres beſtand aus Milizen, aus Beduinen und aus den ſyriſchen Contingenten. Im Gefolge des Sultans waren, außer den höchſten Hofbeamten, wie der Geheimſecretär, der Oberſchatzmeiſter und der Oberrechnungsmeiſter, die vier Oberrichter und der Chalife Almutawakkil Ala-l-ahi Mohammed, Sohn des Muſtamſik billahi Jakub, nebſt vielen Scheichs, wie Sidi Ahmed Albedawi und Sidi Ahmed Arrifai, Muaddſins, Leibärzte und Chirurgen, Sänger und Muſiker. Die Emire ſetzten ſich, je drei, mit den ihnen untergeordneten Truppen, vom 18. Rabia-l-achir an, in Marſch. Der Sultan ſelbſt brach erſt am 22. (= 25. Mai) von Ridanieh auf, nachdem er ſeinen Neffen, den Staatskanzler und Oberhofmarſchall Tumanbeg Ibn Kanßuweh zu ſeinem Stellvertreter, für die Dauer ſeiner Abweſenheit, ernannt hatte. Er übernachtete in Syriakus, ſetzte dann die Reiſe nach Salihieh fort, wo er am 25. übernachtete. Hier ſchloß ſich ihm der Emir Mamai mit Kaſim Beg, dem Sohne Ahmeds, Bruders des Sultan Selim, an, welcher ſeit dem Tode ſeines Vaters in Haleb gelebt hatte. Kanßuweh behandelte ihn als Prinzen, ſtattete ihn als ſolchen aus und gab ihm einen glänzenden Hofſtaat, in der Hoffnung,

1) Ibn Jias f. 103. In Kahirah ſollen 2000 zurückgeblieben ſein. Nach Ibn Zenbel f. 8 betrug die Zahl der vom Sultan gekauften Mamluken 13,000. Nach Paolo Giovio a. a. O. f. 217, erano col Soldano 14,000 Mamaluchi con altrettanti cavalli di sotto schiavi, si bene instrutti d'armi e di cavalli e d'altri pomposi ornamenti, che altro piu bel vedere al mondo non era.

daß wenn es zum Kriege kommen sollte, die Anhänger seines Vaters Ahmed zu ihm übergehen würden. In Gaza, wo der Sultan drei Tage zubrachte, kamen ihm Klagen gegen den dortigen Statthalter Dewletbeg zu. Der Sultan wies ihn zurecht, entsetzte ihn jedoch nicht, weil er sein Vetter war. Hier empfieng er auch ein Schreiben von Sibai, dem Statthalter von Damask, welcher ihn vor Chairbeg [1]), dem Statthalter von Haleb, warnte, der heimlich mit den Osmanen correspondirte. Kanßuweh kehrte sich nicht daran und hielt sogar Sibai selbst für einen Verräther. Am 18. Djumadi-l-awwal (19. Juni) hielt Kanßuweh seinen Einzug in Damask, begleitet vom Chalifen, den vier Oberrichtern, den Befehlshabern der Truppen und den Statthaltern von Syrien. Die Stadt war festlich geschmückt, die Straßen, durch welche der Zug sich bewegte, waren mit Teppichen belegt. Fränkische Kaufleute warfen Geld unter das Volk und es entstand ein so großes Gedränge, daß der Sultan beinahe vom Pferde stürzte und man genöthigt war zu verbieten, weiteres Geld auszuwerfen. Nach einem Aufenthalte von neun Tagen in Damask, begab sich der Sultan über Himß und Hamah, wo ihm der Statthalter Djan Berdi Alghazali große Festlichkeiten bereitete, nach Haleb, dessen Statthalter Chairbeg Alles aufbot, um den Sultan durch einen glänzenden Empfang in seiner Täuschung zu erhalten. Hier ließ sich der Sultan nochmals von allen Generälen Treue schwören und beschenkte sie dann, so wie auch die vier Oberrichter und alle seine Mamluken. Die übrigen Mamluken aber, welche leer ausgiengen, wurden unzufrieden. Auch die Einwohner von Haleb

1) Chairbeg, ein Sohn Melbai's, war ein Cirkassier. Er war zuerst Sklave des Sultan Kaitbai, dann Page und Unterkanzler. Unter Mohammed Ibn Kaitbai wurde er Emir von zehn und er reiste als egyptischer Gesandter nach Konstantinopel zu Bajezid im Jahr 903. Unter Djan Belat war er General und machte als solcher den syrischen Feldzug mit. Unter Kanßuweh Alghuri war er zuerst Oberstkämmerer. Als sein Bruder Kanßuweh Almohammedi, welcher Statthalter von Damask war, starb, wurde Bursbeg, der seitherige Statthalter von Haleb, nach Damask versetzt und Chairbeg im Jahr 910 zum Statthalter von Haleb ernannt. Diesen Posten behielt er bis zum türkischen Kriege. J. Ijas f. 311.

waren es in hohem Grade, weil ſie von den Mamluken viele Gewaltthätigkeiten zu ertragen hatten. Viele wurden ſogar aus ihren Wohnungen vertrieben, in welche die Mamluken ſich einquartirten. Als hier endlich, wie oben erwähnt, durch die Mißhandlung Mughlabegs und die Kunde vom Heranrücken der Osmanen, kein Zweifel mehr über die kriegeriſchen Abſichten Selim's blieb, wurden die ſyriſchen Statthalter mit ihren Truppen nach Hailan vorausgeſchickt und der Sultan ſelbſt traf am 20. Radjab (= 19. Auguſt) daſelbſt ein. Am folgenden Morgen brach das Heer von Hailan auf und lagerte in Merdj Dabik, eine ſtarke Tagereiſe nördlich von Haleb, um hier den heranrückenden Feind zu erwarten. Sibai verlangte hier nochmals vom Sultan, daß er Chairbeg unſchädlich mache, aber Djan Berdi Alghazali ſtellte dem Sultan vor, daß er dadurch Uneinigkeit und Mißtrauen unter den Emiren erwecken würde, welche nur dem Feinde Nutzen bringen könnten. Doch wurde Jynus Beg, der Statthalter von Aintab, welcher im Verdachte ſtand, es mit Selim zu halten und der ihm in der That als Führer gedient hatte, trotz ſeiner Entſchuldigung, daß er nur der Gewalt nachgegeben, die erſte Gelegenheit aber ergriffen habe, um ſich wieder zu ſeinem Herrn zu begeben, hingerichtet [1]). Am 25. [2]) Radjab (= 24. Auguſt) rückten endlich die Osmanen heran und es kam zu einer mörderiſchen Schlacht, in welcher die Emire und ihre Mamluken einige

1) Ibn Zenbel f. 8.

2) Ueber die Richtigkeit dieſes Datums kann kein Zweifel ſein, da ſämmtliche Hiſtoriker Sonntag als Wochentag angeben und der erſte Radjab ſowohl nach dem Art de verifier les dates als nach der ausdrücklichen Angabe des Ibn Jjas f. 109 ein Donnerſtag war. Dieſer Autor widerſpricht ſich daher ſelbſt, wenn nicht ein Copiſtenfehler angenommen wird, indem er kurz vorher meldet, daß der Sultan Mittwoch den 21. von Hailan aufbrach und dann den Schlachttag auf Sonntag den 27. ſetzt. Es iſt aber um ſo eher ein Schreibfehler anzunehmen, als er f. 122 und f. 141 richtig den 25. angibt. Auch Ibn Zenbel iſt mit ſich ſelbſt in Widerſpruch, denn f. 8 berichtet er, daß Freitag den 8. Radjab der Befehl zum Aufbruch von Haleb gegeben wurde und f. 9 daß die Schlacht Sonntag den 23. ſtattfand. Auch Paolo Giovio a. a. O. f. 217 ſetzt den Schlachttag auf den 24. Auguſt.

Zeit mit großer Tapferkeit fochten und einigen Vortheil errangen [1]), bald wurden sie aber, da die Mamluken des Sultans, welche dieser schonen wollte, sie nicht unterstützten, von der Uebermacht der Osmanen, sowohl in Betreff ihrer Zahl als ihres besseren Geschützes, bewältigt." Der Atabeg Sudun Aladjemi sowohl als Sibai, welcher den rechten Flügel der Egyptier befehligte, fielen im Gefechte, die fremden Mamluken, welche hörten, daß die des Sultans dem Kampfe müßig zusahen, wollten auch ihr Leben schonen. Der Verräther Chairbeg, welcher den linken Flügel befehligte und einige Andere gaben das Signal zur Flucht und verbreiteten die Nachricht vom Tode des Sultans, so daß bald das ganze Heer sich in größter Unordnung auflöste und nach Haleb zurückzog. Ueber das Schicksal des Sultans selbst herrscht Ungewißheit. Das Wahrscheinlichste ist, daß er, vom Schlage gerührt, ohnmächtig zu Boden fiel und dann von seinen eigenen Leuten, damit er nicht lebendig in die Gewalt des Feindes falle, oder aus Habsucht, ausgezogen und getödtet ward. Indessen erkannte man doch seine Leiche unter den vielen Tausenden, welche das Schlachtfeld bedeckten und überbrachte sein Haupt dem Sieger [2]).

Das Zelt des Sultans mit allen darin aufgehäuften Schätzen, so wie die der Emire wurden von den Osmanen erbeutet und auch was sie in Haleb zurückgelassen, konnten sie nicht retten, denn

---

1) J. Jias berichtet: (f. 114) der Atabeg Sudun und Sibai eröffneten den Kampf an der Spitze der Mamluken der Emire, ohne Mamluken des Sultans, und mit ihnen waren noch einige Statthalter, sie trieben die Osmanen in die Flucht, schlugen sie und nahmen ihnen sieben Fahnen weg und mehrere Wagen mit Schützen und Geschütz. Selim wollte fliehen oder sich ergeben, denn er hatte schon über 10,000 Mann verloren und die Egyptier hatten schon den Sieg erfochten, da vernahmen die Mamluken der Emire u. s. w.

2) Ibn Zenbel f. 11 berichtet, daß der Emir Allan seinem Sklaven befahl, den Sultan zu enthaupten und das Haupt in eine Grube zu werfen, damit es nicht vom Feinde erkannt werde, der damit Triumphzüge halten könnte. Nach türkischen Berichten wurde er von einem türkischen Tschawusch gefunden und enthauptet. Selim wollte auch ihn hinrichten lassen, aber die Veziere legten Fürbitte für ihn ein.

die Halebiner, empört über die früheren Gewaltthätigkeiten der Mamluken und gierig nach den bei ihnen aufbewahrten Habseligkeiten, öffneten dem flüchtigen Heere die Thore der Stadt nicht und erschlugen noch Manche von ihnen, welche mit Gewalt eindringen wollten, es blieb ihnen nichts übrig als nach Damask zu fliehen, während Selim in Haleb als ein Befreier von der Tyrannei der Mamluken empfangen ward [1]). Hier besuchte ihn auch der Chalife Almutawakkil und drei der Oberrichter, welche im Gefolge Kanßuweh's waren, nur der Oberkadhi der Hanefiten, Mahmud Ibn Schuhneh war mit den Truppen nach Damask geflohen. Der Sultan soll den Chalifen freundlich aufgenommen und ihm die Weisung gegeben haben hier zu bleiben. Den Oberrichtern aber soll Selim Vorwürfe gemacht haben, wegen ihrer Bestechlichkeit sowohl, als wegen ihrer Unthätigkeit bei allen Gewaltthätigkeiten der Regierung. Auch die Citadelle von Haleb wurde von dem Gouverneur Kanßuweh Alaschrafi aufgegeben, der mit den andern flüchtigen Truppen nach Damask entfloh. Selim ließ, um die Egyptier zu verhöhnen, durch einen hinkenden Soldaten, mit einer hölzernen Keule in der Hand, Besitz davon nehmen. Selim selbst folgte aber bald nach, denn es fand sich darin viel Geld und andere Kostbarkeiten, welche Kanßuweh Alghuri und seine Emire vor ihrem Auszuge hier aufbewahrt hatten. An baarem Gelde allein soll Selim hundert Millionen Dinare gefunden haben. Das Kanzelgebet wurde am ersten Freitag in Haleb für den Sultan Selim verrichtet, die Stadt war, als er sich in die Moschee begab, festlich geschmückt und die Glückwünsche der Bevölkerung begleiteten ihn. Schon in Haleb sammelten sich

1) Nach dem Berichte Ibn Zenbels war auch Chairbeg dabei thätig, daß Haleb von den Egyptiern geräumt wurde. Er stellte Mohammed, dem Sohne des Sultan Kanßuweh, den sein Vater in der Citadelle von Haleb zurückgelassen hatte, vor, daß der Feind mit zwanzig tausend Reitern sich der Stadt nähere und das Beste für ihn sei, die Stadt mit seinen Anhängern zu räumen und so bald als möglich nach Egypten zurückzukehren, um seines Vaters Stelle auf dem Throne einzunehmen. Mohammed befolgte diesen Rath, ward aber noch auf dem Wege nach Damask von Beduinen überfallen und des Wenigen beraubt, was er von Haleb mitgenommen hatte.

um Selim viele ehemalige Anhänger Kanßuweh's, unter Andern, der Emir Chairbeg, welchen Sibai mit Recht als Verräther bezeichnet hatte. Seine Mamluken aber trennten sich von ihm und folgten ihren alten Waffengefährten nach Damask. Aber auch hier dachte das geschlagene Heer, ohne Oberbefehlshaber [1]) und bei schlechter Verpflegung, nicht daran, sich zu sammeln und neuen Widerstand zu leisten: Ein panischer Schrecken ergriff die Emire und ein jeder suchte, so schnell er konnte, wieder nach Egypten zurückzukommen, wo seit der Kunde von der verlorenen Schlacht in der Ebene Dabik und dem Tode des Sultans, die größte Anarchie herrschte. Hamah und Himß wurden, wie Haleb, ohne Schwertstreich, von den Osmanen besetzt. Doch versuchte es Naßir Eddin Ibn Hunesch, einer der angesehensten Scheiche in Syrien, an der Spitze der Miliz von Damask und einiger Beduinenhorden, und mit Benutzung der Wasserleitungen, vermöge derer er die Umgebung der Stadt unter Wasser setzen konnte, den Sultan Selim vor Damask aufzuhalten. Da er aber vergebens auf Hülfe von Seiten der Egyptier harrte, ließ er sich von Chairbeg überreden, die weitere Vertheidigung der Stadt aufzugeben und mit den Seinigen sich gegen Gaza zurückzuziehen [2]). Doch fallen diese Ereignisse schon unter die Regierung Tumanbeg's, wir werden daher erst im folgenden Hauptstücke wieder darauf zurückkommen.

1) Der Emir Djanberdi Alghazali wollte sich in Damask als Sultan huldigen lassen, aber die Mamluken erklärten sich für Mohammed, den Sohn des Sultan Kanßuweh, während der Emir Allan erklärte, hier sei gar nicht der Ort einen Sultan zu wählen, man müsse damit bis zur Rückkehr in die Hauptstadt warten und dann, unter den jetzigen Verhältnissen, kein Kind, sondern den fähigsten Mann wählen. Von dieser Stunde an war keine Einigkeit mehr unter den Emiren und Djanberdi suchte alle guten Vorschläge der Andern zu hintertreiben.

2) J. Zenbel f. 13. J. Ijas f. 130.

Zwei und zwanzigſtes Hauptſtück.

Almelik Alaſchraf Tumanbeg Ibn Kanßuweh Alnaßiri.

Tumanbeg's frühere Laufbahn. Sein Widerſtreben gegen die Annahme des Sultanats. Zuſtand des Reichs. Der Scheich Abu-s-Suud. Der Chalife Jakub. Mohammed Ibn Kanßuweh und die Mamluken ſeines Vaters. Aemterverleihung. Geldmangel in Egypten. Selim's Eroberungen in Syrien. Der Scheich Naßir Eddin Ibn Huneſch. Geſandtſchaft Selims an Tumanbeg. Mißhandlung der Geſandten. Tumanbeg's Neigung zum Frieden. Schlacht bei Gaza. Aufſtand in Gaza und Unterdrückung deſſelben. Verſchanzung der Egyptier in Ridanieh. Niederlage der Egyptier. Flucht Tumanbeg's. Verrath Djanberdi's. Plünderung Kahirah's. Das Kanzelgebet für Selim. Verfolgung der Cirkaſſier. Selim's Einzug in Kahirah. Tumanbeg's Rückkehr nach Kahirah. Straßenkampf in der Hauptſtadt. Abermalige Flucht Tumanbeg's. Hinrichtung vieler Mamluken. Der Emir Kurtbeg und Sultan Selim. Der Prediger Jahja Ibn Aladdas. Einfluß des Chalifen Almutawakkil. Begnadigung Mohammed's Ibn Kanßuweh. Amneſtieverkündigung für die übrigen Emire. Ihre Einkerkerung. Begnadigung Djan Berdi's. Vorſichtsmaßregeln Selim's. Unterhandlungen zwiſchen Selim und Tumanbeg. Ermordung der Geſandten Selim's. Hinrichtung der eingekerkerten Mamluken. Schlachten bei Djizeh. Rückzug Tumanbeg's. Nochmalige Geſandtſchaft Selim's. Die Emire Choſchkadem und Schadbeg. Schlacht bei Dehſchur. Niederlage der Mamluken. Tumanbeg's Flucht. Verrath des Haſan Ibn Mari. Gefangennahme Tumanbeg's. Seine Unterredung mit Selim und ſeine Hinrichtung. Tod Haſan's Ibn Mari. Hinrichtung Schadbegs. Kanßuweh Aladeli will Tumanbeg rächen. Chairbeg wird Statthalter von Egypten. Ghazali Statthalter von Syrien. Ghazali's frühere Laufbahn und nachherige Empörung. Der Chalife und viele andere Egyptier nach Konſtantinopel eingeſchifft. Beraubung Kahirah's durch Selim. Geſandtſchaft des Scherifen von Mekka. Selim wird Herr der heiligen Städte. Rückkehr Selim's nach Konſtantinopel.

Vorsichtsmaßregeln gegen Chairbeg. Kasimbeg, Sohn des Sultan Ahmed, von Chairbeg hingerichtet. Chairbeg's Aussöhnung mit den Mamluken. Verbannung des Chalifen Almutawakkil aus Konstantinopel. Verweis an Chairbeg. Zeugniß der Kadhi's zu seinen Gunsten. Tod Selim's. Rückkehr des Chalifen nach Konstantinopel. Seine Rückkehr nach Kahirah. Er huldigt dem empörten Ahmed Pascha. Sein Tod. Tod seines Vaters Jakub. Legitimitätsansprüche der Osmanischen Sultane. Ihre angebliche arabische Abstammung. Verwaltung Egyptens unter den Osmanen. Rückkehr der Mamlukenherrschaft. Alibeg zum Sultan ernannt. Verrath und Tod des Mohammed Abu Dsahab. Ismail, Murad und Ibrahim Beg. Die französische Expedition. Chosruf Pascha und die Mamluken. Mohammed Ali und die Pforte. Mohammed Ali und die Engländer. Vertilgung der Mamluken durch Mohammed Ali.

Tumanbeg, welcher zum Statthalter von Egypten während der Dauer der Abwesenheit des Sultans ernannt war, hatte sich die Liebe und das Vertrauen der Emire sowohl als des Volkes in so hohem Grade erworben, daß er von Allen als der Nachfolger Kanßuweh's bezeichnet wurde. Er war ein Sklave des Kanßuweh Alghuri, daher er auch Ibn Kanßuweh genannt wurde. Dieser hatte ihn dem Sultan Kaitbai geschenkt, dem er auch bis zu seinem Tode diente. Als Kanßuweh an die Regierung kam, ernannte er ihn zum Emir von hundert und nach einigen Jahren zum Oberkellermeister. Im Jahr 913, nach dem Tode des Emir Asdimur Ibn Alibeg, wurde er zum Staatskanzler befördert und er bekleidete dieses Amt bis zur Abreise des Sultans nach Syrien. Tumanbeg nahm die Krone erst nach langem Widerstreben an. Der Staatsschatz war erschöpft, Syrien nahezu verloren und Egypten von den Osmanen bedroht, das Heer demoralisirt und die Generäle zum Theil unzuverlässig. Die Emire begaben sich zu dem als Heiliger verehrten Scheich Abu-s-Suud, der in Kaum Djarih, in der Nähe von Kahirah, wohnte und baten ihn, Tumanbeg zur Annahme der Wahl zu bestimmen. Der Scheich ließ sie beim Koran schwören, daß sie dem von ihnen gewählten Sultan unbedingt gehorchen und ihn nie verrathen, auch daß sie dem Volke gegenüber sich keinerlei Gewaltthätigkeit zu Schulden kommen

lassen würden, und als sie diesen Eid geleistet, ließ sich Tumanbeg bestimmen, die Huldigung als Sultan anzunehmen (14. Ramadhan [1]) 922 = 17. Oktober 1516). Um dieser Huldigung auch die übliche religiöse Weihe zu geben, wollte man, da der Chalife Mohammed Almutawakkil von Selim in Haleb zurückgehalten wurde, einen neuen Chalifen unter den Söhnen Chalils wählen, aber Jakub, der Vater des in Haleb weilenden Chalifen Almutawakkil, zeigte eine Urkunde vor, in welcher sein Sohn ihn zu seinem Stellvertreter ernannte. Er wurde daher als Chalife anerkannt und functionirte als Solcher bei der Huldigung und dem darauf folgenden öffentlichen Umzug, der jedoch weniger feierlich und glänzend als gewöhnlich war, weil drei Oberrichter noch in Haleb weilten, auch die Insignien der Herrschaft verloren gegangen und in der Rüstkammer kein Galageschirr mehr zu finden war. Indessen entschädigte ihn der Jubel des Volkes für den Mangel an äußerm Prunk und er adoptirte mit Recht den Beinamen seines Vorgängers „Almelik Alaschraf", welcher „der hochgeehrte Fürst" bedeutet. Wenig fehlte, so wäre es indessen doch zu einem Aufstande der Mamluken des Sultan Kanßuweh gekommen, denn die Anhänger Tumanbeg's wollten, größerer Sicherheit willen, Mohammed, den Sohn Kanßuweh's, festnehmen, was jene aber nicht zugaben. Endlich kam man dahin überein, daß Mohammed seine Freiheit behalten, daß aber von seinem Vermögen die Summe von 60,000 Dinaren für den Staatsschatz genommen werden sollte [2]).

Tumanbeg verlieh den aus Syrien zurückgekehrten Emiren, welche gehofft hatten, selbst an die Spitze der Regierung zu treten, die höchsten Aemter, in der Hoffnung sie dadurch für sich zu gewinnen. Der Staatskanzler Sudun Esschihabi wurde an des

1) J. Ijas f. 129. Es war ein Freitag. Es wird gleich hernach berichtet, daß nach der Huldigung der Sultan in die Moschee ging und das Freitaggebet verrichtete und daß seit sieben Wochen zum erstenmale wieder der Scherif Jahja Ibn Alberdini einen Sultan im Kanzelgebete erwähnte. Bei J. Zenbel f. 14 wird die Huldigung irrthümlich auf Sonntag den 15. gesetzt.

2) Ibn Zenbel f. 15.

getödteten Sudun Aladjemi's Stelle zum Atabeg und Djan Berdi Alghazali an Sibai's Stelle, zum Statthalter von Damask ernannt, denn, wie oben erwähnt, war diese Stadt noch zur Zeit der Rückkehr der Truppen aus Syrien in der Gewalt der Egyptier. Der Sultan konnte aber erst zu Anfang des Monats Dsu-l-Kaadeh (= 26. November) das nöthige Geld auftreiben, um wieder Truppen zur Vertheidigung Syriens auszuschicken und schon einige Tage vorher war die Nachricht eingelaufen, daß Selim nicht nur Damask, sondern auch Tripoli und Safed besetzt und daß, wenn Kanßuweh nicht schleunige Hülfe schicke, Gaza fallen würde [1]). Am 5. Dsu-l-Kaadeh sollten endlich die Egyptier aufbrechen, aber die Truppen waren schwierig und obgleich jeder Mamluke hundert Dinare erhalten hatte, verlangten sie noch mehr Geld für Proviant und Fourrage, und erst am 9., als ihren Forderungen nachgegeben war, verließen sie unter der Führung Djan Berdi's ihr Lager, um wo möglich Gaza noch zu retten. Der Sultan beschloß, als eine zweite Botschaft von dem Falle Gaza's eintraf [2]), sich selbst an die Spitze seiner Truppen zu stellen, doch wollte er noch so lange in Kahirah bleiben, bis er alle waffenfähigen Männer vorausgeschickt und das nöthige Kriegsmaterial herbeigeschafft haben würde. Am 21. trafen Gesandte des Sultan Selim ein, welche von einem Araber geführt, ohne dem egyptischen Heere zu begegnen, auf Um-

1) Die Kunde von dem Verluste Damasks traf schon Ende Ramadhan (= 28. Septbr.) in Kahirah ein, die von Tripoli und Safed am 26. Schawwal. J. J. f. 132 und 135. Derselbe berichtet auch, daß der Scheich Naßir Eddin Ibn Huneſch den Sultan um schleunige Hülfe zur Rettung Gaza's angieng, während nach Ibn Zenbel f. 15 Naßir Eddin, bald nach der Einnahme von Damask, es mit Sultan Selim hielt und ihn zur Eroberung von Egypten anspornte. J. Jias berichtet auch f. 196, daß Djan Berdi Algazali, der von Selim ernannte Statthalter von Syrien, nach der Rückkehr Selims nach Konstantinopel, sich durch List des Naßir Eddin Ibn Huneſch bemächtigte und ihn tödtete. „Er hatte sich oft gegen die egyptischen Statthalter und Sultane empört und sich auch geweigert, Sultan Selim zu begrüßen, als er seinen Einzug in Damask hielt, darum stellte ihm Djanberdi nach ꝛc."

2) Schon am 9. Dsu-l-Kaadeh sprach man von dem Falle Gaza's und am 11. erhielt man sichere Nachricht darüber. J. Jias f. 136.

wegen nach Kahirah kamen. Mehrere Mamluken bemerkten ihre Ankunft und sahen auch, daß einige Türken, welche in Kahirah wohnten, sie alsbald besuchten. Letztere wurden daher als Spione festgenommen und die Gesandten in das Haus des Staatskanzlers Emir Allan Ibn Karadja geführt. Hier wurden sie verhöhnt und verspottet, zuletzt sogar in Ketten gelegt, weil sie sich geweigert hatten, dem Staatskanzler die ihm schuldige Ehrerbietung zu bezeugen. Auch Muglabeg, der als Gesandter des Sultan Kanßuweh von Selim mißhandelt worden war, wurde herbeigeholt, damit er sich für die ihm widerfahrene Unbill an den Gesandten Selim's räche. Er ließ es nicht an Schmähungen und Mißhandlungen fehlen, wollte sogar ihrem Leben ein Ende machen, doch daran hinderte ihn der Emir Allan [1]). Der Sultan ließ sich dann das Schreiben übergeben, das die Gesandten ihm von Selim überbracht. Er schilderte ihm darin die Ausdehnung seines Reichs, die Stärke seines Heeres und zeigte ihm auch an, daß der Chalife sowohl als die drei Oberrichter ihn als Sultan anerkannt haben, forderte demgemäß auch von ihm Unterwerfung, die er dadurch bezeugen sollte, daß er die Münze in Egypten mit seinem Namen prägen und ihn im Kanzelgebete erwähnen lassen sollte. Thue er dieß, so werde er ihn als Statthalter von Egypten unangefochten lassen, andernfalls selbst nach Egypten ziehen und ihn und alle Mamluken von der Erde vertilgen [2]).

Tumanbeg, welcher einerseits die Uebermacht der Osmanen fürchtete und andrerseits die Unzuverlässigkeit mehrerer Emire und die Habgier der Mamluken kannte, die nur gegen Vorausbezahlung ins Feld ziehen wollten, war einem Frieden nicht abgeneigt, aber seine Vorstellungen fanden bei den verblendeten Emiren kein Gehör und er ließ sich bewegen, um allen Unterhandlungen ein Ende zu machen, die osmanischen Gesandten dem Tode zu weihen [3]).

1) So nach J. Ijas f. 138, nach J. Zenbel f. 16 wurden die Gesandten alsbald vom Emir Allan zusammengehauen.

2) J. Ijas f. 139. J. Zenbel f. 16.

3) Am 7. Dsu-l-Hiddjeh verbreitete sich die Nachricht, daß der Sultan den osmanischen Gesandten hatte ertränken lassen, ihn und sein ganzes Gefolge,

Unter dem Volke herrschte aber große Bestürzung als die Unvermeidlichkeit des Krieges bekannt wurde. Die reichen Leute fiengen an ihre Habseligkeiten zu verbergen, viele bereiteten sich zur Auswanderung nach Oberegypten vor, denn man zweifelte um so weniger an dem endlichen Siege der Osmanen, als man wußte, daß Chairbeg mit mehrern Emiren Egyptens im Einverständnisse war, die den günstigen Augenblick ergreifen würden, um Tumanbeg zu verrathen.

Am 3. Dsu-l-Hiddjeh (= 28. December) traf die Nachricht ein, daß Djan Berdi, welcher, wie oben erwähnt, mit einem Theile der egyptischen Truppen vorausgegangen war, während die Uebrigen, trotz allen Aufforderungen des Sultans, nicht eher aufbrechen wollten, bis ihnen, nach früherer Sitte, ihr ganzer Sold vorausbezahlt war, von den Osmanen unter Sinan Pascha in Palästina am 24. Dsu-l-Kaadeh (= 19. Dezember) geschlagen worden [1]). Bald nachher erfuhr man auch, daß ein großer Theil der Bewohner von Gaza, welche durch eine falsche Nachricht von einem Siege der Mamluken getäuscht, die schwache osmanische Besatzung überfallen hatten, auf Befehl Selims hingerichtet worden. Wenige Tage nachher kehrte Djanberdi Alghazali selbst nach Kahirah zurück und bestätigte diese Trauerbotschaft, schrieb seine Niederlage der Uebermacht des Feindes und der Feigheit der Mamluken zu, während Andere ihn selbst als Verräther brand-

in dunkler Nacht. J. Ijas f. 143. Schon f. 139 berichtet derselbe, daß der Gesandte selbst, zur Ueberreichung des Briefes Selims, gar nicht in die Citadelle kam, weil die Mamluken des Sultans beschlossen hatten, ihn zu ermorden.

1) Die angeführten Data gibt J. Ijas f. 141, welcher noch dazu bemerkt, daß auch die erste Schlacht bei Merdj Dabik an einem Sonntag (den 25. Radjab) war und daß zwischen diesen beiden Schlachten nur ein Tag (und vier Monate) lag. Derselbe berichtet auch, daß das Treffen in der Nähe von Beisan, am Jordan, stattgefunden, während es J. Zenbel f. 17 nach Chan Junus, in der Nähe von Gaza, setzt. Mit Letzterem stimmt Paolo Giovio (a. a. O. f. 218) überein. Spanduginо (a. a. O. f. 149) nennt den Ort nicht, setzt ihn aber 15 Millien von Gaza. An der Spitze der Osmanen standen Sinan Pascha und Ferhad Pascha. Selim war während dieser Zeit in Jerusalem.

markten. Der Sultan beabſichtigte nun, mit den geſammten Mamluken, Milizen und verbündeten Beduinen, nach Salihieh zu ziehen, und dort die Osmanen anzugreifen, wenn ſie vom Marſch durch die Wüſte ermüdet ſein und an allem Mangel leiden würden. Die Emire widerſetzten ſich aber der Ausführung dieſes Planes und es wurde beſchloſſen, den Feind in Ridanieh, in der Nähe von Kahirah, zu erwarten und die Straße vom Nilfluſſe bis an das Gebirge, welches das Nilthal im Oſten einengt, durch einen mit Artillerie und Schützen beſetzten Graben abzuſperren. Die Osmanen rückten inzwiſchen von Gaza aus durch die Wüſte, nur von einigen raubſüchtigen Beduinenſtämmen umſchwärmt, welche einzelne Nachzügler überfielen, ungeſtört gegen die Hauptſtadt, über El Ariſch, Katijeh, Salihieh, Bilbeis und Chankah vor. Am 27. Dſu-l-Hiddjeh (= 20. Januar 1517) ſtanden ſie bereits in Birket Alhadj, nur etwa zwei Stunden noch von Kahirah [1]). Am 29. (22. Januar) griff ein Theil der Osmanen das egyptiſche Lager in der Fronte an, während ein anderer Theil, welcher das Mukattemgebirge umgieng, die Egyptier in der Flanke überfiel [2]),

1) Der 20. Januar entſpricht zwar dem 26. Dſu-l-Hiddjeh, da aber ein Dienſtag angegeben iſt, ſo muß der 20. und für den folgenden Schlachttag, der an einem Donnerſtag war, der 22. Januar angenommen werden. Nach J. Zenbel kam Selim Dienſtag Ende Dſul-Hiddjeh in Chankah an und die Schlacht fand am folgenden Tage ſtatt, was doppelt unrichtig iſt.

2) Nach J. Zenbel hatte Djanberdi Alghazali den Sultan Tumanbeg verrathen und den Schlachtplan den Osmanen mitgetheilt. Auch ſoll er Tumanbeg veranlaßt haben, die Kanonen im Sande zu verſcharren. Letzteres heißt wohl nichts Anderes als, wie dieß mit andern Worten bei J. Ijas ausgedrückt wird, die Batterien zu masquiren. Letzterer bemerkt hier auch nichts vom Verrathe Ghazalis, aber bei Gelegenheit ſeiner ſpätern Begnadigung berichtet er auch (f. 156), daß er ſeit der Zeit des Sultan Ghuri es heimlich mit den Osmanen gehalten habe. Sehr gut und wahrſcheinlich ſchildert Paolo Giovio (a. a. O. f. 218) dieſe Schlacht: „Finalmente Sólim giunse alla Mattarea . . . ove s'era fatto forte il Tomombeio con artiglieria, fosse aperte et occulte, et grossi ripari, per vietar il passo a Selim . . . Nell' appropinquar de' Turchi, due Mameluchi di natione albanesi fuggirono dal campo et manifestarono tutto il consiglio di Tomambeio a Sinan Pasha homo di sua nation et mostrarono i luoghi ov'erano fatte le fosse coperte

wodurch ihre Niederlage entschieden ward.. Tumanbeg selbst hatte mit größter Todesverachtung gekämpft. Er hatte sich während der Schlacht mit dem Emir Allan, Kurtbeg und einigen andern tapfern Kriegsgenossen in die Mitte der feindlichen Truppen gestürzt und diese muthige Schaar hatte sich mit Schwert und Keule einen Weg bis zum Zelte des Sultan Selim gebahnt und mehrere darin sich befindende osmanische Offiziere niedergemacht. Nach dieser Heldenthat bemerkten sie aber, daß die Egyptier bereits auf der Flucht begriffen waren und es blieb ihnen nichts übrig, als sich auch zurückzuziehen. Er gieng Nilaufwärts bis Turrah, etwa zwei deutsche Meilen oberhalb Kahirah, wo sich allmählig die Trümmer seines Heeres um ihn sammelten. Die Osmanen nahmen Besitz von der Stadt und der Citadelle und metzelten alle Cirkassier, die sich darin fanden, nieder, plünderten auch mehrere Stadtviertel aus und mißhandelten viele ganz harmlose eingeborene Egyptier. Selim selbst schlug sein Lager auf einer Insel in der Nähe von Bulak auf, während seine Veziere, mit dem Chalifen Almutawakkil und den drei Oberrichtern, am folgenden Tage (Ende Dsu-l-Hiddjeh) sich in die Hauptstadt begaben und sich bemühten, der Plünderung Einhalt zu thun und die Ordnung wieder herzustellen. An diesem Tage wurde zum ersten Male in Kahirah das Kanzelgebet für Selim in folgender Weise verrichtet: „Gott! stehe dem Sultan bei, dem Herrn der beiden festen Länder und der beiden Meere, dem Besieger der beiden Heere, dem Beherrscher der beiden Irak, dem Diener der beiden edlen heiligen Städte, dem siegreichen Fürsten Selim-Schah! schenke ihm deinen glorreichen Beistand und erleichtere ihm glän-

---

di graticcie di canne ... et come stava situata l'artiglioria, il che fu espressa cagione della vittoria di Selim. Perche si pigliò la via a man sinistra, con gran circuito, per schifare l'insidie apparechiate. Tomombeio .... si sforzo di muover l'artiglièrie, le quali erano bombarde di ferro a l'antica, inferrate con gran ferramenti nelle travi, senza ruote et non si potevano facilmente condurre, pur coi piu leggieri pezzi di carretta, se n'andò alla volta dei Turchi etc.“

zende Eroberungen, o König dieſes und des zukünftigen Lebens! o Herr des Weltalls!“ [1])

Inzwiſchen dauerten die Nachforſchungen nach den verborgenen Cirkaſſiern, in Privathäuſern ſowohl als in Klöſtern, Schulen, Moſcheen und auf den Begräbnißplätzen, fort, wer gefunden wurde, wurde enthauptet und die Häupter wurden in Ridanieh auf Stangen aufgepflanzt. Die raubſüchtigen Osmanen benutzten dieſe Hausſuchungen zur Plünderung, auch griffen ſie manche Bürger auf und drohten ihnen mit dem Tode, wenn ſie ſich nicht loskauften. Erſt am 3. Muharram 923, (= 26. Januar 1517) als Selim ſelbſt, vom Chalifen und den Oberkadhis begleitet, ſeinen Einzug hielt und aufs Neue jede Gewaltthätigkeit gegen die Eingeborenen verboten ward, wagte man es in Kahirah wieder den gewöhnlichen Lebenswandel fortzuführen.

Die mit Mühe wieder hergeſtellte Ruhe in der Hauptſtadt war indeſſen nicht von langer Dauer. In der Nacht vom vierten auf den fünften Muharram überfiel Tumanbeg, an der Spitze der geflüchteten Mamluken und mehrerer mit ihm verbündeten Beduinenſtämme, die ſchlecht bewachte Stadt und machte alle darin zerſtreuten Osmanen nieder. Als dieſe am folgenden Tage wieder Beſitz von der Stadt nehmen wollten, wurden ſie mit großem Verluſte zurückgeworfen. Tumanbeg ließ die bedeutendſten Zugänge zur Stadt durch Graben ſchützen und behauptete ſich, trotz der Uebermacht des Feindes und der allmähligen Erſchlaffung ſeiner Mamluken, bis Freitag den 7. (= 29. Januar) und noch einmal wurde an dieſem Tage das Kanzelgebet in Kahirah für ihn verrichtet. Am Nachmittage aber drangen die Osmanen von allen Seiten in die Stadt, die Mamluken verbargen ſich, Tumanbeg ſelbſt verließ Kahirah am folgenden Morgen und zog ſich nach Dſizeh, auf das weſtliche Nilufer, zurück, von wo er nach Oberegypten floh [2]).

Selim, welcher am 7. ſich ſelbſt an die Spitze ſeiner Truppen

1) J. Ijas f. 150.

2) J. Zenbel f. 21. J. Ijas f. 153—54.

gestellt hatte, und von der Seite von Alt-Kahirah her in die Stadt gedrungen war, kehrte nach dem Siege wieder auf seine Insel zurück und ließ eine rothe und eine weiße Fahne vor seinem Zelte aufpflanzen, als Zeichen der Begnadigung aller Egyptier [1]). Den Mamluken aber wurde aufs Neue mit noch größerer Strenge nachgespürt, wer einen solchen bei sich verborgen hielt, wurde mit dem Tode bestraft und so entdeckte man ihrer achthundert, die sämmtlich enthauptet wurden. Unter den Aufgefundenen war auch der tapfere Emir Kurtbeg, der bei einem Beamten Namens Jahja Ibn Bekr verborgen war. Jahja hatte, aus Furcht verrathen zu werden, die Anzeige davon gemacht und das Versprechen erhalten, daß Kurtbeg nicht nur begnadigt werden, sondern auch ein beliebiges hohes Amt erhalten sollte. Als Kurtbeg vor den Sultan Selim geführt wurde, fragte er ihn, ob er Alibeg, den Sohn Schah Siwar's, getödtet. Kurtbeg, welcher alsbald merkte, daß er dem Tode geweiht war, benutzte die wenigen Augenblicke noch, um Selim die Wahrheit zu sagen und ihm zu zeigen, daß er den Namen eines Tapfern und Unverzagten wohl verdiene. Er sagte, als Selim ihn fragte, wo jetzt seine Tapferkeit hingekommen, sie sei noch die alte, er möge nur sein Geschütz, dem er allein seinen Sieg verdanke, entfernen und ihm mit zwei andern Gefährten gestatten, seine Tausende anzugreifen, um sich zu überzeugen, daß es ihnen nicht an Muth und Tapferkeit fehle. Eine Schlacht mit Kanonen gewinnen, sei kein großes Verdienst, denn selbst ein schwaches Weib kann mit einer Kanone die tapfersten Männer niederwerfen. Wir haben nach dem Gebrauche des Propheten und seiner Nachfolger diese fränkische Erfindung verschmäht und Schwert und Lanze zu unsern Waffen gewählt, wie magst du mit Feuer kämpfen gegen Männer, welche an Gott und seinen Propheten glauben? Er fuhr dann in dieser Weise fort dem Sultan seine Gewaltthätigkeiten vorzuwerfen, so wie zuletzt den an ihm geübten Verrath, da ihm doch Sicherheit des Lebens zugesagt worden, bis endlich Selim den Befehl zu dessen Hinrichtung

1) J. Jas f. 155.

gab [1]). Auch Jahja Ibn Aladdas, der Prediger der Moschee, welcher das Kanzelgebet wieder für Tumanbeg verrichtet hatte, sollte hingerichtet werden, aber Selim begnadigte ihn, in Folge der Fürbitte des Chalifen, der in dieser Zeit großen Einfluß auf Selim übte, so daß er von allen Seiten als Vermittler angegangen wurde und größeres Ansehen genoß als je unter den Mamluken-Sultanen [2]). Auch Mohammed, der Sohn des Sultan Kanßuweh Alghuri, wurde begnadigt und mit Ehrenkleidern beschenkt und die von seinem Vater gestiftete Schule wurde ihm als Wohnung angewiesen [3]).

Nach einigen Tagen ließ Selim auch eine allgemeine Amnestie für alle noch verborgenen Emire verkünden. Mehrere der obersten Emire kamen zum Vorschein, unter Andern der Oberstwaffenträger Arikmas, der Oberstallmeister Asinbeg, der Oberstkämmerer Tokte-beg und ihrem Beispiele folgten viele andere Emire, welche sämmtlich die Weisung erhielten, sich in die Schule des Sultan Ghuri zu begeben, wo sie alsbald von osmanischen Soldaten umzingelt und nach der Citadelle geführt wurden. Hier fuhr sie Selim mit harten Worten an und ließ sie in verschiedene Gemächer der Citadelle einkerkern [4]). Nur der Emir Djan Berdi Alghazali, der, wie manche glauben, schon längst im Einverständnisse mit Selim war und in der Schlacht zu Ridanieh Verrath übte, wurde wirklich begnadigt und sogar zum Führer einer Expedition gegen die Beduinen des östlichen Nilufers bestimmt [5]). Die Mamluken

1) J. Zenbel f. 22 u. ff.
2) J. Ijas f. 155.
3) Ebendas. f. 151.
4) Ebendas. f. 156.
5) Sowohl J. Ijas als J. Zenbel bezeichnen, wie schon früher bemerkt, Ghazali als einen Verräther. Paolo Giovio (a. a. O. f. 218) läßt ihn sowohl bei Gaza als in Ridanieh mit großer Tapferkeit kämpfen, dann aber heißt es: „Il Gazelle a uso de' prudenti huomini, iquali doppo aver fatto il debito suo, per non rompersi in tutto, sogliono far tregua colla fortuna venne ai piedi di Sultan Selim e si rese come a dignissimo vincitore, promettendo di servirlo con quella fede ch'aveva servito signori Soldani etc." Gewiß ist, daß Ghazali bei Ridanieh noch in den Reihen Tumanbeg's gekämpft, daß

aber, die im Gefolge Djan Berdi's waren, ließ Selim entwaffnen und in ein Gefängniß sperren. Selim schlug jetzt seine Residenz in der Citadelle auf, die an dieselbe stoßenden Wohnungen mußten geräumt und von Osmanen besetzt werden und zur größern Sicherheit mußte eine größere Truppenabtheilung auf dem Platze Rumeileh, am Fuße der Citadelle, unter Zelten lagern, weil man immer einen Ueberfall Tumanbeg's befürchtete, der sich auf das westliche Nilufer zurückgezogen hatte und aufs Neue von zahlreichen Mamluken und Beduinen umgeben war, die auch die Zufuhr von Lebensmitteln aus Oberegypten abschnitten.

Tumanbeg war indessen des langen Krieges müde, er unterhandelte mit Selim und erbot sich, ihm das Recht der Münze und des Kanzelgebets einzuräumen, wenn er mit seinen Osmanen abziehen wollte. Selim wollte darauf eingehen und ihm den Chalifen und die vier Oberkadhi's schicken, um die nähern Bestimmungen über diese Capitulation zu treffen. Der Chalife übernahm aber nicht gern diese Mission und ließ sich durch seinen Kanzler Burdbeg vertreten, der mit den vier Kadhis und mehreren osmanischen Abgeordneten sich in das Lager Tumanbeg's nach Oberegypten begab. Tumanbeg hätte gern Selim's Anerbieten angenommen, aber seine Emire beredeten ihn, den Kampf fortzusetzen, da ohnehin Selim's Versprechungen nicht zu trauen sei. Sie tödteten die Gesandten Selims und ihr Gefolge, so wie auch einen der vier Kadhis [2]) und rückten wieder gegen Dsizeh vor. Als Selim die Ermordung seiner Gesandten vernahm, ertheilte er den Befehl, alle eingekerkerten Emire der Mamluken, es waren ihrer sieben und fünfzig, darunter sieben Generäle, hinzurichten [3]).

---

sein Aufenthalt nach der Schlacht unbekannt war und daß er erst am 18. Muharram ins Lager der Osmanen kam.

1) J. Ijas f. 157.

2) Dieser war der Oberrichter Mahmud Ibn Schuhneh. Er wurde, nach J. Ijas f. 161, darum erschlagen, weil sein Bruder einen Mamluken bei Selim denuncirt hatte, welcher hingerichtet wurde. Der Bruder des Hingerichteten, der bei Tumanbeg war, rächte sich jetzt durch die Ermordung Mahmuds.

3) J. Ijas f. 159—60. J. Zenbel f. 30.

Selim ließ dann seine Truppen auf das linke Nilufer setzen, um Tumanbeg zu bekämpfen, begieng aber die Unvorsichtigkeit, sie in kleinen Abtheilungen einzuschiffen, die bald nach ihrer Landung von der Uebermacht des Feindes aufgerieben wurden. Jetzt ließ Selim, durch sein am östlichen Nilufer aufgestelltes schweres Geschütz, das jenseitige Ufer säubern und eine Schiffbrücke zusammensetzen [1]). Tumanbeg mußte sich um so mehr zurückziehen [2]), als auch die mit Selim verbündeten Araber vom Stamme Ghazalah ihn bedrohten. Indessen sammelte er seine Truppen und viele Beduinen in Dehschur, und Selim, welcher fürchtete, der Krieg möchte sich in die Länge ziehen und ihn nöthigen, noch einen Winter in Egypten zuzubringen, schickte nochmals Choschkadem, einen ehemaligen Mamluken des Sultan Ghuri, als Gesandten ab, um einen Frieden zu vermitteln. Dieser hatte eine lange Unterredung mit dem Emir Schadbeg, einem der tapfersten Generale Tumanbeg's, welcher auch der Emir Kilidj beiwohnte. Letzterer wurde von Choschkadem beleidigt und von Worten kam es bald zu Thätlichkeiten, die mit der Verwundung Choschkadems und der Flucht seiner Begleiter endete [3]). Selim soll hierauf den Entschluß gefaßt haben, abzuziehen und nur durch Chairbeg, der ihm

1) J. Zenbel f. 30.

2) Er zog sich zuerst in die Nähe der Pyramiden von Djizeh zurück. Hier stieß der Emir Keit Arradjebi zu ihm, welchen er aus dem Gefängnisse von Alexandrien befreit hatte und dieser schrieb hier in Versen die ganze Geschichte des Krieges gegen Selim und bewahrte das Gedicht in den Pyramiden auf. J. Zenbel f. 33.

3) Ebendas. f. 37 u. ff. Choschkadem hatte früher Tumanbeg verrathen, als er die Absicht hatte Selim in der Nacht zu überrümpeln. Schadbeg fragte ihn nach der Ursache seines Abfalls, da er doch früher den größten Eifer zur Bekämpfung der Osmanen gezeigt. Choschkadem erwiederte hierauf, er habe ihn um seine Stelle als Staatssecretär beneidet. Schadbeg drückte ihm sein Bedauern darüber aus und versicherte ihn, daß er sich ihm gern untergeordnet hätte. Choschkadem fuhr dann fort, das habe ihn noch nicht zum Abfall bewogen, denn er habe sich später überzeugt, daß er diese Würde wohl verdiene, aber ein Mensch wie dieser Kilidj hätte nicht die Stelle des Emir Kurtbeg erhalten sollen u. s. w. J. Ijas erwähnt von dieser zweiten Gesandtschaft gar nichts.

vorstellte, wie er durch einen solchen Abzug all seinen Ruhm einbüßen würde, bewogen worden sein, den Krieg fortzusetzen [1]). Obgleich aber die Truppen Tumanbeg's getheilt waren, da Tumanbeg mit einem Theile derselben sich nach Dehschur zurückgezogen hatte, und nur Schadbeg in der Nähe von Dsizeh den Osmanen gegenüber stand, blieb doch das Treffen den ganzen Tag unentschieden und Schadbeg konnte in der folgenden Nacht zu Tumanbeg stoßen, ohne daß Selim es wagte, ihn verfolgen zu lassen. Am folgenden Tage wurde der Kampf erneuert, aber trotz aller Tapferkeit der Mamluken und Tumanbeg's selbst, welcher auch den Verräther Ghazali im Zweikampfe verwundete, mußten sie doch dem von allen Seiten sie umzingelnden Feinde [2]) unterliegen und die Wenigen, welche verschont blieben, konnten nur noch in der Flucht ihr Heil suchen. Tumanbeg suchte bei Hasan Ibn Mari, dem Häuptling der Benu Muharib, Zuflucht, den er bei seinem Regierungsantritt aus dem Gefängnisse befreit hatte und von dem er erwartete, daß er sich ihm dankbar zeigen würde. Aber Hasan ließ sich von seinen Beduinen, welche oft von den Cirkassiern mißhandelt worden waren und von seiner Furcht vor Selim, bestimmen, Tumanbeg zu verrathen. Er benachrichtigte die Osmanen von seinem Aufenthalte bei ihm [3]). Selim ließ ihn gefangen nehmen und als er gefesselt in sein Lager gebracht wurde, überhäufte er ihn mit Vorwürfen über seinen hartnäckigen Widerstand und namentlich über die Ermordung seiner Gesandten. Tumanbeg wälzte die Verantwortlichkeit in Betreff letzteren Vergehens, von sich ab, zeigte sich übrigens auch im Unglück als ein Mann und

1) Ebendas. f. 39.

2) Während sie mit den Osmanen handgemein waren, kamen von der einen Seite die Beduinen vom Stamme Ghazalah gegen sie heran und von der andern Djanberdi, der weiter oben den Nil überschritten hatte. Ebendas. f. 49 u. 50.

3) Hasan Ibn Mari wurde vom Sultan belohnt, später aber von Inal Asseifi ermordet. Mehrere Cirkassier tranken von seinem Blute, weil er Tumanbeg verrathen und die Verwandten Tumanbegs schmückten sich und jubelten laut am Tage als sein Haupt in Kahirah aufgehängt wurde. J. Jas f. 216.

stellte Selim vor, daß sein Krieg gegen Egypten kein gerechter war und daß es ihm wohl zustand für die Unabhängigkeit dieses Landes, so wie für seine Ehre, seine Familie und sein Gut zu kämpfen. Tumanbeg machte einen guten Eindruck auf ihn und er schien geneigt ihm das Leben zu schenken und ihn mit sich nach Konstantinopel zu nehmen. Aber der Verräther Chairbeg und Djanberdi Alghazali stellten ihm vor, daß so lange Tumanbeg am Leben, er sich nicht als Herrn von Egypten betrachten könne [1]) und so wurde endlich Tumanbeg, nach siebzehntägiger Einkerkerung, am 21. oder 22. [2]) Rabia-l-awwal 923 (= 14—15. April 1517) am Thore Zuweilah gehängt. Sein Leichnam blieb drei Tage hängen und wurde erst am vierten, als er schon in Verwesung übergegangen war, heruntergenommen und beerdigt. Mit ihm wurde auch der tapfere Schadbeg hingerichtet, der gleichfalls von einem Beduinenhäuptling, der ihm seinen Schutz zugesagt hatte, verrathen wurde.

Tumanbeg stand in der Mitte der vierziger Jahre als er getödtet wurde und die Trauer in Egypten über seinen Tod war groß und allgemein, denn er hatte durch seine Gerechtigkeitsliebe und Menschenfreundlichkeit sich die Liebe des Volks erworben und durch seine Tapferkeit, trotz seinem Unglück, sich allgemeine Bewunderung zugezogen.

Die Dauer seiner Regierung, vom Tage seiner Ernennung zum Sultan bis zur Schlacht bei Ridanieh, welche ihm den Thron kostete, war drei und ein halb Monate. Er hinterließ keine Nachkommen [3]), doch versuchte es der Emir Kanßuweh Aladeli, empört über den schmählichen Tod, welchen der Sultan erlitt, ihn zu rächen. Er hoffte mit einigen entschlossenen Männern Selim in

1) Nach J. Zenbel f. 67, schrieben sie an Selim einen Brief, in welchem sie ihn auf die vielen Gefahren und Nachtheile aufmerksam machten, denen er sich durch die Schonung Tumanbeg's aussetzen würde.

2) Nach Ibn Jias f. 162 Montag den 22. Nach Ibn Zenbel f. 67 Sonntag den 21.

3) Seine Gattin, die Tochter des Staatskanzlers Akberdi, wurde von Selim gefoltert, bis sie den größten Theil ihres Besitzes herausgab. J. Jias f. 164—65.

der Nacht überfallen und tödten zu können. Sein Vorhaben scheiterte aber an der Wachsamkeit der Soldaten, welche den Eingang zu Selim's Palast hüteten. Selim traf jetzt Anstalten zur Rückreise nach Konstantinopel. Der Verräther Chairbeg wurde zum Statthalter von Egypten und Ghazali zum Statthalter von Syrien ernannt [1]). Der Chalife [2]), die Söhne früherer Sultane und viele Kadhi's, so wie eine Anzahl ausgezeichneter Gelehrten, Scheichs, Verwaltungsbeamte, Baumeister und Handwerker erhielten Befehl, sich in der von Sultan Ghuri gestifteten Schule zu versammeln, und als sie sich dort einfanden, wurde ihnen mitgetheilt, daß sie Selim nach Konstantinopel begleiten sollten. Auch begann man alsbald die schönsten Marmorsäulen, welche den Palast der Citadelle und andere öffentliche Gebäude der Hauptstadt schmückten, abzubrechen und mit den übrigen erbeuteten Kostbarkeiten [3]) nach Konstantinopel einzuschiffen.

Selim besuchte vor seiner Abreise noch die Pyramiden, so wie auch die Stadt Alexandrien. Nach seiner Rückkehr empfieng er den Sohn des Scherifen Barakat von Mekka, der ihm im Namen

---

1) Dieser empörte sich, nach dem Tode Selims, gegen seinen Nachfolger Suleiman. Chairbeg rieth ihm ab, stellte sich aber dann als sei er mit ihm einverstanden und erleichterte den Osmanen den Sieg über ihn. Auch er wurde nach seiner Niederlage von seinem Fahnenträger Ali Bali verrathen. J. Zenbel f. 73 u. ff. J. Ijas f. 261 u. ff. Er war ein ehemaliger Sklave des Sultan Kaitbai, wurde zuerst Aufseher in Minjet Ghazal, einem Orte auf dem östlichen Nilufer, und erhielt daher seinen Beinamen Ghazali, unter Mohammed Ibn Kaitbai wurde er Emir von zehn, unter Kanßuweh Alghuri zuerst Vorgesetzter der Marktpolizei in Kahirah, dann Oberstkämmerer in Haleb, dann Statthalter von Safed und zuletzt von Hamah. Als solcher kämpfte er in Merdj Dabik und wurde endlich, nachdem er zu Selim übergegangen, zum Statthalter von Damask ernannt. J. Ijas f. 259.

2) Mit dem Chalifen wurden auch seine Vetter Abu Bekr und Ahmed, die Söhne Chalils, so wie sein Schwager Alnaßeri Mohammed Ibn Alai nach Konstantinopel eingeschifft. J. Ijas f. 166.

3) Er soll tausend Kameele Silber, Gold, Waffen und andere Geräthschaften aus Egypten fortgeschleppt haben, ohne das mitzurechnen, was die einzelnen Pascha's und andere Offiziere mitgenommen. Auch wurden die besten Pferde, Maulthiere und Kameele fortgeführt. Ebds. f. 176.

seines Vaters huldigte und kostbare Geschenke überbrachte, so daß er jetzt wirklicher Beschützer der heiligen Städte wurde, ein Ehrentitel, um welchen die Osmanen längst die Sultane von Egypten beneidet hatten [1]).

Selim verließ Kahirah am 23. Schaaban 923 (= 10. September 1517) an der Spitze seines Heeres, von dem er nur 5000 Reiter und 500 Artilleristen und Schützen als Besatzung der Hauptstadt zurückließ. Auch ernannte er Cheir Eddin Pascha zum Gouverneur der Citadelle von Kahirah, mit dem ausdrücklichen Befehle, sie nie zu verlassen [2]).

Selim's Abreise erregte nur in so fern bittere Gefühle in Kahirah, als dadurch diese Stadt von einer Residenz zur Provinzialstadt herabsank. Im Uebrigen freute man sich über seinen Abzug, denn man hatte ihn während seines nahezu achtmonatlichen Aufenthalts in Egypten nur bei Hinrichtungen gesehen, alle übrigen Regierungsangelegenheiten besorgten seine Vezire, während er selbst nur seinem Vergnügen bei Wein und schönen Knaben fröhnte und seine Leute durch ihr irreligiöses Leben überall Anstoß gaben [3]).

Nicht lange nach dem Abzug Selims wurde auch sein Neffe Kasim Beg, der Sohn Ahmeds, aufgefunden, welcher sich nach Haleb geflüchtet, dann den Sultan Kanßuweh Alghuri, so wie Tumanbeg begleitet und endlich, nach der Niederlage des Letztern, sich in Kahirah verborgen hatte. Er wurde von einem seiner Sklaven verrathen und Chairbeg ließ ihn festnehmen und aus Angst vor den Anhängern Ahmeds, des Abends in einem einfachen Burnus und mit verhülltem Gesichte in die Citadelle bringen, wo er noch in derselben Nacht erdrosselt wurde. Chairbeg wollte ihn im Gefängnisse lassen, bis er Selims Befehle über das was aus ihm werden sollte, eingeholt, aber Faik Beg hielt es für gefährlich, ihn so lange am Leben zu lassen, weil wahrscheinlich unter der osmanischen Besatzung Egyptens viele waren, welche

1) Ebendas. f. 168 u. 170.
2) Ebendas. f. 174.
3) Ebendas. f. 175.

früher unter Ahmed gedient hatten, und er befürchtete, sie möchten ihn befreien. Am folgenden Morgen wurde jedoch sein Tod bekannt gemacht, sein Rumpf mit den einem Prinzen gebührenden Ehren bestattet, sein Haupt aber dem Sultan Selim geschickt [1]).

Von dieser Zeit an suchte Chairbeg auch wieder mit den übrig gebliebenen Mamluken, welche nach und nach zum Vorschein kamen und begnadigt wurden, sich auszusöhnen, um sie gegen widerspenstige Osmanen gebrauchen zu können, die mit Verachtung auf ihn herabsahen, und um bei den häufigen Raufereien zwischen den Janitscharen und den Sipahis dazwischen zu treten. Selim selbst scheint Chairbeg keineswegs volles Vertrauen geschenkt zu haben, denn er nahm dessen Sohn als Geißel mit sich nach Konstantinopel und Chaireddin sah ihn nicht wieder, denn er starb in Konstantinopel fast gleichzeitig mit Selim [2]).

Der Chalife Almutawakkil, den Selim nach Konstantinopel vorausgeschickt hatte, wurde in der ersten Zeit mit vieler Ehrerbietung behandelt. Später wurde er von seinen Vettern bei Selim angeklagt, viele Egyptier ihrer Habe beraubt zu haben. Manche Emire der Mamluken, oder reiche Wittwen und Waisen, hatten ihm nämlich zur Zeit der türkischen Invasion ihr Geld und ihre Kostbarkeiten aufzubewahren gegeben, um sie vor Plünderung zu schützen, er aber soll nichts mehr davon zurück erstattet haben. Auch führte er in Konstantinopel ein so leichtsinniges Leben, daß Selim alle Achtung vor ihm verlor und ihn nach der Festung Saba-Kuliat bringen ließ, wo er bis zum Tode dieses Sultans eingekerkert blieb [3]) (9. Schawwal 926 = 22. Sept. 1520 [4]). Auch Chairbeg erhielt einen Verweis von Selim, weil er der Zügellosigkeit der Janitscharen und Sipahis in Egypten nicht gesteuert und geduldet hatte, daß sie, wie früher die Mamluken, sich

1) Ebendas. f. 188.

2) Ebendas. f. 248.

3) Ebendas. f. 243.

4) Dieses Datum gibt J. Ijas f. 247, übereinstimmend mit Marini Sanuto, nach andern Berichten starb Selim am 8. Vergl. Hammer a. a. O. II. 534.

allerlei Gewaltthätigkeiten gegen die Egyptier erlaubten, sogar Kinder und Frauen raubten. Chairbeg erlangte jedoch von den Kadhi's ein Zeugniß, daß er für das Wohl des Volkes sorge und daß man mit seiner Verwaltung zufrieden sei, ein anderes Zeugniß, in welchem es hieß, daß in Egypten volles Recht geübt werde und die größte Sicherheit herrsche, wurde ihm jedoch versagt [1]).

Als Suleiman die Regierung antrat, befreite er den Chalifen aus der Festung, nach welcher ihn Selim verwiesen hatte und erlaubte ihm nach Konstantinopel zurückzukehren und bewilligte ihm täglich sechzig Dirhem zu seinem Unterhalt [2]). Später erlaubte er ihm sogar, wahrscheinlich nachdem er nochmals auf alle seine Rechte zu Gunsten der Osmanen förmlich verzichtet hatte, nach Kahirah zurückzukehren [3]). Indessen trat er nochmals, aber freilich, halb gezwungen, als geistliches Oberhaupt auf, als im Jahr 929 Ahmed Pascha, der Statthalter von Egypten, sich gegen den Sultan Suleiman empörte, und er ihm als unabhängigem Herrscher von Egypten huldigte [4]). Nach diesem letzten Act ist weiter keine Rede von ihm. Er starb in der Zurückgezogenheit im Jahre 945 (= 1538) und hinterließ zwei Söhne, welche spürlos verschwinden. Sein Vater, der entsetzte Chalife Almustamsik Billahi Jakub, war schon am 19. Rabia-l-achir des Jahres 927 (= 29. März 1521) gestorben; so daß Almutawakkil der letzte Abbaside ist, der in einer Geschichte des Chalifats Erwähnung verdient.

Die osmanischen Sultane machen seit Selim, auf die Weihe und Cession des letzten Chalifen sich stützend, nicht nur auf eine legitime weltliche Oberherrschaft über alle Völker des Islams

1) J. Ijas f. 232.

2) Ebendas. f. 250.

3) Bei J. Ijas, der in Egypten lebte und an verschiedenen Stellen die Rückkehr anderer Egyptier aus Konstantinopel meldet, findet sich von der des Chalifen nichts. Da diese Chronik bis zu Ende des Jahres 928 reicht, so kann man mit Gewißheit annehmen, daß der Chalife nicht vor dem Jahre 929 (beginnt 20. November 1522) nach Kahirah zurückgekehrt ist.

4) J. Zenbel f. 79. Im Cod. Goth. N. 386. f. 87 ist jedoch nur von den Kadhi's und nicht vom Chalifen die Rede.

Anspruch, sondern wollen sich auch, als Erben des Chalifats, die höchste geistliche Würde, oder das Imamat zusprechen, finden aber in dieser Theorie nicht nur bei den Schiiten, welche nur Nachkommen Ali's als legitime Herrscher anerkennen, keine Zustimmung, sondern auch die Sunniten, wenigstens alle Gebildeten und Gelehrten unter den Arabern, erkennen sie nicht als Imame an, weil auch sie die Abstammung von den Kureischiten, dem Geschlechte, welchem Mohammed angehörte, als erste Bedingung zur Erlangung dieser Würde ansehen [1]). Vielleicht wurde auch um diese Zeit, eben um dieses Hinderniß zu beseitigen, von einem Türkenfreunde eine neue Genealogie für die osmanischen Sultane erfunden und ihre Abkunft aus Arabien [2]), statt aus Chorasan oder Transoranien, hergeleitet, weil so doch wenigstens eine Möglichkeit ihrer Herkunft aus dem Geschlechte Mohammeds übrig bleibt.

Egypten und Syrien wurden fortan von türkischen Statthaltern verwaltet. Chairbeg blieb den Osmanen bis zu seinem Tode (14. Dsu-l-Kaadeh 928 = 5. Oktober 1522) treu [3]). Aber schon Ghazali, der erste Statthalter von Syrien und Ahmed Pascha, der dritte Nachfolger Chairbeg's in Egypten, empörten sich gegen die osmanischen Sultane, wurden jedoch, ohne große Anstrengung, besiegt und getödtet. In Syrien wurden wieder, wie unter den Mamluken, verschiedene Statthalterschaften (Paschalik) errichtet, die sich gegenseitig bewachen sollten. In Egypten blieb zwar nur ein Statthalter, aber er war nicht blos dadurch in Abhängigkeit, daß der Oberbefehl über die Truppen in der Hand eines Militärgouverneurs war, welcher die Citadelle bewohnte [4]),

1) S. Maverdii constitutiones politicae rec. Enger p. 5.

2) J. Ijas f. 249.

3) Ebendas. f. 311. Nicht am 8. Dsu-l-Kaadeh, wie bei v. Hammer III. 794.

4) Ahmed Pascha wurde von den Janitscharen, welche die Besatzung der Citadelle bildeten, mit Nachdruck bekämpft, bis er von einer alten Wasserleitung Kunde erhielt, durch welche seine Mamluken plötzlich in das Innere der Citadelle eindrangen und die Janitscharen niedermetzelten. J. Zenbel f. 81.

sondern selbst in wichtigen Verwaltungsangelegenheiten mußte er den Diwan oder Staatsrath anhören, welcher aus den Obersten der Besatzung, aus den Kadhis und Ulemas und einigen andern hohen Würdeträgern unter den Mamluken oder Eingeborenen bestand. Außerdem wurde der Statthalter immer nur auf ein Jahr ernannt, und mußte, wenn er länger in seinem Amte bleiben sollte, am Ende des Jahres wieder durch ein neues Diplom vom Sultan sich legitimiren. Für Egypten wurde freilich dieser häufige Wechsel und der Mangel an Einheit in der Verwaltung zur neuen Plage. Die meisten Statthalter dachten an nichts Anderes, als sich in der kürzest möglichen Zeit zu bereichern. Sie waren zuweilen auch zu außerordentlichen Erpressungen genöthigt, weil sie selbst große Abgaben an die Pforte zu leisten hatten, hie und da auch ihre Statthalterschaft mit schwerem Gelde erkaufen mußten. Egypten mußte immer mehr verarmen, weil jetzt alljährlich große Summen Geld und die besten Landesprodukte nach Konstantinopel wanderten, während doch unter der Mamlukenwirthschaft wenigstens Alles im Lande blieb und häufig wieder aus den Taschen der Großen in die des Volkes zurückkehrte. Neben diesem systematischen Aussaugungssystem dauerten die Gewaltthätigkeiten der verschiedenen Truppen, welche die Besatzung bildeten und die ihrer Obersten, so wie der Präfekten der einzelnen Provinzen, fort. Nicht selten kam es auch zu Reibungen zwischen den Häuptern der Janitscharen und denen anderer Truppenkörper, oder zu allgemeiner Empörung gegen den Statthalter, der dann, wenn gerade die Pforte nicht im Stande war ihn mit neuen Truppensendungen zu unterstützen, entsetzt oder hingerichtet wurde. Je schwächer die Regierung in Konstantinopel wird, um so mehr sinkt auch das Ansehen der von ihr abgesandten Statthalter. Die Beg's oder Obersten der Truppen und ihre Mamluken wurden wieder die Herrn des Landes, von denen der Oberste den Titel Scheich el Beled (Vorgesetzter des Landes) führte und der, wenn er es verstand die übrigen Beg's für sich zu gewinnen, so mächtig war, daß seine Wünsche in Konstantinopel erfüllt wurden und die Statthalter gewissermaßen ihm untergeordnet waren. Nur selten

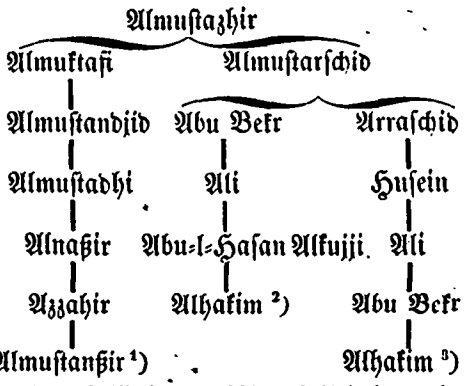
herrschte aber eine solche Eintracht unter den Beg's, Neid und Herrschsucht erzeugten häufig blutige Bürgerkriege und nicht der Sultan der Osmanen, sondern das Glück der Waffen in Kahirah, entschied über die Würde des Scheich el Beled, der dem nominellen Statthalter Gesetze vorschrieb. Diese erhielt, nach vielen Kämpfen und Niederlagen, ein gewisser Alibeg, in der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts, der, um seiner Macht Dauer zu verschaffen, die Janitscharen, die einzige Stütze der Osmanen, immer mehr verminderte, die Zahl seiner Mamluken bis auf sechs tausend brachte, nur zuverlässigen Freunden und Verwandten die übrigen Begsstellen verlieh und den Statthalter Mohammed Pascha, der gegen ihn intriguirte, nach Konstantinopel zurückschickte. Zugleich suchte er, durch eine mildere und geordnete Verwaltung, die Anhänglichkeit der Bevölkerung Egyptens zu gewinnen. Ein Abgeordneter des Sultan, welcher den Befehl zur Hinrichtung Ali's überbrachte, wurde getödtet. Der Pascha von Damask, welcher Egypten unterwerfen sollte, wurde von dem mit Ali verbündeten Scheich Tahir, Herrn von Akre, zurückgeschlagen. Ali, den die in europäische Kriege verwickelte Pforte nicht weiter belästigte, unterwarf die rebellischen Beduinen, machte sich auch zum Herrn von Arabien und ernannte einen neuen Scherifen von Mekka, der ihm seinerseits auch den Sultanstitel verlieh (1185 = 1771). Jetzt wollte er, wie die frühern Mamlukensultane, auch die noch von der Pforte abhängigen Theile Syriens seiner Herrschaft unterwerfen. Vom Pascha von Akre unterstützt, drangen seine Truppen bis Damask vor, aber ihr Führer Mohammed Abu-Dschahab, ein Schwager Ali's, verrieth ihn, kehrte auf Umwegen nach Oberegypten zurück und führte die ihm untergeordneten Truppen gegen Kahirah. Ali mußte die Flucht ergreifen und wurde, als er nochmals mit syrischen Truppen zurückkehrte, bei Salihijeh geschlagen und getödtet. Mohammed unterwarf hierauf Akre, wurde aber in dieser Stadt vom Tode ereilt.

Nach dem Tode Mohammeds kämpften Ismail, Murad und Ibrahim um die Herrschaft über Egypten. Die beiden Letzteren blieben Sieger, aber der Sultan Abd Al Hamid sandte (1200 =

1786) ein Heer nach Egypten, vor welchem die Beg's ſich zurückzogen und Iſmail wurde von der Pforte zum Scheich el Beled ernannt. Eine furchtbare Peſt verheerte Kahirah im Jahre 1205, welche auch Iſmail und den größten Theil ſeiner Anhänger hinwegraffte. Murad und Ibrahim, welche ſich nach Oberegypten zurückgezogen hatten, wurden wieder Herrn der Hauptſtadt und unter ihnen fand die romantiſche franzöſiſche, von Napoleon befehligte, Expedition nach Egypten ſtatt, zu welcher ihre Gewaltthätigkeiten gegen franzöſiſche, in Egypten anſäſſige Kaufleute, einen Vorwand gaben. Die Geſchichte dieſes Feldzugs iſt bekannt und gehört nicht in die des Chalifats. Die Franzoſen, durch die engliſche Flotte von dem Mutterlande abgeſchnitten, konnten ſich nicht zugleich gegen die Mamluken und gegen ein verbündetes osmaniſch-brittiſches Heer behaupten. Sie mußten nach zwei Jahren (1800) Egypten wieder ſeinem legitimen Herrn, dem Sultan der Osmanen, zurückgeben. Noch einmal wurde, von dem engliſchen General Hutchinſon unterſtützt, Ibrahim — Murad war inzwiſchen geſtorben — zum Scheich el Beled ernannt, aber die Pforte wollte nicht länger die Herrſchaft der Beg's dulden. Der Kapudan Paſcha, Haſan, lud die Beg's und ihre Freunde nach Abukir, wo er ſie aufs glänzendſte bewirthete und dann zu einer Luſtfahrt aufforderte. Er ſelbſt kehrte aber, unter dem Vorwande Depeſchen vom Sultan erhalten zu haben, bald wieder um und die Boote der Mamluken wurden von Kriegsſchiffen umzingelt und in den Grund gebohrt. Haſans Nachfolger, Mohammed Chosruf, ſetzte die Verfolgung der Mamluken fort, aber ſie ſchlugen die Türken bei Damanhur. Juſuf Beg, welcher die Türken in dieſer Schlacht angeführt hatte, ſchrieb ſeine Niederlage dem unter ihm befehligenden Mohammed Ali zu, der als Bimbaſchi an dem Kriege gegen Bonaparte Theil genommen hatte und verlangte deſſen Entſetzung, aber Mohammed Ali forderte, an der Spitze der ihm ergebenen Albaneſer, die Auszahlung des rückſtändigen Soldes. Die übrigen Truppen ſtimmten ihm zu, drangen in die Citadelle, trieben Chosruf aus dem Lande und ernannten Tahir Paſcha, den Anführer der Albaneſer, zum Statthalter.

Dieser Tyrann konnte sich aber nur wenige Wochen behaupten, und noch einmal bemächtigten sich die Mamluken der Regierung. Osman Bardisi stand an ihrer Spitze. Mohammed Ali, welcher sie fürchtete, suchte Zwietracht zwischen Osman Bardisi und andern Mamlukenhäuptlingen zu stiften, griff ihn dann mit den Albanesern an, trieb ihn aus der Hauptstadt und setzte den vertriebenen Pascha wieder ein. Da dieser jedoch nur nomineller, Mohammed Ali aber wirklicher Statthalter war, suchte die Pforte Letztern, unter allerlei Scheingründen, zu entfernen und als es ihr nicht gelang, ernannte sie ihn endlich zum Statthalter. Jetzt hatte Mohammed Ali nur noch die Mamluken gegen sich, welche sich nach Oberegypten zurückgezogen hatten und er war schon gegen sie ins Feld gezogen, als die Landung der Engländer in Alexandrien ihn nach Unteregypten rief und eine Aussöhnung mit den Mamluken veranlaßte. Sobald indessen die Engländer aus Egypten vertrieben waren, gieng er wieder mit dem Gedanken um, die Mamluken aus dem Wege zu räumen, er führte ihn jedoch erst nach einigen Jahren (1811) aus, als er seine besten Truppen gegen die Wahabiten nach Arabien schicken sollte und sich vor ihren Umtrieben in Egypten nicht mehr sicher glaubte. Sie wurden zu einer Feierlichkeit in die Citadelle geladen. Beim Herausgehen wurde das Thor hinter ihnen geschlossen, desgleichen das äußere, welches in die Stadt führte und von Albanesen besetzt war. Während sie in diesem Hohlwege sich befanden, wurde von der Höhe auf sie geschossen, bis sie Alle leblos niedergestreckt waren. So endeten die letzten Häupter der Mamluken, welche Egypten mehrere Jahrhunderte beherrscht hatten und so befestigte Mohammed Ali seinen Thron, und wurde bald so mächtig, daß er, ohne die europäische Intervention, wahrscheinlich nicht nur volle Unabhängigkeit erlangt hätte, sondern auch als Sieger in die Hauptstadt der Osmanen eingezogen wäre.

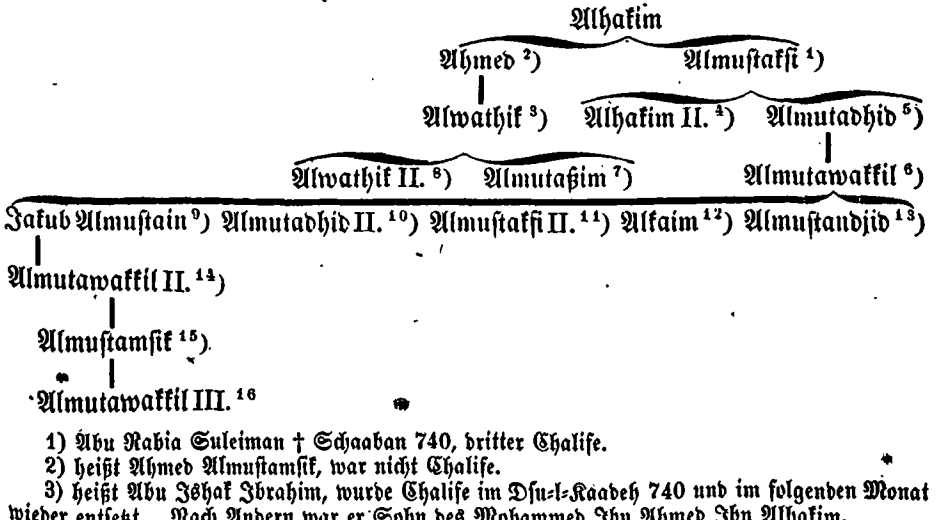
Stammtafel der Abbasiden-Chalifen in Egypten.



1) erster Chalife in Egypten † 3. Muharram 660 nach Sujuti. Seinen Einzug in Kahirah hielt er im Radjab 659, sein Name war Abu-l-Kasim Ahmed.

2) zweiter Chalife, nach der Angabe Sujutis, sein Name war Abu-l-Abbas Ahmed.

3) zweiter Chalife nach der Angabe Abu-l-Mahasins, nach Andern stammte er von Ahmed, einem Bruder des Chalifen Arraschid ab. Man huldigte ihm am 8. Muharram 861, er starb im Monat Djumadi-l-awwal 701. Alle nachherigen Chalifen stammen von Alhakim nach folgender Tafel ab:



1) Abu Rabia Suleiman † Schaaban 740, dritter Chalife.

2) heißt Ahmed Almustamsik, war nicht Chalife.

3) heißt Abu Ishak Ibrahim, wurde Chalife im Dsu-l-Kaadeh 740 und im folgenden Monat wieder entsetzt. Nach Andern war er Sohn des Mohammed Ibn Ahmed Ibn Alhakim.

4) Abu-l-Abbas Ahmed wurde im Dsu-l-Hiddjeh 740 Chalife † 753.

5) Abu-l-Fath Abu Bekr wurde Chalife 753 † Djumadi-l-awwal 763.

6) Abu Abd Allah Mohammed folgt seinem Vater Almutadhid, wird im Rabia-l-awwal 779 entsetzt, nach einigen Wochen wieder eingesetzt, Mitte 785 abermals entsetzt, Djumadi I 791 wieder Chalife. † im Radjab 808.

7) Zakaria wird im Rabia-l-awwal 779 Chalife und nach einigen Wochen wieder entsetzt, im Schawwal 788 wurde er wieder Chalife, im Djumadi-l-awwal 791 abermals entsetzt. † Djumadi-l-awwal 801.

8) Omar wurde Mitte 785 Chalife, † Schawwal 788, nach Einigen hieß er Almustaßim.

9) Abu-l-Fadhl Abbas, wurde Chalife im Radjab 808, entsetzt Dsu-l-Hiddjeh 816, † 833.

10) Abu-l-Fath Dawud, wird nach der Entsetzung Almustain's Chalife und bleibt es bis zu seinem Tode, im Rabia-l-awwal 845.

11) Abu Rabia Suleiman, folgt auf Almutadhid und stirbt nach Einigen Ende 854, nach Andern, und das ist wahrscheinlicher, Anfang 855. Diesem folgt:

12) Abu-l-Baka Hamza, welcher im Radjab (nicht im Djumadi, wie bei Sujuti) 859 entsetzt wird, † Schawwal 862 (nach Sujuti 863).

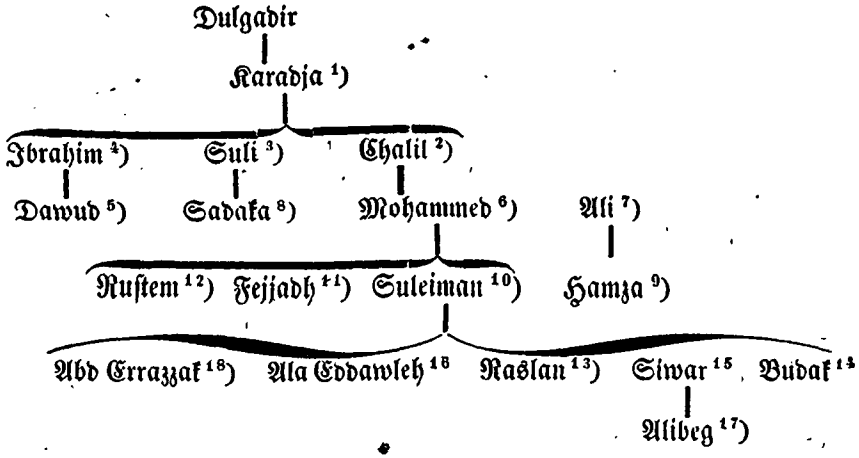
13) Abu-l-Mahasin Jusuf, wird im Radjab 859 Chalife, † Muharram 884.

14) Abu-l-Izz Abd Alaziz Ibn Jakub Ibn Almutawakkil tritt das Chalifat im Muharram 884 an, † Safar 903.

15) Jakub Ibn Almutawakkil folgte seinem Vater im Safar 903, wurde entsetzt und wurde 922 wieder Chalife, als Stellvertreter seines Sohnes, † Rabia-l-achir 927.

16) Mohammed Ibn Jakub folgte seinem Vater, wurde von Selim nach Konstantinopel abgeführt, kehrte 929 nach Kahirah zurück, † 945.

Stammtafel der Fürsten von Dulgadir oder Dsu-l-Kadr.



1) kommt in der Geschichte Egyptens von den Jahren 737—744 vor.

2) schlägt die Egyptier im Jahr 780 und 783, stirbt nach dem Ranzet Alabrar im Jahr 788.

3) verbindet sich mit Jelbogha im Jahr 791 und erhebt sich gegen Mintasch.

4) ganz unbekannt.

5) kommt im Jahr 822 als Gefangener nach Egypten und wird wieder frei gegeben.

6) flieht vor den Egyptiern im Jahr 820, unterwirft sich, empört sich aber aufs Neue und stirbt im Jahr 846.

7) belagert Haleb im Jahr 809, wird im Jahr 820 Statthalter von Ablestin, im Jahr 822 von seinem Bruder Mohammed vertrieben.

8) wird im Jahr 801 von den Osmanen aus Ablestin vertrieben.

9) wird im Jahr 820 Statthalter von Marasch.

10) ist im Jahr 838 Statthalter von Kaißarieh, später auch von Ablestin und stirbt im J. 858.

11) vertreibt Hamza aus Marasch im Jahr 837.

12) ist Statthalter von Ablestin im Jahr 871.

13) folgt seinem Vater als Fürst von Ablestin und stirbt 870.

14) wird im Jahr 870 Fürst von Ablestin, dann entsetzt, 872 wieder eingesetzt, aber von Siwar vertrieben, im Jahr 877 wieder eingesetzt, aber von Mohammed II. wieder vertrieben.

15) vertreibt im Jahr 872 Schah Budak, wird 877 getödtet.

16) von Mohammed II. an Budaks Stelle im Jahr 877 gesetzt, von Selim im Jahr 921 (= 1515) getödtet.

17) von Selim im Jahr 921 zum Fürsten von Ablestin erhoben, im Jahr 928 ermordet.

18) entreißt seinem Neffen im Jahr 926 Ablestin und Marasch.

Register.

Adil Aga, ein Feldherr des Huſein Ibn Oweis II,17.

Aaßi (der Orontes), 66.

Abagha, (der Ilchan) 37,40,41, unterhandelt mit Bibars, 75,76, zieht gegen denſelben nach Kleinaſien, 83, 84, ſendet Truppen nach Syrien, 122, 125, belagert Rahabah, 128, ſein Tod, 128,129, Regierungsantritt, 132, ſeine Liſt gegen Borak, 134, ſein Krieg in Transoxanien, 135, gegen Nigudar, ebdſ., ſein Schreiben an den Pabſt und an andre europ. Höfe, 136, ſoll vergiftet worden ſein, 136,137.

Abatai, 139.

Abbas, Abu-l, Fadhl, Almuſtain, Chalife, wird zum Sultan gewählt, II, 121,122, dankt ab, 128, ſein weiteres Schickſal und ſein Tod, ebdſ.

Abbaſeh, 5.7.

Abd Alaziz (der Chalife Almutawakkil), II,354—55, ſein Tod, 372.

Abd Alaziz, Ibn Berkuk, II,62, wird Sultan, 106, entthront und vergiftet, 107.

Abd Albaki (Tadj Eddin) Ibn Abd Almudjid, Verfaſſer einer Geſchichte von Jemen, 337.

Abd Albaſit Ibn Chalil (Zein Eddin), Kriegsintendant und Kadhi, II, 211,216,217,223,244.

Abd Al-Hamid, Sultan, II,439.

Abd Alkadir Ibn Alwakil, ein Kadhi, II,381.

Abd Allah (Bedr Eddin), 221.

Abd Allah Abderbendi, ein Sufi, 360.

Abd Allah Alkabuni (Djemal Eddin), ein Geſandter des Sultan Mohammed II., II,275.

Abd Allah Ibn Almedjd, Kadhi von Damask, 399.

Abd Allah Ibn Mohammed, Sohn des Oberkadhi der Schafiiten, 398,399.

Abd Allah Ibn Omar, ſeine Aeußerung gegen die Scheinheiligkeit der Irakaner, II,182.

Abd Allah Ibn Schanbu, ein Nubiſcher Prinz. 330,331.

Abd Allah Ibn Tadj Errijaſah (Emin Eddin), Vezier Naßir's, 361,368.

Abd Allah Ibn Zenbur (Alam Eddin), Vezier, 486,496—97.

Abd Allatif (Muin Eddin) Ibn Alabjemi, Geheimſecretär, II,274,275.

Abd Almelik Ibn Abd Alwahhab, II,399.

Abd Almumin Ibn Abd Alwahhab Aſſalami, Statthalter von Koß, 364, 426,435.

Abd Errahim Ibn Mallah, ein Mamluke des Ahmed Ibn Oweis, II,141.

Abd Errahman (Nurredin Ibſarani), Geſandter des Ahmed Ibn Oweis, II,40.

Abd Errahman (Scheich), 145—46.

Abd Errahman Ibn Bint Alaazz (Kadhi), 182.

Abd Errahman Ibn Menkelibogha, 559.

Aberkuh (Stadt), II,37,38.

Abd Errazzak, Bruder des Ala Edawlet, II,406.

Abd Alwahhab Ibn Attadj (Alnaſchwu), Vezier Naßir's, 361—68.

Abd Azzahir, ein Aſſaſſine, 89.

Ableſtin (Albeſtan), 82, von den Osmanen genommen, II,74, von Timur, 82, von Tagri Bermiſch niedergebrannt, 203.

Abraam, Bruder des Fürsten von Nubien, 330—31.
Abu Abd Allah Atturki Almagrâbi, Präfekt von Kahirah, II,244.
Abu Ali (Fluß), 163.
Abu-l-Baka Ibn Ibrahim, II,369.
Abu Bekr (Abu Jahja), Herr von Budjia und Conſtantin, 339,340.
Abu Bekr (mongoliſcher Prinz), II, 85,93, vertreibt Kara Juſuf aus Bagdad, 98, treibt Ahmed Ibn Oweis aus Tebriz, 141.
Abu Bekr (Almutadhid Billahi), der Chalife, 499, 509.
Abu Bekr (Muzfir Eddin), Herr von Schiraz, 131.
Abu Bekr Ibn Argun, Schwiegerſohn des Sultan Naßir, 370.
Abu Bekr Ibn Chalil, II,432.
Abu Bekr Ibn Mohammed, Sohn des Sultan Naßir, wird nach Karak geſchickt, 404, wieder nach Egypten zurückgerufen, ebdſ., entſetzt Ibrahim und ernennt Ahmed zum Chalifen, 406, wird zum Sultan beſtimmt, 408, beſteigt den Thron, 313, ſeine Gattinnen, ebdſ., entſetzt Akbogha, 414—15, verhaftet Beſchtek, 415, verbannt ihn nach Alexandrien, 416, entſetzt Ibrahim Ibn Sabir, ebdſ., will Kaußun verhaften, 416—17, wird entthront, 417—18, von Kaußun ermordet, 424,426.
Abu Dharba, Sohn des Abu Zakaria Jahja, 339—40.
Abu Dhebit (Ort), 33.
Abu Hammu, Fürſt von Tlemſen, 338.
Abu Ishak, der Muzaffaride, Herr von Sirdjan, II,32.
Abu Jezid, verbirgt Berkuk, 554, wird ſein Oberſtkämmerer, II.9.
Abu Jezid, Emir, II,367.
Abu Kubeis (Ort in Syrien), 58.
Abulfaradj, Muwaffak Eddin, Inſpektor des Heeres, 545.
Abulfeda (Iſmail), Auswanderung ſeiner Eltern, 41, ſeine Geburt 42, wird Statthalter von Hamah, 305, ſein Feldzug nach Malatieh, 311, wird Fürſt von Hamah, 400, von Maarrah, ebdſ., erhält den Sultanstitel, ebdſ., ſein Tod, 400—401.
Abu-l-Hafan (der Merinide), 352.
Abu-l-Izz (Vogt von Kara), 57.
Abu-l-Mahaſin, ſein Urtheil über Bursbai, II,212.
Abu-l-Wafa, ein Iſmaelite, 86.
Abu Muslim Alchoraſani, ſoll der Stammvater der Osmanen ſein, II,64.
Abu Numai (Sherif von Mekka), 168, 169,185,312.
Abu Said, der Merinide, 352.
Abu-s-Suud, ein Scheich, II,418.
Abu Zakaria Ibn Jakub, Kämmerer des Abu Zakaria Jahja, 340.
Abu Zakaria Jahja (Allahjani), wird Statthalter von Tripoli, 338, Herr von Tunis, Bedjajah und Konſtantin, 333—39, zieht ſich nach Egypten zurück, 340,341, ſein Tod, 341.
Abwab (Provinz), 167.
Achibjuk, ein Emir des Dſubaniden Alaſchraf, II,15.
Achlat, oder Chelat (in Armenien), II, 30.
Achmim, 296.
Achu Taz, ein Anhänger Mintaſch's, II,5. (S. Djantimur.)
Adanah, von den Egyptiern verwüſtet, 335, von Beidimur genommen, 505, von Kara Jelek, II,112, von Schah Siwar, 319, von den Osmanen, 347, von den Egyptiern, 349.
Adeldjauz, unterwirft ſich Timur, II, 30.
Aden, von den indiſchen und perſiſchen Schiffen gemieden, II,180—81, von den Portugieſen angegriffen, 397, von Huſein Almuſchrif, 399.
Adjl Ibn Nueir, Beduinenhäuptling, II,132.
Adjlan, Fürſt von Mekka, 487,488.
Adjlanbey, Herr von Karaſi, II,65, 66.
Adjlun, von Hulagu genommen, 14.
Adrianopel, von Murad genommen, II,66.
Adſerbeidjan, von Timur erobert, II,29.
Aghirlu (Seif-Eddin), Statthalter von Damask, 201,206.
Aghirlu, Sohn Uſun Haſans, II,343.
Aghizlu (Emir), Oberaufſeher der Kanzleien, 472,473.

Ahmed, Bruder des Sultan Selim, II,405.
Ahmed (Kadhi Burhan Eddin), Herr von Siwas, 546.
Ahmed (der Ilchan Tugadar), 137, seine Proclamation an die Stadt Bagdad, 137, Schreiben an Kilawun, 138,139, Unterhandlung mit Argun, 143, Sieg über denselben, 144, wird verrathen und getödtet, 144—46, seine zweite Gesandtschaft an Kilawun, 145.
Ahmed (Almelik Assalih), Fürst von Maridin, II,113.
Ahmed, Oberkellermeister, 477, agitirt gegen Beibagharus, 478, wird Statthalter von Safed, ebds.
Ahmed (Abu-l-Abbas Alhakim), der Chalife, 110,111, leitet die Unterhandlungen zwischen Melik Said und den Rebellen, ebds., muß den heiligen Krieg predigen, 183, sein Tod, 257.
Ahmed, Abu-l-Abbas (Alhakim (II.) biamri-l-lahi), von seinem Vater zum Chalifen bestimmt, 405, von Naßir nicht anerkannt, 406, von Abu Bekr als Chalife eingesetzt, ebds., entthront Abu Bekr, 418, setzt Kaußun als Regierungsverweser ein, 419—20, begibt sich auf Befehl Ahmeds nach Syrien, 446, sein Tod, 499.
Ahmed (Abu-l-Kasim Almustaußir), der Chalife, 24,25,27,28.
Ahmed Alahnesi (Alhadj), Vezier, II, 332.
Ahmed Albedawi, ein Scheich, II, 411.
Ahmed Djuki, Statthalter von Erzengan, II,199,200.
Ahmed Mirza, ein Enkel Usun Hasan's, II,402.
Ahmed Pascha, Statthalter von Egypten, II,435,436.
Ahmed Arrifai, ein Scheich, II,411.
Ahmed Assahbi, ein Gesandter des Sultan Naßir, 347,348,349.
Ahmed Essaki, Statthalter von Safed, 486,487, wird Statthalter von Hamah, 492, verbündet sich mit Beibagharus, 493.
Ahmed (Tadj Eddin), Oberschatzmeister Sultan Hasan's, 501.
Ahmed (Zein Eddin), Inspector der Kanzleien, 176,177.
Ahmed Ibn Alaini (Emir Medjlis), II,328.
Ahmed Ibn Buktumur, 378.
Ahmed Ibn Bursbai, II,211, 221 251.
Ahmed Ibn Chalil, II,432.
Ahmed Ibn Alchitabi, ein Ankläger der Familie Alnaschwus, 367.
Ahmed, Schihab Eddin Ibn Djahi, ein Beduinenhäuptling, 116,118,126.
Ahmed Ibn Hadjr (Scheich), II,153, 155.
Ahmed, Sohn des Sultan Inal, wird Atabeg, 259, wieder entsetzt, 260, wieder Atabeg, 278, zum Thronfolger bestimmt, 279, wird Sultan? 281, sein Benehmen gegen Timraz, 282, gegen Sunthei Kara und gegen Djanim Alaschrafi, 283, sein Verfahren gegen seine Mamluken, 284, kämpft gegen die Aufrührer, 286, 287, unterhandelt mit Djanibeg, 287, dankt ab, ebds., sein weiteres Schicksal und sein Tod, 288.322.
Ahmed, Sohn des Jelboga Alchaßki und Stiefsohn Inbek's, soll Sultan werden, 533, verläßt die Partei Berkuks, 551, nimmt sich eines von Hadji beschenkten Schneiders an, 557, wird von Berkok begnadigt, II,3.
Ahmed Ibn Karaman, II,68, 329, 334—35,339,344.
Ahmed Ibn Kilawun, 169.
Ahmed Ibn Mohammed, Bruder Schah Schudja's, Herr von Kirman, II,31,32.
Ahmed Ibn Mohammed, Sohn des Sultan Naßir, sein Lebenswandel, 403, wird nach Karak verbannt, 403—404, soll von Kaußun nach Koß verbannt werden, 404, seine Unterredung mit Targai, 421, sein Schreiben an Kaußun, 421—22, verschanzt sich in Karak, 424, sucht die Statthalter von Syrien zu gewinnen, ebds., wird in Damask zum Sultan proclamirt, 425, weigert sich nach Syrien zu kommen, 431, wird Sultan, 434, 436, verschiebt seine Reise nach Egypten, 436—37, schreibt die Huldigungsformel vor, 437—38, sein

Schreiben an Kotluboga, 438, sein Einzug in Kahirah, 439, seine Thronbesteigung, 440, läßt Kotluboga und Tuschtumur verhaften, 442, 444, erklärt den Emiren, daß er nach Karak reisen werde, 444—45, sein Schreiben an Akkonkor, 446, an die Emire in Egypten, 447—48, an die syrischen Emire, 448, plündert die Familie Kotluboga's und Tuschtumur's aus, 449, wird entthront, 450, sein Charakter, 450—51, wird in Karak belagert, 454—55, unterhandelt mit den Belagerern, 457, wird gefangen genommen, 458, erdrosselt, ebds.

Ahmed (Pir) Ibn Mohammed Ibn Ali Ibn Karaman, wird Fürst von Karamân, II,312.

Ahmed Ibn Oweis, bemächtigt sich der Regierung, II,18, verbündet sich mit Kara Mohammed, ebds., wird Herr von Tebriz und Bagdad, ebds., unterhandelt mit Schah Schudja, 19, besetzt Sultanieh, ebds., überläßt es Timur, 26, nimmt und räumt Tebriz wieder, 29, schickt Timur eine Gesandtschaft, 40, räumt Bagdad, 41, 42, flüchtet nach Syrien, 48, begibt sich zu Berkuk, 48, 49, verschwägert sich mit Berkuk, 49, nimmt Bagdad wieder, 55, 57, räumt es abermals und flüchtet nach Syrien, 79, besetzt Bagdad wieder, 93, flüchtet abermals und kehrt wieder dahin zurück, ebds., wird auf Befehl Faradj's eingekerkert, 97, Empörung Tahirs gegen ihn, 98, wird von Kara Jusuf aus Bagdad vertrieben, ebds., soll hingerichtet werden, 99, wird wieder in Freiheit gesetzt, ebds., besetzt Bagdad und Tebriz, 141, sein Krieg mit Kara Jusuf und sein Tod, ebds.

Ahmed Ibn Ramadhan, überfällt die Mongolen in Haleb, II,87, seine Besitzungen und sein Tod, 137.

Ahmed, Sohn des Sultan Scheich, zum Nachfolger bestimmt, II,150, wird Sultan 157, wieder von Tatar entthront, 160, sein Tod, 161.

Ahmed (Almelik Alaschraf) Ibn Almelik Aladil Suleiman, Fürst von Hißn Keifa, II,192.

Ahmed Ibn Attoblawi, Emir, II,119.

Ahwaz, von Omar Scheich unterworfen, II,39.

Aibagdi (Ala Eddin), Statthalter von Gaza, 168.

Aidekar, Emir, geht zu Mintasch über, 559.

Aidemur (Izz Eddin Halebi), Regierungsverweser Kotuz's, huldigt Beibars, 19.

Aidemur (Izz Eddin Aschemsi), Staatskanzler, 504, 508, wird Staatsrath, 522, wird Gouverneur der Citadelle von Kahirah, 527, huldigt Ali, 529, sein Tod, 540.

Aidimur (Bedr Eddin), einer der Emire Kilawun's, 117.

Aidimur (Izz Eddin), Statthalter von Damask, 114.

Aidimur (Izz Eddin, Alhadj), ein egyptischer Emir, verwundet Mangutimur, 127.

Aidimur Markabi, ein Anhänger des Sultan Naßir, 276.

Aidimur (Izz Eddin Asseifi), Statthalter von Koß, 166.

Aidin, dem Timur unterworfen, II, 46, Fürsten von, 65, 66, 68.

Aidsab (Ort), 93, 94.

Ain Djalut, Schlacht bei, 16.

Aineh Göl, II, 64.

Aintab, 42, 47, von Schah Siwar besetzt, 319, von den Egyptiern belagert, 329.

Ajas (Stadt), von den Egyptiern erobert, 334—35, wieder aufgebaut, 335, die Burg von den Egyptiern geschleift, 351, die Stadt von Cyprioten überrumpelt, 523.

Ajas, Statthalter von Haleb, rächt sich an Argun, 481—82, wird hingerichtet, 483, sein Ursprung, 484.

Ak Bulat, Secretär Timurtasch's, II, 132.

Akarimah (Benu), 525—26.

Akbai Attarantai (Oberstkämmerer), II,12, 75, wird Statthalter von Haleb, II,134, wird gegen Malatieh geschickt, 137, wird Statthalter von Damask, ebds., sein Feldzug gegen Husein Ibn Kubek, 139, gegen Toghruk, ebds., wird verhaftet, 140.

Akbai, Statthalter von Gaza, II,364, flieht mit Akberdi, 365, 366.

Akbai Attawil, Emir, II, 375.
Akka, Umgebung der Festung von Beibars verwüstet, 46,47, die Stadt und Festung von Almelik Alaschraf genommen, 179—81.
Akkar, von Beibars erobert, 70.
Akberdi Ibn Ali Beg, Staatskanzler, II,343,352, kämpft gegen Kanßuweh, 353, unterliegt und verbirgt sich, ebds., seine Flucht nach Syrien und Kampf gegen Kanßuweh, 364, wird Oberstwaffenträger, ebds., muß nach Oberegypten fliehen, 365, wird vom Sultan zurückgerufen, ebds., wird von Kanßuweh besiegt und flieht nach Syrien, 366, sein Kampf in Syrien, 367, belagert Haleb wieder, 372, unterhandelt mit Kaßrawah und stirbt, 373.
Akbey Taz Alkaraki, II,101.
Akbogha (Abd Alwahid), Emir, soll von Naschwn verhaftet werden, 365, wird als Verräther bezeichnet, 366, wird Commandant der Burg in der Citadelle, 377, Oberhofmarschall, 404—5, von Abu Bekr entsetzt, 414—415.
Akbogha Adjamali Alutruſch, Statthalter von Haleb, II,76,78, von Damask, 102.
Akbogha Aldjauhari, ein Anhänger Berkuks, II,6.
Akbogha Alfil, ein Anhänger Mintasch's, 567.
Akbogha Alhedsjali, Statthalter von Haleb, II, 102.
Akbogha Kipdjak, ein Anhänger Inalbogha's, 549.
Akbogha Almaridani, Oberstkämmerer Berkuk's, 552,553, geht zu Mintasch über, 558.
Akbogha Assafawi, Statthalter von Gaza, 550.
Akbogha Atkimrazi, Präsident des Staatsraths, II, 190, 220, wird Oberstwaffenträger, 221,222, Atabek, 223, Statthalter von Damask, 226, sein Feldzug gegen Inal, 229. 231, besetzt Damask, 232.
Akdjaba Azzahiri, ein syrischer Emir, 282.
Akdjia, Statthalter von Damask, 254.
Akil, Ort bei Maridin, II,194.
Akschehr (in Kleinasien), von Murad genommen, II,66, von Bajezid, 69, dem Fürsten von Karaman übergeben, 97.
Akschehr, Festung in Armenien, II, 207,208.
Akserai, von Bajezid erobert, II,69, dem Fürst. v. Karaman übergeben, 97.
Aksonkor, Herr von Moßul, 86.
Aksonkor (Schems Eddin) Alfarikani, nimmt Baghras, 67, zieht nach Kleinarmenien, 74, nach Nubien, 93, wird Regierungsverweser, 105, wird getödtet, 106.
Ak Sonkor Kertaba (oder Kurtai), zieht nach Kleinarmenien, 211.
Aksonkor (Schems Eddin Alnaßiri), wird Statthalter von Gaza, 441, verfolgt Kotlubogha, 443, soll Beibars Alahmedi festnehmen, 448, wird Oberstallmeister, 453, wird entsetzt, ebds., will nicht Regierungsverweser werden, 463, erhebt sich gegen Schaban, 468, wird von Hadji ermordet, 472.
Ak Sonkor (Assaki), kauft Kilawun, 170.
Aksonkor (Seif Eddin Assalari), Statthalter von Gaza, erklärt sich für Ahmed, 425, bleibt in Egypten, 441, soll Kotlubogha und Tuschtumur verhaften, 442, wird Regierungsverweser, 445, soll ermordet werden, 446, besänftigt die Emire, 447, wird von Ismail als Regierungsverweser bestätigt, 453, correspondirt mit Ahmed, 456.
Akßu (Fluß), 133.
Aktai (Fares Eddin), besetzt Gaza, 5, 6, bietet Beibars den Thron an, 19.
Aktawan (Ala Eddin), Emir, 109.
Aktimur Ibn Abd Alghina, Oberstkämmerer, wird Regierungsverweser, 522, bekriegt Nubien, 525, wird wieder Oberstkämmerer, 527, wird wieder Reichsverweser, 527, huldigt Ali, 529, sein Tod, 540.
Aktimur Assahibi Alhanbali, Regierungsverweser, 522, 527, 529, 532, wird Statthalter von Damask, 536.
Aktimur Attawil, Alalai, Emir, schließt sich den Rebellen gegen Schaban an, 528.

Akuwah Almuſawi, Emir, II, 196.
Akuſch (Djemal Eddin), Kämmerer des Sultan Aſchraf, 192.
Akuſch (Djemal Eddin), Statthalter von Haleb, ſein Zug nach Kleinarmenien, 334, will alle Chriſten aus dem Dienſte entlaſſen, 358, wird Commandant der Citadelle von Kahirah, 377.
Akuſch (Djemal Eddin Alafram), wird Mitglied der Regentſchaft, 221, Statthalter von Damask, 223, 236, züchtigt die Druſen, 267, 268, ſendet die verbannten Mamluken wieder nach Egypten zurück, 276, huldigt Beibars, 281, 282, bewegt die ſyriſchen Statthalter Beibars zu huldigen, 283, ſendet Truppen gegen Naßir aus, 290, entflieht aus Damask, 292, unterwirft ſich dem Sultan Naßir, 293, wird wieder Statthalter von Damask, 294, von Tripoli, 308, flieht zu den Mongolen, 309.
Akuſch (Alaſchraf), wird Statthalter von Karak, 237, von Naßir nach Egypten geſandt, 277, bleibt Beibars getreu, 290, fällt von ihm ab, 295, wird Statthalter von Damask, 307, eingekerkert, 309.
Akuſch, Schems Eddin Alburli, wird Statthalter der ſyriſchen Küſtenſtädte, 17, will Moßul entſetzen, 29, kehrt nach Egypten zurück, 30, wird auf Befehl Beibars' getödtet, 31.
Akuſch (Faris Eddin), Geſandter des Sultan Beibars, 43.
Akuſch (Djemal Eddin Almaußuli), ein Feldherr Naßir's, 258.
Akuſch Errumi, Emir, 290.
Akuſch (Djemal Eddin Eſſalihi), Häuptling der Djandarieh, 54.
Akuſch (Schems Eddin) von Sultan Beibars nach Damask berufen, 81.
Akuſch, Djemal Eddin Eſſchemſi, zieht gegen Akka, 68, iſt Oberſter der ſyr. Emire, 114, zieht dem Geſandten des Sultan Ahmed entgegen, 145.
Akuſch, Seif Eddin, einer ſeiner Mamluken ermordet Schudſai, 196.
Ala (nubiſche Provinz), 95.
Ala Eddauleh, Ibn Suleiman, von Mohammed II. zum Fürſten von Ableſtin eingeſetzt, II, 336, 344, kämpft für die Osmanen, 347, fällt von ihnen ab, 348, ſchlägt Budak, 349, nimmt Akberdi auf, 367, verwendet ſich für Sibai und Dewletbeg, 391, nimmt ſich des Prinzen Murad Ibn Jakub Beg an, 403, ſein Krieg gegen Iſmail Schah, ebdſ., gegen Selim, 406, ſein Tod, ebdſ.
Ala Eddin (der letzte Seldjuke in Kleinaſien), II, 64.
Ala Eddin, Fürſt von Sindjar, 18.
Ala Eddin (Chodja), II, 259.
Ala Eddin Djuweini, Miniſter des Ilchan Mangutimur, ſoll den Ilchan vergiftet haben, 129, 136, ſein Tod 143.
Ala Eddin Errukni, Statthalter von Damask, 31.
Ala Eddin (Almelik Aſſaid), Sohn des Fürſten von Moßul, 18, 22.
Ala Eddin Ibn Aſſabuni, ein Kadhi, II, 328, 332.
Ala Eddin (Almelik Aſſalih), Sohn Kilawuns, wird zum Thronfolger beſtimmt, 122, ſein Tod, 169, 175.
Alafrenk, Sohn Keichatu's, 266.
Alaja, dem Fürſten von Karaman zurückgegeben, II, 97.
Alam Eddin Baſchkerdi, Statthalter v. Himß, 51.
Alamut, Aſſaſſinenburg, 86, 87.
Ala Scheher (Philadelphia), von Bajezid erobert, II, 67.
Alatag, 143.
Albiſtan, II, 65, ſ. auch Ableſtin.
Aldigiz Alfattah, ein Anhänger des Sultan Beibars, 290.
Aldimur, ein egypt. Emir, 315, 316.
Aldjai Aljuſufi, ein Anhänger Jelboga's, 507, 511, wird gefangen genommen, 519, Regierungsverweſer, 521, ſein Tod, 522.
Aldjigha, ein Günſtling Hadji's, 474, empört ſich gegen ihn, 475, wird Staatsrath unter Haſan, 477, 478, wird Statthalter von Tripoli, und rächt ſich an Argun, 481—82, wird hingerichtet, 483, ſein Urſprung, 484.
Alendja, Ort, II, 199.
Alendjik, Feſtung, II, 45, 57, von den Georgiern entſetzt, 58, von den Timuriden genommen, 92.

Alexander VI (Pabst), sein Verhältniß zu Sultan Bajezid und Djem, II, 346.
Alexandrien (in Egypten), ein Aufstand gegen die Christen daselbst, 360—61, von Peter von Lusignan genommen, 511, 512, von Franken beschossen, 523, von Piraten heimgesucht, II, 135, von Kaitbai durch einen neuen Thurm geschützt, 358.
Alexandrien (in Kleinasien), von den Egyptiern genommen, 333.
Alfons von Kastilien, beschenkt die Assassinen, 88, sein Vertrag mit Kilawun, 164.
Alfons X., Fürst von Sevilla, seine Beziehungen zu Beibars, 44.
Alfonso d'Albuquerque, II, 397.
Ali (Ala Eddin), Bruder des Kadhi von Karak, 564.
Ali Bali, Fahnenträger Djanberdi's, II, 432.
Ali (Nur Eddin), Bruder des Fürsten von Hamah, 118.
Ali Chodja (Naßir Eddin), Gesandter Gazans, 241, 244.
Ali Djelebi (Scheich), II, 351.
Ali Alkefih (Alfekih?), Scheich, 474, 477.
Ali (Abu-l-Hasan Nureddin) Alkußeiri, II, 312.
Ali Almaridani, Gouverneur der Citadelle von Kahirah, 494, Regierungsverweser, 518.
Ali (Almelik Almudjahid, Seif Alislam), Fürst von Jemen, 335—36.
Ali Padischah, Häuptling der Uiraten, 341, 342, seine Gesandtschaft an Sultan Naßir, 345, 346.
Ali Pascha, II, 348, 404.
Ali Schah, Vezier Bu Saids, 320.
Ali Scheich, Statthalter von Chorasan, 342.
Ali (Tadj Eddin), Gesandter Schah Roch's, II, 196.
Ali Uirat, Fürst von Irbil, II, 42.
Ali Ibn Alahnasi, Oberstthofmarschall, II, 261, Vezier, 265.
Ali Ibn Anan, Scherif von Mekka, II, 179.
Ali Ibn Chaßbeg, Schwiegervater des Sultan Kaitbai, II, 359, 373.
Ali Ibn Eibek, 160, 259.
Ali, Sohn des Inal Aljusufi, II, 73, 221.
Ali (Ala Eddin), Sohn des Kadhi Muhji Eddin Jahja, 397.
Ali Ibn Almarschuschi, ein Chemiker, II, 356.
Ali Ibn Mohammed (Ala Eddin), Kadhi, 244.
Ali (Nureddin), Sohn des Melik Naßir, 171.
Ali Ibn Nueir, II, 6.
Ali (Scheich) Ibn Oweis, II, 17, 18.
Ali, Sohn Schabans, wird zum Sultan proclamirt, 529, man huldigt ihm, 531, seine Ehrentitel, 532, sein Tod, 540.
Ali Bey, Fürst von Karaman, II, 67, 68.
Ali Bey (Scheich-el-Beled), II, 438.
Ali Bey, Herr von Kelat, II, 26.
Ali Bey, Schatzmeister Berkuk's, II, 12, 14
Ali Bey, Schatzmeister Jusufs, II, 217, 219.
Ali Bey Ibn Ali Ibn Karaman, Bruder der Mohammeds, II, 68, 137, wird Statthalter von Nigdeh, Lulua und Larenda, 146, besetzt die Stadt Konieh, 147, sendet dem König von Cypern Hülfstruppen, 174.
Ali Bey Ibn Chalil, Enkel Usun Hasan's, II, 402.
Ali Bey Ibn Chalil Ibn Karadja Ibn Dulgadir, will Haleb nehmen, II, 112, kämpft gegen Scheich und Newruz, 118, unterwirft sich Scheich, 137, 138, wird Statthalter von Ablestin, 139, wird von seinem Bruder Mohammed vertrieben, 144.
Ali Bey Ibn Kara Jelek, Herr von Hißn Manßur, II, 239.
Ali Bey, Sohn des Schah Siwar, Fürst von Ablestin, II, 406, 409.
Allan, Statthalter von Hamah, wird Statthalter von Haleb, II, 104, von Scheich Mahmudi und Djakam vertrieben, 106, flieht zu den Turkomanen, dann zu Djakam, 109, sein Tod, ebds.
Allan, Ibn Karadja, Staatskanzler, II, 414, 416, 421, kämpft an der Seite Tumanbeg's, 424.

Almas (Emir) wird Regierungsverweser in Abwesenheit des Sultans, 377, wird erdrosselt, 379.
Almulk, s. Hadj Almulk.
Altun Köpri (Ort), II,92.
Altunbogha (der Vestiar), einer der Mörder Alaschraf's, 192.
Altunbogha, ein Günstling des Sultan Hasan, 488—89.
Altunbogha, Statthalter von Haleb, sein Zug nach Kleinarmenien, 333,350,351, wird Statthalter von Gaza, 382, von Damask, 421, bekämpft Tuschtumur, 425, hält Toxtimur in Hamah zurück, 427, gewinnt die Turkomanen, 428, besetzt Haleb, ebds., fordert Kotluboga auf sich zu ergeben, 429, wird von seinen Generalen verrathen, 230, flieht nach Egypten, 430—31, verbündet sich mit den Rebellen, 433, wird von Ibigmisch verhaftet; 445, wird ermordet, 449.
Altunbogha, Ala Eddin, Minister des Fürsten von Maridin, II,57.
Altunbogha Aldjubani, ein Mamluke Jelbogha's, wird verbannt, 520, wird Majordomus, 538,543, Statthalter von Damask, 545, von Berkuk verhaftet, 547, unter Hadji oberster Emir, 558, wird von Berkuk befreit, II,3, wird oberster Emir, dann Statthalter von Damask, ebds., kämpft gegen Mintasch 5, wird von Mamluken ermordet, 5,6.
Altunbogha Ferfur, hält es mit Sultan Schaban, 528.
Altunbogha Alhalebi, Mintasch's Statthalter von Haleb, 564 – 65.
Altunbogha Alkirmischi, Schwiegersohn des Sultan Scheich, II,149, wird zum Regenten ernannt, 150, will sich Tatar nicht unterwerfen, 158, bekämpft Jeschbek Aljusufi, 159, unterwirft sich und bekämpft Djakmak, 160, wird von Tatar getödtet, ebds.
Altunbogha Alkukai, Oberstkämmerer, 543.
Altunbogha Almaridani, Schwiegersohn des Sultan Naßir, 370, vom Sultan beschenkt, 371, nimmt Kotlubogha gefangen, 442, 444, soll ermordet werden, 446, wird Statthalter von Hamah, 453, von Haleb, ebds., sein Tod, 460.
Altunbogha Almuallim, Oberstwaffenträger, 543, geht zu Mintasch über, 559, wird von Berkuk befreit, II,3, hingerichtet, 9.
Altunbogha Alothmani, Statthalter von Tripoli, II,113, wird Statthalter von Damask, 134, wieder entsetzt, 137.
Altunbogha Assultani, erhebt sich gegen Inbek, 535, wird Statthalter von Ableslin, 543.
Alwahat (Oasen), II,224.
Alwend, ein Enkel Usun Hasan's, II, 402,403.
Amalrich, seine Expedition nach Tortosa, 241.
Amdjad, ein Gesandter des Melik Mughith, 35.
Amid, von den Mongolen belagert, 9, von Timur erobert II,45, von Sultan Bursbai belagert, 191, 192, von Usun Hasan genommen, 307, von Ismail Schah gegen Selim vertheidigt, 407.
Amir Ibn Abd Alwahhab, Fürst von Jemen, II,392,398,399.
Amk (Ort bei Haleb), 73,211,539.
Amudein (Burg in Cilicien), 56.
Amul, von Timur erobert, II,28,36.
Anabeh, Ort bei Damask, II,11.
Anafah (Nephia, Burg bei Tripoli), von Kilawun erobert, 163.
Anazarba, dem Fürsten von Karaman übergeben, II,97.
Anbar, ein Eunuche, 442,445—46, 452.
Andekan, Stadt, II,32.
Andre, Admiral, II,396.
Andronikos, Kaiser, II,67.
Aneß, Mitverschworener Beibars', 18, 19.
Aneß, Vater Berkuk's, 542.
Anfak, eine Sängerin, 471,472.
Angora, von Murad genommen, II, 66, Schlacht bei, 95.
Anißbei, Emir, II,368.
Anna, Kaiserin, II,65.
Anna (Ort), II,43.
Antartus (Tortosa), zum Theil an Sultan Beibars abgetreten, 70.

Antiochien, von Beibars genommen, 62, 63, von dem Turkomanen Faris besetzt, II, 109, von Schah Siwar, 319.
Anuk, ein Sohn Husein's und Enkel Naßirs, zum Sultan proclamirt, 517.
Anuk Ibn Mohammed, Sohn des Sultan Naßir, soll zum Sultan bestimmt werden, 403, seine Liebe zu einer Sängerin, 404, klagt Beschtek und Akbogha als Verräther an, 405, seine Vermählung mit einer Tochter Buktumurs, 370.
Anuschirwan, ein Abkömmling Hulagu's, II, 14.
Arabschah, Emir, II, 276.
Arfekin, Burg bei Amid, 311.
Argun, Emir, Commandant der Citadelle von Kahirah, II, 118.
Argun Alahmedi, Erzieher des Sultan Schaban, 511, wird Staatsrath, 522.
Argun Alalai, Begleiter des Prinzen Abu Bekr, 426, soll eingekerkert werden, 454, begünstigt den Sultan Schaban, 462, macht ihm Vorstellungen, 466, räth ihm die syrischen Emire zu besänftigen, 467, widersetzt sich der Ermordung Hadji's und Husein's, ebds., räth Schaban die Rebellen zu bekämpfen, 468, sein Tod, 469, 473.
Argun Alasardi, ein Anhänger Jelbogha's, 507, geht zu Teibogha über, 515.
Argun Alazaki (Emir), ein Anhänger Jelbogha's, 515.
Argun Alismaili, heurathet Nardjis, Mutter des Sultan Abu Bekr, 413, bekleidet hohe Aemter unter Hasan, 477.
Argun Alizzi, 528.
Argun Alkamili, wird gegen Jelboga nach Syrien geschickt, 467, kämpft für Hadji, 475, ist Statthalter von Haleb, 484, empört sich, 486, unterwirft sich wieder, 487, wird Statthalter von Damask, 492, fangt ein Schreiben Beibagharus' auf, ebds., räumt Damask, 494, zieht nach Haleb, 495.
Argun Alnaßiri, Staatssecretär des Sultan Naßir, soll Kara Sonkor verhaften, 307, muß ihn als Statthalter von Haleb installiren, 308, wird Regierungsverweser, 309, geht der mongolischen Prinzessin entgegen, 324.
Argun Attarchani, ein Anhänger Schihu's, 502.
Argun, Sohn Abagha's, 137, 142, seine Unterhandlung mit Ahmed, 143, Krieg gegen denselben, 144, läßt Ahmed tödten, 145, begünstigt Juden und Christen, 147, läßt Bukai und seine Anhänger hinrichten, 148, seine Kriege gegen die Mongolen von Kipdjak und gegen Newruz, 150, sein Tod, ebds., Unterhandlungen mit den europäischen Höfen, 151, 152.
Argun Ibn Jeschboga, Oberstallmeister Faradj's, II, 123.
Argun Schah, Oberhofmarschall, heurathet die Tochter Buktumurs, 464, soll verhaftet werden, 468, erhebt sich gegen Schaban, 468—69, wird entsetzt, 471, wird Statthalter von Safed, dann von Haleb, ebds., wird Statthalter von Damask, 472, wird verhaftet, 481, ermordet, 482, sein Ursprung, 484.
Argun Schah, oberster Emir unter Schaban Ibn Husein, 522, vertheidigt Schaban, 528.
Argun Schah (Majordomus), ein Führer der Aschrafieh, II, 318, 331.
Arif Ibn Jahja, ein Gesandter des Meriniden Abulhasan, 352.
Arikmas Azzahiri, Staatskanzler, II, 219, 221.
Arikmas Ibn Turabei, II, 411, 427.
Ariktai (Emir), sein Zug nach Kleinarmenien, 350, 351, wird Statthalter von Tripoli, 430, fällt von Kaußun ab, 433, wird von Idighmisch verhaftet, 435, wird Statthalter von Haleb, 463, Regierungsverweser, 471, wieder Statthalter von Haleb, 476, Statthalter von Damask, 484, sein Tod, ebds.
Ariktimur (Emir Djandar), 362.
Aristai, Emir, II, 12.
Aritbogha (Emir), von Sultan Ahmed gegen Kotlubogha ausgesandt, 442, wird Statthalter v. Tripoli, 453.

Arkenin, Festung in Dijarbekr, II, 191, 193.
Armenien, Timurs Eroberungen daselbst, II, 30.
Arpagaun (der Ilchan), 341, soll Sultan Naßir um Beistand gebeten haben, 346,
Arragonien, sendet Kaperschiffe nach Egypten und Syrien, II, 184.
Arslan, mongol. Prinz, 209, 210.
Arsuf, von Beibars genommen, 49.
Aschraf, der Djubanide, seine Regierung und sein Tod, II, 14.
Aschrafieh (Mamluken Bursbai's), II, 215.
Artena, mongolischer Statthalter von Kleinasien, verbündet sich mit Sultan Naßir, 346, fällt von ihm ab, 347. nimmt Tuschtumur bei sich auf, 428, entläßt ihn wieder, 437, besiegt Suleiman Schah, 460, sendet Geschenke an den Statthalter von Haleb, ebendaselbst.
Aruk, ein Mongole, 148.
Arwa (die Insel), 516, 517.
Arwad (Aradus) von den Egyptiern genommen, 256.
Aschektemur (oder Eschektimur Almaridani), ein Günstling des Sultan Hasan, 488, wird verhaftet, 489, von Jelbogha begünstigt, 507, wird Statthalter von Haleb, 511, entsetzt, 519, sein Feldzug nach Cilicien, 524, wird Statthalter von Damask, 545.
Aschlun, Gattin Kilawuns, 169.
Aschraf (Almelik Al-), Fürst von Tell Baschir, 13, wieder zum Fürsten von Himß erhoben, 17, sein Tod, 97.
Asendimur (Seif Eddin Kurdji), wird von Ketboga eingekerkert, 202, wird Oberbefehlshaber der ciliciſchen Besatzungen, 213, zieht gegen die Mongolen, 227, 259, gegen die Druſen, 268, wird Statthalter von Tripoli, 272, will Beibars nicht anerkennen, 283, besucht Naßir in Karak, 288, wird Statthalter von Hamah, 299, legt Beibars in Ketten, 300, bringt ihn nach Kahirah, 301, wird Statthalter von Haleb, 305, verhaftet, 305—6, sein Tod, 307.
Asendimur Almohammedi, Statthalter von Tripoli, 549.
Asendimur Alnaßiri (Atabeg), 518—521.
Asendimur Assurghitmischi, empört sich gegen Schaban, 529.
Asendimur Alumri, soll Ahmed den Huldigungseid für Kudjuk abnehmen, 420, wird Statthalter von Tripoli, 471, Vezier, 478.
Asendimur Azzeini, Statthalter von Tripoli, bekämpft Jelbogha, 507, wird verhaftet, 508.
Asinbai Mastafa, Oberstkämmerer Kanßuweh's, II, 411, 427.
Asinboga, Oberkellermeister, II, 254.
Assassinen, ihr Ursprung 85, Eroberungen in Persien und Syrien, 85, 86, Ableitung ihres Namens, 101, in Mazendran, von Timur ausgerottet, II, 36, von Faradj gegen Timur geschickt, 87, ermorden Faradj, 123, von Scheich aus Chawabi vertrieben, 135, vom Statthalter von Tripoli unter Djakmak aus Kahf vertrieben, 234, von Choschkadem gegen den Fürsten Aßlam gesandt, 309, gegen den Statthalter von Damask, 315, finden sich im Lager des Kanßuweh Alghuri, 409.
Aßil Eddin, Kadhi, 44.
Aßilbai, Gattin Kaitbai's, II, 359. heurathet Djan Belat, 375, wird von Tumanbai mißhandelt, 383.
Aßlam (Beha Eddin), Statthalter von Safed, erklärt sich für Ahmed, 425, zieht gegen denselben nach Karak, 455, wird des Einverständnisses mit ihm verdächtig, 457.
Aßlan oder Naslan, Sohn des Suleiman, Fürsten von Ablestin, II, 275, übergibt Charput an Usun-Hasan, 308, wird von einem Assassinen ermordet, 307, weigerte sich Ishak Ibn Karaman zu unterstützen, 312.
Aßtimur, Führer der Pilgerkarawane, II, 390.
Astrabad, von Timur genommen, II, 27.
Asuan, 94, von den Nubiern ausgeplündert, 93, von den Benu Kenz niedergebrannt, 526.
Akkih, 295, 296.
Athen, soll von Timurtasch erobert worden sein, II, 70.

Athlith, von Almelik Alaschraf erobert, 181.
Atilmisch, ein Verwandter Timur's, II,57,59, von Feradj in Freiheit gesetzt, 97.
Audimo, II,174.
Audja (Bach), 60,202.
Auhad (Almelik Al-), Sohn des Fürsten Naßir von Karak, 171.
Auscharijeh (Turkomanenstamm, II,
Avrotichin, II,172.
Azdemur, ein Mamluke des Sultan Jusuf, II,230.
Azdemur, Statthalter von Haleb, II, 342.
Azdimur, Emir, ein Anhänger des Sultan Djan Belat, II,368,378.
Azdimur (Alhadj), Gouverneur von Scheizar, 122.
Azdimur, Berkuk's Oberschenke, II,48.
Azdimur Alnaßiri, wird von Tatar zum Tode verurtheilt, II,161.
Azdimur Attawil, Emir, II,257.
Aziz (Almelik Al-), Sohn des Melik Mughith, Fürsten von Karak, 32, 35, 36.
Azov, von Timur verwüstet, II,56.

Bab Almelik (Paß in Cilicien), 538,
Babur, Enkel Schah Roch's, II,240.
Badersch (oder Badirsch), Ort in Paleſtina, 202,239.
Badghis, Provinz in Chorasan, 134.
Badjka Alalawi, Gouverneur von Kakun, 75.
Bagatu (Fluß), Schlacht bei, 344.
Bagdad, von Scheich Ali Ibn Oweis genommen, II,17, von Husein, ebdſ., von Scheich Ali aufs Neue, 18, von Ahmed Ibn Oweis, ebdſ., von Timur, 41, von Nueir und Ahmed, 55, 57, von Letzterm wieder geräumt, 79, von Timur erobert, 92, wieder von Ahmed besetzt, 93, von Kara Jusuf wieder besetzt, dann von Timur, 98, von Schah Mohammed Ibn Kara Jusuf, 142, von Ispahan Ibn Kara Jusuf, 201, von Murad, Sohn des Jakub Beg, besetzt, II,403, von Schah Ismail, ebdſ.
Bagdad Chatun, Tochter Tschuban's, 326.
Baghras, von Beibars genommen, 67, von Abagha, 122.
Bagrat V, Fürst von Georgien, II,29.
Bahirah (Provinz), II,76.
Bahriten (Mamluken), Ursprung dieser Benennung, 4.
Bajadh, Mutter des Sultan Ahmed, 434.
Bajander, Statthalter von Roha, II,342.
Bajander, ein mongolischer Fürst, II,310.
Bajezid, osmanischer Sultan, seine Gesandtschaften an Berkuk, II,47, wird Herr von Siwas, 60—61, erobert Malatieh und Derendeh, 63, heurathet eine Tochter des Fürsten von Kermian, II,67, seine Eroberungen in Europa, 67—68, in Kleinasien, 68, 69, sein Krieg gegen die Fürsten von Karaman und Kastemuni, 69, andere Eroberungen in Kleinasien, 70, nimmt Derendeh, Ableſtin und Malatieh, 74, seine Antwort auf Timur's Schreiben, 81, Gesandtschaft nach Egypten, ebdſ., setzt die Belagerung von Konstantinopel fort, ebdſ., erobert Erzengan, 93, unterhandelt mit Timur, 94, sein Schreiben an denselben, ebdſ., wird bei Angora gefangen, 95, in eine vergitterte Sänfte gesperrt, 96.
Bajezid II., Sohn Mohammeds II., II,340, seine Beschwerden gegen Kaitbai, 344, seine Bemühungen Djem unschädlich zu machen, 345—46, sein Bündniß mit Pabst Alexander VI, 346, sein Krieg gegen Kaitbai 347—48, gegen Ala Eddaulet, 348—49, sperrt Egypten ab, 349, sein zweiter Krieg gegen Kaitbai, 350, schließt Frieden mit Kaitbai, 351, sein Verhältniß zu Ismail Schah und den Schiiten, 403,404, Beschwerde gegen Kanßuweh Alghuri, 405.
Bajezid, Oheim des Sultan Jusuf, II,219.
Bajezid Gütürum, Fürst von Kastemuni, II,69.
Bajezid Ibn Oweis, II,18,19.
Balbek, von Hulagu zerstört, 14, erhebt sich gegen Berkuk, 550, dem Mintasch unterworfen, II,3.

Balch, hört auf Residenz zu sein, II, 22.
Baligh, ein Führer des Fußvolks von Karak, 457.
Balikesri, II, 65.
Balka, 13.
Baltu, ein mongolischer Feldherr, 223.
Baluschi (Emir), 272—73.
Banekusa, Ort bei Haleb, 495, II,4.
Banias, den Assassinen überliefert, 86, den Franken, ebds.
Baralus, Ort in Unteregypten, II, 209.
Barin, dem Melik Manßur übergeben, 17.
Barkah, Sultan Naßir's Expeditionen dahin, 352.
Barthelemy, Fürst von Merakieh, s. Bartholomäus.
Bartholomäus, Fürst v. Marakieh, 91,158,161.
Baßrah, von Miranschah unterworfen, II,42.
Bastardou (Sire), 79.
Batharun (Batrun), 163.
Batiniten, 85.
Batn Marr, 313, II,390.
Bazlar, Emir, besetzt Mekka, 488, läßt in Syrien dem Sultan Salih huldigen, 490.
Bedirsch, s. Baderschi.
Bedr Ibn Salam, ein Beduinenhäuptling, 538.
Bedr Eddin, Vezier des Sultan Said, 106.
Bedr Eddin Aidimri (oder Aidemuri), besetzt Schaubek für den Sultan Beibars, 32, zieht gegen Akka, 46.
Bedr Eddin (Chazindar), zieht gegen Antiochien, 62.
Bedr Eddin Ibn Malik (Scherif), 96.
Bedr Eddin, Mir Emir Ibn Nureddin, Statthalter von Malatieh, 311.
Begilmisch, Statthalter von Tripoli, 493.
Beha Eddin, Emir (Atabeg des Sultan Masud), 139.
Beha Eddin Ibn Alhali, Vezier Ladjin's, 208,209.
Behadur (Oberfthofmeister), einer der Mörder Chalil's, 188,192.
Behadur Aß (Emir), will Beibars nicht huldigen, 282, begibt sich zu Naßir, 295.
Behadur Albedri (Emir), wird vom Sultan Naßir verstümmelt, 396.
Behadur Halawah, ein Bote Naßir's, 388,389.
Behadur Halebi, verschwört sich gegen Ketboga, 202.
Behadur (Schems Eddin), ein Spion des Sultan Beibars, 40.
Behadur (Seif Eddin), einer der Mörder des Sultan Kotuz, 19.
Behadur (Seif Eddin Alhadj), Oberstkämmerer Ladjin's, 207, begibt sich zu Naßir, 290, trägt die Reichsinsignien vor ihm her, 293, wird Statthalter von Tripoli, 299, sein Tod, ebds.
Behadur Attimurtaschi, soll eingekerkert werden, 454.
Behesna (Burg), an Beibars abgetreten, 57,58, dem Melik Aschraf übergeben, 186, von Timur genommen, II,82, von Kara Jelek, 112, dem Sultan Scheich übergeben, 139.
Behram, der Assassine, 86.
Beibaga Assabiki, vertheidigt Schaban, 528.
Beibaga Almuzfiri, Oberstwaffenträger, II,166.
Beibagha Tatar, Regierungsverweser, 486, verbündet sich mit Taz, 488.
Beibagharus, erhebt sich gegen Hadji, 474,475, wird Regierungsverweser, 476, begünstigt Aldjigha, 482, verdammt ihn, 483, pilgert, 485, wird verhaftet, 486, wird Statthalter von Haleb, 492, empört sich, 493, zieht nach Damask, 494, kehrt nach Haleb zurück, ebds., entflieht nach Kleinasien, 495.
Beibars I. (Almelik Azzahir), flüchtet sich zum Sultan Naßir, 7, nach Karak, ebds., commandirt die Vorhut der Araber, 15,16, will Statthalter von Haleb werden, 18, ermordet Kotuz, 18,19, sein früheres Leben, 21, schafft lästige Abgaben ab, 22, unterwirft Almelik Almudjahid, 23, seine gemeinnützigen Arbeiten, ebds., erkennt Almußtanßir als Chalifen an, 24,25, empfängt das Investitur-

diplom, 26, veranstaltet einen Feldzug nach Bagdad, 27, vom Chalifen in den Ritterstand erhoben, 28, ernennt Alhakim zum Chalifen, ebdf., sendet Truppen nach Moßul, 29, 30, gegen Akusch Alburli und Teibars, 31, nimmt Schaubek, 32, befreit Almelik Alaziz, ebdf., schwört dem Fürsten Omar, 33, 34, nimmt ihn gefangen, 35, belagert und nimmt Karak, 36, läßt Almelik Alaziz einkerkern, ebdf., Omar ermorden, 36. 37, seine List gegen Almelik Almuwahhid, 37, gegen Sallar, 38, 39, gegen Zein Eddin, 39, gegen den Patriarchen von Bagdad, 39, 40., Furcht vor den Mongolen, 40, 41, Beziehungen zu Berekeh, 41, 42, entsetzt Birah, 41, 42, nimmt Mongolen in Egypten auf, 42, Gesandtschaft an den Kaiser von Byzanz, 43, an Manfred, 43, Beziehungen zu Izz Eddin Ibn Keichosru, 44, zu König Jakob von Arragonien und Alfons X., 44, erste Feldzüge gegen die Kreuzfahrer, 45, Unterredung mit deren Gesandten, 45, 46, verwüstet die Umgebung von Akka, 47, Feldzug gegen Haiton und das Gebiet von Antiochien, 47, 48, gegen Cäsarea, 48, 49, nimmt Ethlith, Haifa und Arsuf, 49, vertheilt Ländereien unter seine Feldherren, 50, 51, besucht Hebron und Jerusalem, 52, sendet Truppen gegen Tripoli, 52, belagert und nimmt Safed, 52, 53, läßt die Gefangenen tödten, 54, die Festungswerke von Safed ausbessern, 55, seine Expedition gegen Kara, 56, 57, schließt Frieden mit Haiton, 57, zieht gegen Akka, 58, schließt einen Waffenstillstand mit Tyrus und den Johannitern, 58, seine Inschrift in Safed, 59, 60, überrumpelt Jafa, 60, belagert Schekif, 61, verwüstet das Gebiet von Tripoli, 62, erobert Antiochien, 62, 63, Schreiben an Boemund, 67, unterhandelt mit Akka, 67, begibt sich nach Tripoli, 68, schließt Frieden mit Boemund, 68, verwüstet das Gebiet von Tyrus, 68, zieht gegen Akka, 68, 69, erobert Safita und Tell Halifah, 69, Hißn Alakrad und Akkar, 70, unterhandelt mit dem Herrn von Antartus und Markab 70, zweites Schreiben an Boemund, 70, 71, schließt Frieden mit ihm, 72, belagert Korein, 72, sendet eine Flotte nach Cypern, 72, 73, läßt eine neue Flotte bauen, 73, schließt Frieden mit Tyrus, ebdf., mit Akka, 75, unterhandelt mit Abagha, 75, 76, entsetzt Birah, 76, 77, Feldzug nach Cilicien, 77, 78, List gegen den Burgvogt von Koßeir, 78, 79, neuer Friede mit Tripoli, 79, 80, Feldzug gegen das Seldjukenreich, 81—83, seine Beziehungen zu den Ismaeliten, 88, 89, besetzt ihre festen Plätze, 90, gebraucht die Assassinen als Meuchelmörder, 91, 92, seine Expedition nach Nubien, 93, 94, erobert Kirkisia, 96, seine Herrschaft über Medinah und Mekka, 96, 97, wird Herr von Himß, Sehjun und Sawakin, 97, läßt seinem Sohne Mohammed huldigen, 97, verheirathet ihn mit einer Tochter Kilawuns, 98, sein Tod, 98, 99, wollte Almelik Alkahir vergiften, 99, Härte gegen die Damascener, 99, 100, gibt den vier orthodoxen Schulen gleiche Rechte, 100, verbietet Wein, Haschisch u. Prostitution, 101, Schreiben an den Fürsten v. Jemen, 101, seine Laster und Tugenden, 101, 102, Härte gegen Nichtmohammedaner, 102, heimliche Reise, 102, 103.

Beibars II. (Rokn Eddin Djaschengir), verfolgt die Mörder Alaschraf's, 189, wird Präfekt des Palastes, 191, foltert die Verschworenen, 192, wird von Schudjai verhaftet, 195, wird Regentschaftsmitglied, 221, Präfekt des Palastes, 223, soll ermordet werden, 226, 227, zieht gegen die Mongolen, 236, gegen die Beduinen, 255, gegen die Mongolen, 257, 258, seine Strenge gegen Juden und Christen, 271, 272, Mißhelligkeiten zwischen ihm und Sallar, 273, wird Sultan, 279, seine frühere Geschichte, 280, seine Gesandtschaft an die syrischen Statthalter, 283, traut Sallar nicht, 284, sein Schreiben an Sultan Naßir, 285, 286, 287, sendet Truppen

gegen Naßir, 290, des Chalifen Proklamation zu seinen Gunsten, 290, 291, seine Rathlosigkeit, 294, dankt ab, 295, wird festgenommen, 296, 300, Unterredung mit Naßir, 301, wird erdrosselt, ebds., sein Krieg in Arabien, 312, seine Abkunft, 541.
Beibars (Rokn Eddin Attokßawa), Schwiegervater Ladjin's, 178.
Beibars (Silahdar), bringt Tengiz nach Egypten, 389—90.
Beibars Alahmedi, Emir, beredet den Sultan Naßir einen Nachfolger zu ernennen, 408, sorgt für Erhaltung der Ruhe, 409, schließt sich Kaußun an, 417, sucht den Frieden zwischen Kaußun und den Mamluken herzustellen, 422—23, soll den Sultan Ahmed in Gaza erwarten, 437, wird Statthalter von Safed, 441, soll verhaftet werden, 448, leistet Widerstand, 449, seine Rede gegen Sultan Ahmed, 449—450, wird Statthalter von Tripoli, 453, gegen Ahmed nach Karak geschickt, 455.
Beibars Alahnesi, II, 230.
Beibars Alalai, ein syrischer Emir, der Beibars II. nicht anerkennt, 282.
Beibars (Atabek), ein Verwandter des Sultan Faradj, II, 73, 75, 100, 106, wird gefangen genommen, 107.
Beibars, Rokn Eddin Djalik, ein syrischer Emir, huldigt Sonkor Alaschkar nicht, 116, sein Zug nach Kleinarmenien, 211.
Beibars (Rokn Eddin Alhadjib), sein Feldzug nach Jemen, 336, 337.
Beibars Almadjnun, 293.
Beibars (Rokn Eddin Mansuri), Staatskanzler des Sultan Naßir, 191, räth Beibars abzudanken, 295, soll Sallar zur Unterwerfung bereden, 303, wird Regierungsverweser, 307, wird eingekerkert, 309, verfaßt mehrere historische Werke, 337.
Beibara (Bedr Eddin), wird Regierungsverweser, 176, bewirkt die Begnadigung Ladjin's, 178, desgl. des Kadhi Abd Errahman, 182, sein Feldzug ins Gebirge Kasrawan, 184, wird beim Sultan Alaschraf angeklagt, 185, wird vom Sultan beschimpft, 187, ermordet den Sultan, 188, wird getödtet, 189, Einziehung seines Vermögens, 192.
Beidemur (Seif Eddin), Statthalter von Haleb, 504, sein Krieg in Kleinarmenien, 505, empört sich gegen Jelbogha, 507, wird verhaftet, 508.
Beidemur Alchowaresmi, Statthalter von Damask, 545.
Beidimur, ein Anhänger Mintasch's II., 5.
Beidimur (Albedri), wird Statthalter von Haleb, 471, wieder entsetzt, ebds., getödtet, 473.
Beidu (der Ilchan), 150, 151, 203, 204, sein Tod, 187, 188.
Beighara (Seif Eddin), Oberveſtiar, correspondirt mit Ahmed, 456.
Beigut, Statthalter von Hamah, II, 240.
Beiram, sendet Sultan Naßir einen Brief, 366.
Beiram Chodja, Fürst von Moßul, flieht vor Uweis, 527, sein Krieg gegen Husein Ibn Oweis, II, 16, 44, 46.
Beiram Alizzi, Oberstkämmerer, 549.
Beirut, Einnahme von, durch Almelik Alaschraf, 163, 181, Landung der Franken daselbst, II, 124.
Beisan, Treffen bei, II, 422.
Beisari (Bedr Eddin), flüchtet sich zum Sultan Naßir von Haleb, 7, nach Karak, ebds., fordert Karak zur Uebergabe auf, 36, besetzt Damask, 74, von Beibars nach Damask berufen, 81, von Melik Said verhaftet, 105, 106, wird nach Kleinarmenien geschickt, 107, erklärt sich gegen Melik Said, 108.
Beisari (Bedr Eddin Asschemsi), von Ketboga beleidigt, 202, von Ladjin verhaftet, 207, 208.
Beisonkor, Sohn des Jakub Beg, II, 402.
Beit Djebril, von Halagu genommen, 14.
Bejadhijeh (Turkomanenstamm), II, 145.
Beka Alchadhri (Ubadja), meldet dem Sultan Ahmed die Niederlage Kotluboga's, 444, wird verbannt, 454, hingerichtet, 454.
Bekas (Festung in Syrien), von Ki-

lawun genommen, 120, Sonkor Alaschar verliehen, 121.
Bektasch (Bedr Eddin Alfachri), sein Zug nach Kleinarmenien, 255, 266, 267.
Bektasch (Bedr Eddin Alnedjmi), zieht gegen die Mongolen, 122, nach Kleinarmenien, 211, 212, entthront Ladjin, 220.
Bektimur, s. Buktumur.
Bektut (Bedr Eddin), ein Mitverschworener Beibars, 19, verfolgt die Mörder Alaschraf's, 189.
Bektut (Bedr Eddin), Statthalter von Alexandrien unter Sultan Naßir, 373.
Belatinus (Ort), dem Emir Sonkor Alaschkar überlassen, 121, Kilawun übergeben, 159.
Belek, Emir, 454.
Belut Assurghitmischi (Emir), geht zu Mintasch über, 559.
Benu Ammar, II, 399.
Benu Ibrahim, Beduinenstamm, II, 390.
Benu Haram, Beduinenstamm, II, 365.
Berdasch, Festung in Armenien, II, 207.
Berekat Ibn Hasan Ibn Abjlan, Fürst von Mekka, II, 135, 179, 390, 391, 433.
Berekeh (Emir), von Sultan Schaban nach Syrien verbannt, 520, verräth Kartai, 533, nachher auch Inbek, 534, wird Oberfeldherr, 535, Oberstlhofmarschall, ebds., oberster Emir, ebds., kämpft gegen Itmisch, 537, seine Flucht und sein Tod, ebds.
Berekeh, Sultan von Kipdjak, 40, Krieg gegen Hulagu, 41, Beziehungen zu Beibars, 41, Gesandtschaft an Michael Paläologus, 43, Ursache des Kriegs gegen Hulagu, 129, wird von Beibars beschenkt, 130, Krieg gegen Abagha, 133, sein Tod, ebds.
Berheschin, ein Sohn des Emir Togai, 349.
Berkuk, wird vom Sultan Schaban nach Syrien verbannt, 520, verräth Kartai, 523, nachher auch Inbek, 534, wird Oberfeldherr, 535, heurathet die Tochter Tuschtumurs, ebds., wird Kriegsminister, ebds., bekämpft Inal Aljusufi, 536, will Berekeh verhaften, ebds., läßt ihn ermorden, 537, desgl. Chalil, ebds., sendet Truppen gegen die Turkomanen, 539, läßt Hadji zum Sultan wählen, 540, entsetzt ihn und läßt sich selbst huldigen, ebds., sein früheres Leben und Name, 542, entdeckt eine Verschwörung, 543, will den Chalifen niederhauen, 544, läßt ihn einkerkern und setzt Omar Ibn Ibrahim als Chalifen ein, ebds., läßt mehrere Emire hinrichten, 545, sendet Jelboga gegen Mintasch, 546, läßt mehrere Emire verhaften, 547, will sich Jelbogha's entledigen, 547, rüstet zum Krieg gegen ihn, 549, läßt die Nachkommen des Sultan Naßir einkerkern, ebds., versöhnt sich mit Almutawakkil, ebds. und 551, schafft Abgaben ab, ebds., verschanzt sich in Kahirah, 552, setzt Almutawakkil wieder ein, ebds., unterhandelt mit Jelbogha, 554, verbirgt sich, ebds., stellt sich dem Jelbogha, 557, wird nach Karak verbannt, ebds., läßt Buzlar verhaften, 561, verläßt sein Gefängniß in Karak, 562—63, zieht nach Syrien, 564, siegt bei Schakchab, 565, belagert Damask, ebds., nimmt den Chalifen gefangen, 566, kämpft nochmals gegen Mintasch, 567—68, zieht nach Egypten, 568, wieder zum Sultan proclamirt, 569—70, nöthigt Hadji abzudanken, 570, zieht in Kahirah ein, ebds., sein Benehmen gegen Hadji, 570—71, befreit die Gefangenen, II, 3, ernennt Jelboga Alnaßiri zum Oberfeldherrn, ebds., schickt ihm Hülfstruppen, 7, läßt viele Emire einkerkern und hinrichten, 7, 8, bricht nach Syrien auf, 8, läßt Jelbogha und Andere hinrichten, 9, Rückkehr nach Kahirah, ebds., läßt Mintasch foltern und hinrichten, 10, läßt Mahmud Alanabi und Schihab Eddin Ibn Keimaz hinrichten, 11, täuscht Ali Beg, 12, tödtet ihn, 13, bereut es so viele cirkassische Mamluken gekauft zu haben, 14, seine Gesandtschaft an Sultan Bajezid, 47, läßt Timurs Gesandten ermorden, 48, nimmt

Ahmed Ibn Oweis auf, 48, 49, verschwägert sich mit ihm, 49, seine Antwort auf Timur's zweites Schreiben, 52—54, zieht nach Syrien, 54 55, kehrt nach Kahirah zurück, 55, wird in Bagdad von Ahmed Ibn Oweis anerkannt, 57, sein Tod, 59, will Atilmisch nicht frei geben, ebds., hatte Burhan Eddin Hülfstruppen geschickt, 61, sein letzter Wille, 62, Regierungsdauer, Familie, Eigenschaften, ebds., Mißtrauen gegen Bajezid, 63, 70.
Berkuk, Statthalter von Damask, II, 335—36.
Berlas, mongolischer Stamm, II,21.
Berlas, Hadji Seif Eddin, Oheim Timur's, II.21.
Bertram v. Gibelet, 161.162.
Berzah, Dorf bei Damask, 12.
Beschtek (Emir), verlangt daß Alnaschwu verhaftet werde, 364, verhaftet ihn, 365, verlangt seine Hinrichtung, 366, wird als Verräther bezeichnet, ebds., heurathet eine Tochter des Sultan Naßir, 370, wird von ihm beschenkt, 371, soll die Prinzessinnen nach Damask bringen. 384—85, wird zum Oberfeldherrn ernannt, 387, soll Tengiz's Vermögen confisciren, 390, 392, verwendet sich für den Prinzen Ahmed, 404, sein Verhältniß zu Kaußun, 407, wird zum Pfleger Abu Bekrs bestimmt, 408, von Abu Bekr verhaftet, 415, nach Alexandrien verbannt und ermordet, 416, sein Verhältniß zu Togai, ebds.
Betchaß Almanßuri (Emir), will Naßir entthronen, 306.
Betlis, will Timur unterwerfen, II, 45.
Beyschehr, von Murad genommen, II,66, dem Fürsten von Karaman übergeben, II,97.
Bezlar (oder Buzlar), Emir, 215.
Bilban (Scheich), II,232.
Bilban (Seif Eddin), Emir, gibt Melik Said auf, 110.
Bilban Albedri, wird Statthalter von Safed, 309.
Bilban (Seif Eddin) Aldjeischi, soll den syrischen Statthaltern die Huldigung für Sonkor Alaschkar abnehmen, 116.
Bilban (Seif Eddin) Karimi, von Beibars an Sonkor Alaschkar geschickt, 117.
Bilban (Seif Eddin) Almuchtassi, Statthalter von Schaubek, 32.
Bilban Assinani, Majordomus des Melik Salih, 496.
Bilban (Seif Eddin) Attabachi, Statthalter von Hißn Alakrad, und dann von Haleb, sein Zug gegen Markab, 123, soll Bartholomä beistehen, 161. besetzt Marasch, 212, soll mehrere Emire vergiften, 214, seine Expedition nach Maridin, 225.
Bilban (Seif Eddin), Tarna, Statthalter von Safed, wird entsetzt, 309.
Bilban (Seif Eddin) Azzeini, 81.
Bilbeis (Ort), II.423.
Bilbek, Bedr Eddin Alhasani (Emir), führt Egyptier nach Westafrika, 340.
Bilbek (Bedr Eddin Alothmani), Statthalter von Tripoli, 332.
Bilik, Regierungsverweser unter Beibars, überrumpelt Meßißah, 77, sichert Melik Said die Nachfolge, 103, 104, wird vergiftet, 105.
Birah, von Mongolen belagert, 41, 42, 48, 76, von Djakam genommen, II,112.
Birdibeg, Chan von Kipdjak, II,24.
Bistam, 150.
Birket Alhadj (Pilgerteich, bei Kahirah), II,423.
Bocataro Pietro, Gesandter Johannes' II. von Cypern, II,268.
Boemund VI., sein Kriegszug gegen Himß, 51, 52, verliert Antiochien, 62, 63, Schreiben Beibars' an denselben, 63—67, schließt Frieden mit Beibars, 68, 72, sein Tod, 79.
Borak, ein Abkömmling Djengischans, 133, sein Krieg gegen Abagha, 133—34, sein Tod, 135.
Boroltai, ein Häuptling der Mamluken, 226.
Borontai, ein Mamluke, 227.
Boßrah, II,115, 116.
Brussa, II,64, von Orchan genommen, 65.
Bu Said (Ilchan), 317, erklärt sich gegen Irentschin, 320, 321, schließt

Frieden mit Naßir, 326, bewirbt sich um eine Tochter Naßir's, ebds., bekämpft Tschuban, 327, verlangt die Auslieferung Timurtasch's, 328, läßt Kara Sonkor tödten, 329, sein Tod, ebds., ersucht Naßir den Prinzen Jasur ermorden zu lassen, 379.

Bu Said, Sultan von Samarkand, II,337—38.

Buchara, verwüstet, 135, von den Mongolen von Kipdjak belagert, II, 32.

Budha oder Budak Schah, Ibn Suleiman, wird Fürst von Ablestin, II, 309, wieder entsetzt, ebds., abermals eingesetzt, 336, von Mohammed II. vertrieben, ebds. und 344, versöhnt sich mit Bajezid, 349, flüchtet nach Egypten, ebds.

Bukai, ein mongolischer General, 144, 147, 148.

Buktumur, ein Emir von Haleb, 225.

Buktumur Djelek, wird Statthalter von Safed, II,102, 103, von Tripoli, 104, von Djakam vertrieben, 106, von demselben angestellt, 111, vom Sultan zum provisor. Statthalter von Damask ernannt, 114, zum Statthalter von Tripoli, 115, schlägt Newruz zurück, 115, wird von Scheich geschlagen, 117, zieht gegen die Rebellen, 117, 118, wird Statthalter von Damask, 118, geht nach Kahirah und kämpft gegen die Rebellen, ebds., wird entsetzt, 119, wieder nach Syrien gegen die Rebellen geschickt, ebds., verlangt den Tod des Sultan, 123, wird Statthalter von Damask, 126, sein Tod, 127.

Buktumur Djukendar, wird Regentschaftsmitglied, 221, Oberstlhofmeister, 223, vertheidigt den Sultan Naßir, 227, soll Beibars und Sallar gefangen nehmen, 275, wird verbannt, 276, Statthalter von Safed, 286, schließt sich Naßir an, 289, wird Regierungsverweser, 299, will Naßir entthronen, 306, wird verhaftet, 307.

Buktumur Alhadjib, ein syrischer Emir, 282.

Buktumur Arrokni, II,75, wird Statthalter von Sgfed, II,104.

Buktumur Assaki (Seif Eddin Ibn Abd Allah Arrukni), ein Mamluke des Sultan Beibars, geht in den Besitz Naßirs über, 302, wird der mongolischen Prinzessin entgegengeschickt, 324, verwendet sich für die Aufrührer, 358, haranguirt die unzufriedenen Mamluken, 359, sein Palast, 374, begleitet Naßir nach Mekka, 377, wird als Verschwörer behandelt, 377—78, von Naßir vergiftet, 378, seine Güter eingezogen, 379, seine Fürbitte für Abd Allah Ibn Mohammed, 399.

Buktumur (Seif Eddin) Silahdar, Oberstlhofmeister Ladjin's, 207, zieht nach Haleb, 213, zum Statthalter von Tripoli ernannt, 214, traut Ladjin nicht, 215, entflieht zu den Mongolen, ebds., wird Statthalter von Haleb, 234, geht zu Naßir über, 236, wird mit Truppen nach Damask geschickt, 239, zieht gegen die Beduinen, 255.

Bulai (oder Mulai), ein mongolischer Feldherr, 224, 234.

Bulak Attekruri (Ort bei Kahirah), 516.

Bulat Aljeschbeki, Statthalter von Safed, dann von Hamah, II,314.

Bulghak, ursprünglicher Name des Sultan Faradj, II,124.

Burdbeg, zweit. Staatskanzler Inals, II,271.

Burdbeg, Kanzler des Chalifen Almutawakkil, II,428.

Burdbeg, ein Schwager des Sultan Inal, II,254.

Burdbeg Alabd Arrahmani, Statthalter von Gaza, II,281.

Burdbeg Aladjemi, Statthalter von Hamah, II,225, 233.

Burdbeg Alaschrafi, Schwager des Sultan Ahmed Almuejjed, II,283, 284, 285.

Burdbeg Alhedjmekdar, Oberstallmeister, II,252, 255, wird Statthalter von Damask, 333, sein Tod, 335.

Burdbeg Aldjamali Azzahiri, Oberstkämmerer, wird Statthalter von Haleb, II,304.

Burdbeg Hedjin, Oberstallmeister,

II,324, wird Oberstwaffenträger, 328, zieht gegen Schah Siwar, 329, wird getödtet, 330.
Burdbeg Alinali, Emir, II,379.
Burdjiten, 170.
Burhan-Eddin, Fürst von Siwas, seine Gesandtschaft an Berkuk, II,47, sein Tod, 59—61.
Buri, Fürst von Damask, 86.
Burlughi Alaschrafi, Schwiegersohn des Sultan Bejbars II., 290, spottet über die Proclamation des Chalifen, 292, geht zu Naßir über, 295, muß verhungern, 302.
Bursbai Abdokmaki, verläßt Scheich Mahmudi und geht zum Sultan Faradj über, II,116, wird eingekerkert, 132,145, von Tatar gegen Djakmak geschickt, 160, wird Staatskanzler, 161, sein früheres Leben, 161—62, wird von Tatar zum Erzieher des Kronprinzen ernannt, 162, läßt Kanibeg Aljusufi einkerkern, 166, wird Reichsverweser, ebds., läßt Turbai festnehmen, 167, sich als Sultan huldigen, ebds., seine Verordnungen gegen Nichtmohammedaner, 167—68, in Bezug auf das Ceremoniell und die Stellvertreter der Kadhi's, 168, seine Maßregeln gegen die Empörung in Syrien, 169—70, gegen Seeräuber, 170, sendet eine Flotte nach Cypern, 171, abermalige Expedition dahin, 173, Unterredung mit dem König Janus, 176, gibt ihn frei, 177, läßt Togri Berdi Almahmudi einkerkern, 178, seine Expedition nach Arabien, 179, seine Verordnungen in Bezug auf die Zölle in Djiddah, 181, in Bezug auf den Tempel zu Mekka, 182, auf die fremden Kaufleute, die aus Arabien kommen, ebds., Pfeffermonopol und Conflikte mit Venedig, 183, mit den Fürsten von Arragonien und Kastilien, 184, Zuckermonopol und andere Monopole, 184, 185, seine Strenge gegen Meuterer, 185, Verbot öffentlicher Aufzüge, 186, sendet Truppen gegen Kara Jelek, 187, sein Briefwechsel mit Schah Roch, 188,189, zieht selbst gegen Kara Jelek,190, belagert Amid, 191,192, hebt die Belagerung auf und schließt Frieden mit Kara-Jelek, 193—94, ernennt Inal Alalai zum Statthalter von Roha, 195, soll Djanibeg Alhamravi vergiftet haben, ebds., sein Schreiben an Schah Roch, 196, will wieder gegen Kara Jelek ziehen, 197, versöhnt sich mit Mohammed Ibn Dulgadir, 198, mißhandelt den Gesandten Schah Roch's, 201, fordert Sultan Murad zum Bündniß gegen Schah Roch auf, 202, nimmt die Kinder Orchan's auf, 205, heurathet Schah Zadeh, ebds., seine Verordnungen in Bezug auf die Frauen, ebds., gegen Juden und Christen, 209, gegen Bettler, ebds., gegen die Sklaven, 210, die Mamluken unter seiner Regierung, ebds., läßt seine Leibärzte hinrichten, 211, sein letzter Wille und sein Tod, ebds., Urtheile der Historiker über ihn, 212, seine Frömmigkeit, 213.
Bursbeg, Statthalter von Zebid, II, 398—99.
Bursbei Albadjaschi, Oberstallmeister, II,240, 286, wird Statthalter von Tripoli, dann von Damask, 313, soll auf Anstiften Choschkadems ermordet werden, 315, wird von Schah Siwar geschlagen, 318.
Bursbei Alinali, Stallmeister, 251, 274.
Bursbei Kara, Schatzmeister Jelbai's, II, 320, 342, 347—48.
Bursbei Alnaßiri, Oberstkämmerer von Damask, II,229.
Bursbogha, Führer der egyptischen Pilgerkarawane, 379, von Kaußun nach Syrien geschickt, 427, will für Kaußun kämpfen, 433, wird ermordet, 441.
Bursbogha, Emir, wird von Scheich zum Tod verurtheilt, II,134.
Burzieh (Ort in Syrien), wird dem Emir Sonkor Alaschkar verliehen, 121.
Bekta, Haupt der Empörer gegen Mintasch, 569, wird Staatskanzler, II, 3, Statthalter von Damask, 9, sein Tod, ebds.
Butschin, Bruder Abagha's, 133.
Buzlar (Alomr) Alnaßiri Seif Eddin

Ibn Abd Allah), ein Anhänger Jelbogha's, 549, der Statthalterschaft von Damask entsetzt, 561, sein Tod, 562.

Cabral (Pedro Alvares), II,394.
Cäsarea (in Palästina), von Beibars genommen, 48, geschleift, 49.
Cäsarea (in Kleinasien), von Bajezid erobert, II,70, von Ibrahim Ibn Scheich besetzt, 146, s. auch Kaisarieh.
Cameran, II,398.
Caraman (Ibn), Häuptling der Turkomanen, unterhandelt mit Salamisch, 224, s. auch Karaman.
Catalonien, schickt eine Gesandtschaft nach Egypten, 514.
Cerines, Festung in Cypern, II,272, von Jakob II. erobert, 305.
Ceylan, schickt eine Gesandtschaft an Kilawun, 153.
Chafadja (Benu), 24.
Chairbeg Ibn Melbai, Statthalter von Haleb, II,412, wird als Verräther angeklagt, 412, 413, verbreitet die Nachricht vom Tode des Sultans, 414, veranlaßt die Egyptier Haleb und Damask zu räumen, 415, 416, begibt sich zu Selim, 416, veranlaßt Selim den Krieg fortzusetzen, 429, räth zur Hinrichtung Tumanbeg's, 431, wird Statthalter von Egypten, 432, verräth Djanberdi, ebds., läßt Kasimbeg hinrichten, 433, söhnt sich mit den Mamluken aus, 434, erhält einen Verweis von Selim, 434, 435, sein Tod, 436.
Chalchal, persische Provinz, II,28.
Chalid (Abu-l-Baka), Herr von Bedjajah und Tunis, 338, 339, 340.
Chalid Ibn Dawud, mißhandelt Tadj Eddin Ahmed, 501.
Chalil, Commandant von Karkar, 140, 145.
Chalil (Salah Eddin) Ibn Ahmed, Fürst von Hißn Keifa, II,192.
Chalil Ibn Ali, Statthalter von Alexandrien, ermordet Berekeh, 537.
Chalil, Ibn Dulgadir, sein Kampf gegen die egypt. Statthalter von Ableſtin, 538, gegen die von Syrien, 539.
Chalil, Sohn d. Sultan Faradj, II,249.
Chalil Ibn Karadja Ibn Dulgadir, II,102.
Chalil Ibn Kaußun, ein Enkel des Sultan Naßir, wird von Surghitmisch verhaftet, 502, wieder befreit, 519, will Sultan werden, 520.
Chalil (Almelik Alaschraf), Sohn Kilawuns, verbannt die Söhne Beibars' nach Konstantinopel, 160, soll seinen Bruder vergiftet haben, 169, heurathet eine Mongolin, 170, Thronbesteigung, 165, 174, 175, läßt Tarantai hinrichten, 175, mißhandelt Sonkor Alaasar, 176, beschützt Ibn Assalus, 176, 177, mißhandelt Djurmek, 177, läßt Sonkor Alaschkar hinrichten, 177, 178, auch Beibars Atkoßawa, 178, begnadigt Ladjin, ebds., trifft Anstalten zur Belagerung von Akka, 179, Eroberung der Festung, 180, 181, der übrigen Besitzungen der Kreuzfahrer, 181, Schreiben an den Fürsten von Armenien, 181, Gewaltthätigkeiten gegen mehrere Emire, 182, läßt den heiligen Krieg predigen, 183, erobert Kalat Errum, 183, 184, schließt Frieden mit Kleinarmenien, 186, sein Verrath gegen Mohanna Ibn Isa, 186, läßt Schaubek schleifen, ebds., Schreiben an Keichatu, 187, wird ermordet, 188, seine Beerdigung, 190, sein Ruf und seine Familie, ebds.
Chalil Ibn Schahin, Statthalter von Malatieh, II,231.
Chalil, Sohn Usun Hasans, II,337, 401, 402.
Challikan (Ibn), von Kilawun begnadigt, 149.
Chan Junus, Ort bei Gaza, II,364, 422.
Chan Ladjin, 430, 431.
Chankah, Ort bei Kahirah, II,292, 293, 423.
Chanzadeh, Nichte des Jusuf Susi, II,23.
Charbah, Ort in Syrien, II,231.
Charbende, s. Oeldjaitu.
Charbet Allaßuß (Ort bei Arsuf), 102.
Charizm, von Timur erobert, II,23, verwüstet, 33.

Charlotte, Königin von Cypern, II, 268, 269, 270, 272, 306.
Charput, von Kara Jelek genommen, II, 187, von Aßlan dem Fürsten Usun Hasan übergeben, 308.
Charub (Gebirge), 156.
Chaßturk, ein Günstling des Sultan Naßir, 276.
Chatat, Gouverneur von Haleb, II, 225, 226, 232.
Chateauroux (Insel), von den Egyptiern genommen, II, 234, 235.
Chawabt (Burg der Ismaeliten), 87, von Sultan Scheich genommen, 133,
Cheir Eddin Pascha, II, 433.
Cheirbeg, Emir, Bruder des Kanßuweh Alburdji, II, 378.
Cheirbeg, zweiter Staatskanzler Jelbai's, II, 319, entthront Timurboga und läßt sich als Sultan huldigen, 323—24, erkennt Timurboga wieder an, 324, wird in Alexandrien eingekerkert, 328.
Cheirbeg Alkaschif, Emir, II, 380.
Cheirbeg Alkaßrawi, Gouverneur der Citadelle von Kahirah, II, 287.
Cheirbeg Alnevruzi, Statthalter von Safed, II, 281.
Cheirbeg Ibn Inal, II, 392.
Cheißar, Burg bei Herat, 134.
Chidhr (Nedjm Eddin), Sohn des Sultan Beibars I., soll Schaubek erhalten, 110, 111, aus Schaubek vertrieben, 119, wird Herr von Karak und Salt, 120, nach Konstantinopel verbannt, 160, von Ladjin zurückgerufen, 218—19.
Chidhr (Burhan Eddin Sindjari), 169, 171.
Chidhr Chan, Fürst von Kipdjak, II, 24.
Chierokitia, Dorf in Cypern, II, 174, 175.
Chiwa, verwüstet, 135.
Chodjah Ali, Enkel des Scheich Safi Eddin, II, 401.
Chodjah Ilgar, Geburtsort Timurs, II, 21.
Chodjah Kezlik, ein Sklavenhändler, II, 221.
Chodjah Mahmud, ein Sklavenhändler, II, 327.
Chodjah Murdjan, Statthalter von Bagdad, erkennt den Sultan Schaban an, 526, wird von Uweis eingekerkert, 527.
Chodjah Sudun, ein egyptischer Emir, II, 203.
Chodjah Atturkomani, II, 46.
Choi, Schlacht bei, II, 14.
Choschgeldi Albeisaki, Emir, II, 239, 379, 382.
Choschkadem, ein Mamluke des Sultan Ghuri, II, 429.
Choschkadem, Oberster der Mamluken, II, 219, 356.
Choschkadem Alnaßiri, soll den Prinzen Ahmed vergiftet haben, II, 221, wird Oberstwaffenträger, 260, 263, bekriegt Ibrahim Ibn Karaman, 277, wird Atabeg, 281, wird zum Sultan vorgeschlagen, 285, besetzt die Citadelle und läßt Ahmed fesseln, 288, wird Sultan, 291, sein früheres Leben, 291, 292, seine Maßregeln gegen Djanim, 293, verfolgt die Aschrafieh, 294, entsetzt Djanim und Timraz, 295, unterhandelt mit Usun Hasan wegen der Auslieferung Djanims, 296—97, läßt Djanibeg Azzahiri ermorden, 298, mißhandelt andere Zahiriten, 299, 300, söhnt sich wieder mit ihnen aus, 300, läßt das Heer nochmals beeidigen, ebds., sein Verhältniß zu den verschiedenen Mamluken, 301, ihre Gewaltthätigkeiten, 301—2, Verordnungen gegen Nichtmohammedaner, 302, entsetzt Djerbasch Kerd, ebds., seine Beziehungen zu Jakob II. von Cypern, 303—6, confiscirt alle Güter der Europäer, 306, sein Verhältniß zu Usun Hasan und andern Fürsten vom weißen Hammel, 307, 308, läßt Aßlan ermorden, 309, seine Politik gegen die Fürsten von Dulgadir, 309, sein Verhältniß zu Mohammed II., 310, 312, will Ishak Ibn Mohammed Ibn Karaman unterstützen, 311, 312, seine Nachsicht gegen seine Mamluken, 313, Stellenverkauf unter seiner Regierung, 313—14, andere Erpressungen, 314, seine Krankheit und sein Tod, 314—15, soll auch gegen den Statthalter von Damask Assassinen und Gift gebraucht haben, 315.

Choschkadem Azzahiri, wird von Bursbai zum zweiten Commandanten der Citadelle von Kahirah ernannt, II,190.
Christen, ihr Zustand unter dem Sultan Naßir, 354 u. ff., unter Salih, 498—99, müssen die von den Cyprern gefangenen Muselmänner auslösen, 512,513, ihr Zustand unter Scheich II,156, unter Bursbai, 209, unter Djakmak, 245, unter Choschkadem, 302.
Churremabad, Festung in Luristan, II,29.
Churschah (Rokn Eddin), Großmeister der Ismaeliten, 87.
Chuzistan, dem Schah Manßur unterworfen, II,38.
Cirkassien, von Timur bekriegt, II,56.
Clemens V. (Pabst), Schreiben an Oeldjeitu, 318.
Cudjan, ein mongolischer General, 150.
Cypern, schickt Gesandte nach Egypten, 514, schließt Frieden mit Egypten, 524, seine Expeditionen nach Tripoli und Beirut, II,124, sendet Piraten an die egyptische Küste 170, von Bursbai erobert 171 u. ff.

Dabbat (Ortsname), 33.
Dabik, Ebene bei Haleb, 311.
Dahlek, Insel, II,180.
Dalphinus, Johannes, Gesandter der Rhodier. II,270.
Damask, von Hulagu genommen, 13, 14, von Gazan besetzt, 232, von Jelbogha, 551, von Mintasch geräumt, II,3, den Egyptiern übergeben, 4, unterhandelt mit Timur, 89, ergibt sich, 90, von Selim besetzt, 416,420.
Daria, Ort bei Damask, von Mongolen ausgeplündert, 232.
Daud, König von Nubien, 93,94;96.
Daud (Almelik Assaid), Fürst von Maridin, 203, s. auch Dawud.
Daw, Stadt in Nubien, 93, wird Residenz des Fürsten von Nubien, 525.
Dawud Pascha, II,348,
Dawud, Ibn Mohammed Ibn Ali Ibn Karaman, unterwirft sich dem Sultan Scheich, II,139.
Dawud (Abu-l-Fath Almutadhid billahi), Sohn des Chalifen Almutawakkil, wird Chalife, II,128. begleitet Bursbai auf seinem Feldzuge gegen Kara Jelek, 190, sein Tod, 245—46.
Dawud (Melik Muejjed), Fürst von Jemen, 203, 273.
Dawud Ibn Ibrahim Ibn Dulgadir, II;148.
Dehschur (Ort), II,429, 430.
Delhi, von Timur genommen, II,59.
Deluk (Ort), 82.
Demurchan, Herr von Balikesri, II, 65.
Demurdasch Aljusufi, ein Anhänger Jelbogha's, 549.
Demurdasch Alkoschtimuri, zweiter Reichsverweser Mintasch's, 566.
Demurtasch Almohammedi Azzahiri, Statthalter von Hamah, s. auch Timurtasch.
Derbesak (Ort), von Beibars abgetreten, 57, von Mongolen besetzt, 122.
Derendeh (Festung), 82,311, von Bajezid erobert, II,63, abermals von den Osmanen, 74, dem Sultan Scheich übergeben, 139, von Schah Siwar genommen, 333.
Derkusch (Ort in Syrien), von Beibars erobert, 66, dem Sonkor Alaschkar übergeben, 121.
Dewalu (Veste), 82, II,312.
Dewletbeg, Staatskanzler Othmans, II,251.
Dewletbeg, ein Verwandter des Sultan Tumanbai, II,391.
Dewletbeg, ein Vetter des Kanßuweh Alghuri, II,412.
Dewlet Schah Alkurdi, Herr von Akil, II,194.
Dhahhak, Emir, 86.
Dilindji (Seif Eddin), Statthalter von Gaza, 484.
Dilkendi, Statthalter von Baßrah, 313, 314, 320.
Dilschad, Gattin Bu Said's, 341.
Dilschadaga, Gemahlin Timurs, II, 23.
Dimeschk Chodja, Sohn Tschubans, 327.
Dimlawah, Stadt in Jemen, 336.
Disful, Fluß, II,37.

Diu (in Indien), II,397.
Divriki, von Bajezid erobert, II,70.
Djaad (Benu), 525.
Djagan, Seif Eddin, Statthalter von Damask, 215, 221.
Djagatai, Sohn Djenkischans, II, 21, 23.
Djakam, wird Staatskanzler, II,99, wieder entsetzt und eingekerkert, 100, von Timurtasch befreit, 102, wird Herr von Tripoli und Haleb, ebdf., verbündet sich mit Scheich Mahmudi, 103, will sich huldigen lassen, ebdf., wird in Egypten geschlagen, 104, vertreibt Newruz aus Damask, 106, wieder zum Statthalter von Haleb und Tripoli ernannt, 109, wieder entsetzt, ebdf., empört sich gegen Faradj, ebdf., kämpft gegen Nueir und den Turkomanen Faris, 110, läßt sich als Sultan huldigen, 111, sein Krieg gegen Kara Jelek und sein Tod, 112.
Djakam, Commandant von Karkar, II,307.
Djakam, Oheim des Sultan Jusuf, II,216, 217, 219, 232.
Djakmak, Emir, will Faradj entthronen, II,88.
Djakmak Alalai, Emir, schließt sich Bursbai an, II,165, wird Oberstkämmerer, 166, Oberstallmeister, 192, wird zum Regenten eingesetzt, 211, 215, bemächtigt sich der Citadelle, 217—18, wird Sultan, 220, sein früheres Leben, 221, besiegt die Rebellen, 222, 223, läßt Kirkmasch hinrichten, 223, will Tagri Birmisch einkerkern, 225, sein Benehmen gegen Jusuf und Inal Alaschrafi, 230, 231, läßt Nachschibeg hinrichten, 232, auch Tagri Bermisch, 233, sendet eine Flotte nach Rhodus, 234—36, schließt Frieden, 237, seine Beziehungen zu Sultan Murad und Schah Roch, 237, zu den Fürsten von Dulgadir und Ramadhan und den Söhnen Kara Jeleks, 239, 240, zu Djihanschah, 240, sein Benehmen gegen Mohammed Abu-l-Cheir, 242—44, mißhandelt Scheich Hasan Aladjemi, 244, seine Strenge gegen untreue Beamten, ebdf., Nachsicht gegen seine Mamluken, 244—45, Frömmigkeit und Intoleranz, 245, dankt zu Gunsten seines Sohnes ab, 246, sein Tod, ebdf., seine Familie, 247—48.
Djakmak Alarguni, Staatskanzler, dann Statthalter zu Damask, II. 113, 127, verbündet sich mit Alt-unboga, 158, flieht nach Sarchad, 160, capitulirt und wird getödtet, ebdf.
Djami-l-Nuri, eine Moschee in Hamah, II,85.
Djan Belat Alghuri, ein Anhänger des Oberkellermeister Kanßuweh, II,365, wird erster Nas Nubeh, 366.
Djan Belat Ibn Jeschbek, geht als Gesandter Kaitbai's nach Konstantinopel, II,351, schließt sich dem Oberkellermeister Kanßuweh an, 365, wird Statthalter von Haleb, 367, von Damask, 372, Atabeg, 374, Sultan, 375, heurathet Aßilbai, ebdf., unterhandelt mit Kaßrawah, 378, verschanzt sich in der Citadelle, wird verlassen und entthront, 379—80, sein Tod, 380, seine Leiche nach Kahirah gebracht, 387.
Djanberdi Alghazali, Emir, schließt sich Tumanbai an, II,380, wird eingekerkert, 382, räth von der Bestrafung Chairbeg's ab, 413, will Sultan werden, 416, wird zum Statthalter von Damask ernannt, 420, läßt Naßir Eddin Ibn Hunesch hinrichten, ebdf., wird von Sinan Pascha geschlagen, 422, soll Tumanbeg verrathen haben, 423, 427, 428, kämpft gegen Tumanbeg, 436, räth Selim zur Hinrichtung Tumanbeg's, 431, wird Statthalter von Syrien, 432, seine Empörung, 436.
Djanibeg, Schatzmeister Bursbai's, II,179.
Djanibeg Alablak, II,273, 303, 304.
Djanibeg Albawwab, II,260.
Djanibeg Alfekih, Oberstallmeister, II,328.
Djanibeg Habib, Oberstallmeister, II,342, 346.
Djanibeg Alhamrawi, Statthalter von Kalat Errum, II,134, 192, sein Tod, 195.
Djanibeg Alismaili, II,349.

Djanibeg Alkaramani, Oberstkämmerer Inals, II,260, 277.
Djanibeg Kilikfiz Alaschrafi, Emir, II,304, 317, wird Atabeg, 328, befehligt die Truppen gegen Schah Siwar, 329, wird gefangen, 330, kauft sich los und wird Oberstwaffenträger, 333, 340.
Djanibeg Kuhijeh, ein Muejjedi, II,298—99.
Djanibeg Alnaßiri, Statthalter von Tripoli, II,314.
Djanibeg Assufi, wird von Tatar zum Regenten bestimmt, II,162, von Bursbai eingekerkert, 166, nach Alexandrien gebracht, 167, entflieht aus dem Gefängnisse, 168, 179, wird von Suleiman Ibn Dulgadir gefangen genommen, 200, wieder befreit, 201, bei Aintab geschlagen, 203, flieht nach Angoria 204, nimmt Abschehr, ebdf., flüchtet sich zu den Söhnen Kara Jeleks, 206, sein Tod, ebdf.
Djanibeg Attadji Almuejjedi, Statthalter von Hamah, II,281, von Damask, 314.
Djanibeg Azzahiri, Präfekt von Djiddeh, wird Oberstshofmarschall Othman's, II,250, geht zu Inal über, 255, wird entsetzt, 260, zieht gegen Ibrahim Ibn Karaman, 277, schlägt Choschkadem zum Sultan vor, 285—86, weist das Anerbieten Ahmed's zurück, 287, sein Tod, 298—299.
Djanibeg, Fürst von Kiptjak, besiegt Alaschraf, II,14, 24.
Djanim, Emir, ein Verwandter des Sultan Kaitbai, II,341.
Djanim, Mundschenke, II,260.
Djanim, Oberstallmeister, II,219.
Djanim, Secretär des Djanibeg Azzahiri, II,298—99.
Djanim, Statthalter von Hamah, II, 342.
Djanim Alaschrafi, Statthalter von Damask, II,277, 281, 283, 285, 292—97.
Djanim Maßbagha, ein Anhänger Akberdi's, II,366.
Djantimur (Achu Taj), Statthalter von Damask, 552, 553, verhaftet Buzlar, 561, kämpft gegen Berkuk, 564—65, von Mintasch verhaftet, II,4, von Berkuk hingerichtet, 7.
Djarkotlu, Statthalter von Hamah, II,139, von Damask, 192, 193.
Djauhar, Eunuche, 491.
Djauhar (Safi Eddin), Oberschatzmeister, II,211.
Djauschen, Berg bei Haleb, 495.
Djaweli (Emir), empfiehlt Tengiz der Gnade des Sultans, 391, beredet Naßir einen Nachfolger zu bestimmen, 408, räth Kaußun von Gewaltmaßregeln gegen Ahmed ab, 408, fürchtet Ahmed, 444, wird Herr von Karak, 457, wird Statthalter von Gaza, 453, von Hamah, ebdf.
Djazan (Fürst von), II,398.
Djazani, Scherif von Mekka, 390, 391.
Djebel (nubische Provinz), 95.
Djebeleh (Ort in Syrien), von den Nußeiri ausgeplündert, 322.
Djeihan (Fluß), 81, 82, II,234.
Djelal Eddin Albokini (Scheich Alislam), 153.
Djelal Eddin (aus Simnan), mongolischer Minister, 148.
Djelal Eddin Ibn Alaschraf (Almelik Alnaßir), ein Prinz von Jemen, 336.
Djelal Eddin, Emir, Sohn des Staatssecretärs Mudjahid, 40.
Djelal Almuhtadi, ein Kurde, II, 406.
Djelbak, Mutter des Sultan Jusuf, II,215.
Djelban Alkemischbogawi, wird Statthalter von Haleb, II,9, plündert Nucir's Lager aus, 10.
Djelban, Oberstallmeister, unterwirft sich Tatar, II,159, soll getödtet worden sein, 160, wird von Inal Azzahiri befreit, 169.
Djelban Almuejjedi, Statthalter von Tripoli, dann von Haleb, II, 225, 227, 231.
Djelebi (Scheich), Statthalter von Cäsarea, II,146.
Djem, Sohn Mohammed's II., II, 344—46.
Djemal Eddin, Historiker, geht als Gesandter Beibars' nach Neapel, 44.

Djemal Eddin Mohammedi, ein Emir des Sultan Beibars I., 23.
Djemal Eddin (Uſtadar), II,116.
Djemal Eddin Ibn Jakuba, ein Feldherr des Sultan Naßir, 258.
Djemal Eddin Ibn Saib, Emir, 67.
Djemal Alkufaï, ſ. Ibrahim.
Djemaz Ibn Sadjah, Scherif von Medinah, 96, 169.
Djemek Ibn Itmiſch (Emir), geht zu Mintaſch über, 559.
Djenah Eddaulah, Fürſt v. Himß, 85.
Djenin (Ort in Paläſtina), 443, Schlacht bei, II,77.
Dj'enkeli Ibn Albaba (Emir), macht den Mamluken Vorwürfe, 422, ſucht den Frieden zwiſchen ihnen und Kaußun herzuſtellen, 423, ſoll den Sultan Ahmed in Gaza erwarten, 437, wird gegen Ahmed nach Karak geſchickt, 457.
Djerbadekan, Treffen bei, II,16.
Djerbaſch Kaſchek, Emir, II,171, 172, 173, 230.
Djerbaſch Kerd Almohammedi, Oberſtwaffenträger, dann Atabeg, II,256, 281, 285, 286, wird zum Sultan proclamirt, 294, fleht Choſchkadems Gnade an, ebdſ., wird entſetzt, 302.
Djerektimur Ibn Behadur (Naßir Eddin), ſoll Ahmed nach Koß bringen, 420, iſt Begleiter des Prinzen Abu Bekr, 426, wird ermordet, 441.
Djerkes Alchalili, wird Oberſtallmeiſter, 538, wird mit Berkuk eingekerkert, 542, zieht nach Syrien, 550, ſein Tod, 551.
Djerkes Alkaſimi, wird Oberſtallmeiſter, 108, Statthalter von Haleb, 110, von Djakim vertrieben, ebdſ.
Djerkes Almußari, II,107, 113, verfolgt Bektumur Djelek, 114.
Djeſureh (Ort bei Damask), 108, 117, 118.
Djeziret Ibn Omar, von Hulagu erobert, 10, von Timur, 45, von Miranſchah, 57, wird Lehen der Mutter Mengutimurs, 128.
Djiddah, verdrängt Aden als Handelshafen, II,180—81, von den Portugieſen angegriffen, 397—98.
Djigieh, ein Freund Tengiz's, 385, 387, 392.
Djihangir Ibn Alibeg Ibn Kara Jelek, II,207, 208, 239, 240, 307.
Djihan Schah, Sohn Kara Juſufs, II,199, 239, 240, 275—76, 307, 308, ſein Tod, 337.
Djihan Timur (Ilchan), 344.
Djitin (Ort?), II,77.
Djizeh (Ort), II,425, 428.
Djordjan, Fluß, II,27.
Djoreis, Statthalter von Daw, 166.
Djuban, ſ. Tſchuban.
Djubaniden, ihr Untergang, II,14.
Djubeil, Ort in Syrien, 163, von Melik Aſchraf erobert, 181.
Djuneid, Scheich, II,400, 401.
Djurmek (Seif Eddin Alnaßiri), 177.
Djuſan, Präfekt von Katieh, 442.
Djuſchi, ein mongoliſcher General, 150.
Djutſchi (der Chan), 129.
Dokmak, ein mongoliſcher Emir, 317.
Dokmak Almohammedi, Statthalter von Safed, Hamah und Haleb, II,78, 102, 104.
Donkolah, von Egyptiern beſetzt, 93, hört auf Reſidenz der Fürſten von Nubien zu ſein, 525.
Druſen, von Akuſch Alafram gezüchtigt, 267, 268.
Dſchulab, Ort, II,55.
Dulgadir, ein Fürſt aus dieſem Hauſe beherrſcht Palmyra, II,91, ein in Haleb eingekerkerter Fürſt aus dieſem Hauſe wird von Timurtaſch in Freiheit geſetzt, 102.
Dundar Ibn Namadhan, II,277.

Eduard (Prinz von England), 72.
Eduard I., von England, Geſandtſchaft-Oeldjeitu's an ihn, 318, erhält ein Schreiben von Argun, 152.
Eduard II., von England, ſein Schreiben an Oeldjeitu, 318.
Eibek, Sultan (Almelik Almuizz), 4—8.
Eibek, Izz Eddin, wird Präſident der Regentſchaft, 221, wieder entſetzt, ebſ., ſein Feldzug nach Kleinarmenien, 255, kämpft gegen die Mongolen, 258, iſt Statthalter von Damask,

272, sein Feldzug nach Nubien, 330—331.
Eibek (Izz Eddin), Emir, kämpft für Sultan Schaban, 522.
Eibek (Izz Eddin Alafram), sein erster Feldzug nach Nubien, 93, ist Commandant der Citadelle von Kahirah, 109, 110, sein zweiter Zug nach Nubien, 166.
Eibek (Izz Eddin Albagdadi), Gesandter des Sultan Beibars, II,282, 290.
Eibek (Izz Eddin Alhamawi), Statthalter von Damask, 192, wird entsetzt, 201, wird eingekerkert, 207.
Eidemur, s. Aidemur.
Ejjub (Almelik Almanßur Zein Eddin), Fürst von Jemen, 336.
Ejjub, Sultan von Egypten (Almelik Assalih), 3, 4, kauft Kilawun, 170.
Ejjubiten, Erlöschen ihrer Dynastie in Hißn Keifa, II,297.
Elias Chodjah, Sohn Toglut Timur's, II,22.
Elinak, ein mongolischer General, 144.
Emanuel, Kaiser, II,67.
Emin Eddin Ibn Alheißem, Vezier, II,261, 262.
Ertogrul, Sohn Suleiman's, II,64.
Erzen, Stadt in Diarbekr, II,206.
Erzengan, von Bajezid erobert, II, 93, von Schah Roch, 199, den Egyptiern unterthan, 208.
Erzerum, von Timur genommen, II, 30.
Esbekieh (Platz in Kahirah), Ursprung dieses Namens, II,374.
Esferein, von Timur erobert, II,26.
Eski Moßul, II,44.
Eski Schehr, II,64.
Ethlith (Ort in Syrien), von Beibars genommen, 49.

Fachr Eddin, aus Schiraz, 147.
Fachr Eddin Alhimßi, 31.
Fachr Eddin Ibn Alchalili, 299.
Fachr Eddin Ibn Lokmann (Ibrahim), 26, 32.
Fadhil, Bruder des Beibagharus, 495.
Falu (Veste), 82.
Faik Beg, II, 433.
Famagust, ergibt sich den Egyptiern, II,171, von Jakob II. genommen, 305.
Famiah, 41, Sonkor Alaschkar verliehen, 121.
Faradj (oder Farah), Ahmeds Statthalter von Bagdad, II,92.
Faradj, Sohn Berkuks, zum Sultan bestimmt, II,62, besteigt den Thron, 73, wird großjährig erklärt, 74, zieht nach Syrien gegen Temem, 76, 77, läßt Temem, Itmisch und Andere hinrichten, 78, kehrt nach Egypten zurück, ebds., rüstet zum Kriege gegen Timur, 83, zieht abermals nach Syrien, 86, unterhandelt wieder mit Timur, 87, sendet Assassinen gegen Timur aus, ebds., verfolgt die rebellischen Emire bis Gaza, 88, kehrt nach Kahirah zurück, 89, sein Schreiben an Timur, 90, gibt Timur's Forderungen nach, 97, will Ahmed Ibn Oweis und Kara Jusuf hinrichten lassen, 99, begünstigt Sudun Taz, 100, bekämpft Djakam und Newruz, ebds., Djakam und Scheich Mahmudi, 103, seine Niederlage und Rückkehr nach Egypten, 103—4, wird entthront, 104—5, bemächtigt sich wieder der Regierung, 107, läßt seine Brüder hinrichten und vergiften, ebds., begnadigt Djakam und Scheich wieder, 109, entsetzt Ersteren wieder, ebds., zieht nach Syrien gegen Djakam und Newruz, 110, kehrt nach Egypten zurück, 111, läßt Scheich einkerkern, 113, ernennt Newruz zum Statthalter von Damask, 114, zieht wieder nach Syrien gegen Scheich, 115, verfolgt ihn nach Boßrah und Sarchad, 116, ernennt Scheich zum Statthalter von Tripoli, ebds., zieht abermals gegen Scheich und Newruz, 117, belagert Karak, 118, wird Herr von Karak, Sehjun u. Sarchad, ebds., läßt viele Emire hinrichten, 119, zieht wieder nach Syrien, ebds., wird von den Rebellen geschlagen, 120, zieht sich nach Damask zurück, 121, ergibt sich, 123, wird ermordet, 123, 124, Regierungsdauer und früherer Name, 124, schenkt Tatar die Freiheit, 161.

Faradj Ibn Nahhal, Vezier, II, 261, 262, 264, wird Oberhofmarschall, 265.
Faradj-Allah, Oberstwaffenträger, 551.
Farah, s. Faradj.
Fares Eddin (der Atabeg), 56.
Fares Eddin Albeki, 234, 236.
Faris, Burg in Armenien, II,207.
Faris, Oberstkämmerer Faradj's, II, 74,78.
Faris, Assurghitmischi, geht zu Jelbogha über, 551.
Faris, Ibn Sahib Albaz, ein Turkomanenhäuptling, II,109, 110.
Fars (das Land), von Salgharien beherrscht, 131, von mongol. Statthaltern, 132.
Fath Allah, Geheimsecretär Faradj's, II,123, 127, 128, 133, 154.
Fatimeh, Tochter des Ala Ibn Chaßbeg, Gattin Kaitbai's und Tumanbai's, II,383.
Fejjadh, Beduinenhäuptling, 460.
Fejjadh, Ibn Mohammed Ibn Dulgadir, vertreibt Hamza aus Marasch, II,197, wird nach Egypten geschickt, ebds., von Bursbai wieder befreit und in seine Statthalterschaft eingesetzt, 198.
Fejjadh, Ibn Suleiman Ibn Mohammed Ibn Dulgadir, II,275.
Ferdinand, König von Kastilien, wird von Kaitbai bedroht, II,357, von Kanßuweh Alghuri, 395—96.
Ferhad Beg, II,347.
Ferhad Pascha, II,406, 422.
Ferrah, Stadt in Sedjestan, II,26.
Firus, Sultan von Indien, II,58.
Firuz Bacht, ein Turkomane, Herr von Kars, II,29.
Firuzkuh, von Timur genommen, II, 28.
Francisco d'Almeida, II,396, 397.
Fuschendj, oder Buschenk, Festung in Chorasan, II,26.

Gallipoli, von den Osmanen erobert, II,66.
Gatta, Vorgebirge, II,171.
Gaza, von Selim besetzt, II,420, 422.
Gazan, Sohn Arguns (Ilchan), sein Krieg gegen Newruz, 150, verfolgt die Uiraten, 199, 200, besiegt Beidu, 204, die Empörungen gegen ihn, 209—11, nimmt Kipdjak auf, 216, sein Feldzug nach Syrien, 223, Maßregeln gegen Salamisch, 224, 225, siegt bei Salamieh, 228, sein Firman an die Damascener, 229, 282, besetzt Damask, 232, schont die Stadt 233, verläßt Syrien wieder, 234, Ursache seiner Rückkehr, 237, 238, erwartete die Christen, 238, neuer Einfall in Syrien, ebds., verwüstet das nördliche Syrien, 240, Beziehungen zu den Christen, 240, 241, seine Gesandtschaft an Sultan Naßir, 241—44, zieht gegen Rahabah, 256, sein Tod, 265, seine Verdienste, 265, 266.
Gebeg, Fürst von Transoxanien, 320.
Genua, schließt einen Handelsvertrag mit Kilawun, 164, schickt eine Gesandtschaft nach Egypten, 513, 514.
Georgien, von Timur verwüstet, II, 29, abermals, 46, 56.
Geten, Timurs Krieg gegen dieselben, II,23, 24, bekriegen Omar Scheich, 32, von Timur besiegt, 34.
Ghajath Eddin Pir Ali, Fürst von Herat, II,25.
Ghalmi (Scherif), 229.
Ghaur (das Thal), 33.
Ghazalah (Benu), II,429.
Ghazi, Ibn Arzen, ein Turkomane, II,110.
Gheith (Abu-l), Scherif von Mekka, 312, 313.
Ghijath Eddin (der Seldjuke), Sohn Rokn Eddin's, 80, 81.
Ghijath Eddin, Fürst von Herat, 327, s. auch Ghajath Eddin.
Ghilan, von Oeldjeitu unterworfen, 266, von Timur, II,30.
Gökßu (Fluß), 81, 82.
Gonem, Erzbischof, II,269.
Grega, Vorgebirge, II,171—72.
Güzel, Aladsemi, Statthalter von Malatieh, II,134.
Gurgendj (Stadt in Chakizm), verwüstet, 135.

Habil, Sohn des Kara-Jelek, II, 187.

Hadath (Al) Alhamrah, Burg in Kleinarmenien, 77.
Hadj Al Mulk, Emir, beredet Naßir einen Nachfolger zu ernennen, 408, verwendet sich für Ibrahim Ibn Sabir, 416, räth Kaußun von Gewaltmaßregeln gegen Ahmed ab, 422, soll von Kaußun verhaftet werden, 432, begibt sich zu Ahmed, 434, wird Statthalter von Hamah, 441, Regierungsverweser, 456, seine Verordnungen, ebds., will nicht Schaban zum Sultan, 462, wird Statthalter von Safed, 463, wird ermordet, 466.
Hadji, Sohn Naßirs, soll ermordet werden, 467—68, wird zum Sultan proclamirt, 469, verfolgt die Anhänger Schaban's, 470, seine Ernennungen, 471, heurathet Aufak, ebds., läßt mehrere Emire ermorden, 472, 473, seine Vergnügungen, 474, sein Tod, 475.
Hadji, Sohn Schaban's, wird Sultan, 540, wieder entsetzt, ebds., wird wieder Sultan, 555, beklagt sich über Jelbogha, 557, ernennt Mintasch zum Atabeg, 560, dankt zu Gunsten Berkuk's ab, 670, sein Tod, ebds.
Hafiz, ein Bruder des Ali Padischah, 348.
Haifa (Ort in Syrien), von Beibars genommen, 49, von Almelik Alaschraf erobert, 181.
Haifar, mongolischer Feldherr, 76.
Haiton, s. Heiton.
Halba (Burg), 52.
Haleb, von Hulagu genommen, 13, 14, abermals von Mongolen besetzt, 22, 122, von Timur erobert, II,85, von Selim besetzt, 415.
Hamah, unterwirft sich Hulagu, 13, 14, erhebt sich gegen Berkuk, 549, von Berkuk erobert, II,6, von Selim, 416.
Hamdan (Seif Eddin Ibn Sulgai), 214, 221.
Hameimaß (Burg), 213.
Hameimaßah (Burg), 213.
Hamid, Fürst von, II,67.
Hamid, Provinz in Kleinasien, II,68.
Hamrat Beisan, 124.
Hamsabeg, Statthalter von Antalia, II,312.
Hamuß, Burg, 56, 212, 213.
Hamza (Alkaim biamri-l-lahi), Chalife, II,246; entthront Othman, 253, huldigt Inal, 255, wird entsetzt, 263, sein Tod, 264.
Hamza, Ibn Ahmed Ibn Ramadhan, II,137, huldigt dem Sultan Scheich, 138, bekämpft Mohammed Ibn Karaman und seinen Bruder Ibrahim, 147.
Hamza, Ibn Ali Ibn Chalil Ibn Karadja Ibn Dulgadir, wird Statthalter von Marasch, II,139, wird von Fejjadh vertrieben, 197, wieder vom Sultan eingesetzt, ebds., abermals entsetzt, 198, gefangen genommen, 292, verschwägert sich mit Djakmak, 240.
Hamza Ibn Kara Jelek, II,206, 208, 239.
Harbi, Ort, II,43.
Harbukak, mongol. Feldherr, 266.
Harim, von Hulagu genommen, 14, von den Kreuzfahrern zurückverlangt, 45, von Haiton belagert, 47.
Harran, von Hulagu genommen, 10, von den Mongolen verwüstet, 74, 75.
Harunijeh, eine Burg in Kleinarmenien, 351.
Harsata, Ort bei Damask, II,231.
Hasa, Ort, 33, 120.
Hasan, Kapudan Pascha, II,439.
Hasan, Oberstkämmerer von Haleb, II,203.
Hasan, Emir, Herr von Tekrit, II,42, 43.
Hasan Aladjemi, Scheich, II,244.
Hasan Ali, Sohn Djihanschah's, II, 338.
Hasan (der Djelairide), Statthalter von Kleinasien, lehnt sich gegen Ali Padischah auf, 342, tödtet ihn, 342, 343, flieht vor Hasan dem Djubaniden, 343, ernennt Djihan Timur zum Ilchan, 344, wird selbst Ilchan, ebds., seine Gesandtschaft an Sultan Naßir, 346, 348, läßt Münzen mit Naßir's Namen prägen, 349, schließt Frieden mit den Tschubaniden, ebds., sein Tod, II,15.
Hasan (der Djubanide), Sohn Ti-

murtaſch's, erhebt ſich gegen Haſan den Djelairiden, 343, unterhandelt mit ihm, 343, 344, ſein Tod, 345, II, 14.
Haſan Alitaki, Herr von Afſchehr, II, 207.
Haſan Alkedjekni (Huſam Eddin), Gouverneur von Karak, 562—63.
Haſan, Ibn Adjlan, Scherif von Mekka, II, 135, 178—80.
Haſan Ibn Hindu, Herr von Sindjar, 488.
Haſan, Sohn des Jakub Beg, II, 402.
Haſan Ibn Mari, II, 430.
Haſan Ibn Naßir (Almelik Alnaßir), wird zum Sultan gewählt, 475, will ſelbſtſtändig regieren, 485, 488, dankt ab, 489, wird wieder Sultan, 498, ſeine Beſchäftigung, 500, bevorzugt die Araber, 503, wird ermordet, 504.
Haſan Ibn Naßr Allah, Vezier Scheichs, II, 154.
Haſan Ibn Oweis, ſein Tod, II, 16.
Haſan Beg Ibn Salim Abdukari, II, 275.
Haſan Ibn Atteiluni, ein Kriegslehrer, II, 362.
Haſiah, Ort in Syrien, II, 120.
Haſchiſch, 101.
Hawarah (der Stamm), empört ſich gegen Faradj, II, 76.
Hawiza, Stadt, von Timur beſetzt, II, 37.
Hazindar, Thal, 229.
Hazzah, Ort in Syrien, II, 231.
Hebron, von Hulagu genommen, 14, von Keitbai beſucht, 358.
Hedjazi, Emir, von Sultan Naßir beſchenkt, 371.
Heft Rud, Ort in Perſien, II, 18.
Heiber, Scheich, II, 400, 401, 402.
Heilan, Dorf bei Haleb, 82, II, 84, 413.
Heinrich von Luſignan, Bruder des Königs Janus von Cypern, II, 172.
Heinrich V., von Mecklenburg, 216.
Heiton, König von Armenien, ſpornt Hulagu zum Kriege gegen Syrien an, 11, fällt in das Gebiet von Aintab ein, 47, gibt ſeinen Truppen mongoliſche Uniform, 48, wird von den Egyptiern geſchlagen, 55, ſchließt Frieden mit Beibars, 57.
Heiton II., Prinz von Armenien, 211.
Helena, Gemahlin des König Johannes II. von Cypern, II, 268.
Herat, von Oeldjaitu unterworfen, 266, von Timur, II, 26.
Herſek Zadeh Ahmed Paſcha, II, 347—48, 350—51.
Hijar Ibn Mohanna, Beduinenhäuptling, 493, von den ſyriſchen Statthaltern geſchlagen, 505.
Hilleh, von Timur beſetzt, II, 42.
Himß, fällt an Beibars heim, 97, Schlacht bei, 126, 127, von Berkuk erobert, II, 6, unterwirft ſich Timur, 85, von Selim beſetzt, 416.
Hindrus, Veſte, dem Sultan Scheich übergeben, II, 139.
Hißn Alakrad, 52, 56, an Beibars übergeben, 7.
Hißn Keifa, 10, von Uſun Haſan erobert, II, 297.
Hizebr Eddin (Almelik Almuejjed), Fürſt von Jemen, 335.
Howein, Ebene, 82.
Hugo III., König von Cypern, will mit Beibars Frieden ſchließen, 68, wird bei Beirut geſchlagen, 156, vermittelt den Frieden zwiſchen Beibars und dem Fürſten von Tripoli, 80.
Huladju, ein mongol. Prinz, 144, 147.
Hulagu, ſein Zug nach Meſopotamien, 9, 10, Schreiben an den Fürſten von Haleb, 11, Einfall in Syrien, 12—14, Schreiben an Kotuz, 14, läßt Almelik Alnaßir enthaupten, 17, läßt Moßul belagern, 29, Almelik Aſſalih zu Tod martern, 30, ſetzt Sallar zum Fürſten von Waſit ein, 38, läßt Zein Eddin hinrichten, 39., ſein Krieg gegen Berekeh, 41, Beziehungen zu den Kreuzfahrern, 43, ſendet Rokn Eddin Hülfstruppen, 44, vertilgt die Iſmaeliten in Perſien, 87, Urſache ſeines Kriegs gegen Berekeh, 129, Krieg gegen denſelben 130, ſendet Kundſchafter nach Egypten, 130, ſendet Truppen nach Fars, 132.
Humeid Ibn Omar, Beduinenhäuptling, II, 373.
Humeidha, Scherif von Mekka, 312, 313, 314, 315.

Humeimaßah (oder Hameimaßah), Burg in Kleinarmenien, 351.
Husam, Hausmeister Mendjek's, 494.
Husam (Damm Alaswad), Präfekt von Asuan, 526.
Husam Eddin, Emir, 47.
Hüsein, persischer Emir, 320.
Husein, Emir, Fürst von Transoxanien, II,21, 22.
Husein, ein Enkel Timur's, II,87, 88.
Husein, der Kurde, 14.
Husein Almuschrif, ein Kurde, II, 391, befestigt Djiddeh, 392, sein Kampf gegen Lorenzo und Francisco, 396, 397, seine Rückkehr nach Arabien, 397, 398, er nimmt Zebid, 398, sein Zug nach Aden, 399, seine Rückkehr nach Djiddeh und sein Tod, ebds.
Husein Sufi, Fürst von Charizm, II,23.
Husein, Sohn Aghirlu's und Enkel Usun Hasans, II,343.
Husein Ibn Ala Eddawlah Ibn Ahmed Ibn Oweis, Herr des arabischen Irak, II,142.
Husein Ibn Bakisch (Husam Eddin), Statthalter von Gaza, 550, geht zu Jelbogha über, 553, kämpft gegen Berkuk, 564–65, 567, von Berkuk hingerichtet, II,8.
Husein Ibn Beikara, ein Nachkomme Timurs, II,338.
Husein Ibn Kubek, ein Turkomane, II,91, nimmt Malatieh, 137, zerstört die Stadt, 139, wird ermordet, 148.
Husein, Sohn des Sultan Naßir, soll ermordet werden, 467—68, soll von den Mamluken zum Sultan gewählt werden, 475—76, 506, 508, sein Tod, 511.
Husein Ibn Nueir, ein Beduinenhäuptling, II,132.
Husein, Sohn des Oweis, sein Regierungsantritt, II,116, Krieg gegen die Turkomanen und gegen Schah Schudja, ebds., schließt Frieden und verschwägert sich mit Letzterem, 17, abermaliger Krieg, ebds., sein Tod, 18.
Husein Beg, ein Sohn Usun Hasan's, II,341.
Husein Beg, Sohn des Kara Hasan, ein Turkomane von der Horde vom schwarzen Hammel, II,45.
Hutchinson, General, II,439.

Ibadji, s. Ubadji.
Ibn Abi'l-Ghadir, verbündet sich mit Tschtumur gegen Kaußun, 425, 428, s. auch Ibn Dilgadir.
Ibn Alassal, Imam, 217.
Ibn Alazrak, ein Ankläger Alnaschwus, 366—67.
Ibn Chaldun, sein Ausspruch über die Eroberungssucht der Osmanen, II,63, wird Kadhi der Malekiten, 83, seine Unterredung mit Timur, 89.
Ibn Challikan, der Historiker, verurtheilt den Fürsten von Karak, 35.
Ibn Dilgadir, bekämpft Jelbogha, den Statthalter von Haleb, 459—60.
Ibn Hassun, der Admiral, 72.
Ibn Karraß, Nazir von Haleb, 465.
Ibn Sahib Albaz, ein Turkomane, II,115, s. auch Faris.
Ibn Subh, ein syrischer Feldherr, 484.
Ibrahim, Domäneninspector, II,369.
Ibrahim, ein indischer Schiffcapitän, II,180.
Ibrahim (Djemal Alkufat), Finanzminister, der Nachfolger Alnaschwu's, 355, 358, 457.
Ibrahim Ibn Ahmed (Alwathik billahi), von Naßir zum Chalifen gewählt, 406, von Abu Bekr entsetzt, ebds.
Ibrahim Ibn Ahmed Ibn Ramadhan, wird von Mohammed Ibn Ali Ibn Karaman aus Tarsus vertrieben, II, 137, unterwirft sich dem Sultan Scheich, 137—38, belagert Tarsus, 144—45, wird bei Adanah geschlagen, 147.
Ibrahim, Sohn Berkuks, II,62, 107.
Ibrahim, ein Sohn Chalil's und Enkel Usun Hasan's, II,402.
Ibrahim Ibn Dulgadir (wahrscheinlich Ibn Karadja Ibn Dulgadir), II,148.
Ibrahim Ibn Kotluktimur Alalai, will Berkuk stürzen, 544, wird begnadigt, 545.
Ibrahim Ibn Almaghrabi (Djemal Eddin), Leibarzt Naßir's, 365.

Ibrahim Ibn Mohammed, Sohn des Sultan Naßir, 403.
Ibrahim, Sohn des Mohammed Ibn Ali Ibn Karaman, II,147, sein Schreiben an Bursbai, 197—98, nimmt Kaißarieh wieder, 198, erhält ein Ehrenkleid von Schah Roch, 202, zweites Schreiben an Bursbai, 204, nimmt Tarsus und Adanah, 276, unterhandelt mit Inal, 277, schließt Frieden, 278, sein Tod, 310.
Ibrahim, Sohn des Veziers Raschid Addawlah, 319.
Ibrahim Ibn Sabir, Oberst, wird entsetzt, 416.
Ibrahim (Sarim Eddin), Sohn des Sultan Scheich, II,138, 144, 145, sein Siegeszug nach Kleinasien, 146, 147, sein Tod, 148, 149.
Ibrahim, ein zweiter Sohn des Sultan Scheich, II,161.
Ibrahim Beg, II,439, 440.
Ibrahim Schah, Bruder des Ali Padischah, 344.
Ibrahim Schah, ein Neffe des Scheich Hasan, 349.
Ibrahimlik, Ort, II,41.
Idagdi (Ala Eddin Schukeir Husami), ein egyptischer Emir, 213, 214, 215.
Idekar Alomri, Oberstkämmerer, geht zu Jelbogha über, 551.
Idekin (Ala Eddin Bundukdari), Statthalter von Damask, 23, 30, 31.
Idighmisch (Ala Eddin), Oberstallmeister, 362, schließt sich Kaußun an, 417, als Regierungsverweser vorgeschlagen, 418, soll von Kaußun haftet werden, 432, empört sich gegen ihn, 433, wird Regierungsverweser, 434, verhaftet Altunboga und Arikai, 435, fordert Ahmed auf in die Residenz zu kommen, 437, sendet Truppen mit den Pilgern, 438, seine Anstalten zum Empfange Ahmed's, 439, will Ahmed nicht alsbald stürzen, 440, wird Staatsrath, ebds., zum Statthalter von Haleb ernannt, 441, verräth Kotlubogha, 443, wird Statthalter von Damask, 453, sein Tod, ebds.
Ighan (Izz Eddin), ein egyptischer Emir, 48, 56, 62.
Ijas, Almohammedi Alnaßiri, Statthalter von Tripoli, II,281, 303.
Ilbogha, s. Jelbogha.
Imad Eddin, Bruder des Zein Eddin, 39.
Inal, Statthalter von Hamah, unterwirft sich Tatar, 159.
Inal Alabubekri, Alaschraf, Emir, II,211, 216, 218, 228, 230.
Inal Aladjrud, Statthalter von Safed, II,231.
Inal Alalai, Statthalter von Gaza, wird Statthalter von Roha, II.195, von Safed, 227, zieht nach Rhodos, 235, 236, conspirirt gegen Othman, 252, kämpft gegen ihn, 254—55, wird Sultan, 255—56, seine Ehrentitel, 258, seine frühere Laufbahn, 259, ernennt seinen Sohn zum Atabeg, ebds., entsetzt ihn wieder, 260, andere Ernennungen, ebds., sein Verfahren gegen den Oberstthofmarschall Jahja, 261, gegen seine Veziere, 261, 262, entsetzt den Chalifen, 263, setzt Jusuf zum Chalifen ein, 264, wird von den Mamluken mißhandelt, 265, seine Münzordnung, 266, sein Schreiben an Johannes II. von Cypern, 268, will Jakob den II. auf den Thron von Cypern setzen, 269, 270, dann Charlotte, 271, abermals Jakob, 271—72, sein Verhältniß zu Mohammed II., 274, zum Hause Dulgadir, 275, zu Usun Hasan und Djihanschah, 275—76, sein Krieg gegen Ibrahim Ibn Karaman, 276—77, Friedensschluß, 278, ernennt seinen Sohn wieder zum Atabeg, ebds., sein Charakter und seine Bildung, 278—79, sein Tod und seine Familie, 279.
Inal Alaschkar Azzahiri, Atabeg von Haleb, II,307, wird Statthalter von Haleb, 333.
Inal Alaskalani, II,118.
Inal Aldjakami, Statthalter von Haleb, soll von Tatar getödtet werden, 160, wird von Inal Azzahiri befreit, 169, befehligt die egyptische Flotte, 173, will Amid erstürmen, 192, wird Statthalter von Haleb, 200, von Damask, 203, entsetzt Kaißarieh, 205, unterwirft Hamza Ibn

Kara Jelek, 203, zieht gegen Jakub, 207, empört sich gegen Djakmak, 225—26, wird bei Hazzah geschlagen, 231, sein Tod, 232.
Inal Dhudha, Emir, II,316.
Inal Hasif, Oberstkämmerer, II,361.
Inal Aljeschbeki, Statthalter von Haleb, II,281.
Inal Aljusufi, wird Oberstwaffenträger, 536, empört sich gegen Berkuk, ebds., sein Krieg gegen die Turkomanen, 539, wird Statthalter von Haleb, 549, wird gefangen genommen, 551, wird befreit, 565, wird Statthalter von Safed, 566.
Inal Aljusufi, Emir, II,221.
Inal Assaßlani, Statthalter von Haleb, II,134.
Inal Asseifi, II,430.
Inal Azzahiri, Statthalter von Safed, II,168—69.
Inalbeg, Oberstallmeister Faradj's, II,101, wird verhaftet, 104, wieder befreit, 105, wird wieder Oberstallmeister, 106, kämpft für Abd Alaziz, 107, verbündet sich mit Djakam, 111, wird von Scheich geschlagen, 113.
Inalbeg, Statthalter von Tripoli, II,364.
Inalijeh (Turkomanenstamm), II,145.
Inbek (Albedri, Alizzi), führt die Rebellen gegen Schaban, 529, wird Oberstallmeister, 532, entsetzt den Chalifen Almutawakkil, 533, sein Feldzug nach Syrien, 534, seine Flucht und Gefangenschaft, 535.
Inderab, II,58.
Indien, von Timur bekriegt, II,58, 59.
Indju, ein persischer Prinz, 341.
Innocenz VIII. (Pabst), II, 345.
Irbil (Festung), von den Mongolen belagert, 9.
Irentschin, ein mongolischer Feldherr, 320—21.
Irkah, Burg, 52, 80.
Irtisch, Fluß, II,34.
Isa (Medjd Eddin Almelik Azzahir), Herr von Maridin, bietet Berkuk seine Dienste an, 550, von Timur wieder zum Fürsten eingesetzt, II,56, fällt wieder von Timur ab, 57, vertheidigt die Burg von Maridin gegen Timur, 92, verbündet sich mit Djakam gegen Kara Jelek, 112, sein Tod, ebds.
Isa Ibn Mohammed Ibn Ali Ibn Karaman, II,204.
Isa Ibn Mohannah, Beduinenhäuptling, erhält Salamieh, 17, kämpft gegen die Mongolen, 74, 82, erkennt Sonkor Alaschkar an, 116, 118, verspricht den Mongolen seinen Beistand, 119, 122, söhnt sich mit Sultan Kilawun aus, 123, kämpft wieder gegen die Mongolen, 126, 127.
Isa Ibn Seif, ein Beduinenhäuptling, II,331.
Issendiar Beg, Fürst von Kastemüni, II,69.
Ishak, Redjm Eddin, Kadhi von Nahabah, 310.
Ishak (Seif Eddin), Fürst von Djezireh, 18.
Ishak Ibn Mohammed Ibn Ali Ibn Karaman, 311, 312.
Iskander Ibn Kara Jusuf, II,142, tödtet Kara Jelek und sendet sein Haupt nach Egypten, 199, sein weiteres Schicksal und sein Tod, ebds.
Iskanderbeg, Sohn Michaels, II, 349, 351.
Iskanderun, Stadt, 156.
Iskanderuneh, Paß von, 211.
Ismaeliten, ihr Tribut an die Johanniter aufgehoben, 58, ihre Geschichte, 85 u. ff.
Ismail, s. Abulfeda.
Ismail, ein Häuptling der Assassinen, 86.
Ismail, Emir, Statthalter von Bagdad, II,17.
Ismail, Redjm Eddin, Kadhi von Nahabah, 310.
Ismail Schah (der Safide), sein Ursprung, II,400—401, seine Gefangenschaft, 402, Flucht nach Lahidjan, ebds., Krieg gegen Schirwan Schah und die Fürsten vom weißen Hammel, 403, sein Krieg gegen Ala Eddawleh, ebds., weitere Eroberungen, ebds., sein Verhältniß zu Sultan Bajezid, 403, 404, seine Gesandtschaft nach Venedig, 404, soll Scheitankuli getödtet haben, ebds., nimmt

sich der Prinzen Ahmed und Murad an, 405, wird von Selim geschlagen, 405, 406.

Ismail, Sultan von Damask, 4.

Ismail (Imad Eddin), Ustadar Tagri Berdi's, II,116.

Ismail Bey, II,439, 440.

Ismail Ibn Aladjemi, Oberhaupt der Assassinen, II,234.

Ismail Ibn Djafar Assadik, 85.

Ismail Ibn Mohammed, ein Enkel Abulfeda's, 402.

Ismail, Sultan, Sohn Nassir's (Almelik Assalih), erhält Geschenke von Abulhasan dem Meriniden, 352, wird zum Sultan proclamirt, 450, seine Aemterverleihungen, 453, sendet Truppen nach Karak, 453—54, verbannt die Freunde Ramadhan's, 454, bekämpft Ramadhan, 455, seine Maßregeln gegen Ahmed, 455—56, läßt Ahmed erdrosseln, 458, wird krank, ebds., stirbt 459, Zustände unter seiner Regierung, 459—61.

Ispahan, von Schah Schudja besetzt, II,16, an Timur übergeben, 31, dem Schah Mansur, 38.

Ispahan, Sohn des Kara Jusuf, II, 142, 149, 199, 201.

Itmisch (Seif Eddin), ein egyptischer Feldherr, 316.

Itmisch (Seif Eddin Assadi), ein Emir, 171.

Itmisch Albabdjaschi, Oberstallmeister, 536, plündert Berekeh's Haus, 537, wird oberster Emir, 538, 543, sein Feldzug nach Syrien, 550, seine Niederlage und Gefangenschaft, 551, überliefert Damask den Anhängern Berkuk's, II,4, wird in Damask angegriffen, 5, kämpft bei Salamieh, 6, wird von Berkuk zum Vollstrecker seines letzten Willens ernannt, 62, wird Atabeg, 73, will gegen Bajezid Krieg führen, 74, wird entsetzt, ebds., empört sich, 75, flieht zu Tenem, ebds., wird hingerichtet, 78, war der Käufer des nachherigen Sultan Tatar, 161.

Itmisch Almuhammedi, wird von Sultan Nassir nach Syrien geschickt, 286, 289, desgl. zu Kara Sonkor, 308.

Itmisch Alnassiri, Statthalter von Damask, 484, 492.

Izz Eddin, der Emir, 37.

Izz Eddin (Melik), Fürst von Djeziret Ibn Omar, II,44, 45.

Izz Eddin, Fürst von Luristan, II,29.

Izz Eddin (Melik), Fürst von Bastan, II,30.

Izz Eddin Abimir, ein Commissär des Sultan Beibars I., 89.

Izz Eddin Kurani, Emir, 166.

Jadkiar Mohammed, Fürst von Samarkand, II,339.

Jafa, von Beibars überrumpelt, 60.

Jahja, s. Abu Zakaria.

Jahja (Muhji Eddin), Kadhi, 397.

Jahja, Schah, Herr von Jezd, II,17, 31, 32, 37, 38.

Jahja, Zein Eddin, Oberhofmarschall, II,242, 244, 250, 260, 261, 264, 356.

Jahja, Ibn Aladdas, ein Prediger, II,426.

Jahja Ibn Bekr, II,426.

Jahja Ibn Alberdini, ein Scherif, II, 419.

Jahja Ibn Djanim, II,283.

Jahja Ibn Alkassrawi (Emin Eddin), ein Kadhi, II,330.

Jahja Ibn Subgh, Emir von Janbu, II,390.

Jaik, Fluß, II,35.

Jakob, König von Arragonien, seine Beziehungen zu Beibars, 44.

Jakob, König von Sicilien, sein Vertrag mit Kilawun, 164.

Jakob II., von Cypern, II,268, muß sich dem geistlichen Stande widmen, 269, seine Empörung und Flucht nach Egypten, ebds., wird von Inal anerkannt, 270, wieder entsetzt, 271, wieder anerkannt, ebds., besetzt Nicosia, 272, nimmt Paphos, 303, überfällt Djanibeg Alablak, 304—5, sein Bericht an den Sultan Choschkadem, 305.

Jakub, ein Steuereinnehmer, 397.

Jakub Alafrandji, ein Gesandter Jakobs II. von Cypern, II,305.

Jakub Beg, ein Sohn Usun Hasan's, II,341—43, 401, 402.

Jakub Pascha, II,347.

Jakub Schah, Oberschatzmeister, 511,

wird Oberstkämmerer, 513, Statthalter von Sis, 524.
Jakub Sukordji, ein Gesandter Gazans, 242.
Jakub Ibn Abd Alziz (der Chalife Almustamsik billahi), II,372, 419, 435.
Jakub Ibn Kara Jelek, Herr von Erzengan, II,206, 207, 208, 239.
Jakuba (Beha Eddin), ein egyptischer Feldherr, 239.
Janus, König von Cypern, schickt seinen Bruder gegen die Egyptier, II,172, zieht selbst in den Krieg, 174, wird gefangen genommen, 175, seine Unterredung mit Burébai, 176, Befreiung und Heimkehr, 176, 177.
Jar Ali, Fürst von Mosul, II,42, 44.
Jar Ali, Bruder Ismail Schah's, II, 402.
Jarhisiar, II, 64.
Jaschmut, Bruder Abagha's, 132.
Jasin Albilbeisi, Scheich, II,383.
Jasir, ein mongolischer Prinz, 379.
Jassawur, ein mongolischer Prinz, 320, 321.
Jasi, Stadt, II,34.
Jekaterinogorod, II,55.
Jelbai Alinali Almuejjedi, II,230, 251, Oberstallmeister, 298, wird zum Sultan gewählt, 315, seine frühere Laufbahn, 316—17, sein Geldmangel, 318, stiftet einen Aufstand gegen Chairbeg an, 319, wird entthront, 320, seine Unfähigkeit und sein Tod, ebds.
Jelbogha, der Turkomane, 276.
Jelbogha Aljahjawi, Emir, räth Naßir Alnaschwu festzunehmen, 365, sein Scherz mit dem Sultan Naßir, 409, von Abu Bekr bevorzugt, 416, dient Kaußun als Spion, 417, empört sich gegen Kaußun, 432, 433, verfolgt Kotluboga, 443, wird Statthalter von Hamah, 453, wird Statthalter von Haleb, 460, von Ibn Dilgadir geschlagen, ebds., wird Statthalter von Damask, 463, beklagt sich über Schaban, 466, erhebt sich gegen ihn, ebds., sein Schreiben an Schaban, 466—67, an die egyptischen Emire, 468, erhebt sich gegen Hadji, 472, wird gefangen und getödtet, 473.
Jelbogha Almadjnun, Oberstlhofmarschall Berkuks, II,13, 73, 76, 78.
Jelbogha Aß Almanßuri, Oberbefehlshaber, 521.
Jelbogha Alnaßiri, vertheidigt Schaban, 528—29, wird Oberstallmeister, 535, wird verhaftet, 536, wird Oberstwaffenträger, ebds., kämpft an der Seite Berekeh's, 537, kämpft gegen Europäer in Tripoli, 539, ist Statthalter von Haleb und huldigt Berkuk, 543, wird verhaftet und nach Damiet verbannt, 545, wieder in seine Statthalterschaft eingesetzt, ebs., zieht gegen Siwas, 546, soll abermals verhaftet werden, 547, besetzt die Citadelle von Haleb, 548, verbündet sich mit Mintasch, ebds., zieht nach Chan Ladjin, 550, besiegt die Truppen Berkuks, 551, zieht nach Egypten, 553, besetzt Kahirah, 554, lehnt die Sultanswürde ab, 555, wird Atabeg, 557, verbannt Berkuk nach Karak, ebds., kämpft gegen Mintasch, 558—59, entflieht, 560, wird eingekerkert, ebds., wird von Berkuk befreit, II.3, soll Mintasch bekämpfen, ebds., zieht nach Salamieh, 4, bekämpft die Aufständischen in Damask, 5, besiegt Mintasch bei Salamieh, ebds., wird Statthalter von Damask, 6, läßt die Anhänger Mintasch's verhaften, ebds., vertreibt Mintasch wieder aus Damask, 7, sein Streit mit Kara Demurdasch, 8, sein Tod, 9.
Jelbogha Alomri, Alchaßki, Alnaßiri, Oberhofmarschall, 502, 503, tödtet den Sultan Hasan, 504, wählt Mohammed Ibn Hadji zum Sultan, 506, zieht nach Damask, 507, entthront Mohammed, 508, vergiftet Husein, 511, zieht nach Alexandrien, 512, baut eine Flotte, 513, unterhandelt mit den Christen, 513—14, kämpft gegen Tenbogha, 515, wird von Mamluken überfallen, 516, von Schaban bekämpft, 517, enthauptet, 518, war einst der Herr Berkuk's, 542.
Jelbogha Assaghir, Schatzmeister, 545.
Jelbogha Assalemi, ein Mamluke

Berkuk's, 565, bemächtigt sich der Stadt Safed, 566.
Jelbogha Tatar, zieht gegen Ahmed nach Karak, 455.
Jelchodja, Oberhofmarschall des Sultan Djakam, II,238.
Jelek Ibn Ramadhan, II,239.
JeniscHeHer, II,64.
Jeschbek Albadjaschi, Statthalter von Haleb, II,318.
Jeschbek Aldjakami, Almuzsiri, Staatskanzler, wird Tatar's Oberstallmeister, 162, schließt sich Djanibeg Aljusuf an, 165, wird eingekerkert, 166, nach Alexandrien gebracht, 167.
Jeschbek Aldjamali, Jusuf, II,346, 352—53.
Jeschbek Alfakih, Staatskanzler, II,319, 320, 322.
Jeschbek Alinali, soll auf Befehl Tatar's hingerichtet werden, II,161, wird von Inal Azzahiri befreit, 169.
Jeschbek Aljusufi, Statthalter von Haleb, II,143, zieht gegen Mohammed Ibn-Dulgadir, 144, belagert Karkar wieder, 145, will Altunboga hintergehen und wird getödtet; 159.
Jeschbek Kamr, Emir, II,361, kämpft für Kanßuweh Chamsmieh, 363, sein Tod, 364.
Jeschbek Alkarami, Präfekt von Kahirah, II,254.
Jeschbek Almuschidd, Präsident des Diwans, II,221.
Jeschbek Alothmani, II,75, 88.
Jeschbek Assaki, II,167.
Jeschbek Asschabani, Staatskanzler, II,99, wird entsetzt und eingekerkert, 100, abermals zum Staatskanzler ernannt, 101, wirkt zur Wiedereinsetzung Faradjs mit, 107, wird Atabeg, 108.
Jeschbek Assuduni, ein egyptischer Feldherr, II,228, 229, 231, 259.
Jeschbek Ibn Azdimur, verbündet sich mit Djakam, II,111, wird von Scheich Mahmudi geschlagen, 113, von Faradj eingekerkert, ebds., wird Herr von Himß, 114, verfolgt Buktumur Djelek, ebds., sein Tod, 134.
Jeschbek Ibn Heider, Präfekt von Kahirah, II,336.
Jeschbek Ibn Mehdi, Staatskanzler, II,288, 325, 328, 331, 332, 335, 340—42, 356, 358.
Jezd, empört sich gegen Timur, 57.
Joannes Paleologus, II,67.
Johann von Ibelin, 60.
Johann, Prinz von Portugal, Gemahl der Königin Charlotte von Cypern, II,268.
Johann Peg, s. Djanibeg.
Johannes II., König von Cypern, II,268.
Johannes a Janvilla, seine Gesandtschaft an den Sultan Naßir, 353.
Johannes XXII., Pabst, seine Vermittlung zu Gunsten der Stadt Ajas, 335, Folgen seines Todes, 354.
Jujem, Dorf bei Schiraz, 39.
Junus, Staatskanzler, II,262, 265, 272, 273, 280.
Junus Alalai Almaßiri, II,277.
Junus Balta, Statthalter von Tripoli, II,76.
Junus-Beg, Statthalter von Aintab, II,413,
Junus Alhafizi, II,113.
Junus Alnawruzi, Staatskanzler, 543, zieht nach Syrien, 550, wird getödtet, 551.
Jurkedj Pascha, Statthalter von Tokat, II,199.
Jusuf Bey, II,439.
Jusuf Aldjamali, Staatsschatzmeister, II, 255, 264, 332.
Jusuf (Dhia Eddin), Oberaufseher der Märkte, 395.
Jusuf (Almelek Almuzaffar), Fürst von Jemen, 203.
Jusuf (Almustandjid billahi), wird Chalife, II,263—64, huldigt Kaitbai, 327, sein Tod, 354, sein unfreies Leben, 355.
Jusuf Sufi, Fürst von Charizm, II,23.
Jusuf, Sohn des Sultan Bursbai, II,190, 205, wird Sultan, 211, 215, entthront, 220, sein weiteres Schicksal und sein Tod, 220—21, 227, 230, 234.
Jusuf Ibn Alnadharah, ein Vertrauter des Sultan Ahmed, 447.
Jusuf, Sohn des Sultan Naßir, wird ermordet, 465.

Kabul, II,58.
Kachta, Burg, von Kilawun erobert, 155, von Timur, II,82, capitulirt mit dem Sultan Scheich, 139.
Kadja, Emir, 502.
Kadjkar Alkirdemi, Statthalter von Haleb, II,137,138, Oberstwaffenträger, 139, nimmt Tarsus und belagert Karkar, ebdf., wird entsetzt und verbannt, 140, zieht mit Ibrahim nach Syrien, 145, wird Regentschaftsrath, 150, von Tatar verhaftet, 158, getödtet, 160.
Kadjkar Alkordomi, II,121, s. Kadjkar Alkirdemi.
Kadjmas, ein Vetter Berkuk's, 565—66.
Kadjmas, Statthalter von Damask, II,343.
Kadjmaz Attazi, Emir, 518, 519.
Kadmus, Burg in Syrien, von den Ismaeliten erworben, 86, an Beibars übergeben, 90, 91.
Kafrtab, Ort, dem Sonkor Alaschkar verliehen, 121.
Kafur, Thorwächter der Citadelle, II, 118.
Kahf, Feste der Ismaeliten, 87, an Beibars übergeben, 90, den Assassinen unter Sultan Djakmak genommen, II,234.
Kahir (Almelik Al-), 99.
Kahirah, von den Osmanen besetzt, II,424.
Kaidu, s. Keidu.
Kaick (Ural), II, 34.
Kaisarieh (Cäsarea in Kleinasien), unterwirft sich Beibars, 82, 83.
Kaitbai Azzahiri, sein Benehmen gegen den Sultan Almuejjed, II,288, versöhnt sich mit Choschkadem, 300, sucht um Begnadigung des Muglabai Taz nach, 323, stürzt Cheirbeg, 324, entthront Timurboga und wird selbst Sultan, 325, 327, sein früheres Leben, 327—28, seine Erpressungen, 328, schickt Truppen gegen Schah Siwar, 329, legt neue Steuern auf, 330, seine polizeilichen Verordnungen, 331, begnadigt Timurboga, 332, neue Erpressungen, 332—33, schickt neue Truppen gegen Schah Siwar, 333, nimmt Siwars Gesandten nicht auf, 334, bittet die Osmanen Schah Siwar aufzugeben, ebdf., opfert Ahmed Ibn Karaman, 335, seine nochmalige Expedition gegen Schah Siwar, ebdf., läßt Schah Siwar trotz der Capitulation hängen, 336, empfängt die Gesandten Usun Hasans, 337—38, schickt Truppen zum Entsatze von Bireh, 340, sendet Truppen gegen die Benu Nueir, 341, gegen Jakub Beg, 342, schließt Frieden, 343, neue Aemtervertheilung, ebdf., unterstützt Djem, den Bruder Bajezid's, 344, sein Anerbieten an Innocenz VIII., 345, seine Gesandtschaft an Bajezid, 341, sein Krieg gegen denselben, 347—48, verbannt Budak nach Sujut, 349, will abdanken, 351, schließt Frieden mit Bajezid, ebf., kämpft gegen Kaußuweh Chamsmich, 353, begnadigt ihn wieder, 354, dankt zu Gunsten seines Sohnes ab, ebdf. und 359, sein Tod, 355, sein Verhältniß zu den Mamluken, ebdf., Besteuerung der Unterthanen und andere Erpressungen, 355—56, Grausamkeit, 356, seine Bauten und Stiftungen, 356—57, Fürsorge für die heiligen Städte, 357, Gesandtschaft an den Pabst, ebdf., seine Reisen, 358—59, läßt Alexandrien besser befestigen, ebdf., seine Familie, 359.
Kakan, Sohn Eibeks, 160.
Kakun, Ort in Palästina, von den Kreuzfahrern belagert, 75.
Kalabagh, II,59.
Kalat Almuslimin, späterer Name der Festung Kalat Errum, 184.
Kalat Nukeir, 78.
Kalat Errum, von Chalil genommen, 183, 184, behauptet sich gegen Timur, II,82.
Kalat Sefid, Festung in Fars, 132, II,39.
Kamareddin, Fürst der Geten, II, 34.
Kamari, Seif Eddin, Emir, soll von Kaußun verhaftet werden, 432, begibt sich zu Ahmed, 434, soll ihn in Safiah erwarten, 437, wird Oberstallmeister, 441, soll den Chalifen nach Syrien begleiten, 446, wird Oberstlhofmarschall, 453, gegen Karak

geschickt, 458, Statthalter von Tripoli, 463, von Schaban ermordet, 466.
Kamil (Almelik Al-), verkauft Kilawun, 170.
Kamr Eddaulah, ein nubischer Statthalter, 93, 94.
Kanânor, Fürsten von, II, 394.
Kandurtscha, Ort, II, 35.
Kanf Almißri, Berg, 258.
Kangiri, von Bajezid erobert, II, 70.
Kanibeg Alabubekri, Atabeg, II, 229.
Kanibeg Abu Schameh, Emir, II, 367.
Kanibeg Alalai, Emir, II, 88, macht Berfuk auf Tatar aufmerksam, 161,
Kanibeg Aldjerkesi, Oberstallmeister Othman's, II, 253, 254, 260, 283.
Kanibeg Alhamrawi, Statthalter von Damask, II, 203, 277.
Kanibeg Aljusufi, II, 275.
Kanibeg Kara Arrammah, ein Anhänger des Oberkellermeister Kanßuweh, II, 365, wird Oberstallmeister, 366, zieht gegen Akberdi, 372, gegen Kaßrawah, 378, unterwirft sich Tumanbai, 380, 382.
Kanibeg Almahmudi Almuejjedi, Oberstwaffenträger, II, 318, 319, 322.
Kanibeg Almohammedi, Statthalter von Damask, 133—34, wird Stellvertreter des Sultan Tatar, 159.
Kanibeg Almuejjedi, ein Emir aus Damask, II, 292.
Kanim, ein Verwandter des Sultan Mohammed, II, 361.
Kanim Ibn Safr Chodja Attadjir, Großadmiral, II, 272—73, 281, wird Atabeg, 302.
Kanßuh Alnewruzi, II, 231.
Kanßuweh, Oberkellermeister, Oheim des Sultan Mohammed, II, 362, kämpft gegen Akberdi, 365, wird Staatskanzler, 366, 368, verläßt den Sultan, 369, wird selbst Sultan, 371—72, unterhandelt mit Kaßrawah, 374, will Tumanbai gegen ihn schicken, 375, verbirgt sich und wird gefangen, ebdf.; hat Tanibeg Kara ermorden lassen, 376.
Kanßuweh Aladili, Emir, II, 431.
Kanßuweh Alalfi, II, 352, wird Oberstallmeister, 361, öffnet dem Kanßuweh Chamsmieh das Kettenthor, 362, kämpft für ihn, 363, sein Tod, 364.
Kanßuweh Alaschrafi, Gouverneur von Haleb, II, 415.
Kanßuweh Chamsmieh, Ibn Tarbei, wird Oberstallmeister, II, 343, zieht gegen Bajezid, 347, 352, empört sich gegen Kaitbai, 353—54, wird Atabeg, 361, läßt die Anhänger Akberdi's ermorden, ebdf., sich als Sultan huldigen, 362, wird verwundet und entflieht, 362—63, erhebt sich nochmals und wird geschlagen, 363, sein Kampf gegen Akberdi und sein Tod, 364.
Kanßuweh Alghuri, Emir, zieht gegen Kaßrawah, II, 378, wird Vezier, Oberhofmarschall und Staatskanzler, 382, wird Sultan, 383, sein früheres Leben, 385, Bedingungen bei der Annahme des Sultanats, 386, sein Alter, ebdf., seine Besteuerung, 387, Grausamkeit gegen Salah Eddin, 388, Verschlechterung der Münze, ebdf., Bauten, Stiftungen und Prunkliebe, 389, nochmalige Beeidigung der Emire, 390, sein Schreiben an den Pabst, 395, baut eine Flotte im rothen Meere, 396, 397, beschwichtigt Bajezid wegen des Durchzugs der Gesandtschaft Ismail Schah's, 404, seine Händel mit Venedig, 405, weigert sich Korkud auszuliefern, 407, nimmt Kasimbeg auf, ebdf., spornt Ala Eddawleh zum Kriege gegen Selim an, 408, nähert sich Ismail Schah, ebdf., unterhandelt mit Selim, 409, 410, zieht nach Syrien, 410, 411, will Kasimbeg gegen Selim gebrauchen, 411, 412, sein Einzug in Haleb, 412, Zug nach Heilan, 413, läßt Junus Beg hinrichten, ebdf., sein Tod, 414.
Kanßuweh Aljahjawi, Statthalter von Damask, II, 342, 343, sein Tod, 367.
Kanßuweh Almohammedi, auch Alburdji, kämpft gegen Akberdi, II, 365, wird Staatsrath, 366, schließt sich Tumanbai an, 379, wird eingekerkert, 382, von Kanßuweh Alghuri befreit, 386, sein Tod, 412.

Kanßuweh Aſſchami, II,352, wird Statthalter von Hamah, 353, wird oberſter Emir, 361, eingekerkert und getödtet, 363.
Kanßuweh Ibn Kesbei, auch Ibn Allukeh genannt, II, 378, 386, 411.
Kantakuzenus, Kaiſer, II,66.
Kapuli Hißar, Feſtung, II,311.
Kara, Ort in Syrien, 56, 57.
Kara Arslan, Fürſt von Maridin, 203.
Kara Arslan, Beha Eddin, Statthalter von Damask, 221.
Kara Arslan (Schihab Eddin), ein ſyriſcher Feldherr, 211.
Kara Chodja Alhaſani, Oberſtallmeiſter, II,229, 231.
Kara Demurdaſch, wird Oberſtallmeiſter, 536, Oberbefehlshaber der Truppen Berkuks, 552, unterwirft ſich Jelbogha, 554, wird von Berkuk befreit, II,3, kämpft gegen Mintaſch, 5, verlangt deſſen Auslieferung von Salim, 8, wird hingerichtet, 9.
Kara Haſan, (oder Pir Haſan) Ibn Huſein, ein Turkomane von der Horde vom ſchwarzen Hammel, II,45.
Kara Jelek Othman, Turkomane von der Horde vom weißen Hammel, tödtet Burhaneddin, II,59—61, wird Statthalter von Malatieh, 82, ſeine Eroberungen in Diarbekr und ſein Krieg gegen Djakam, 112, gegen den Fürſten von Maridin, 113, ſein Krieg gegen Kara Juſuf, 141, flieht nach Syrien, 142, verwüſtet Maridin, 143, ermordet Pir Omar, 148, nimmt die Feſtung Charput, 187, plündert das nördliche Syrien aus, 188, 189, nimmt Maridin, 189, vertheidigt Amid gegen Bursbai, 191, 192, tödtet den Fürſten von Hißn Keifa, 192, ſchließt Frieden mit Bursbai, 193—94, prägt Münzen mit dem Namen Bursbai, 196, wiederholt ſeine Einfälle in egyptiſches Gebiet, 197, ſein Krieg gegen Iſkander Ibn Kara Juſuf und ſein Tod, 199.
Kara Juſuf, ſeine Verwandtſchaft mit Jar Ali, II,44, er bekriegt Huſein Bey, 45, wird Häuptling der Horde vom ſchwarzen Hammel, 45, 46, bekämpft die Mongolen in Armenien, 57, nimmt Van und Moßul, ebdſ., führt Ahmed nach Bagdad zurück, 79, wird von Bajezid der Statthalterſchaft von Erzengan entſetzt, 94, auf Befehl Faradj's in Syrien eingekerkert, 97, ſteht Ahmed Ibn Oweis gegen Tahir bei und bekriegt dann Ahmed ſelbſt, 98, wird von Timur aus Bagdad vertrieben, ebdſ., ſoll hingerichtet werden, 99, wird in Freiheit geſetzt, ebdſ. und 103, ſchließt ſich Scheich Mahmudi an, 103, wird in Kahirah geſchlagen und kehrt nach Meſopotamien zurück, 104, tauſcht Maridin für Moßul ein, 143, ſein Krieg gegen Kara Jelek und Ahmed Ibn Oweis, 141, 142, verfolgt Erſteren bis gegen Haleb hin, 142, zieht ſich wieder zurück, 143, bedroht Scheich wieder, 149, ſeine letzten Kriege und ſein Tod, ebdſ.
Kara Mohammed, Häuptling der Turkomanen, verbündet ſich mit Mintaſch, 546, fällt von ihm ab, 550, bietet Berkuk ſeine Dienſte an, ebdſ., wird von Huſein Ibn Oweis bekriegt, II,16; verbündet ſich mit Ahmed Ibn Oweis, 18, von Timur geſchlagen, 30, 41, ſeine Verwandtſchaft mit Jar Ali, 44, nimmt Tebriz und erkennt Berkuk an, 45, ſein Krieg gegen Kara Haſan und ſein Tod, ebdſ.
Kara Mohammed, ein Emir Kara Jelek's, II,192.
Kara Sonkor, Emir, wendet ſich von Schaban ab, 468.
Kara Sonkor Almanßuri, wird Ladjins Regierungsverweſer, 207, Statthalter von Haleb, 236, übergibt Haleb den Mongolen, 238.
Kara Sonkor (Schems Eddin) Almuizzi, kämpft für Sonkor Alaſchkar, 117, verſchwört ſich gegen Chalil, 188, ſein Vermögen confiscirt, 192, verbirgt ſich, 193, wird begnadigt, 197, verſchwört ſich gegen Ketboga, 202, ſchließt ſich dem Sultan Naßir gegen Beibars an, 282, 283, ſein Schreiben an Naßir, 287, fürchtet Naßir, 299, nimmt Beibars gefangen, 300, wird Statthalter von Haleb, 306—7, flieht zu den Mongolen, 308—9, kämpft unter Tſchuban, 321,

von Assassinen verfolgt, 325, hat Meuchelmörder nach Egypten geschickt, ebds., sein Tod, 325—29, hatte eine Tochter Abagha's zur Frau, 326.
Karabogha, mongolischer Statthalter zu Bagdad, 28.
Karabogha, Faradj Allah, ein Anhänger Jelbogha's, 549.
Karabogha Alabubekri, ein Staatsrath Berkuk's, 552.
Karabogha Alkasimi, Emir, vom Sultan Hadji ermordet, 472.
Karadja, Emir, correspondirt mit Ahmed, 456.
Karadja Alaschrafi, II,219, 228,
Karadja Pascha, II,409, 410.
Karadja Azzahiri, ein egyptischer General, II,252, 260.
Karadja Ibn Dulgadir, bedroht den mongolischen Statthalter Artena, 346, überrumpelt Derendeh und überliefert es dem Sultan Nasir, ebds., verbündet sich mit Beibagharus, 493, rückt in Haleb ein, ebds., nimmt Beibagharus auf, 495, wird hingerichtet, 496.
Karadjahissar, Festung, II,64.
Karadjar, Minister Djagatai's, II, 21.
Karadjar, Sklave Hasan's des Djubaniden, 343, 344.
Karagös Pascha, II,347—48.
Karak, von Ejjubiten besetzt, 4, von Beibars belagert, 36, wird Fürstenthum des Melik Said, 110, erhebt sich gegen Berkuk, 552, erklärt sich für Berkuk, 563, will ihn gefangen nehmen, 564.
Karakesk, ein Anhänger Mintasch's, 559.
Karakusch, Stadt in Charizm, 135.
Karakusch (Beha Eddin), 193.
Karaman, Emir, 159.
Karaman, Fürsten von, ihre angebliche Abstammung, II,197, 310, s. auch Caraman.
Karasuman, Stadt, II,34.
Karasu, Fluß, 150.
Kariatein, Treffen bei, II,115.
Karita, Ort in Syrien, 227.
Karkar, Festung bei Malatieh, 156, 311, von Kara Jelek erobert, II,112, von Kadjkar belagert, 139, von Jeschbek, 145, von Kurden genommen, 307, von Usun Hasan, 308, den Egyptiern zurückgegeben, ebds.
Karl IV., von Frankreich, Gesandtschaft an Sultan Nasir, 353.
Karl VIII., König von Frankreich, II, 345—46.
Karmaten, 85.
Kars, dem Timur übergeben, II,29.
Kartai, s. Kertai.
Karun, Fluß, II,37.
Kaschgar, dem Reiche Timurs einverleibt, II,23.
Kasim, ein Vetter Usun Hasans, Statthalter von Roha, II,307.
Kasim, Oberhofmarschall, II,261.
Kasimbeg Ibn Karaman, II 339, 344—45.
Kasimbeg, Fürst von Disar Bekr, II,402.
Kasimbeg, ein Neffe des Sultan Selim, II,407, 411, 433, 434.
Kaßrawah, Emir, wird Statthalter von Haleb, II,372, unterhandelt mit Akberdi, 373, wird Statthalter von Damask, ebds., empört sich, 374, unterwirft sich Tumanbai, 378, zieht gegen Djan Belat, 379, wird Atabeg, 380, 382, ermordet 382.
Kaßrawah Ibn-Timraz, Emir, II, 165, wird Oberstallmeister Bursbai's, 166, kämpft als Statthalter von Haleb gegen Kara Jelek, 187, 192, sein Tod, 203.
Kastel (Chateaurour), 236.
Kastel, Ort bei Damask, 429—30.
Kastemuni, Fürst von, II,68, 69.
Kastilien, beschwert sich über die Monopole des Sultan Bursbai, II,184.
Kaswin, von Schah Schudja genommen, II,16, von Pir Mohammed erobert, 36.
Kataf, Ort, 516.
Katiba, Burg, von Kilawun erobert, 155.
Katijeh, Ort an der Grenze von Syrien, 13, 60, 287, II,231, 423.
Kaum Djarih, Ort bei Kahirah, II, 418.
Kaußun, Emir, will daß Alnaschwu verhaftet werde, 364, daß man ihn hinrichte, 366, 367, seine Vermäh-

lung mit einer Tochter des Sultan Naßir, 369, 370, wird von ihm beschenkt, 371, wird zum Empfange Tengiz's nach Saidijeh geschickt, 381, seine Unterredung mit Tengiz, 390, empfiehlt Naßir ihn zu begnadigen, ebdſ., macht ihm Vorwürfe über deſſen Tödtung, 392, wird wegen Kornwuchers vom Sultan geſchlagen, 394, verwendet ſich für den Prinzen Ahmed, 404, für den Chalifen, 405, rüſtet ſich gegen Beſchtek, 407, wird zum Pfleger Abu Bekrs beſtimmt, 408, läßt Beſchtek ermorden, 416, ſoll von Abu Bekr verhaftet werden, ebdſ., empört ſich gegen ihn, 417, wird Regierungsverweſer, ebdſ., ernennt Kudjuk zum Sultan, ebdſ., will den Prinzen Ahmed verbannen, 420, ſein Schreiben an denſelben, 422, bekämpft die Rebellen, 423, läßt Abu Bekr ermorden, 424, 426, confiſcirt die Güter Kotluboga's, 428, will gegen Kotluboga ziehen, 431, beſchenkt Altunboga, ebdſ., will die Rebellen bekämpfen, 432, übergibt ſich den Rebellen, 434, wird nach Alexandrien gebracht, ebdſ., ermordet, 441.

Kawara, Burg in Kleinarmenien, 351.

Kawus Ibn Keikobad, Fürſt von Schirwan, II, 15.

Kazagan, Emir, Fürſt von Transoranien, II, 21.

Kedjken (Seif Eddin), erklärt ſich für Ladjin, 206, ſein Zug nach Kleinarmenien, 211, wird verhaftet, 221.

Keichatu, wird Ilchan, 150, ſendet Truppen nach Kalat Erzum, 184, ſeine Geſandtſchaft an Chalil, 186, ſein Tod, 187, 188, ſeine Laſter, 190.

Keichosru, Ghijath Eddin, 44.

Keidu, Fürſt von Turkiſtan, 133, 135, 150, 237.

Keikawus, Izz Eddin Ibn Keichosru, unterwirft ſich Beibars, 44.

Keikobad, Ala Eddin Ibn Keichosru, 7, 44, weiſt Ertoglul Ländereien an, II, 64, ſoll Stammvater der Benu Karaman ſein, 197.

Keimari, ſ. Kamari.

Keimaz, Saxim Eddin, 61.

Keinuk, Burg, 77, II, 203.

Keit Erradjabi, Emir, II, 343, 348, kämpft für Kanßuweh, 365, wird Oberſtkämmerer, 366, Oberſtwaffenträger, 382, Oberſteuereinnehmer, 387, zieht nach dem Hedjas, 391, begibt ſich zu Tumanbeg, 429.

Kelat (in Choraſan), von Miranſchah wieder unterworfen, 33.

Kelat, Feſtung bei Kandahar, II, 27.

Kelatkuh, Ort in Choraſan, 144.

Kelemtai, ein Führer der Aſchraſieh, II, 318.

Kemach, von Bajezid erobert, II, 70, von Timur, 95, ſ. auch Kumach.

Kemal Eddin, Geſandter des Fürſten von Haleb, 11.

Kemiſchboga, Oberſtjägermeiſter Scheich's, II, 132.

Kemiſchboga, ein egyptiſcher Emir, II, 203.

Kemiſchbogha Alchaßki Alaſchraſi, ein Anhänger Jelbogha's, 549, wird Statthalter von Damask, II, 9.

Kemiſchbogha Alhamawi, Statthalter von Haleb, rebellirt gegen Mintaſch, 564—65, flüchtet ſich nach Damask, 567, wird Herr von Haleb, II, 4, zum Stellvertreter Berkuks ernannt, 8, ſeine Verordnungen, ebdſ.

Kenz (Benu), 525—26.

Kenz Abdallah, Fürſt von Nubien, 330—31.

Kerai (Seif Eddin Almanßuri), Statthalter von Safed und Jeruſalem, 237, ſchließt ſich Naßir an, 289, beſetzt Gaza für ihn, 294, nimmt Aſendimur gefangen, 305, wird Statthalter von Damask, 306, verhaftet 307.

Kerchan, Fluß, II, 37.

Kerden Alhaſani, oberſter Emir, 543, 559.

Kerenbes, Fürſt von Nubien, 330, 331.

Kerim Chodja, II, 46.

Kerim Eddin, Kadhi, Vezier des Sultan Naßir, 324, 353, 358, 359, 360.

Kerim Eddin, Kadhi, II, 182.

Kermian, Fürſt von, II, 67.

Kermian, Provinz, II, 69.

Kert, Fahr Eddin, Fürſt v. Herat, 210.

Kert (Schems Eddin), Fürſt v. Herat, 133, 134.
Kertai (Schihab Eddin), Emir, führt Truppen gegen die Mongolen, 226, wird Statthalter von Haleb, 308. führt Truppen nach Kleinarmenien, 333.
Kertai Attazi (Schihab Eddin), empört ſich gegen Schaban, 529, wird Kriegsminiſter, 532, Statthalter von Haleb, 533.
Kertbai, Oberſtallmeiſter, ſein Tod, II,366.
Kertbeg Alahmar, ein Anhänger des Kanßuweh Chamsmieh, II,354, wird Oberſtwaffenträger, 366, Statthalter von Damask, 367, ſein Tod, 372.
Kesbei, Schwager des Sultan Timurboga, II,323, kämpft für Kanßuweh Chamsmieh, 363, ſein Tod, 364.
Keſch, Geburtsort Timurs, in Transoxanien, II,21.
Keſchrik, ein türkiſcher Emir, 43.
Keſchtik, ein türkiſcher Emir, 43.
Kesrawan, Gebirge, 184, 185.
Ketbogha, ein mongoliſcher Feldherr, wird mit Almelik Alnaßir gefangen, 14, bei Ain Djalut geſchlagen, 16.
Ketboga (Zein Eddin), läßt ſich von ſeiner Gattin ſcheiden, 169, wird von Chalil verhaftet, 175, verfolgt Beidara, 189, wird Regierungsverweſer, 191, läßt Ibn Aſſalus zu todt martern, 193, ſein Zerwürfniß mit Schudjai, 194, bekämpft Schudjai, 195, 196, wird Mitregent, 197, Sultan, 198, 199, ſeine Reiſe nach Syrien, 201, 202, wird entthront, 203, Herr von Sarchad, 206, Aufſtand zu ſeinen Gunſten, 226, wird Statthalter von Hamah, 236, 238, zieht nach Kleinarmenien, 255.
Kilawun, flüchtet ſich zum Sultan Naßir, 7, nach Karak, ebdſ., wird gefangen genommen, 9, zieht in das Gebiet von Tripoli, 52, nach Cilicien, 55, 56, überrumpelt Meßißah, 77, macht Gebrauch von den Aſſaſſinen, 92, ſeine Expedition nach Kleinarmenien, 107, Auflehnung gegen Melik Said, 108, 109, wird Atabeg und dann Sultan, 111, 112, ernennt Sonkor Alaſchkar zum Statthalter von Syrien, 115, unterhandelt mit Sonkor Alaſchkar, 117, bekriegt ihn, 117, 118, beſiegt ihn, 118, begnadigt die Rebellen, 119, vertreibt Chidhr aus Schaubek, 119, ſoll Melik Said vergiftet haben, 120, ſöhnt ſich mit Chidhr aus, 120, mit Sonkor Alaſchkar, 120, 121, läßt ſeinem Sohne Ala Eddin huldigen, 122, zieht gegen die Mongolen, 122, 123, ſöhnt ſich mit Iſa Ibn Mohanna aus, 123, zieht gegen Markab, 123, 124, ſchließt Frieden mit Boemund und den Hoſpitalitern, 124, entdeckt eine Verſchwörung, 124, 125, gewinnt Sonkor Alaſchkar, 125, Anſtalten zum Mongolenkriege, 125, 126, Lage in der Schlacht bei Hinß, 127, läßt die Flüchtlinge verfolgen, 128, ſeine Antwort auf das Schreiben des Ilchan Ahmed, 139, 140, 141, Behandlung der zweiten Geſandtſchaft Ahmeds, 145, 146, Beziehungen zu den Mongolen von Kipdjak, 152, 153, zu europäiſchen Höfen, 153, zu Jemen und Ceylan, 153, 154, ſchließt Frieden mit Wilhelm von Beaujeu, 154, mit Akka, 154, 155, erobert Kachta und Katiba, 155, 156, Expedition nach Kleinarmenien, 156, nimmt den Fürſten von Georgien gefangen, 156, 157, erobert Markab, 157, 158, läßt Marakia ſchleifen, ebdſ., Friede mit Leo, 158, 159, ſchließt Frieden mit Margarethe von Tyrus, 159, beſticht den Gouverneur von Belatinus, 160, unterwirft Sonkor Alaſchkar, 160, 161, erobert Latakieh, 161, belagert Tripoli, 161, 162, erſtürmt die Feſtung, 162, 163, brandſchatzt den Fürſten von Armenien, 163, ſchließt neuen Frieden mit Akka, 164, ſein Vertrag mit Alfons III. von Kaſtilien und König Jakob von Sicilien, 164, will Akka belagern, 164, 165, ſein Tod, 165, ſeine Feldzüge nach Nubien, 166, 167, gegen Beduinen, 168, ſein Einfluß in Mekka, 168, 169, ſeine Familie, 169, ſeine Beinamen, 170, ändert die Uniform der

Mamluken, ebds., sein Charakter, 170, 171, Gewaltthaten, 171, Verfahren gegen Christen, 171, 172, seine Stiftungen, 172, 173, soll die Nachfolge Chalil's nicht gewollt haben, 174, 175, Verfahren gegen Ibn Assalus, 176.
Kilidj, ein Bagdadenser, 38.
Kilidj, Emir, II,429.
Kilidj Arslan (Rokn Eddin), Ibn Keichosru, 44, 47.
Kilikiz Azzahiri, Emir, II,305, 306.
Kipdjak, das Reich, Zustände daselbst zur Zeit Timur's, II,24.
Kipdjak (Seif Eddin Almanßuri), verschwört sich gegen Ketboga, 202, wird Statthalter von Damask, 207, traut Ladjin nicht, 214, entflieht zu Gazan, 215, soll dessen Statthalter von Hamadan werden, 216, zieht mit Gazan nach Syrien, 228, wird dessen Statthalter von Damask, 233—34, geht zu Sultan Naßir über, 236, wird Statthalter von Schaubek, 237, kämpft gegen die Mongolen, 258, ist Statthalter von Hamah, 282, wird Statthalter von Haleb, 299, sein Tod, 305.
Kiptschak, Urenkel Djenkischan's, 133.
Kiran (Scheref Eddin), befreit Kilawun, 9.
Kirk Schebek, Emir, II,286.
Kirkisia, von Beibars genommen, 96.
Kirkmasch, Statthalter von Haleb, ein Anhänger des Sultan Djan Belat, II,378.
Kirkmasch Alaschrafi, Emir, Statthalter von Haleb, II,197, 198, 200, 207, 215, 218—224, 251, 263, 277, 281.
Kirkmasch Djeleb, II,317, 333—34.
Kirkmasch Assaghir, Statthalter von Malatieh, II,336.
Kirkmasch Ibn Weli Eddin, ein Anhänger Kanßuweh's, II,365.
Kirkmisch, Staatskanzler, bekriegt den Scherifen von Mekka, 179, sorgt für die Sicherheit der Fremden in Djiddah, 180.
Kirmesi, Kämmerer Tengiz's, 382, seine Sendung an den Sultan Naßir, 384, verräth Tengiz, 385, 387.
Kirmisch Alaawar, II,199, 203.
Kirscheher, II,95.
Kisweh, Ort bei Damask, 108, 117.
Kit, Insel, 516.
Kizil Irmak, rother Fluß, 83.
Konek, Emir, 194.
Kongoratai, mongolischer Statthalter in Kleinasien, 141, 143.
Konieh, von Mohammed Ibn Karaman ausgeplündert, 84, von Bajezid genommen, II,69, dem Fürsten von Karaman zurückgegeben, 97.
Konkor, Emir, 195.
Konrad, Markgraf von Tyrus, 87.
Konstantin, armenischer Fürst, 211, 213.
Korali, See, II,339.
Korein (Montfort), von Beibars erobert, 72.
Korkud, Bruder des Sultan Selim, II,407.
Koschin, Fürsten von, II,394.
Koschli, Gouverneur der Citadelle von Kahirah, 494.
Koschtemur, Emir, kämpft für Sultan Hasan, 504, fällt in Cilicien ein, 524.
Koschtemur Almanßuri, hält es mit Jelboga, 507, wird Statthalter von Safed, 511.
Koschtimur Alaschrafi, übergibt Tripoli den Truppen Berkuks, II,6, s. auch Koschtemur.
Koß, Stadt in Oberegypten, 98, 168, 255.
Koßeir, von den Egyptiern genommen, 67, 78, 79.
Kossowa, Schlacht von, II,66.
Kotadeh, Scherif, 168.
Kotb Eddin (Almelik Azzahir), Sohn des Fürsten Ejjub von Jemen, 336.
Kotb Eddin, Schah, Fürst von Sedjestan, II,27.
Kotleibja (Alhamawi), wird von Abu Bekr bevorzugt, 416, nimmt Jelboga gefangen, 472, wird Statthalter von Haleb und dann von Damask, 484.
Kotlu Aktemur, erhebt sich gegen Schaban, 528, gegen Inbek, 535.
Kotlubeg, ein syrischer Emir, 286.
Kotlubeg, Seif Eddin Almanßuri,

wird Statthalter von Damask, 221, Oberſtkämmerer, 223, zieht gegen die Mongolen, 226, wird Statthalter von Tripoli, 237, geht zu Naßir über, 290, trägt die Reichsinſignien vor ihm her, 292, wird Statthalter von Safed, 299, wird verhaftet, 307.

Kotlubeg Alnizami, Statthalter von Safed, 565—66.

Kotlubers (Ala Eddin), ein Mamluke Ketboga's, 227.

Kotlubogha, Oberſtkämmerer Mintaſch's, 569.

Kotlubogha Alahmedi, Statthalter von Haleb, 507, ſein Zug nach Kleinaſien, 508.

Kotlubogha Albſahabi, verhaftet den Sultan Haſan, 489.

Kotlubogha Alfachri, wird als Verräther angeklagt, 359, iſt thätig bei der Verhaftung Tengiz's, 387, 388, beredet den Sultan Naßir einen Nachfolger zu ernennen, 408, nimmt dem Statthalter von Damask den Huldigungseid für Abu Bekr ab, 415, ſchließt ſich Kaußun an, 417, wird nach Karak geſchickt, 422, belagert Karak, 424 geht zu Ahmed über, 425, ſein Schreiben an Kaußun, 426, täuſcht Kaußun durch falſche Nachrichten, 427, weigert ſich Altunboga zu ergeben, 329, gewinnt Altunboga's Generäle, 430, kehrt nach Damask zurück, 431, ſchreibt an Ahmed, ebdſ., fordert ihn auf nach Kahirah zu ziehen, 437, erwartet Ahmed in Gaza, 438, will ihn entthronen, 439—40, wird Staatsrath, 440, zum Statthalter von Damask ernannt, 441, ſoll verhaftet werden, 442, flüchtet ſich zu Idighmiſch, 443, wird verrathen und nach Karak transportirt, 444, enthauptet 449.

Kotlubogha Alkaraki, 468, 471.

Kotlubogha Almanßuri, Oberſtkämmerer, zieht gegen die Franken nach Alexandrien, 512, wird nach Syrien verbannt, 513.

Kotlubogha Aſſafwi, geht zu Berkuk über, II,3.

Kotlubogha, Sohn Oruschan's, II, 24.

Kotluchodja, ein Bruder Inbek's, 534—35.

Kotlukſchah, Schwager Gazan's, 210.

Kotlukſchah, ein mongoliſcher Feldherr, 224, 234, 257, 259, 264—65.

Kotluktimur Kulli (Seif Eddin), Emir, ſoll den verbannten Chaliſen bewachen, 405, wird von Sultan Iſmail verbannt, 454.

Kotluſchah, ſ. Kotlukſchah.

Kotuz (Seif Eddin), wird Regierungsverweſer, 8, ſein Benehmen gegen Almelik Alnaßir, 11—13, ſeine Abſtammung und ſein früherer Name, 12, läßt die Geſandten Hulagu's ermorden, 14, zieht gegen die Mongolen, 15, 16, ſtellt die Ruhe in Damask her, 17, verſagt Beibars die Statthalterſchaft von Haleb, 18, wird ermordet, 18, 19.

Koweik, Fluß bei Haleb, 374.

Kubeiſch Ibn Manßur, Fürſt von Medinah, 351.

Kubilai, der Großchan, 133.

Kubilai, Emir, Statthalter von Karak, 458, wird Regierungsverweſer, 492, 494.

Kudjuk, Sultan, entſetzt den Fürſten Mohammed von Hamah, 402, wird Sultan, 414, wieder entthront, 434, wird ermordet, 465.

Kujunlihißar, Feſtung, II,311.

Kuleiat, Burg, 52.

Kumach, Feſtung, von Selim erobert, II,406, ſ. auch Kemach.

Kumari Alhamawi, ſeine Sendung nach Safed, 486.

Kumat Schah, Sohn des Iſkander Ibn Kara Juſuf, II,199.

Kumis, Getränke, 101.

Kumiſch, Statthalter von Tripoli, II,132.

Kumuſchtekin, Statthalter von Haleb, 87.

Kundek (Seif Eddin), Regierungsverweſer unter Almelik Aſſaid, 106, 107, 108, wird von Kilawun verhaftet, 124, hingerichtet, 125.

Kundus, Führer der egyptiſchen Pilger, aus Mekka vertrieben, 504.

Kunik, Ort in Kleinaſien, II,138,

Kur (Cyrus), 133, II,30.

Kurani, ein Negerhäuptling, 24.
Kurdji, Seif Eddin, 217, 218, 219, 220.
Kurkan, Beiname Timurs, II,23.
Kurkmasch Attuschtumuri, Staatskanzler Berkuks, 552, huldigt Jelbogha, 554.
Kurkmisch, Statthalter von Haleb, II,126, wird Statthalter von Damask, 131, zieht sich vor Newruz nach Kahirah zurück, ebds.
Kurmischi, persischer General, 320, 321.
Kurum Alhamawi, 491.
Kurt, Emir, 220, 221, 223.
Kurt Ibn Omar, will Berkuk stürzen, 544, wird hingerichtet, ebds.
Kurtbeg, Emir, II,424, 426.
Kutahija, von Murad genommen, II,66.
Kutschuk Tagh, Gebirge, II,34.

Ladjin, Kanzler Othman's, II,254.
Ladjin, Sultan Ismail's Oberstallmeister, 453.
Ladjin, Oberkellermeister, II,260.
Ladjin, Scheich der Cirkassier, II,88.
Ladjin Berkechai, 109.
Ladjin (Husam Eddin), Günstling des Sultan Said, 107, 108.
Ladjin (Husam Eddin Alaintabi), Statthalter von Haleb, 22, zieht nach Kleinarmenien, 77.
Ladjin (Husam Eddin Alhusami), 221, 258.
Ladjin (Husam Eddin Almanßuri), von Kilawun zum Gouverneur der Citadelle von Damask ernannt, 116, wird Statthalter von Damask, 119, verwendet sich für Sandagu, 146, soll erdrosselt werden, 178, verschwört sich gegen Chalil, 188, sein Vermögen confiscirt, 192, verbirgt sich, 193, wird begnadigt, 197, Regierungsverweser, 199, seine Unterredung mit Beiseri, 202, wird Sultan, 203, 205, von Kilawun gekauft, ebds., übergibt Ketboga Sarchad, 206, mißhandelt die ältern Emire, 207, 208, ordnet einen Feldzug nach Syrien an, 209, 211, 212, will mehrere Emire vergiften lassen, 214, wird ermordet, 216, 217, war nicht von deutscher Abkunft, ebds., seine Tugenden, 218, ruft die Nachkommen Beibars' zurück, 218, 219, sendet Naßir nach Karak, 219, neue Ländervertheilung, ebds.
Ladjin (Husam Eddin Rumi), Majordomus Chalils, 189, wird Kriegsminister, 191, 196, sein Zug nach Kleinarmenien, 211, benachrichtigt Mengutimur von der Ermordung Ladjins, 218, wird Regentschaftsmitglied, 221.
Ladjin Azzeini, Emir, 110.
Lahidjan, II,402.
Lango, Insel, II,135.
Larendeh (Karaman), dem Fürsten von Karaman übergeben, II,97, von Ibrahim Ibn Scheich besetzt, 147.
Larnaka, Ort, II,172, 174, 175.
Latakieh, v. Kilawun genommen, 161.
Lebaba (Abu Nokia), Fürst von Ceylan, 153.
Lebida, Scherif, 312.
Leddjun, Ort in Palestina, 202, II, 115, 120.
Lejarma, Ort, II,43.
Leo, Fürst von Armenien, erkauft einen Frieden von Kilawun, 158, 159, 163, 164.
Leo V., Fürst von Kleinarmenien, 333, will den Frieden von Egypten erkaufen, 350—51.
Leo VI., Fürst von Kleinarmenien, wird von den Egyptiern gefangen genommen, 524, 525.
Limasol, die Stadt, von Egyptiern in Brand gesteckt, II,171, die Festung genommen, 172, 174.
Livadia, Ort in Cypern, II,174.
Livon, Leo, Sohn Heiton's, des Fürsten von Kleinarmenien, von Beibars geschlagen, 55.
Loheia, Fürst von, II,398.
Lopo Soares, II,397, 398.
Lorenzo, Admiral, II,396.
Lucie, Schwester des Grafen Boemund, 161, 163.
Ludwig, der heilige, erhält ein Schreiben von Abagha, 136.
Ludwig, Prinz von Savoyen, Gemahl der Königin Charlotte von Cypern, II,268, 272, 273.

Lulu (Bedr Eddin), Fürſt von Moßul, 7, 9, 10, ſein Tod, 18.
Lulu (Bedr Eddin Almaſudi), Oberaufſeher der Kanzleien, 194.
Luriſtan, Timur's Expedition dahin, II, 29, 32.
Lydda, Streifzug gegen, 73.

Maarrah, dem Melik Manßur übergeben, 17.
Madjari (Al), Statthalter von Bireh, 546.
Madjma Almurudj, Thal, 228.
Maguſa (Famaguſt), II, 124.
Mahadhat Alhamam, Ort am Euphrat, 76.
Mahaneſar, Feſtung, II, 36.
Mahdi (Beni), 313.
Mahlabieh, Ort bei Moßul, 128.
Mahmud, der Großchan, 42.
Mahmud (Bedr Eddin Alaini) oder Alaintabi, der Hiſtoriker, II, 185, 196, 212, 213.
Mahmud Alanabi, ein Scherif, II, 11.
Mahmud Aljezdi (Chodja), ein Sklavenhändler, II, 130.
Mahmud (Kotb Eddin), Kadhi von Siwas, 139, 140.
Mahmud (Melik Muzaffar), Fürſt von Hamah, 236, 237.
Mahmud (Schihab Eddin), Oheims Saladins, Fürſt von Hamah, 87.
Mahmud Paſcha, II, 335.
Mahmud Ibn Ali (Redjim Eddin), Vezier, 473.
Mahmud Ibn Kara Jelek, II, 206.
Mahmud Ibn Maudud, ſ. Kotuz.
Mahmud Schah, Sohn des Mohammed Ibn Muzaffar, II, 15, 16.
Mahmud Ibn Schah Walad, II, 142.
Mahmud Ibn Schuneh, Oberkadhi, II, 383, 415, 428.
Mahmud (oder Mehmed), Sohn des Sujurgitmiſch, Großchan, II, 33.
Makrizi, ſeine Worte über Burshai's Scheinheiligkeit, II, 182, ein Geſandter Schah Rochs bittet um eine Abſchrift ſeines Geſchichtswerks, 188, ſein Urtheil über Burshai, 212.
Makßud, Sohn Uſun Haſan's, II, 402.
Malatieh, den Egyptiern übergeben, 310, von den Osmanen erobert, II, 63, 74, von Timur, 82.
Malik Ibn Rumi, Emir von Chuleiß, II, 390.
Mamai, Fürſt von Kipdjak, II, 24, 25.
Mamai, Kanzler Kaitbai's, II, 351, kämpft für Kanßuweh Ghamsmieh, 363, nimmt Kaſimbeg auf, 407, 411.
Mamur, Oberſtkämmerer, 559, II, 6.
Manfred, König von Neapel, ſeine Beziehungen zu Beibars, 43, 44, beſchenkt die Iſmaeliten, 88.
Mangutimur, Fürſt von Kiptſchak, 150.
Mangutimur, Sohn Hulagu's, 132, 137.
Manßür (Almelik Al-), Fürſt von Hamah, 13, erhält Barin und Maarrah, 17, ſein Feldzug nach Kleinarmenien, 55, gegen die Aſſaſſinen, 89.
Manßur, Sohn des Sultan Choſchkadem, II, 315.
Manßur Ibn Aſſaf, Oberhofmarſchall, II, 314.
Manßur Schah, Herr von Iſpahan, II, 31, 32, 37, 38—40.
Manuel, König von Portugal, ſein Schreiben an den Pabſt, II, 395.
Mar Teſchkin, ein nubiſcher Prinz, 330.
Marakiah, der Fürſt von, 91, die Stadt von Kilawun zerſtört, 158.
Maraſch, von den Egyptiern beſetzt, 77, dem Melik Aſchraf übergeben, 186, von den Egyptiern wieder beſetzt, 212—13.
Margarethe, von Tyrus, ihr Friedensſchluß mit Sultan Kilawun, 92, 159.
Maridani (Al), ſoll von Kaußun verhaftet werden, 432.
Maridin, von Hulagu genommen, 10, von den Egyptiern ausgeplündert, 225, von Oweis unterworfen, 527, von Timur genommen, II, 45, dem Fürſten Iſa zurückgegeben, 56, die Stadt wieder von Timur beſetzt, die Burg von Iſa, 92, an Kara Juſuf übergeben, II, 113, von Kara Jelek überfallen, 143, von den Osmanen erobert, 407.
Markab, zwiſchen den Hoſpitalitern

und Beibars getheilt, 70, schließt Frieden mit Kilawun, 123.
Maslama Ibn Abd Almalik, läßt eine Moschee in Konstantinopel bauen, 43.
Massiaf, Burg bei Barin, von den Ismaeliten erworben, 86, von Saladin belagert, 87, einen Commissär Beibars' geöffnet, 89, 82.
Masud (Djelal Eddin), Oheim des Herrn von Sahjun Sabik Eddin Suleiman, 97.
Masud Beg, Minister Borak's, 133.
Masud Alchorasani, Timur's Statthalter von Bagdad, II,57.
Masud Ibn Alchatir, Kämmerer Kansuns, 423,432, wird Statthalter von Gaza, 453,471, von Tripoli, 484.
Masud Ibn Alchatir (Scheref Eddin), Emir, entführt den Sultan Ghejath Eddin, 81.
Matarieh, Ort bei Kahirah, 109, II,358.
Maudud, Fürst von Mosul, 85, 86.
Maurus, ein Gesandter des Sultan Kansuweh Alghuri, II,395.
Mazendran, von Timur erobert, II, 26, 27.
Medjd Eddin, Scheich, 43.
Meinakah, Burg der Ismaeliten, 90.
Mejjafarikin, von den Mongolen belagert, 10.
Mekka, Zustände daselbst unter Kilawun, 168, 169, huldigt dem Fürsten von Jemen, 185.
Melichiazius (Melik Aziz), Statthalter von Diu, II,397.
Meliktimur, Staatskanzler Berkuk's, 547, 548.
Meliktimur (oder Mulktemur), ein Günstling des Sultan Hasan, 489.
Meliktimur Alhidjazi, macht dem Sultan Schaban Vorstellungen, 466, widersetzt sich der Ermordung Hadji's und Huseins, 467, soll verhaftet werden, 468, wird von Hadji ermordet, 472.
Meliktimur Almaridani, 491, 507.
Meliktimur (oder Mulktimur), Asserdjewani, Aufseher des Prinzen Ahmed, 404, klagt Ahmed als Wohllüstling an, 420, reist nach Kahirah, 421, läugnet seine Anklage, 422, begibt sich wieder zu Ahmed, 434, soll ihn in Safieh erwarten, 437.
Melinde, der Fürst von, II,393.
Meluha, Ort im nördl. Syrien, 49.
Mendeli, Ort, II,79.
Mendjek (Aljusuf), wird von Schaban nach Syrien geschickt, 467, wird Vezier, 477, versöhnt Schichu mit Beibagharus, 478, wird Obersthofmarschall, ebds., wieder Vezier, 479, begünstigt Aldjigha, 482, verdammt ihn, 483, bekämpft die Beduinen, 484, wird verhaftet, 485, wieder befreit, 492, verbirgt sich, 493, wird verhaftet, 494.
Mendjek (Seif Eddin), Statthalter von Damask, wird Regierungsverweser, 522, nimmt Berkuk in seinen Dienst, 542, wird Statthalter von Haleb, 502, bekämpft Jelbogha, 507, wird eingekerkert, 508.
Mendu, ein Kurde, 311—12.
Mengu, Großchan, 14.
Mengutimur, Mamluke Ladjin's, 207, 208, 209, 216—18.
Mengutimur, Sohn Berekeh's, 42.
Mengutimur, Bruder Abagha's, sein Krieg gegen Kilawun, 125—27, sein Tod, 128—29.
Menkeli Baba, wird zum Oberfeldherrn ernannt, 387.
Menkelibogha Alfachri, tritt als Vermittler zwischen Kaußun und den Mamluken auf, 422—23, wird von Altunbogha an Tokuztimur gesandt, 427, gegen Jelbogha nach Syrien, 467, wird Kriegsminister, 486, warnt vor der Befreiung Schichu's, 491, soll entsetzt werden, ebds., wird verhaftet, 492, verhaftet Surghitmisch, 502.
Menkelibogha Asschemsi, Statthalter von Malatieh, 508, wird Statthalter von Damask, 511, Regierungsverweser, 521, sein Tod, ebds., hat die Franken aus Ajjas vertrieben, 523.
Menteschе, Fürst von, II,68.
Menufieh, egyptische Provinz, 168.
Merdj Adsra, Ebene nördlich von Damask, 108.

Merdj Dabik, Schlacht bei, zwischen Selim und Kanßuweh, II,413, 422.
Merdj Dibadj, Ebene an der syrisch-kleinasiatischen Grenze, 82.
Merdj Assofar, Ebene bei Damask, 258.
Meriniden, werden in Mekka anerkannt, 313, ihre Beziehungen zum Sultan Naßir, 338.
Merij, Paß von, 211.
Mersifun, Fluß bei Kalat Errum, 184.
Merwan (Schems Eddin), Statthalter von Mekka, 97.
Merzeban, Ort an der Grenze von Cilicien, an Beibars abgetreten, 57.
Meschked, Neffe des Königs von Nubien, 93, wird König, 94, 95, 96.
Mesih, ein Sohn Usun Hasan's, II, 402.
Meßißah, von Kilawun überfallen, 77, auf Beibar's Befehl niedergebrannt, 78, von Beduinen genommen, 505.
Mezzah, Ort bei Damask, von Mongolen ausgeplündert, 232.
Mianeh, Ort in Persien, II,15.
Michael Paläologus, 43.
Michail (Emin Eddin), Gouverneur von Konieh, 84.
Mihna (Venu), 24.
Mikal, Insel in Nubien, 93, 525.
Mintasch (Timurbogha Alfadhli), Statthalter von Malatieh, empört sich gegen Berkuk, 546, bekämpft den Statthalter von Hamah, 549, unterstützt die Wiederernennung Hadji's zum Sultan, 555, verlangt Berkuk's Hinrichtung, 557, will Jelbogha stürzen, 558, wird Atabeg, 560, verfolgt die Mamluken Berkuk's, ebdf., entwaffnet das Volk, 561, läßt Buzlar verhaften, ebdf., gibt Befehl Berkuk hinzurichten, 562, sendet Truppen nach Karak, 564, proclamirt den heiligen Krieg gegen Berkuk, 565, verhaftet den Chalifen Zakaria, 566, zieht nach Schakhab, 566, nach Damask, 567, liefert Berkuk eine zweite Schlacht, 567—68, räumt Damask, II,3, verhaftet Djantimur Achu Taz, 4, heurathet die Tochter Nueirs, ebdf., rückt gegen Damask vor, ebdf., wird bei Salamieh verwundet, 5, 6, zieht sich nach Marasch zurück, 7, besetzt Damask wieder, ebdf., flieht zu den Beduinen, 8, fällt wieder in Syrien ein, 9, 10, wird gefangen und hingerichtet, 10.
Miranschah, Sohn Timurs, II,25, zieht gegen die Mongolen von Kipdjak, II,30, unterwirft Chorasan wieder, 33, wird Fürst des nördlichen Persiens, 40, zieht gegen Baßrah, 42, wird zum Fürsten von Adserbeidjan, Kuhistan und dem arabischen Irak ernannt, 56, nimmt Moßul und Djezîret Ibn Omar wieder, 57, wird geistesschwach, 58, sein Zug nach Bagdad, ebdf.
Mirza-Ibn Jakub Ibn Kara Jelek, II,207.
Mißr Chodja, II,46.
Mißrbai, Oberstallmeister, II,367, 379, 382, 390.
Mißrbei, Präfekt von Kahirah, II, 361, 363.
Mocenigo, Pietro, Admiral, II,339.
Moghlatai, s. Mughlatai.
Mohammed I., Sohn Bajezid's, II, 96, seine Kriege gegen Mohammed Ibn Ali Ibn Karaman, 136.
Mohammed II., Sultan, soll sich bei Inal für Jakob II. von Cypern verwendet haben, II,271, seine Gesandtschaften an Inal, 274, Benehmen seines Gesandten gegen Choschkadem, 310, unterstützt Pir Ahmed Ibn Mohammed Ibn Karaman, 311, 312, sein Verhältniß zu Choschkadem, 312, sein Krieg gegen Ahmed Ibn Karaman, 334—35, Verhältniß zu Kaitbai, 335, setzt Ala Eddauleh an Budak's Stelle, 336, sein Krieg gegen Usun Hasan, II,339—40, sein Tod, 344, sein Verhältniß zu Choschkadem, ebdf.
Mohammed, Oberstallmeister Kanßuweh's, II,411.
Mohammed Abu-l-Cheir, ein Günstling des Sultan Djakmak, II,241—244.
Mohammed Abu Dschahab, II,439.
Mohammed Ali, Pasch von Egypten, II,239—40.
Mohammed Albastati (Schems Ed-

bin), Oberkadhi der Malikiten, II, 223.
Mohammed (Bedr Eddin), Oheim des Sultan Said, 106.
Mohammed Chosruf, II,439, 440.
Mohammed Djihangir, Sohn Timur's, II,23,36.
Mohammed Djubar, Emir, II,28.
Mohammed Alhadjidj, Führer der Pilger aus Irak, 315.
Mohammed (Djelal Eddin), Alkazwini, ein Kadhi, 316.
Mohammed Alkudsi, Scheich, nimmt Berekeh auf, 537.
Mohammed Almezduri, ein General des Abu Zakaria Jahja, 339.
Mohammed (Naßir Eddin), Bruder des Kadhi von Karak, 564.
Mohammed Assafati (Weli Eddin), ein Kadhi, II,244.
Mohammed (Schems Eddin Djuweini), mongolischer Vezier, 129.
Mohammed (Schems Eddin), aus Herat, Scheich Alislam, II,153.
Mohammed (Schems Eddin), Vezier, aus Maridin, 139, 145, 146.
Mohammed (Seif Eddin), Fürst von Sehjun, 97.
Mohammed (Tadj Eddin), Vezier, 197.
Mohammed Ibn Abd Errahman Alkazwini, Kadhi der Schafiiten, 398, 399.
Mohammed Ibn Abu Bekr, der Chalife, s. Almutawakkil.
Mohammed Ibn Abi Bekr, Beduinenhäuptling, 186.
Mohammed (Naßir Eddin) Ibn Abi-l-Faradj, Oberstthofmarschall, II,250, 261.
Mohammed Ibn Adjlan, ein Beduinenhäuptling, II,631.
Mohammed (Naßir Eddin) Ibn Akbogha Aß, Oberhofmarschall, 522.
Mohammed Ibn Alai Alnaßiri, II, 432.
Mohammed Ibn Ali Ibn Karaman (Naßir Eddin), II,68, wird von Timur wieder zum Fürsten von Cilicien eingesetzt, 97, seine Kriege gegen die Osmanen, 136, erkennt die Oberherrschaft des Sultans von Egypten an, ebds., will Tarsus nicht übergeben, 137, belagert Tarsus wieder, 144, 145, flüchtet sich vor Ibrahim, 146, 147, wird gefangen genommen und nach Kahirah geschickt, 147, 148, wieder befreit, 148, sein Tod, 197.
Mohammed Ibn Alanbardji (Ilchan), 342, 343, seine Gesandtschaft an Sultan Naßir, 346.
Mohammed Ibn Barakat, Scherif von Mekka, II,328.
Mohammed (Naßir Eddin) Ibn Albarizi, Kadhi, wird Geheimsecretär Scheich's, II, 127, 133, soll von Scheich vergiftet worden sein, 159, war Präfekt von Kahirah, 154, verschwägert sich mit Djakmak, 248.
Mohammed Berekeh Chan (Almelik Assaid), Sohn des Sultan Beibars, 97, 103, wird Sultan, 104, 105, seine Gewaltthätigkeiten, 105, 106, Benehmen gegen die Emire, 107, ordnet einen Feldzug nach Kleinarmenien an, 107, unterhandelt mit den Rebellen, 108, 109, besetzt die Citadelle von Kahirah, 110, dankt ab, 110, 111, 119, sein Tod, 119, 120, Bestattung, 125.
Mohammed Ibn Beidimur, geht zu Berkuk über, II,3.
Mohammed, ein Sohn Berkuks, 536.
Mohammed Ibn Chalil Ibn Karadja Ibn Dulgadir (Naßir Eddin), flieht aus Ablestin, 138, vertreibt seinen Bruder Ali aus Ablestin, II,144, wird Statthalter von Cäsarea, 146, besiegt Mohammed Ibn Karaman und Ibrahim Ibn Ramadhan, 147, sendet seine Gattin nach Kahirah, 197, seinen Sohn Suleiman nach Kaißarieh, 198, befreit Djanibeg Assufi wieder, 201, flieht aus Ablestin, 203—4, sucht Sultan Murad's Hülfe nach, 204, flüchtet sich zu den Osmanen, 206, unterwirft sich dem Sultan Djakmak, 239, sein Tod, 240.
Mohammed, Sohn des Sultan Djakmak, II,237, 247, 257.
Mohammed Ibn Hadji, der Sultan, 506.
Mohammed (Ibn Alhariri), Kadhi der Hanefiten, 398.
Mohammed, Sohn des Sultan Inal, II,288.

Mohammed Ibn Isa, ein Beduinenhäuptling, 313, 314.
Mohammed Ibn Ismail, Sohn Abulfedas, Fürst von Hamah (Almelik Alasdhab), 400—401, wird entsetzt, 402, sein Tod, 402—3.
Mohammed, Sultan, Sohn des Schah Jahja, der Muzaffaride, II, 37.
Mohammed Ibn Jusuf, ein Enkel Usun Hasan's, II,402.
Mohammed, Sohn des Sultan Kaitbai, wird Sultan, 354—55, will Akberdi zurückrufen, 361, kämpft gegen Kanßuweh Chamsmieh, 362, läßt Kanßuweh Aschami hinrichten, 363, ernennt Akberdi zum Oberstwaffenträger, 364, läßt die Anhänger Kanßuwehs hinrichten, ebds., ruft Akberdi gegen die Mamluken zu Hülfe, 365, seine Ausschweifungen, 367, begnadigt die Anhänger Akberdi's, ebds., seine Gewaltthätigkeit und Erpressungen, 368, will nach Syrien fliehen, ebds., unterhandelt mit den Emiren, 369, wird ermordet, ebendas.
Mohammed, Sohn des Sultan Kanßuweh, II,415, 416, 419, 426.
Mohammed Ibn Kara Jelek, verbündet sich mit Djanibeg Assuf, II, 199, zieht gegen Iskander Ibn Kara Jusuf, ebds., verräth Djanibeg, 206, wird von seinem Bruder Hamza getödtet, ebds.
Mohammed Schah, Sohn Kara Jusufs, II,141, nimmt Bagdad, 142, tödtet Oweis Ibn Schah Walad, ebds., soll zum Christenthume übergetreten sein, ebds., empört sich gegen seinen Vater, 149, schwärmt für das Christenthum, 199, 200, wird aus Bagdad vertrieben, 201.
Mohammed (Schems Eddin) Ibn Karaman, tritt in den Dienst des Sultan Beibars, 84.
Mohammed Ibn Kendugdi Ibn Ramadhan, II,199.
Mohammed (Almelik Alnaßir), Ibn Kilawun, gebraucht Assassinen, 92, wird Sultan, 189, 191, seine Geburt, 192, wird entthront, 198, wird wieder Sultan, 222, 223, unterstützt den Rebellen Salamisch, 224, zieht nach Syrien, 226, Aufstand der Uraten gegen ihn, 226, 227, wird bei Salamieh geschlagen, 228, Rückkehr nach Egypten, 235, empfängt Kipdjak und die andern flüchtigen Emire, 236, kehrt nach Syrien zurück, 239, Schreiben an Gazan, 245—253, abermaliger Zug gegen die Mongolen, 257, 258, 259, Schreiben an Gazan, 260—63, sein Empfang in Kahirah, 263, 264, ordnet einen Feldzug nach Cilicien an, 266, 267, Conflikt mit Arragonien, 268, 269, Verordnungen gegen Juden und Christen, 270, 271, seine Armuth, 274, will sich von Sallar und Beibars emancipiren, 275, flieht nach Karak, 276, sein Schreiben an Beibars u. Sallar, 277, sendet die Reichsinsignien zurück, 278, wird entthront, 279, sein Schreiben an die syrischen Statthalter, 284, erkennt Beibars scheinbar an, 285, läßt Beibars' Gesandten einkerkern, 286, will nach Syrien fliehen, 286, kehrt nach Karak zurück, 287, Schreiben an Beibars, 288, 289, Botschaft an die syrischen Statthalter, 289, vom Chalifen in Acht erklärt, 290—291, zieht nach Damask, 292, 293, seine Worte an den Chalifen, ebds., begnadigt Akusch Alafram, 293, 294, sichert Beibars die Herrschaft über Sehjun zu, 295, läßt ihn festnehmen, 296, 299, erdrosseln, 301, Mißhandlung anderer Emire, 302, läßt Sallar den Hungertod sterben, 303, 304, läßt Asendimur verhaften, 305, 306, entdeckt eine Verschwörung, 306, 307, Benehmen gegen Kara Sonkor und andre Emire, 308, 309, Expedition nach Rahabah und Pilgerfahrt, 309, Expedition gegen die Beduinen, 310, Expedition gegen Malatieh, 311, 312, seine Intervention in Mekka, 313—15, will Mohammed Alhadjibj ermorden lassen, 315, will Mekka unterjochen, 316, weist die Anträge Uzbeg's zurück, 322, Beziehungen zu demselben, 323, 324, heurathet Tilenbieh, ebds., sendet Assassinen gegen Kara Sonkor, 325, schließt Frieden

mit Bu Said, 326, will sich weder mit Tschuban noch mit Bu Said verschwägern, ebds., nimmt Timurtasch freundlich auf, 328, läßt ihn verhaften, 329, erdrosseln, ebds., Schreiben an Bu Said, 328—29, sendet Truppen nach Nubien, 330, 331, seine Maßregeln gegen die Nußeiris, 332, sendet Truppen nach Kleinarmenien, 333—34, schließt Frieden mit den Armeniern, 335, seine Intervention im südlichen Arabien, 336—37, seine Erfolge in Westafrika, 337—340, sein Verhältniß zu Musa und Ali Padischah, 345—46, zu Hasan Djelairi, Mohammed Ibn Alanbardji, Karadja Ibn Dulgadir und Artena, 346, zu Togai Ibn Suntai, 347, sucht Hafiz für Hasan Djelairi zu gewinnen, 348, will zu Gunsten Hasan's der Djelairiden nach Irak ziehen, 348, wird von ihm und von Togai als Oberherr anerkannt, 349, wahrer Grund seiner Expedition nach Kleinarmenien, 350, seine Intervention in Medinah, 350, 351, Expeditionen nach Barkah, 352, sein Verhältniß zu den Meriniden, 352, zu den Byzantinern, 353, zum Sultan Mohammed Ibn Toghluk v. Indien, ebds., zum Pabste Johannes XII., ebds., zu Frankreich, 353—54, beschützt die Christen, 354—58, treibt aufständische Mamluken zu Paaren, 359, läßt Kotluboga und Tuschtumur verhaften, ebds., läßt einen Sufi hängen, 360, beschützt die Christen in Alexandrien, 361, läßt Kerim Eddin tödten, ebds., berath sich mit Tengiz über Alnaschwu, 364, läßt Letzteren verhaften, 365, gibt ihn seinen Feinden preis, 367, desgleichen den Vezier Emin Eddin, 368, seine Pilgerfahrt, 369, Ausstattung seiner Töchter, 370, Hochzeitsfeier seines Sohnes Anuk, 370—71, beschenkt vier Emire, 371, seine Pferdeliebhaberei, ebds., Sorge für Viehzucht, 372, Jagdliebhaberei, ebds., seine Bauten, 372—74, seine einfache Kleidung, 375, seine Behandlung der neuen Mamluken, 375—376, dritte Pilgerfahrt, 377, mißtraut Buktumur, 378, will seinen Sohn ermorden lassen, ebds., läßt ihn nebst seinem Vater vergiften, ebds., läßt den Prinzen Jasuk ermorden, 379, befördert Tengiz, 380, heurathet seine Tochter, 381, sein Empfang Tengiz's, 381—82, verlobt zwei seiner Töchter mit ihm, 382, seine Beschwerden gegen Tengiz, 383, 384, besticht Kirmesi, 385, will Beschtek nach Syrien schicken, 384—85, sendet Tadjar nach Damask, 386, läßt sich vom Heere aufs neue Treue schwören, 387, sendet Truppen nach Syrien, 387—88, seine Maßregeln gegen Tengiz, 388, läßt Tengiz foltern und tödten, 392, schafft mehrere Abgaben ab, 393, schmälert die Apanage der Emire, ebds., vermindert die Abgaben der Christen, 394, seine Maßregeln gegen Theurung, 394—395, mißhandelt Kaußun wegen Kornwuchers, 395, seine Verwandtschaft mit Kaußun, 396, mißhandelt den Emir Togai, ebds., sein Strafcodex, 396, seine Studien und Achtung vor Gelehrten, 397, entsetzt Ibn Alhariri, 398, ernennt Omar Ibn Mahmud zum Kadhi der Hanefiten, ebds., setzt Ersteren wieder ein, ebds., verbannt Abd Allah Ibn Mohammed, 399, entsetzt Mohammed Ibn Abd Errahman Alkazwini, ebds., verleiht Abulfeda den Sultanstitel, 400, ernennt dessen Sohn Mohammed zum Fürsten von Hamah, 401, hält ihm eine Strafpredigt, 402, will Anuk zu seinem Nachfolger bestimmen, 403, sein Verhältniß zu seinen Söhnen Ahmed und Ibrahim, 403—4, zu seinem Sohne Anuk 404—5, zum Chalifen Almutawakkil, 405, erkennt Alhakim nicht als Chalifen an, 406, ernennt Ibrahim zum Chalifen, ebds., seine Krankheit, 407, ernennt Abu Bekr zu seinem Nachfolger, 408, sein Tod, 409, Dauer seiner Regierung, 410, seine guten und schlechten Eigenschaften, 411, seine Beerdigung, 411—12, seine Gattin Nardjis, 313.

Mohammed Ibn Mubarak, Bruder des Chalifen Almustain, II, 122, seines Amtes als Staatskanzler entsetzt, 127.

Mohammed, Schems Eddin Ibn Mohammed Assaghir, ein egyptischer Arzt, II,47.
Mohammed (der Chalife Almutawakkil ala-l-lahi), Sohn des Almustamsik, II,411, besucht Selim, 415, ernennt seinen Vater als seinen Stellvertreter in Egypten, 419, stellt die Ordnung in Kahirah her, 424, wird nach Konstantinopel gebracht, 432, wird nach Saba Kuliat verbannt, 434, von Suleiman befreit, 435, kehrt nach Egypten zurück und huldigt Ahmed Pascha, ebds., sein Tod, ebds.
Mohammed Ibn Muzaffar, Herr von Fars, II,15.
Mohammed (Almelik Alkamil), Sohn des Melik Muzaffar, Herr von Mehjafarikin, 9.
Mohammed Ibn Muzfir (Bedr Eddin), Geheimsekretär, II,391.
Mohammed (Almelik Alaziz), Sohn des Fürsten Naßir von Haleb, 10, 14.
Mohammed Ibn Omar Alhawari, Emir, II,78.
Mohammed Ibn Saad, der Solgharier, 131.
Mohammed Ibn Asscheichi, Vezier, 274, 275.
Mohammed, Sohn des Sultan Tatar, wird zum Nachfolger bestimmt, II,162, Huldigung und Ehrentitel, 165, wird entthront, 167, sein Tod, ebendas.
Mohammed Ibn Tengiz (Salah Eddin), 559.
Mohammed Ibn Attoblawi, Präfekt von Kahirah, II,154.
Mohammed Ibn Toghluk (Sultan von Indien), seine Gesandtschaft an Sultan Naßir, 353, erkennt den Chalifen und die Oberherrschaft der Sultane von Egypten an, 460—61.
Mohammed, Sohn Usun Hasans, II,337, 339—40.
Mohammed Ibn Uteifa, Fürst von Mekka, 504.
Mohammed (Schah), Ibn Schah Walad, Herr von Tuster, II,142.
Mohammed Ibn Zein Eddin, ein persischer Feldherr, II,39.
Mohammedschah Ibn Salgharschah, 131.
Mohanna (Husam Eddin) Ibn Isa, ein Beduinenhäuptling, von Sultan Chalil verhaftet, 186, beschützt Kara Sonkor, 302, 308, seine Auswanderung nach Persien, 325, kehrt nach Syrien zurück, 326.
Mombaza, Insel, II,393.
Mosambique, Insel, II,392.
Moskau, von Toktamisch verwüstet, II,25, von Timur nicht angegriffen, 56.
Mosul, von Uweis unterworfen, 527, von Kara Jusuf genommen, dann wieder von Miranschah besetzt, II, 57, von Isa, dem Fürsten von Maridin, ebds., dem Ortokiden Ahmed übergeben, 113.
Muarrak, Berg bei Damask, 430.
Mubarak, Häuptling der Benu Okbah, II,317.
Mubarak Attazi, erhebt sich gegen Schaban, 528, stirbt als Statthalter von Ablestin, 538.
Mubara Ibn Uteifa (l. Mubarak), 315, 316, 317.
Mudjahid, Fürst von Jemen, 487, will Mekka besetzen, 488, wird gefangen genommen, ebds., wieder befreit, 492.
Mudjib, Ortsname, 33, 120.
Mudjir Eddin Abu-l-Heidja, Statthalter von Haleb, 17.
Mueißareh, Ort bei Damask, 430.
Muflih, ein Sklave Alnaschwu's, 367.
Mughlabai Albadjaschi, Atabeg von Tripoli, II,303, 304.
Mughlabai Taz, II,319, 323.
Mughlabeg, Staatskanzler, II,410, 421.
Mughlatai, Oberstallmeister des Sultan Hasan, bestimmt den Sultan zur Selbstherrschaft, 485, warnt Schichu, ebds., wird oberster Emir, 486, will Schichu nicht befreien, 490—91, wird verhaftet, 492.
Mughlatai Aldjamali (Ala Eddin), der letzte Vezier Neßir's, 410.
Mughlatai (Ala Eddin) Alkazani, flieht zu Naßir, 287, 288, sein Feldzug gegen die Beduinen, 331, nach Kleinarmenien, 350.
Mughlatai (Ala Eddin) Almanßuri, ein Anhänger des Sultan Beibars II., 285—87.

Mughlatai Assuweidi, Emir, von Beibars II. hingerichtet, 301.
Muhaddsab Chorasani (der Pehlewan, II,37, 38.
Muhaddsab Eddin, Vater des Perwaneh, 80.
Muhanna, s. Mohanna.
Muharisch (Benu), 24.
Muhibb Eddin Ibn Alaschkar, Geheimsekretär, II,255, 264, 267, 280.
Muhji Eddin, Kadhi, 67.
Muhji Eddin Alnawawi, Scheich, 100.
Muhliß, ein Bruder Alnaschwu's, 367.
Muhliß Eddin Errumi, ein Bote Alnaschwu's, 224.
Muhsin Asschihabi, Oberst der Mamluken, 452.
Mukbil, Fürst von Medinah, 352.
Mukbil, Staatskanzler, 148, 160.
Mukbil, Fürst v. Janbu, II,178—79.
Mukbil Alhusami Almuejjedi, Statthalter von Safed, II,169, 192.
Mukbil Errumi, ein Schwager Faradjs, II,120.
Mukeirah, Ort bei Karak, 562.
Muktadir, Chalife, seine Verordnungen gegen Juden und Christen, 269.
Mulai, Gouverneur von Dijarbekr, 220, zieht gegen Salamisch, 224, sein Walten in Syrien, 234, sein zweiter Feldzug nach Syrien, 257—258.
Muleichah, Ort in Syrien, 566.
Mulkaß, Emir, 486.
Mulktimur, s. Meliktimur.
Multan, von Pir Mohammed erobert, II,59.
Murad I., Sultan, Gesandtschaft an Berkuk, II,47, seine Eroberungen, 66, empfängt ein Ehrenkleid von Schah Roch, II,202, will Ibrahim Ibn Karaman bekriegen, 204, schließt Frieden, 205, seine Beziehungen zu Sultan Djakmak, 237.
Muradbeg, Gesandter Hamza's Ibn Kara Jelek, II,208.
Murad Beg, II,439, 440.
Murad Chodja, Fürst von Kipdjak, II,24.
Murad Chodja, Commandant der egyptischen Flotte, II,173.
Murad Pascha (Chaß), II,339.
Murad, Sohn Ahmed's, II,405.
Murad, Sohn des Jakub Beg, II, 402, 403.
Murdjan, Eunuche des Sultan Scheich, II,153.
Murdjan, Oberster der Mamluken Inals, II,265, 267.
Muriden, Bedeutung dieses Wortes, II,401.
Musa Alabidi (Scheref Eddin), ein Beduinenhäuptling, II,11.
Musa (Almelik Alaschraf), 4, 6.
Musa (Bedr Eddin), Statthalter von Rahabah, 310.
Musa Beg, II,347.
Musa (Muzfir Eddin), Sohn des Melik Salih Ali, 306, 307.
Musa Ibn Ali Ibn Beidu (Ilchan), 341, 342, 343, seine Gesandtschaft an Sultan Naßir, 345—46.
Musa, Sohn Bajezids, II,95.
Musa Ibn Junus, Kadhi, 241, 244.
Musa Ibn Kara, ein Turkomane, II, 239.
Musa Ibn Mohanna, Beduinenhäuptling, 308.
Musa (Sadr Eddin), Sohn des Scheich Safi Eddin, II,401.
Musa Ibn Tadj Ishak, Vezier Naßirs, 363.
Musch, Ort in Armenien, II,45, 337.
Mustafa, Sohn Mohammeds II., II, 339—40.
Mustafa Beg, II,347.
Mustakfi (Al- der Chalife), s. Suleiman Ibn Ahmed.
Mustamsik (Al) billahi, s. Jakub.
Mustandjid, der Chalife, s. Jusuf.
Mustapha Ibn Mohammed Ibn Ali Ibn Karaman, II,136, 145, 147.
Mutadhid (Al- der Chalife), s. Abu Bekr und Dawud.
Mutawakkil (Abu-l-Fadhl Djafar), Chalife, seine Verordnungen gegen Juden und Christen, 269.
Mutawakkil (Mohammed Ibn Abi Bekr), Chalife, 509, proclamirt Anuk zum Sultan, 517, soll Sultan werden, 532, soll Ali entthronen, 533, wird nach Koß verbannt, ebds., wieder als Chalife eingesetzt, 534, soll wieder Sultan werden, 543,

wird eingekerkert, 544, wieder begnadigt, 549, 551, predigt Gehorsam gegen Berkuk, 552, wird wieder Chalife, ebdſ., unterhandelt mit Mintaſch, 558, huldigt Berkuk wieder, 571, wird von Schah Schudja anerkannt, II,15, vermittelt den Frieden zwiſchen Sudun und Newruz, 100, ſein Tod, 121, 122.
Muwahhid (Almelik Al), Fürſt von Hißn Keifa, 10, 37.
Muzaffar-Schah Ibn Mahmud, Fürſt von Guzurat, II,392.
Muzaffariden, huldigen den Abbaſiden, II,15.
Muzfir Eddin, Sohn des Fürſten von Maridin, 10.

Nablus, von Hulagu genommen, 14.
Nachfais, ein Mamluke des Ahmed Ibn Oweis, II,141.
Nachſchi Beg, Oberſtallmeiſter Juſuf's, II,217, 219, 232.
Nahr Alazrak, Fluß in Kleinaſien, 81.
Nakidah (Nigdeh), 81.
Nanik (Nas Nobeh), II,329, 330.
Nanik Azzahiri, II,267.
Nardjis, Mutter des Sultan Abu Bekr und Ramadhan, 313.
Naſchwu, ſ. Abd Alwahhab.
Naßir (Almelik), Fürſt von Haleb, 4, 5, 6, 7, 10, ſein Benehmen gegen Hulagu, 11, 12, Flucht und Gefangenſchaft, 13, 14, ſein Tod, 17.
Naßir Eddin, Geheimſecretär Hulalagu's, 11.
Naßir Eddin Ibn Aladim, Oberkadhi, II,123.
Naßir Eddin Ibn Huneſch, II,416, 420.
Naßr Allah Ibn Almaddjar, II,261, 262.
Nazaret, deſſen Kirche zerſtört, 46.
Nedjim Eddin Ghazi (Almelik Almanßur), Fürſt von Maridin, 203.
Nedjim Eddin Ibn Aſcharani, Häuptling der Aſſaſſinen, 89.
Nedjmeh, Burg in Cilicien, 212, 213.
Nedjmeh, ein Turkomane, 488.
Nehawend, empört ſich gegen Timur, II,57.
Nerteleſch, Feſtung in Armenien, II, 207.
Newruz, ein Schwager Arguns, 150, 204, 209–10.
Newruz Alhafizi, Oberſtallmeiſter und Schwiegerſohn Berkuks, II,13, 75, 86, 100, wird Statthalter von Damask, 104, von Scheich Mahmudi und Djakam vertrieben, 106, flieht zu den Turkomanen, dann zu Djakam, 109, beſetzt Damask im Namen Djakams, 109, 111, wird Djakams Regierungsverweſer, 111, zieht ſich nach Haleb zurück, 113, wird wieder Statthalter von Damask, 114, ſiegt über Djerkes und Jeſchbek, ebdſ., ſchließt Frieden mit Scheich, ebdſ., abermaliger Krieg und Flucht, 115, abermals von Buktumur und Timurtaſch geſchlagen, ebdſ., wird wieder zum Statthalter von Damask ernannt, 117, verbündet ſich wieder mit Scheich, ebdſ., flieht nach Kleinaſien, ebdſ., überrumpelt Kahirah, 118, flieht nach Karak, ebdſ., ſoll Statthalter von Tripoli werden, ebdſ., empört ſich wieder, 119, ſiegt bei Leddjun über den Sultan, 120, verlangt die Hinrichtung des Sultans, 123, wird Statthalter von Syrien, 127, weigert ſich Scheich als Sultan anzuerkennen, 130, fordert die Syrer zum Krieg gegen ihn auf, 131, ſucht Timurtaſch zu gewinnen, ebdſ., bekriegt Scheich, 133, ſein Tod, ebdſ.
Nicäa, von Orchan genommen, II,65,
Nickdeh, von Bajezid erobert, II,69, ſ. auch Nigdeh.
Nicomedien, von Orchan genommen, II,65.
Nicoſia, von den Egyptiern genommen, II,175, von Jakob II., 272.
Nigdeh, von Ibrahim Ibn Scheich beſetzt, II,146, ſ. auch Nickdeh.
Nigudar, ein Enkel Tſchagatai's, 135.
Nikolaus, (Inſel des heil. Nikolaus bei Tripoli), 163.
Nikolaus IV., Pabſt, ſein Schreiben an Argun, 151.
Nikopolis, Schlacht bei, II,67.
Niſabur, von Timur erobert, II,26.

Nißibin, Stadt, von Hulagu genommen, 10.
Nogai, ein Feldherr des Chan Bereke, 130, 132.
Nogiah, Waffenträger des Sultan Chalil, 192.
Nogiah Alkaramuni, Waffenträger Labjin's, 217, 220.
Nogieh (Seif Eddin), Emir, flüchtet zu Sultan Naßir, 287, 288, drängt ihn zur Herrschaft, 289, zum Aufbruch nach Syrien, 290, soll an Beibars ausgeliefert werden, 293.
Novoberda, Stadt in Servien, II, 275.
Nubien, von Beibars unterjocht, 93, 96, Feldzüge dahin unter Kilawun, 166, 167, Sultan Naßir's Expedition dahin, 330–32, verlangt Beistand von Egypten gegen die Beduinen, 525.
Nudjeimah, Burg in Kleinarmenien, 351.
Nueir, ein Beduinenhäuptling, verbündet sich mit Jelbogha, 549, erhebt sich gegen Mintasch, 561, wird bei Damask geschlagen, 565, verschwägert sich mit Mintasch, II, 4, kämpft bei Salamieh, 5, 6, bei Sermin geschlagen, 6, unterwirft sich dem Berkuk, 6, 7, verbündet sich wieder mit Mintasch, 9, 10, liefert ihn aus, 10, 11, entreißt Bagdad den Timuriden, 55, 57, bekämpft Ahmed Ibn Oweis, 79, unterstützt die Egyptier gegen Timur, 87, bekriegt Djakam, 110, sein Tod, ebds.
Nukar Alnaßiri, II, 254.
Nukieh (Seif Eddin) führt Truppen gegen Gazan, 226, s. auch Nogieh.
Nureddin, von Assassinen bedroht, 87.
Nureddin Ali (Almelik Almanßur), Sohn Eibeks, 8.
Nureddin Ibn Djelal, Kadhi, II, 83.
Nuruschan, Chan von Kipdjak, II, 24.
Nußeiri, vom Sultan Naßir bekämpft, 332, ihr Glaube, ebds.

Oeldjaitu (der Ilchan Charbenda), sein Regierungsantritt, 266, läßt Rahabah belagern, 309, 310, will in Mekka interveniren, 313, sein Tod, 317, Beziehungen zu den Christen, 318, gestattete keine Streifzüge gegen Muselmänner, 325.
Ogotai (Chan), 133.
Ogürlü Mohammed, Sohn Usun Hasan's, II, 402.
Okbah (Benu), 313, II, 314.
Oleikah, s. Uleikah.
Omar (Almelik Alaschraf), Fürst von Jemen, 203.
Omar (Almelik Almughith), Fürst v. Karak, 5, 8, 9, 14, seine Unterhandlung mit Beibars, 32, seine Reise zu ihm, 35, wird nach Kahirah gebracht, 35, sein Tod, 36, 37.
Omar Ibn Argun, Commandant der Citadelle von Kahirah, 516.
Omar (Fachr Eddin Ibn Alchalili), Vezier, 199, 207, 209, 223.
Omar Ibn Alchattab, Chalife, seine Verordnungen gegen Nichtmohammedaner, 269.
Omar Ibn Ibrahim (Alwathik), Chalife, 544, sein Tod, II, 122.
Omar Ibn Mahmud, Kadhi der Hanefiten, 398.
Omar, Scheich, Sohn Timurs, II, 32, sein Zug nach Persien, 36, 39, wird Fürst von Fars, 40.
Orchan, Sohn Osman's, II, 55, 66.
Orchan, Bruder des Sultan Murad, II, 205.
Ordukuja, ein mongolischer General, 150.
Orthobules, ein Sohn Bajezid's, (?) II, 82.
Ortokiden, Ende ihrer Herrschaft, II, 113.
Oruschan, Fürst von Kipdjak, II, 24.
Osch, Dorf bei Kahirah, 98.
Osman Bardisi, II, 440.
Osman, Sohn Ertogrul's, II, 64, 65, seine Abkunft nach Ibn Ijas und Makrizi, ebds.
Osmanen, ihre ältere Geschichte, 63 u. ff., angebliche Abstammung, 64, 436, ihre Ansprüche auf das Imamat, ebds.
Othman, ein Freund Ahmeds, 458.
Otßman, Fachr Eddin, ein Gesandter des Sultan Naßir, 269.
Othman, Sohn Djakmak's, wird zum

Sultan gewählt, II,246, verbannt den Prinzen Chalil, 249, entsetzt Zein Eddin Jahja, 250, verfeindet sich mit den Muessedieh, 251, wird entthront, 253, sein weiteres Schicksal, 256—57, 322.
Othman Ibn Musafir, ein Sklavenhändler, 542.
Otrar, Ort, II,24.
Oweis Ibn Hasan, Ilchan von Persien, seine Gesandtschaft an Schaban, 526, unterwirft Murdjan, 527, nimmt Maridin und Moßul, ebds., sein Krieg gegen Achidjuk, II,15, gegen Mohammed Ibn Muzzafar, ebds., verbündet sich mit Schah Mahmud, ebds., Krieg gegen die Fürsten von Schirwan und Djordjan, 15, 16, sein Tod und sein letzter Wille, 16.
Oweis Ibn Schah Walad, II,142.

Palmyra, dem Melik Aschraf Musa übergeben, 17, von einem Fürsten aus dem Geschlechte Dulgadir beherrscht, II,91.
Panane, II,394.
Paphos, Festung, von Jakob II. erobert, II,303.
Perwaneh (Muin Eddin Suleiman), 80, 82, 83, 84.
Peschawer, II,59.
Peter von Lusignan, König von Cypern, 511, erstürmt Alexandrien, 512.
Petrus de Palude, seine Gesandtschaft an den Sultan Naßir, 324.
Philipp, der Schöne, von Frankreich, erhält eine Gesandtschaft von Argun, 152, Schreiben Oeldjeitu's an ihn, 318.
Philipp VI., König von Frankreich, will einen neuen Kreuzzug anführen, 350, seine Gesandtschaft an Sultan Naßir, 353—54.
Philippopolis, von Murad I. genommen, II,66.
Pir Ali Barik, Statthalter von Schuster, II,17, 18.
Pir Budha, oder Budhak, Sohn des Djihanschah, II,276, 308.
Pir Hasan, s. Kara Hasan.
Pir Mohammed, Enkel Timurs, II, 35, 36, besetzt Multan, 59, sein Zug gegen Bagdad, 78, 79, zieht nach Hamah, 85.
Pir Mohammed, Sohn des Ghajath Eddin, II,33.
Pir Omar, Statthalter von Erzengan, sein Tod, II,148.

Nadjih, Scherif, 185.
Nahabah, dem Melik Aschraf Musa übergeben, 17, von den Mongolen bedroht, 76, von denselben belagert, 127, 128, 256, 309.
Naimund, Graf, Sohn des Fürsten von Antiochien, von Ismaeliten ermordet, 87.
Nam Hormuz, II,39.
Namadhan, Fürst von Ablestin, 495.
Namadhan, Sohn des Sultan Naßir, 435, will sich des Thrones bemächtigen, 454, wird erdrosselt, 455.
Nas Ain, (Ort bei Haran), 77.
Nas Alma, Ort bei Damask, 109.
Naschid Abdawlah, der Vezier, 318, 319.
Naslan, s. Aßlan.
Nasul, der erste Fürst aus diesem Geschlechte, 203.
Nauha, Ort a.d. syrischen Küste, 123, 124.
Nei, von Timur besetzt, II,36.
Nesten, Ort in Syrien, 493.
Rhodos, von den Egyptiern angegriffen, II,234—36.
Ridanieh, Ort bei Kahirah, II,423.
Ridhwan, Fürst von Haleb, 85, 86.
Rizk Allah, Bruder Almaschwu's, 365.
Robert von Cresecques, sein Zug gegen Safed, 69.
Roha, von Hulagu genommen, 10, von Timur, II,44, 94, von Kara Jelek, 112, von den Egyptiern, 187.
Rokn Eddin, Heeresrichter, II,410.
Rokn Eddin Almaltij, Scheich, 461.
Rokn Eddin, der Seldjuke, sein Tod, 80.
Rudolf, Kaiser, wechselt Gesandtschaften mit Kilawun, 153.
Rumak, ein armenischer Häuptling, 267.
Ruman, ein armenischer Häuptling, 267.

Rumeileh, Platz in Kahirah, II,428.
Rumeitha, Sohn des Scherifen Abu Numei, 312, sein Verhältniß zu Sultan Naßir, 313—16, sein Tod, 317, will sich nicht als Mordwerkzeug gebrauchen lassen, 379.
Rümeitha Ibn Mohammed Ibn Adjlan, Fürst von Mekka, II,135.
Rumi, Bedeutung dieses Wortes, II, 397.
Rußafah, Burg, 89.
Ruſtem, Sohn oder Enkel Uſan Haſan's, II,343, 402.
Ruſtem Ibn Naßir Eddin Mohammed, wird Fürst von Ablestin, II,309, wieder entsetzt, ebds.
Ruſtem, Enkel Timur's, II,79, 83, 92, 98.
Ruſtem, Bezirk, II,110.

Saad, Sohn des Salghariers Abu Bekr, 131, 132.
Saad Eddaulah, Minister Arguns, 148, 149, 150.
Saad Eddin Ibn Ghurab, Vezier, II,99, 105, 106, 107.
Saad Ibn Zengi, 131, 132.
Sabran, II,24, von den Mongolen vor Kipdjak belagert, 32, von Timur entsetzt, 33.
Sabuni, Insel bei Kahirah, II,313.
Sadakah, Sohn des Chalifen Almutawakkil, 405.
Sadakah Bey Ibn Sula Ibn Dulgadir, Herr von Ablestin, II,74.
Sadi, Bruder des Statthalters von Hamah, 495.
Safed, von Beibars genommen, 52, 53, die Festung wieder ausgebessert, 55, 58, Beibars' Inschrift daselbst, 59, 60, von den Anhängern Berkuk's besetzt, 566, von Newruz, II,131, von Selim, 420.
Safiah, Ort bei Karak, 437, 447.
Safiden, ihr Ursprung, II,400, 401.
Safij Eddin, Scheich, II,400, 401.
Safita, Ort in Syrien, an Beibars übergeben, 69, von Turkomanen geplündert, II,145.
Saganak, Ort, II,24.
Sahib Alcheil oder Aldjebl, ein nubischer Statthalter, 93, 94.
Said (Almelik Aſſaid), Herr von Maridin, 9, 10.
Said (Almelik Aſſaid), Fürst von Subeibeh, 17.
Saida (Zidon), 52, 155.
Saidijeh, Ort an der egyptisch-syrischen Grenze, 84, II,103.
Sakmara, Fluß, II,35.
Saladin, von Assassinen angefallen, 87.
Salah Eddin Ibn Djuneid, II,388.
Salamieh, dem Isa Ibn Mohannah übergeben, 17, Chalil's Besuch daselbst, 186, Schlacht bei, zwischen Mintasch und Jelbogha, II,5.
Salamisch, Gazan's Statthalter von Kleinasien, 223, 224, 225.
Salamisch (Bedr Eddin), Sohn Beibars', 111, 112, 114, 160, 218.
Salan Schir, Oheim Scheich Hasans des Tschubaniden, 349.
Salgharier, 131.
Salih (Almelik Aſ-), Fürst von Moßul, 18, 29, 30.
Salih (Almelik Aſſalih), Sultan, 489, zieht nach Syrien, 494, Rückkehr nach Egypten, 495, will selbstständig regieren, 497, wird entthront, 498.
Salih, ein Neffe des Sultan Isa von Maridin, II,57.
Salih Albulkini (Alam Eddin), Oberkadhi, II,255, 263.
Salih Ibn Djabir, Drusenhäuptling, 332.
Salih Ibn Djulan, Herr von Baßrah, II,42.
Salihijeh, Ort an der syrisch-egypt. Grenze, 5, 13, 15.
Salihijeh, Ort bei Damask, von Mongolen ausgeplündert, 232, 233.
Salim Addukari, ein Beduinenhäuptling, II,8.
Salines, Hafen in Cypern, II,272.
Sallar (Schems Eddin), Präfekt von Waſit, 37, 38, 39.
Sallar (Seif Eddin), gewinnt die Emire für Ladjin, 206, wird Majordomus, 207, 221, 223, soll ermordet werden, 226, 227, erhebt eine Kriegssteuer, 235, vertreibt die Mongolen, 236, züchtigt die Beduinen, 255, kämpft wieder gegen die Mongolen, 258, 259, Mißhelligkeiten zwischen

ihm und Beibars, 273, seine Verschwendungen, 274, Grausamkeit gegen den Vezier Mohammed, 274, 275, wird Regierungsverweser, 281, lehnt die Sultanswahl ab, ebds., beredet Beibars die syrischen Statthalter zu bestätigen, 283, begünstigt die Flucht der Rebellen, 287, sucht Beibars sorglos zu machen, 289, verräth Beibars, 294, 295, bittet um die Statthalterschaft von Schaubek, 302, wird zum Hungertode verurtheilt, 303, seine Schätze, 304.
Salman, ein egyptischer Admiral, II, 397, 399.
Salviati Jannezzo, ein Anhänger Jakobs II. von Cypern, II,269.
Samandu, oder Semendu, Festung in Kleinasien, 82, II,335.
Samarkand, von Timur zur Residenz gewählt, II,22.
Samorin, Fürst von Calicut, II,393—395.
Sanaa, von Bursbeg unterworfen, II,399.
Sanamein, Ort in Syrien, 430.
Sandagu, ein mongolischer General, 145, 146.
Sandal, ein Eunuche, II,227, 228, 230.
Sandjar Bondokdari, Emir, 194—195.
Sangaris, Fluß, II,65.
Sanghar, Emir, 472.
Sarachs, unterwirft sich Timur, II,25.
Sarah, Schwester des Sultan Schaban, 521.
Sarah, Mutter Usun Hasan's, II,311.
Sarchad, Ort in Syrien, dem frühern Sultan Ketboga überlassen, 206, von Scheich dem Sultan Faradji übergeben, II,116.
Sari, von Timur erobert, II,28, 36.
Sarif Adil, ein Feldherr des Husein Ibn Oweis, II,17, 18, 19, 28.
Sarim Eddin Ibn Arridha, Häuptling der Assassinen, 89.
Saruchan, Fürsten von, II,65, 66, 68.
Satibeg, Tochter Oeldjeitu's, 341, 343, 344.
Sawakin, Ort, von Beibars erobert, 97.
Sawurschi, ein Mamluke Kaußun's, 494.
Schaabbewan, Thal, II,39.
Schaban, Sohn des Sultan Naßir, wird Sultan, 462, seine Ernennungen, 463, heurathet die Tochter Buktumur's, 464, auch die Tokuztemur's, ebds., seine Laster, ebds., läßt zwei seiner Brüder ermorden, 465, desgl. Almulk und Kamari, 466, beräth sich mit Argun Alalai, 467, sendet Truppen nach Syrien, ebds., will seine beiden andern Brüder ermorden, 467—68, zieht gegen die Rebellen, 468—69, wird getödtet, 469, zieht gegen Jelboga, 516, 517, läßt ihn hinrichten, 518, bekämpft Asendimur, 519, Aldjai Aljusufi, 521—522, schließt Frieden mit Cypern, 524, pilgert nach Mekkah, 527, flüchtet sich nach Kahirah, 528—29, wird erdrosselt, 530.
Schadbeg, Emir, II,201,
Schadibeg, Oberstallmeister, II,361, 429, 430, 431.
Schah Roch, Sohn Timurs, II,39, 92, 93, verbündet sich mit Ahmed Ibn Oweis, 141, sein Krieg gegen Kara Jusuf, 149, seine Gesandtschaften an den Sultan Bursbai, 188—190, bittet um eine Abschrift von Makrizi und Ibn Hadjr, 188, will abermals die Kaabah bekleiden, 196, neues Schreiben an Bursbai, 197, sein Schreiben an Djanibeg Assufi, 200, nochmalige Gesandtschaft an Bursbai, 201, an Sultan Murad und andere Fürsten Kleinasiens, 202, seine Beziehungen zu Sultan Djakmak, 237, 238.
Schah Zadeh, Tochter Orchans und Gattin des Sultan Bursbai, II,205, 240.
Schahabi, wird von Abu Bekr bevorzugt, 416.
Schahin, Oberstallmeister, geht zu Jelbogha über, 551.
Schahin, Stallmeister Tagri Berdi's, II,224.
Schahin Alidikari, Gouverneur v. Tarsus, 144, 145.
Schahin Zerdkasch, Statthalter v. Tripoli, II,321.

Schahinschah, Stammvater Abulfeda's, 400.
Schakhab, Ort bei Damask, 258, 564—566, Treffen bei, zwischen Scheich und Buktumur, II,117.
Schamachi, Stadt im Kaukasus, 130.
Schascha, ein falscher Prophet, II, 276.
Schaubek, von Beibars genommen, 32, von Nedjm Eddin Chidhr besetzt, 110, 111, von Melik Aschraf geschleift, 186.
Schaul, Stadt in Dekan, II,396.
Schebeli, ein Sohn Schah Schudja's, II,40.
Schebjret Eddurr, 4, 7, 8.
Schefekdji, ein Gesandter des Kansuweh Alghuri, II,408.
Scheibek Chan, Fürst von Transoxanien, II,403.
Scheich-el-Beled (Titel), II,437.
Scheich Mahmudi, Sultan, heurathet eine Tochter Berkuks, II,62, unterstützt Jeschbek, 75, wird Statthalter von Tripoli, 78, 102, von Damask, ebds., fällt wieder vom Sultan ab, 103, wird in Kahirah geschlagen, 104, vertreibt Newruz aus Damask, 106, wieder zum Statthalter von Damask ernannt, 109, kämpft gegen Djakam, ebds., flieht nach Egypten, 110, vertreibt Sudun Alchamrawi aus Safed, 111, erobert Damask wieder, 113, wird vom Sultan eingekerkert, ebds., entkommt nach Himß 114, wird Herr von Damask, ebds., verbündet sich mit Newruz, ebds., wird Statthalter von Tripoli, dann von Damask, ebds, bekämpft Newruz wieder, 115, fällt wieder vom Sultan ab und flieht nach Sarchad, 115, 116, capitulirt und wird Statthalter von Tripoli, 116, bekämpft Buktumur und besetzt Damask wieder, 117, schlägt Timurtasch und verbündet sich wieder mit Newruz, ebds., flieht nach Kleinasien, ebds., überrumpelt Kahirah, 118, flieht nach Karak, ebds, capitulirt und wird Statthalter von Haleb, ebds., empört sich wieder, 119, siegt bei Leddjun über den Sultan, 120, wird Herr von Damask, 121, läßt Almustain zum Sultan wählen, 121, 122, will Faradj einkerkern, 123, läßt ihn hinrichten, ebds., nimmt den Titel Nizam Almulk an, 127, entthront Almustain, 128, sein Regierungsantritt und früheres Leben, 130, seine Gesandtschaften nach Syrien, 130, 131, seine Statthalter und andere hohen Würdeträger, 131, läßt Timurtasch und andere Emire einkerkern und hinrichten, 132, bekriegt Newruz und läßt ihn ermorden, 133, seine Rückkehr nach Kahirah, 134, abermaliger Feldzug nach Syrien, ebds., vertreibt die Assassinen aus Chawabi, 135, seine Verordnungen über das Münzwesen, ebds., seine Händel in Mekka, ebds., zieht wieder nach Syrien, 137, sein Feldzug nach Kleinasien, 138, 139, läßt Kadikar und Akbai verhaften, ten, 140, Rückkehr nach Kahirah, ebds., proclamirt den Krieg gegen Kara Jusuf, 143, reformirt das Heerwesen, 144, sendet seinen Sohn nach Syrien, ebds., läßt Bursbei einkerkern, 145, seine Unterredung mit Mohammed Ibn Karaman, 148, soll seinen Sohn Ibrahim vergiftet haben, 149, rüstet wieder zum Kriege gegen Kara Jusuf, ebds., soll seinen Geheimsecretär Naßir Eddin Mohammed vergiftet haben, ebds., sein letzter Wille und sein Tod, 150, Eigenschaften und Charakter, 151, Stellenverkauf und Bestechlichkeit unter seiner Regierung, ebds., Volksjustiz unter ihm, 152, sein Verfahren gegen hohe Beamte, 153, 154, seine Frömmigkeit, 154, seine Bauten u. Stiftungen, 155, seine Intoleranz, 156.
Scheich Safa, Gesandter Schah Roch's, II,201.
Scheitankuli (Schah Kuli), II,404.
Scheizar, Stadt, von Ismaeliten besetzt, 86.
Schekif Arnun, Belfort, 58, von Beibars genommen, 61.
Schekif Kafrdenin, Ort bei Antiochien, 66.
Schekif Talmis, Ort b. Antiochien 66,
Schemamum, König von Nubien, 166, 167.
Schemek, Bruder Sallar's 287, 288.

Schems Eddin, Djuweini, Vezier Abagha's, 136, 143, 147.
Schems Eddin Ibn Ata, Kadhi, 99.
Schems Eddin Ibn Nedjm Eddin, ein Ismaelite, 89, 90.
Schems Eddin Ibn Assalus, Vezier des Melik Aschraf Chalil, 176—77, 182, 185, 187, 193, 194.
Schems Errijasat, Ibn Bekr, Secretär des Rokn Eddin Beibars Almanßuri, 337.
Schenku, Bruder des Fürsten von Nubien, 94, 95.
Scheref Eddin, Oberkadhi von Fars, 132.
Scheref Eddin Alaschkar, Kadhi, Gesandter des Sultan Bursbai, II, 194.
Scheref Eddin Ettibani, Scheich, ein Gesandter des Sultan Scheich, II, 131.
Scheref Eddin, Ibn Alchatir, Emir, 182.
Schichu, kämpft für Hadji, 475, wird oberster Emir, 477, verdammt Aldjigha, 483, soll verhaftet werden, 485, wird zum Statthalter von Tripoli ernannt, 486, in Damask verhaftet, ebds., wird Statthalter von Hamah, 491, kehrt nach Kahirah zurück, 492, wird oberster Emir, ebds., zieht nach Damask, 494, beschützt Abd Allah Ibn Zenbur, 496—97, verbündet sich mit Taz, 497, mit Surghitmisch, 498, entthront Salih, 498, 500, bekämpft Taz, 500, stiftet eine Schule, 501, sein Tod, 501, 502.
Schihab, ein Bote Mintasch's, 562—563.
Schihab Eddin, Kadhi, 397.
Schihab Eddin, Scheich, schreibt das Investiturdiplom für Artena, 346.
Schihab Eddin Ibn Ahmed, Kadhi von Damask, II, 7.
Schihab Eddin Ibn Hadjr, Schah Roch bittet um seinen Commentar zu Bochari, II, 188.
Schihab Eddin Ibn Keimaz, ein Emir, II, 11.
Schihab Eddin Ibn Subh, ein syrischer Emir, 486.
Schingtur, ein mongolischer Aufrührer, 150.
Schiramum, ein mongolischer Feldherr, 130.
Schiraz, von Schah Mahmud genommen, II, 15, von Schah Schudja, ebds., von Timur, 32, von Schah Manßur, 37, von Timur, 40.
Schirwan, Timurs Statthalter von Chuzistan, II, 79.
Schirwan, die Provinz, unterwirft sich Timur, II, 30.
Schirwan Schah, II, 401—3.
Schoghr, Ort in Syrien, 62, von Sultan Beibars genommen, 120.
Schubrah, Ort bei Kahirah, 517.
Schudja, Schah, der Muzaffaride, nimmt Schiraz, II, 15, huldigt den Abbasiden, ebds., wird Herr von Isspahan, 16, sein Krieg gegen Husein Ibn Oweis, 16, 17, Pir Ali betet für ihn in Bagdad, 17, besetzt Sultanieh, 19, seine Gesandtschaft an Timur, 26, sein Tod, 28.
Sebz, Vorstadt von Kesch, II, 21.
Sebzewar, Stadt in Chorasan, von Timur erobert, II, 26.
Sedjestan, von Timur erobert, II, 27.
Sehjun, Ort in Syrien, von Sonkor Alaschkar besetzt, 118, 121, soll dem Sultan Beibars II. verliehen werden, 295.
Seif, Häuptling der Benu Nueir, II, 341—42.
Seif Eddin, Emir, 44.
Seif Eddin Borloghi, Emir, 189,
Seif Eddin (Eddiwadar), 78.
Seif Eddin Djukendar, 119.
Seif Eddin Assalihi, Gouverneur der Citadelle von Damask, 115.
Seihun, Fluß in Kleinasien, 83.
Seinel, Sohn Usun Hasan's, II, 340.
Selamisch, s. Salamisch.
Seldjukschah Ibn Salgarschah, 132.
Selefka, II, 339.
Selim, Sultan, läßt die Schiiten niedermetzeln, II, 405, siegt über Ismail Schah bei Tschaldiran, ebds., besetzt Tebriz, 406, seine Rückkehr nach Amasia, ebds., erobert Kumach, ebds., tödtet Ala Eddawlet, ebds., erobert Kurdistan, Dijarbekr und Mesopotamien, 407, verlangt die Auslieferung Korkuds, ebds., seine Unterhandlungen mit Kanßuweh, 408,

409, 410, mißhandelt die egyptische Gesandtschaft, 410, besiegt Kanßuweh, 414, seine Unterredung mit dem Chalifen, 415, besetzt Haleb, ebdſ., Himß, Hamah und Damask, 416, sein Schreiben an Tumanbeg, 421, sein Sieg über ihn, 423—24, sein Einzug in Kahirah, 425, vertreibt Tumanbeg aus der Stadt, 426, seine Unterredung mit Kurtbeg, ebdſ., er läßt ihn hinrichten, 426, 427, begnadigt Jahja Ibn Aladdas und Mohammed Ibn Kanßuweh, 427, läßt eine Amnestie verkünden, 427, bewohnt die Citadelle von Kahirah, 428, läßt die eingekerkerten Emire hinrichten, ebdſ., setzt über den Nil 429, unterhandelt wieder, ebdſ., Unterredung mit Tumanbeg, 430, 431, läßt ihn hinrichten, 431, führt den Chalifen nach Konstantinopel, 432, seine Reisen in Egypten, ebdſ., wird in Mekka anerkannt, 433, seine Rückkehr nach Konstantinopel, ebdſ., verbannt den Chalifen nach Saba Kuliat, 434, weist Chairbeg zurecht, 434—35, sein Tod, ebdſ.

Semek, ſ. Schemek.

Sempad, Fürst von Kleinarmenien, 211, 213.

Sendagu-Nojan, ein mongolischer Feldherr, 29.

Serai, Stadt, dem Toktamisch übergeben, II,24.

Seraitimur Almohammedi, Emir, erhebt sich gegen Sultan Schaban, 528, befehligt die Mamluken unter Hadji, 566, 568, 579.

Serai Timur Alnaßiri, Atabeg von Haleb, II,77.

Serbedarier, von Mir Ali bekämpft, II,25, von Miranschah unterworfen, 33.

Serfend, Ort in Cilicien, 56.

Serfendkar, Burg in Kleinarmenien, 351.

Sermin, Festung der Ismaeliten in Syrien, an Beibars übergeben, 90.

Sevindjiboga Aljunuſi, II,254.

Sib, Ort, II,98.

Sibai Assaghir, Emir, II,367, 373—374, 379, rebellirt in Haleb, 391, wird Statthalter von Damask, ebdſ., räth Kanßuweh vom syrischen Feldzuge ab, 409, warnt vor Chairbeg, 412, 413, kämpft bei Merdj Dabik, 414.

Sibylle, Mutter des Grafen Boemund, 161.

Sidon, von Melik Aschraf erobert, 181, ſ. auch Saida.

Sigismund, König von Ungarn, II, 67.

Siguri, Burg in Cypern, II,272.

Simbirsk, Regierungskreis, II,35.

Simnan, Stadt in Chorasan, 148.

Sinan, Häuptling der Assassinen, 87.

Sinan Pascha, II,348, 422, 423.

Sindjar, Stadt in Mesopotamien, von Mongolen geplündert, 29, von Hasan Ibn Hindu besetzt, 488, von Isa, dem Fürsten von Maridin, II,57.

Sindjar, Seldjukensultan, 87.

Sindjar, Alam Eddin, Staatssecretär Ladjins, 211.

Sindjar, Alam Eddin Ardjewasch, wird von Beibars mißhandelt, 182, vertheidigt die Citadelle von Damask, 229, 232, 233, läßt daselbst wieder das Kanzelgebet für Naßir verrichten, 236.

Sindjar, Alam Eddin Alchajjat, Gouverneur von Kahirah, 166.

Sindjar, Alam Eddin Aldjawali, Emir, 303, seine dem Sultan geschenkte Wachskerze, 370.

Sindjar (Alam Eddin), Divadar, Gouverneur der Citadelle von Damask, 114.

Sindjar Alam Eddin Algatmi, Statthalter von Rahabah, 256.

Sindjar (Alam Eddin) Halebi, Statthalter von Damask, 17, erkennt Beibars nicht an, 22, läßt sich huldigen, ebdſ., wird gefangen genommen, 23, gegen Akusch Alburli verwendet, 31, begleitet Melik Said, 109, will für ihn kämpfen, 110, zieht gegen Sonkor Alaschkar, 117, 118.

Sindjar (Alam Eddin Almuzaffari), Emir, Statthalter von Safed, 106.

Sindjar (Alam Eddin Asschudjai, Vezier, 171, Regierungsverweser, 176, Statthalter von Syrien, 178, erobert Beirut, 181, sichert Naßir

die Regierung, 189, wird Vezir unter Naßir, 191, verurtheilt Ibn Aſſalus, 193, will Ketboga aus dem Wege räumen, 194, 195, wird getödtet, 196.
Siradj Eddin Albultini, II, 74, 86, 100.
Sirdjan, dem Timur unterworfen, II, 32.
Sirfendkar, Burg in Cilicien, 56.
Sis, von den Muſelmännern erobert, 55, abermals von Beibars zerſtört, 78, wieder von den Egyptiern genommen, 213, von denſelben niedergebrannt, 333, erobert 524—25.
Siwar, Schah, Ibn Suleiman, empört ſich gegen Choſchkadem, II, 309, ſchlägt den Statthalter von Damask, 318, ſeine Eroberungen in Kleinaſien und Syrien, 319, unterhandelt mit Kaitbai, 329, ſchlägt die Egyptier, 330, erobert Derendeh und nennt ſich Almuzaffar, 333, unterhandelt wieder, 334, beſiegt die Egyptier, ebdſ., zieht ſich nach Semendu zurück, 335, capitulirt, ebdſ., wird hingerichtet, 336.
Siwas, von Jelbogha angegriffen, 546, von Baſezid beſetzt, 60, 61, von Timur genommen, 81.
Sögud, Ort, II, 64.
Sonkor Alaaſar, wird von Chalil mißhandelt, 176, als Aufſeher der Kanzleien angeſtellt, 177, von Ketboga gebrandſchatzt, 201, 202; gewinnt die ſyriſchen Emire für Ladjin, 206, wird Vezier, 207, 223.
Sonkor Alaik, Oberſtallmeiſter, II, 260.
Sonkor Alalfi Almuzaffari (Schems Eddin), Regierungsverweſer Melik Said's, 106.
Sonkor Alaſchkar, nimmt Beibars gegen den Sohn des Fürſten von Karak ein, 36, wird durch Beibars aus der mongoliſchen Gefangenſchaft befreit, 58, ſoll als Geſandter zu Abagha gehen, 76, wird von Beibars nach Damask berufen, 81, nach Cäſarea vorausgeſchickt, 82, von Melik Said verhaftet, 105, 106, folgt Melik Said bis Matarieh, 109, wird von Kilawun zum Statthalter von Syrien ernannt, 115, lehnt ſich gegen ihn auf, 116, bekriegt ihn, 117, 118, flieht mit Iſa Ibn Mohanna, 118, zieht ſich nach Sehjun zurück, 118, ſöhnt ſich mit Kilawun aus, 120, 121, ſpornt Abagha zum Kriege an, 122, bleibt unthätig, 122, läßt ſich von Kilawun zur Theilnahme am Kriege bewegen, 125, 126, verliert Belatinus, 159, 160, muß ſich nach Egypten zurückziehen, 161, ſeine Verhaftung und ſein Tod, 177—78.
Sonkor Alaſchrafi, II, 270, 277.
Sonkor Alkemali, Commandant von Haleb, 308.
Sonkor Errumi, führt Truppen nach Moßul, 31, verbürgt der chriſtlichen Beſatzung von Arſuf Sicherheit des Lebens, 49, ſeine Verhaftung und ſein Tod, 101, 102.
Sonkor Ibn Maudud (der Salgharier), 131.
Sor (Tyrus), 52.
Subeiba, Ort, von Ejjubiten beſetzt, 4.
Subi, Statthalter von Haleb, 374.
Sudun, Bruder Inal Aldjakami's, II, 225.
Sudun, Oberſtallmeiſter, ein Verwandter des Sultan Farabj, II, 73, wird Statthalter von Damask, 78, läßt Timur's Geſandten ermorden, 83.
Sudun Aladjami, ein Anhänger des Oberkellermeiſter Kanßuweh, II, 365, 379, Atabeg, 411, 412, kämpft bei Merdj Dabik, 414.
Sudun Alaſram, II, 260.
Sudun Alaſchkar, Präſident des Staatsraths, II, 132.
Sudun Alawar Aljelbogawi, ein Mamluke, II, 12.
Sudun Bak, Oberſtwaffenträger Berkuks, 552.
Sudun Abdiwadari, II, 378.
Sudun Djeleb, II, 116, 126.
Sudun Alfachri Aſſchichuni, wird Regierungsverweſer, 543, hält Berkuk von der Tödtung des Chalifen ab, 544, beruhigt die Bevölkerung der Hauptſtadt, 551, wird wieder Regierungsverweſer, II, 3.
Sudun Alhamrawi, II, 107, wird Staatskanzler, 108, nimmt Safed, 111, wird von Djakam begünſtigt,

ebdſ., von Scheich Mahmudi geſchlagen, 113.
Sudun Aljuſufi, II,116.
Sudun Alkaßrawi, Emir, II,333—334.
Sudun Almaridani, unterſtützt Jeſchbek, II,75, kämpft für Abd Alaziz, II,107.
Sudun Almuzfiri, Statthalter von Haleb, klagt Jelbogha an, 547, wird getödtet, 548.
Sudun Alothmani, Statthalter von Hamah, 549.
Sudun Eſſchihabi, Atabeg, II,419, 420.
Sudun Aſſeifi (Chodja), ein egyptiſcher Emir, II,219.
Sudun Aſſungheir, egyptiſcher Commiſſär in Cypern, II,306.
Sudun Attarantai, Statthalter von Damask, II,9.
Sudun Taz, Oberſtallmeiſter Faradj's, II,73, 74, 75, 100, 101.
Sudun Attejjar, II,88.
Sudun Ibn Abd Errahman, Statthalter von Tripoli, II,134, wird Staatskanzler, II,166, Statthalter von Damask, 170, ſein Krieg gegen Kara Jelek, 187, 192, ſeine Rückkehr, 195.
Sugai, mongoliſcher Prinz, 209.
Sujurgitmiſch, der von Timur eingeſetzte Großchan, II,23, ſein Tod, 33.
Sujuti, Oberkadhi der Schafiiten, wird über die andern Kadhis geſetzt, II,372, von Tumanbai verfolgt, 383.
Suleimah, Thal, 229.
Suleiman, ein Sprößling Hulagu's (Ilchan), 344.
Suleiman (Almuſtakfi billahi), Chalife, II,246.
Suleiman, Herr von Hißn Keifa, II, 149.
Suleiman, Stammvater der Osmanen, II,64.
Suleiman, Sabik Eddin, Sohn des Fürſten von Sehjun, 97.
Suleiman, Scheich, Statthalter von Tripoli, 102.
Suleiman, Sultan, befreit den Chalifen Almutawakkil, II,435.
Suleiman Ibn Ahmed (der Chalife Almuſtakfi billahi), Antritt ſeines Chalifats, 257, begleitet Naßir nach Syrien, ebdſ., ſeine Proclamation zu Gunſten Beibars', 290—91, wie ihn Sultan Naßir empfängt, 292, ſein weiteres Verhältniß zu Naßir, 405, ſein letzter Wille und Tod, ebdſ.
Suleiman, Sohn des Sultan Bajezid, II,81.
Suleiman Ibn Mohanna, Beduinenhäuptling, 108.
Suleiman Ibn Mohammed Ibn Chalil Ibn Karadja Ibn Dulgadir, Herr von Kaißarieh, 198, nimmt Djanibeg gefangen, 200, nimmt Afſchehr, 204, belagert Kaißarieh, 205, ſein Verhältniß zu Inal und ſein Tod, 275.
Suleiman, Sohn Orchan's, II,205.
Sulek, Ort bei Sultanieh, 343.
Suli Ibn Chalil Ibn Karadja Ibn Dulgadir, verbündet ſich mit Jelbogha, 549, erhebt ſich gegen Mintaſch, 561.
Sultanieh, abwechſelnd von Sarik Abil, von Bajezid, von Schah Schudja und von Ahmed Ibn Oweis beſetzt, II,18, 19, von Timur, 28, 36.
Sultanöni, II,65.
Sumai, Emir, II,107.
Sumak, Gebirg, 240.
Suntbei Kara Azzahiri, II,283.
Surghitmiſch, verhaftet den Sultan Haſan, 489, verbündet ſich mit Taz, 491, verhaftet Abd Allah Ibn Zenbur, 496, will deſſen Stiftungen einziehen, 497, wird als Mörder Schichu's angeſehen, 502, wird oberſter Emir, ebdſ., ſein Tod, 503, wird ausgegraben und nach der von ihm geſtifteten Schule gebracht, 507.
Surghitmiſch Alaſchrefi, Staatsrath unter Schaban, 522, vertheidigt ihn, 528.
Surmalu, Stadt, von Timur genommen, II,29.
Sus, Ort in Nubien, 94.
Suweidijeh, Ort in Syrien, 62, 66.
Syriakus, der Kanal von, 373, Ort, II,101.

Taaz, von Bursbeg genommen, II,399.
Tadj Eddin Ibn Bint Alaaz, Oberkadhi, 100, 101.

Tadjar, Staatskanzler Nassirs, 386, seine Unterredung mit Tengiz, ebds. mit Kirmesi, 387, soll Tengiz's Güter einziehen, 390, wird von Abu Bekr bevorzugt, 416.
Tagri Berdi, Vater Abu'l-Mahasin's, kämpft für Berkuk, 567, wird von Berkuk als Vollstrecker seines letzten Willens ernannt, II,62, von Faradj zum Oberstwaffenträger ernannt, 73, räth Itmisch die Citadelle nicht zu verlassen, 74, flieht zu Tenem nach Syrien, 75, gewinnt Hamah für Tenem, 76, führt Tenem's Truppen an, 77, wird gefangen, 78, nach Jerusalem verbannt, ebds., wird zum Statthalter von Damask ernannt, 86, sein Operationsplan gegen Timur, ebds., räth Faradj Frieden zu schließen, 87, wird Statthalter von Damask, 101, soll verhaftet werden und flieht zu Timurtasch, 102, räth dem Sultan die Rebellen anzugreifen, 103, wird Oberstallmeister, 104, wird entlassen, 106, vermittelt den Frieden zwischen Faradj u. Scheich, 116, liefert seinen Ustadar dem Oberhofmarschall des Sultans aus, ebds., seine Rückberufung aus Jerusalem und Verschwägerung mit dem Sultan, 117, wird Ras Almeisereh, dann Atabeg, ebds., wird Statthalter von Damask, 118, räth Faradj nach Egypten zurückzukehren, 120, sein Tod, 121, seine Verlassenschaft, ebds.
Tagri Berdi, ein Neffe Timurtasch's, Statthalter von Gaza, II,131, von Scheich hingerichtet, 132.
Tagri Berdi Alalawi, Vezier, II, 252.
Tagri Berdi Almahmudi, Emir, schließt sich Bursbai an, II,165, wird zum Befehlshaber der Expedition nach Cypern ernannt, 173, wird von Bursbai eingekerkert, 178, sein Feldzug nach Arabien, 179, gegen Kara Jelek, 192.
Tagri Berdi Almohammedi, Vezier Kaitbai's, II,343.
Tagri Berdi Almuejjedi, Oberstkämmerer Djakmak's, II,221.
Tagri Berdi Tatar, Ras Nobeh, II,347—48.
Tagri Berdi Attejjari, ein Page des Sultan Inal, II,270, 271.
Tagri Berdi Ibn Kaßrawa, Statthalter von Behesna, II,169.
Tagri Birmisch, Oberstthofmarschall Kaitbai's, II,343.
Tagri Birmisch, oder Berdi (Husein Ibn Ahmed), Befehlshaber der egyptischen Truppen, II,173, 176, wird Stellvertreter des Sultans, 190, Statthalter von Haleb, 203, 206, 224, empört sich gegen Djakmak, 225, nimmt Aintab, 226, besetzt Tripoli, 226, 227, belagert Haleb, 233.
Taherten, Fürst von Erzengan, 46, unterwirft sich den Osmanen, 70.
Tahir (Benu), das Erlöschen dieser Dynastie, II,399.
Tahir Pascha, II,440.
Tahir, Sohn des Ahmed Ibn Oweis, II,58, 98.
Tahir Ibn Saad Almazdaghani, Vezier des Fürsten von Damask, 86.
Taki Eddin, Ibn Abd Errahman, ein Kadhi, 545.
Taki Eddin Ibn Dakik, Scheich, 235.
Taki Eddin Ibn Muflih, Kadhi, II, 89.
Taki Eddin Ibn Schuhbah, Kadhi, II,125.
Taki Eddin Ibn Timieh, Scheich, beklagt sich bei dem Vezier Gasan's, 232—33, verwendet sich bei Mulai für die Damascener, 235, flößt ihnen Muth ein, 239, seine Intoleranz gegen Christen, 355.
Taktai, Izz Eddin, ein egyptischer Feldherr, 113.
Taktai, Seif Eddin, Emir, wird vergiftet, 214.
Taktai, Seif Eddin, Emir, von Mangutimur beleidigt, 217.
Talaboga, Fürst von Kipdjak, 150.
Tamerlenk, woher diese Benennung Timurs, II,19.
Tanibeg, Gouverneur der Citadelle von Kahirah, II,219.
Tanibeg Alabah, Emir, II,380.
Tanibeg Albadjasi, Statthalter von Hamah, II,134.
Tanibeg Aldjamali, Emir, II,348, Oberstwaffenträger, 369, 372, soll

Sultan werden, 376, wird Atabeg, 378, empört sich gegen Tumanbai, 382, wird von Kanßuweh Alghuri verhaftet und verbannt, 386, sein Tod, 391.
Tanibeg Kara, Oberstkämmerer, II, 342, 347, kämpft gegen Kanßuweh, 353, wird von ihm nach Alexandrien gebracht, 361, wieder befreit und zum Emir Medjlis ernannt, 363, flieht mit Akberdi, 366, wird verbannt und ermordet, 376.
Tarantai, der Oberschenke, einer der Mörder Chalils, 192.
Tarantai (Husam Eddin), Emir, besetzt Karak für Sultan Beibars, 160, unterwirft Oberegypten unter Kilawun, 168, von Chalil getödtet, 175.
Tarantai (Seif Eddin), Berkuk's Statthalter von Damask, 547, 551.
Taras, Stadt, 34.
Targai, Häuptling der Uiraten, 199.
Targai, Vater Timurs, II, 21.
Targhai, Emir, schließt sich Kanßun an, 417, wird nach Karak gesandt, 420—21, von Kanßun zu Idighmisch gesandt um ihn zu beschwichtigen, 432.
Tarsus, von den Egyptiern verwüstet, 334—35, von Beibimur genommen, 505, von Ibrahim Ibn Ahmed Ibn Ramadhan, dann von Mohammed Ibn Ali Ibn Karaman besetzt, II, 137, von den Egyptiern wieder genommen, 147, von Schah Siwar besetzt, 319, von den Osmanen, 347.
Taschkend, von den Geten überfallen, II, 32.
Tatar, Emir Medjlis, begleitet Ibrahim nach Syrien, II, 145, verfolgt Mohammed Ibn Ali Ibn Karaman, 147, setzt ihn wieder in Freiheit, 148, wird Regentschaftsrath, 150, läßt Kadjkar verhaften, 158, sich zum Regenten wählen, ebds., unterhandelt mit Altunboga, 159, zieht nach Syrien, ebds., entthront Ahmed und wird Sultan, 160, sein früheres Leben, 161, sein Oberstkämmerer und sein Staatskanzler, ebds., sein Oberstallmeister, 162, Rückkehr nach Kahirah, ebds., Krankheit, letzter Wille und Tod, ebds., Regierungsdauer und Charakter, 163.
Tatun, ein mongolischer Feldherr, 82.
Tauch, Bruder des Sultan Inal, II, 259.
Tauch, Emir, wird Statthalter von Haleb, II, 131, vertheidigt Haleb gegen Newruz, 132, wird von Scheich getödtet, 134.
Tauch, Emir, Direktor des Arsenals, II, 319.
Tauch Mazi, Statthalter von Gaza, II, 225, 227, 231.
Taz, Emir, kämpft für Hadji, 475, verhaftet Beibagharus, 487, besetzt Mekka, 488, soll verhaftet werden, ebds., will Schichu befreien, 490—91, verlangt die Entsetzung Menkelibogha's, ebds., fangt einen Brief Mendjek's auf, 494, zieht nach Damask, ebs., verbündet sich mit Schichu, 497, will Schichu und Surghitmisch verhaften, 498, Salih wieder zum Sultan wählen, 500, wird Statthalter von Haleb, 500, von Surghitmisch verhaftet, 502, von Jelbogha befreit, 507.
Tebriz, von Oweis besetzt, dann von Achidjuk, dann von Mohammed Ibn Muzaffar, zuletzt wieder von Oweis, II, 15, von Schah Schudja, 16, von Husein Ibn Oweis, ebds., von Ahmed Ibn Oweis, 18, von Pir Ali und Scheich Ali, ebds., von Toktamisch, 28, von Ahmed, dann von Timur, 29, von Ahmed Ibn Oweis, dann von Mirza Abu Bekr besetzt, 141, abermals von Ahmed, dann von Kara Jusuf, ebds., von Alwend besetzt, dann wieder von Ismail, 403, von Sultan Selim, 406, von Ismail, 407.
Teibars (Ala Eddin), Statthalter v. Damask, wird verhaftet, 31, zerstört die Kirche von Nazaret, 46.
Teibars (Alhadj Weziri), Emir, von Beibars nach Haran geschickt, 74.
Teibogha, s. Tenbogha.
Teinel, Emir, wird Statthalter von Tripoli, 441, von Safed, 453.
Teitar, s. Jimus, II, 273.
Teitelek, mongolischer Feldherr, 259.
Teka, Reichsverwalter Mintasch's, 566, 568—69.
Tekkeh, Provinz, II, 69.

Tekrit, von Timur genommen, II,42, 43.
Telektimur Almohammedi, oberſter Emir unter Schaban, 521.
Tell Aladjul, Ort in Paläſtina, 226, II,76, 77.
Tell Halifah, Burg bei Hißn Alakrad, von Beibars genommen, 69.
Tell Hamdun, Ort in Cilicien, dem Melik Aſchraf übergeben, 168, unter Ladjin wieder von den Egyptern beſetzt, 112, 113, unter Naßir von den Egyptiern geſchleift, 267.
Temſcheli, Burg in Armenien, II,207.
Tenbeg Albadjaſchi, Statthalter von Haleb, bekämpft den Statthalter von Behesna, 169, wird Statthalter von Damask, 170, ſeine Empörung und ſein Tod, ebdſ.
Tenbeg Alburdbegi, Commandant der Citadelle von Kahirah, II,190, Atabeg, 260, 278.
Tenbeg Mik Alalai, wird Statthalter von Damask, II,140, beſiegt Mohammed Ibn Karaman und Ahmed Ibn Ramadhan, 147, wird Regentſchaftsrath, 150, Emir Medjlis, 158, Oberbefehlshaber der Truppen, 159, Statthalter von Damask, 160, räth Burſbai den Thron zu beſteigen, 167, bekämpft Inal Azzahiri, 169, ſein Tod, 170.
Tenbek, auch Tenem genannt, Statthalter von Damask, II,9, ſ. auch Tenem.
Tenbogha Alalai, Oberſtkämmerer Schaban's, 515—17.
Tenbogha Almedjdi (Ala Eddin), bringt Sultan Ahmed's Schätze nach Karak, wird unter Iſmail verhaftet, 456.
Tenbogha, oder Teibogha, Attawil, 502, 507, will Jelbogha ſtürzen, 515, wird entſetzt, 519.
Tendu, Tochter des Huſein Ibn Oweis, II,142.
Teneirek, Emir, warnt den Sultan Hadji, 474, iſt Staatsrath unter Sultan Haſan, 478, oberſter Emir, 486.
Tenem, Statthalter von Damask, II, 73, empört ſich gegen Faradj, 74, nimmt Tagri Berdi und Itmiſch auf, 75, ſein Anhang in Syrien, 76, wird von Faradj geſchlagen, 77, wird erdroſſelt, 78.
Tenem Naßaß, Präfekt von Kahirah, II,297—98.
Tenem Ibn Abd Errazzak, Emir, II, 242, 253, 256, 260, 283, wird Statthalter von Damask, 295, ſein Tod, ebdſ. u. 314.
Tengiz (Abu Said Seif Eddin Ibn Abd Allah), wird von Naßir nach Damask geſchickt, 293, wird Statthalter von Damask, 310, nimmt Malatieh, 310, 311, will dem Krieg in Kleinarmenien Einhalt thun, 351, mißhandelt die Chriſten in Damask, 361, wird vom Sultan in Bezug Alnaſchwu's um Rath gefragt, 364, läßt die Straßen Damask's erweitern, 374, ſeine Stellung als Statthalter von Damask, 380—81, vermählt ſeine Tochter mit dem Sultan Naßir, 381, reist nach Kahirah, ebdſ., verlobt ſeine zwei Söhne mit Töchtern Naßirs, 382, fällt in Ungnade, ebdſ., ſendet Kirmeſi nach Kahirah, 384, wird von ihm verrathen, 385, ſein Schreiben an Naßir, ebdſ., ſeine Unterredung mit Tadjar, 386, wird entwaffnet und nach Egypten gebracht, 389—90, Unterredung mit Kaußun, 390—91, wird gefoltert und getödtet, 392, ſein Vermögen, ebdſ., wie er Abulfeda titulirte, 400, ſich ſeines Sohnes Mohammed annimmt, 401, 402.
Tengizbogha, ein Günſtling Sultan Haſans, 589.
Tenkiz, ſ. Tengiz.
Terdjan, Schlacht bei II,340.
Terek, Fluß, 130, II,55.
Terraneh, Ort, 189, 512, 516.
Terſchiz, Feſtung, II,26.
Terudjeh, Ort, 187, 188.
Thakabah, Ibn Uteifa, Scherif von Mekka, ſucht Hülfe bei dem Fürſten von Jemen, 487, wird wieder zum Fürſten eingeſetzt, 504.
Thanijat Alukab, Anhöhe bei Damask, 430.
Than[illegible]ein, Ort bei Karak, 33.
Thoros, Vater Sempad's, 211.
Tiflis von Timur genommen, II,29.

Tilenbieh, Gemahlin des Sultan Naßir, 324.
Tilktimur, s. Telektimur.
Timraz, II,116.
Timraz Alinali Alaschrafi, Statthalter von Safed, II,282, 283, 292—97.
Timraz Alkirmeschi, II,219, wird Oberstallmeister, 221, 223.
Timraz Alnaßiri, II,75, wird Regierungsverweser, II,108, wird verhaftet, 114.
Timraz Asschemsi, Oberstwaffenträger, II,256, 335, 336, 343, 347, wird Atabeg, 353, von Kanßuweh eingekerkert, 354, hatte einst Kaitbai vor Gefahr bewahrt, 358, wird nach Alexandrien gebracht, 361, wird wieder Atabeg, 363, erklärt sich für Akberdi, 365, sein Tod, 366.
Timur, Quellen für seine Biographie, II,19,20, seine Geburt und Abstammung, 20—21, wird Statthalter von Transoxanien, 21, zettelt eine Verschwörung gegen Elias Chodja an, 22, verschwägert sich mit Husein und erobert Transoxanien, ebds., Zerwürfniß mit Husein, ebds., seine Ehrentitel, 23, seine Gemahlinnen, ebds., sein Krieg gegen die Fürsten von Kaschgar und Charizm, ebds., gegen Orduschan, 24, gegen den Fürsten von Herat, 25, 26, gegen den Fürsten von Mazendran, 26, verschwägert sich mit Schah Schudja, ebds., Krieg in Sedjestan, 27, erobert Kandahar, ebds. nochmalige Unterwerfung von Mazendran, ebds., läßt Scheich Weli und Sarik Adil hinrichten, 28, besetzt Amul und Sari, ebds., erobert Adserbeidjan, 29, zieht gegen Turkomanen, gegen Armenien und Georgien, ebds., unterwirft Ghilan und Schirwan, 30, sendet Miranschah gegen Toktamisch, ebds., bekriegt Kara Mohammed und erobert Armenien, ebds., ladet Zein Alabidin an seinen Hof, 31, nimmt Isvahan, ebds., Schiraz, 32, Unterwerfung der Muzaffariden, ebds., verwüstet Charizm, 33, setzt Mehmed oder Mahmud als Großchan ein, ebds., besiegt Toktamisch, ebds., zieht wieder gegen die Geten, 34, gegen das Reich Kipdjak, 34, 35, unterwirft Mazendran wieder, 36, besetzt Churremabad, ebds., sein Krieg gegen Schah Manßur, 39—40, rückt gegen Bagdad vor, 40, täuscht Ahmed Ibn Oweis, 41, nimmt Bagdad, 42, belagert Tekrit, 42—43, besetzt Roha, 44, Djeziret Ibn Omar, 45, Maridin und Amid, ebds., sein Krieg in Armenien, 45, 46, in Georgien, 46, seine Gesandtschaft an Berkuk, 47, seine Spione, 48, zweites Schreiben an Berkuk, 50—52, sein Schreiben an Toktamisch, 55, sein Sieg über denselben, ebds., seine weiteren Züge gegen Moskau, 56, verwüstet Georgien und Cirkassien und zerstört Astrachan und Serai, ebds., setzt den Fürsten von Maridin wieder ein und ernennt Miranschah zum Fürsten von Adserbeidjan, ebds., zieht nach Indien, 58, 59, fordert von Berkuk die Befreiung Atilmisch's, 59, sein Urtheil über die Osmanen und die Egyptier, 71, sendet Pir Mohammed gegen Bagdad, 78, sein Schreiben an Bajezid, 80, 81, erobert Siwas, 81, Ableschin, Malatieh, Kachta und Behesni, 82, seine Gesandtschaft nach Syrien und Egypten, 83, sein Einfall in Syrien, 84, 85, erobert Haleb, Hamah, Himß und Baalbek, 85, zieht nach Damask, 86, neue Unterhandlungen mit Faradj, 87, soll von Assassinen erdolcht werden, ebds., seine Unterredung mit den syrischen Gelehrten, 89, erobert Damask, 90, mißhandelt die Bewohner, 90, 91, desgleichen die von Haleb und Hamah, 91, erobert Roha und Maridin, 92, erobert Bagdad, 92, 93, fordert die Auslieferung Kara Jusuf's von Bajezid und die Uebergabe von Kemach, 94, nochmalige Unterhandlung mit Bajezid, 95, erobert Kemach, ebds., siegt bei Angora über Bajezid, ebds., seine Eroberungen in Kleinasien, 96, Gesandtschaft an Faradj, 97, verlangt die Hinrichtung Kara Jusuf's und Ahmed's Ibn Oweis, 98, sein Tod, 99.
Timur Almusawi, Emir, wird von

Sultan Hadji mißhandelt, 471, auf Anstiften Aghizlu's getödtet, 473.
Timurbeg, wird oberster Emir unter Hadji, 535, verhaftet, 536.
Timurbeg Alhasani, Oberstkämmerer Hadji's, 559.
Timurbeg Attimurbogawi, oberster Emir, II,229, 231, 235.
Timurbeg Attimurtaschi, Statthalter von Ablestin, 538.
Timurbogha, Kämmerer Berkuks, 545.
Timurbogha Alfadhli, s. Mintasch.
Timurbogha Almaschtub, II,112, 115, 116.
Timurbogha Almendjeki, Oberstallmeister Berkuks, 552.
Timurbogha Azzahiri, Staatskanzler Othman's, II,251, 254, 260, befreit den Sultan Almuejjed, 288, wird von Choschkadem nach Alexandrien verbannt, 300, wieder zurückgerufen, ebds., wird Atabeg, 317, wird Sultan, 320, sein früheres Leben, 321—22, befreit die eingekerkerten Prinzen und Emire, 322, wird eingesperrt von Cheirbeg, 323, wieder befreit, 324, von Kaitbai entthront und nach Damiet gebracht, 325, seine Flucht und Gefangennahme, 331, wird nach Alexandrien geschafft, 332.
Timur Chodja, Fürst von Kipdjak, II,24.
Timurmelik, Sohn Oruschan's, II, 25.
Timurschah, Oberstkämmerer Kaitbai's, II,329, 333.
Timurtasch, Präfekt von Kahirah, II,219.
Timurtasch, Statthalter Bajezid's, II,70.
Timurtasch Almohammedi, wird Statthalter von Haleb, 78, will Ahmed Ibn Oweis nicht aufnehmen, 79, sein Verhalten gegen Timur, 83, 84, übergibt die Citadelle von Haleb, 85, rebellirt gegen Faradj, 102, wird wieder Statthalter von Haleb, ebds., überrumpelt Damask, ebds., wird von Djakam aus Haleb vertrieben und flieht nach Egypten, 103, zu den Turkomanen, 109, wird zum Statthalter von Haleb ernannt, ebds., flieht nach Kahirah, 110, besiegt Newruz, 115, wird von Scheich geschlagen, 117, wird Atabeg, 118, 119, Statthalter von Damask, 121, räth dem Sultan zur Flucht, 122, flieht aus Damask, 123, kämpft gegen fränkische Schiffe, 124, schließt sich dem Sultan Scheich an, 131, sein Krieg gegen Newruz und Tauch, 131, 132, flieht nach Egypten, 132, wird von Scheich eingekerkert u. getödtet, ebds.
Timurtasch, Sohn Tschubans, Statthalter von Kleinasien, flüchtet sich nach Egypten, 328, wird auf Befehl Nasir's erdrosselt, 329, sein Zug nach Sis, 334.
Tineh, Ort, II,170, 172.
Tobol, Fluß, II,34.
Togai, Emir, vom Sultan gepeitscht, dann beschenkt, 396.
Togai, Gattin des Sultan Nasir, 369.
Togai (Ibn Sutai oder Suntai), Statthalter von Dijarbekr, 342, 344, empfängt eine Gesandtschaft von Sultan Nasir, 347, unterwirft sich ihm, 349.
Togaitimur, Schwiegersohn des Sultan Nasir, 370.
Togai Timur, Fürst von Mazendran, 342, 343, 344, wird aus Mazendran vertrieben, II,16.
Togaitimur Alnedjmi, Staatskanzler Hadjis, 473.
Togdji, Seif Eddin, Emir, verschwört sich gegen Ladjin, 217, will Mengutimur retten, 218, will Sultan werden, 219, wird erschlagen, 220.
Togieh, ein Freund Tengiz's, 385, 387, 388, 392.
Togluk Timur, Herr von Kaschgar, II,21, 22.
Togruk Ibn Dawud Ibn Ibrahim Ibn Dulgadir, II,139.
Togtai, Seif Eddin, flüchtet zu Nasir nach Karak, 287.
Tokat, Stadt in Kleinasien, 82, von Bajezid erobert, II,70, von Usun Hasan, 339.
Tokzubo Alhusami, Emir, Statthalter von Kos, führt Egyptier nach Mekka, 313, nach Westafrika, 340.

Tokßuba Almanßuri, Emir, 213.
Tokta Kaja, ein Sohn Oruschans, II,24.
Toktai, Staatskanzler, Schwager des Emir Taz, 500, wird von Surghitmisch verhaftet, 502.
Toktamisch, Chan von Kipdjak, II, 24, 25, fällt in Adserbeidjan ein, 28, bekriegt Timur, 33, bittet um Frieden, 34, wird von Timur geschlagen, 35, fällt in Schirwan ein, 46, Gesandtschaft an Berkuk, 47, sein Antwortsschreiben an Timur, 55, seine Niederlage, ebds., seine Flucht und sein Tod, 56.
Toktabeg, Oberstkämmerer, II,427.
Tokuztimur, Staatskanzler des Sultan Schaban, 468.
Tokuztimur, Statthalter von Hamah, 402, erklärt sich für Ahmed, 424, läßt sich von Altunbogha bewegen in Hamah zu bleiben, 427—28, verbündet sich mit Kotluboga, 429, wird Statthalter von Haleb, 453, von Damask, ebds., sein Tod, 463.
Tokuztimur Alahmedi, Oberstfhofmarschall, wird Statthalter von Safed, 453.
Tokuztimur Alhamawi, Schwiegervater des Sultan Abu Bekr, 416, als Regierungsverweser vorgeschlagen, 418.
Tokuztimur (Seif Ebdin) Assalihi, Staatsrath unter Ahmed, 440, seine Sendung nach Karak, 447.
Toman Timur, ein Feldherr Mintasch's, II,4,5.
Toros, Sohn Haiton's, 55.
Tortosa, v. d. Egyptiern erobert, 181.
Tripoli, in Syrien, von Kilawun belagert, 161, erobert, 162, 163, neu aufgebaut, 163, von Cyprioten überrumpelt, 523, von Franken, 539, erhebt sich gegen Berkuk, 549, dem Berkuk überliefert, II,6, abermals von Franken überrumpelt, 124, von Selim besetzt, 420.
Tschaldiran, Schlacht bei, II,405, 406.
Tschehar Donke, Fluß, II,37.
Tschuban, oder Djuban, ein mongolischer Feldherr und Statthalter von Kleinasien, 257, 258, 311, 312.
Tschuban, Minister Bu Said's, 318, 320, 321, 322, tödtet Raschid Abdawlah, 318, den Emir Dilkendi, 320, sein Krieg gegen Jassawur und Irentschin, 320, 321, sein Verhältniß zum Sultan Naßir, 321—22, macht ihm Vorwürfe wegen abgesandter Assassinen, 325, will sich mit ihm verschwägern, 326, wird von Bu Said geschlagen, 327, in Herat erdrosselt, ebendas.
Tschuschkab, ein mongolischer Prinz, 147, 148.
Tubach, Taki Ebdin, Vezier Kilawuns, 116.
Tudan Mengu, Chan von Kiptschak, 150, 152, 153.
Tufeil, Fürst v. Medinah, 352, 487.
Tugadjar, oder Togadjar, Statthalter von Kleinasien, 150, 204, 210.
Tugai, Häuptling der Uiraten, 200.
Tugan, ein Mamluke Orchan's.
Tugan, Oberstallmeister Scheich's, II, 132.
Tughan, ein Waffenschmied, II,227, 228, 229, 230.
Tughan, mongolischer General, 150.
Tughan, Emir, Bote Kaußuns an Sultan Ahmed, 421.
Tughan Alhasani, Staatskanzler, II,132.
Tughan Alothmani, Statthalter von Jerusalem, II,227, 231.
Tulu Men Pascha, Statthalter von Safed, II,109.
Tumanaga, Gemahlin Timur's, II, 23.
Tumanbai, zweiter Kanzler, II,366, 368, ermordet den Sultan Mohammed, 369, wird Staatskanzler, 372, kämpft gegen die Aufrührer, 373, gegen den Sultan Kanßuweh, 395, wählt Djan Belat zum Sultan, 376, wird Oberstwaffenträger, 378, verständigt sich mit Kaßrawah, ebds., wird Sultan, 379, läßt Djan Belat ermorden, 380, seine frühere Laufbahn, 381, Gewaltthätigkeiten, 381—82, Ernennungen, 382, muß sich verbergen, 382, sein Tod, 383,387.
Tumanbeg Ibn Kanßuweh, Neffe des Sultan Kanßuweh Alghuri, Staatskanzler und Oberhofmarschall, II,411,

wird Sultan, 418, seine Ernennungen, 419, läßt die Gesandten Selims tödten, 421, erwartet Selim in Ridanieh, 423, dringt in das Zelt Selims, 424, flieht nach Turrah, ebds., überrumpelt Kahirah wieder, 425, flieht wieder nach Oberegypten, ebds., unterhandelt mit Selim, 428, flieht vor ihm, 429, kämpft bei Dehschur, 430, seine Flucht und Gefangenschaft, ebds., Unterredung mit Selim und Tod, 431.
Tumanidj, II,64.
Tumar, ein mongolischer Prinz, 130.
Tunis, von Abu Zakaria Jahja erobert, 338—39, von Abu Bekr 340.
Tur, Ort in Palästina, 35, 46, 47.
Turabei, Emir, II,368, 380, 390.
Turanschah, Sohn Ejjubs, 4.
Turbai, Statthalter von Tripoli, II, 192.
Turbai, Oberstkämmmerer Tatar's, 161, schließt sich Bursbai an, 165, hintergeht Djanibeg, 166, wird Oberbefehlshaber des Heeres, ebds., wird eingekerkert, 167.
Turkan Chatun, Gattin des Salghariers Saad Ibn Abi Bekr, 131, 132.
Turkistan, Stadt (Taras), II,34.
Turrah, Ort, II,424.
Tus, von Timur erobert, II,26, von Miranschah wieder unterworfen, 33.
Tuschbogha, Emir, hält es mit Sultan Schaban, 528.
Tuschtumur, Staatskanzler, lehnt sich gegen Schaban auf, 528, kehrt nach Kahirah zurück, 532, wird Statthalter von Damask, ebds., lehnt sich gegen Inbek auf, 534, wird Kriegsminister, 535, eingekerkert, ebds.
Tuschtumur (Himß Alachdhar), wird als Verräther angeklagt, 359, wird Statthalter von Safed, 388, 449, verhaftet Tengiz, 389, wuchert mit Korn, 396, wird Statthalter von Haleb, 449, erklärt sich für Ahmed, 424, flieht vor Altunbogha, 428, wird aus Kleinasien zurückgerufen, 437, will Ahmed entthronen, 439—40, wird Regierungsverweser, 440, beherrscht den Sultan, 441—42, wird verhaftet, 442, soll nach Karak gebracht werden, 445, wird enthauptet, 449.
Tuschtumur Alkasimi, Oberstkämmerer Hasan's, 502.
Tuschtumur Allassaf, rebellirt gegen Schaban, 529, wird Kriegsminister, 532.
Tuschtumur Talaleih, Schwager Teneirek's, 479.
Tuster, Stadt, II,36, 37, 39.
Tutan, ein Turkomane, II,29.
Tyrus, von Almelik Allaschraf erobert, 181.
Tzympe, Veste, II,66.

Ubadji, Commandant der Citadelle von Damask, 494.
Uiraten, Mongolenstamm, wandern nach Egypten aus, 199, 200.
Ujun Alkaßab, Ort in Syrien, 160.
Ukeil, Fürst von Janbu, II,179.
Uladja, Emir, soll Tuschtumur nach Karak bringen, 445, wird Oberstkämmerer Ismail's, 453, correspondirt mit Ahmed, 456.
Uleikah, Aufenthalt der Assassinen in Syrien, an Beibars übergeben, 89, dem Ismaeliten Schems Eddin verliehen, 90.
Ulubad, II, 65.
Ulug Tagh, Gebirge, II,34.
Urudgerd, Festung in Luristan, II, 29.
Urdb, Ort in Syrien, 257, 261.
Urus Almahmudi, Emir, 515.
Uschin, Fürst von Kleinarmenien, 333, 334.
Usun Hasan, sein Verhältniß zu Sultan Inal, II,275, seine Unterhandlungen mit Choschkadem wegen der Auslieferung Djanims, 296—97, erobert Hißn Keifa, 297, weitere Eroberungen, 307, besetzt Karkar, 308, übergibt es den Egyptiern, ebds., nimmt Charput, ebds., sein Verhältniß zu Mohammed II., 311, unterstützt Ishak Ibn Mohammed Ibn Karaman, 311, 312, besiegt Djihanschah, 337, Schreiben an Mohammed II., ebds., Gesandtschaften an Kaitbai, 337—38, besiegt Hasan Ali und Bu Said, 338, ent-

thront Husein Ibn Beikara, 338—39, bedroht Mohammed II. und erobert Tokat, 339, wird bei Terdjan geschlagen, 340, seine Truppen werden von Bireh vertrieben, ebds., sein Tod, 341.
Uteisa, Emir von Mekka, 312, von Naßir zum Scherifen ernannt, 314, läßt Mohammed Alhadjidsch ermorden, 315, wird entsetzt, 316, sein Tod, 317.
Uweis, s. Oweis.
Uzbek, Chan von Kipdjak, zieht gegen Tschuban, 320, will sich mit Naßir verbinden, 322, Gesandtschaften an denselben, 323, 324, von Arpagaun geschlagen, 341.
Uzbek, Schatzmeister, II,260.
Uzbek, Staatskanzler Bursbai's, II, 210.
Uzbek Aljusufi, Emir, II,348, wird Staatsrath, 366, sein Tod, 374.
Uzbek Ibn Tatach, Statthalter von Damask, II,248, 256, 300, 317, 318, 329—30, wird Atabeg, 333, schlägt Schah Siwar, 334, wird selbst geschlagen, ebds., zieht gegen Jakub Beg, 342—43, gegen Bajezid, 347—49, belagert Cäsarea, 350, wird nach Mekka verbannt, 353, wird wieder Atabeg, 366, wird von den Mamluken mißhandelt, 369, lehnt die Sultanswahl ab, 371, sein Tod, 373—374.

Van, Festung in Armenien, II,30, von Timur genommen, II,46, von Kara Jusuf, 57.
Vasco da Gama, II,392, 393, 394, 395.
Vastan, Festung in Armenien, II,30, 31.
Venedig, schickt eine Gesandtschaft nach Egypten, 513, Conflikte mit Egypten unter Bursbai wegen seiner Monopole, II,183, nöthigt die Rhodier die egyptischen Gefangenen zurückzugeben, 306, Antwort auf die Botschaft Ismail Schah's, 404, Handel mit Kanßuweh Alghuri, 405.
Villiers de l'Isle-Adam, ein Admiral, II,396.

Wail, der Stamm, II,365.
Walad, Schah, Ibn Schah Zadeh Ibn Oweis, II,141, 142.
Warsak, ein Turkomanenstamm, II, 347—48.
Wasit, von Timur besetzt, II,42.
Weli, Emir, Fürst von Djordjan und Mazendran, II,15, 16, 26—28.
Weli Eddaulah, Schwager Naschwu's, 420.
Wilhelm, Burgvogt von Koßeir, von Beibars gefangen genommen, 78, 79.
Wilhelm v. Beaujeu, Templermeister, sein Friede mit Kilawun, 454.
Withold, Fürst von Litthauen, verbündet sich mit Toktamisch, II,56.
Wuddi, Fürst von Medinah, 352.
Wustanieh, Insel bei Kahirah, 516.

Xelloni, II,172.

Zaakah, Ort an der Grenze von Syrien und Egypten, 442, 443.
Zabtarah, Stadt in Cilicien, 310.
Zacoeja, Gouverneur der Insel Mosambique, II,393.
Zahir (Almelik Az-), Bruder des Melik Naßir von Haleb, 13, 14.
Zahir (Almelik Al-), Fürst v. Haleb, 87,
Zakaria Ibn Ibrahim (Almutaßim oder Almustaßim), wird Chalife, 533, wieder entsetzt, 534, von Mintasch verhaftet, 566, sein Tod, II,122.
Zal, Fluß, II,37.
Zarrak, Seif Eddin Manßuri, Admiral, besetzt die Insel Aradus, 256.
Zebid, von Husein Almuschrif genommen, II,398, dem Emir Bursbeg übergeben, 399, den Osmanen, ebds.
Zeidi, Sekte, II,398.
Zein Alabidin, Sohn des Schah Schudja, II,17, 31, 32, 36, 38, 39, 40.
Zein Eddin, Scheich, 10, 37, 39.
Zerendj, Hauptstadt von Sedjestan, II,27.
Zerrah, Stadt in Sedjestan, II,27.
Ziza, der See, 14.
Zuweili, Berg bei Damask, 430.

Druckfehler und Verbesserungen.

Zu Band I.

S. 84 Z. 5 lese Karaman statt Karman.
„ 148 „ 6 „ Simnan st. Siman.
„ 159 „ 9 „ Ibn vor Karman.
„ 189 „ 3 „ Vorloghi st. Borigoli.
„ 207 „ 11 „ Damask st. Syrien.
„ 217 „ 10 v. u. lese Nogieh st. Nogai.
„ 258 „ 9 lese Schakhab st. Schakchab.
„ 297 „ 4 „ Abu st. Bbu.
„ 313 „ 2 „ Tokßoba st. Tokßaba.
„ 316 „ 16 „ Rumeitha st. Humeidha.
„ 340 „ 17 v. u. lese Tekßoba st. Tekßoba.
„ 352 „ 17 „ „ ihm st. ihr.
„ 397 „ 18 lese Kadhi st. Kahdi.
„ 406 „ 9 v. u. lese Almuſtati st. Almmuſtata.
„ 454 „ 10 lese Ubadji st. Ibadj.
„ 494 „ 9 v. u. lese Ubadji st. Ibadji.
„ 507 „ 14 „ „ Damask st. Bagdad.
„ 529 „ 2 „ „ er st. es.
„ 532 „ 13 lese Allaffaf st. Alluffaf.
„ 535 „ 15 „ Damask st. Syrien.
„ 543 „ 5 v. u. lese Kerden st. Kerdem.
„ 545 „ 3 „ „ Muwaffak st. Muwaffket.
„ 549 „ 6 „ „ Faradj st. Farah.
„ 559 „ 3 „ „ Kerden st. Kurdum.

Zu Band II.

S. 4 Z. 13 v. u. lese Banekuſa ſt Banefuſa.
„ 35 „ 1 lese Jaik st. Jik.
„ 86 „ 6 „ Siradj st. Seradj.
„ 100 „ 15 „ „ „ „
„ 121 „ 5 v. u. lese Alkirdemi st. Alkordomi.
„ 132 „ 8 lese Rabia st. Raia.
„ 133 „ 13 v. u. lese Ibn vor Albarizi.
„ 139 „ 17 „ „ *Djakmak st. Djamak.*
„ 147 „ 6 „ „ Makrizi st. Mikrizi.
„ 208 „ 2 „ „ Djihangir st. Djehangir.
„ 212 „ 2 „ „ Bedr st. Bekr.
„ 239 „ 17 „ „ Ali st. Abi.
„ 251 Z. 8 v. u. lese Othman st. Othmann.
„ 275 „ 3 „ „ Suleimans st. Aßlans.
„ 286 „ 13 „ „ Badjaſchi st. Badjaſi.
„ 310 „ 3 „ „ Ibn Mohammed Ibn Ali st. Ibn Ali Ibn Mohammed.
„ 311 „ 8 *lese Comnenen st. Commenen.*
„ 314 „ 5 v. u. lese Ibn Abd Errazzak st. Naßaß.
„ 315 „ 5 „ „ Bursbeg st. Burdbeg.
„ 318 „ 8 u. letzte lese „ „ „
„ 318 „ 1 lese Mahmudi st. Mahumdi.
„ 339 „ 14 „ Comnenen st. Commenen.
„ 380 „ 10 v. u. lese Kanibeg st. Tanibeg.

Kleinere Fehler, wie Verwechslung des a mit e oder des u mit o, ſ mit z in fremden Eigennamen ſind keine Berichtigung werth, eben ſo wenig die des k mit q in türkiſchen oder perſiſchen Eigennamen, oder das au, ew und aw in Wörtern wie Daulet, das die Türken Dewlet ausſprechen. Auch bei Namen mit „Timur" iſt die Schreibart verſchieden, da man häufig „Demur" findet. „Beg" iſt bald bai geſchrieben und immer bey auszuſprechen. In Bezug auf Inal Aldjakami, Djelban und Jeſchbek Alinali widerſprechen ſich die Quellen. Sie ſollen nach S. 160, von Tatar hingerichtet worden ſein, während ſie nach S. 169 wieder in Freiheit geſetzt wurden, was das Richtigere iſt.

Inhalt.

Erstes Hauptstück. Seite

Berkuk's zweites Sultanat 1

Zweites Hauptstück.

Faradj 72

Drittes Hauptstück.

Abd Alaziz 106

Viertes Hauptstück.

Faradj's zweite Regierung 108

Fünftes Hauptstück.

Abbas Almustain billahi 126

Sechstes Hauptstück.

Scheich 129

Siebentes Hauptstück.

Ahmed und Tatar 157

Achtes Hauptstück.

Mohammed und Bursbai 164

Neuntes Hauptstück.

Jusuf und Djakmak 214

Zehntes Hauptstück.

Othman 249

Elftes Hauptstück.

Inal 258

Zwölftes Hauptstück.

Ahmed 280

Dreizehntes Hauptstück. Seite

Choschkadem 290

Vierzehntes Hauptstück.

Jelbai 316

Fünfzehntes Hauptstück.

Timurboga 321

Sechzehntes Hauptstück.

Kaitbai 326

Siebzehntes Hauptstück.

Almelik Alnaßir Mohammed II. 360

Achtzehntes Hauptstück.

Kanßuweh Ibn Kanßuweh 371

Neunzehntes Hauptstück.

Djan Belat 377

Zwanzigstes Hauptstück.

Tumanbai Alaschraſi 381

Ein und zwanzigstes Hauptstück.

Kanßuweh Alghuri 384

Zwei und zwanzigstes Hauptstück.

Tumanbeg Alnaßiri 417

Druck der J. B. Metzler'schen Buchdruckerei in Stuttgart.

00058028

Digitized with financial assistance from the
Government of Maharashtra
on 02 July, 2018